



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

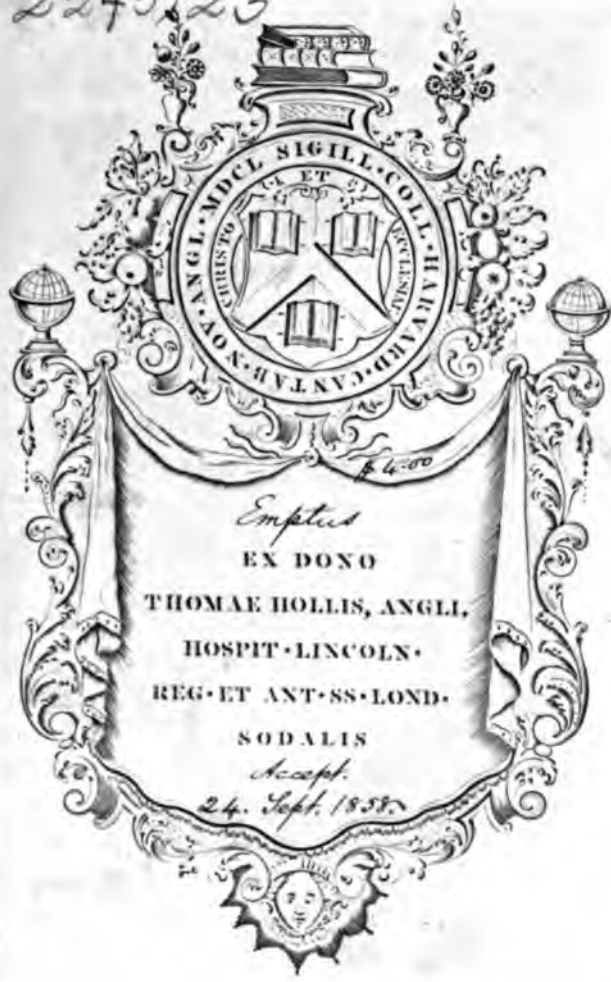
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



#1218

224523







KOPTISCHE GRAMMATIK.



•

KOPTISCHE GRAMMATIK

VON

Not. Ghe.

DR. M. G. SCHWARTZE,

PROFESSOR DER KOPTISCHEN SPRACHE AN DER KÖNIGL. FRIEDRICH-
WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN,

HERAUSGEGEBEN NACH DES VERFASSERS TODE

VON

DR. H. STEINTHAL,

DOCENTEN AN DERSELBEN UNIVERSITÄT.



e

BERLIN.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG.

1850.

22~~5~~, 23
4

1858 Sept 24

Holler land & 4.02

HERRN ALEXANDER v. HUMBOLDT

IN TIEFSTER EHRFURCHT

DER VERFASSER.

Vorrede des Herausgebers.

Der Verfasser „Des alten Ägyptens“ beabsichtigte nach der Herausgabe der vier memphitisch-koptischen Evangelien (1847), eine Koptische Grammatik, von der er schon bald nach ersterem Werke die Laut- und Formenlehre in deutscher Sprache ausgearbeitet hatte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Da ward ihm durch die Gnade unseres Königs vergönnt, eine Reise nach London zu unternehmen, um die dortigen koptischen Schätze zu durchforschen. Die Herausgabe der Grammatik, für welche er sich von dieser Reise keine geringe Ausbeute versprach, wurde bis zur Rückkehr verschoben. Die im sahidischen Dialekt abgefaßte Pistis Sophia war das Werthvollste, was er von dort mitbrachte. Er hatte natürlich auch mit dieser Vermehrung der Hülfsmittel seine Kenntniß des sahidischen Dialektes erweitert, noch mehr aber vielleicht schon durch die, mit der ihm eigenen unübertrefflichen Sorgfalt angestellte Beobachtung des koptischen Sprachgebrauchs, zu der ihn die Bearbeitung der Evangelien veranlaßt hatte, so manches Neue bemerkt. In sein Vaterland zurückgekehrt ging er nun alsbald daran, seine Grammatik durch Zusätze zu bereichern und sie zugleich in das Gewand der lateinischen Sprache zu kleiden. Mitten in diesem Eifer entrifs ihn jene böse asiatische Krankheit den Vielen, mit denen er durch Freundschaft und Liebe verbunden war, und der Wissenschaft, die er so treu gepflegt hatte.

VIII

Die Herausgabe seines wissenschaftlichen Nachlasses wurde so vertheilt, dafs die Pistis Sophia von dem Herrn Prof. Petermann übernommen, die Grammatik dagegen dem Unterzeichneten anvertraut ward. Der Text und die lateinische Übersetzung der erstern wird bald erscheinen; über die hier vorliegende Grammatik seien mir einige Worte gestattet.

Sie ist im Ganzen ein getreuer Abdruck der oben erwähnten koptischen Laut- und Formenlehre. Eine lateinische Übersetzung derselben, wie sie der verstorbene Verfasser beabsichtigt hatte, schien unangemessen, da sie nicht wörtlich genug hätte werden dürfen, um nicht die Furcht vor einer Veruntreuung des anvertrauten Ideenguts zu rechtfertigen. Größtmögliche Treue aber war ein Hauptaugenmerk des Herausgebers. Nun würde es aber in der That höchst rührend und für den Freund der Erforschung des ägyptischen Lebens höchst schmerzhaft gewesen sein, wenn die im §. 39. dieses Werkes klagende Stimme des Verfassers auch jetzt noch, da der Grund der Klage gehoben ist, immerfort hätte tönen müssen. So übel hat uns aber das Glück nicht gewollt. Der Verfasser hat nämlich die Bemerkungen, die er bei seinen Forschungen gemacht hatte, in einem Notizbüchelchen gesammelt. Diese Notizen dem Werke einzuverleiben, schien die vorzüglichste Aufgabe des Herausgebers. Er ist dabei so verfahren, dafs er die gesammelten Beispiele für ein in der Grammatik bereits gegebenes Gesetz an dem betreffenden Orte ohne weitere Bemerkung einschaltete. War das Gesetz in der Grammatik noch nicht ausgesprochen, so wurde die Notiz mit Anführungszeichen versehen, und die dazu nothwendige Erläuterung mußte der Herausgeber hinzufügen. Da nur

IX

die unmittelbar zu solchen Stellen gehörenden Worte dem Herausgeber angehören, so wird man sie leicht wieder als eingeschoben aussondern können, wie man z. B. bald sehen wird, daß der ganze §. 344. in der dargelegten Weise entstanden ist. Nur für die ersten §. §. der Einleitung konnten wir die vom Verfasser begonnene lateinische Überarbeitung benutzen; denn weiter war sie noch nicht gediehen.

Konnten wir uns also in der Laut- und Formenlehre der selbstständigen Thätigkeit enthalten, so verhielt es sich anders mit der Syntax. Von dieser war durchaus noch nichts vom Verfasser ausgearbeitet. Die Notizen aber sind nur Sammlungen von Citaten, welche eine ganz kurz andeutende Überschrift tragen. Hier hatte der Herausgeber selbstthätig aufzutreten. Nicht bloß die Anordnung, das Ausschreiben der citirten Stellen und die Übersetzung derselben gehören ihm an; sondern er hatte die angemerkten Thatsachen auch erst theoretisch aufzufassen, und war zuweilen genöthigt, Stellen hinzuzufügen, theils um das aufgestellte Gesetz zu sichern, theils um es zu vervollständigen. Nur freilich konnte es nicht seine Aufgabe sein, eine vollständige Syntax zu geben. *)

Wäre nun also sicherlich auch vorliegendes Werk in manchen Theilen vollkommener erschienen, wenn dem Verfasser selbst vergönnt gewesen wäre, die letzte Hand an dasselbe zu legen, erinnert uns besonders die Syntax und die eigentliche Wortbildungslehre, z. B. der stumme §. 124. (S. 409.), an unsern Verlust, so kann dennoch Niemanden,

*) Auch die Inhaltsanzeige rührt vom Herausgeber her. Sie ist strengstmöglich logisch disponirt und wird hoffentlich, indem sie die Gliederung des Werkes deutlich hervortreten läßt, jedes nähere Register unnöthig machen.

der die bisherige Bearbeitung der Koptischen Sprache kennt, entgehen, daß wie unser verstorbener Prof. Schwartz es war, der uns zuerst, und bis jetzt allein, zuverlässige koptische Texte mit richtiger und angemessener Wortabtheilung gegeben hat: so auch die vorliegende Grammatik durch strenge Wissenschaftlichkeit alle ihre Schwestern bei Weitem übertrifft. Oder wo ist bisher eine Ahnung von einer koptischen Lautlehre zu finden, die sich der vorliegenden an die Seite stellen könnte! wo ist die Lehre von den Temporibus nach der genetischen Methode so gründlich dargestellt! wo sind überhaupt die Formen mit solcher Genauigkeit aufgeführt! wo alle drei Dialekte mit so gleichmäßiger Sorgfalt behandelt! und wo endlich sind die That-sachen in so tiefer, echt philosophischer Weise aufgefaßt!

So muß denn, wenn der Herausgeber nicht sehr irrt, das vorliegende Werk auch in dieser unvollendeten Gestalt zu denen gezählt werden, die der Stolz der deutschen Wissenschaft sind. Der Herausgeber hat mit größter Freude demselben seine Mitwirkung gewidmet, da ihm ja ein Doppeltes zugleich gestattet war, die Wissenschaft zu fördern und sich seinem verehrten Lehrer dankbar zu beweisen. Das Werk ist nach dem bei Lebzeiten ausgesprochenen Willen des Verfassers selbst dem Gönner aller Wissenschaften Alexander von Humboldt gewidmet. Möge es die Erforschung des ägyptischen Geistes so fördern, wie sein Verfasser damit beabsichtigte.

Steinthal, Dr. ph.

Inhaltsanzeige.

Einleitung. Namen, Dialekte und Geschichte der
Koptischen Sprache, ihr Verhältniß zu andern,
ihre Literatur und Bearbeitung. §. 1.-9. . . . S. 1 - 32

Erster Theil.

Schrift- und Laut-Lebre. §. 10. - 379. - 33 - 316

Erstes Buch.

Schriftlehre §. 10. - 51. - 33 - 66

Erster Abschnitt.

Die Schriftzeichen, Form, Herkunft und Ge-
brauch derselben. §. 10. - 13. - 33 - 40

Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben. §. 14. - 51. . . - 40 - 66

Erstes Kapitel. Die Memphit. Buchstabenbezeich-
nung. §. 14. - 38. - 40 - 57

Form derselben. §. 14. - 40

Punctuation: *a*, der Consonanten. §. 15. - 19. . . - 41 - 46

b, der Vocale. §. 20. - 46 - 57

α) im Anlaute (des Relat. et u. s. w.)

§. 20. - 35. - 46 - 55

β) im In- und Auslaute. §. 36. . . - 55

γ) im Anlaute nach Präfixen

§. 37. - 38. - 56 - 57

Zweites Kapitel. §. 39. - 51. - 57 - 66

Die Sahid. Buchstabenbezeichnung.

a) Der wagerechte Strich; die zwei Punkte über

1. §. 40. - 44. - 58 - 61

b) Andere Zeichen. §. 45. - 48. - 61 - 65

XII

Memphitische Wortabtheilung und Interpunction

§. 49. - 50. S. 65 - 66

Baschmurische Bezeichnung u. Interpunction. §. 51. - 66

Zweites Buch.

Lautlehre. §. 52.-379. - 66 - 316

Erster Abschnitt.

Bestimmung der Laute. §. 52. - 87.. - 66 - 98

Allgemeine Bemerkung. §. 52.. - 66 - 68

Erstes Kapitel. Lautinhalt der Vocale. §. 53. - 66. - 68 - 77

Zweites Kapitel. Lautinhalt der Consonanten.

§. 67. - 87. - 77 - 98

a) Lippenlaute. §. 67. - 70. - 77 - 83

b) μ , π , λ , ρ . §. 71. - 72. - 83 - 85

c) Zungenlaute. §. 73. - 75. - 86 - 89

d) ς , Ψ , ζ . §. 76. - 78. - 89 - 90

e) Gaum- und Kehllaute. §. 79. - 83. ξ §. 84. . - 90 - 94

f) $\var�$, α , σ . §. 85. - 87. - 94 - 98

Zweiter Abschnitt.

Lautwandel. §. 88.-379. - 98 - 316

A. Wandel der Vocale. §. 89 - 235. . - 98 - 232

Erstes Kapitel. Übergang der Vocale in einander

§. 89.-207. - 98 - 206

a) Verkürzung des Stammvocals ω zu \circ , α , ϵ

§. 89.-165. - 98 - 168

α) in den Verbalstämmen. §. 89.-132. - 98 - 134

im Allgemeinen. §. 89. - 98 - 100

aa) in den einsyllbigen Verbalstämmen und Redu-

plicativen. §. 90. - 101. - 100 - 107

aa) ohne Suffixe. §. 90. - 94. - 100 - 103

$\beta\beta$) mit Präfixen. §. 95. - 103

$\gamma\gamma$) mit Suffixen. §. 96. - 98. und §. 101. - 103 - 105

Ausnahmen. §. 99. - 100. - 105 - 107

bb) ω in den zwei- und mehrsyllbigen Verben.

§. 102. - 113. - 107 - 116

Das aus ω , \circ verkürzte α . §. 114. - 132. . . - 116 - 134

β) ω zu \circ , α , ϵ in den Nominal- und Prono-

minalstämmen. §. 152. - 164. - 153 - 166

XIII

Schwankendes ω und $\sigma\tau$, σ und $\sigma\tau$ in diesen Stämmen §. 165.	S. 166 - 168
b) der Stammvocal $\sigma\tau$.	
a) in Verben. §. 133. - 151.	- 134 - 153
aa) ohne Suffixe. §. 133. - 137.	- 134 - 139
bb) mit Suffixen. §. 138. - 144.	- 139 - 143
$\alpha\alpha$) in einsylbigen Stämmen. §. 138. und §. 140. - 141.	
$\beta\beta$) in zweisylbigen §. 139., 142 u. 144.	
$\sigma\tau$ im Auslaute Sahid. Verba. §. 143.	
$\sigma\tau$ und das aus ω und $\sigma\tau$ herabgekommene α im Baschmurischen. §. 145.	- 143 - 146
β) in Nominal- u. Pronominalstämmen. §. 166.	- 168 - 169
Das aus ω , $\sigma\tau$, σ , α geschwächte ϵ . §. 146. - 151.	- 146 - 153
c) Der Stammvocal α . §. 167. - 182.	- 169 - 180
a) in den Verbalstämmen. §. 167. - 176.	- 169 - 175
aa) α ohne Nebenform. §. 167. - 172.	- 169 - 172
bb) Nebenform auf α und τ . §. 173. - 176.	- 172 - 175
β) in den Präfixen. §. 177.	- 175 - 176
γ) in Nominalstämmen. §. 178. - 182.	- 177 - 180
d) der Stammvocal τ . §. 183. - 193.	- 180 - 191
a) in Verben.	
aa) im An- und Inlaute. §. 183. - 184.	- 180 - 182
bb) im Auslaute. §. 185. - 188	- 182 - 186
β) in Nominalstämmen. §. 189. - 193.	- 186 - 191
e) Der Stammvocal κ andern Vocalen gegenüber. §. 194. - 207.	- 191 - 206
Zweites Kapitel. Contraction der Vocale. §. 208. - 218.	- 206 - 218
Drittes Kapitel. Verdoppelung der Vocale. §. 219. - 224.	- 218 - 221
Viertes Kapitel. Abwerfung der Vocale. §. 225. - 234.	- 222 - 231
Fünftes Kapitel. Ansetzung der Vocale. §. 235.	- 231 - 232
B. Wandel der Consonanten. §. 236. - 376.	- 233 - 314
Erstes Kapitel. Übergang der Consonanten in einander. §. 236. - 334.	- 233 - 290

XIV

a) Die Lippenlaute (der männl. Art. sg.)	§. 236. - 258.	S. 233 - 247
b) <i>ⲙ</i> , <i>ⲛ</i> (Negation, Relativum etc.)	§. 259. - 278.	- 247 - 259
c) <i>ⲛ</i> , <i>ⲗ</i> , <i>ⲡ</i> , <i>Ⲁ</i> .	§. 279. — <i>ⲗ</i> u. <i>ⲡ</i> . §. 280. - 286.	- 259 - 263
d) <i>ⲧ</i> , <i>Ⲭ</i> (weibl. Art., Relat. <i>ⲉⲧ</i> , Präfixa auf <i>ⲧ</i> und <i>Ⲭ</i>)	§. 287. - 304.	- 264 - 274
e) Übergang des <i>ⲧ</i> in die Zisch- und Hauchlaute und <i>ⲡ</i> .	§. 305. - 307.	- 274 - 276
f) Die Zischlaute.	§. 308. - 312.	- 276 - 278
	und §. 335. - 344.	- 291 - 295
g) Gaumlaute.	§. 313. - 324.	- 278 - 284
h) Gaum- Hauch und Zischlaute.	§. 325. - 334.	- 284 - 290
Zweites Kapitel. Verdoppelung der Consonanten.	§. 345. - 352.	- 295 - 301.
Drittes Kapitel. Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten.	§. 353. - 376.	- 301 - 314
	C. Versetzung der Vocale und Consonanten.	
	§. 377. - 378.	- 314 - 315
	D. Übergang der Consonanten in Vocale.	
	§. 379.	- 315 - 316

Zweiter Theil.

Wortbildungs- und Formenlehre. §. 1. - 184. . . . - 317 - 458

Erstes Buch.

Beschaffenheit der Wortstämme in phonetischer

Beziehung. §. 1. - 42. - 317 - 338

Zweites Buch.

Bildung der Stämme mit Rücksicht auf die Bedeu-

tung. — Flexion. §. 43. - 184. - 339 - 458

Erster Abschnitt.

Das Pronomen. §. 43. - 49. . . . - 339 - 388

Allgemeine Bemerkung. §. 43. - 339 - 340

Aufstellung der Formen. §. 44. - 86. - 340 - 366

Über die Grundbildung der Koptischen Pronomina

§. 87. - 93. - 366 - 384

Pronomina in Verbindung mit Präpositionen. §. 94. - 384 - 388

XV

Zweiter Abschnitt.

Nominal- und Adjectivalbildung. §. 95. - 126. S.	388 - 411
Dieselbe im Allgemeinen. §. 95. - 96.	- 388 - 390
Die Subjectiv- Suffixe. §. 97. - 105.	- 390 - 398
Pluralbildung. §. 106. - 125.	- 398 - 410
Verbindung der Nomina mit den Possessiven. §. 126.	- 411

Dritter Abschnitt.

Die Zahlwörter. §. 127.	- 411 - 415
---------------------------------	-------------

Vierter Abschnitt.

Ausdruck des Comparativ- und Superlativ-Verhältnisses. §. 128. - 133.	- 415
---	-------

Fünfter Abschnitt.

Abwandelung des Verbums. §. 134. - 178.	- 415 - 458
Ausdruck des Verbi substantivi esse.	
§. 134. - 137.	- 418 - 420
Elemente der Abwandlung. §. 138. - 139.	- 420 - 421
Ältere und jüngere Bildungsweise. §. 140. - 142.	- 421 - 423
Bildung der Formen.	
Das Perfect, Aorist und Präsens. §. 143. - 149.	- 423 - 428
Übersicht dieser Formen. §. 150.	- 430 - 434
Dieselben mit der Verneinung. §. 151. - 152.	- 435 - 436
Übersicht derselben. §. 153.	- 437 - 439
Das Plusquamperfectum u. Imperfectum. §. 154. - 155.	- 439 - 441
Übersicht. §. 156.	- 441 - 442
Dieselben mit der Verneinung. §. 157.	- 442 - 343
Übersicht. §. 158.	- 443 - 444
Das Futurum. §. 159. - 161.	- 444 - 446
Übersicht. §. 162.	- 447 - 449
Verneinung. §. 163. - 164.	- 449 - 450
Übersicht. §. 165.	- 450 - 451
Plusquamperfect- und Imperfect-Futur. §. 166.	- 451
Verneinung. §. 167.	- 451
Der Coniunctiv. §. 168. - 171.	- 451 - 452
Imperativ und Optativ. §. 172. - 173.	- 453 - 454
Infinitiv. §. 174. - 176. Nomen Verbale. §. 177.	- 455
Passivum. §. 178.	- 456 - 458

Sechster Abschnitt.
Die Präpositionen. §. 179. - 184. . . S. 458 - 463

Syntaktisches.

	§. 1.-62.	S. 464 - 492
Das Subject.	§. 1.-15.	- 464 - 470
Der Artikel.	§. 1.-4.	- 464 - 465
Der Nominativus Absolutus.	§. 5.	- 465 - 466
Das Pronomen.	§. 6.-15.	- 466 - 470
Das Attribut und der Genitiv.	§. 16.-20.	- 470 - 472
Das Prädicat.	§. 21.-35.	- 472 - 478
Die Copula.	§. 21.-24.	- 472 - 474
Verbalformen.	§. 25.-32.	- 474 - 477
Congruenz zwischen Nomen u. Verbum.	§. 33.-35.	- 477 - 478
Das Object.	§. 36.-47.	- 478 - 485
Das nähere.	§. 36.-42.	- 478 - 484
Das präpositionelle.	§. 43.-47.	- 484 - 485
Partikeln im einfachen Satze.	§. 48.-50.	- 485 - 486
Coordinirte Satztheile.	§. 51.	- 486
Wortstellung.	§. 52.-54.	- 486 - 488
Der zusammengesetzte Satz.	§. 55.-62.	- 488 - 492
Conjunctionen.	§. 55.-57.	- 488 - 489
Relativsätze.	§. 58.-62.	- 490 - 492



Einleitung.

§. 1. Frühestes historisches Auftreten der Koptischen Sprache.

Die Koptische Sprache tritt zuerst historisch auf mit dem um die Mitte des 3^{ten} Jahrh. geborenen heiligen Antonius. Es haben sich von diesem Vater des Ägyptischen Asketen- und Mönchslebens noch Fragmente einiger an den Bischof Athanasios und an Theodor gerichteten Briefe erhalten. Antonius sprach wie die mehrsten seiner christlich-ägyptischen Zeitgenossen nur die Ägyptische Sprache. Bei dem mündlichen und schriftlichen Verkehre mit den Griechen bediente man sich der Dolmetscher. Es gab jedoch auch Männer, welche beider Sprachen zugleich kundig waren. Zu diesen gehört unter anderen des Antonius Vorgänger der heilige Paul. In Ober-Ägypten oder der Thebais scheint sich, wenn auch nicht der ausschließliche, so doch der vorherrschende Gebrauch der Ägyptischen Sprache noch lange Zeit erhalten zu haben. Da Antonius wie seine des Griechischen unkundigen christlichen Zeitgenossen in Ägypten mit dem Inhalte der heiligen Schriften vollkommen vertraut waren, so werden wir hierdurch zu der Voraussetzung genöthigt, daß die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments bereits geraume Zeit vor Antonius in die Ägyptische Sprache übertragen waren, eine Voraussetzung, welche auch mit der anderweit nachweisbaren frühern Einführung und Verbreitung des Christenthums in Ägypten im Einklange steht. (S. das Nähere über alles dieses bei Quatremère *Recherches critiques et historiques sur la langue et la littérature de l'Égypte*. Paris. 1808. S. 9. fgg. Schwartz *Das alte Ägypten oder Sprache, Geschichte, Religion und*

Verfassung des alten Ägyptens nach den altägyptischen Original-Schriften und den Mittheilungen der nicht-ägyptischen alten Schriftsteller bearbeitet; unter dem besondern Titel: Darstellung und Beurtheilung der vornehmsten Entzifferungssysteme der drei altägyptischen Schriftarten. Erster Theil, worin enthalten Einleitung in das Ganze. Akerblad's, Young's und Champollion's Lehren von der Entzifferung der altägyptischen Schriften. Darstellung und Kritik der exoterischen Hieroglyphen-Texte. Aufstellung und Auseinandersetzung des Koptischen Sprachgebäudes mit Rücksicht auf die vergleichende Sprachforschung, als Grundlage zu der Kritik der esoterischen Texte der drei altägyptischen Schriftarten. Leipzig 1843. S. in Bezug auf das Obige: Ersten Theiles Zweite Abtheilung S. 956. fgg.).

§. 2. Über den Namen des Koptischen.

In den Koptischen Schriften wird die Sprache derselben — wie das Land Ägypten M. $\text{ϣ}\text{н}\text{м}\text{ι}$, B. $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ι}$, Th. $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ε}$ *) (in S. Fragmento *Faiumensi* $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ι}$), die Einwohner desselben M. $\text{р}\text{ε}\text{м}$ н $\text{ϣ}\text{н}\text{м}\text{ι}$, S. $\text{р}\text{ε}\text{м}$ π $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ε}$ »Leute von Ägypten« **) heißen — fast durchgängig nur die Sprache Ägyptens (M. $\text{α}\text{с}\text{п}\text{ι}$ н $\text{ϣ}\text{н}\text{м}\text{ι}$, S. $\text{α}\text{с}\text{п}\text{ε}$ π $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ε}$) genannt ***). Nur einmal ist mir in einem jüngern Sah. Stücke $\text{м}\text{π}\text{т}\text{κ}\text{π}\text{т}\text{α}\text{ο}\text{π}$ vorgekommen, welches Zoega durch lingua Coptica übersetzt hat †). Was besagt

*) vergl. D. a. Aeg. S. 970. 988. 989.

**) Quam rarissime Graecum nomen $\text{ε}\text{γ}\text{α}\text{ι}\text{π}\text{т}\text{ι}\text{ο}\text{с}$ $\text{ε}\text{γ}\text{α}\text{ι}\text{π}\text{т}\text{ι}\text{ο}\text{с}$ adhibetur (Zoega Catalogus codd. Copt. p. 60. 99.)

***) Zoega l. l. p. 619. $\text{κ}\text{α}\text{τ}\text{α}$ $\text{τ}\text{α}\text{с}\text{п}\text{ε}$ π $\text{ε}\text{п}$ $\text{р}\text{ε}\text{м}$ π $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ε}$ in lingua *Aegyptiorum*; p. 436 $\text{τ}\text{α}\text{с}\text{п}\text{ε}$ π $\text{κ}\text{н}\text{м}\text{ε}$ lingua *Aegyptia*. — l. l. p. 67. $\text{ϣ}\text{ε}\text{п}$ † $\text{с}\text{м}\text{н}$ ι $\text{м}\text{ε}\text{т}\text{р}\text{ε}\text{м}\text{ι}$ $\text{ϣ}\text{н}\text{м}\text{ι}$ in lingua *Aegyptia*; p. 83. ι $\text{м}\text{ε}\text{т}\text{р}\text{ε}\text{м}\text{ι}$ $\text{ϣ}\text{н}\text{м}\text{ι}$ *Aegyptiacae*; p. 371. no. CLXXVII $\text{м}\text{π}\text{т}\text{ρ}\text{ι}\text{π}\text{н}\text{м}\text{ε}$.

†) l. l. p. 648. no. 47. »pro $\text{м}\text{π}\text{т}\text{α}\text{ι}\text{с}\text{т}\text{ρ}\text{ι}\text{π}\text{т}\text{ι}\text{ο}\text{с}$ «.

nun der Ausdruck Koptisch? Die Araber benennen Kopte durch **كِبْت** *kebt*, *kibt*, (Macrizi's Geschichte der Kopten von Wüstenfeld S. 1. ff.) während sie die Stadt Koptos durch **كفت**, *keft* bezeichnen. (Champollion l'Égypte sous les Pharaons I. p. 223.). Im Äthiopischen heißt Ägypten **ገብጽ**: *Gebtz*, »unde, sagt Ludolph im Lex., vulgo Coptus, Copti vel Coptitae et procul dubio ipsa Graecorum appellatio **Αἰγυπτος** originem habet«. Wer da weiß, wie Araber und Äthiopier Griechische Wörter behandeln, der wird ohne Weiteres in dem *kebt*, *kibt*, *Gebtz* die Verstümmelung des Griech. **Αἰγυπτος** erkennen. Die Umlageung des *p* zu *b* war in dem Arabischen Munde nothwendig, da derselbe bekanntlich das *p* nicht ausspricht, sondern zu *b* und *f* erweicht. *Keft* (Koptos) und *Kebt* (Kopte) ist daher nur eine willkürliche Unterscheidung, wie denn die Kopten die Stadt Koptos durch **κεπτω**, **κεβτω** und **κεφτ** bezeichnen. Das letztere ist höchst wahrscheinlich aus dem Arabischen aufgenommen. Gegen die Ableitung des **Αἰγυπτος** aus **كِبْت**, **ገብጽ**: spricht hauptsächlich der Umstand, daß dieser Stamm *kebt* im Koptischen selbst für Ägypten nicht heimisch ist. Nach Rosellini (Mon. stor. T. 2. p. 296.) sollen die Araber Ägyptens die christlichen Einwohner dieses Landes, welche wir Kopten heißen, mit dem Namen *Ghipt* benennen, wo bloß das *p* anstößig ist. Der Einfluß der Arabischen Benennung (und der Name Kopte datirt seit der Herrschaft der Araber über Ägypten) auf die Ägypten Bereisenden bedarf kaum der Erwähnung. Die Araber selbst aber leiten den Namen von einem mythischen Könige *Kbitm* ab (**قبطيم بن مصري بن مصر بن حام بن نوح**) dem Sohne Mizraim's (d. h. beider Ägypten), dem Sohne Mizr's, dem Sohne Cham's (Macrizi S. 3). — Ein Ungenannter (s. Quatremère a. a. O. p. 31.) erklärte das Wort Kopte für eine Verstümmelung des Namens *Jacobit*, womit man die Gegner des Chalkedonischen Concils (451) im Gegensatze gegen die Ortho-

doxen *Melchiten* (Kaiserlichen) benannte. Da das Wort *Jacobi* in dem Munde der Nicht-Ägypter nicht zu *cobit*, *cobt* verkürzt ward, so müßte die Verkürzung hauptsächlich auf Rechnung der Ägypter selbst gesetzt werden. In diesem Falle aber müßten wir das Wort *cobt* in den Schriften der christlichen Ägypter häufig antreffen, was, wie oben bemerkt, nicht geschieht. S. über die Benennung *Kopte* vornehmlich Quatremère a. a. O. und den daselbst angeführten Renaudot, so wie Schwartze das alte Ägypten a. a. O. S. 956.

Anm. Die monophysitischen Äthiopier nennen Ägypten $\Gamma\Omega\text{X}$: und den Ägypter $\Gamma\Omega\text{X}\Phi$: sich selbst aber als Anhänger des Jacob Baradai $\text{P}\text{O}\Phi\text{O}\Phi$: pl. $\text{P}\text{O}\Phi\text{O}\Phi\text{P}\text{I}$: — Unstatthaftigkeit der Schreibart *Kophte*.

§. 3. Über die fremden Wörter in der Koptischen Sprache.

In den Texten der Koptischen Schriften trifft man häufigst Griechische, ungleich seltener Lateinische Wörter. Ist nun durch die Aufnahme dieser fremden Wörter der Umfang der Koptischen Sprache in materieller Hinsicht verringert worden? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen, weil, mit Absehung von ganz speciellen Benennungen wie z. B. $\alpha\pi\text{o}\tau\eta\alpha\tau\text{o}\varsigma$, $\tau\eta\lambda\text{o}\tau\text{-}\text{no}\varsigma$, $\kappa\text{o}\mu\eta\varsigma$, $\text{A}\epsilon\text{p}\epsilon\tau\alpha\text{p}\iota\text{o}\varsigma$, $\text{p}\rho\text{o}\tau\epsilon\kappa\tau\omega\text{p}$, $\text{A}\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\text{p}\iota\text{o}\varsigma$ Z. c. 285., $\tau\tau\text{-}\text{p}\omega\text{n}$ *tirones* Z. p. 72. und ähnlicher, äußerst wenig Griechische und Lateinische Wörter gefunden werden möchten, für welche sich nicht auch der entsprechende Koptische Ausdruck nachweisen ließe. Die fremden Wörter wechseln in den Koptischen Schriften mit den gleichbedeutenden einheimischen ab und erscheinen in den verschiedenen Koptischen Texten hier öfterer, dort seltener. Ja man findet sogar nicht selten, besonders in den ältesten Koptischen Schriften, neben dem griechischen zu-

gleich auch das entsprechende Koptische Wort *). Nur für die aus dem Griechischen entlehnten Partikeln $\alpha\lambda\lambda\alpha$, $\delta\epsilon$ hat die Koptische Sprache keine entsprechenden eigenen Ausdrücke, da sie, ganz ihrem demonstrativen und relativen Charakter gemäß, der adversativen Conjunctionen entbehrte. Die Aufnahme der fremden Wörter ward auf dieselbe Weise veranlaßt, wie wir noch heute häufig genug unsere deutsche Sprache durch Fremdwörter verunstaltet sehen. Es ist auch leicht erklärlich, daß man nur Griechische und Lateinische Wörter, nicht aber Arabische einflocht, welche letztere als zu trivial verschmäht wurden. Eben so wenig ward in formeller Hinsicht die Koptische Sprache durch die Beimischung der fremden Wörter be-

*) In antiquissimo cod. Ms. Thebaico, cui *Pistis Sophia* nomen est, multa hujus dictionis exempla sunt in promptu v. c. $\text{xe } \underline{\text{vap}}$ p. $\underline{\text{cv}}$, b. $\underline{\text{cov}}$, b. $\underline{\text{cne}}$, a. $\underline{\text{cqh}}$, a. $\underline{\text{tiv}}$, b. $\underline{\text{tiz}}$, a.; $\text{εκολ } \underline{\text{vap}}$ xe p. $\underline{\text{rlz}}$; $\text{ετι } \underline{\text{on}}$ p. $\underline{\text{rcr}}$, b. $\underline{\text{cno}}$, b. $\underline{\text{coa}}$, a. $\underline{\text{cne}}$, b. $\underline{\text{cqh}}$, a.; $\text{παλιπ } \underline{\text{on}}$ p. $\underline{\text{tka}}$, b. $\underline{\text{tko}}$, a.; $\text{σε } \underline{\text{on}}$ (ου) p. $\underline{\text{pna}}$, b. $\underline{\text{pne}}$, a. $\underline{\text{pnc}}$, $\underline{\text{ch}}$, b. $\underline{\text{co}}$, b. $\underline{\text{ckz}}$, b. $\underline{\text{cnc}}$, a. $\underline{\text{cnz}}$, b. $\underline{\text{cno}}$, b.; $\text{στι } \underline{\text{se}}$ p. $\underline{\text{rzn}}$, b.; ρεως (ίως) $\underline{\text{wa}}$ p. $\underline{\text{cie}}$, a. $\underline{\text{cke}}$, a. $\underline{\text{cnc}}$, b. (bis). $\underline{\text{cnz}}$, a. b. $\underline{\text{cni}}$, a. $\underline{\text{cno}}$, b. $\underline{\text{cda}}$, b. $\underline{\text{cnc}}$, b.; $\text{καπ } \underline{\text{ewone}}$ p. $\underline{\text{cnz}}$, b.; $\text{τοτε } \underline{\text{mīpca}}$ $\underline{\text{na}}$ p. $\underline{\text{rka}}$; ραπαζ (ἀπαξ) $\underline{\text{raplws}}$ ε $\underline{\text{ptirē}}$ p. $\underline{\text{cna}}$, b.; $\underline{\text{rē}}$ ot $\underline{\text{spotn}}$ $\underline{\text{rē}}$ ot $\underline{\text{sepi}}$ p. $\underline{\text{cma}}$, b.; $\text{αληως } \underline{\text{rē}}$ ot $\underline{\text{me}}$ p. $\underline{\text{cnc}}$, a. $\underline{\text{cne}}$, b. $\text{αγαθος } \underline{\text{aw}}$ επαποτη p. $\underline{\text{cna}}$, b. $\text{κατμα } \underline{\text{mī}}$ ot $\underline{\text{omom}}$ p. $\underline{\text{tie}}$, a.; $\underline{\text{m}}$ ma $\underline{\text{nim}}$ $\underline{\text{mī}}$ topos $\underline{\text{nim}}$ p. $\underline{\text{tnc}}$, b. $\underline{\text{tme}}$, b.; $\text{εσακολοτοι } \underline{\text{na}}$ $\text{εσοτηρ } \underline{\text{π}}$ cwoσ p. $\underline{\text{ti}}$, b. — (In dem Notizbuche finde ich noch folgende hierher gehörende Stellen angemerkt: $\text{xe } \underline{\text{vap}}$ p. $\underline{\text{tiv}}$, b. $\underline{\text{tiz}}$, a.; $\text{ετι } \underline{\text{ke}}$ p. $\underline{\text{roh}}$, b. Ein paar andere Beispiele sind dadurch anziehend, daß das Koptische Wort in einem erklärenden Relativsatze zum griechischen gefügt wird: $\text{κοταπι, ετε } \underline{\text{π}}$ $\underline{\text{ptiσ}}$ ne p. $\underline{\text{drc}}$; $\text{τεπος } \underline{\text{πτε}}$ $\underline{\text{mīptrome}}$ p. $\underline{\text{rpa}}$, $\underline{\text{pnc}}$, a. $\underline{\text{ckz}}$, b. $\underline{\text{cl}}$, b. $\underline{\text{cla}}$, a.; nur $\underline{\text{mīptrome}}$ findet sich $\underline{\text{cma}}$, b, $\underline{\text{co}}$, a.; $\text{κατα } \underline{\text{tne}}$ $\underline{\text{ptarōmncic}}$ p. $\underline{\text{ca}}$, a.; $\underline{\text{elmīte}}$ $\underline{\text{πte}}$ ne $\underline{\text{xas}}$ p. $\underline{\text{cz}}$, a).

Der Herausgeber.

einträchtig, weil die Kopten mit der äußersten Zähigkeit die Bildungsweise ihrer Sprache beibehielten, daher die fremden Wörter coptisirten, nicht aber die Koptischen etwa gräcisirten oder latinisirten (vergl. d. a. Aeg. p. 2015. 2020.).

§. 4. Über das Verhältniß des Koptischen zu dem Altägyptischen, so wie zu dem Semitischen und Indo-Germanischen.

Die Frage über das Verhältniß der Koptischen Sprache zu der Altägyptischen oder zu der unter der Pharaonen-Herrschaft in Ägypten geredeten Landes-Sprache läßt sich auf doppelte Weise beantworten. Erstens durch die Nachweisung, daß die von den alten Schriftstellern als national-ägyptische Ausdrücke bezeichneten Wörter als die gewöhnliche Bezeichnung derselben Begriffe in der Koptischen Sprache vorhanden sind, zweitens durch den Beweis, daß die Koptische Sprache den Charakter eines eigenen Sprachstammes und den einer selbstständigen, ausserhalb Ägyptens nicht nachweisbaren Landes-Sprache an sich trage. Die vollständigste Sammlung der uns von den Alten überlieferten Altägyptischen Wörter mit Gegenüberstellung der ihnen entsprechenden Koptischen findet man in Schwartze Das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 969. 972. Lassen sich auch nicht sämtliche Altägyptische Wörter in der Koptischen Sprache nachweisen und finden auch nicht alle eine gleich befriedigende etymologische Erklärung in derselben, so hat man zu bedenken, daß uns der Wort-Vorrath der Koptischen Sprache bei weitem nicht in seinem, von uns voraussetzenden vollen Umfange vorliegt, und daß die genetische Erklärung gewisser uralter Ausdrücke einer Sprache durch ihre, um einige Jahrtausende jüngere Tochter, zumal wenn die Überlieferung jener Ausdrücke zum Theil nicht auf diplomatischem Wege, sondern vermittelt fremder Sprachen erfolgt ist, auch

aufserhalb der Koptischen Sprache von gleich großen Schwierigkeiten behaftet ist. — Was den zweiten Punkt anbelangt, so glaubt Schwartz in der zweiten Abtheilung seines nur genannten Werkes durch die Zergliederung des Koptischen Sprachbaues und durch die Vergleichung desselben mit den entsprechenden Sprach-Verhältnissen des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaues dargethan zu haben, daß in dem Koptischen, Semitischen und Indo-Germanischen Sprachgebiete wenn sich auch in ihm ein der Urzeit angehörendes gemeinschaftliches Wurzel-Verhältniß nicht verkennen lasse, schon seit vordenklicher Zeit eine Spaltung zu einer dreifachen Stamm-Verschiedenheit *) eingetreten sei, und daß die Koptische Sprache für die unter der Pharaonen-Herrschaft über Ägypten verbreitete allgemeine (nicht gemeine) Landessprache angesehen werden müsse **), welche bei Berücksichtigung ihrer langen Dauer und der über sie ergangenen fremden Einflüsse im Ganzen keine größere Entartung als wie die ältesten Zweige des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachstammes erlitten habe. — Der Werth der Koptischen Sprache für die Entzifferung der in den drei Altägyptischen Schriftarten abgefaßten Texte leuchtet dadurch von selbst ein.

*) Aegyptiorum nationi quum ingenium esset multo magis affine populis Semiticis quam Iapheticis (Indo-Germanicis), non potuit non producere sermonis speciem multo propius ad simpliciosem Semiticarum linguarum compositionem quam ad longe perfectiorem structuram, ditissima Indo-Germanica vena prognatam, accedentem. Quam ad similitudinem conservandam forsitan longissima Hycsorum commoratio in Aegypto juxta atque Semiticorum finium vicinitas magnam vim exercuit. (D. a. Aeg. p. 2021 - 2031.).

***) Sine dubio lingua Coptica perdiu ante Christum natum communem Aegyptiae gentis sermonem exhibuisse putanda est.

§. 5. Dialekte der Koptischen Sprache und deren
Unterabtheilungen.

Die Koptische Sprache war nach der Koptisch-Arabischen Grammatik des im 11. Jahrh. lebenden Athanas, Bischofs von Kus, in drei Dialekte getheilt *) in den von Sahid (d. i. Hochland, Ober-Ägypten, arab. صعيد), Bahirah (Unter-Ägypten) und von Baschmur (einer Gegend des Delta; über die Erklärung des Wortes selbst s. Schwartz das alte Aeg. Th. I. Abth. II. p. 1036. Anm. 1.). Zu Athanas Zeit war nur noch der Sahidische und Bahirische Dialekt im Gebrauche (s. Quatrem. R. p. 20. Schwartz l. l. p. 1035.). Den erstern Dialekt pflegt man auch den Thebaischen, den zweiten den Memphitischen, minder passend den Koptischen κατ' ἐξοχην, zu nennen. Welchem der beiden ersten Dialekte (denn dem dritten ist durchaus der unterste Rang angewiesen worden) in Bezug auf Alterthümlichkeit und Sprachrichtigkeit der oberste Rang zukomme, ist von den Gelehrten sehr oft gefragt und verschiedentlich beantwortet worden, jedoch ohne tieferes Eingehen in die Sache (s. Schwartz l. l. p. 1039. fgg.). Die Meisten geben dem Memphit. Dialekt den Vorzug. Zuletzt hat sich Peyron in seiner Grammatik unbedingt für den Sahidischen ausgesprochen, allein ohne gehörige Würdigung des Memphit. Dialektes. Um den Streit zu erledigen hat Schwartz e in der zweiten Abtheilung des alten Ägyptens Schritt vor Schritt die entsprechenden Sprachverhältnisse der drei Dialekte zusammengestellt und gegenseitig abgewogen und ist dadurch zu dem Ergebniss gelangt, das im Allgemeinen dem Memphit. Dialekte der Vorzug einzuräumen sei **), das

*) Ms. Copt. Bibl. Reg. Paris. no. XLIV.

***) Quod quidem iudicium confirmat et πιστες κοφρα, omnium Thebaicorum ad nostram aetatem perlatorum codicum nescio an vetustissimus, in nonnullis a trita recentiorum Thebaicorum

im Besondern aber jeder der Dialekte gewisse Vorzüge besitze. Zugleich hat derselbe dargethan, daß diese Dialekte zu Folge verschiedener, ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeit gebundener, Laut-Schattirung wieder einzelne Unterabtheilungen in sich schliessen. Hinsichtlich des Memphit. Dialektes hat man in dieser Beziehung zu dem in dem alten Ägypten Gesagten die Bemerkungen von Schwartz über die Berliner Memphit. codd. no. 20 u. 276. in dessen Psalterio Praefat p. XI. sqq. zu vergleichen. Wir werden hier wie in dem alten Ägypten erst die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Dialekte kennen lernen und am Schlusse deren Gesamtverhältniß beurtheilen.

§. 6. Die Koptische Sprache unter der Herrschaft der Araber. Aussterben derselben.

In den ersten Zeiten der Araber-Herrschaft war die Koptische Sprache noch vorherrschend unter den christlichen Einwohnern Ägyptens. Allmählich aber mußten sich diese zur Erlernung des Arabischen bequemen. Je mehr die Arabische Sprache um sich griff, um desto mehr kam die Koptische außer Gebrauch. Das Schicksal der letzteren war jedoch in Unter-

librorum via ad Memphiticum dicendi modum recedens. Neque praetereundus mihi esse videtur Georgius animadvertens (Fragmentum Evangelii St. Johannis Praefat. p. XXV. sqq.) vocabula ab Herodoto e Thebaicorum sacerdotum ore percepta *πιρωμιν εκ πιρωμος (πι ρωμι), χεμμιας (πολις μεγαλη νομου του Θηβαικου)* communem numinum Aegyptiorum appellationem (v. c. *Ισις, Οσιρις, Χνουφισ*) nec non regum Thebaicorum ab antiquis tradita nomina (v. c. rex Eratostheneae tabulae xxxvii *Φρουορω ητοι Νειλος*, ubi Bunsenius (Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte III. Urkundenbuch S. 67.) bene emendavit *Φουορω-Φιαρο*); quum Memphiticum loquendi modum constanter secuta sint, probare: „Memphiticam dialectum, olim toti Aegypto communem, tanquam antiquiorem et aliarum matrem habendam esse“.

und Ober-Ägypten verschieden. Severus, Bischof von Aschmunain (Kopt. Ἡρμόπολις, Griech. Hermopolis megale) bemerkt in der Vorrede zu seiner Geschichte der Patriarchen von Alexandrien, daß er die Griechischen und Koptischen Quellen in das Arabische übersetzt habe, weil damals (also im 10. Jahrh.) das Arabische allgemein in Ägypten verstanden worden sei, während die meisten Einwohner Ägyptens des Koptischen und Griechischen unkundig gewesen seien. Diese Stelle zeigt, wie leicht man durch dergleichen Bemerkungen irre geführt werden kann. Wir besitzen nämlich zahlreiche unterägyptische oder sogen. Memphitische Handschriften, welche nach dem 10. Jahrh. und öfters in viel späterer Zeit theils zum ersten Male aufgesetzt, theils und zwar ungleich häufiger von Kopten wieder abgeschrieben worden sind. Die Unterschriften derselben zeigen nun unwiderleglich, daß den Schreibern die unterägyptische Mundart des Koptischen noch geläufig war. Überhaupt läßt sich erwarten, daß in den Koptischen Klöstern, wo das Vorlesen und Abschreiben Koptischer Schriften durch die Klosterregel geboten war (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 959.), sich der Gebrauch der Sprache noch ungleich länger erhalten haben wird als außerhalb derselben. Das dem Arabischen Einflusse weniger ausgesetzte Ober-Ägypten behauptete seine vaterländische Sprache länger als Unter-Ägypten. Nach Makrisi (Macrizi Geschichte der Kopten p. 43. 60. 42.) welcher seine Beschreibung Ägyptens zum Anfange des 15. Jahrh. verfaßte, sprachen damals selbst die Frauen und Kinder Ägyptens fast nur die Mundart des Ober-Ägyptischen oder sogenannten Sahidischen Dialektes, wiewohl denselben auch noch das Griechische geläufig war (s. Quatremère l. I. p. 42.). Aus Leo Africanus zu Anfang des 16. Jahrh. (s. Quatremère l. I. p. 43.) geht nicht hervor, »que du temps de Léon l'Afric. la langue Égyptienne ne subsistait encore dans la haute Égypte.« Nur

endlich ist das Koptische nicht nur völlig aus dem Volksleben geschwunden, sondern durch die immer mehr gesteigerte Barbarei ist es auch gekommen, daß selbst die Koptischen Priester ihre Muttersprache im Ganzen nur noch in einer sehr verdorbenen Aussprache zu lesen, aber nicht mehr zu verstehen im Stande sind (S. Quatrem. und Schwartz a. a. O.)*). In wie weit jedoch auch jetzt noch, namentlich in den versteckteren Klöstern Ausnahmen Statt finden, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen. De Raphaele Tukio, Coptita in Collegio de Propaganda fide Romae perdiu Copticam linguam tradente inter alia haecce narravit Georgi Fragm. Ev. Joh. Praef. p. XI. „Raphael noster, domo Digergensis honeste in patria educatus, — — interque Aegyptios Monachos diaconatus ordine initiatus, Copticam linguam apud suos docebat: sed — abjuratis — quibus antea imbutus erat, erroribus, — Romam — anno 1724 — venit.” — Ex iis, quae Bedfordi in Anglia commoratus a viro aestumatissimo Tattamo ejusque Excel-

Nov. Test. p. VIII. IX.) atque Memphiticus Pentateuchi cod. Ms. Huntingt. XXXIII. (ejusdem bibliothecae) scriptus est a Chr. MDCLXXIV (v. Wilkinsii Praef. ad Pentat.).

*) Tromler Bibliothecae Copto-Jacobiticae Specimen p. 20. sq. Parcus hodie (medio saeculo MDCCC) utitur sacerdos aegyptius, ex familia Coptorum, suo sermone in sacris peragendis. Coptice ad populum verba facere nesciens, liturgiarum copticarum formulas, memoria tantum non, idque plerumque sine sensu, comprehensas, quandoque recitat, sicque suo se munere optime defunctum, putat. Et plebi collocutio coptica insolens. Pueri artis rudimenta addiscunt saepius, et, si maximos fecisse censentur profectus, legere et pingere. Alteras, et numeros computare sciunt; de quibus, et aliis, perturbatae quam maxime linguae faciei indicia, pleno quod ajunt horreo, disseruerunt recentiores rerum historicarum conditores, iique fide dignissimi.

lentissima filia Mifs Platt, patrem abhinc aliquot annis Aegyptum peragrantem comitata, percepi, constat, plerosque Aegypti sacerdotes monachosque tam parum instructos esse linguae Copticae cognitione, ut vix ac ne vix quidem Coptice legere sciant. Quum jam, curante patriarcha Alexandrino, in eo sit, ut Tattamus Novum Testamentum Coptice et Arabice in usum Coptitarum edat, contigit mihi, ut libri in ipsa Aegypto correcti plagulas inspiciens animadverterem, quam foede corrector Copticus loca, recte a Tattamo scripta, secundum exemplar Aegyptium his in locis vitiosum saepe mutaverit.

§. 7. Inhalt und Umfang der Koptischen Literatur.

Die hauptsächlich in den Ägyptischen Klöstern gepflegte Koptische Literatur war nach den uns bis jetzt zugekommenen Denkmählern derselben vorherrschend eine kirchliche Literatur, d. h. die in ihr abgefaßten Schriften haben meisten Theils einen die christliche Religion betreffenden Gegenstand zum Inhalte. Wir finden demnach in ihr die Übersetzungen der heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes, sowohl der kanonischen als auch der apokryphischen. Wir treffen ferner Schriften, angehörend der Kirchengeschichte, Patristik, Martyrologie, Mönchsgeschichte, Asketik, Homiletik, Polemik, Exegese, Liturgik, Hymnologie. Allein die Koptische Literatur war nicht ausschließlic kirchlich. Wir besitzen nämlich Handschriften lexikographischen und grammatischen Inhaltes. Zwei sehr alte Codices behandeln die gnostische Philosophie. Andere befassen sich mit Profan-Geschichte, Medicin und Natur-Beschreibung. Diese Erzeugnisse der Koptischen Literatur sind theils Original-Aufsätze, theils Übersetzungen Griechischer Schriften. Da nach dem Sturze des Heidenthums in Ägypten die gesammten Bewohner dieses Landes zur christlichen Religion übergingen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die älteste Koptische Lite-

ratur alle diejenigen wissenschaftlichen Richtungen umfaßte, welche bei einem so civilisirten Volke, wie dieß die alten Ägypter waren, den Gegenstand der christlichen Besprechung ausmachten. Je mehr aber das christliche Ägypten in die Barbarei versank, um desto einseitiger und dürftiger mußte natürlich auch die Koptische Literatur werden. Daß wir in Europa so wenig Koptische Handschriften besitzen, welche nicht der kirchlichen Literatur angehören, mag zum Theil dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die älteren, den Orient bereisenden Männer, meist Geistliche oder Theologen, die kirchlich-koptischen Schriften vorzugsweise zu erlangen sich bemüheten. So wichtig nun auch dieselben sind, so leuchtet doch ein, welch ein großer Gewinn es für die Koptische Sprache an und für sich, und für die aus ihr zu bereichernden Wissenschaften sein würde, wenn sich die Zahl der von uns einzusehenden nicht-kirchlichen Koptischen Manuscripte vermehren ließe. Schon im Jahre 1808 sprach Quatremère in seinen *Recherches* p. 143 dringend den Wunsch aus, daß der noch in den Koptischen Klöstern befindliche Überrest jener Literatur von dazu geeigneten Reisenden dem Untergange entzogen und für die wissenschaftliche Benutzung Europa's gewonnen werden möge. Diesen bis jetzt noch unerfüllt gebliebenen Wunsch erweitern wir dahin, daß sachverständige Reisende bei dem Erwerbe neuer Koptischen Handschriften vorzüglich ihr Augenmerk auf solche richten möchten, welche den wissenschaftlichen Umkreis der Koptischen Literatur auszudehnen im Stande sind.

Anmerk. Über die Verbrennung der chemischen Schriften der Ägypter durch Diocletian s. *Quatremère Rech.* p. 8. (Johannes Antiochenus apud *Henrici Valesii Excerpta Historica* p. 834). *Suidas* v. *Χημεία* et *Διοκλητιανός*. Über die Verbrennung der christlich Koptischen Schriften durch Diocletian s. das.

§. 8. Koptische Handschriften in Europa.

Über die Koptischen Handschriften zu Paris s. Quatremère *Recherches* p. 115. fgg.; über die in England befindlichen s. *Woide de Versione Bibliorum Aegyptiaca dissertatio* (über zwei die Gnostische Philosophie behandelnde codd. s. *ibid.* p. 14. 19. 23. 135. 139. 148. 151. vgl. *Quatrem.* l. l. p. 137 - 139.); über die wesentlich durch Assemani's Sammlung bereicherte *Bibl. Vaticana* s. *Bibliotheca Orientalis Clementino - Vaticana* Tom. I. p. 617. sqq. u. *Bibl. Orient. ad calcem* Tom. I., II. et III. (Koptische Handschriften befanden sich auch in anderen Römischen Bibliotheken, namentlich in der Barberina, Vallicelliana und Angelica s. *Georgi Fragm. Evang. St. Johan. Praef.* p. III. vgl. *Quatrem. Rech.* p. 117.; über die große Sammlung des Cardinal Borgia s. *Zoega Catalogus codicum Copticorum MSS. qui in Museo Borgiano Velitris adservantur.* Romae 1810. vgl. *Q.* p. 104.; über die codd. der *Bibl. Naniana* s. *Mingarelli Codicum Copticorum Reliquiae in Bibliotheca Naniana Venetiis asservatae.* Fascic. I. et II. Bononiae 1785. vgl. *Assemani Catalogo de' codici manoscritti della bibliotheca Naniana, in Passora* 1787.; über die codd. zu Turin s. *Peyron Lexicon linguae Copticae.* Taurini 1835. hinter der Praefat. p. XXIII.; endlich über die codd. zu Berlin s. *Schwarze Psalterium Copto-Memphiticum.* Praefat. p. V. VI. *). Einzelne Kopt. codd. enthalten noch verschiedene andere öffentliche und Privat-Bibliotheken Europa's; so z. B. die Propheten Jesaias und Jeremias die Kloster-Bibl. der Dominikaner der Observanz zu Venedig nach Assemani; vergl. *Q.* p. 117.

*) Nach *Ideler's Hermapion* p. 64. Anm. 56. befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin auch *Lexicon Coptico-Arabicum cum notis Petraei, cod. Orient. CLXX. 4.*

§. 9. Bearbeitung der Koptischen Sprache und
Literatur in Europa.

Den Grund zu der Bearbeitung der Koptischen Sprache in Europa legte gewisser Maassen Peiresc 1580 - 1637. (s. Peireskii vita, authore Gassendo, ed. tert. Hagae Comitum 1655.). Dieser Gelehrte verschaffte sich nicht nur eine Anzahl Koptischer Manuscripte, sondern veranlafte auch andere, namentlich Salmasius zu dem Studium dieser Sprache, welcher aufer den von Peiresc erhaltenen Hilfsmitteln auch ein Koptisch-Arabisches Wörterbuch besafs. Um dieselbe Zeit 1626 kehrte Pietro della Valle von seiner Reise aus dem Orient zurück, bereichert unter anderen mit einem ausgedehntern, mit Grammatiken versehenen Koptisch-Arabischen Lexicon. Della Valle übertrug die Veröffentlichung dieses Manuscriptes dem Thomas Obicini oder Thom. von Novara und, nach dessen Tode, dem Jesuit Athanasius Kircher, nachdem sich Salmasius umsonst darum bemüht hatte (s. Q. p. 50. 51.). Mit Hilfe dieses Manuscriptes und der in der Vaticana befindlichen codd. gab Kircher heraus: Prodrum Aegyptiacus, Romae 1636 und Lingua Aegyptiaca restituta, Romae 1643. (le premier de ces ouvrages contient plusieurs dissertations préliminaires, dont quelques-unes sont parfaitement étrangères à son objet, un essai de Grammaire Copte, etc. Le second contient les grammaires, et le vocabulaire Copte-Arabe, accompagné d'une version Latine. Q. p. 52.). — Nach Tromler in seinem specimen Bibliothecae Copto-Jacobit. p. 55. soll zu Rom im Jahre 1648 ein Glaubens-Bekentniß Koptisch und Lateinisch gedruckt worden sein. Nach Lelong Biblioth. sacra p. 1196. erschien von Erasmus Vinding eine Schrift De linguae Graecae et Aegyptiaca affinitate, Havniae 1660. Ein nach demselben Lelong im J. 1662 zu Amsterdam gedrucktes Ägyptisches Wörterbuch, hat nie existirt (Quatrem. R. p. 58.). — Theodor Petraeus, welcher sich geraume Zeit

in Ägypten aufgehoben hatte, besafs eine Sammlung Koptischer Manuscripte, welche er theils erworben, theils abgeschrieben hatte. Sie sind nach seinem Tode in den Besitz der Königl. Bibliothek zu Berlin gekommen. Aus Mangel an Mitteln hatte Petraeus nur den ersten Memphitischen Psalmen zugleich mit einer Arabischen Übersetzung in das Lateinische übertragen drucken lassen können. Nach den einen erschien dieser Psalmen 1659 zu London, nach anderen 1663 zu Leyden (s. Schwarze Psalterium Copto - Memphit. Praefat. p. XXV. sqq.). Es ist un wahr, dafs Petraeus, wie von einigen angegeben worden ist, den ganzen Koptischen Psalter durch den Druck veröffentlicht habe. Ein von Petraeus aus Ägypten gebrachtes Koptisches Lexicon hat Witsen (Bürgermeister von Amsterdam) an Ed. Bernard zum Geschenk gemacht. — Die von Huntington auf seiner Reise in Syrien und Ägypten erworbenen Koptischen Handschriften wurden der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford einverleibt. Zum Theil mit Hülfe dieser Handschriften unternahm Marshall eine Ausgabe des Koptischen Neuen Testamentes (angekündigt in der Vorrede zu Josephi Abudacni Historia Jacob. seu Coptorum. Oxon. 1675.). Allein der Tod verhinderte Marshall, mehr als die drei ersten Kapitel des Matthäus, mit einer Lateinischen Version und Noten begleitet, erscheinen zu lassen. Der Bischof von Oxford Dr. Fell hatte auch den Thomas Edward zum Studium der Koptischen Sprache veranlafst. Edward hatte mit Hülfe des Kircherschen Vocabulars und einiger handschriftlich vorhandenen Koptischen Lexica ein Koptisches Wörterbuch veranstaltet. Der Tod Marshall's und Fell's erlaubte ihm nicht ein Specimen dieser Arbeit im Druck erscheinen zu lassen. Edwards Lexicon befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek zu Oxford. Auch Edw. Bernard's Ägyptisches Lexicon ist ungedruckt geblieben. — Der Augustiner Bonjour veröffentlichte Exercitatio in monumenta Coptica seu Aegypti-

aca bibliothecae Vaticanae, Romae 1699. und hinterliefs ungedruckt *Elementa linguae Aegyptiacae* ab Euseb. Renaudot, ex auctoritate ipsius Pont. Clementis XI. d. 3 Sept. anno 1701. recognita et adprobata (Georgi Fragm. Ev. Johannis p. IV.) eine Koptische Grammatik, einen Koptisch-Arabischen Psalter, ausgerüstet mit Varianten, Noten und einer Lateinischen Übersetzung, ein Koptisches Lexicon und eine Übersetzung des Hoseas *κατα γραμματι* cum notis Georgi, dann amplum volumen de dynastiis Aegyptiis, de Pontificali Alexandrino (Georgi ibid.). — Der Pabst Clemens XI. sendete im Jahre 1715 den Maronit Joseph Simon Assemani nach Ägypten, um orientalische Manuscripte in den dortigen Klöstern zu kaufen. Durch Assemani erhielt die Vaticana eine ausgezeichnete Sammlung Koptischer Handschriften. Weniger glücklich war kurze Zeit vorher der Maronit Elias gewesen. — In Deutschland beschäftigten sich um diese Zeit mit dem Koptischen Pfeiffer, Andreas Müller und Acoluthus. Der erstere besang den Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen in schlechten Koptischen Versen, welche enthalten sind in Blumberg's *Fundamenta linguae Copticae*, Lips. 1716., dem Skelette einer Koptischen Grammatik. Ein beinahe vollendetes Koptisches Wörterbuch Blumberg's blieb ungedruckt. — Die von Vansleb aus Ägypten nach Paris gebrachten Koptischen Manuscripte benutzten nebst den bereits in der Königl. Bibliothek und der Colbertina vorhandenen Louis Picques. Von ihm erhielt Millius (s. Prolegom. in Nov. Testam. Oxon. 1707. p. CLXVII.) die Varianten des Koptischen zum Neuen Testament. Picques hatte zuerst in dem Koptischen eine Verschiedenheit der Dialekte erkannt. Von ihm die Erklärung des *Ψουσομφανηχ* durch *πρωτ ἰφενεζ* (s. Quat. R. p. 74.). In seinem commerc. litter. p. 297. 313 und namentlich in dem Briefe an Menagius vom Jahre 1695 erwähnt Picques das *Summarium Copticum* von Hillinger (nach

libri Moysis prophetae in lingua Aegyptia, ex MSS. Vaticano, Parisiensi et Bodleiano descripsit ac Latine vertit David Wilkins, Londini 1731. Da nach dem Zeugnisse von Jablonski (Thesaur. epist. Lacroz. I. p. 204.) Wilkins in dieser Arbeit sich selbst übertraf, so ist der Pentateuch zu viel größeren Ehren gekommen als das Neue Testament. Allein auch der Pentateuch enthält der Fehler in Menge (wie denn gleich im Titel $\kappa \bar{\epsilon} \nu \alpha \omega \mu$ ganz unrichtig an Statt $\nu \bar{\epsilon} \kappa \alpha \omega \mu$ gesagt worden ist) und ich sehe überhaupt in beiden Büchern keine große Verschiedenheit in der Behandlung der Koptischen Sprache. Wilkins wollte auch den Daniel und die 12 kleinen Propheten, den Psalter, eine Koptische Grammatik und ein Lexicon dieser Sprache herausgeben. Allein es ist nicht dazu gekommen. Wilkins hatte auch aus Koptischen Schriften eine Geschichte der Alexandrin. Kirche verfaßt, deren Manuscript sich jedoch verloren hat (s. Quatrem. R. p. 83.). Zu derselben Zeit beschäftigte sich Lacroze, Bibliothekar der Königl. Bibliothek zu Berlin, mit der Koptischen Sprache und arbeitete vornehmlich ein Koptisch-Memphitisches Lexicon aus, in welchem er zuerst eine Sammlung Koptisch-Sahidischer Wörter beifügte. Dieses Lexicon, von welchem bei Lacroze's Leben nur die Vorrede in der Bibliotheca historico-philologica Bremensi Tom. V. p. 744 erschien, kam nach seinem Tode an die Universitäts-Bibliothek zu Leyden. Eine von Lacroze selbst gefertigte Abschrift befindet sich auf der Königlichen Bibliothek zu Paris. Lacroze's Freund Jablonski machte in seinem Pantheon, so wie in den Abhandlungen de deo Rempha, de terra Gosen, de Memnone, etc. einen häufigen Gebrauch von der Koptischen Sprache. Jablonski hatte eine Menge Noten geschrieben zu Wilkins Neuem Testamente und Pentateuch. Diese Noten, und seine Abschriften Memphitischer und Sahidischer Manuscripte kamen nach seinem Tode in den Besitz des Dr. Radcliff von

Oxford (s. Woide de vers. Bibl. p. 3.). Ein anderer Theil namentlich sein Ägyptisches Glossar und die Opuscula kamen nach Leyden an Ruhnkenius. Dieser vermochte Alb. Schultens und nach dessen Tode den Prof. Tewater die Herausgabe derselben zu besorgen. Der erste Theil von Tewater's Ausgabe von Jablonskii Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, difficilia librorum sacrorum loca et historiae ecclesiasticae capita illustrantur, magnam partem nunc primum in lucem protracta, vel ab ipso auctore emendata ac locupletata erschien zu Leyden im Jahre 1804. — Die Arbeiten der Engländer Cumberland und Whiston, von denen der erstere Noten zu Wilkins Neuem Testamente geschrieben, der letztere den Pentateuch übersetzt und ein Koptisches Lexicon gefertigt hatte, sind nicht im Druck erschienen. Hensel gab einige Bemerkungen über die Koptische Sprache in seiner Synopsis universae philologiae et Harmonia linguarum totius orbis, Norimbergae 1741. p. 125. sqq. 389. sqq. Auf ähnliche Weise besprach Barthélemy das Koptische in der Abhandlung Réflexions générales sur les rapports des Langues Égyptienne, Phénicienne et Grecque (s. Mémoires de l'Acad. Tome XXXII, p. 212. sqq.). Die Koptische Sprache wendeten zu ihren Erklärungen an Kocher in seiner Dissertatio De etymo nominum Cnuphis, aliorumque adfinium ex Aegypto repetundo (Miscellan. Observat. nov. T. II., nach Georgi apud D'Orvil. in Miscellan. Observ. T. III. p. 129. sqq.) und Schmidt in seinen Abhandlungen de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum, Tubingae 1768., de commerciis et navigationibus Ptolemaeorum in dessen Opusculis quibus res antiquae explanantur, Carolsruhae 1765. — Für die seit Wilkins unterbliebene Herausgabe Koptischer Schriften war sehr thätig Raphael Tuki (s. §. 6. S. 12.) zuletzt Titular-Bischof von Arsinoe und Lehrer der Koptischen Sprache in dem Collegium Urbanianum de P. F. Es erschienen nach Georgi Fragm. Ev. Jo. Praefat. p. XII. und Quatrem. R. p. 92.

das Missale im J. 1736 («non autem, ut in Didymo et alibi legi, 1746«, welches Jahr 1746 auch Ideler's Hermap. p. 63. Anm. 56. beibehielt), der Koptisch - Arabische Psalter (ⲛⲓ ⲡⲱⲙ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲫⲁⲗⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲛⲧⲉ ⲗⲁⲩⲧⲁ mit Anfügung von Canticum Mosis, Ode Deuteronomii secunda, Preces Annae, Ezekiae, Manassis, Jonae, Habacuc, Jesaiae, Danielis c. 3 cum precibus Azariae et trium puerorum, Preces Mariae Θεοτοκου, Zachariae, Simeonis, Canticum Angelorum (auch unter dem Namen Ode Patris Athanasii Archiepiscopi bekannt), Oratio Dominica, Symbolum Nicaenum und ein apokrypher Psalm unter dem Titel ⲫⲱⲗⲓ ⲗⲁⲩⲧⲁ ⲓⲭⲱⲥ ⲓⲗⲁⲙ im Jahre 1744. (über die verschiedene Angabe des Druckjahres s. Schwartze Psalterium Copto. Memphit. Praefat. p. XXVII-XXXI. cf. Addenda p. XLVI. XLVII.), das Diurnum Alexandrinum im Jahre 1750., Pontificalis Coptici et Euchologii Pars. I. im Jahre 1761., Pars. II. im Jahre 1762, das Rituale im Jahre 1763., die Theothokia (Officium St. Virginis) im Jahre 1764. In diesen liturgischen Schriften sind viele im Memphitischen Dialekte geschriebene biblische Abschnitte enthalten. Zuletzt erschienen Tuki's Rudimenta linguae Coptae sive Aegyptiacae im Jahre 1778., wahrscheinlich mit Benutzung von Bonjour's Grammatik, mit deren Herausgabe die Propaganda ihn Anfangs beauftragt hatte. Tuki besafs eine empirisch ausgebreitete Kenntniß der Koptischen Sprache, hatte jedoch keinen Sinn für eine wissenschaftliche Behandlung derselben. Zugleich sind seine Arbeiten meist sehr uncorrect, ja manche der von ihm herausgegebenen Schriften sind voll von Verstößen gegen Grammatik und Sprachgebrauch. Eine fortlaufende Kritik seiner Psalmen-Ausgabe enthält das Schwartze Psalterium. Vom Jahre 1749 an veröffentlicht Aloysius Assemani verschiedene liturgische Stücke, Koptisch und Arabisch, mit einer Lateinischen Übersetzung im cod. liturg. eccles. univ. tom. II. III. VII., nach Georgi Fragm. Evang. Jo. der unveränderte und

zwar fehlerhaft unveränderte oder auch der ohne Grund veränderte Abdruck der Türkischen Liturgien, mit einer Übersetzung, die sich mehr nach dem Arabischen als nach dem Koptischen richtet. — In seinem Buche *Satura observationum philologicarum* Lugd. Bat. 1752 machte Christ. Müller einigen Gebrauch von der Koptischen Sprache mit Hülfe des Lacrozischen Lexicons. — Von der Universität zu Leyden verschaffte sich der Hofprediger von Berlin Christ. Scholtz, Schwager Jablonski's im Jahre 1748 die Erlaubniß, das Lacrozische Lexicon durch Carl Gottfried Woide, einen gebornen Polen, welcher damals zu Leyden studirte, copiren zu lassen. Woide nahm zugleich eine Copie für sich selbst. Schon vorher hatte Scholtz eine ausführliche Grammatik des Memphitischen und Sahidischen Dialektes so wie eine Abhandlung über die Koptische Sprache verfaßt. Lacroze's Lexicon, dessen Umfang Scholtz seiner Herausgabe im Wege zu stehen glaubte, kürzte er ab. Als nun Woide im Jahre 1765 auf einer Reise nach England in Berlin eintraf, so händigte ihm Scholtz die Grammatik, Abhandlung und das abgekürzte Lexicon ein, mit dem Auftrage, diese Schriften wo möglich in England zum Druck zu befördern. Woide wußte die Universität zu Oxford dafür zu gewinnen. Der Druck des Lexicons ward zuerst beschlossen. Vergeblich bemühte sich Woide das Lexicon nicht nur in seinem ursprünglichen Umfange, sondern auch mit einer durch ihn selbst zu bewirkenden Vermehrung der wenigen Sahid. Wörter herauszugeben. Es erschien unter dem Titel: *Lexicon Aegyptiaco-Latinum ex veteribus illius linguae monumentis summo studio collectum et elaboratum a Mathurino Veyssière La Croze. Quod in compendium redegit, ita ut nullae voces Aegyptiacae nullaeque earum significationes omitterentur*, Christ. Scholtz. *Notulas quasdam et indices adjecit C. G. Woide, Oxonii 1775.*, 4. Woide beabsichtigte eine Ergänzung zu

diesem Lexicon herauszugeben; allein es kam nur zu einem *Mémoire sur le dictionnaire Copte*, welches in dem *Journal des Savans*, Juin 1774. p. 333 fgg. abgedruckt wurde. Seiner Seits fand Woide durchaus für zweckmäſig die Scholtzische Grammatik abzukürzen, besser zu ordnen auch mit Bemerkungen zu begleiten. Das Werk kam heraus unter dem Titel: *Christiani Scholtz, Berolin. Marchici, aulae Regiae Borussicae a concionibus sacris et ecclesiae reformatae cathedralis Berolin. Pastoris Grammatica Aegyptiaca utriusque dialecti quam brevavit, illustravit, edidit C. G. Woide, Oxonii 1778. 4.* Eine von Scholtz in dem *Repertorium für Biblische und Morgenländ. Literatur*, Leipzig 1783. Th. 13. p. 1-31 herausgegebene Sammlung Ägyptischer durch das Koptische erklärter Wörter ist, wie Tewater in der Praef. zu Jablonskii *Opusc. p. XXII. XXIII.* nachweist, größten Theils eine Entlehnung aus dem damals noch ungedruckten Glossar Jablonski's. Woide war von der Universität zu Oxford mit der Herausgabe der Koptisch-Sahidischen Fragmente des Neuen Testaments beauftragt worden. Leider erlebte er nicht die Vollendung dieses Werkes. Sie ward dem Professor Ford übertragen, welcher die Lateinische Übersetzung nicht nur beendete, sondern auch die Koptischen Manuscripte und Woide's Übersetzung revidirte und die wahrgenommenen Fehler bemerkte, auch die Vorrede zu dem Werke schrieb. Beigegeben ward zugleich Woide's *Dissertatio de Versione Bibliorum Aegyptiaca*, die bereits im Jahre 1778 in Joseph Andreas Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse Vol. 3. erschienen war. Das Ganze trat an das Licht unter dem Titel: *Appendix ad Editionem Novi Testamenti Graeci e codice M S. Alexandrino a Carolo Gotofredo Woide descripti, in qua continentur Fragmenta Novi Testamenti juxta interpretationem dialecti superioris Aegypti, quae Thebaidica vel Sahidica appellatur, e codd. Oxo-*

niensibus maxima ex parte desumpta cum Dissertatione de Versione Bibl. Aegyptiaca quibus subjicitur codicis Vaticani Collatio, Oxonii 1799. in Fol. Woide hatte zahlreiche Abschriften Koptischer Manuscripte auch eine Englisch geschriebene Abhandlung über die Koptische Sprache handschriftlich hinterlassen. — Mit Hülfe des von Woide erhaltenen Lacrozischen Lexicons hatte sich J. Reinhold Forster mit der Koptischen Sprache befaßt und die Kenntniß derselben in seinem Liber singularis de bysso antiquorum, Londinii 1776. zur Anwendung gebracht. Schon vorher hatte Carl Heinrich Tromler eine kleine Schrift unter dem Titel Bibliothecae Copto-Jacobiticae specimen, Lipsiae 1767, in welcher er sich über die Koptische Literatur-Geschichte verbreitet, herausgegeben. Von Thomas Valperga, Abt von Caluso erschien unter dem Namen Didymus Taurinensis ein grammatischer Versuch in *Litteraturae Copticae Rudimentum*, Parmae 1783. 8. — Mit dem regsten Eifer für die Koptische Literatur hatte der Cardinal Borgia mit Hülfe von Missionaren eine reiche Sammlung Koptischer, besonders Koptisch-Sahidischer Manuscripte zusammengebracht (s. §. 8.). Er veranlafte den Augustiner-Eremiten Georgi, welcher schon in seinem *Alphabetum Tibetanum* die Bekanntschaft mit der Koptischen Sprache dargethan hatte, zu der Herausgabe mehrerer Koptischen Schriften. Zuerst veröffentlichte Georgi: *Fragmentum Copticum ex actis St. Coluthi erutum ex membranis saeculi V, Coptice et Latine*, Romae 1781. 4. sodann *Fragmentum Evangelii St. Johannis Graeco-Copto-Thebaicum saeculi IV. Additamentum ex vetustissimis membranis lectionum evangelicarum, divinae missae, cod. Diaconici reliquiae et liturgica alia Fragmenta veteris Thebaidensium ecclesiae ante Dioscorum ex Veliterno Museo Borgiano nunc prodeunt, in latinum versa et notis illustrata*. Romae 1789. 4. Bald darauf erfolgte die 2te vermehrte Ausgabe des Coluthus, aber nicht

allein, wie man nach Ideler's Hermap. p. 65. Note 64. glauben muß, sondern in Verbindung mit den Reliquiis Actorum St. Panesniv. Diese zweite Ausgabe ist betitelt: De miraculis St. Coluthi et reliquiis actorum St. Panesniv (ⲡⲁⲛⲉⲥⲛⲓⲩ) martyrur, Thebaica fragmenta duo, alterum auctius, alterum nunc primum editum. Praeit dissertatio eminentissimi Stephani Card. Borgiae de cultu St. Coluthi M. Accedunt fragmenta varia notis inserta, omnia ex museo Borgiano Veliterno deprompta et illustrata opera et studio J. Augustini Antonii Georgii, Eremitae Augustiniani, Romae 1793. 4. Der wackre Georgi war, wie die oft verfehlt Koptische Text-Abscheidung und die Lateinische Übersetzung darthut, leider des Koptischen noch nicht völlig Meister. Namentlich starren die in den Noten enthaltenen zahlreichen und ausführlichen Memphitischen Fragmente von Fehlern. Sie sind nämlich entnommen aus den für die Borgianische Sammlung aus der Bibl. Vaticana von Tuki gefertigten Abschriften, welche, wie Quatremère, der die Originale später in Paris verglich, in den Rech. p. 105. 106. bemerkt, voller Fehler sind. Zu derselben Zeit beschäftigten sich auch mit der Borgianischen Sammlung Adler und Münter. Der letztere gab heraus Specimen versionum Danielis Copticarum, nonum ejus caput Memphitice et Sahidice exhibens, Romae 1786, 8. und Commentatio de indole versionis Sahidicae Novi Testamenti. Accedunt Fragmenta epistolarum Pauli ad Timotheum in membranis Sahidicis musei Borgiani Velitris, Havniae 1789, 4. — Mit den Sahidischen Fragmenten des Ritter Nani zu Venedig machte die Welt bekannt Mingarelli durch sein Buch Aegyptiorum codicum Reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae Fasciculus I. et II., Bononiae 1785. 4. mit Anmerkungen und zum großen Theil mit einer Lateinischen Übersetzung versehen. Ansichten über die Koptische Sprache gaben Carabelloni in seiner Schrift De Agiographia

primigenia et translata, Romae 1797. p. 107. sqq. und Günther Wahl in seiner Allgemeinen Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur p. 371-405. vergl. Vater in Adelung Mithridates Vol. III. P. I. p. 65. (83?). Vor allen aber machte sich um die Koptische Sprache verdient Zoega. Dieser gab die bei weitem reichsten Koptischen Texte, Excerpte der in der Borgianischen Sammlung befindlichen Manuscripte in dem §. 8. genannten Catalogus codicum copticorum manuscriptorum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Das Werk war bereits im Jahre 1805 gedruckt, konnte aber wegen eines Processes, in welchen Zoega mit den Erben des Cardinal Borgia verwickelt wurde, erst im Jahre 1810 heraus kommen. Zoega übertraf seine Vorgänger an ausgedehnter Kenntnifs der Koptischen Sprache. — Einen neuen Anstofs gewann das Studium der Koptischen Sprache durch die mit der Auffindung und Bekanntmachung der Rosetter-Inschrift beginnenden Versuche, die altägyptischen Schriften zu entziffern. Gelehrte wie Silve de Sacy, Akerblad, Schow, und später Joung, Champollion, Rosellini, Salvolini, Seyffarth, Goulianoﬀ u. a. und in kritischer Hinsicht Klaproth, Wahl in Dublin (s. über deren Schwäche im Koptischen Schwartz das alte Ägypten Theil I. Abth. 1. p. 299 fgg.) suchten sich mehr oder weniger mit der Koptischen Sprache vertraut zu machen. Da jedoch das Koptische hier nur als Mittel zum Zweck diente, so ward die Kenntnifs desselben an und für sich durch die Arbeiten jener Männer nicht weiter gebracht, weshalb deren Schriften nicht hier, sondern in der Geschichte der altägyptischen Entzifferungskunde zu erwähnen sind. Wir kehren demnach zu denjenigen zurück, welche sich mit der Koptischen Sprache um ihrer selbst Willen beschäftigten. Hier tritt uns zunächst das §. 1. genannte Werk Quatremère's entgegen. Dieser ausgezeichnete Gelehrte unterrichtet uns hier über das Schicksal der Ägyptischen Spra-

che unter der Herrschaft der Griechen, Römer und Araber in Ägypten, so wie über die Einheit der Ägyptischen Sprache mit der Koptischen, ferner über das Schicksal dieser Sprache in Europa, welcher Abschnitt eine schätzbare Übersicht der Literatur-Geschichte des Koptischen darbietet. (Vorgearbeitet hatten Tromler in seiner oben genannten Schrift und Georgi in der Praefatio zu den Fragmenten des Evang. Johannis, vgl. Bernardus de Rossi *Della lingua propria di Christo* p. 41-49. und Ideler *Herm.* p. 66.) Es folgt ein Verzeichniß der Koptischen MSS. aus der Vatican. Bibliothek, welche zu jener Zeit in die Kaiserliche Bibliothek nach Paris geschafft worden waren, desgleichen ein Nachweis Koptischer Handschriften in andern Bibliotheken Europa's. Wir erhalten Bemerkungen über das Koptische im Allgemeinen und eine Untersuchung über den Baschmurischen Dialekt dieser Sprache und vornehmlich über die Baschmuren als solche, und den Abdruck eines Baschmurischen Fragmentes, welches Quatremère jedoch nicht dem Baschmurischen Dialekte, sondern einem andern unbekanntem, in den Oasen, seitwärts Asoum und Fayoum gesprochenen Dialekte zuerkannte. Andere Bruchstücke dieses Dialektes hatten schon früher Georgi in seinem *Fragm. des Evang. Johannis* und Münter in der *Commentat. de indole vers. N. T. Sab.* mitgetheilt, von denen der erstere in ihnen den Ammonitischen Dialekt, der letztere aber gar keinen besonderen Dialekt angesehen wissen wollte (s. Schwartz *das alte Ägypten* Th. I. Abth. 2. p. 1036.). Die in der Borgianischen Sammlung enthaltenen Überreste dieses Sprachidioms geben Zoega in seinem *Catalogus* und später Engelbreth: *Fragmenta basmuri-coptica Veteris et Novi Testamenti*, Havniae 1811. 4. und zwar mit bestimmter Überweisung an den Baschmurischen Dialekt heraus (vergl. Schwartz a. a. O.). Engelbreth stellte zugleich, so weit sich dies thun liefs, dem Baschmurischen Texte

die Memphitischen und Sabidischen Parallelstellen gegenüber. Den Zusammenhang des Koptischen mit dem Semitischen suchte Rossi in seinem Buche *Etymologiae Aegyptiacae*, Romae 1808, 4. nachzuweisen (s. Schwartz e l. l. p. 977.). Im Jahre 1810 schrieb Quatremère in den *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impér. Tome VIII. p. 242. sqq. Daniel et les douze petits - prophètes. Manuscrits Coptes de la Bibl. Impér. no. 2. St. Germain no. 21.* und gab zugleich daselbst den Memphitischen Zacharias mit Varianten und einer Lateinischen Übersetzung heraus. Mit Hilfe Koptischer Manuscripte hatte der jüngere Champollion im Jahre 1814 *l'Égypte sous les Pharaons*, 2 Voll. herausgegeben. Tuki's Psalterium liefs die Englische Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift im Jahre 1826 noch fehlerhafter als das Original selbst wieder abdrucken. In der *Palaeographia Critica, Pars III. Mannheim 1829.* besprach Ulrich Kopp die Koptische Sprache und gab daselbst p. 438-447 eine Vergleichung zahlreicher Hebräischer und Koptischer Wörter (vergl. Schwartz e l. l. p. 977. fgg.). Henry Tattam gab heraus *A compendious Grammar of the Egyptian language as contained in the Coptic and Sabidic Dialects with observations on the Bashmuric*, London 1830. 8. Derselbe *Lexicon Aegyptiaco-Latinum ex veteribus linguae Aegyptiae monumentis et ex operibus La Crozii, Woidii et Aliorum. Oxonii 1835.* und ein Jahr darauf die Memphitischen 12 kleinen Propheten mit einer Lateinischen Übersetzung unter dem Titel $\kappa\iota \chi\omega\mu \nu\tau\epsilon \kappa\iota \bar{\iota}\bar{\alpha} \eta\kappa\iota \rho\omega\phi \eta \kappa\omega\tau\chi\iota \chi\epsilon\kappa \ddagger \alpha\sigma\pi\iota \nu\tau\epsilon \kappa\iota \rho\epsilon\mu\kappa \chi\eta\mu\iota$ duodecim prophetarum minorum libros in lingua Aegyptiaca vulgo Coptica seu Memphitica ex MS. Parisiensi descriptos et cum MS. Johannis Lee collatos. Im Jahre 1835 erschien das beste der bisherigen Koptischen Wörterbücher nämlich *Lexicon linguae Copticae studio Amedei Peyron, Taurini. 4.* In demselben Jahre 1835. erschien

Fragment des Révélations apocryphes de St. Barthélemy et de l'Histoire des Communautés religieuses fondées par Saint Pachome traduit sur les textes coptes thébains inédits conservés à la bibliothèque du roi par M. Edouard Dulaurier Paris 1835. Im Jahre 1836 erschienen zu Berlin Zwei Sprachvergleichende Abhandlungen von Richard Lepsius, deren zweite Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indo-Germanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache handelt. Eine Beurtheilung dieser geistreichen Untersuchung siehe bei Schwartz das alte Ägypten Theil I. Abth. 2. p. 2003. fgg. Ferner Psalterium Coptice. Ad codicum fidem recensuit, lectionis varietatem et Psalmos apocryphos Sahidica dialecto conscriptos ac primum a Woidio editos adiecit Jul. Ludov. Ideler, Berolini 1837. Da Ideler ohne tiefere Sprachkenntnifs nur einen einzigen cod. der Königl. Bibliothek zu Berlin benutzt und obendrein auf eine sehr ungenaue und selbst wahrheitswidrige Weise benutzt auch bei der Wahl der Lesarten von aller Kritik abgesehen hatte, so wurde das Bedürfnifs einer auf die Berliner codd. gestützten kritischen Ausgabe der Memphitischen Psalmen durch sein Buch nicht erledigt. In demselben Jahre 1837. erschienen Elementa linguae Aegyptiacae vulgo Copticae quae auditoribus suis in patrio Athenaeo Pisano tradebat Hippolytus Rosellinius Romae 1837. Die Wissenschaft ist durch diesen engern Abrifs nicht bereichert worden. Der eben erwähnte Ideler gab in seinem Hermapion sive Rudimenta hieroglyphicae veterum Aegyptiorum literaturae, Lipsiae 1841. eine kurze Beurtheilung der Koptischen Sprache, welche wegen der Seichtigkeit des Verfassers ohne alles Verdienst ist. Die dem Werke beigegebenen äußerst zahlreichen literarhistorischen Notizen sind von Werthe, aber mit Vorsicht zu benutzen, da Ideler einen grossen Theil der zur Koptischen Literatur gehörenden Schriften entweder gar nicht oder mit blo-

lser Kenntnissnahme des Titels vor Augen gehabt zu haben scheint. Den Gegensatz zu Ideler's Behandlung der Koptischen Sprache bildet *Grammatica linguae Copticae. Accedunt additamenta ad Lexicon Copticum studio Amedei Peyron, Taurini 1841. 8.* Der schätzbaren Arbeit that jedoch Eintrag, das Peyron den Memphitischen Dialekt bei weitem nicht mit derselben Sorgfalt behandelt hat als den Sahidischen und das er bei der Beurtheilung und der dadurch bedingten Anordnung der grammatischen Formen von der genetischen Entwicklungsweise gänzlich abgesehen hatte. Auch Champollion der Jüngere hatte sich zu seinem eigenen Gebrauche eine Koptische Grammatik anzulegen begonnen, von der weitem Ausführung aber wegen seiner Hieroglyphen-Entzifferung abgestanden. Diese grammatische Anlage hatte er Rosellini mitgetheilt, welcher dieselbe, hier abkürzend, dort zusetzend, zu seinen Vorträgen benutzte. Rosellini's Manuscript kam auch zur Kenntniss des Aloys. Ungarelli zu Rom, der sich von Rosellini die Erlaubniss zur Veröffentlichung desselben erbat und unter der Bedingung Champollion's Autorschaft zu nennen erhielt. Diese *Grammatica tantum modo inchoata*, wie sie Peyron *Gram. Praef. p. XIII. XIV.* nennt, erschien Lateinisch zu Rom. Die ausführlichste Mittheilung über die Koptische Sprache ist enthalten in der zweiten Abtheilung des §. 1. genannten zu Anfange des Jahres 1843 herausgekommenen Werkes von Schwartz. Der Verfasser setzte sich zur Aufgabe, durch eine genetische Entwicklung der Sprachformen den Werth der Koptischen Sprache theils und vornehmlich im Verhältnisse der Sprache an und für sich, theils im Verhältnisse zu dem verglichenen Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaue zu bestimmen. Im Verlaufe desselben Jahres 1843. Fragment (?). Zu Ende des Jahres 1843 erfolgte endlich *Psalterium in dialectum Copticae linguae Memphiticam translatum ad fidem trium codicum MS.*

Regiae Bibliothecae Berolin. inter se et cum Tukii et Ideleri libris nec non cum Graecis Alexandrini codicis ac Vaticani Hebraicisque Psalmis comparatorum edidit notisque criticis et grammaticis instruxit Schwartz, Lipsiae. In dem Jahre 1844. erschienen Über das Verhältniß der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamme von Theodor Benfey, Leipzig. das Vocabularium Coptico-Latinum et Latino-Copticum e Peyroni et Tattami lexicis concinnavit G. Parthey Berolini.

letztere bei den genannten Memphitischen der Fall ist. Eine Übergangs-Periode aus der ältesten in die mittlere Zeit läßt die meisten Sahid. codd. in entsprechender Buchstaben-Stärke erscheinen. Hier wie dort ist ein großes kalligraphisches Streben sichtbar, welches seine Kunst vorzüglich auf die Abfassung der großen, reich verzierten Anfangs-Buchstaben der größeren Text-Abschnitte, so wie der Anfangs-Zeilen derselben verwendete. Die Schreiber der jüngsten Kopt. Handschriften haben mit Aufgebung der Kalligraphie sich einer Tachygraphie zugewendet, welche die Buchstaben ungleich kleiner, eckiger, magerer bildete. Allein selbst die häßlichsten dieser Art sind nicht bis zu dem Grad der Entartung gekommen, welchen wir bereits in der Cursivschrift der vorchristlichen Griech. Papyrus erblicken. Bestimmte Merkmale für die besondere Alters-Ermittelung der Kopt. Handschriften giebt die Paläographie für sich allein nicht an die Hand. Zahlreiche Schrift-Specimina entnommen aus den Sahid. codd. der Borgian. Sammlung enthält Zoega's Catalogus, aus den Sahid. codd. der Biblioth. Naniana die Mingarellische Ausgabe der Codd. Copt. Reliq., und aus den Sahid. codd. in England Woide's Appendix. Specimina der Baschmur. codd. trifft man in Zoega's Catalogus und in Engelbreth Fragmenta basmurico-Coptica. Schriftproben endlich aus den schönen Memphit codd. der Königlichen Bibliothek zu Berlin findet man in Schw. altes Ägypten Th. I. Abth. II. Anh. 2. Paläographisches Alphabet der Kopt. Schrift, in welcher Abhandlung Schwartz die Koptische Schrift nach ihren Hauptperioden theils mit sich selbst, theils mit der Schrift der Griech. und Latein. codd. so wie mit der Schrift der Ägypt.-Griech. Papyrus und Münzen verglichen hat.

Anmerk. Die ältesten vor der Araber-Herrschaft verfertigten codd. der Kopt. Bibelübersetzung wie z. B. das von Georgi herausgegebene Fragm. des Evang. Johannis sind

von dem Griechischen Texte begleitet (s. das Specimen der sehr alterthümlichen Sahidischen und Griech. Schrift bei Georgi hinter der Praefat. p. CXII.). Die jüngeren unter der Araber-Herrschaft geschriebenen codd. führen gewöhnlich die Arab. Übersetzung mit sich. Übrigens bemerkt Zoega im Catal. p. 46. „neque omnino in libris membranaceis inveniri solent versiones Arabicae“. Vergl. Woide de Vers. Bibl. Aeg. p. 7.

§. 12. Über die Abtheilung des Koptischen • Alphabetes.

Was den ersten Theil der Buchstaben anbelangt (α - ω), so ist er, wie der Anblick lehrt, dem Griechischen Alphabet entnommen. Die Zeit, in welcher die Ägypter ihre vaterländische Schrift zu Gunsten der Griechischen völlig aufgaben, läßt sich historisch nicht nachweisen. Es ist bloß wahrscheinlich, daß dieser Schritt mit dem entschiedenen Siege der christlichen Religion in Ägypten erfolgte (s. Schwartzes das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 2098.). Die Buchstaben ϣ - ϥ dagegen, welche Laute bezeichnen, welche die Griech. Sprache entweder gar nicht besaß, oder doch seit der christlichen Aera nicht mehr durch die Schrift auszudrücken pflegte, sind aus der ältern Ägyptischen Schrift herübergenommen, wo sie sich großentheils noch deutlich wahrnehmen lassen (s. Tableau des Hiéroglyphes phonétiques avec les signes hiératiques correspondants in der Grammaire Égyptienne ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée par Champollion le jeune, Première Partie, Paris 1836. p. 35-46.). — Das Zeichen ϣ drückt eine Sylbe aus, über deren Inhalt wir tiefer unten sprechen werden. Aus dem Laut-Inhalte wird hervorgehen, daß das Prototyp dieses Zeichens die ältere Form des Semitischen und Griechischen Tau ist, wie

sich dasselbe noch häufig in den Ägyptisch-Griech. Papyrus vorfindet. Diese Schriftzeichen besaßen bei den Kopten gewisse Namen, welche wir, da sie zum Theil das Gepräge der jüngsten Sprachperiode an sich tragen, bei der Besprechung des Lautinhaltes erwähnen werden.— Die alphabetische Stellung der Schriftzeichen ist in den bisherigen Koptischen Grammatiken nicht gleichmäßig (s. Schwartz e l. l. p. 1357. 1358. und Zusätze zu p. 1358.). Die obige stimmt bis auf die Stellung des ϣ mit der Türkischen überein, welche, wie aus den Koptischen Akrostichen erhellt, auch als die bei den Kopten selbst gebräuchliche anzusehen ist (s. Schwartz e l. l. p. 1357.). Nur steht hier das ϣ , welches ich wegen der Laut-Verwandtschaft zu dem z gestellt habe, vor dem q . Aus der mit dieser Anordnung nicht völlig übereinkommenden Folge der Buchstaben als Zahlzeichen mag jedoch auf eine ältere analoge alphabetische Stellung geschlossen werden (Schwartz e l. l. p. 1358.).

§. 13. Ungleichmäßiger Gebrauch gewisser Buchstaben in der Koptischen Schrift.

Die obigen Buchstaben wurden in der Koptischen Schrift nicht auf eine gleichmäßige Weise angewendet. Zuvörderst muß als Grundsatz gelten, daß die Buchstaben z , z , z , ψ regelmäßig nur in der Schreibung fremder Wörter, nicht aber in der der Koptischen Wörter vorkamen. Erblickt man auch hin und wieder in Kopt. Wörtern die Buchstaben z und z wie z. B. M. στzε , zwischen, für σττε , zεκzιz , deine Hand, für τεκzιz , S. zωzε , Pflanzung, für τωzε , zι für † , geben, B. zιστzεz für † etc. (s. Schwartz e d. alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 1279. 1301.), so hat man dieselben als Verstoß gegen die Rechtschreibung, welche an ihrer Stelle ein τ und c erheischt, anzusehen. Nur für das Luc. 22, 24. im Sinne von φιλωνεικια vorkommende Sahid. zιzω nach Woide Ap., zιzστ in Tattam

lex. kenne ich keine Variante. Das öfters gebrauchte M. $\alpha\eta\zeta\eta\delta$, S. $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ ('), Schule, hielt schon Peyron im lex. für ein fremdes Wort. Die Buchstaben ζ und Ψ erlaubte sich jedoch das Koptische nicht selten als die graphische Vereinigung der ungleich gewöhnlicher geschriebenen Buchstaben κ und π anzuwenden z. B. S. $\zeta\sigma\tau$ für $\kappa\sigma\tau$, Ring, M. $\zeta\mu\alpha\rho\omega\sigma\tau$ für $\kappa\mu\alpha\rho'$, gepriesen (s. anderes in Schwartzes das alte Ägypten I. I. p. 1304.), $\Psi\tau$, $\Psi\iota$, für $\pi\epsilon\tau$, $\pi\epsilon\iota$, neun, etc. (s. Schwartzes I. I. p. 1301.). — Der Buchstabe δ war ein ausschließliches Eigenthum des Memphitischen Dialektes. Dergleichen gebrauchte nur dieser Dialekt die Buchstaben θ , ϕ , χ als organisch zusammengehörende Laute, während die beiden anderen sie auf einem beschränktern Gebiete gelten ließen. Der Sahidische Dialekt gebrauchte nämlich das θ , ϕ , χ ausserhalb der Griech. Wörter (mit Ausnahme einiger Wörter) bloß als kürzern Schrift-Ausdruck für zwei selbstständig neben einander stehende Buchstaben und zwar sehr oft das θ für $\tau\zeta$ (Schwartzes I. I. p. 1280.) z. B. $\theta\epsilon$, $\theta\eta$, die Weise, für $\tau\zeta\epsilon$, $\tau\zeta\eta$, $\theta\bar{\iota}\sigma\omega$ das Kleid für $\tau\zeta\bar{\iota}\sigma\omega$, $\pi\theta\sigma\sigma\tau$ das was böß, für $\pi\tau\sigma\sigma\tau$, $\alpha\theta\eta\tau$ herzlos, für $\alpha\tau\eta\tau$, $\mu\epsilon\sigma\theta\eta\tau$ für $\mu\epsilon\sigma\tau\eta\tau$ *pectus* aus *μestητ* ($\mu\epsilon\sigma\theta\eta\tau$ Pan. 260., $\mu\epsilon\sigma\tau\eta\tau$ *ibid.* 261.) etc., versteckter in $\theta\bar{\iota}\delta\iota\sigma$ erniedrigen von τ und $\rho\theta\epsilon$, $\theta\lambda\sigma$ ver-

(') Peyron's lex. p. 9. giebt für Sahid. $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ auch $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ höchst wahrscheinlich nach Zoega Cat. p. 549. 550. Allein erwägt man, daß Zoega Cat. p. 549., nachdem er im Texte zwei Mal $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ und ein Mal $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ gegeben, in der Note no. 3. bemerkt: $\alpha\eta\zeta\eta\delta$. T. schola, cod. M. (scil. Memphit.) XVI, XXXVI, XLV, LVII. \dagger - $\alpha\eta\zeta\eta\delta$, gleich als stehe nur $\alpha\eta\zeta\eta\delta$, und erwägt man ferner, daß in Zoega's Cat. öfter irrig ζ an Statt des ζ gegeben worden ist (s. Schwartzes Psalterium Praefat. p. XXX.), so wird man kaum bezweifeln, daß $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ ein Druckfehler für $\alpha\eta\zeta\eta\delta$ ist.

schwinden lassen, von τ und ρωλ fliegen; ungleich seltener das ϕ für ηρ z. B. φωά, das Werk, für ηρωά (Schwartzte l. l. p. 1252.) (¹) und das χ für κρ wie z. B. μοχс für μοκρ, Bekümmerniß (Schwartzte l. l. p. 1297.). Das Sahid. χ habe ich einige Mal in dem Monatsnamen χοιαρη, χιαη angetroffen (Schwartzte l. l. p. 1305. 2101.). Allein das χ scheint hier eben so durch den Einfluß der Griechischen Schreibart dieses Wortes veranlaßt zu sein wie das ϕ in dem Monatsnamen ενηϕ, ενηϕ, ενηϕ, wo das Memphit. selbst nur ein η zuließ (Schwartzte l. l. p. 1180. 1253.), φαρμοϑε Z. C. p. 607. für das gewöhnliche Sah. παρμοϑε (M. φαρμοϑε). Nur in wenigen Wörtern des Sahid. Dialektes wie in ονε dingen, ονο zerreiben, passiv ονητ neben ονηητ, (M. τεννο), οροι erschrecken, ονο begleiten, οαά Sauerteig, τοοε Spur, οοε Quellort scheint das ο radical zu sein (Schwartzte l. l. p. 1281.). Auch in dem Baschm. οεμο, Staub, welches Wort in dem Sahid. und Memphit. Dialekte noch nicht nachgewiesen worden ist, scheint das ο radical zu sein. Es steht aber hier wahrscheinlich wie in dem Worte οεάηα (S. οεάηο, M. οεάηο) für die eigentlich neben einander zu schreibenden Buchstaben τρ (Schwartzte l. l. p. 1281.). Dieser Schrift-Verkürzung bediente sich das Baschmur. auch anderwärts wie z. B. in οε, οη für τρε, τρη, οηηεс, der Schatten, für τρηηεс, jedoch weniger oft als das Sahidische (²). Das χ zeigt sich hinsichtlich des Baschmur.

(¹) Dafs auch das Memphit. mit dem Kopt. überhaupt schon frühzeitig ein selbstständiges τρ und ηρ in ο und ϕ umgeschrieben hat, ergibt sich aus Formen wie οεηό, φοοτ für ηροοτ = ηεροοτ vgl. ονατρη, οναοη, stamen, Lev. 13, 57. 59. ed. W., aber auch eben nur in derartigen Verbindungen s. Schwartzte l. l. p. 1281. 1282.

(²) Die Schreibart τρη steht nur in den alttestam. Fragm., in den neutestamentl. aber nur οη, οε. Das Relativ εν, ην

Dialektes nur in den fremden Wörtern. — Von dem Buchstaben τ machte der Memphit. Dialekt regelmäfsig nur in der Schreibung fremder Wörter Gebrauch (Schwartz e l. l. p. 1303.). Findet sich auch hin und wieder ein τ in Koptischen Wörtern wie z. B. in $\dot{\alpha}\tau\omega$, Verlust, Levit. 6, 3. 4. ed. Wilkins, so mufs dies als ein Fehler gegen die Rechtschreibung, welche κ zu schreiben gebietet, angesehen werden ('). Im Sahid. trifft man das τ zwar in einigen Wortstämmen wie z. B. $\tau\iota\mu$, bewegen, $\rho\alpha\tau\omega$ Zauberer, $\mu\alpha\tau\alpha\tau$, Art Geschofs. Allein auch hier verlangt die regelmäfsige Schreibart ein κ , welches z. B. in $\kappa\iota\mu$ sich wie 1000 gegen 1 verhält (Schwartz e l. l. p. 1303.). Überhaupt wendete das Sahidische das τ regelmäfsig nur in einer gewissen Lautverbindung an, woraus hervor zu gehen scheint, dafs der Gebrauch des τ für κ erst in einer jüngeren Sprach-Periode des Sahidischen aufkam. Von dem Baschmur. scheint nur ein Theil in diese Eigenthümlichkeit des Sahid. eingegangen zu sein (Schwartz e l. l. p. 1303. 1304.). — Das τ treffen wir mit Ausnahme einiger selteneren, regelwidrigen Fälle wie M. $\epsilon\phi\tau$, Geruch für $\epsilon\phi\omega\iota$, selten $\epsilon\phi\iota$ (Schwartz e l. l. p. 1167. u. Psalterium Praef. p. VII. vergl. Hoseas ed. Tatt. 4, 13. 14.), $\rho\tau\iota\mu$ für $\rho\iota\mu$ schlafen (Schw. ibid.), $\rho\tau\mu\iota$ für $\rho\mu\iota$ Pelecan (Schwartz e l. l. p. 1168.), Sah. $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$ für $\dot{\alpha}\kappa\epsilon$, selten $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$ Lohn (Schwartz e 1168. 1181.),

ward im Baschm. mit einem folgenden stammhaften ρ nicht zu ϕ zusammengeschrieben (s. Schwartz e l. l. p. 1281.). Über das Wort $\phi\eta\omega\tau$ und $\eta\phi\tau$ s. Schwartz e l. l. p. 1101. vgl. p. 1253.

(') In der ed. Wilkins liest man 2 Petr. 2, 1. $\dot{\alpha}\tau\omega$, gleich darauf aber 2, 2. 3. $\dot{\alpha}\kappa\omega$. Späterhin 2, 14. $\dot{\alpha}\tau\omega$ und dann wieder 3, 16. $\dot{\alpha}\kappa\omega$. Um sich von der Richtigkeit des κ zu überzeugen, darf man nur an das bekannte $\tau\alpha\kappa\omega$ denken, welches = $\tau + \alpha\kappa\omega$.

ⲉⲧⲗ für ⲁⲛⲗ, Lösung (Schw. *ibid.*), Baschmur. ⲕⲣⲣⲙⲓ für ⲕⲣⲣⲙⲓ, Asche, ⲧⲣⲁⲁⲁ für ⲧⲉⲁⲁⲁ geschwächt aus ⲧⲟⲧⲁⲟ, reinigen (Schw. l. l. p. 1167.) in Koptischen Wörtern nur in Verbindung mit einem anderen Vocale, so daß also auch dieser Buchstabe nicht als ein der Kopt. Sprache eigenthümliches Laut-Element angesehen werden darf (Schw. l. l.). Der Umlaut *u* wird im Kopt. durch die Verbindung des *ⲧ* mit dem *ⲟ* zu *ⲟⲧ* dargestellt. In Bezug auf die hier gemachten Einschränkungen lassen sich die Buchstaben des Kopt. Alphabetes in allgemeine und besondere, nationale und fremdländische, ältere und jüngere Bestandtheile unterscheiden. Das reichste der Kopt. Alphabete, das Memphitische, drückte mit Absehung von dem Sylbenzeichen *ⲩ* und mit der durch die Annahme des Griech. Alphabetes an die Hand gegebenen Festhaltung des *u* durch *ⲟⲧ* 25 Laute aus, welche Anzahl nach Plutarch das ägyptische Alphabet umfaßte (Schwartz das alte Aeg. Th. I. Abth. I. p. 150. Anm. 4. Abth. II. p. 1355.).

Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben.

Erstes Kapitel.

Die Memphitische Buchstaben-Bezeichnung.

§. 14. Form der Memphit. Buchstaben-Bezeichnung. Verschiedenheit in den Handschriften.

Die Buchstaben werden in den meisten Koptischen Manuscripten auf eine mehrfache Weise durch Punkte und Strichelchen bezeichnet. Was die Form der Bezeichnung anbelangt, so erscheinen in den ältesten mir bekannten Memphit. codd., namentlich in den Berliner Handschriften nur Punkte. Aus den Punkten scheinen sich beim flüchtigen Schreiben die schräg von der Linken zur Rechten abfallenden, accentartigen Strichelchen

entwickelt zu haben, welche man in fast sämmtlichen Memphit. Drucken angewendet sieht. Wagerechte Strichelchen tragen nur die Buchstaben als Zahlzeichen über sich. Die Memphit. Psalmen-Ausgabe von Schwartz ist dagegen durch Punkte bezeichnet worden. Es giebt jedoch auch Memphit. Handschriften, wie z. B. Epist. Pauli ad Coloss., Thessalon. I. II., Timoth. I. II., Titum, Philem., Hebr., codd. orient. Reg. Bibl. Berolin. no. 115., welche ohne Buchstabenbezeichnung geschrieben worden sind. Nach den die Memphit. codd. an Alter bei weitem übertreffenden ältesten Sahid. Handschriften (s. deren Specimina hinter Zoega Cat. Tab. I. sqq.) zu urtheilen war überhaupt die älteste Buchstaben-Bezeichnung bei weitem sparsamer und fand, wie der allgemeine Gang der Paläographie vermuthen läßt, wahrscheinlich zuerst gar nicht Statt. Umgekehrt tragen die Buchstaben in den jüngeren Handschriften eine Bezeichnung immer häufiger an sich.

§. 15. μ und κ.

In den Memphitischen, wie in den Kopt. Texten überhaupt erscheinen immer nur einzelne Buchstaben der Wörter bezeichnet, woraus erhellt, daß dieselben nach gewissen Gesetzen der Kopt. Rechtschreibung bezeichnet worden sind. Es kommt hier darauf an, diese Gesetze, so weit sich diess thun läßt, für die einzelnen Dialekte nachzuweisen. Beginnen wir mit der Bezeichnung der Consonanten, als welche der Bezeichnung der Vocale an Alter und an innern Werth vorangeht. In den älteren und besseren Memphit. Handschriften ist regelmäsig und beharrlich nur dasjenige μ und κ bezeichnet worden, vor welchem bei der Aussprache ein ε zu ergänzen war. Das μ und κ lauten also im Memphit. wie εμ und εκ. Es übte auf die Bezeichnung dieser Buchstaben keinen Einfluss aus, ob dieselben im An- oder Inlaute des Wortes standen, und ob die-

selben in der vorhergehenden Sylbe ein Consonant oder Vocal begrenzte. Sobald jedoch die abgekürzten Artikel π , τ vor ein im artikellosen Zustande mit $\acute{\alpha}$ und η anlautendes Wort traten, so wurde der angedeutete Vocal stets geschrieben. Daher z. B. regelmässig nur $\pi\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$ dolor, ohne Artikel gewöhnlich $\acute{\alpha}\kappa\alpha\zeta$. Gegen diese Regel haben die Tukiſche und Idelerſche Ausgabe der Memphit. Psalmen häufigst verstossen indem sie $\pi\acute{\alpha}\kappa\alpha\zeta$ schrieben. Diefs ist ein großer Fehler, weil auf diese Weise regelmässig das mit dem Possessiv-Präfix der 2ten weibl. Pers. Sg. versehene Substantiv $\acute{\alpha}\kappa\alpha\zeta$ dolor tuus (bezogen auf eine weibliche Person) zum Unterschiede von dem mit dem bloßen männl. Artikel versehenen $\acute{\alpha}\kappa\alpha\zeta$ geschrieben ward. Auf das allerhäufigste liest man $\acute{\alpha}$ $\pi\epsilon\mu\theta\theta$ in conspectu, dagegen mit Possessiv-Präfixen $\acute{\alpha}$ $\pi\epsilon\kappa\acute{\alpha}\theta\theta$ in tuo conspectu, $\acute{\alpha}$ $\pi\epsilon\zeta\acute{\alpha}\theta\theta$ in ejus conspectu, etc. Auch hier ist von den genannten edd. oft fehlerhaft $\acute{\alpha}\pi\epsilon\acute{\alpha}\theta\theta$ für $\acute{\alpha}\pi\epsilon\mu\theta\theta$ gegeben worden. S. Schwartz e l. l. p. 1335.

§. 16. $\acute{\alpha}$, η und $\epsilon\mu$, $\epsilon\kappa$.

Die Wörter, in denen das $\acute{\alpha}$ und η vorkommt, werden in den Memphit. codd. auch oft genug mit dem Buchstaben ϵ an Statt der Vocal-Andeutung geschrieben. Demnach trifft man z. B. $\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$ und $\acute{\alpha}\kappa\alpha\zeta$ dolere, dolor, $\epsilon\mu\tau\omicron\kappa$ und $\acute{\alpha}\tau\omicron\kappa$ quiescere, quies, $\epsilon\mu\pi\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\pi\alpha\iota$ hic, $\epsilon\pi\kappa\omicron\tau$, $\eta\kappa\omicron\tau$ dormire, somnus, $\epsilon\pi\chi\alpha\iota$, $\eta\chi\alpha\iota$ res, $\epsilon\kappa$, η Pronomen relativ. und indefinit., $\epsilon\kappa$, η Negativ. etc. Ein und derselbe cod. schreibt also für den angedeuteten Vocal öfters dessen Buchstaben selbst. Man findet aber auch Memphit. codd., welche der Schreibung des letztern mehr zugethan sind als andere. So z. B. giebt der Berliner Psalmen. cod. no. 37. öfters $\pi\epsilon\kappa\epsilon\mu\theta\theta\omicron\kappa$ tua ira, $\pi\epsilon\zeta\epsilon\mu\theta\theta\omicron\kappa$ ejus ira, $\acute{\alpha}$ $\pi\epsilon\zeta\epsilon\mu\theta\theta$ in ejus conspectu, wo der cod. Ber. no. 157. und die ed. Tuki $\pi\epsilon\kappa\acute{\alpha}\theta\theta\omicron\kappa$, $\pi\epsilon\zeta\acute{\alpha}\theta\theta\omicron\kappa$, $\acute{\alpha}$ $\pi\epsilon\zeta\acute{\alpha}\theta\theta$ darbietet.

ten. Siehe die Belege hierzu und zu anderem bei Schwartz e l. l. p. 1335. 1336.

§. 17. α an Statt des ϵ .

Äußerst selten ist in den Memphit. codd. da, wo die herrschende Schreibart einen bezeichneten Consonant darbietet, an Statt des anderweit für den angedeuteten Vocal geschriebenen ϵ ein α gesetzt worden wie in $\alpha\theta\theta\kappa$, tu Luc. 9, 20. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. Wilkins wie dieser und andere codd. anderwärts $\theta\theta\kappa$. Weniger sicher zeugt für das α das $\eta\alpha\alpha\alpha\epsilon\mu$ invenimus des cod. Ber. no. 40. für das $\alpha\eta\alpha\alpha\epsilon\mu$ in ed. Wilk., weil der Schreiber des cod. hier die schwächere Form $\epsilon\eta\alpha\alpha\epsilon\mu$ im Sinne gehabt haben konnte. Da man späterhin das ϵ im Kopt. wie α aussprach, so erklärt sich leicht, wie man an Statt eines $\epsilon\theta\theta\kappa = \theta\theta\kappa$ gegen die Orthographie ein $\alpha\theta\theta\kappa$ schreiben konnte. Möglich indefs, daß $\alpha\theta\theta\kappa$ auch ein Archaismus wäre. Es wird sich nämlich in der Wortbildungs-Lehre zeigen, daß der Indefinit $\epsilon\eta = \eta$, welches mit manchen Wortstämmen wie in $\eta\alpha\alpha\eta$, $\epsilon\eta\eta\alpha\eta$, $\eta\eta\alpha\eta$ amarum, eigentl. ein-Bitteres (s. Schwartz e l. l. p. 1336. 1390.), zu eins verschmolz, vor Alters in der Gestalt von $\alpha\eta$ auftrat und sich in dieser Gestalt auch in manchen Wortverbindungen wie $\alpha\theta\kappa$ ego, $\alpha\eta\tau\omega\sigma\tau$, $\sigma\theta\epsilon\iota\upsilon\eta$, eigentl. ein-Bergiges, etc. (s. Schwartz e l. l. p. 1607.) erhalten hat.

§. 18. Das η intensivum.

In den besseren Memphit. codd. ist hin und wieder das η intensiv. mit einem Punkte bezeichnet worden, so z. B. Ps. פ^{η} , 11, $\eta\mu\epsilon\tau\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau$ cod. Ber. no. 37., $\eta\mu\epsilon\sigma\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau$ cod. Ber. no. 157. ($\eta\mu\epsilon\sigma\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau$ ed. Tuki) quis qui poterit sumere me?, $\eta\mu\epsilon\tau\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau\ \mu\omega\tau$ cod. Ber. no. 37., $\eta\mu\epsilon\sigma\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau\ \mu\omega\tau$ cod. Ber. no. 157. ($\eta\mu\epsilon\sigma\ \eta\alpha\eta\sigma\lambda\tau\ \mu'$ ed. T.)

quis qui poterit ducere viam?, $\overline{\rho\mu\zeta}$, 6. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 37., $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 157. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho'$ ed. T.) quis qui poterit stare?, $\overline{\rho\lambda\eta}$, 11. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\text{-}\psi\ \sigma\tau\ \chi\alpha\kappa\iota\ \rho\omega\mu\iota$ codd. Ber. no. 37. 157. ($\acute{\epsilon}\rho\epsilon\psi$ etc. ed. T.) utique caligo conculcat. Wenn hier die beiden Berliner codd. gemeinschaftliche Sache mit einander machen, so sieht man in andern Stellen den cod. Ber. no. 157. das ψ intensiv. unbezeichnet lassen wie z. B. Ps. $\overline{\rho\kappa\theta}$, 3. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 37. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ codd. Ber. no. 157. 276., ed. T.), s. oben; $\overline{\rho\lambda\theta}$, 11. $\eta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\omicron\tau$ cod. Ber. no. 37. ($\eta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\omicron\tau$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt stare; $\overline{\rho\iota\tau}$, 15. Hebr. CXV, 7. $\eta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \mu\omicron\upsilon\tau\ \ddagger$ cod. Ber. no. 37. ($\eta\ \kappa\alpha\iota\psi\omicron\rho\iota\ \mu\omicron\upsilon\tau\ \ddagger$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt vocare, $\overline{\rho\eta\alpha}$, 3. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\tau\alpha\mu\epsilon$ cod. Ber. no. 37. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\tau\alpha\mu\epsilon$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) quis qui poterit monstrare? und in der Parallelstelle von $\overline{\rho\zeta}$, 11, in $\overline{\eta\theta}$, 11. giebt der cod. B. no. 157. zwar $\epsilon\theta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\lambda\tau$, aber gleich darauf $\epsilon\theta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\sigma\iota$. Allein auch der cod. Ber. no. 37. hat in einer Anzahl Stellen mit den beiden anderen Berl. codd. und der ed. T. das ψ intensiv. unbezeichnet gelassen, s. Schwarze Psalt. Memphit. $\overline{\eta\theta}$, 10. $\overline{\sigma\tau}$, 3. $\overline{\eta\delta}$, 2. $\overline{\eta\eta}$, 7. $\overline{\eta}$, 7. $\overline{\eta\tau}$, 16. $\overline{\rho\epsilon}$, 2. (vgl. Schwarze das alte Äg. I. I. p. 1338.).

§. 19. Die jüngeren Memphit. codd.

In den jüngeren Memphit. Handschriften und den darauf begründeten Ausgaben findet man eine viel ausgedehntere Consonanten-Bezeichnung, die jedoch, was die verschiedenen codd. und edd. betrifft, keineswegs mit einander übereinstimmt. Sehr weit ausgesponnen zeigt sie sich in der incorrecten Ergänzung des Berl. Psalmen-cod. no. 157. (s. Schwarze Psalt. Memph. Praefat. p. XII. sqq.). Hier erscheint nun der abgekürzte bestimmte Artikel π, τ punctirt; wie z. B. in $\eta\theta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\tau$ ventus, $\mu\eta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\tau$

terrae, $\mu\phi\rho\eta\tau$ modo, $\tau\omega\sigma\tau\iota$ vertex, $\tau\eta\tau\mu\omicron\mu\omicron\kappa\eta$, es erscheint sodann der erste Stamm-Consonant punctirt, wie in $\psi\psi\eta\kappa$ arbor, $\phi\mu\omega\tau$ via, $\eta\rho\eta\iota$, $\epsilon\rho\eta\iota$, $\epsilon\delta\eta\iota$, $\eta\delta\eta\iota$, in, $\psi\eta\omega\tau$ virga, $\rho\epsilon\eta\sigma\tau$ cor eorum, $\epsilon\mu\eta\iota$ justus, $\epsilon\psi\psi\omicron\epsilon\rho\tau\omega\rho\sigma\tau$ perturbat eos, $\alpha\lambda\phi\omicron\kappa$ procreavi te, $\mu\alpha\delta\eta\omega\sigma\tau$ clamor meus, $\mu\epsilon\gamma\epsilon\mu\omicron\sigma\tau$ ejus gloria. Ja bisweilen erscheinen auf diese Weise zwei Consonanten punctirt wie z. B. in $\mu\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon\psi\eta\eta\iota$ dominus facit eos esse mirabiles, $\mu\phi\rho\eta\tau\eta\sigma\tau\psi\eta\eta\iota$ modo miraculi, $\kappa\kappa\epsilon\iota\mu\phi\eta\eta\iota$ tua miracula (ϕ , 2.), wo in κ die Punctuation fehlerhaft unterlassen und in η ganz gegen die anderweite Sitte dieses cod. gesetzt worden ist. Es erscheint ferner das consonantische Verbal-Präfix punctirt: $\epsilon\tau\omicron\sigma\tau$ est fortis, $\epsilon\tau\alpha\sigma\tau\omicron$ (wo die besseren codd. $\epsilon\tau\alpha\sigma\tau\omicron$) mittit (nicht mittet, wie bei Schwartz e das alte Aeg. l. l. p. 1337.), $\epsilon\mu\alpha\tau\alpha\kappa\omicron$ perdet. Allein diese ganze Punctuation, so wie diejenige, in welcher er mit den besseren Memphit. codd. übereinstimmt, ist häufigst aus Unachtsamkeit in der genannten Ergänzung unterlassen worden s. Schwartz e l. l. p. 1337. 1338. Dieselbe Punctations-Weise liest man in der jüngeren Ergänzung einiger Verse des Berl. Psalmen-cod. no. 37. Demnach Ps. $\mu\mu\alpha$, 1. $\eta\chi\omega\sigma\tau$ genus (wo cod. B. no. 157. und ed. T. richtiger $\mu\sigma\mu\sigma\tau$, $\alpha\iota\upsilon\epsilon\tau\iota\varsigma$), $\mu\mu\tau$ 11. $\epsilon\theta\omicron\lambda\delta\epsilon\iota\eta\iota\chi\eta\chi$ (wo obendrein das κ fehlerhaft punctirt) e manu, $\mu\phi\rho\eta\tau$ modo $\mu\lambda\epsilon$ 4., $\mu\mu\delta$, 6. $\mu\mu\tau$, 4., $\eta\rho\eta\iota$ $\mu\lambda\epsilon$, 23., $\eta\lambda\eta\eta\omicron\mu\omicron\mu\alpha$ ib. v. 22., $\psi\psi\eta\eta\iota$ miraculum $\mu\lambda\eta$, 14., $\alpha\tau\epsilon\lambda\omicron\chi$ sunt dulces $\mu\mu$, 6., $\eta\mu\alpha\sigma\alpha\chi\iota$ dices $\mu\lambda\eta$, 20. In einigen dieser Fälle führt auch der alte cod. Ber. no. 157. diese Punctuation: $\eta\rho\eta\iota$, $\eta\lambda\eta\eta\omicron\mu\omicron\mu\alpha$, $\psi\psi\eta\eta\iota$, $\eta\chi\eta\chi$, $\eta\mu\alpha\sigma\alpha\chi\iota$. Höchst wahrscheinlich sind aber diese Punkte erst von einem späteren Vergleicher, wie Petraeus war, hinzugefügt worden. Dafs sie nicht in allen Fällen des erneuerten cod. B. no. 37. stehen, rührt daher, dafs Petraeus diesen cod. nur Stellenweis verglich und dessen Eigenthümlichkeit in den cod. B. no. 157. slavisch hinein trug (s. Schwartz e Psalt.

Praef. p. XVIII. sqq.). Die spätere Punctations-Weise der jüngeren Memphit. codd. findet man in der Psalmen-Ausgabe von Tuki angewendet, dergleichen in dem von Petraeus herausgegebenen ersten Psalmen (s. Scholtz Gram. Aeg. p. 3.). Dafs daselbst $\tau\kappa\alpha\theta\epsilon\tau\alpha$ nicht gleich $\dot{\eta}\sigma\omega\kappa\iota$ bezeichnet ist, beruht wahrscheinlich nur auf einer Ungenauigkeit. Die Tattam'sche Ausgabe der kleinen Propheten hat von der den älteren Memphit. codd. ungewöhnlichen Punctuation nur die des Verbal-Präfixes aufgenommen: $\dot{\eta}\sigma\omega\kappa\iota\sigma$ abest, Hos. 5, 3., $\dot{\eta}\sigma\omega$ facit. 10, 1., $\dot{\eta}\mu\alpha\sigma\epsilon\tau$ faciet, 6, 2., $\dot{\eta}\mu\alpha\tau\omega\kappa\iota\sigma$ servabit nos 6, 3., etc.

§. 20. Allgemeines Princip der Memphitischen Vocal-Bezeichnung.

Der gesammten Memphitischen Vocal-Bezeichnung lag das Bestreben zum Grunde, den für sich allein eine Sylbe bildenden Vocal eines Wortes bemerklich zu machen. Die Bezeichnung erfolgte, sobald bei einem Worte, sei es im absoluten Zustande, sei es im Zustande des Wandels ein solcher Vocal zum Vorschein kam; sie unterblieb dagegen, sobald die Grundbedingung derselben hinwegfiel. Diphthonge wurden, eben weil sie keinen einfachen, die Sylbe bildenden Vocal ausmachten, nicht bezeichnet. Das genetische Verhältniß der Wörter ward von den Memphit. Punctatoren nicht beachtet, was am Klarsten daraus hervorgeht, dafs sie bei manchen, in enger Beziehung zu einander stehenden Worten so punctiren, als bildeten dieselben nur ein einziges Wort (vergl. Schwartze a. a. O. p. 1331.). Jedoch gingen die verschiedenen Punctatoren hierbei von verschiedenen, bald richtigeren, bald unrichtigeren Ansichten der Wort-Verhältnisse aus. Wir werden in den folgenden §. §. die einzelnen Fälle dieser Memphitischen Punctations-

Weise zur Anschauung bringen. S. Schwartz e l. l. p. 1318. 1323. 1332. (').

§. 21. Bezeichneter vocalischer Anlaut.

Beispiele von dem im Anlaute bezeichneten Vocal erhält man in ἄλοϛ puer, puella, ἄμαρι vi capere, ἄμορι prebendere, ἄρι fac, facite, ἄρι tertia persona sing. et plur. Perfecti et Praes., ἄ tertia pers. sing. et plur. Perfecti, ἄλολι uva, ἄπαϛϛ (pl. ἄπαϛϛϛ) jusjurandum, ἄμενϛ orcus, ἄμαισοῖ maria (sg. ἰομ), ἄροϛϛ frigus, ἄρο thesaurus, ἄκω vipera, ἄφοῖ calix, ἄχω magus, ἄρι, ἄρι juncus, ἄσο quid?, ἄμι scire, ἄφοϛ gigas, ἄμο mutus, ἄμι mel, ἄρω leo, ἄρο bos, ἄροοῖ dies, ἄκωροῖ nox, ἄρωϛ Aethiops, ἄρωϛ Aethiopiassa (pl. ἄρωϛϛ), ἄρι porrum, ἄρι numerus, ἄρι facere, ἄρι ire, ἄρι, ἄρι suspendere, ἄρι, ἄρι similis esse, ἄρι ducere, ἄρι lutum, ἄρι damnum,

(') In Schwartz e altes Aeg. l. l. p. 1314. ist gesagt worden: »der anlautende Vocal ward regelmäsig nur dann punctirt, wenn auf ihn in demselben Worte nicht zwei Consonanten folgten«. Dieser Satz ist falsch. Denn wenn auch in den meisten solcher Wörter der anlautende Vocal nicht bezeichnet ward, weil man in ihnen wie Z. in ἄρι, ἄρι entweder den einen oder beide Consonanten mit dem Vocale syllabirte, so gab es doch auch derartige Wörter, in denen die Memphit. Punctatoren den Vocal von den nachfolgenden beiden Consonanten syllabisch absonderten, so in ἄροϛ. ἄροϛ, ἄροϛ vanum, μετ-ἄροϛ vanitas, ἄροϛ, ἄροϛ, ἄροϛ, ἄροϛ (s. Schwartz e Psalt. zu ἄρι, 7. und vgl. das alte Aeg. l. l. p. 1312. 1313.). Dafs in ἄροϛ, gleich wie in ἄροϛ, ἄροϛ das ἄ eigentlich das nicht zum Wortstamm gehörende Relativ ἄ bildete (Schw. l. l. p. 1312) that nichts zur Sache, da ja dieser Umstand den Kopt. Punctatoren ganz aus den Augen gerückt war, indem sie, wie recht deutlich μετἄροϛ zeigt, jene Zusammensetzungen als einfache, für sich bestehende Wörter behandelten.

ὄφ vulva, ἰή, ὄη sitire, ὠσ gloria, ὠλι sumere, ὠπι lapis, ὠρεῖ polluere, ὠπι pluvia, ὠψεμ exstinguere. S. Schwartz e l. l. p. 1311.

§. 22. Im vocal. Anlaut bezeichnete fremde Wörter.

Ganz auf dieselbe Weise wurden auch die fremden Wörter behandelt wie z. B. ἀποστολος, ἀραμ, ἀμπαλαῖ, ἀσαφ, ἀχαζ, ἀμωσ, ἀκτλα, ἀγαπι, ἀπαγκι, ἀποένκι, ἀτσιος, ἀπαστασις, ἀζιον, ἐζεκις, ἐλιουτ, ἐραστοс, ἐπιστολι, ἐπισκοπος, ἐπган, ἐπιπμαп, ἐζεστιп, ἐζорцистис, ἠρωанс, ἠρωанс, ἠωλοп, ὄзиас, ὀлтма, ὀψωпion, ὠсаппа etc. s. Schw. l. l. p. 1312. Man sieht in ἐζεστιп und dergl., das die Kopfen sehr schlechte Etymologen waren.

§. 23. Vocalischer Anlaut dem Principe (§. 20.)
gemäfs nicht bezeichnet.

Umgekehrt wird man den vocalischen Anlaut regelmäfsig nicht bezeichnet finden in Wörtern wie αλλοτ pupilla, αλ lapis, αν Negatio u. Interrogatio, ασπi lingua, ατνε, ασне sine, ащ quis?, ащ (mit Suff.), ещ suspendere, ер facere, ерφει templum, ерσοτ plaga, еλ sumere, еφне propter, ен ducere, енχαι res, емкаг dolor, νпi vinum, нп numerari, он iterum, ал (mit Suff.), еλ sumere, ощ, selten ощ multus, ωщ oblivio, ωм devorare, ωмс immergere, ωтс vivere, ωп numerare, ωт adeps, ωсс metere, etc.

§. 24. Der vocalische Anlaut gegen das Princip
bezeichnet.

Sobald mehrere der letzteren Wörter durch Suffixe eine Verlängerung erhielten, so das der anlautende Vocal derselben, wenn auch nur nach der unetymologischen Auffassung der Kopfen, die von §. 20. bezeichnete Stellung einnehmen konnte,

so wurde auch die Punctuation angewendet. So z. B. lautete das Verb. ὤλι, ελ, vor Suff. ολ und ward, wenn ein einfach consonantisches Suff. folgte, nicht punctirt Ps. 17 11. αq-ολq sumsit me, ρλc 3. ατ-ολτεκ sumserunt nos (s. cod. Ber. no. 276., wo unrichtig ατὸλτεκ codd. Ber. no. 37. 157.), dagegen ατ-ὀ-λεκ ed. Tuki (mit schwachem Suff. εκ und fehlerhafter Verbindung des λ mit dem Suff.), Num. 32, 17. ed. W. ψατεκ-ὠ-λοτ donec sumserimus eos (wo vor Suff. unrichtig das ω beibehalten worden ist), vgl. Schwartz e l. l. p. 1313.

§. 25. Fremde Wörter, deren vocalischer Anlaut regelmäfsig nicht bezeichnet ward.

Beispiele von den dem Principe (§. 20.) gemäß in dem vocalischen Anlaute nicht bezeichneten fremden Wörtern erhält man in ἀβρααμ, αρχη, αρχων, αρχηλαος, απαρωνικος, απαρεας, απιλετιη, απτελος, αλλα, ακριβως, απαγεσσε, επτολη, εφκος, εργατης, ισραηλ.

§. 26. Das ε des Relativs ετ, εϕ vor vocalisch anlautenden Wörtern.

Wenn das Relativ-Pronomen ετ, εϕ im Memphit. vor ein vocalisch anlautendes Wort zu stehen kam, so ward es bereits von einer Anzahl älterer Handschriften über dem ε bezeichnet, indem die Memphiten es mit dem folgenden Worte zusammenlasen und beim Syllabiren das τ, ϕ mit dem folgenden Vocale verknüpften. Demnach z. B. ἐτῆματ, ἐτεμματ, qui, quae ibi, ἐϕοσακ qui, quae sanctus, -a, ἐτερ ρωκ qui facit opus, ἐταρατιοτ quae fecerunt, ἐταρχοπετ quem occulerunt. Man findet eine Menge Belege zu dieser Schreibart bei Schwartz e l. l. p. 1314., entnommen aus den Parallelstellen der Berliner Psalmen-codd. und der Tukischen Ausgabe. Es erhellt aus diesen Beispielen, dafs diejenigen Wortverbindungen,

bei welchen das Relativ auch dem Sinne nach in dem folgenden Worte aufging, am beständigsten die Bezeichnung des Relativs erhielten, wie eben ἑταμματ und ἑοσταθ, indem dieselben schlechthin für ibi und sanctus, -a standen. Daher finden sich diese Wörter selbst in denjenigen codd. bezeichnet, welche wie der Psalmen-cod. Ber. no. 37. das anderweit verbundene Relativ gewöhnlich nicht bezeichnete ετερ ρωθ, εταρχονη, etc. Allein derselbe cod. schrieb doch auch hin und wieder ετακγονη quod jussisti, ετακναρμεη quo (die) liberavit eum, während der cod. Ber. no. 157., der sonst dieser Bezeichnungsweise huldigt, sie öfters unterlassen hat, (s. Schwartz e l. l.) wie z. B. ησϛ ετ ἁμαρη codd. B. 37. 157., εταμαρη ed. Tuki, dominus, qui potens, vergl. dagegen με, 10. ετ ἁμαρη cod. B. 37., εταμαρη cod. B. 276., εταμαρη cod. B. 157., ed. T.

§. 27. Das e des Relativs ετ, εϞ vor einem consonantisch anlautenden Worte.

Das e des Relativs ετ, εϞ wurde durchaus nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein consonantisch anlautendes Wort folgte, s. zahlreiche Belege hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1315. 1316. Die Bezeichnung unterblieb hier, weil sie dem Grundprincip der Bezeichnung (§. 20.) widersprochen haben würde.

§. 28. Das e des Relativs ετ vor einem bezeichneten Vocal.

Das e des Relativs ετ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf das Relativ ein bezeichneter Vocal folgte. Demnach z. B. ετ ιρη, qui facit, faciunt, ετ ἁμαρη, qui occupat, occupant, ετ ὄρη, qui stat, stant, etc. s. die Belege hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1316. Nur uncorrecte Handschriften erlauben sich von dieser Regel abzuweichen.

§. 29. Der Perfect-Charakter **α** in Verbindung mit dem Relativ **ετ**, **ἐ**.

Der Charakter der 3. Person Sg. u. Pl. des Perfects und Präteriti **α** ward von den besseren Memphit. codd. bezeichnet, sobald derselbe von seinem Verbalstamme getrennt vor einem consonantisch oder diphthongisch anlautenden Worte stand wie z. B. **à πσ̄c ep orpo**, factus dominus est rex, Ps. **q̄c̄** 1. nach codd. Ber. 37. 157. (wo cod. B. 276. **α-ἐροτρο**, u. ed. Tuki: **α-εροτρο**), **à παρητ ψθορτερ** Ps. **π̄α**, 5. codd. Ber. 37. 157., **α παρητ αψθ'** ed. Tuki, est cor meum perturbatum, Ps. **ῑθ**, 7. codd. B. 37. 157. ed. T. **à πσ̄c πορεμ** dominus servavit, **à σ̄r ερε σορεπ**, es hat ein Ochs erkannt, Jes. 1, 3. vgl. Schw. l. l. p. 1908. 1909. Sobald nun das Relativ **ετ** vor ein solches **α** trat, so ward es mit dem **α** gewöhnlich zusammen gesprochen. Die Folge davon war, daß die meisten codd. die Bezeichnung von dem **α** auf das **ετ** zogen, indem sie fehlerhaft **ἐ-τα** buchstabirten. Einige codd. haben meist richtiger die Bezeichnung über dem **α** gelassen. Man bemerke in dieser Hinsicht Ps. **ῑc̄**, 17. **ετ à π̄ι σαχ χω** cod. B. 37., **ἐτα π̄ι σαχ χω** cod. B. 157., ed. T. (in) quo passerres posuerunt, **ῑc̄** 24. **ετ à πσ̄c θαμιογ** cod. B. 37., **ἐτα πσ̄c θαμιογ** codd. B. 157. 276. ed. T., quem dominus procreavit. In manchen Stellen ist der Punkt von dem cod. Ber. 37. ungenau weggelassen worden, wie z. B. Ps. **ῑc̄**, 8. **ετ α παρητ ποc** cui cor meum dixit, **ἐτα παρητ ποc** cod. B. 157. ed. T. — Wo vor dem **à** das Relativ **ἐ** vorherging, da haben beide Buchstaben ihre Bezeichnung erhalten: Ps. **ῑc̄**, 26. **ἐ à πσ̄c χαγ ἡ cωγ** quem dominus posuit post se = neglexit codd. B. 37. 157. ed. T.

§. 30. Negativ-Präfix **ατ**, **ἀτ**, **αφ**, **ἀφ**.

Das Negativ-Präfix **ατ**, **αφ** ward bald bezeichnet, bald nicht bezeichnet, je nachdem man dasselbe als einen selbststän-

digen Begriffs-Bestandtheil, oder als einen integrirenden Theil des von ihm verneinten Wortstammes ansah. Demnach z. B. ἀοοτεμ und αοοτωμ, ατοτεμ non edens s. Schw. a. a. O. p. 1355. Das ατ, αθ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein bezeichneter Vocal folgte ατέμ inscius, ατάρικι irreprehensibilis Schw. a. a. O. p. 1316.

§. 31. Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ.

Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ, ward regelmäfsig in dem Memphit. nicht bezeichnet, da diese Laute von den Memphiten ungetrennt ausgesprochen wurden. Demnach die Verbal-Präfixe der 1. Pers. Sg. αι, ει, der 3. Pers. Pl. ατ, ετ, οτ und andere überall sich von selbst darbietende Fälle. Für das ηι und οι bemerke man das so häufig vorkommende Nomen ηι und das Verb. οι esse, defsgleichen das Griech. οισομενι (Schw. p. 1316. 1317.).

§. 32. Anlautendes ωι.

Auch das anlautende ωι ward gewöhnlich von den Memphiten unbezeichnet gelassen, ωικ panis, ωιλι aries. So das letztere Wort in den Berl. codd. Die ungenaue Ausgabe von Tuki hat bisweilen ein ωιλι. Der Pentateuch von Wilkins schreibt dagegen ωιλι. Da aber derselbe sich vieler Ungenauigkeiten schuldig macht, da er unter andern auch ωπι u. ωπι (Epha) schrieb (s. Schw. p. 1318.), so bleibt es dahingestellt, wie viel Schuld an dergleichen Unregelmäfsigkeiten das MS. selbst trägt.

§. 33. Zwei anlautende, nicht diphthongiscirende
Vocale.

Zwei, im Anlaute des Wortes befindliche Vocale, welche nicht diphthongisch ausgesprochen wurden, erhielten von den genaueren codd. regelmäfsig die Bezeichnung. Demnach ἐώ, ιώ,

ἰᾶ asinus, ἰᾶ (dagegen ἰωῖ) lavare, ἰᾶ ῥωσὶ flumina, ἰε̄ aut. Bestand das ganze Wort nur aus zwei dergleichen Vocalen, so machte man sich die Sache bisweilen leichter und bezeichnete bloß den einen dieser Vocale, indem durch die Bezeichnung des einen die getrennte Aussprache des andern schon hinlänglich bedingt war ἔω asinus, ἰε̄ aut (Schw. p. 1317.).

§. 34. Anlautendes ῖ vor anderen Vocalen.

War bei dergleichen Vocal-Verbindungen der erste Vocal ein ῖ, so ist häufig von gewissen codd. dieses ῖ sammt dem folgenden Vocale nicht bezeichnet worden. Der Grund dieses Verfahrens lag ohne Zweifel darin, daß man das ῖ consonantisch wie *j* aussprach und damit die Bedingung aufhob, unter welcher ein Vocal bezeichnet werden konnte. Demnach ist z. B. in manchen codd. regelmäsig geschrieben ἰᾶκωᾶ, ἰᾶκωᾶ (ῖᾶκωᾶ) und ἰᾶκωᾶ (Jacob) s. Schw. Psalt. zu Ps. 1̄7, 7. und so auch in den im §. 33. bemerkten Wörtern. Da in manchen mit einem ῖ vor einem andern Vocale anlautenden Wörtern wie ἰωᾶ (ῖᾶ) mare, ἰωῖ pater (ἄττα Goth. *atta*, Litt. *Jatis Jetis*) das ῖ regelmäsig unbezeichnet blieb, so mag die consonantische Aussprache des ῖ hier seit uralter Zeit zu Hause gewesen sein. In einigen Compositis wie ἰε̄φ-στωῖ opus agricolae, ἰᾶρ-ᾶλοῖ ager uvae, vinea, sind öfters die beiden anlautenden Vocale bezeichnet worden, da man irriger Weise dergleichen Wörter für einfache ansah, und den auslautenden Consonant des ersten Nomens beim Syllabiren zu dem folgenden Nomen zog. Eigentlich hätten diese Wörter ἰε̄φστωῖ, ἰᾶρᾶλοῖ geschrieben werden sollen und in der That findet man auch ἰε̄φ, ἰε̄φ, ἰᾶρ, ἰᾶρ geschrieben (s. Schw. l. l. p. 1317. 1318.).

§. 35. In wie fern die Bezeichnung anlautender Vocale für ein Zeichen der Aspiration zu halten sei.

In dem alten Ägypt. p. 940. ist von Schw. die Meinung ausgesprochen worden, daß das Memphit., indem es Griechische mit dem Spir. asper bekleidete Wörter bald mit dem ρ, bald ohne dasselbe mit einem bezeichneten Vocale schrieb (ραμα, ἰμα, Philem. 22. ραπλοτς, ἀπλοτς, ὅπως Luc. 7, 3. τε ὅτι Luc. 20, 37. ὡμος Jo. 12, 42.), die Bezeichnung auch als ein Aspirationszeichen gehandhabt habe. Bei der später angestellten genauen Untersuchung ist jedoch von demselben diese Ansicht dahin abgeändert worden (p. 1333), „daß die Punctuation an und für sich nicht die Aspiration, sondern (nach der orthographischen Methode der Memphiten) die syllabische Natur eines Vocales bezeichnete und daß die Andeutung einer Aspiration nur in so fern mittelbar in ihr lag als die Aussprache eines solchen Vocales vornehmlich im An- und Auslaute bei den Orientalen gewöhnlich die Mitwirkung eines sanften Kehlhauches veranlaßte“. Diese Meinung findet auch noch an folgendem Umstande ihre Bestätigung. Es giebt eine beträchtliche Anzahl Parallelförmigkeiten mit und ohne anlautendes ρ (vergl. unten das Kap. „Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten“). Vornehmlich sind es der Sahid. und Baschmur. Dialekt, welche die Wörter mit anlautendem ρ besitzen. Die vocalisch anlautenden Memphitischen sind meist über dem Vocale bezeichnet. Allein sie sind nur eben da bezeichnet, wo dem Principe der Bezeichnung nach die Bezeichnung überhaupt Statt finden würde, nicht aber da, wo den obigen §. §. zu Folge die Bezeichnung unterblieb wie in M. ἀρχαλ (S. ρατσαλ, B. ρατσηλ) ancora, M. ἰς (M. S. ρικ) daemon, M. οτσε (S. ροτρε, B. ροτρη) abortus, ερμαν (S. ρερμαν, ρβμαν) Granatapfel. Wäre aber die Bezeichnung im Grunde das Zeichen der Aspiration gewesen, die allerdings an den anlautenden Vocal ge-

heftet zu sein scheint, so würde sie auch bei diesen Wörtern angewendet worden sein.

§. 36. Vocal-Bezeichnung im In- und Auslaute
der Wörter.

Was die Bezeichnung der in- und auslautenden Vocale anbelangt, so beruhte dieselbe auf einem und demselben Grundsatz wie die der anlautenden Vocale (s. §. 20.). So oft nun bei dem Wandel der Worte nach der Koptisch-Memphit. Auffassungs-Weise ein Vocal zum Vorschein kam, welcher für sich eine Sylbe ausmachte, oder erst in Verbindung mit einem anderen Vocale oder mit einem Consonanten eine Sylbe bildete, so oft ward auch in den besseren Memphit. codd. die Bezeichnung desselben angewendet und respective unterlassen. Wir machen in den folgenden §. §. auf einige der wichtigsten Fälle, in denen die Bezeichnung im Inlaute eines Wortes jetzt angewendet, jetzt unterlassen wurde, aufmerksam.

Sobald ein im absoluten Zustande eines Wortes bezeichneter anlautender Vocal wie z. B. $\omega\sigma\tau$ gloria, $\dot{\alpha}\lambda\sigma\tau$ puer, $\acute{\epsilon}\rho\sigma\sigma\tau$ dies, $\kappa\pi\tau$ numerus, $\acute{\alpha}\pi\alpha\rho\chi\eta$ den abgekürzten bestimmten Artikel π, τ vorgesetzt erhielt, so verlor er auch regelmässig seine Bezeichnung $\pi\omega\sigma\tau$ der Ruhm, $\pi\alpha\lambda\sigma\tau$ der Knabe, $\pi\epsilon\rho\sigma\sigma\tau$ der Tag, $\tau\eta\pi\tau$ die Zahl, $\tau\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ (s. zahlreiche Belege für diese Schreibart bei Schw. a. a. O. p. 1323. 1324.). Wurden aber dergleichen Wörter mit den eine Sylbe für sich allein ausmachenden Possessiv-Präfixen bekleidet, so trat die Bezeichnung des ersten Stamm-Vocales wieder ein: $\pi\acute{\alpha}\omega\sigma\tau$ mein Ruhm, $\pi\epsilon\acute{\kappa}\omega\sigma\tau$ dein Ruhm, $\pi\sigma\acute{\omega}\sigma\tau$ ihr (eorum) Ruhm, $\pi\acute{\alpha}\dot{\alpha}\lambda\sigma\tau$ mein Knabe, $\pi\epsilon\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\mu\tau$ dein Wissen (mit bloßem art. $\pi\epsilon\mu\tau$) s. Schwartz a. a. O.

§. 37. Der vocalisch anlautende Verbalstamm hinter consonantischen Präfixen.

Mit der aufgestellten Punctations-Theorie scheint der Umstand in Widerspruch zu stehen, daß bei der Verbindung der consonantischen Personal-Präfixe κ, γ, c mit dem punctirten vocalischen Anlaute eines Verbalstammes dieser Stamm in den besseren codd. gewöhnlich seinen Punkt behält wie z. B. in κέου du weifst, γόνυ er gleicht, cóny sie gleicht. Aus der Wortbildungslehre wird sich ergeben, daß diese Pronominal-Präfixe für Schwächungen aus εκ, ακ, εγ, αγ, εκ, ακ zu halten sind. Wenn nun die genaueren Memphiten in den genannten Verbalformen zu Folge ihrer Punctuation die consonantischen Präfixe nicht syllabisch mit dem anlautenden Verbalstamm verbanden: κ-έου, γ-όνυ, c-όνυ so erhalten wir eben dadurch den Beweis, daß sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag versehen haben werden: *κ-έου, *γ-όνυ, *c-όνυ und somit dem genetischen Verhältnisse dieser Formen weniger untreu geworden sind, als dies auf den ersten Anblick der Fall zu sein scheint. Diese Annahme erscheint um so begründeter, da absolute Wortstämme, welche den obigen mit Pronominal-Präfixen verbundenen Verben gleichlauten wie z. B. cony latro, κωγί vagina von den Memphiten niemals über dem ersten Vocale punctirt worden sind (s. Schw. a. a. O. p. 1325. 1326.).

§. 38. Das Futur-Präfix ερέ, έρε, εκέ, έκε, etc.

Der Futur-Charakter 1. Pers. Sing. ερε-, 2. Pers. masc. εκε-, etc. (z. B. ερε-νατ, εκε-νατ ich werde sehen, du (m.) wirst sehen) besitzt in den Memphit. codd. eine doppelte Bezeichnungsweise. Ein Theil der codd. nämlich und zwar die älteren bezeichnen den eigentlichen Futur-Charakter, d. i. das dem Verbalstamm zunächst vorausgehende ε: ειένατ, εκένατ, andere dagegen und namentlich die jüngeren bezeich-

nen das anlautende *e*: *ἐενατ*, *ἐεενατ*. Da der Wortbildungslehre nach die Präfixe *es*, *ek* etc. als zusammengehörende Begriffsbestandtheile von dem Futur-Charakter *e* zu sondern sind, so leuchtet ein, daß die Bezeichnung des Futur-Charakt. *e* der andern vorzuziehen ist. Die letztere verurtheilt sich selbst auch dadurch, daß sie die 3. Pers. Plur. *εἰε*, nicht aber *εἰεε*, wo die Unstatthaftigkeit zu sehr auf der Hand lag, schrieb. Eigenthümlich ist es aber, daß mehrere derjenigen codd. welche beharrlich *εἰε*, *εἰεε*, etc. zu schreiben pflegten, mit nicht minderer Beharrlichkeit die 1. Pers. Pl. *ἐνε* schreiben und also für diese Person in den oben gerügten Fehler verfielen. Wir werden die Schreibart *εἰε* um so mehr festhalten, da eine Annahl Memphit. codd. sie aufrecht erhält. Ein Merkmal für die schlechte Beschaffenheit der Tukiſchen Psalmen-Ausgabe bietet der Umstand dar, daß die 3. Pers. Pl. öfters *εἰε* und selbst *εἰεε* geschrieben worden ist (s. Schw. a. a. O. p. 1326 - 1329.).

Zweites Kapitel.

Über die Sahidische Buchstaben-Bezeichnung.

§. 39. Über des Verfassers Kenntniſs der Sahid. Bezeichnungs-Weise im Allgemeinen.

In dem alten Ägypt. p. 1339. ist von Schwartze bemerkt worden, daß die ihm mangelnde Einsicht in Sahid. codd. ihm nicht gestatte, eine gleiche bestimmte Angabe über das Sahid. Bezeichnungs-Verfahren, wie über die Memphit. Punctations-Weise zu machen. Er hat leider bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, jenem Mangel abzuhefen, und muß demnach auch nach erneuerter Prüfung des Gegenstandes im Allgemeinen bei den dort ausgesprochenen Ansichten stehen bleiben. Im Einzelnen wird jedoch derselbe einige nähere Bestimmungen hinzuzufügen haben.

§. 40. Häufigere Consonanten-Bezeichnung im Sahid., als im Memphitischen. Form dieser Bezeichnung.

Bei weitem häufiger als in den Memphit. codd., sind in den Sahid. codd. die Consonanten und zwar vorherrschend mit einer wagerechten kleinen Linie bezeichnet worden. Ward diese Linie nachlässiger hingeworfen, so erhielt sie öfters die Gestalt von schräg herabfallenden Accenten. Ward sie in kleinem Maasstabe aufgetragen, so schien sie in der Form von Puncten aufzutreten (Cat. Z. Tab. IV. no. XXII. Tab. VI. no. XXXIIX.). Doch fehlt es auch nicht an codd., in welchen gewissentlich die Gestalt der Puncte angewendet worden zu sein scheint (Cat. Z. Tab. V. no. XXVI.). Über das nach einem Vocale auftretende ι sind vorherrschend 2 Puncte gesetzt worden.

§. 41. Ob zu dem bezeichneten Consonant im Sahid. auch ein anderer Vocal als das ϵ zu ergänzen sei.

Von den Consonanten hat das Sahid. nicht blofs, wie das Memphit., einige wenige, sondern sämtliche geeigneten Falles mit der Bezeichnung versehen. Die Bezeichnung der Consonanten kündigt mit Hinwegsehung von der Numeral-Bezeichnung an, dafs vor dem Consonanten, seltener auch hinter demselben ein Vocal bei der Aussprache einzuschalten sei. Dieser einzuschaltende Vocal war in der Regel das ϵ . Ob auch andere Vocale durch die Bezeichnung angedeutet worden seien, läfst sich nicht mit völliger Bestimmtheit sagen. Man findet nämlich mehrere defectiv geschriebene Wörter wie z. B. $\bar{\pi}\tau\bar{\alpha}$ tu, $\Delta\bar{\pi}\bar{\alpha}$ nos, welche, so häufig sie auch vorkommen, nicht ein $\bar{\pi}\tau\epsilon\kappa$, $\Delta\bar{\pi}\epsilon\kappa$, sondern ein $\bar{\pi}\tau\omicron\kappa$, $\bar{\pi}\tau\alpha\kappa$, $\Delta\bar{\pi}\omicron\kappa$, $\Delta\bar{\pi}\alpha\kappa$ gegenüber liegen haben. Ich habe daraus im alten Äg. p. 1343. gefolgert, dafs als defectiver Vocal auch das \omicron , α anzunehmen sei. Allein da in syntaktischer Hinsicht die Defectiv-Schreibart den schwächeren Begriffsinhalt des Verb. substant. ausdrückte, wo die 2. Pers.

Plur. das schwache *ε* brauchte, wie z. B. Jo. 8, 44. $\bar{\pi}\tau\omega\bar{\tau}\bar{\eta}$ $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ $\rho\epsilon\eta$ $\epsilon\delta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\mu\epsilon\tau\bar{\eta}\mu\epsilon\omega\tau$ $\mu\alpha\tau\alpha\delta\omicron\lambda\omicron\varsigma$ (vgl. Schw. a. a. O. p. 1658.) ihr ihr aus eurem Vater, dem Teufel, $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\mu\alpha\tau\rho\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\delta\iota\alpha\beta\omicron\lambda\omicron\upsilon$ $\epsilon\tau\tau\epsilon$ (vgl. das Lautverhältnis des schon abstractern $\mu\epsilon$, $\tau\epsilon$, $\mu\epsilon$ est, sunt zu dem Demonstrativ $\mu\alpha\iota$, $\mu\eta$, $\phi\alpha\iota$, $\phi\eta$, etc.), so scheint die defective Singularform in dergleichen Fällen einen dem *ο* und *α* an Stärke nachstehenden Vocal, also das *ε* zu erheischen. Auf dieselbe Weise steht das Sahid. $\alpha\eta\tau$ dem $\alpha\eta\kappa$ gegenüber; Jo. 8, 23. $\bar{\pi}\tau\omega\bar{\tau}\bar{\eta}$ $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ (Var. $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$) $\rho\epsilon\eta$ $\epsilon\delta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\mu\epsilon\kappa\alpha\rho$ $\alpha\eta\kappa$ $\alpha\eta\tau$ $\omicron\tau$ $\epsilon\delta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\eta}$ $\tau\mu\epsilon$ $\bar{\pi}\tau\omega\bar{\tau}\bar{\eta}$ $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$ $\rho\epsilon\eta$ $\epsilon\delta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\mu\iota$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\alpha\eta\kappa$ $\alpha\eta\tau$ $\omicron\tau$ $\epsilon\delta\omicron\lambda$ $\alpha\eta$ $\rho\bar{\mu}$ $\mu\epsilon\iota$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$. $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omega\upsilon\upsilon$ $\mu\alpha\tau\omega$ (Kopt. $\tau\iota\upsilon\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\eta\varsigma$ $\gamma\eta\varsigma$) $\epsilon\tau\tau\epsilon$, $\epsilon\gamma\omega$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omega\upsilon$ $\alpha\upsilon\omega$ (K. $\tau\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\omicron\upsilon\rho\alpha\iota\omicron\upsilon$) $\epsilon\iota\mu\iota$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\epsilon\tau\tau\epsilon$, $\epsilon\gamma\omega$ $\omicron\upsilon\kappa$ $\epsilon\iota\mu\iota$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ (Schw. a. a. O. u. p. 1608.). Dafs in $\alpha\eta\tau$ vor dem τ gar kein Vocal zu ergänzen sei, zeigt die durch das unmittelbare Vorhergehen des κ bewirkte Schwächung des κ zu τ . Ein $\alpha\eta\kappa$ ist von Peyron nicht nachgewiesen, sondern blofs vorausgesetzt worden.

§. 42. Unrichtige Consonanten-Bezeichnung in den Sahid. gedruckten Texten.

In den gedruckten Sahid. Texten ist häufigst die Consonanten-Bezeichnung dadurch verdorben worden, dafs ein von dem Schreiber des cod. nachlässig hingeworfenes Strichelchen über einen falschen Consonant oder ungehörig über zwei Consonanten zugleich und umgekehrt statt über zwei Consonanten nur über einen einzigen gesetzt worden ist. (s. Schw. a. a. O. p. 1339.).

§. 43. Bezeichnung des *ı* in den ältesten Sahid. codd.; fehlerhafte Bezeichnung des *ı* in den jüngeren Sah. codd.

Im Betreff der Vocal-Bezeichnung ist von den ältesten Sahid. codd. nur das *ı*, welches man bei der Aussprache nicht

mit einem vorhergehenden Vocale zusammenfallen lassen wollte, durch zwei Punkte bezeichnet worden (s. Zoega Cat. Tab. I.). Späterhin, als man den eigentlichen Zweck der Buchstaben-Bezeichnung aus den Augen verlor, ist häufigst ein *ı* ohne allen Grund mit zwei oder einem Punkte bezeichnet worden wie z. B. in $\alpha\tau\chi\iota\omicron\omicron\rho$, $\mu\mu\iota\eta$, $\rho\acute{\iota}\chi\eta$, $\tau\epsilon\eta\iota\sigma\tau\iota\sigma$ (s. Schw. a. a. O. p. 1072. vgl. 1340.).

§. 44. Über die Sahid. Vocal-Bezeichnung der späteren Sahid. codd.

In der späteren Zeit begann man in den Sahid. codd. auch andere Vocale zu bezeichnen und zwar auf dieselbe Weise wie die dabei befindlichen Consonanten. Ein großer Theil dieser Bezeichnung läßt sich auf das für die Memphit. Vocal-Bezeichnung aufgefundenene Princip zurückführen wie z. B. $\bar{\alpha}\eta\omicron\kappa$, $\bar{\epsilon}\eta\omicron\lambda$, $\bar{\epsilon}\rho\kappa$, $\bar{\epsilon}\omega$, $\alpha\rho\chi\iota\bar{\epsilon}\rho\epsilon\tau\sigma$, u. a. (s. Schw. a. a. O. p. 1340.). Allein entweder war das, höchst wahrscheinlich aus der Memphit. Orthographie aufgenommene Princip den Sahid. Schreibern nicht völlig klar zur Anschauung gekommen, oder ihren Augen wieder entschwunden, kurz man trifft in den Sahid. codd., namentlich in denen der jüngeren Zeit eine Menge Fälle, in denen man von der Einfachheit jenes Memphit. Principes abgekommen war. Man wird gegen diese weiter ausgedehnte Vocal-Bezeichnung um so mißtrauischer, da in denselben codd. auch offenbar gegen die Richtigkeit der Consonanten-Bezeichnung verstolzen worden ist. Ein Beispiel eines solchen Verfahrens entnehme man aus der paläographischen Schriftprobe bei Zoega Cat. Tab. V. no. XXVI., welches sich mit Ausnahme der von mir hinzugefügten Wortabtheilung genau also verhält:

$\Pi\epsilon\chi\epsilon$ | $\eta\acute{\rho}\lambda\lambda\omicron$ | $\eta\alpha\sigma$ | $\chi\epsilon$ | $\tau\omega\sigma\eta\iota\sigma$ | $\eta\epsilon\tau\omega\tau$ |
 $\eta\epsilon\tau\alpha\rho\sigma$:.-

Ατῶ | ἦ | τετροτ | ἀγοτ | -
 και | ἀετωσῆ | ἀε | -
 ταρε | περεϊωτ.
 ατῶ | ἦ | τεῖ | ρε | ἀτῆωκ
 ἐ | πετηῖ | ἐτραψε : -
 Αηχόος | ἦσι | ἀπα | χι | -
 και — — —

§. 45. Über die Sahid. Bezeichnung \frown .

Ein Sahid. cod., welchen Mingarelli herausgegeben hat, trägt außer der horizontalen Linie auch noch eine kleine aufwärts gekrümmte Bogenlinie \frown meist über Vocalen, nur selten über Consonanten in ποτῖρῶ dein König, ἀεῖ er hat gethan, ταμῖτῖοσῆ meine Kleinheit, Kindheit (s. Schw. a. a. O. p. 1350.). Über Vocalen steht dies Zeichen unter anderen, wie folgt: οῖα einer, ποῖα ποῖα der eine der andere, πῖοτῆ Himmel, οῖεῖ eine, εῖ kommen, σεῖ sie sind, ῖεῖ hundert, ῖτεκῶ Gefängnis, ῖη diese, ῖη fassen, χῖο Geschlecht, etc. (s. Schw. a. a. O. p. 1349. 1350.). Wie sich diese Bezeichnungs-Weise zu dem Memphit. Bezeichnungs-Princip verhalte, ist leicht einzusehen.

Peyron Gr. p. 11. glaubt, daß durch dieses Zeichen, welches er Circumflexus benennt, die Länge des Vocales angezeigt werde, oder auch, daß ein an sich langer Vocal, zu verdoppeln sei. Allein erstens hat Peyron unterlassen zu bemerken, daß das \frown auch über Consonanten stehe und hier mit dem Zeichen = zusammenfalle. Zweitens hat Peyron unterlassen anzugeben, daß das \frown über Vocalen stehe, welche seinen Angaben entschieden widerstreben. Das \frown steht nämlich zuvörderst auch über dem ε wie in ῖεῖ hundert, πῖοτῆ Himmel, ῖεῖ ist, in welchen Fällen es doch eine entschiedene Kürze ist. Das \frown steht ferner häufig über dem ο, wo die

Sprache zur Annahme einer Vocal-Verdoppelung nicht be-rechtigt wie in $\sigma\tau\epsilon\kappa\acute{o}$ Gefängnifs, $\kappa\pi\acute{o}$ Geschlecht, $\rho\rho\acute{o}$ König, $\mu\pi\tau\epsilon\rho\acute{o}$ Reich, $\rho\theta\tau\acute{o}$ mehr. Soll es hier eine Länge andeuten? Allein die Länge des o ist ja ω . Das o an sich ist durch den Gegensatz gegen ω kurz. Die Länge würde dem-nach durch ω , nicht durch \acute{o} geschrieben worden sein. Dafs das o in $\rho\rho\acute{o}$ aber lang sei, wird um so weniger glaublich, da ja $\rho\rho\omega$ das Femininum war. Ausserdem erwähnt Peyr. nicht, dafs das $\acute{\cup}$ auch über dem ι und κ stehe. Nun war aber das κ unbestreitbar lang. Das $\acute{\kappa}$ müfste demnach = $\kappa\kappa$ stehen. Al-lein weder das $\acute{\kappa}$ = Griech. η , noch das Demonstrat. $\kappa\acute{\kappa}$ lassen eine Verdoppelung zu. Dafs es das Zeichen eines abgeworfe-nen Vocals oder überhaupt eines im Worte statt gefundenen Vocal-Verlustes sei, dafs also o anstatt Memphit. os , B. $\alpha\iota$, das ota für M. $otai$, B. $otai$, $oteci$ stehe, wird schwerlich Je-mand glauben, der den unetymologischen Sinn der Kopten kennt. Ich halte das $\acute{\cup}$ nur für eine graphische Entartung des \cup , welche häufigst von dem Sahid. Schreiber gedankenlos (vergl. $\tau\alpha\mu\pi\tau\kappa\sigma\iota$) gesetzt worden ist. Dafs man diesem Schreiber so etwas zutrauen dürfe, geht daraus hervor, dafs er das $\acute{\cup}$ nicht nur nicht in einer Masse analoger Wörter, sondern häufigst auch nicht über denselben Wörtern, in welchen wir sie ange-wendet finden, gesetzt hat (s. Schw. a. a. O. p. 1351.).

§. 46. Über die Sahid. Bezeichnung `.

Eine von Peyron's Gram. gar nicht erwähnte Bezeichnung jenes Sahid. cod. ist das `. Es steht theils als Variante des $\acute{\cup}$ in $\epsilon\iota$, $\kappa\iota$, $\sigma\tau\acute{\alpha}$, $\rho\theta\tau\acute{o}$ (Schw. a. a. O. p. 1351.), theils in Fällen, wo jenes nicht auftritt: $\rho\eta\kappa\acute{\epsilon}$, $\kappa\sigma\sigma\acute{\epsilon}$, $\mu\pi\tau\sigma\acute{\epsilon}$, $\rho\alpha\acute{\epsilon}$, $\tau\epsilon\tau\kappa\alpha\rho\acute{\epsilon}$, $\alpha\psi\omega\pi\acute{\epsilon}$, $\alpha\psi\alpha\lambda\acute{\epsilon}$, $\pi\mu\eta\tau$, $\rho\epsilon\theta\sigma\acute{o}$. Allein dieselben Wörter werden ungleich öfter ohne jenes Zeichen angewendet (s. Schw. a. a. O. p. 1352.). Dafs es keine Interpunction sei, leuchtet

aus dem Zusammenhange ein wie z. B. in Matth. 20, 5. ἀρεὶ
 δε οὐ ἐδόλ (Ming. p. XXI.) v. 9. ἀρεὶ δε π̄σι πα χ̄π̄ μ̄π̄τοτε,
 v. 13. π̄ φ̄αὶ μ̄μοκ ἀπ̄ π̄ σοπ̄σ̄, v. 21. ἀρισ γε κας ερε
 παшире спат ρμοос' οτὰ ρι οτнам μ̄μοκ' ατω οτα ρι ρ̄δοτρ
 μ̄μοκ ρραϊ ρ̄π̄ τεμ̄π̄τερο, v. 31. π̄τοот δε π̄ ροτ̄δ̄ ατ̄χι шкап
 ἐδόλ, cap. XXI, 2. ατω π̄ τετποτ̄ τετπαρ̄ε ετ̄ εω εсμнр etc.

§. 47. Über die Sahid. Bezeichnung '.

Hinter einigen der eben angeführten Wörter erscheint
 das Zeichen ' in der Gestalt unsers Apostrophs, welchen Na-
 men ihm auch Peyron Gr. p. 12. gegeben hat. Nach Pey-
 ron soll dieß nur bei den Sahiden gebräuchliche Zeichen hinter
 die Consonanten ḥ, κ, λ, π, ρ, τ, gesetzt worden sein und eine
 rauhere Aussprache dieser Consonanten (pronuntiationem aspe-
 ram) angedeutet haben. Das Fragm. des Matth. bei Mingar.,
 aus welchem zunächst diese Bezeichnung entnommen ist, ent-
 hält den Apostroph der Reihe nach hinter folgenden Wörtern
 μ̄ματ', ἀφωστ', μ̄π̄σ̄οτωσ', шωπε', емате', поширос', п̄т̄е',
 ср̄ме', пот̄хе', пор̄п̄а', ρωме', ш̄аже', ш̄иреш̄им', м̄п̄е',
 ε̄ε̄ε̄χ̄ι', π̄σωκ', παρ̄απ', ραе', ρ̄μ̄μαο', ἀφ̄χοот̄се', ш̄ом̄т̄е',
 ε̄τοτοс̄ε̄, п̄т̄п̄', па̄г̄', ма', ма̄п̄ε̄λοо̄ле', ḥεке', μ̄π̄тоте',
 π̄μ̄мап', οτα', π̄т̄ḥωκ', ρε', ḥαλ', ο̄ιεροс̄ο̄л̄т̄ма', μ̄μοε̄',
 паε̄', μ̄мок', φ̄п̄ас̄оо̄ε̄', τετ̄п̄ас̄оо̄ε̄', тааε̄', ε̄зо̄т̄с̄а', ш̄акоп̄е̄г̄',
 па̄па̄ра̄г̄е̄', а̄т̄е̄г̄', φ̄ме̄', п̄е̄', п̄е̄', ρο̄ӣт̄е̄', ш̄а̄т̄е̄г̄а', ш̄л̄η̄л̄',
 ḥᾱл̄е̄' s. Schw. a. a. O. Zusätze p. 115. Warum sagt nun
 Peyron nichts davon, daß das ' auch so häufig hinter Vocalen
 auftrete? Warum verschweigt er, daß das ' auch hinter den Con-
 sonanten ш, с, м, κ, ε̄ gesetzt werde? Peyron meint l. l. p.
 13. Praeterea vocabula, in quibus ḥ occurrit, eadem etiam ele-
 mento ε̄ Thebaice scribi possunt, uti ποτ̄ḥ' et ποτ̄ε̄, ρωτ̄ḥ'
 et ρωτ̄ε̄. Nach Peyron ist also ḥ = dem härtern ε̄. Nun er-
 scheint ja aber das ε̄ selbst als ε̄'. Mithin kann ḥ + ' = ε̄ nicht

sein $\mathfrak{A} + ' = \mathfrak{q} + '$. Ferner lehrt Peyron l. l. *Commemoratae sex litterae, quoties sunt finales, virgula insigniuntur, tum \mathfrak{K} , quoties est affixum secundae personae*. Nun sehe man bei Schw. a. a. O. (wo eine allgemeine Kritik von Peyrons Kopt. Bezeichnungslehre) die große Menge der Fälle, in denen jener cod. hinter dem genannten Consonanten den Apostroph darbieten sollte und nicht darbietet. Hätte nun auch Peyron wirklich in irgend einem Sahid. cod. die oben ausgesprochene Erscheinung wahrgenommen, so dürfte er doch nimmermehr dieselbe zu einer allgemein gültigen Regel für den Sahidischen Dialekt erheben.

§. 48. Über das Sahid. Zeichen ` als Wortabtheiler.

In einigen Sahid. codd. bei Ming. scheint das hinter einem Worte stehende ` eine Art kleinerer Interpunction zu sein. Man bemerke z. B. folgende Stellen:

(Ming. p. LXXXIV.)	p. LXXXVII.
$\mathfrak{K} \epsilon \text{пашн}$	$\text{пе} \quad \text{пжоеис} \mathfrak{K} \epsilon \overline{\text{тс}}$
$\text{ре} \text{рарез} \epsilon \text{па}$	$\mathfrak{X} \overline{\text{с}} \mathfrak{K} \epsilon \overline{\text{птоц}} \overline{\text{тс}} \quad \text{ефжω} \overline{\text{ммос}}$
$\text{шаже}, \text{аτω} $	$\text{пшанртин} \overline{\text{п}} \quad \overline{\text{п}} \text{пет} \text{шωпѣ}$
$\text{рен} \text{паенто}$	$\text{пакт} \overline{\text{пт}} \text{ац} \quad \mathfrak{Z} \overline{\text{м}} \text{пшωне} \overline{\text{п}}$
$\overline{\text{лн}} \text{рартик} $	$\text{еї} \epsilon \overline{\text{р}} \text{парре} \epsilon \quad \text{апомиа} \text{пм} $
$\text{аτω} \mathfrak{K} \epsilon \text{рарез} $	$\text{отоп} \text{пм} \quad \mathfrak{K} \epsilon \text{петпном}$
$\epsilon \text{паентолн} $	$\mathfrak{H} \epsilon \text{кн} \text{пнтп̄}$
$\text{тарерωп̄р}.$	$\text{еѡл} $

In so manchen codd. erscheint das ` fast hinter jedem Worte wie z. B. bei Ming. p. XCVI.

$\text{аτω} \overline{\text{псезωп}} $	аτω
$\epsilon \text{тоотот} \overline{\text{п}} \text{от} \text{соп} $	$\text{еѡл} \text{оп} \mathfrak{K} \epsilon \text{атпат}$
$\text{н} \text{спат} \text{н} \text{шомт} $	$\epsilon \text{рар} \text{емате} \text{граї}$
$\epsilon \text{трет} \text{роеис} \text{аτω}$	$\overline{\text{п}} \text{рнтп̄} \text{етросе} $
$\overline{\text{птоот}} \overline{\text{псетмр}} $	$\text{емате} \mathfrak{Z} \overline{\text{п}} \text{рен} \text{ноѡ}$

ροουτϣ' | πατ' | ε | τρετ
 ραρερ'

ᾠ | πολητια' | ρῆ
 οτ | ρκο', | μῆ | οτ | ει-
 λε', | ε | ατρ' | πμεετε'
 ᾠ | παῖ | ρῆ | τετᾠπτ
 ψαηρητηϣ' | ῖσι
 πεπειοτε' | ῖ | παντ'.

Hier scheint das Zeichen ` eine Art Wortabtheilung zu sein, indem die von mir durch Linien abgesonderten Pronominalstämme von den Kopten zu den von diesen Pronominibus gegliederten Stämmen selbst gezogen wurden.

§. 49. Wortabtheilung älterer Memphit. codd.

Den einleuchtendsten Beweis für eine schon frühzeitig bezweckte Wortabscheidung giebt uns der Memphit. Psalmen-cod. no. 37. der Königl. Bibl. zu Berlin. So liest man unter andern in der sogenannten Ode des Deuteronom. (c. 32.), angehängt diesem Psalmen-cod. ϣϣοη-αν ἡχεφηετερηοηοη, im Ps. ῖᾠϣ, 10. παρηασωϣ-αν-δεν ομετχωρι ἡτε πι ροο + οτρε ϣπαϣμα-ϣ-αν δεν πεκεῖς ἡ ρατη ἡ πι ρωμι, im Ps. ῖῖ, 14. κε πῶς πα-ρῖοτι ἡ περλαος ἡ σωϣ-αν-, Ps. ῖῖ, 3. αϣϣαν-ἡωλ ἐῖολ, Ps. ῖῖ, 7. πᾠ ετ πα-ϣ-ἡπι ἡ πῶς. Im Ps. ῖᾠῖ, 3. hat der Schreiber durch die Strichelchen eine Interpolation angedeutet. Der cod. Ber. 157. u. die ed. T. giebt nämlich richtig ταϣῆω für την σχοριον μου, der cod. B. 37. dagegen ταϣῆω-ἡ- meum guttur, wo durch die Linien und das übersetzte i die Unrichtigkeit der Sylbe ἡ angezeigt worden ist.

§. 50. Memphit. Interpunction.

Schon in sehr alten Sahid. codd. (s. Zoega Cat. Tab. I.) kommt der Punct als Interpunction vor. In den späteren Sahid. cod. erscheint auch das Comma (,). Die mir bekannten älteren Memphit. codd. führen diese Interpunction nicht. Größere Versabtheilungen scheidet der Berl. Psalmen cod. no. 157. durch

das Zeichen +, ganze Verse durch +. Die Türkische Ausgabe braucht für beide das Zeichen +. In den späteren codd. treten auch und zwar oft unnöthig gehäuft die Punkte auf.

§. 51. Baschmurische Buchstaben-Bezeichnung und Interpunction.

In den von Quatremère herausgegebenen Baschm. Fragm. erscheint das Zeichen ` , welches nur ein mal in `ħħλ çrî` über einem Vocale, anderwärts, wiewohl nur selten, über Consonanten steht und die Ergänzung eines e für die Aussprache andeutet: eħħλ ç` , eħħλ ç` , äußerst selten ç` unbestimmter Artikel, der gewöhnlich çen zum Unterschied von der Präposit. ç` geschrieben wird. Ungleich öfter tritt die Bezeichnung auf in den von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Texten, allein so abweichend und zum Theil so offenbar fehlerhaft, daß dieselbe der schlechten Sahid. Bezeichnungsweise an die Seite zu stellen ist (s. Schw. l. l. p. 1352. 1353.) Die Verse sind im Baschm. bei Quatremère durch +, die kleinen Abtheilungen durch Punkte getheilt worden. Der letztern Interpunctions - Weise folgen die andern Baschm. Fragmente.

Zweites Buch.

Lautlehre.

Erster Abschnitt.

Bestimmung der Laute.

§. 52. Laut-Bestimmung. Verwandtschaft der Laute.

Bei der Laut-Bestimmung des Kopt. Alphabetes wird uns als oberster Grundsatz der Gedanke leiten, daß die Stifter dieses Alphabetes den Griechischen Bestandtheilen desselben im Allgemeinen keinen andern Laut-Inhalt zuerkannt haben werden, als den, welchen die Griech. Buchstaben selbst im zweiten Jahrh. oder zu Anfange des 3ten Jahrh. nach Chr. vor-

nehmlich in Ägypten besaßen. Hätten nämlich jene Stifter gleich am Anfange allen oder einigen Griechischen Buchstaben eine von der Griech. Aussprache verschiedene Währung zuerkannt, so würden sie, da bei der Umschreibung der Ägypt. Sprache in die Griech. Schrift den Ägyptern gewisser Maassen eine neue Sprache vor Augen trat, ihre eigene Nation zu der heillossten Sprachverwirrung verurtheilt haben, weil die damals in Ägypten so weit verbreitete Kenntniß des Griechischen Tausenden von Ägyptern die Griech. Aussprache an die Hand gegeben haben würde. Man nehme z. B. an, jene Stifter hätten mit dem Griech. Π den Laut *δ* und mit dem Griech. Βηρα den Laut *ρ* bezeichnen wollen, so würden sie ihre Sprache muthwillig der Gefahr ausgesetzt haben, in ein ganz anderes Stammverhältniß der Wörter zu gerathen. Umgekehrt gaben sie der Erhaltung ihrer vaterländischen Sprache die sicherste Unterlage, sobald sie den Lauten derselben die mit ihnen übereinstimmenden Griech. Schriftzeichen überwiesen. Dieser durch die Natur der Sache selbst gestützte Grundsatz erhält seine Bestätigung auch dadurch, daß selbst die jüngste Kopt. Sprachperiode trotz mannigfacher Entartung dem grössten Theil der Buchstaben denjenigen Laut-Inhalt zuertheilt, welchen wir ihnen zu Folge der Griech. Sprache beizulegen pflegen, und daß die Abweichung von der Griech. Aussprache in solchen Puncten besteht, welche nicht nur auf ähnliche Weise in anderen jüngeren Sprachen entartet sind, sondern welche auch durch die verschiedene, hier richtige, dort fehlerhafte Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode selbst sich der Veruntreuung der ältern reinern Ausdrucksweise anklagen. Von der Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode (Mitte des 17ten Jahrhunderts) werden wir unterrichtet durch die pronuntiatio Coptitarum hodiernarum, welche Petraeus dem ersten Memphitischen Psalmen beischrieb (s. Scholtz Gram. Aegypt. §. 3.), durch die in Ägypten von

Bernard vernommene Aussprache des Kopt. Vaterunsers, wörüber Ludolf in der Gram. Aethiop. p. 184. also berichtet: Prof. Oxoniensis Bernardus p. m. aliam (d. h. eine von der Äthiopischen verschiedene) pronunciationem istius linguae ad me misit, eam in media Aegypto ex ore cujusdam Coptitae exceptam et ad Clar. Huntingtonum in Angliam missam, scribens, ferner durch die von Ludolf l. l. p. 183. mitgetheilte Aussprache des Kopt. Vaterunsers bei den Äthiopiern. Hiermit hat man die Buchstaben-Erklärung in Kircher's lingua Aeg. rest. und in Tuki's Rudimentis (s. Schw. das alte Ägypten T. I. Abth. 2. p. 1357.) zu vergleichen. Wir beschäftigen uns zuvörderst mit dem Laut-Inhalte der Vocale und dann mit dem der Consonanten.

Erstes Kapitel.

Lautbestimmung der Vocale.

§. 53. a.

Das a, genannt αλφα, besitzt in allen Nachweisungen den Laut des Griech. α, Latein. a. Schwartz hat jedoch aus dem Umstande, daß gewisse Abtheilungen des Sahid. und Memphitischen Dialektes das a ihrer Dialekte öfters zu o und das o, ja selbst das ω derselben zu a verwandelten wie z. B. Sahid. anak. ich, für anak, nahe, Sünde, für nohe, dagegen nemmoi, nūmoi mit mir, nūmok mit dir, etc. für nūmai, nūmak, mo, Ort, für ma, (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. II. p. 1080-1087.), Memphit. mo, Ort, toié, Ehre, für taié, sigmaq, Jubel, für sigmaq, wanaq, Dornen, für wanaq, ak, Brod, für wak, pexdath, Tödter, für pexdath (Schwartz das alte Äg. l. l. p. 1160., Psalterium Praefat. p. XI. XV.) auf das Vorhandensein eines Mittellautes zwischen a und o, welcher aber nur durch den einen dieser beiden Buchstaben ausgedrückt wurde, geschlossen.

§. 54. ε.

Das ε hieß bei den Kopten εϣ, welches bekanntlich der älteste Name dieses Buchstabens bei den Griechen war. Nach Petraeus sprachen es die jüngeren Kopten wie α aus. Eben so die Äthiopier. Bernard's Kopte sprach es jedoch wie ε aus. Eben so das Kopt. bei Kircher und Tuki. Da die Kopten in ihren Sprachformen das α und ε regelmäsig auseinander hielten, da sie ferner in der so häufigen Schreibung fremder Wörter verhältnißmäsig α und ε sehr selten mit einander verwechselt haben, so müssen wir den ε-, ε-Laut als den rechtmäsigern ältern Besitz des ε anerkennen, welcher sich im Munde der jüngeren Kopten zu Folge der allgemeinen Vorliebe der Orientalen für das α zu dem letztern Laute verdickt hat. Aus dieser fehlerhaften Aussprache des ε durch α erklärt sich von selbst, wie in jüngeren Handschriften ein α an Statt des in den älteren besseren codd. befindlichen ε oder umgekehrt ein ε an Statt des richtigern α geschrieben werden konnte. Diefs ist z. B. geschehen in dem Memphit. cod. der 12 kleinen Propheten der Bibl. St. Germain zu Paris, worüber Woide (s. Tattam Praefat. ad XII prophet. min. p. VII.) also: » Multa habet sphalmata cod. MS. Bibliothecae St. Germani a pratis et praecipue α saepe pro ε ponit e. c. *ϣα ἀνεγ*, pro *ϣα ἐνεγ* etc., ubi cod. Regius veram lectionem retinuit«. (S. über diesen jüngern cod. auch Woide de vers. Bibl. Aeg. p. 7.). Detsgleichen in dem Sahid cod. Huntington. no. 3. der 1sten Epist. an den Timoth., wo eine Note zu 5, 21 in Woide's App. sagt: » Saepe hic codex α et ε permutat, juxta pronuntiationem hodiernam Cophtorum«.

§. 55. η.

Das η führt den Namen *ητα*, *ηϣτα**) mit der Aussprache *eta*, *ida*, *beta*, *hida*. Über die heutige Aussprache dieses Buchstabens sagt Scholtz Gr. Aeg. »η uti α ante consonantem. Uti i

ante vocalem: κ uti *ai*, $\kappa\sigma$ uti *au*«. Diese Erklärung beschränkt sich selbst, denn, wenn κ vor ι und σ seinen Laut als *a* behält, so kann es nicht im Allgemeinen vor einem Vocal wie *i* ausgesprochen werden. In der Leseprobe des Peträus kommt das κ am Meisten vor ι und σ vor, wo es *a* lautet. Denselben Laut hat es im Munde der Äthiopier. Hier vernehmen wir aber auch die Aussprache des Koptischen κ κ ϵ τε σ τοκ durch *annijádd'ón*, wo also κ vor ϵ in der That wie *i* lautet. Auf gleiche Weise sprach das Neu-Koptische bei Petraeus das ϕ κ ϵ τ wie *biad* aus. Bernard's Kopte las dagegen κ ι ϵ τε σ τοκ wie *nēteouon*. Hier ist also $\kappa = \epsilon$, und so auch anderwärts bei demselben, sowohl vor Vocalen als auch vor Consonanten. Bei Kircher und Tuki wird das κ durch *i* aufgewogen. In der Aussprache der jüngeren Kopten besaß also das κ die verschiedenen Laute *a*, ϵ , *i*. Welches aber war sein Laut-Inhalt bei den älteren Kopten? In den von den Kopt. Schriften so zahlreich dargebotenen Griechischen Wörtern wechselt das κ unaufhörlich mit dem ι und τ . Weniger oft, wenn auch an sich noch oft genug, wechselt es mit dem ϵ . Dasselbe Verhältniß hat das τ zu ι und ϵ (s. Schwartz das alte Äg. Th. I. Abth. II. p. 944. fgg.). Dem ältern Kopt. κ kam also vorzugsweise ein gewisser *i*-Laut zu. Besaß nun auch vielleicht das Kopt. ϵ auf eine dem altgriechischen ϵ ähnliche Weise neben seinem eigentlichen ϵ -Laute gleichfalls einen gewissen *i*-Laut (man bemerke den Wechsel mit dem im Grunde dem ι ganz fremden υ , so wie den Namen ι), so muß doch zugestanden werden, daß das κ in der That auch mit dem ϵ -Laute sich befaßte. Demnach bereits auch bei den älteren Kopten eine verschiedene, zwischen dem *i*- und ϵ -Laute getheilte Aussprache des κ . War nun etwa das κ in gleich rechtmäßigem Besitze dieser beiden getrennten Laute? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Denn da die Kopt. Spra-

che, welche bei der Anwendung ihrer Schriftzeichen keineswegs nur das Auge, sondern vornehmlich auch das Ohr berücksichtigte (Schwartz e l. l. p. 948.), regelmässig gewisse und zwar wie die Passiv-Bildung sehr tief eingreifende Bildungen an das κ knüpfte, so muß sie auch in dem κ einen eigenthümlichen, sowohl von dem ι und τ als auch von dem ϵ und überhaupt von allen anderen Vocalen verschiedenen Laut besessen haben (Schw. l. l. p. 1170. fgg.). Aus dem Vergleiche der Parallelformen schloß Schwartz e in dem alten Äg. l. l. p. 1174-1204. daß der eigenthümliche Laut des κ die Natur eines Mischlautes besessen habe, welcher die meiste Ähnlichkeit mit dem in einander geschleiften $\alpha\iota$ und $\epsilon\iota$ gehabt habe. Da nun nach einem für die alten Sprachen im Allgemeinen beobachteten Lautgesetze die volleren Formen bei eintretender Verkürzung sich zu halbiren pfligten, so erklärt es sich, wie aus dem κ hier der Laut eines ι , dort eines ϵ hervorging, welcher letztere späterhin sich wieder zu dem eines α verdickte. Ein ähnliches Schicksal erlitt das η im Griechischen, s. Schwartz e l. l. p. 1205. *) Scholz Gr. p. 6. »In Mysterio Lit. Graec. Sahidico MS. etiam $\eta\tau\alpha$ appellatur«. Die Briefe des Pachomios nennen das κ eta, öfter heta s. Schw. l. l. p. 2099.

§. 56. ι .

Das ι , $\iota\omega\tau\alpha$, bei den Späteren $\iota\alpha\tau\tau\alpha$, Jauda genannt, besaß den Laut des i . Aus dem Principe der Vocalpunctuation (§. 34.) hat sich aber ergeben, daß das unpunctirte ι vor einem Vocale bei der Aussprache sich an denselben wahrscheinlich auf eine unserm j ähnliche Weise anschloß.

§. 57. o .

Das o führte den Namen o und $o\tau$, bei den alten Ägyptern vielleicht den Namen Orez (vgl. den Namen Hori für α

s. Schwartz e l. l. p. 2099.). Nach Scholtz Gr. sollen die jüngeren Kopten das *o* wie *u* ausgesprochen haben. In der Leseprobe bei Petraeus lautet dagegen das *o* vor einem Consonanten meist wie *o*, selten *u* und zwar *o* und *u* abwechselnd in demselben Worte (noʁi, nowi, nuwi), lautet ferner *o* vor *s*, dagegen *u* vor *στ* und im Auslaute. Da nun das Kopt. *o* in der Aussprache von Bernard's Kopten und den Äthiopiern, so wie bei Kircher und Tuki den *o*-Laut durchaus behauptet, und da erst in den jüngsten schlechteren Kopt. Handschriften das *o* für den Laut *στ* geschrieben wird (Schwartz e das alte Äg. l. l. p. 2017. vgl. Psalter. Praefat. p. XVI.), so ist kein Zweifel, daß nur der *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocals zu betrachten ist.

§. 58. ω.

Das ω heißt ω, στ und ατ, bei Peyron ωτ (s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.). Nach Scholtz habe es die jüngere Aussprache vor einem Consonanten wie *u*, vor einem Vocal wie ein *δ* aufgefaßt. Allein bei Petraeus zeigt es sich vor Consonanten eben so oft als *δ* wie als *u*. Dagegen hat es überall anderwärts nur den Laut des *δ*. Da nun selbst in den jüngsten Kopt. codd. die Verwechslung des ω mit στ noch selten ist (Schwartz e l. l. p. 2017.), so kann bloß der lange *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocales angesehen werden.

Anmerk. Auch die Verwandtschaft des ω mit dem α in dem ältern Koptischen führt von dem Lautgebiete des *u* hinweg.

§. 59. τ.

Das τ ist schon §. 12. von uns als ein an und für sich der Kopt. Sprache nicht angehörender Laut-Träger bezeichnet worden. Aus seiner Verwechslung mit anderen Buchstaben ersieht man indess, daß ihm in dem Munde der Kopten ein

schwankender *i*-Laut zukam, welcher bei den jüngeren Kopten zu dem *e*-Laut vertrocknete. Auch sein Name $\epsilon\tau$ und $\epsilon\epsilon$ deutet auf diesen Lautübergang hin. In fremden Wörtern ward das τ öfters zum Ausdrucke des Latein. *v* verwendet (s. Schw. I. I. p. 932.).

§. 60. $\alpha\iota$.

Das $\alpha\iota$ ward von den Kopten, so weit sich dieß aus ihrer Wortbildung ermessen läßt, durchaus als ein Doppelvocal behandelt. Auch die Aussprache der jüngeren Kopten bei Petraeus (in dem Kopt. Vaterunser kommt $\alpha\iota$ nicht vor) drückt das $\alpha\iota$ durch αi aus. Wenn in einer Anzahl Parallelförmigen das $\alpha\iota$ durch π aufgewogen ward, so wurden wir eben dadurch veranlaßt, in dem π einen dem Doppelvocal ähnlichen, jedoch mehr in einander verfloßenen Laut zu vermuthen. Das Griech. α erfuhr jedoch in den vom Kopt. beibehaltenen Griechischen Wörtern eine verschiedenartige Behandlung. Die Sahiden behielten dasselbe in ihrem $\alpha\iota$ regelmäsig bei. Die Memphiten und Baschmuren dagegen legten es in ϵ um, welches sie wahrscheinlich wie $\bar{\alpha}$ aussprachen (Schwartzte das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 943. 944. 946. Anm. 1.).

§. 61. $\alpha\tau$.

Das $\alpha\tau$ (welches in dem ersten Psalmen und in dem Vaterunser nicht vorkommt) soll nach Didym. Taur. literatur. copt. Rudim. p. 45. (vgl. Schwartzte I. I. p. 946. Anm. 1.) von den neueren Kopten wie av ausgesprochen worden sein. Lassen sich nun auch einzelne Parallelförmigen nachweisen, die wie Sah. $\alpha\tau\alpha\kappa$ aus $\alpha\delta\alpha\kappa$, Farbe, für eine consonantische Aussprache des $\alpha\tau$ zeugen, so ergiebt sich doch aus der tiefer unten zu betrachtenden Entstehung des $\alpha\tau$ aus $\alpha\sigma\tau$ und aus dem Principe der Koptischen Vocal-Punctuation oder Accentuation, daß für die älteren Kopten die diphthongische Aussprache des

ⲁⲧ = *au* als Regel festgehalten werden muß. Aber auch für die jüngeren Kopten würde die consonantische Auffassung des ⲁⲧ nur vor Vocalen zulässig sein. Übrigens scheint aus dem Umstande, daß das ω auch den Namen ⲁⲧ führte, und daß in der spätesten Zeit das ⲁⲧ wie in ⲓⲁⲧⲧⲁ an Statt des ω geschrieben wurde, sich zu ergeben, daß man zuletzt im Kopt., wie häufig anderwärts, statt des ⲁⲧ ein *δ* sprach und demnach auch fehlerhaft der Schriftverbindung ⲁⲧ die Aussprache *δ* beilegte.

§. 62. εϱ.

Das Griech. εϱ schrieben die Sahiden in den von ihnen beibehaltenen Wörtern bald εϱ bald ϱ und eben so das Griech. ϱ bald ϱ bald εϱ. Auf gleiche Weise wechselt oft in der Schreibung eigener Wörter εϱ und ϱ. In anderen jedoch ward im Allgemeinen regelmässig nur εϱ oder ϱ geschrieben (s. Schw. l. l. p. 947. Anm. p. 1243. fg.). Eben so der Baschmur. Dialekt, nur daß dieser im Ganzen sich der Umlegung des ϱ zu εϱ weniger hingab (s. Schw. l. l.). Gleichwie aber die Genossen des Sahid. Dialektes in der Vorliebe für das εϱ sich nicht gleich waren, so beobachteten auch die Baschmur. Frag. hieerein ein abweichendes Verfahren. In den von Quatremère herausgegebenen Fragm. des Jeremias und der Klaglieder nämlich gewahrt man eine viel geringere Hinneigung für anderweites ϱ ein εϱ zu schreiben. Auch zeigt sich dasselbe nur in dem Auslaute der Wörter (ⲟⲩⲉⲉϱ einer, ⲛⲉⲉϱ sich erbarmen). In der Mehrzahl der Wörter aber, in denen man εϱ nach Analogie des Sahid. erwartet, steht es nicht (ⲙⲏⲟⲩϱ, ⲙⲏⲏⲟⲩϱ, ⲙⲟⲩⲟⲩϱ, ⲟⲩϱ, ϱ). Die Baschmur. Fragm. des Jesaias und des Evang. Johannis aus der Borgian. Sammlung scheinen sich dieser Baschm. Eigenthümlichkeit anzuschließen. Dahingegen machen sich die Baschm. Fragm. der neutestam. Briefe aus derselben Sammlung durch eine grössere Hinneigung zu dem allgemeinen Sahid.

Verfahren bemerklich (многѣ, мнѣ, 1 Cor. 14, 37., εϛ, im Inlaute шорѣт, σταεϣ, im Anlaute εϛι). Überhaupt sieht man im Sahid. und Baschmur. Dialekte dasjenige εϛ nicht zu ϛ umgeschrieben, welches sich als eine Schwächung des αϛ nachweisen läßt. Der Memphit. Dialekt schrieb in der Regel ϛ für Griech. αϛ und bediente sich eben so wenig in den Kopt. Wörtern der Schreibart εϛ an Statt des ϛ. Einzelne Memphit. Handschriften, welche sich hin und wieder der Schreibart εϛ an Statt des anderweit gebräuchlichen ϛ gestatten (Schw. das alte Äg. I. I. p. 944. 947. Anm. 1160., Psalter. Praefat. p. XVI.) müssen als Ausnahmen der Regel angesehen werden. Was nun die Aussprache des εϛ anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß den Kopten insgesamt Griech. αϛ wie ϛ lautete (s. über die gleiche Aussprache bei den Griechen selbst Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. I. p. 524. fgg.), und daß ferner diejenigen Kopten, welche in ihren eigenen Wörtern εϛ mit ϛ abwechseln ließen, das εϛ als einen Gleichlauter des ϛ behandelten, daß man jedoch da, wo man das εϛ mit ϛ zu vertauschen regelmäÙig vermied, das εϛ als zwei Vocale ausgesprochen hat.

§. 63. εϣ.

Über die Aussprache des εϣ, welches in dem 1. Psalm und dem Vaterunser nicht enthalten ist, gilt das über die Aussprache des αϣ Gesagte.

§. 64. κϛ. κϣ.

Das κϛ ward von den jüngeren Kopten wie αϛ und εϛ ausgesprochen. Das κϣ lautete bei Petraeus wie αϣ. Bedenkt man, daß die Kopten αϣ wie \widehat{au} , αϣ aber, nach allem was wir wissen, wie α-u aussprechen, so können wir bei der Neukoptischen Aussprache des κ als α nicht umhin, der Auffassung des Petraeus den Vorzug zu geben. Aus dem, was wir oben über den Lautinhalt des κ mitgeteilt haben, leuch-

tet ein, daß die Lautgeltung des κ als $a\bar{i}$, $e\bar{i}$, des $\kappa\sigma$ als au erst seit der Zeit aufgekomen sein kann, seit welcher das κ den ihm ursprünglich anhaftenden i -Laut aufgegeben hatte. Diefs mag jedoch bei der Stellung des κ vor einem anderen Vocale schon verhältnißmäßig früh geschehen sein, weil die Aussprache eines $a\bar{i}$, $e\bar{i}$ vor einem andern Vocale das i des κ leicht verwischen läßt. Dasselbe mußte natürlich um so leichter der Fall sein, wenn κ auf sich selbst folgte wie z. B. in den Wörtern Sahid., Baschm. минше , Menge, Baschm. миноти , минотет Erinnerung, vornehmlich, wenn auf das zweite κ noch ein ι folgte, wie z. B. in Baschm. ελληνι , Tempel, ρηни , stellen. Um aber auf die Aussprache des $\kappa\sigma$ zurückzukommen, so wird dieselbe im Munde der älteren Kopten wie $e-u$ gelautet haben und in der That las noch Bernard's Kopte κ φκσνι die Himmel: $ni\ ph\epsilon\sigma\bar{u}\bar{i}$. Die im Sahid. äußerst häufig vorkommende Lautverbindung $\kappa\sigma$ wird sich als eine Zusammenziehung des $\kappa\sigma$ ergeben. Als eine solche wird sie bei den älteren Kopten höchst wahrscheinlich wie \widehat{eu} , bei den jüngeren wie \widehat{au} ausgesprochen worden sein. In der jüngsten Zeit scheint dieses \widehat{eu} , \widehat{au} , vor Vocalen zu ev , av umgegangen zu sein (der Äthiopier liest κ φκσνι wie ጸጸጸ *nsfdwt*). Die von Georgi dem auslautenden $\kappa\sigma$ beigelegte Aussprache iv entbehrt aller Begründung.

§. 65. $\sigma\iota$.

Das $\sigma\iota$ ward nach Petraeus (das Vaterunser giebt hierzu keinen Anhaltspunct) von den jüngeren Kopten sowohl in Kopt. als auch in Griech. Wörtern wie $\sigma\iota$ ausgesprochen. Da jedoch in einheimischen wie in fremden Wörtern hier und da gegen die Orthographie an Statt des $\sigma\iota$ ein τ , und ι gesetzt ward (Schw. l. l. p. 947. Anm. 1167. 1168. Zusätze zu p. 1167), so ist es nicht zu bezweifeln, daß wenigstens bei einem Theile der Kopten das $\sigma\iota$ (wie das Griech. $\sigma\iota$ in dem Munde der Grie-

chen und Orientalen s. Schw. l. l. Th. I. Abth. I. p. 513. Anm.) einen gewissen *i*-Laut erhielt.

§. 66. $\sigma\tau$.

Das $\sigma\tau$, welches unzählige Male für das Griech. $\sigma\upsilon$, Lat. *u* auftritt, lautete auch bei den jüngeren Kopten in vaterländischen wie in fremden Wörtern vor Consonanten und Vocalen wie *u*. Es behielt diesen Laut im Anlaut, Inlaut und Auslaute. Eben so bei Bernard's Kopten. In der verdorbenen Aussprache der Äthiopier klang es vor Consonanten wie σ , vor Vocalen wie ω , im Auslaut wie $\omega\iota$. Auch bei den Kopten selbst begann das $\sigma\tau$ der Kopt. Wörter vor Vocalen seinen ursprünglichen vocalischen Inhalt in den des Lippenhauchlautes ω zu verwandeln. Bemerkte muß jedoch werden, daß nicht nur das Latein. *u* eben so wie durch das Griech. $\sigma\upsilon$, so durch das Kopt. $\sigma\tau$ ausgedrückt wurde (Schw. l. l. Th. I. Abth. 2. p. 932.), sondern daß auch zu Folge gewisser Erscheinungen der Kopt. Wortbildung das $\sigma\tau$ schon frühzeitig in manchen Fällen den Inhalt eines Lippenlautes erlangte. Alle neben dem ω stehende Vocale werden selbst noch in der Aussprache der jüngeren Kopten getrennt von demselben ausgesprochen. Das $\omega\sigma\tau$ lautete demnach *ou*, nicht *u*. Das nur ein einziges Mal in den Baschmur. Fragm. bei Quatremère gebrauchte (und von diesem selbst mit Stillschweigen übergangene) $\eta\omega\sigma\tau$ an Statt des regelmässigen $\eta\omega\sigma\tau$, *nach ihnen* (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. 2. p. 1152.) halte ich bis auf weitere Begründung für einen Schreib- oder Druckfehler.

Zweites Kapitel.

Lautbestimmung der Consonanten.

§. 67. A.

Bei der Lautbestimmung der Consonanten werden wir dieselben nach ihrer organischen Verwandtschaft zusammenstellen

und demnach die Koptisch-Ägyptischen Buchstaben jedes mal in Verbindung mit denen ihnen am Nächsten verwandten Koptisch-Griechischen Buchstaben besprechen.

Als Lippenlauter enthält das Koptische Alphabet die Consonanten β , π , ϕ , ψ , ϵ , μ .

Fassen wir zunächst die Buchstaben β und π in das Auge.

Die Aussprache des β ist verschieden. Schon die Aussprache seines Namens $\beta\eta\tau\alpha$, Beta, bei den jüngeren Vida (bei den alten Ägyptiern höchst wahrscheinlich Bei (s. Schwartz e l. l. p. 2099.) läßt diese Verschiedenheit durchblicken. In der Leseprobe des Petraeus nämlich zeigt sich das β vor einem Vocale mit der Währung des ω , im Auslaute mit der des δ . Diefs führt uns zu der Bestimmung, nach welcher die jüngeren Kopten überhaupt das β vor einem Vocale wie ω , vor einem Consonanten und im Auslaute des Wortes wie δ ausgesprochen haben sollen (s. Schwartz e l. l. p. 1246. 2098.). Bernard's Kopte bewahrte aber dem β auch in seiner Stellung vor einem Vocale den Laut δ . Erwägt man nun, daß die reinere Aussprache des Griech. β auch vor Vocalen die des Latein. δ festhielt, so wie daß die Kopt. Handschriften in den Kopt. Wörtern verhältnißmäfsig sehr selten β und $\sigma\tau$ mit einander und zwar gewöhnlich dergestalt verwechseln, daß sie $\sigma\tau$ an Statt des β , nicht aber β an Statt des $\sigma\tau$ setzten, so wird man nicht anstehen, als den älteren, besser begründeten Laut des β , auch in dessen Stellung vor Vocalen den des δ anzunehmen. Dagegen spricht nicht der in den Kopt. Handschriften häufig nachweisbare Ausdruck des Latein. v durch δ ($\beta\eta\kappa\tau\omega\kappa$, $\beta\epsilon\tau\epsilon\tau\alpha\pi\iota\omicron\varsigma$ etc.), weil bekanntlich die Griechen selbst, deren Schreibart in dieser Hinsicht für die Kopten maafsgebend war, dieses v häufigst durch das β wiedergaben. Die Erweichung des δ zu ω , v ist übrigens eine in vielen anderen Sprachen gewöhnliche Laut-Erweichung.

§. 68. π.

Das π, genannt πi, und Bi, ward bei den jüngeren Kopten nach Petraeus, so wie bei den Äthiopiern wie *b* ausgesprochen. Dagegen war es bei Bernard's Kopten, bei Kircher und Tuki ein *p*. Da das Α der Kopten im Grunde wie *b* lautete, da, wenn π gleichfalls *b* war, das Koptische gar kein *p* besessen haben würde (während es doch die altägyptische Schrift neben dem *b* besafs), mithin den Laut *b* zwiefach durch Α und π bezeichnet haben würde, und da ferner nichtsdestoweniger Α und π sowohl in der Schreibung einheimischer als auch fremder Wörter verhältnismässig von den Kopten selten verwechselt wurden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die älteren Kopten so wie ein Theil der jüngeren Kopten das π regelmässig *p* aussprachen. Es hat sich also das π erst in der jüngeren Zeit zu *b* erweicht, gerade wie auch in der Armenischen Schrift das ältere *ϣ* *p* zu *b* geworden, nur dass hier auch das ältere *ϣ* späterhin sich zu *p* verhärtet hat (s. Schw. l. l. p. 1247.). Aus der in dem jüngeren Koptischen einreisenden Erweichung des Α, *b* zu *w* und des π, *p*, zu *b* erklärt sich, dass die Verwechslung des Α und π häufiger im Auslaute des Wortes Statt fand, wo der Natur der Stimme nach die Laute *b* und *p* leichter vertauscht werden können (s. Schwartz l. l. p. 1248.).

§. 69. Φ.

Über die Pronuntiatio hodierna des Φ Phi, bei den jüngeren Kopten Fi, sagt Scholtz Gr. »in initio uti *b*; in medio uti *f*; cum puncto superno uti *ib* vel *eb*«. Da der Punct, wie wir gesehen haben, nicht zu dem Buchstaben an und für sich gehörte, so beschränkt sich die neuere Aussprache des Φ auf *b* und *f*. Demgemäss lesen wir bei Petraeus Φαι *bái*, ganz falsch aber ḿΦριϥ zwei mal *amibradi*, weil hier das Φ

sondern π und ϕ in Masse sich gegenüber tritt, so muß man zuvörderst die Aussprache des ϕ als b für eine verdorbene ansehen. Äußerst selten machte sich diese schlechte Aussprache schon in den codd. bemerklich (s. weiter unten). Da sich nun aber in grammatischen Formen das ϕ als ein dem π an Stärke überlegener Laut ergeben wird (s. Demonstrativ-Verhältniß $\phi\alpha\iota$, $\phi\pi$, $\pi\alpha\iota$), und da die Sahiden die selbstständig neben einander stehenden Buchstaben $\pi\zeta$ durch ein ϕ ausdrückten (§. 13. S. 38.), so sind wir berechtigt, den von Bernard's Kopten dem ϕ beigelegten Lautinhalt ph als den rechtmäßigen älteren Besitz dieses Schriftzeichens anzuerkennen.

§. 70. φ .

Dafs das ϕ bei den älteren Kopten den Laut des f nicht besafs, ergibt sich mittelbar aus dem Umstande, dafs nach Übereinstimmung aller Nachrichten sowohl bei den älteren als wie auch bei den jüngeren Kopten der Laut des f an den Koptisch-Ägyptischen Buchstaben φ , genannt Fei (vgl. oben den Namen Bei) geknüpft war. Auch den Äthiopiern lautete das φ durchgängig wie f (\underline{L}). Dieses φ ward in den mir bekannten Memphit. Handschriften, so wie in den correcteren gedruckten Memphit. Texten sehr selten mit dem ϕ verwechselt (s. einige Beispiele in Schwartze das alte Ägypten I. I. p. 1254., in dem Pentateuch der Wilkin'schen Ausg. ist mir nur Deuter. 19, 5. $\eta\tau\epsilon\phi\mu\sigma\upsilon$ als Coniunctiv für $\eta\tau\epsilon\varphi\mu\sigma\upsilon$ vorgekommen, welches man ohne weiteres für einen Druckfehler zu halten hat). Sehr häufig trifft man allerdings die Verwechslung des ϕ und φ in den von Georgi in seiner Ausgabe des Koluthos und Panesniv veröffentlichten Memphit. Fragmenten. So steht ϕ an Statt des φ in $\Delta\phi\iota$ Praefat. p. XXXIX, $\phi\eta\pi\sigma\upsilon$, $\phi\eta\alpha\zeta\eta$ ibid. p. LXXXI., $\Delta\phi\iota\pi\iota$ ibid. p. XLIX. CXXI., $\tau\eta\phi$ Pan. p. 88., und wiederum φ an Statt des ϕ in $\varphi\pi\alpha\eta$ Praefat. Col. p.

XXXIX. XLII. XLIX. LXVI. Allein diese Fragm. sind den sehr fehlerhaften Abschriften Tuki's entnommen (§. 9. S. 26.) und dürfen demnach hinsichtlich ihrer unrichtigen Orthographie nicht auf Rechnung der Kopten selbst gesetzt werden.

Dahingegen fand in dem Sahidischen und Baschmurischen Dialekte, vornehmlich aber in dem erstern eine arge Verwechselung des **h** und **q** Statt. Schwartz e sagt hierüber (l. l. p. 1249. 1250.) nach Anführung zahlreicher Beispiele dieser Verwechselung Folgendes: »Es springt in die Augen, dafs vor allen der Sahid. Dialekt sich der Verwechselung des **h** und **q** hingab. Die Verwechselung findet sich aber in den Sahid. Texten nicht gleichmäfsig, sondern häufiger in diesen, seltener in jenen. So machen sich bei Zoega besonders die Narr. Ezech. und der zuletzt genannte cod. Vat. no. CLXXXIX., unter den neutestamentl. Schriften bei Woide das Evang. Lucae in dieser Hinsicht bemerklich. Ungleich seltener ging der Baschmur. Dialekt in die Verwechselung ein, wobei nicht zu übersehen ist, dafs er öfter das **q** zu **h**, als das **h** zu **q** verwandelt hat. Am Reinsten hat sich hier wieder der Memphit. Dialekt gehalten. Zwar begegnen wir auch hier Formen wie **neh**, **neq**, **nhw** (auch Sah.) und **nhw** *fabula*, **nhq** (S. **nh**) *frigescere*, **nhq** *frigus*, aber wir haben weite Strecken zu durchlaufen, um dergleichen vereinzelte Fälle anzutreffen (s. noch bei Zoega Cat. p. 59. **nhq** für **nhh**). Der von dem Sahid. Dialekte in so weiter Ausdehnung begangenen Schwächung des **h** zu **q** steht die gleichfalls häufige Verwandlung des **q** zu **h**, wie ich glaube, nicht als Verhärtung des **q** entgegen. Sie scheint vielmehr ihren Grund zu haben in einer sowohl dem **h** als auch dem **q** widerfahrenen Erweichung, vermöge welcher beide Buchstaben in einem gemeinschaftlichen Mittellaute zusammentrafen. Dafür spricht nicht nur die im Sahid., wie im Kopt. überhaupt, allmählig immer weiter durchgedrungene Erweichung der Laute,

sondern auch die Schreibung fremder Wörter wie *αγρααμ*, *χειωτικον*, *ἄποτ-ελαπτει* (Zg. Cat. p. 295.), *φροτχος* für *βρ.* (Tattam lex. p. 643. s. Joel 1, 4. 2, 25. ed Tatt., dagegen *ἄφροτχος* Amos 7, 1. ed. Tatt., und Nah. 3, 15. *φροτχος*, aber v. 16. *ἄφροτχος*), *ελασφημα*, (Z. C. p. 261.), in welchen schwerlich das *ε* wie *f* ausgesprochen worden ist. Nur suche man diesen Mittellaut nicht in dem Deutschen *ω*. Denn wäre es das *ω* gewesen, so würde man ohne Zweifel das *ε* mit dem *οτ* verwechselt finden. Diefs ist aber nicht der Fall. Zwar scheint auf dem ersten Anblick diese Verwechslung im Sahid. *εωτε* (M. *εωτ*), *εωτ*, *εετ* und *οσοτ*, abstergere, delere vorzuliegen. Allein das *οτ* ist hier nicht Schwächung des *ε*, sondern des *h* der häufig vorkommenden Parallel-Form S. *hωτε*, *hετ*, B. *hωτ*, *hετ* cum suff. Übrigens giebt die Schwächung des *h* zu *ε* eine neue Beglaubigung dafür, dafs der ältere Lautinhalt des *h* nicht *ω*, sondern *b* war, indem wir ja in demjenigen Kopt. Dialekte, welcher sich den härteren Lauten am Meisten zu entziehen suchte, noch in solcher Ausdehnung ein über das flüssige *h=οτ*, *ω* hinausliegendes festeres *h=ε*, *f* wahrnehmen. Da der Memphit. Dialekt sich in der ältern Zeit mehr der Verhärtung des *h* zu *π* hingab, so konnte er folgerecht das *h* weniger oft zu *ε* erweichen; da er jedoch die jüngsten Handschriften besitzt, so ist nicht zu verwundern, dafs sich ihm die von dem Kopt. zuletzt angenommene Unart, das *h* zu *ω* aufzulösen, öfter als dem Sabid. Dialekte aufgedrungen hat (p. 1106.).«

§. 71. *μ*, *π*.

Der Lippenlaut *μ*, *μτ*, bei den Jüngeren *με* (bei Pachomios *Moe* genannt s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.) wich von dem bekannten *m*-Laute anderer Sprachen nicht ab.

Dasselbe gilt von dem in vielfacher Berührung mit ihm stehenden Nasal-Dental *π*, *πτ* und *νε* genannt. Zwar sollen *μ*

und π nach Scholtz Gram. in der pronuntiatio hodierna wie *am* und *an* lauten. Allein aus den Leseproben ergibt sich, daß nur das punctirte oder accentuirte μ , π , wie wir dieß auch ganz in der Ordnung finden (§. 15.), mit dem vocalischen Anlaute, das unpunctirte dagegen ohne ihn ausgesprochen ward. Mit dem π beginnt übrigens die Reihe der Zungenlauter π , λ , ρ , α , τ , θ , ς .

§. 72. λ . ρ .

Das λ führte bei den Kopten den Namen $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$, $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$ (bei Pachomios noch Lambda, häufiger Labda Schw. l. l. 2098.), das ρ die Namen $\rho\omega$, $\rho\sigma$, bei den älteren Ägyptiern vielleicht Orez, wofern diese Benennung nicht dem σ angehörte (Schw. l. l. p. 2099.). Als der Laut beider Buchstaben wird das Latein. *l* und *r* bezeichnet. Beide Buchstaben standen jedoch wenigstens in einem Theile des Koptischen in einem solchen Wechsel-Verhältnisse, daß hierauf eine gewisse Laut-Verwandtschaft derselben zu schließen ist. Schwartze bemerkt über jenes Wechsel-Verhältniß in dem alten Ägypt. l. l. p. 1270. folgendes: »Der Baschmur. Dialekt spricht in einer beträchtlichen Anzahl Wörter, in denen der Sahid. und Memphit. Dialekt sich eines ρ bediente, nur ein λ . In einer andern Anzahl Wörter, in welchen der Sahid. und Memphit. Dialekt gleichfalls nur ρ gebraucht, läßt der Baschm. Dialekt λ und ρ mit einander abwechseln, jedoch dergestalt, daß von dem alttestam. Baschmur. häufiger als von dem neutestam. Baschm. das λ angewendet wird. In einer dritten Anzahl Wörter besitzt endlich der Baschm. Dialekt das von dem Sahid. und Memphit. Dialekte gebrauchte ρ gleichfalls. Dagegen verwandelt der Baschmurische Dialekt mit Ausnahme nicht eines Wortes das λ der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in ρ , sondern behauptet es als λ «.

Anm. In dem alten Ägypten ist l. l. die Negation, deren Vor-

handensein durch die daselbst p. 1273. 1274. gemachte Bemerkung bedingt ist, durch einen Druck- oder Schreibfehler ausgefallen.

In dem angeführten Buche p. 1275. 1276. weist Schwartz auf die nahe Berührung hin, welche das *r* und *l* auch in anderen Sprachen mit einander hatten und zeigt, daß in der Kindheit der Sprachen das weichere, lallende *l* die Stelle des härtern, schwieriger auszusprechenden *r* einnahm. Er zeigt ferner, daß das Baschmur. λ noch ein Überrest jener kindlichen Periode war, daß der Baschmur. Dialekt mit seinem abwechselnden λ und ρ noch in der Übergangsperiode sich befand und auf einen, ihm damals angehörigen Mittellaut zwischen dem *l* und *r* schliesen läßt. Dieser Mittellaut wird in dem Altägyptischen viel weiter verbreitet gewesen sein, daher auch in der Hieroglyphenschrift dieselben Zeichen für beide Laute abwechselnd auftreten (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 1. p. 407-412.). In dem Koptischen des Memphit. und Sabid. Dialektes hatten sich die beiden Laute bei weitem schärfer von einander geschieden, so daß nur noch eine verhältnismäßig geringe Anzahl Parallelstellen auf λ und ρ von dem Ineinanderlaufen der beiden Laute Zeugniß ablegen (Schw. I. I. Th. I. Abth. 2. p. 1274.). Bei dem Gebrauche fremder, namentlich Griech. Wörter ist von dem Koptischen das λ und ρ streng aus einander gehalten worden, so daß sich nur wenige Beispiele der Verwechslung (M. $\chi\alpha\rho\eta\eta\lambda\omega\pi$ für $\chi\alpha\lambda\kappa'$., S. $\mu\epsilon\rho\kappa\tau\eta\rho\iota\varsigma$ für $\mu\epsilon\lambda\kappa'$., $\lambda\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\rho\iota\varsigma$ für $\lambda\epsilon\rho\epsilon\tau'$.) nachweisen lassen (Schw. I. I. p. 934. füge noch hinzu $\epsilon\pi\kappa\lambda\alpha\lambda\epsilon$ für $\epsilon\pi\kappa\rho\alpha\phi\epsilon$ Z. C. p. 243.). Selbst das Baschmur. machte hier gemeinschaftliche Sache mit den beiden andern Dialekten, so daß sich in seinen Fragmenten nur $\pi\lambda\epsilon\tau\omega\rho\iota\omega\kappa$ an Statt $\pi\rho'$ vorfindet.

§. 73. Δ.

Das Δ, Δελτα, Δελτα, Delta, Delda, ward von den jüngeren Kopten wie *d* ausgesprochen. Allein das Δ muß wie schon §. 13. bemerkt worden ist, als ein der Koptischen Sprache an und für sich durchaus fremdes Schriftzeichen angesehen werden, welches regelmässig nur bei der Schreibung fremder Wörter angewendet wurde.

§. 74. τ, Θ.

Rechtmässiges Eigenthum dieser Sprache ist dagegen das τ, τατ, bei den Jüngeren Dau genannt. Diesem letzteren Namen gemäss behandelten es die neueren Kopten in der Aussprache wie die media *d*. So auch meistens die Äthiopier, obwohl bisweilen auch als tenuis *t*. Bernard's Kopte aber so wie auch Kircher und Tuki geben ihm die Währung des *t* (Schwartz e l. l. p. 1278. 1357.). Hätte nun die Koptische Sprache vor Alters nicht den *t*-, sondern den *d*-Laut besessen, so ist es die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die Stifter des Koptischen Alphabetes und überhaupt die Koptischen Schriftsteller diesen Laut an das Griech. Δ, und nicht an das τ geknüpft haben würden. Allein, könnte man erwidern, das Koptische besafs ja auch den Laut des *t*, band ihn aber an den Buchstaben Θ, genannt Θητα, Θητα Theta, Thida, bei den älteren Ägyptiern höchst wahrscheinlich Thei (s. das Θ), welcher nach dem Zeugnisse des Petraeus auch von den jüngeren Kopten wie *t* ausgesprochen ward. Gerade dieses Θ aber zeigt, daß die jüngeren Kopten auf gleich ungebührliche Weise die Lautfülle des Θ und τ verringert haben. Wir sehen nämlich daraus, daß in der Kopt. Schrift das Θ durch ein τϚ aufgewogen wurde (§. 13. S. 37.), daß das Θ ein aspirirter Zungenlaut war. Da nun das Θ selbst noch bei den jüngeren Kopten den *t*-Laut besafs, so war an ihm offenbar nur die Aspiration veruntreut worden,

mit deren Wiederherstellung wir ein τϩ erhalten (vgl. selbst den Namen ⲉⲛⲧⲁ, ⲉⲛⲧⲁ). Eben daraus ergibt sich als der rechtmäßige Lautinhalt des τ der *t*-Laut. Diesen *t*-Laut des τ bestätigt auch die Wortbildung des Kopt. dadurch, daß sie das τ in dasselbe Verhältniß zu dem ⲉ (τϩ) setzte, in welchem das π zu dem ϣ (πϩ) stand, also durch das τ eine um einen Grad schwächere Form bildete, als wie das ⲉ war (s. Demonstrativ-Verhältniß des ⲉⲁⲓ, ⲉⲛ, τⲁⲓ). Wir dürfen uns aber über die Herabstimmung des ⲉ aus *th* zu *t*, des τ aus *t* zu *d* um so weniger wundern, da ja dieselben Kopten auch das ϣ aus *ph* selbst bis zu *f* und *b*, das π aus *p* zu *b* und das ⲕ aus *b* zu *ω* herabgesetzt hatten (bemerke die Umlegung des Armen. *m t* zu *d*, des *ϣ d* zu *t* bei Schwartz l. l. p. 1247. vgl. p. 1291.). Mit vollem Rechte hat man also die Aussprache des τ, welche Bernard's Kopte gab, als die allein begründete anzuerkennen. Über die unzulässige Annahme Valperga's, als sei das ältere Kopt. τ nach π nicht wie *t*, sondern wie *d* ausgesprochen worden, s. Schwartz l. l. p. 1291. und über die Laute ρ, τ, ⲉ überhaupt *ibid.* p. 1278-1292.

§. 75. †.

Die Ermittlung des dem τ im Grunde zukommenden Lautinhaltes giebt auch Aufschluß über die eigentliche Lautwährung des Sylbenzeichens †, genannt τⲉⲓ, Ti, Di. Das jüngere Koptische bei Petraeus sprach dasselbe aus wie *di*, eben so Kircher und Tuki (s. Schwartz l. l. p. 1357.), dergleichen die Äthiopier bei Ludolf, und selbst Bernard's Kopte liefs in ⲁⲩⲫⲣⲏ† *emfredi* und *emphredi*, ⲕⲧⲉ ρⲁⲥ† *enterasdi* diesen Laut unverändert. Dagegen legen dem † neuere Grammatiker der Kopt. Sprache die Währung *ti* bei, so Didym. Taur. (welcher fälschlich lehrte, daß † regelmäsig nur in rein Koptischen, nicht aber in Koptisch-Griechischen Wörtern gebraucht werde) und

Peyron. Ja nach Tattam's Grammatik kommt dem ⲧ neben dem ti , di noch der Laut th zu (Schwartz e l. l. p. 1292.) Wir haben §. 12. bemerkt, daß das ⲧ die Form des ältesten Tau an sich trage. Es fragt sich demnach, ob dieses Zeichen im Grunde nicht auch im Koptischen den Consonanten τ mit zu ergänzendem Vocale i bedeute. Diese Frage ist zu verneinen, weil das Zeichen ⲧ in den Griech. und Latein. Wörtern wie z. B. in Sah. ⲟⲩⲁⲗⲉⲛⲧⲛⲟⲥ , ⲛⲗⲁⲧⲁ , ⲁⲛⲧⲥⲙⲁ , Ⲙ. ⲁⲛⲧⲗⲟⲩⲓⲁ ⲧⲙⲉⲣⲓⲁⲗⲟⲥ , ⲧⲁⲕⲟⲛⲓⲁ , ⲑⲛⲟⲧⲁⲕⲟⲛⲟⲥ (siehe Beispiele für das Baschm. bei Schwartz e l. l. p. 1292. Anm. 1.) in den häufigst vorkommenden Parallelförmern stets ein ⲛ , ⲗ gegenüberstehen hat s. Schwartz e l. l. p. 949. 950. vgl. p. 932. fgg. Nun zeigt sich zwar im Memphit. und im Kopt. überhaupt das ⲧ am Öftersten für die Sylbe ti , di , nicht selten aber auch für di , di . Hieraus ist jedoch nichts für den vermeintlich für das ältere Koptische vorauszusetzenden Laut di zu folgern, da in den fremden Wörtern t und d von den Kopten auf das Häufigste verwechselt wurden, s. Schwartz e l. l. p. 933. 934. Daß nun aber der Consonant des ⲧ , wie schon seine Form besagt, auf das τ , und nicht auf das ⲗ zurückzuführen sei, dieß zeigt ohne Widerrede die Kopt. Wortbildung, welche an der Stelle des ⲧ ein wurzelhaftes τ vorauszusetzen gebietet. Ich mache hier nur auf den Memphit. weibl. Artikel ⲧ aufmerksam, welchem nicht bloß im Sahid. und Baschmur. Dialekte ein abgekürztes τ gegenüber steht, sondern welcher auch selbst in gerader Linie von dem Demonstrativ-Pronomen ⲧⲁ , ⲧⲁ herabgestiegen ist. Eine gute Handschrift schreibt » $\text{ⲧ}=\text{ⲧ}$ Jo. V, 30.« (s. diese Stelle in Schwartz e's Evangelia und praef. XIII.). Was den Lautinhalt th betrifft, so weiß ich nicht, was demselben Vorschub leistet, wenn es nicht der in Pachomios Briefen vorkommende altägyptische Buchstaben-Namen Thei ist. Allein dieser Name ist höchst wahrscheinlich die altägyptische Benen-

nung des Buchstabens ψ (vgl. die altägypt. Benennung des \mathfrak{A} : Bei, so wie die Ägyptisch-Koptischen Buchstaben-Namen $\psi\epsilon\iota$, $\psi\epsilon\iota$, $\mathfrak{A}\epsilon\iota$ s. Schwartz e l. l. p 2099.).

§. 76. c.

Der Lingual c, $\epsilon\tau\mu\mu\alpha$, $\epsilon\iota\mu\alpha$ (bei Pachomios Simma) hat den Laut des s. Dafs er nach τ bei den jüngeren Kopten *is* laute, wie Scholtz Gr. lehrt, beruht auf einem später zu herührenden Mißverständnisse.

§. 77. Ψ .

Die Verbindung des Labial π und Lingual c in Ψ , genannt $\Psi\iota$, Psi, bei den Jüngeren Ebsi, ward, wie schon der letztere Name vermuthen läfst, in der spätesten Zeit wie *bs* ausgesprochen. Nachdem wir jedoch als den ältern richtigern Lautinhalt des Kopt. π das p erkannt haben, so werden wir auch als die ältere, besser begründete Währung des Ψ ohne Weiteres das ps anzusehen haben, welche Währung ihm auch bei Kircher und Tuki gelassen wird (vgl. über das Ψ auch §. 13.).

§. 78. ζ .

Die Verbindung des Dental. \mathfrak{z} und c in ζ , genannt $\zeta\eta\tau\alpha$, $\zeta\eta\tau\alpha$, Zeta, Zida kam regelmäfsig nur in den fremden Wörtern vor (§. 13.). Dieser Buchstabe scheint meist wie *s* ausgesprochen worden zu sein, daher im Koptisch-Sahid. öfters $\mu\alpha\zeta\epsilon$ für $\mu\alpha\epsilon\epsilon$ (Schwartz e l. l. p. 1301.) $\zeta\omega\pi\tau$ für $\epsilon\omega\pi\tau$ Z. C. p. 301. und umgekehrt c an Statt des ζ in Griech. Wörtern wie z. B. $\mathfrak{A}\omega\epsilon\epsilon$ für $\mathfrak{B}\omega\omega\zeta$ Matth. 1, 5. Luc. 3, 32., $\mathfrak{A}\rho\omega\lambda\omega\tau\iota\sigma\tau\iota\epsilon$ Act. Ap. 25, 8. 26, 1. und wiederum ζ an Statt des c oder cc wie in $\mathfrak{A}\rho\omega\tau\alpha\zeta\epsilon\theta\epsilon$ für $\mathfrak{A}\rho\omega\tau\alpha\epsilon\epsilon\epsilon\epsilon\theta\epsilon$ Mingar. codd. Aeg. Rel. p. LXXXII. Scholtz Gr. bemerkt aus der Memphit. Apoc. 21, 20. $\tau\omega\pi\alpha\tau\iota\omega\pi$ für $\tau\omega\pi\alpha\zeta\iota\omega\pi$. Im Sahid. treffen wir dafür $\tau\omega\pi\alpha-$

ⲗⲓⲟⲛ und ⲗⲟⲛⲁⲗⲓⲟⲛ, gleich darauf aber der Städtenamen ⲧⲟⲛⲁⲗⲓⲟⲛ (s. Georgi Rel. Act. Pan. p. 315. 316. Zoega Cat. p. 610). Dagegen erhalten wir ⲧⲟⲛⲁⲗⲓⲟⲛ Exod. 28, 18. 36, 16. ed. Wilkins. Es scheinen demnach von einem Theile der Kopten die Sylben *ti*, *di*, welche in fremden Wörtern häufigst verwechselt wurden, so daß das ⲗ in der ältern Zeit den Inhalt des *ti*, in der jüngeren das *ti* den des ⲗ erhielt, in fremden Wörtern wie ⲗⲓ ausgesprochen worden zu sein, auf ähnliche Weise, wie man schon ziemlich früh das Latein. *ti* vor Vocalen wie *si* aussprach (s. Schneider Latein. Gr. I. p. 356. 357.). Für eine ähnliche Aussprache des ⲧ, ⲗ in Kopt. Wörtern kenne ich keine Belege.

Um den Lautinhalt einiger anderen Buchstaben, bei deren Aussprache die Zunge hauptsächlich mitbetheiligt war, kennen zu lernen, müssen wir zuvor unsern Blick auf die Gaum- und Keblaute richten.

§. 79. κ.

Als einfache Gaumlaute enthielt das Koptische die Buchstaben ϣ und κ. Als der Haupt-Gaumlaut des Koptischen muß die tenuis κ, genannt ⲕⲁⲛⲛⲁ, bei den Jüngeren Kabba, angesehen werden. Seine Aussprache war die unsers *k*, nur soll dasselbe nach Scholtz Gr. vor einem π wie κε gelautet haben. Diese Bemerkung kann nur soviel besagen, daß anlautendes κπ (eine mir im Koptischen nicht gegenwärtige Laut-Verbindung) eben so wie κϣ etwa in κϣ zwischen sich und dem π ein verstohlenes *e* geführt habe. Wäre die Annahme dieses *e* nothwendig, welches keineswegs der Fall ist, so würde dasselbe nur der leichter zu bewirkenden Aussprache der beiden Consonanten, durchaus aber nicht dem κ an und für sich zukommen. Das zu zwei Sylben gehörende κ-π wie κπ zu lesen, ist nicht der mindeste Grund vorhanden.

§. 80. ϣ.

Das ϣ, genannt ϣαμμα, haben wir bereits §. 13. als einen nur im Besondern der Koptischen Sprache angehörigen Buchstaben bezeichnet. Obwohl ihm die Grammatiker der Kopt. Sprache den Laut des *g* einräumen, so scheint doch die außerordentlich große Verwechslung des ϣ und κ in den fremden Wörtern (Schwartz e l. l. p. 933.) anzudeuten, daß es vorzugsweise auf eine dem κ ähnliche Weise ausgesprochen wurde. Nur von dem Sahid. Dialekte ward mit Regelmäßigkeit in Koptischen Wörtern ein ϣ gebraucht, jedoch einzig und allein in der Verbindung mit einem vorangehenden κ (s. weiter unten). Da im Memphit. Dialekte diesem ϣ ein anderweit besser begründetes κ gegenübertritt, so entsteht die Vermuthung, daß dies ϣ ein durch die Nasalirung erweichtes κ ist, welches der Sahid. Dialekt in sein Sprachgebiet einführte (Schw. l. l. p. 1303.). Von den Baschmur. Fragmenten scheinen nur die neutestament. Überreste, welche überhaupt vorzugsweise sich dem Sahid. Dialekte anschließen, von diesem ϣ Gebrauch gemacht zu haben (Schwartz e l. l. p. 1304.). Zuletzt trat aber auch wieder im Koptischen eine Erweichung des ϣ ein, worüber wir bei dem Buchstaben *z* sprechen werden.

§. 81. ϑ.

Der einfache Kehllaut der Kopt. Sprache ist das ϑ, Hori genannt, als dessen Inhalt sich überall das *h* ankündigt (Schw. l. l. p. 1306.). Es vertritt demnach regelmäsig in Griech. Wörtern den Spiritus asper (Schwartz e l. l. p. 939.), tritt aber auch häufig da auf, wo im Griech. nur der spiritus lenis Platz hat wie z. B. in ϑιρηνη, ϑιταλιà Hebr. 13, 24., ϑιταλιà Act. Ap. 27, 1. 6. 18, 2., ϑικη Gal. 4, 11.

§. 82. χ .

Verwandt mit dem Gaumlaut κ und dem Kehllaut ϱ erscheint das Griechisch-Koptische χ und das Ägyptisch-Koptische \mathfrak{s} . Zugänglicher ist uns der Lautinhalt des χ , genannt χ_1 , Chi. Das Griech. χ läßt uns in ihm ein aspirirtes κ' erblicken und in der That sehen wir das Sahid. diesen Buchstaben als die graphische Lautverbindung des $\kappa\varrho$ gebrauchen (§. 13.). Dafs das κ in dem χ die Grundlage bildete, ersieht man daraus, dafs dem Memphit. χ in den Koptischen Wörtern regelmäfsig im Sahid. und Baschmur. κ gegenübertritt und zwar gerade vor den Lauten, vor welchen der Memphit. Dialekt ein aspirirtes τ , π , also ϕ und ψ anwendete (Schwartz l. l. p. 1305.). Öfters kommt auch der zweite Lautbestandtheil des χ in Parallel- oder Nebenformen und zwar selbst im Memphit. Dialekte zum Vorschein (z. B. $\chi\omega\pi$, $\varrho\omega\pi$ Schw. l. l. p. 1307.). Das χ scheint jedoch in der mittlern Zeit des Memphit. Dialektes weicher wie kh , nach Art des Deutschen ch ausgesprochen worden zu sein, für welche Aussprache man aber nicht den Kopten Bernard's zeugen lassen kann, weil man nicht weifs, wie Bernard das $\chi\alpha$ *cha*, $\chi\omega$ *cho* ausgesprochen wissen wollte. Diese Aussprache wird aber die Vermittelung gewesen sein zwischen dem Altkoptischen kh und dem Neukoptischen sch , welches nach Scholtz Gr. überhaupt die pronuntiatio hodierna des χ ausmacht (vergl. Schw. l. l. p. 1007. 1296.). Die Äthiopier bei Ludolf sprachen dagegen das χ wie κ aus (Schw. l. l.). Dafs aber die Erweichung des χ zu \mathfrak{y} nicht für allzu jung zu halten sei, zeigt die Verwechslung in den Monatsnamen M. $\pi\alpha\chi\omega\mu$, $\pi\alpha\psi\omega\mu$, S. $\pi\alpha\psi\omega\mu$, M. $\mu\epsilon\chi\tau$, S. $\mu\psi\tau$.

§. 83. \mathfrak{s} .

Das \mathfrak{s} , genannt *Sei*, *Khei*, lautet bei den neueren Kopten und den Äthiopiern wie *ch*. Eben diesen Laut gaben ihm Kir-

cher, Tuki, den des *kh* Tattam, Peyron, den des *kch* Scholtz, und den des *hh* Didym. Taur. (Schwartz e l. l. p. 1307. 1308.). Dafs nun bei einem Theile der älteren Memphiten das *š* wirklich wie *kh*, *ch* gelautet habe, zeigt die parallele Schreibart des Verbuns *šwkw*, *šws* (Lev. 14, 41.) schaben, so wie die Parallelförmn *šep*, *šep* verderben, *špwt*, *špwt* Söhne. Dafs aber nichts desto weniger in einer noch ältern Zeit das *kw* von dem *š* verschieden ausgesprochen worden sein muß, zeigt der Umstand, dafs durch die beiderseitigen Laute verschiedene Stämme auseinander gehalten wurden wie M. S. *pww*, *pwk*, B. *lww*, *lwk* brennen, verbrennen, und Memphit. *pws*, *pws* (Sah. *pwš*) waschen. Auf der andern Seite kann das Memphit. *š* in der ältern Zeit auch nicht wie *š* gelautet haben. Denn alsdann würden die Memphiten ein *š* neben dem *š* gar nicht eingeführt, oder nach dieser Einführung bei weitem öfter mit dem *š* vertauscht haben, als dies der Fall ist (vgl. Schw. l. l. p. 1307.). Sehen wir nun aber regelmäfsig dem Memphit. *š* ein Sahid. und Baschmur. *š* gegenüber treten und sich also in ein gleiches Verhältnifs stellen, in welchem M. *š* zu S. B. *π*, M. *š* zu S. B. *τ*, M. *š* zu S. B. *κ* stehen, so kann man der Vermuthung nicht widerstehen, dafs das M. *š* ein dem gegenüberstehenden Sahid. und Baschm. Laute um eine Aspiration überlegener Consonant war. Nun stand aber dem M. *š* regelmäfsig ein Sahid. und Baschm. *š* gegenüber, folglich bleibt übrig, anzunehmen, dafs das *š* ein *h + h*, also ein *hh* (= Arab. *ح*, *hha* Äthiop. *ḥ* *h'at* im Gegensatz gegen *h* *he*, U *hai*) war. Hieraus erklärt sich nun befriedigend, dafs in dem Memphit. selbst öfters Parallelförmn wie z. B. *ša*, *ša* unter, *ššm*, *ššm* in etc. (Schw. l. l. p. 1307.) sich vorfinden, von denen die auf *š* nur um einen Grad an Aspiration schwächer sind als wie die auf *š*. Da nun aber auch auf der andern Seite das *š* durch Verhärtung der ersten

Aspiration den Laut des *kh* gewann, so entstanden bei Abstreifung der zweiten Aspiration Parallelförmigkeiten auf *ϛ* und *κ* wie *ϛωϛ* neben *ϛωκ* und *ϛωκ*, schaben (s. andere Beispiele in Schwartz e l. l. p. 1307.). Bei den Parallelförmigkeiten auf *ϙ* und *κ* (Schw. l. l.) ist also entweder eine bloße Verhärtung des *ϙ* zu *κ* oder auch eine Veruntreuung des *ϙ* aus *ϛ* vorgegangen.

Es ist endlich noch die Betrachtung derjenigen Buchstaben übrig, bei denen mit Gaum- und Kehllauten ein Zungenlaut vereinigt ist. Es sind dieser Buchstaben vier nämlich das Griechisch-Koptische *ϙ* und die Ägyptisch-Koptischen *ϙ*, *ϙ*, *ϙ*.

§. 84. *ϙ*.

Was das *ϙ*, genannt *Ksi*, *Eri* anbelangt, so haben wir bereits §. 13. bemerkt, daß außerhalb der Griechischen und Latein. Wörter dieser Buchstabe nur als eine graphische Verbindung der beiden neben einander befindlichen Buchstaben *κϙ* gebraucht wurde. Die Aussprache des *ϙ* ergibt sich hieraus von selbst.

§. 85. *ϙ*.

Von den drei letzten Buchstaben ist der Laut des *ϙ*, genannt *mes*, *Schei*, am Sichersten festzustellen. Schon sein Namen führt uns zu dem *sch*, = Hebr. *ש*, als welches das *ϙ* in der That nach alten Angaben sich geltend macht (Schwartz e l. l. p. 1293.). Für die gleiche Lautwährung im ältern Ägyptischen spricht die formelle Verwandtschaft mit dem Demotisch-Hieratischen *ϙ* und dem hieroglyphischen *ϙ* (Schw. l. l. p. 1293. vgl. Th. I. Abth. 1. p. 923.). Die Bemerkung von Scholtz Gr., daß die neuere Aussprache des *ϙ* die des Deutschen *isch*, Engl. *ish* sei, ist nicht stichhaltig, da nach Petraeus bei den neueren Kopten das *ϙ* wie *sch*, nach Bernard's Kopten wie

sh und bei den Äthiopiern wie Amharisch Ḥ = Hebr. ש, Engl. sh, Deutsch sch lautet (Ludolf Gr. Aeth. p. 184.). Über das Wechselverhältniß mit c s. Schwartz e l. l. p. 1297. 1298.

§. 86. x.

Schwieriger ist die Laut-Bestimmung des x. Sein Name ist xanxa, xanxa, welcher für uns aber erst nach der Laut-Ermittelung des x auszusprechen ist. Nach Kircher, Tuki, Did. Taur., Peyron lautet es wie Ital. g vor i, daher Aussprache seines Namens: *Giangia*. Nach Scholtz Gr. lautet es wie Arab. ج, oder Französisch g in *gique*, oder gj oder wie Englisch th blaesum; in der pronuntiatio hodierna: vor einem y wie u, vor einem Vocale wie j, *Jota*, nach Tattam endlich wie Engl. g und j vor einem Vocal. Scholtz Gr. spricht den Namen *Genga*, Tattam aber *Gangia* aus. Bei Petraeus lesen die neueren Kopten das x wie j und sj (jenes vor ω, dieses vor e), die Äthiopier bei Lud. wie Amharisch Ḥ (d blaesum, δ Graec., et dh Angl.), Bernard's Kopte endlich wie g vor e (Schw. l. l. p. 1294.). Wenden wir den Blick auf das Gebiet der Kopt. Sprache selbst. Hier ward das x zunächst am Häufigsten und zwar außerordentlich oft mit dem von uns noch näher zu betrachtenden Zischlaute s, sodann öfters, wiewohl ungleich seltener mit dem y vertauscht wie z. B. in xoty und yoty, schauen, wovon yoty, Fenster, in welchem Worte die Verwechslung gewiß schon sehr alt ist (s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1294.). Auch hierdurch giebt sich uns das x als ein Zischlaut zu erkennen. Als ein solcher hört es nicht auf zu sein in der hier und da vorkommenden Verwechslung mit dem x wie z. B. xpwm, xpwm, Feuer, xemc, xemc, Finsterniß (wo das x jüngere Schreibart ist, s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1297.), weil ja das x selbst in die Erweichung einging und wie y ausgesprochen wurde. Allein

welch ein Zischlaut war denn das **ϣ**? In dem Munde der jüngeren Kopten war es ein milderer als das **ϣ** und verhielt sich wie Französisch *j* zu Deutschem *sch*. Einen Fingerzeig für das ältere Koptische scheint in dieser Hinsicht der Umstand abzugeben, daß das **ϣ** öfters mit dem **ϣ** abwechselt. Scholtz Gr. machte auf **μαρχαργης**, **μαργαριτης**, **ϣεσεμ**, **Γεσημ**, **ϣαι**, **Γαι**, **τεχι**, **Tegius** aufmerksam. Wir finden diese Verwechslung auch in **ειϣε** für **ειγε** Zoega Cat. p. 36. (Memphit.), p. 234. (Sahid.), in **ϣεππηςαρηθ** Marc. 6, 53. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 40. **ϣεππηςαρεθ**, und umgekehrt **ϣ** an Statt des **ϣ** im Memph. **ϣαλϣοτ** für **ϣαλλοτ** (') Fledermaus, **ϣεπεφωρ** Luc. 17, 31. nach cod. Ber. no. 40., für das richtigere **ϣεπεφωρ**, Dach, der ed. Wilk. (Sahid. **ϣεπεπωρ**), **ατερϣηνορ**, nicht zu übersetzen (von einem Flusse) Amos 5, 24. ed. Tatt., für **ατερϣηνορ**, welches (= Sahid.) seiner Seits Schwächung aus **ατερϣηνορ**, Sahid. **μααϣε** (Peyron lex. p. 28.) für **μααϣε** (Memphit. **μαϣϣ**), Ohr. Hiernach zu urtheilen war das **ϣ** ein weiches *g*, welches dem *j* ähnlich lautete. Spricht man das **ϣ** weicher und dem *g* ähnlicher aus, so kommt man zur Verwechslung mit diesem Laute wie z. B. in **μελϣισεϣεκ** für Melchisedek (Scholtz Gr. p. 8.), ohne zu dem jüngsten *sch* Laut des **ϣ** seine Zuflucht zu nehmen. Von diesem weichen *g* ging aber das **ϣ** mehr in einen Zischlaut über, wie das *g* in den romanischen Sprachen (Diez Gr. der roman. Spr. I. p. 216.). Daher seine

(') Die Stelle in Scholtz Gr. p. 5., welche des **ϣαλϣοτ** erwähnt, ist durch Druckfehler entstellt. Es heist daselbst: »La Crozius in Lex. observavit **ϣ** — scribi — — in voce **ϣαλλοτ**, vespertilio Lev. XI, 19. (ubi vero Wilkinsii editio habet **ϣαλλοτ** et MS. Oxon. Hunt. 33. **ϣαλλοτ**, et Deut. XIV, 18. uterque **ϣελλοτ**«. Statt **ϣαλλοτ** lies **ϣαλϣοτ** und statt **ϣελλοτ** lies **ϣελλοτ**. Die Corrigenda, welche **ϣελλοτ** verbessern wollen, schreiben es **ϣελλοτ**.

Verwechslung mit dem η und sein Übergang in c (Schw. l. l. p. 1298.). Es ist zwar wahrscheinlich, daß ein Theil der Wörter auf α aus ursprünglichem τ herabstieg (s. unten). Wir haben aber meist in dem α einen erweichten Gaumlaut zu erkennen und zwar, da das Altägyptische ein g nicht besessen zu haben scheint, in letzter Instanz ein erweichtes κ (Schw. l. l. pag. 1300. 1301.), daher die Verwandtschaft in M. $\kappa\epsilon\mu\kappa\epsilon\mu$, $\alpha\epsilon\eta\alpha\epsilon\eta$, Sah. $\sigma\pi\sigma\pi$, die Trommel schlagen. Die Unzulässigkeit des Armen. α zur Lautklärung des Kopt. α s. bei Schwartz l. l. p. 1301. 2179. Anm. 1.

§. 87. σ .

Das α wechselt in dem größten Theile der Wörter, in denen es vorkommt, mit dem σ ab, und zwar hat bald dieser Dialekte in einem Worte α , in welchem der andere ein σ schreibt, bald hat wiederum dieser andere Dialekt ein α , wofür jener ein σ giebt. Bisweilen wechselt aber auch α und σ in einem Dialekte mit einander ab (Schw. l. l. p. 1295. 1296.). Der Name $\sigma\iota\mu\alpha$ erhält erst Licht durch die Aussprache des σ selbst. Die neueren Kopten bei Petraeus desgleichen die Äthiopier bei Ludolf sprechen es wie *sch*, *sh* aus, also völlig wie das η . Bernard's Kopte sprach das Wort $\eta\epsilon\eta\sigma\iota\sigma\epsilon$ durch *pensuais* aus. Nach Kircher und Tuki ist das σ , *Scima*, ein *sc*, nach Did. Taur. ein *sc lene*, *sj* ungefähr wie das Französ. *j*. Scholtz Gr. erklärt das σ , *Skima* durch $\sigma\kappa$ uti Danorum *sk*, Tattam Gr. läßt das σ , *Sima*, ein Engl. *sh* sein. Peyron's Gr. endlich macht das σ , *Ghima*, zu einem g *asperum*, *gh*. Daß das σ sich schon ziemlich früh zu einem Zischlaute ausbildete, zeigt seine öftere Verwechslung mit dem η . Jedoch ist allerdings zu bemerken, daß diese Verwechslung in den jüngsten codd. immer häufiger wird (Schw. l. l. p. 1293. 1294.). Für $\epsilon\alpha$ würde das σ stehen in dem Verbo M. $\kappa\epsilon\eta\kappa\omega\pi$,

κερκερ, S. κερκωρ, κερκωρ, volvere, εἰσῶλ expandere, eig. evolere, sobald das letztere Verb. zu dem Stamme κωλ (s. unten), κωρ, κερ gehört, wie bei Schw. p. 1299. angenommen wird. Möglich aber, daß hier das ε wie das χ in κελκωλ aus einem τ hervorging (vgl. zu all dem: Wandel des τ und κ). Wie das ω, so ging auch das ε in ein e über. Am Nächsten muß das ε dem χ gestanden haben. Nach der Schilderung des beiderseitigen Lautinhaltes zu urtheilen, wird man das ε für ein härteres χ halten. Dem ältern χ legten wir einen weichen g-Laut bei, dem ältern ε wird demnach ein härterer g-Laut beizulegen sein. Wie sein schwächerer Bruder, das χ, wird sich auch das ε aus einem Gaumlauten erweicht haben. Nun sehen wir in der That öfter, als wie mit dem χ, das ε mit dem κ in Berührung kommen, wo das κ als Radical des ε auftritt (Schwartz e l. l. p. 1299.). Wie das χ das Griech. γ neben sich führte, so trat das ε für das Griech. κ ein wie in εικη, κοσμησαι u. a. (s. Schw. l. l.). Bemerkenswerth ist auch, daß in stammverwandten Semitischen Wörtern dem Kopt. ε ein Gaumenlaut und zwar meist das k gegenübertritt (Schw. l. l. p. 1297.).

Zweiter Abschnitt.

§. 88. Laut-Wandel.

Dieselben Koptischen Wörter behalten unter verschiedenen Verhältnissen nicht immer dieselben Laute bei. Wir fassen die durch diesen Lautwandel entstehenden Veränderungen unter gewissen Hauptgesichts-Puncten zusammen.

A. Wandel der Vocale.

Erstes Kapitel.

Übergang der Vocale in einander.

§. 89. Verhältniß des ω zu o, a, e. Verkürzung des ω zu o, a, e in den Verbalstämmen überhaupt.

Die große Mehrzahl der Kopt. Verba besaß im suffixlosen

Zustande als Grundvocal das ω . Dieses ω erlitt jedoch auf vielfache Weise Beeinträchtigung. Dieselbe erfolgte im Allgemeinen dadurch, daß die Kopt. Sprache gleich allen anderen Sprachen beim fortgesetzten Gebrauche ihrer Laute die ursprüngliche Schwere und Länge derselben immer mehr und mehr verkürzte. Demnach ging das ω zuvörderst in o , das o sodann in α und das α endlich in e über. Dieser Übergang geschah jedoch nicht dergestalt, daß die sämtlichen ω -Formen ihr Gebiet verlassen hätten, oder daß die ursprünglichen ω -Formen, sobald dieselben flüssig wurden, nur in ihrer jüngsten Gestalt auf uns gekommen wären, sondern er ging gewisser Maassen noch vor unsern Augen vor, so daß sich die verschiedenen Formen hier vollständig wie z. B. in M. ⲚⲱⲤ , Ⲛⲟⲕⲗ , ⲚⲁⲤ , Ⲛⲉⲕⲗ schaben, S. ⲙⲱⲤⲉ , ⲁⲱⲤⲉ , ⲁⲟⲤⲉ , ⲙⲟⲤ , ⲁⲟⲤ , ⲁⲁⲤ , ⲙⲉⲤ ausreissen, dort, und zwar am Öftersten, mit Voraussetzung eines der Glieder wie z. B. M. S. ⲙⲱⲕⲗ , ⲙⲟⲕⲗ , ⲙⲉⲕⲗ , brennen, M. S. ⲁⲱⲡⲓ , ⲁⲁⲡⲓ , ⲁⲉⲡⲓ , entblößen, für einen sehr großen Theil der Kopt. Verba noch als Nebenformen vorfinden. Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten dieser Nebenformen findet man bei Schw. l. l. p. 1052-1062. ω » ⲉⲁⲡ pro ⲉⲱⲡ Luc. 11, 33. — S. ⲡⲁⲤⲟ (ⲡⲟⲥⲱ) ib. 13. ⲕⲁⲧⲏⲕⲁⲣⲓⲁ ib. 6, 7.« Drei interessante Formen: letztere beiden zeigen, wie selbst fremde Wörter von der Schwächung nicht verschont blieben, erstere, wie selbst eine Vermischung verschiedener Wurzeln nicht gefürchtet wurde, da ⲉⲱⲡ occultum in der geschwächten Form ⲉⲁⲡ mit ⲉⲁⲡ iudicium zusammenfiel; vergleiche auch: Quatuor Evangelia in Dialecto linguae Copticae Memphitica ed. Schwartz Partis primae volumen secundum Praef. p. II. Da man sich einmal an die Doppelform o und α gewöhnt hatte, so ging man so weit, selbst für Stämme, welche bloß α und nie oder schon längst nicht mehr o hatten, eine o -Form

neu zu bilden: »ΑΤΡΑΤΟΚΟΨ Luc. 12, 2.« für das gewöhnliche
ΑΤΡΑ-ΤΑΚΟ-Ψ.

§. 90. Verkürzung des ω zu ο in den suffixlosen
Verbal-Formen.

Wenn das ω sich selbst bis zu dem ε verflüchtigte, so läßt sich erwarten, daß ω noch ungleich häufiger zu ο geworden sei. Demnach sagt Schwartz l. l. p. 1209. »Überhaupt stumpfte sich bei den Kopten selbst aus der Zeit, in welche die werthvollen Kopt. Handschriften der Königl. Bibl. zu Berlin, gehören, das Gefühl für die allgemeine Unterscheidung des ω und ο sehr ab. Den Grad dieser Abstufung wird man nach den in dieser Hinsicht zwischen der edit. Wilk. und dem zur Diezischen Sammlung gehörenden schönen Evangelien-cod. Ber. no. 40. Statt findenden Varianten leicht ermessen«. Es folgen nun l. l. diese Varianten, aus denen wir Beispielsweise eine Anzahl Verba aufnehmen: φωτ, φοτ fliehen, ωαψ, οαψ, vergessen, schlafen, ψωπ, ψον, sein, ωνς, ονς leben, λωλ, λολ lösen, cωηζ, cονηζ fesseln, φωρηψ, φορηψ ausbreiten, φωρη, φορη theilen, cωτη, cοτη erwählen, στωτ, στοτ grün sein, στωνη, στονη erscheinen, τωμτ, τομτ erstaunen, σωρη, σορη senden, ωλι, ολι nehmen, ποτεα, ποτεα liegen, ceατωτ, ceατοτ bereit sein. Das hier von dem Memphit. Dialekte Gesagte gilt auch von dem Sahid. Dialekte (s. Schwartz l. l. p. 1208.). Wenn der Baschm. Dialekt weniger reich an der Abwechslung des ω und ο ist, so kommt dies daher, daß er sich, wie wir sehen werden, um einen großen Theil der ο Formen gebracht hat.

§. 91. Das ω, welches in den suffixlosen Memphit.
Verbalformen der Verkürzung zu ο widersteht.

Bei alle dem würde man sehr irren, wollte man wännen,

dafs das Kopt. bei dem Gebrauche des ω und \circ sich so ganz habe geben lassen. Nicht nur hält die grofse Mehrzahl der suffixlosen Verba das ω fest, sondern es zeigt sich auch selbst in den mehr der Willkühr anheim gefallenen codd. wenigstens für den Memphit. Dialekt eine gewisse Schranke, welche der Verflüchtigung des ω zu \circ gewehrt hat. Mit grofser Beständigkeit ward nämlich im Memphit. Dialekte das ω aufrecht erhalten, sobald dasselbe vor einem $\sigma\tau$ zu stehen kam. Demnach z. B. $\tau\omega\sigma\tau\eta$ aufrichten, $\epsilon\omega\sigma\tau\eta$ erkennen, $\epsilon\omega\sigma\tau\eta\tau\epsilon$ ausstrecken, $\epsilon\sigma\tau\omega\sigma\tau$ ruhen, $\mu\sigma\tau\omega\sigma\tau$, $\mu\omega\sigma\tau\eta$ trocknen, trocken sein (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 92. Verkürzung desselben ω zu \circ im Sahid., zu \circ und α im Baschm. Dialekte.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt hatten zwar ehemals diesen Sprachgebrauch mit dem Memphit. Dialekte gemein, waren aber in der uns vorliegenden Gestalt ihres Textes demselben grössten Theils untreu geworden, indem das Sahid. vor $\sigma\tau$ gewöhnlich \circ , das Baschmur. gleichfalls \circ und ungleich häufiger dessen Schwächung α schrieb. Demnach zwar S. B. $\tau\omega\sigma\tau\eta$, aufrichten S. $\mu\sigma\tau\omega\sigma\tau\epsilon$ trocken sein, S. $\epsilon\omega\sigma\tau\epsilon$ versammeln, versammelt sein, daneben aber, $\mu\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\mu\sigma\sigma\tau\sigma\tau$ trocken sein, austrocknen, $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$ versammelt sein, und öfter selbst activ $\epsilon\sigma\tau\epsilon$ (vgl. w. u.) versammeln, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau\eta$, B. $\epsilon\sigma\sigma\tau\eta$, $\epsilon\alpha\sigma\tau\eta$, erkennen, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau\eta\bar{\alpha}$ ausstrecken (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 93. Regelmässige Stellung des ω und \circ in den Reduplicativen.

Bei reduplicirten Verben, welche einen ω -oder \circ -Laut enthalten, nahm in der Regel das ω Platz in dem wiederholten, das \circ aber in dem vorangehenden Verbal-Stamme wie z. B. in M. $\mu\sigma\tau\epsilon\mu\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\tau\mu\sigma\tau$, M. $\mu\sigma\tau\mu\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\tau\mu\sigma\tau$ zerstören,

M. ⲛⲉⲧⲁⲱⲧ, S. ⲑⲉⲧⲣⲱⲧ, M. ⲛⲟⲧⲁⲉⲧ, S. ⲑⲟⲧⲣⲉ̅ nachspüren, M. ⲱⲃⲉⲣⲧⲱⲣ, S. ⲱⲧⲣⲧⲱⲣ, M. ⲱⲃⲟⲣⲧⲉⲣ, S. ⲱⲧⲟⲣⲧⲣ̅ verwirren, vgl. S. ⲧⲣⲧⲱⲣ, ⲧⲟⲣⲧⲣ̅ durchboren, wo M. ⲧⲟⲣⲧⲱⲣ in den fehlerhaften Texten von Georgi Praefat. zu Act. Col. p. LXXXII. wahrscheinlich Schreib- oder Druckfehler. Nicht immer lassen sich die vollständigen Parallelglieder nachweisen wie z. B. in M. ⲉⲗⲙⲱⲗ, S. ⲉⲗⲙⲱⲗ, ⲉⲗⲙⲱⲗ, ⲉⲗⲙⲱⲗ, B. ⲉⲗⲙⲱⲗ trösten, B. ⲉⲗⲙⲱⲗ, S. ⲉⲗⲙⲱⲗ ansprengen (vgl. das einfache M. ⲱⲗⲱⲗ sprengen) s. noch andere Beispiele bei Schwartz e. l. p. 1021-1023. Von dieser regelmäßigen Anwendung des ω und o ist man jedoch öfters abgewichen, wobei freilich die Unachtsamkeit der älteren Herausgeber Kopt. Texte mit im Spiele zu sein scheint. Demnach trifft man unter anderen M. ⲱⲗⲱⲗ in Kircher ling. Aegypt. rest. pag. 397., schärfen, wofür anderwärts M. ⲱⲗⲱⲗ, ⲱⲗⲱⲗ, ⲱⲗⲱⲗ, auch ⲉⲗⲙⲱⲗ, M. S. ⲑⲉⲣⲣⲟⲗ neben ⲑⲉⲣⲣⲉⲗ, ⲑⲉⲣⲣⲟⲗ bedrücken, s. andere Fälle für das M. und S. bei Schwartz e. l. l. Dafs jedoch die Verdrängung des ω nicht blofs durch das Versehen einzelner Abschreiber bewirkt wurde, ersieht man recht deutlich an dem unzählige Male vorkommenden Verbo M. ⲛⲉⲙⲛⲟⲙ, S. ⲛⲉⲙⲟⲙ, B. ⲉⲙⲉⲙⲟⲙ, ⲉⲙⲉⲙⲟⲙ vermögen, welches nur noch äufserst selten mit dem ω im Memphitischen als ⲛⲉⲙⲛⲟⲙ auftritt. Peyron's Erklärung im Lex. p. 386. »Constat ex ⲛⲉⲙ invenire, et ⲛⲉⲙ vis« verkennt ganz die Bildung der Reduplicativa welche eben als solche Intensiva waren. Daher ⲛⲉⲙⲛⲟⲙ herausstossen, ⲛⲉⲙⲛⲟⲙ entblöfsen u. a. dergleichen, keineswegs Zusammensetzungen von Verben und Substantiven, obschon ⲛⲉⲙ und ⲛⲉⲙ in Verbindung mit Artikeln eben so gut wie ⲛⲉⲙ hätten Substantiva sein können und wie auch in der That ⲛⲉⲙ als solches vorkommt. Allein ohne Zweifel mochten die Kopten selbst, welche die schlechtesten Analytiker ihrer eignen Sprache waren, die reduplicative Natur von ⲛⲉⲙⲛⲟⲙ

verkennen, und $\kappa\omicron\mu$ für das Substant. *vis*, *robur* halten. Die Anwendung auf andere derartige Fälle bedarf kaum der Erwähnung.

Anmerkung. Peyron hatte das Verhältniß des ω und o in den Reduplicativen noch nicht klar erkannt, als er im Lex. p. 387. bemerkte: » $\kappa\epsilon\mu\kappa\omicron\mu$ idem (nämlich M. contractare) 1 Jo. 1, 1. quod esse erratum crederem pro $\kappa\omicron\mu\kappa\epsilon\mu$, nisi Z. 121. et Not. 251. occurreret $\kappa\epsilon\mu\kappa\omega\mu$ «. Peyron hätte sagen sollen: erratum pro $\kappa\epsilon\mu\kappa\omega\mu$. Zwar steht 1 Jo. l. l. à — $\kappa\epsilon\mu\kappa\omicron\mu\varsigma$, also $\kappa\epsilon\mu\kappa\omicron\mu$ mit Suffix. Allein wir werden alsbald sehen, daß in dieser Art Verba die mit Suff. versehenen Formen das ω der suffixlosen Form festhielten, daher mit Recht in der Sahid. Parallelstelle: $\Delta\tau\sigma\lambda\sigma\omega\mu\varsigma$.

§. 94.

Das ω bildete gleichfalls den regelmässigen Vocal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radical wiederholt wurde wie z. B. in M. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ einwickeln. Allein hier ist viel öfter als wie in den reinen Reduplicativen das ω zu o geschwächt worden wie z. B. in S. $\rho\mu\omicron\mu$, M. $\rho\mu\omicron\mu$ ($\rho\mu\tau$) heifs sein, werden; vgl. Schwartzel. l. p. 1023.

§. 95.

Die Annahme von Präfixen übte auf das eben wahrgenommene regelmässige Verhältniß des ω und o der Verbalstämme keinen Einfluss aus. Anders verhielt es sich mit den Suffixen, deren verschiedener Einwirkung auf diese Stämme wir uns sofort versichern.

§. 96. Verkürzung des ω zu o in den einsylbigen Verben vor Suffixen im Memphit. Dialekte.

Alle einsylbigen Verbalstämme, mochten dieselben vocalisch oder consonantisch anlauten, oder vocalisch oder conso-

nantisch auslauten, verkürzten im Memphit. Dialekte bei der Annahme von Suffixen regelmässig ihr ω zu o , behielten jedoch ihr ω bei, sobald dasselbe unmittelbar vor das Suff. der 3. Pers. Plur. $o\tau$ zu stehen kam. Demgemäss z. B. $\alpha\eta\text{-}\omega\text{-}c$ er hat gesagt es von ω , $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho\text{-}\omicron\lambda\text{-}\eta$, nicht thu nehmen ihn, von $\omega\lambda$, $\alpha\kappa\text{-}\psi\omicron\pi\text{-}\tau$ du hast aufgenommen mich, von $\psi\omicron\pi$, $\acute{\iota}\nu\epsilon\kappa\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}o\tau$, nicht wirst du bauen sie, von $\kappa\omega\tau$. Sehr selten ist das o schon vorherrschender Charakter der suffixlosen Form geworden wie bei $\kappa\omicron\tau$, umgeben (wahrscheinlich wegen bequemerer Unterscheidung von $\kappa\omega\tau$ bauen, regelmässig aber $\kappa\omega\ddot{\iota}$ umgeben, wo eine Verwechslung nicht vorgehen konnte, vgl. auch die Verbindung $\epsilon\tau\ \acute{\rho}\iota\ \kappa\omega\tau$) vgl. $\chi\omicron\zeta$. In der mit Suff. versehenen Form bleibt alsdann das o : $\ddot{\iota}\nu\alpha\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\tau$ ich werde wenden mich. Viele Beispiele dieser regelmässigen Verkürzung des ω zu o sind enthalten bei Schwartz e. l. p. 1211. fgg. Dagegen $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\chi\omega\text{-}o\tau$ du wirst setzen sie, von $\chi\omega$, $\omega\text{-}o\tau$ sagen sie, dicere ea, von ω . Diese Form habe ich bis jetzt nur ein einziges Mal wahrgenommen, während in einer Masse anderer Stellen mit stärkerem Suffixe $\omega\text{-}\tau\omicron\tau$ gebraucht wird, s. z. B. Exod. 18, 24. 19, 3. 6. 8. 23, 22. Zoega Cat. p. 41. 84. 107. 115. 116. 117. Dafs nichts desto weniger einstmals auch $\omega\text{-}o\tau$ bei den Memphiten im regelmässigen Gebrauche war, zeigt das auf dieser Form beruhende $\nu\epsilon\text{-}\omega\text{-}o\tau$ sie haben gesprochen, sie sprechen, vergl. ($\nu\epsilon\text{-}\omega\text{-}\tau\epsilon\pi$ ihr habt gesprochen, sprecht) von dem Compos. $\nu\epsilon\text{-}\chi\epsilon = \nu\epsilon\text{-}\omega$, dergleichen das dem $\omega\text{-}\tau\omicron\tau$ parallel laufende Sahid. $\omega\text{-}o\tau$. Das Memphit. $\omega\text{-}o\tau$ treffen wir Num. 22, 19. ed. Wilk., auf welche Stelle ich indess nicht allzuviel geben möchte, weil die Verbindung $\ddot{\iota}\nu\alpha\acute{\epsilon}\mu\iota\ \omega\omega\omicron\tau$, sciam dicere ea fehlerhaft ist für $\ddot{\iota}\nu\alpha\acute{\epsilon}\mu\iota\ \acute{\epsilon}\ \omega\omega\omicron\tau$. Sodann steht Num. 18. 30. ed. W. $o\tau\omicron\zeta\ \epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}o\tau\ \nu\omega\omicron\tau$, et dices ea iis, welche Stelle

bis auf die etwanige Widerlegung aus dem cod. MS. nichts gegen sich sagen läßt.

§. 97. Verhältniß der Verkürzung im Sahid. Dialekte.

Der Sahid. Dialekt folgt derselben Grundregel, demnach z. B. $\alpha\iota\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\varsigma$ ich habe gesagt ihn, von $\chi\omega$, $\alpha\varsigma\text{-}\omicron\lambda\text{-}\varsigma$ er hat genommen ihn, oder sich, von $\omega\lambda$, $\alpha\varsigma\text{-}\psi\omega\pi\text{-}\bar{\varsigma}$ er hat empfangen sie, von $\psi\omega\pi$, $\tau\epsilon\tau\eta\alpha\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\bar{\varsigma}$, ihr werdet bauen ihn von $\kappa\omega\tau$, $\alpha\tau\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ sie haben gewendet sich, und mit Vocal-Verschiebung $\alpha\varsigma\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ er hat gewendet sie, von $\kappa\omicron\tau$ (vgl. $\kappa\omega\tau\epsilon = M. \kappa\omega\tau$). Der Sahid. Dialekt war jedoch dadurch unter den Memphit. herabgekommen, daß er das ω auch unmittelbar vor dem Suff. $\omicron\tau$ zu \omicron verkürzte: demgemäß $\alpha\varsigma\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$, $\alpha\varsigma\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$, dixit ea, s. andere Beispiele bei Schw. l. l. p. 1207.

§. 98. Verhältniß dieser Verkürzung im Baschmurischen Dialekte.

Der Baschm. Dialekt, welcher hinsichtlich der Verkürzung des ω vor Suff. meisten Theils eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, giebt uns nur noch äußerst wenig Gelegenheit, die Verkürzung des verbalen ω zu \omicron wahrzunehmen wie z. B. in $\alpha\varsigma\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$, $\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$ vor $\chi\omega$ (s. Schw. l. l. p. 1228.).

§. 99. Unregelmäßige Abweichungen.

Finden sich nun auch hier und da Fälle einer abweichenden Schreibart d. h. solche, in denen die suffixlose Form ω statt ω hat (s. den Eingang dieses Kap.) und in denen die mit Suff. versehene Form ω statt \omicron giebt wie z. B. M. $\alpha\varsigma\text{-}\psi\omega\pi\text{-}\tau$, er hat aufgenommen mich (Schw. l. l. p. 1211. vgl. p. 1216. 1217.), S. $\alpha\pi\text{-}\psi\omega\pi\text{-}\kappa$ wir haben aufgenommen

dich (Schw. l. l. p. 1221.), so müssen dieselben und namentlich die letzteren (ω vor Suff.) im Vergleiche mit der großen Masse von, der Grundregel folgenden, Stellen als Verstöße gegen die Rechtschreibung angesehen werden.

§. 100. Regelmäßige Ausnahmen.

Es giebt jedoch im Bezug auf die mit Suff. versehene Form auch einige Ausnahmen von der Regel. Das Verb. $\tau\omega\kappa$, aufrichten, nämlich behält auch vor dem Suff. sein ω bei. Daher z. B. Memphit. $\tau\omega\kappa-\kappa$ erhebe dich, steh auf, $\alpha\tau\omega\kappa-\tau$, ich habe erhoben mich, stand auf (Schw. l. l. p. 1214.), B. $\kappa\alpha-\tau\omega\kappa-\sigma\tau$, sie werden aufstehen, auferstehen, 1 Cor. 15, 29. Allein dieses $\tau\omega\kappa$ war eine Zusammenziehung von M. S. B. $\tau\omega\sigma\tau\kappa$, welche Form vor Suff. unverändert blieb wie z. B. in M. $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\tau$ erhebe dich, (Frau!) Gen. 21, 18. Micha 4, 13. (vgl. Schw. l. l. p. 1214.), Sahid. (mit Ausschluss des $\tau\omega\kappa$) $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\tau$ erhebe dich, $\kappa\alpha-\tau\omega\sigma\tau\kappa-\tau$ er wird erheben sich, etc. (s. Peyr. lex. p. 245.). Der Hinblick auf dieses gewichtige $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ scheint nun dem ω in $\tau\omega\kappa$ einen größern Halt verliehen zu haben. Viel häufiger als die andern einsylbigen Verba treffen wir im Memphit. im suffixlosen Zustande das Verb. 𐤓𐤓𐤓𐤓 verachten, so jedoch, daß es als Variante meist ein 𐤓𐤓𐤓𐤓 neben sich hat, wie z. B. Ps. 28, 10. 𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓 𐤓 𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓 𐤓 𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓 ed. Tuki u. cod. Ber. no. 37., er wird verachten die Anschläge (vergl. Schw. das alte Äg. l. l. p. 1213., wo Anm. 1. Zeile 3. 𐤓 an Statt 𐤓𐤓 zu lesen ist). Nun lautet aber der reine Stamm dieses Verbums 𐤓𐤓𐤓 , in welchem das Suff. der 3ten Pers. Sg. masc. mit Aufgebung seines Begriffsinhaltes hineingewachsen ist. Erwägt man also, daß das Verbum mit dem 𐤓 im Grunde ein Suff. an sich trägt, so sollte man die Schreibart 𐤓𐤓𐤓𐤓 vorziehen, bedenkt man aber, daß

der Vorstellung der Kopten nach hier nur ein suffixloser Stamm wirken sollte, so läßt sich auch die Schreibart ϣωϣϣ verteidigen. Das Gleiche gilt von dem parallelen Sahid. ϣωϣϣ (vgl. Schw. I. I. p. 1213.).

§. 101. Verkürzung des ω zu \omicron in den mit Suff. versehenen einsylbigen, aber auf zwei Consonanten auslautenden Verben des Memphitischen.

Diejenigen einsylbigen Memphit. Verba, welche mit zwei Consonanten schlossen, also ihrem Baue nach, dem nur bemerkten ϣωϣϣ glichen, verwandelten das ω der suffixlosen Form vor Suff. zu \omicron . Demgemäß z. B. ϣⲛⲁ-ⲧⲟⲗⲣ-ⲕ ich werde bitten dich, von ⲧⲟⲗⲣ , ⲁⲧ-ⲉⲟⲗⲕ-ⲟⲧ , sie haben ausgespannt sie, von ⲉⲟⲗⲕ , ⲁⲓ-ⲙⲟⲧⲛ-ⲉ , ich habe erwählt ihn, von ⲙⲟⲧⲛ (s. Schw. I. I. p. 1211-1213.).

§. 102. Verkürzung in zwei und mehrsylbigen Memphit. Verben vor Suff.

Ganz auf dieselbe Weise behandelten im Memphit. ihr ω vor Suff. diejenigen zweisylbigen Verba, welche in der ersten Sylbe regelmäsig ein ω , und in der zweiten ein e führten. Das ω ward verkürzt zu \omicron , das e dagegen ganz ausgestoßen, so z. B. in ⲁⲧ-ⲣⲟⲗⲙ-ⲉϣ sie haben geraubt ihn, von ⲣⲟⲗⲙ ; ⲁϣ-ⲙⲟⲣⲙ-ⲟⲧ er hat verirrt sie, von ⲙⲟⲣⲙ (s. Schw. I. I. p. 1215.). Eben so überhaupt in mehrsylbigen Verben, sobald nur das ω in der vorletzten und ein e in der letzten Sylbe stand: ⲉϣⲉ-ⲟⲧⲟⲩⲁ-ⲉⲕ er wird versetzen dich von ⲟⲧⲟⲩⲁ , ⲓⲛⲉⲧⲉⲛ-ⲟⲧⲟⲩⲛ-ⲟⲧ ⲉⲗⲟⲗ , nicht werdet ihr ausgießen sie, von ⲟⲧⲟⲩⲉⲛ ⲉⲗⲟⲗ (Exad. 30, 0.).

§. 103. Verhältniß dieser Verkürzung in dem Sahid. Dialekte.

Im Sahid. Dialekte wurden die einsylbigen, mit zwei Consonanten schließenden Verba, gewöhnlich über dem einen der beiden letzten Consonanten und meist über dem letzten mit einem Strichelchen versehen. Durch diesen Strich ward, wie wir schon oben genauer gesehen haben, angedeutet, daß zwischen den beiden Consonanten ein leichter Vocal, in der Regel ein *e* einzuschalten sei. Verba wie τωḥḗ, cωτḗ, cωτḗ waren also wie τωḥ'ε, cωτ'ε, cωτ'ε auszusprechen und wurden auch in der That hier und da mit eingefügtem *e* geschrieben: cωτεμ hören neben cωτḗ, πωρεμ ausbreiten neben πωρεμ und πωρεμ, cωρεμ verirren neben cωρεμ, etc. Ja hin und wieder trat im Sahid. Dialekte selbst ein *a* an der Stelle dieses *e* auf: τωḥαε für τωḥε, πωλαε für πωλε (s. Schw. l. l. p. 1088. 1089.) vgl. weiter unten Ein großer Theil dieser Verba ward im Memph. nur mit dem eingefügten *e* geschrieben. Demgemäß sind im Sahid. die auf zwei Consonanten ausgehenden einsylbigen Verba im Grunde zweisylbig und fallen mit den zuletzt genannten zweisylbigen Memphit. Verben zusammen. Die Behandlung des *ω* und *e* vor Suff. ist dieselbe wie im Memphit., wie z. B. in εε-cωτḗ-εε er hat erwähnt sie von cωτḗ, cωτḗ, ετετḗ-cωτḗ-εε ihr habt gehört ihn, ε-cωτḗ-εε ich habe gehört sie von cωτεμ, cωτḗ, ε-cωρεμ-εε ich habe verirrt, verloren sie, εεμ, von cωρεμ, cωρεμ, etc. (s. Schw. l. l. p. 1221. 1222.). Eben so bei mehr als zweisylbigen Verben, so bald nur das *ω* in der vorletzten, und der leichte Vocal in der letzten Sylbe stand: εε-εεεε-εε (Zoeg. Cat. p. 495. no. 6.) von εεεε. Die Schreibart εε-εεεε-εε sie haben begraben ihn (Luc. 16, 22.) von εεεε, welche das Verbal-*e* bei der Aussprache festhielt, ist sehr verdächtig

(vgl. die Schreibweise von $\bar{\kappa}\epsilon\epsilon\text{-}\omega\mu\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$, dafs sie untertauchen ihn, Matth. 18, 6.).

§. 104.

Die durch Verdoppelung des Stammvocal's zweisylbig gewordenen Sahid. Verba wie $\bar{\kappa}\omega\omega\eta\epsilon$ hinüber heben, tragen, $\tau\omega\omega\acute{\eta}\epsilon$ wiedergeben, vergelten, $\bar{\kappa}\omega\omega\acute{\eta}\epsilon$, $\bar{\kappa}\omega\omega\eta\epsilon$ ($\bar{\kappa}\epsilon\epsilon\eta\epsilon$) zwingen, $\sigma\omega\omega\lambda\epsilon$ umhüllen, bekleiden, haben vor Suff. $\omega\omega$: $\bar{\eta}\epsilon\eta\text{-}\bar{\kappa}\omega\omega\eta\epsilon\text{-}\bar{\kappa}$ er wird hinübertragendich Z. C. p. 268. $\acute{\alpha}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\text{-}\bar{\kappa}\omega\omega\acute{\eta}\epsilon\text{-}\eta$ ihr habet gezwungen, gewaltsam angehalten es Mingar. pag. CLXII. $\acute{\alpha}\eta\text{-}\sigma\omega\omega\lambda\epsilon\text{-}\eta$ er hat bekleidet ihn Luc. 23, 11. Eben so werden die consonantisch endigenden Verba behandelt, so bald sie, sei es schon vor Annahme der Suff., sei es erst mit Annahme derselben, den Stammvocal wiederholen: $\acute{\epsilon}\sigma\omega\omega\lambda\text{-}\sigma\tau$ um zurückzuführen s. Z. C. p. 563. von $\sigma\omega\lambda$ zurückkehren.

§. 105. Verhältnifs dieser Verkürzung in dem Baschm. Dialekte.

Für den Baschmur. Dialekt gilt auch hinsichtlich dieser Art Verba das im Betreff der einsylbigen Verba Gesagte.

§. 106. Mehrsylbige Memphit. Verba, in denen vor Suff. das ω nicht zu \circ verkürzt wird.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, bei denen im suffixlosen Zustande ω in der letzten Sylbe stand, blieb das ω auch vor Suff. unverändert. Dieser Regel folgen zuvörderst die Reduplicative auf ω wie z. B. $\acute{\alpha}\bar{\kappa}\text{-}\zeta\epsilon\mu\zeta\omega\omega\text{-}\sigma\tau$, du hast zerbrochen sie, $\acute{\alpha}\tau\text{-}\eta\theta\epsilon\tau\omega\tau\omega\tau\text{-}\tau$, sie haben in Verwirrung gebracht mich, etc. s. Schw. I. I. p. 1216. Sodann steht auch ausserhalb der Reduplicative das ω der letzten Sylbe vor Suff. fest. Demnach z. B. $\epsilon\bar{\kappa}\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\tau\tau\omega\eta\text{-}\eta$ du wirst leiten ihn,

von $\sigma\tau\omega\pi$, $\acute{\alpha}\rho\sigma\tau\omega\pi\kappa$, nicht haben sie erkannt dich, von $\sigma\tau\omega\pi$, $\alpha\sigma\text{-}\sigma\tau\acute{\omega}\tau\text{-}\sigma\tau$, er hat versammelt sie, von $\sigma\tau\omega\tau$, $\alpha\kappa\text{-}\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\pi\text{-}\tau$ du hast erweitert mich, von $\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\pi$, $\alpha\sigma\text{-}\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau\text{-}\sigma$, er hat bereitet sie (eam), von $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$. Bei einigen Verben kommt erst das ursprünglich in der letzten Sylbe vorhandene ω zum Vorschein: $\alpha\tau\text{-}\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}\tau$ sie haben gefasst mich, $\alpha\iota\text{-}\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}\sigma$ ich habe gefasst sie, von $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ (vgl. die stärkere Form $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$), $\sigma\alpha\sigma\omega\text{-}\sigma$ tadeln ihn, $\sigma\alpha\sigma\omega\text{-}\sigma\tau$ tadeln sie, von der im Memphit. noch nicht nachgewiesenen, im Sah. aber vorkommenden Form $\sigma\alpha\sigma\epsilon$ wofür die stärkere Form $\sigma\alpha\sigma\iota$ gebräuchlich war. Die Formen $\sigma\alpha\sigma\iota$, $\sigma\alpha\sigma\omega\text{-}$, $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$, $\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}$, $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\acute{\eta}$, $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$ scheinen auf ein ehemaliges vorhandenes ähnliches Verhältniß des ω und σ in dem suffixlosen Zustande dieser Parallelform hinzuweisen, wie wir es eben bei den Reduplicativen wahrgenommen haben. Bisweilen findet man wohl in den angegebenen Verben auf ω vor Suff. ein σ gebraucht. Allein der Vergleich mit der großen Mehrzahl der hierher gehörenden Fälle, läßt dieses σ als einen Verstofs gegen die Orthographie erscheinen (s. über diese Verba auf ω und Beispiele der regelmässigen und unregelmässigen Bildung derselben Schw. I. I. p. 1215. 1216).

§. 107. Behauptung desselben ω in den Sahid. mehrsylbigen Verben.

Mehrsylbige Sahid. Verba behaupten gleich den Memphit. vor Suff. das stammhafte ω , sobald dasselbe in der letzten Sylbe steht. Demnach Reduplicative $\alpha\tau\text{-}\sigma\kappa\epsilon\pi\kappa\omega\text{-}\tau$ sie haben gewälzt ihn von $\sigma\kappa\epsilon\pi\kappa\omega$, $\alpha\tau\text{-}\psi\beta\psi\omega\text{-}\sigma\tau$, sie haben zerstört sie, von $\psi\beta\psi\omega$, und ausserhalb der Reduplicativa: $\acute{\alpha}\rho\sigma\tau\omega\pi\text{-}\tau$ nicht hast du erkannt mich, von $\sigma\tau\omega\pi$, $\alpha\tau\text{-}\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau\text{-}\sigma$ sie haben bereitet sie, von $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$. Mit Wiederherstellung des im suffixlosen Zustande verlorenen ω : $\alpha\sigma\text{-}$

μεστω-σϑ er hat gehafst sie, von μεστε (stärkere Form μοστε), α — σαρω-σϑ, er hat abgewendet sich, von σαρε, πα-σαλω-σϑ er wird auflegen sie (Zoega Cat. p. 490.) von σαλε. Das dem Sahid. σαλε, σαλω entsprechende Memphit. Wort trifft man in Zoeg. Cat. p. 95. suffixlos in der Gestalt von καλο, und Luc. 12, 48. in der von καλε ('), wo der cod. Ber. no. 40. mit der Sahid. Parallelstelle σαλε schreibt. Mit Suff. treffen wir dagegen das Wort Lev. 6, 4. als ατ-καλω-σ, sie haben nieder gelegt (deposuerunt) sie, und Exod. 22, 8. α — κελω-σϑ, wo also dasselbe in die Form von μεστωσϑ übergegangen ist. (s. hinsichtlich der Formen des Sahid. Dialektes und der hier und da vorkommenden Abweichungen von denselben Schw. l. l. p. 1224). Hierher gehört auch das M. Verb. ψωτό fließen, sich ergießen, leeren, leer machen, welches vor Suff. ω hat: 1 Cor. 9, 45. ητε ψτεμ ρλι ψτωσϑ εδολ, dafs nicht Jemand leer mache ihn, Phil. 2, 7. αψτωσϑ εδολ ιαυτον κινωσϑε. Allein diefs Verb. zeigt sich bereits im suffixlosen Zustande als ψωτό wie z. B. in der Verbindung εψ-ψωτό ερωϑ εδολ es fließt über von Milch Deut. 26, 10.

§. 108.

Das Verhältniß des Memphit. καλο zu καλω, des ψωτό und ψωτό so wie des Verb. λαλω überschmieren, überziehen (*), welches vor Suff. sein ω behauptet, scheint anzu-

(') Die fehlerhafte Text - Abscheidung ατκαλ εσσημψ in der ed. Wilk. an Statt ατκαλε σϑ μηψ hat schon Peyron im lex. p. 383. gerügt.

(*) Peyron lex. p. 81. Tattam lex. p. 177. geben für das Memphit. auch die Form λαλο an. Allein die zahlreichen daselbst angeführten Stellen, welche ich bis auf 2 Par. III, 4.

deuten, daß die ein- und mehrsyllbigen Memphit. Verba, welche im suffixlosen Zustande mit o auslauten wie z. B. $\chi\phi\sigma$ zeugen, $\tau\sigma\delta\omega$, reinigen, heiligen, $\tau\alpha\pi\delta\sigma$ beleben, $\tau\alpha\mu\sigma$ zeigen, $\tau\alpha\rho\sigma$ stellen, $\tau\sigma\chi\sigma$ heilen, $\tau\alpha\kappa\sigma$ verderben, $\phi\epsilon\mu\sigma$ schaffen, $\phi\mu\alpha\sigma$ rechtfertigen, etc. einstmals auf ω auslauteten. Damit kommt überein, daß sich das Verbum $\tau\alpha\mu\sigma$ suffixlos in der That noch öfter als $\tau\alpha\mu\omega$ zeigt (Schw. l. l. p. 1219. Anm. 1.) vgl. die Form $\mu\epsilon\phi\sigma\text{-}\acute{\omega}$ vertauschen. Für diese Vermuthung spricht ferner noch der Umstand, daß die obigen Verba unmittelbar vor dem Suff. der 3ten Person Pl. $\sigma\tau$ und dem Suff. der 2ten Person Pl. $\tau\epsilon\pi$ (aus $\tau\epsilon\tau\epsilon\pi$) regelmäsig an Statt des o ein ω haben. Demnach z. B. $\mu\alpha\rho\sigma\tau$ $\tau\sigma\delta\omega\text{-}\sigma\tau$ sie mögen heiligen sie, Exod. 19, 10., $\epsilon\gamma\text{-}\tau\sigma\delta\omega\text{-}\sigma\tau$ er heiligt sie, Exod. 19, 14., $\text{ἴ}\mu\alpha\text{-}\tau\sigma\chi\omega\text{-}\sigma\tau$ ich werde heilen sie, $\eta\mu\alpha\text{-}\tau\sigma\chi\omega\text{-}\sigma\tau$ $\alpha\eta$ negativ, Hos. 1, 7., $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\sigma\tau$ du wirst zeigen ihnen Exod. 18, 20., $\alpha\gamma\text{-}\phi\alpha\mu\iota\acute{\omega}\text{-}\sigma\tau$ er hat gemacht sie, Gen. 2, 2., $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\epsilon\alpha\delta\omega\text{-}\tau\epsilon\pi$ daß ich lehre euch, Exod. 4, 15., $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\tau\epsilon\pi$ daß ich zeige euch, Exod. 33, 5. vergl. Schw. l. l. p. 1219. 1220. Zwar finden sich bisweilen Abweichungen von dieser Regel (auf $\sigma\text{-}\sigma\tau$ ist mir keine gegenwärtig) wie z. B. $\alpha\tau\alpha\mu\sigma\tau\epsilon\pi$ in Georgi Praefat. zu Act. Col. p. CLX. wieder abgedruckt in Zoega Cat. p. 32. Allein dergleichen vereinzelte Fälle ergeben sich im Vergleiche mit der Masse der für das ω zeugenden Stellen als Fehler gegen die Orthographie (vgl. mit dem nur genannten Falle $\alpha\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\pi$ Zoeg. Cat. p. 44. Deut. 4, 5., $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\pi$ Deut. 4, 13. $\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\pi$ Deut. 5, 5. und Schw. l. l.). Vor allen andern Suff. haben jene Verba aber σ ; demnach z. B. $\mu\alpha$ $\tau\alpha\pi\delta\sigma\text{-}\iota$ belebe mich, $\alpha\gamma\text{-}\tau\alpha\rho\sigma\text{-}\iota$ er hat gestellt mich, $\alpha\iota\text{-}\chi\phi\sigma\text{-}\kappa$ ich habe gezeugt dich, $\alpha\kappa\text{-}\phi\epsilon\mu\sigma\text{-}\gamma$
 habe vergleichen können, bieten für dieses Verbum sowohl mit als ohne Suff. die Form $\lambda\alpha\lambda\omega$ dar.

du hast erniedrigt ihn, ἐκῆ-τοῦχο-ν du wirst erhalten uns (s. Schwartze l. l.) (¹).

§. 109.

Der Sahid. Dialekt behandelte die hierher gehörenden Verba auf völlig gleiche Weise, nur dafs er vor dem Suff. der 3ten Pers. Plur. οτ regelmäfsig ο brauchte daher τακο-οτ verderben sie, ἀγ-ταμο-οτ, ἀσ-ταμο-οτ, ἀγ-ταλθο-οτ er hat geheilt sie (Schw. l. l. p. 1226.). Blofs vor dem Suff. der 2ten Pers. Plur. τῆ hat auch das Sahid. das ω festgehalten ταμω-τῆ, ἀγ-ταλθω-τῆ etc. (²) vor allen anderen dagegen ο (s. Schw. l. l.).

Das geschlossene ο in der Endsylbe von τοῦχος, erwecken, ward sowohl im Memphit. als auch im Sahid. vor Suff. beibehalten (Schw. l. l. p. 1220. 1227.).

§. 110. Das ω dieser mehrsyllbigen Verba vor Suff. im Baschmur. Dialekte.

Auch der Baschmur. Dialekt liefs das ω mehrsyllbiger Verba, sobald dasselbe die letzte Sylbe einnahm, vor Suff. unverändert:

(¹) Im alten Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 1054. habe ich Memphit. τῶ c. s. angegeben, zu Folge von Peyron lex. pag. 256. »τῶ idem cum suffix. s et οτ Act. 15, 3. 1 Cor. 16, 6. 3 Joh. 6«. Allein das Verb. τῶ folgt regelmäfsig den auf ο auslautenden. Es hat demnach vor den Suff. οτ und τεν ein ω, vor allen übrigen aber und auch vor dem s ein ο. Peyron's Angabe fußt nämlich auf 1 Cor. 16, 6., wo die edit. Wilkins ἰτετεπτῶσι giebt. Der cod. Ber. no. 116. enthält jedoch das richtige ο, vgl. Gen. 24, 54.

(²) Das bei Schw. im A. A. l. l. p. 1552. (vgl. Zusätze und Berichtigungen zu dieser p.) aus Zoega C. entnommene νεχεν scheint ein Schreib- oder Druckfehler zu sein, da es sich als Vers-Endung auf χωτη reimen soll.

Reduplicative $\alpha\epsilon\psi\omega\psi\text{-}\sigma\tau$ er hat besprengt sie, von $\epsilon\psi\omega\psi$ (¹), $\psi\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\acute{\alpha}\tau\omega\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau$ sie schmücken sie, von $\tau\epsilon\acute{\alpha}\tau\omega\acute{\alpha}$. Außerhalb der Redupl. $\epsilon\eta\alpha\text{-}\epsilon\sigma\omega\eta\text{-}\tau$ sie werden erkennen mich, von $\epsilon\sigma\omega\eta$, $\alpha\kappa\text{-}\epsilon\epsilon\acute{\alpha}\tau\omega\tau\text{-}\epsilon\psi$ du hast bereitet ihn, von $\epsilon\epsilon\acute{\alpha}\tau\omega\tau$, s. Schw. l. l. p. 1229. Über die Behandlung des auslautenden o im Baschmur. s. die Verkürzung des ω , o zu α .

§. 111. Einige mehrsyllbige, auf $\sigma\tau$ anlautende Verba haben vor Suff. im Memphit. ω und o.

Von der zuletzt besprochenen Bildungsweise weichen die mehrsyllbigen, auf $\sigma\tau$ vor ω anlautenden Verba, im Memphit. Dialekte ab. Zwar zeigt eine Anzahl Fälle, in denen vor Suff. das ω beibehalten worden ist, wie z. B. Marc. 6, 14. $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\eta\epsilon\psi$ cod. Ber. no. 40. er hat gezeigt sich, von $\sigma\tau\omega\eta\epsilon$ (wo die ed. Wilk. $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\eta\epsilon\psi$), Marc. 16, 14. $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\eta\epsilon\psi$ ed. Wilk. (wo cod. Ber. no. 40. $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\eta\epsilon\psi$) s. Schw. l. l. p. 1209. 1217., daß auch diese Verba ehemals jener Bildungsweise zugehan waren; allein in den uns jetzt vorliegenden Texten haben sie vorherrschend vor Suff. das ω zu o verkürzt, sind also in die Formation der einsyllbigen Verba übergegangen. Außer dem $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\eta\epsilon\psi$ bemerke man als Beispiele: $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\epsilon\psi$ er hat gegessen ihn, $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\sigma\tau$ er hat gegessen sie, von $\sigma\tau\omega\mu$, $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\omega\pi\text{-}\epsilon$ sie haben gesendet sie, $\alpha\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau\omega\pi\text{-}\sigma\tau$

(¹) Die bei Schwartz l. l. angegebene Sahid. Form $\epsilon\psi\omega\psi$ fußt auf Peyron's lex p. 420., welches deshalb auf Zoega Cat. p. 497. verweist. Allein hier steht das richtigere $\alpha\tau\epsilon\psi\omega\psi$, welches ohne Suffix $\epsilon\psi\omega\psi$ zu schreiben gebietet. Dagegen ist bei Schw. l. l. p. 1060 in dem Sahid. $\epsilon\psi\omega\psi$ cum suff., gegenüber dem Memphit. $\epsilon\psi\omega\psi$ it. das o ein Druckfehler an Statt des ω . S. für das Sahid. z. B. Luc. 8, 42. α $\mu\mu\eta\eta\psi\epsilon$ $\epsilon\psi\omega\psi$.

er hat gesendet sie, von $\sigma\omega\pi\pi$ s. Schw. I. I. p. 1217.
1218. Beispiele von $\sigma\omega\pi\pi$ vor Suff. s. in Scholtz Gr. p. 59.

§. 112. Verhältniß dieser Bildung in dem Sah. Dialekte.

Auch der Sahid. Dialekt hat uns Überreste der alten regelmäßigen Bildung für die auf $\sigma\tau$ anlautenden mehrsyllbigen Verba aufbewahrt wie z. B. $\alpha\tau\text{-}\sigma\omega\eta\tau\text{-}\tau$ er hat gezeigt sich, von $\sigma\omega\eta\tau$, $\sigma\tau\eta\alpha\text{-}\sigma\omega\mu\text{-}\tau$ sie werden essen ihn, von $\sigma\omega\mu$. Gleich dem Memphit. ist aber auch das Sahid. in die Verkürzung des ω zu o eingegangen, daher $\tau\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\eta\tau\text{-}\bar{\tau}$, ich werde zeigen ihn, $\sigma\tau\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\eta\tau\text{-}\bar{\tau}$, sie werden essen ihn. Dem Sahid. $\sigma\omega\eta\tau$ steht die Form $\sigma\tau\eta\tau\bar{\tau}$ zur Seite, in welcher zwischen dem η und τ ein leichter Vocal bei der Aussprache einzuschalten ist. Dafs die Andeutung des einzuschaltenden Vocals begründet ist, zeigt die seltener im Sahid. vorkommende Parallelform $\sigma\tau\eta\alpha\tau$, $\sigma\tau\eta\eta\alpha\tau$. Bei dieser Form steht nun das ω nicht mehr in der letzten, sondern in der vorletzten Sylbe, und in der letzten ein kurzer Vocal. Das Verb. $\sigma\tau\eta\alpha\tau$, $\sigma\tau\eta\tau\bar{\tau}$ wird folglich ehemals sich nach der Bildung jener mehr als zweisyllbigen Verba gerichtet haben, welche auf das ω in der vorletzten Sylbe einen kurzen Vocal (α oder ϵ vgl. oben $\tau\omega\eta\alpha\tau$, $\tau\omega\eta\bar{\tau}$) in der letzten folgen liefsen. Gleich wie $\sigma\tau\eta\tau\epsilon\bar{\tau}$ wird demnach auch $\sigma\tau\eta\alpha\tau$ vor Suff. sein ω zu o verkürzt haben. Das $\sigma\omega\eta\tau$ vor Suff. kann daher nur erst seit der Zeit der Form $\sigma\tau\eta\tau$ vor Suff. an Alter vorangegangen sein, seit welcher dieses Verbum aus einem dreisyllbigen ein zweisyllbiges geworden war (s. Schwartz e I. I. p. 1224.).

§. 113. Erklärung dieser abweichenden Bildung.

Die Einsyllbigkeit der Verba $\sigma\omega\eta\tau$, $\sigma\omega\mu$, $\sigma\omega\pi\pi$ und dergleichen erklärt sich daraus, dafs man das $\sigma\tau$ consonantisch

wie *o* oder überhaupt wie einen Lippenhauchlauter auszusprechen begann. Im Sahid. findet sich für die regelmässige Schreibart des Verbuns $\epsilon\omega\tau$ die schlechtere, obwohl nicht sehr seltene $\Lambda\omega\tau$, und die noch schlechtere, aber auch ungleich seltenere $\sigma\omega\tau$, vor Suff. $\sigma\tau\sigma$ (Schw. I. I. p. 1224.).

§. 114. Verkürzung des ω , \circ in den Verben zu α .
Welche Art Verba im Memphit vor Suff. ein α annehmen.

Statt des aus dem ω verkürzten \circ sehen wir in nicht wenigen Verben des Memphit. Dialektes vor Suff. ein α auftreten. Es waren jedoch fast nur die einsylbigen Verba und diejenigen mehrsylbigen, die in der vorletzten Sylbe ein ω und \circ , und in der letzten ein ϵ führten, welche dieses α zuliefen. Beispiele dieser Bildung erhält man in $\alpha\epsilon\text{-}\chi\alpha\text{-}\epsilon$ er hat gesetzt ihn, von $\chi\omega$, $\alpha\epsilon\text{-}\alpha\epsilon\text{-}\sigma\tau$ sie hat festgesetzt, bestimmt sie (Num. 30, 6.) von $\sigma\omega\epsilon$, $\epsilon\chi\alpha\tau\text{-}\epsilon$ schlachtet ihn (Luc. 15, 23.) von $\epsilon\chi\omega\tau$, $\epsilon\kappa\epsilon\text{-}\rho\alpha\delta\text{-}\tau$ du wirst waschen mich (Ps. $\bar{\nu}$, 4.) von $\rho\omega\delta$, $\chi\eta\alpha\text{-}\rho\alpha\delta\tau\text{-}\sigma\tau$ du wirst schlagen, zerstören sie (Ps. $\bar{\kappa}$, 12.) von $\rho\omega\delta\tau$, $\sigma\alpha\epsilon\mu\text{-}\sigma\tau$ ladet sie (Matth. 22, 9.) von $\sigma\omega\epsilon\mu$, $\epsilon\epsilon\epsilon\text{-}\sigma\alpha\delta\mu\text{-}\epsilon\epsilon$ er wird verunreinigen ihn (Lev. 13, 3) von $\sigma\omega\delta\epsilon\mu$, $\tau\epsilon\eta\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\alpha\epsilon\mu\text{-}\epsilon\epsilon$, wir werden hinzufügen, antworten es (Gen. 44, 16.) von $\sigma\tau\acute{\omega}\epsilon\mu$, $\alpha\epsilon\text{-}\eta\alpha\epsilon\mu\text{-}\sigma\tau$ er hat errettet sie, von $\eta\omega\epsilon\mu$ wo das ω schon in der suffixlosen Form gewichen ist (vgl. Schw. I. I. p. 1215.). — Einige auf $\sigma\tau$ anlautende zweisylbige Verba, welche ω in der letzten Sylbe haben, verkürzen ihr ω vor Suff. gleichfalls zu α . Diese Verkürzung geschah, wie wir oben bemerkten, deshalb, weil man durch die consonantische Aussprache des $\sigma\tau$ jene Verba als einsylbige zu behandeln begann. Im Grunde hätten sie demnach ihr ω vor Suff. behaupten sollen. Diefis ist in der That auch noch in selteneren Fällen ge-

schehen. Daher $\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\epsilon\iota$ ihr wollt ihn, von $\sigma\tau\omega\mu$ (')
Bei weitem häufiger aber hat $\sigma\tau\omega\mu$ vor Suff. α . Daher ne-
ben $\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa\sigma\tau\omega\mu\epsilon\iota$ in anderen Stellen $\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa\text{-}\sigma\tau\alpha\mu\text{-}\epsilon\iota$, $\epsilon\iota\text{-}\sigma\tau\alpha\mu\text{-}\epsilon\iota$
ich will ihn, $\epsilon\kappa\text{-}\sigma\tau\alpha\mu\text{-}\epsilon\iota$ du willst ihn, etc. Das Verb.
 $\sigma\tau\omega\epsilon$ hinzufügen ist vor Suff. bis jetzt nur mit dem α
nachgewiesen worden: $\epsilon\kappa\epsilon\text{-}\sigma\tau\alpha\epsilon\text{-}\sigma\tau$ du wirst hinzufügen
sie, $\alpha\pi\text{-}\sigma\tau\alpha\epsilon\text{-}\tau\epsilon\kappa$, wir haben hinzugefügt uns, sind ge-
folgt (s. Schw. l. l. p. 1218.).

§. 115. Das aus ω entsprungene α vor dem Suff.
 $\sigma\tau$ wird contrahirt zu $\alpha\tau$; es bleibt aber auch
 ω vor $\sigma\tau$.

Den zweisylbigen Verben auf ω und ϵ folgt in der An-
nahme des α auch das Verb. $\iota\omega\varsigma$ waschen, welches vor Suff.
mit Abstreifung des ι sich zu $\iota\alpha$ gestaltet: $\epsilon\tau\epsilon\text{-}\iota\alpha\text{-}\epsilon\iota$ sie wer-
den waschen ihn Lev. 15, 12. (bei Wilkins Lev. 6, 28:
falsch $\epsilon\tau\epsilon\text{-}\iota\alpha\tau\epsilon\iota$). Auch vor dem Suff. $\sigma\tau$ war das ω zu α über-
gegangen. Das $\alpha\sigma\tau$ ward contrahirt zu $\alpha\tau$: $\alpha\epsilon\text{-}\iota\alpha\tau$ er hat
gewaschen sie, Lev. 8, 19., (siehe andere Stellen bei
Schwartz l. l. pag. 1161, vergleiche 1238.). Das Verbum
 $\chi\omega$, setzen, dagegen hat zwar auch häufigst vor $\sigma\tau$ sein ω
zu α geschwächt und mit dem $\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ zusammengezogen:
 $\epsilon\kappa\epsilon\text{-}\chi\alpha\tau$ du wirst setzen sie, jedoch noch oft genug das
 ω behauptet: $\epsilon\kappa\epsilon\text{-}\chi\omega\text{-}\sigma\tau$ s. Schw. l. l. p. 1162. Anm. 1.

§. 116. α der Sahid. Verba vor Suff.

Auch der Sahid. Dialekt hatte das ω einsylbiger und mehr-
sylbiger Verba vor Suff. häufigst über das σ hinaus zu α ge-
schwächt. Demnach z. B. $\alpha\epsilon\text{-}\kappa\alpha\text{-}\alpha\epsilon$ er hat gesetzt ihn
Matth. 3, 15. 4, 11. von $\kappa\omega$, $\tau\alpha\text{-}\mu\alpha\tau\text{-}\epsilon$ ich werde strafen

(') Über das Verb. $\sigma\tau\omega\mu$, wollen, sagt Peyron im lex
p. 156. $\sigma\tau\alpha\mu$ velle, $\sigma\tau\omega\mu$ forma του $\sigma\tau\omega\mu$ cum suffixis, $\sigma\tau\omega\mu$
idem ac $\sigma\tau\alpha\mu$.

sie (Zoega Cat. p. 261.) von $\psi\omega\tau$ (eigentlich: schlachten), $\alpha\gamma\text{-}\rho\alpha\zeta\bar{\tau}\text{-}\kappa$ er hat geschlagen dich (Matth. 26, 68.) von $\rho\omega\zeta\tau$ (M. $\rho\omega\zeta\tau$), $\alpha\iota\text{-}\tau\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$ ich habe gerufen sie (Act. 13, 2.) von $\tau\omega\rho\bar{\mu}$ (M. $\theta\omega\rho\epsilon\mu$), $\bar{\mu}\nu\epsilon\rho\ \chi\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$ nicht thue verunreinigen sie (Act. 10, 15.) von $\chi\omega\rho\bar{\mu}$ (M. $\theta\omega\zeta\epsilon\mu$), $\nu\epsilon\gamma\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\mu\text{-}\epsilon\gamma$ dafs er hinzufüge sich, erneuere (Sir. 19, 13.) von $\sigma\tau\omega\rho\bar{\mu}$ (vergl. Schw. l. l. p. 1222.). Auf gleiche Weise wie im Memphit., haben auch einige auf $\sigma\tau$ anlautende zweisylbige Verba das ω der letzten Sylbe zu α verwandelt: $\dagger\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$ ich will es, von $\sigma\tau\omega\psi$, $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\text{-}\sigma\tau$ sie haben hinzugegeben sich, sind gefolgt, von $\sigma\tau\omega\rho$. Aber auch hier hat sich die stärkere Form noch erhalten. Daher als Variante $\dagger\text{-}\sigma\tau\omega\psi\text{-}\gamma$ ueben $\dagger\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$ s. Schw. l. l. p. 1224.

§. 117. Contraction des α mit dem Suff. $\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ im Sahid.

In den Sahid. Verben auf ω , in denen vor Suff. ein α auftritt, ist auch das ω unmittelbar vor dem Suff. $\sigma\tau$ gewichen. Demnach $\alpha\epsilon\gamma\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ er wusch sie ab (Lev. 8, 21. bei Z. C, p. 208., im Memphit. Lev. 8, 19.), $\epsilon\mu\alpha\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ sie werden sie abwaschen (Zoega Cat. p. 527. 629.) von $\epsilon\omega\iota$, vor Suff. $\epsilon\iota\alpha$, $\sigma\epsilon\pi\alpha\kappa\alpha\alpha\tau\ \nu\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$, sie werden erlassen sie ihnen (Jo. 20, 23.), $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\bar{\pi}\kappa\alpha\alpha\tau$ lafst sie, Act. 5, 38., wo M. $\chi\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$, entlafst sie, $\nu\epsilon\chi\alpha\tau$ loquuti sunt, loquuntur.

§. 118. Ungleichmäfsiger Gebrauch der \omicron - und α -Form vor Suff. in den Memphit. und Sahid. Verben.

Die Verwandlung des \omicron zu α vor Suff. ist in den einzelnen Verben nicht mit derselben Beständigkeit durchgedrungen. Daher sehen wir ein und dasselbe Verbum vor Suff. sowohl die Form auf \omicron als wie auch die auf α anwenden wie z. B. Memphit.

ϕωϣ theilen, ϕωϣ-ϣ theilt ihn (Luc. 22, 17. nach der ed. Wilk. und der codd. Ber.), häufiger mit α: αϣ-ϕαϣ-ϣ er hat getheilt ihn (Luc. 22, 19. nach denselben Quellen). Das Sahid. πωϣ gebraucht vor Suff. nur ο. Dagegen heißt es von dem Sahid. ωϣϣ verachten, vor Suff. mit ο: ε τρετ-ωϣϣ-οτ, daß sie thäten verachten sie, Act. 15, 5., mit α: ατ-ωϣϣ-οτ, sie haben verachtet sie Matth. 22, 6., während das entsprechende Memphit. ϣωϣ vor Suff. nur das ο gebraucht. Eben so trifft man dasselbe Verbum in dem einen Dialekte vor den Suff. beständig noch das ο festhalten, wo der andere Dialekt nach Verdrängung des ο das α eingeführt hat wie z. B. im Sahid. τωϣ festsetzen, bestimmen, vor Suff. τωϣ, im Memphit. aber ωωϣ, vor Suff. ωαϣ; und umgekehrt M. S. ϣωκ graben, vor Suff. M. ϣοκ, S. ϣακτ.

§. 119. Eindringen des α in die absoluten Verbal-
Formen des Memphit. und Sahid.

Das α war indess schon häufig genug in die absolute Verbalform eingedrungen und hatte dann, wie wir im Eingange der §§. bemerkt haben, ω- und ο- Formen zur Seite. Treffen wir doch in den nur genannten Verben das α in der absoluten Verbal-Form von M. χα, S. κα, M. ια, S. εια, M. S. οταμ, οταρ, ϣατ, M. ωαϣ, ραδτ, ωαρεμ, S. ταρμ, M. ωαδεμ, S. παρμ.

§. 120. Das ο älter als das α.

Das ο in den bisher besprochenen Verbal-Formen muß als eine Verkürzung des ω angesehen werden. Dieß folgt nicht nur aus dem Verhältniß, in welchem das Griech. ο zu dem ω stand, sondern vornehmlich aus dem Umstande, daß das ο in den mit Suff. versehenen Verbalformen an Statt des ω auftrat. Da nämlich die absolute Verbalform durch die Verbindung mit

einem Suff. am Umfange zunahm, da also die Stimme ein größeres Laut-Volumen zu überwältigen hatte, und da sie wegen der durch das Suffix modificirten Wortbedeutung auf die deutliche Aussprache desselben bedacht sein, folglich von dem Verbalstamme mehr nach dem Suffix hineinlaufen mußte, so war die Verkürzung des stammbaften ω zu o durch die Sache selbst hinlänglich begründet. Schon aus diesem Umstande macht sich auch das in den absoluten Verbalformen erscheinende o als eine Verkürzung des parallelen ω verdächtig. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, daß wir das letztere o besonders in der jüngeren Sprachperiode, welcher überhaupt die Verkürzung der älteren Wortformen eigenthümlich ist, über Hand nehmen sehen. Wiederum muß in jenen Verbalformen das α im Allgemeinen für eine Verkürzung des o gelten. Dies ergibt sich theils aus dem vermehrten Auftreten des α in der jüngeren Zeit, theils und zwar am Meisten aus der tiefer unten mitzutheilenden Wahrnehmung, daß die α -Form, gleich der noch kürzern e -Form des Verbuns in die engste Beziehung zu dem von ihm abhängigen Objecte gesetzt wurde. Eben desshalb sehen wir auch die α -Form bei Zusammensetzungen, wo eine größere Beilung der Stimme nöthig war, angewendet. Dergleichen Zusammensetzungen sind z. B. M. Ⲛⲁⲧⲉⲕ-ⲓⲱⲧ Vater-Mord, Ⲛⲁⲧⲉⲕ-ⲙⲁⲧ Mutter-Mord, Ⲛⲁⲧⲉⲕ-ⲣⲱⲙⲓ Menschen-Mord (1 Tim. 1, 9.), wofür Ⲛⲱⲧⲉⲕ-ⲣⲱⲙⲓ 1 Jo. 3, 15., S. ⲑⲉⲧḗ-ⲣⲱⲙⲉ , M. ⲡⲓ ⲟⲩⲁⲑⲉⲙ-ⲙⲓⲥⲓ (¹) das Geburt-Erneuern (im Koptischen das Erneuern-Geburt) Tit. 3, 5. ⲡⲁⲗⲓⲅⲩⲅⲁⲛⲉⲥⲓⲁ , S. ⲗⲁⲔ-ⲥⲟⲓⲙⲉ weibersüch-

(¹) Die edit. Wilkins schreibt fehlerhaft ⲡⲓⲟⲩⲁⲑⲉⲙⲙⲓⲥⲓ und gleich darauf ⲡⲓⲟⲩḗⲣⲉⲙⲙⲉⲣⲓ für ⲁⲛⲁⲕⲁⲓⲛⲱⲟⲓⲥ , wozu Peyron im lex. p. 161. »Wilkinsius edidit minus bene ⲟⲩⲉⲣⲉⲙⲙⲉⲣⲓ «. In der That bietet der cod. Ber. no. 115. an dieser Stelle ein α an Statt des getadelten e dar.

tig (Zoega Cat. p. 291. No. 29.) von λοβε, μῆτραδ-μαστ Sucht der Eingeweide, Fraßsucht, S. μαστ-πορτε, θιστυγης μῆτμαστ-ρωμε Menschenhaß, M. μαστε-πορτ, θιστυγης, Rom. 1, 30. nach cod. Ber. no. 116., wo ed. Wilkins und nach ihr Peyron im lex. pag. 107. μεστεπορτ giebt, S. πασ-σοβῆ Salben-Kocher, neben ρεφρεσ-σοβῆ, M. φασ-σοχεν idem, von S. ποσε, M. φουσι, kochen, vor Suff. S. παστ, M. φασ. Vergl. noch M. πασι-ρητ, S. φασι-ρητ, Hochmuth, neben M. σοσι η ρητ, σοσι η ρητ (vgl. Schw. l. l. p. 1064.).

§. 121. Einseitige Verwandlung des ω, ο zu α in Unterabtheilungen des Memphit. Dialektes.

In der Verwandlung des verbalen ω und ο gingen einige ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeiten Ägyptens gebundene Abtheilungen des Memphit. und Sahid. Dialektes über die allgemeine Färbung dieser Dialekte hinaus. So lesen wir z. B. in einem, jene besondere Eigenthümlichkeit an sich tragenden Memphit. Evangelien-cod. der Königl. Bibl. zu Berlin (cod. no. 40.) in ρεφ-φατεῖ Thuer-Tödten = Mörder den Verbalstamm φατεῖ für das anderweit im Memphit. gebräuchliche φατεῖ, S. ρωτεῖ, ρωτῆ, welche beide selbst mit Suff. im M. σοθα, im S. ροτῆ lauten. Im Sahid. findet man indess ρατῆεc als Particip. pass. und als weibl. Substantiv mit der Bedeutung Mord (s. Peyron lex. p. 371.). Vor Suffixen lesen wir in jenen Memphit. Cod. ganz ungewöhnlich Matth. 13, 30. μαροῦ bindet sie, für Memphit. Sahid. μοροῦ von μορῦ (wo ein über das α geschriebene ο die anderweit vorkommende Bildung anzeigt), nicht minder lesen wir daselbst Matth. 14, 17. πεχατ, eine Contraction aus πεχαοῦ für das im Memphit. anderweit. bis jetzt allein nachgewiesene πεχωοῦ, sie haben gesagt, von πεχε aus πεχω (vgl. oben die Bemerkung zu dem Memphit. χωοῦ, Sahid. χοοῦ). Auf ähnliche Weise schreibt ein Berliner

Psalmen-Cod. **α** in dem Nomen **ορωτ, ορωτ (νερωτ)**, gebraucht aber das **α** für **ω** und **ο** ungleich öfter in Nominal-Stämmen. Da beide Codices umgekehrt auch **ο** für das **α** der übrigen Memphiten einsetzen, so habe ich schon früher (§. 53.) vermuthet, daß den Genossen dieser besondern Laut-Färbung ein Mittellaut zwischen **ω**, **ο** und **α** eigenthümlich gewesen sei.

§. 122. **α** in Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes.

Öfter als wie in dem Memphit. Dialekte ist mir im Sahid. Dialekte diese eigenthümliche Laut-Färbung vorgekommen. So lesen wir, um von den später zu erwähnenden reinen Nominal- und Adjectival-Stämmen abzusehen, in dem von mir mit dem Namen des Fragmentes von Fayum bezeichneten Stücke **αψ** (viel sein) und **ψαπ** (zuerst sein) an Statt **οψ**, **ωψ** und **ψοπ**, **ψωπ**, deren stärkere Form auf **ω** wohl nur noch in dem Memphit. und Baschmur. Dialekte vorkommen. Zwar stehen beide Wörter in dem Fragm. von Fay. mit Adjectiv-Bedeutung, allein diese Bedeutung übt auf den Lautwandel selbst keinen Einfluß aus (s. über das Fragm. von Fay. Schw. I. I. p. 1067.). Ein medicin. Fragment (s. Schw. I. I. p. 1076. 1077.) braucht **εψακ** und **εβρακ** gebrannt, für **εψοκ** und das stärkere **εψωκ**. Daneben bediente sich das Fragm. med. auch noch der Form **εψοκ** (Z. C. p. 630.) und selbst vor Suff. **ποκ-οτ** (Z. C. p. 628.). Zugleich muß bemerkt werden, daß auch von demselben Stamme in dem Memphit. **ρακ**, im Sahid. **ρακε** neben **ποκε**, **ροχη** mit der Bedeutung: Feuer vorkommt. Noch häufiger giebt uns ein drittes Fragment, die Erzählung des Mönchs Ezechiel (s. Schw. I. I. p. 1078. fgg.) Gelegenheit, die einseitige Umwandlung des **ω**, **ο** zu **α** in Verbal-Stämmen wahrzunehmen. Wir treffen hier: **ακ-απα** du hast gelebt, für **ακ-ωπα**, **ακ-οπα**, wofür aber ungleich gewöhnlicher, **ακ-ωπ**, **ακ-ωπ**, seltener **ακ-οπ**, **ακ-οπ**; sodann **ετ-**

ἀνε, welche leben, sie leben, lebend, für ετ-ωνε, ετ-
 ωνε, ετ-ονε, ετ-ονε; ꝑ̄ce-αρε ῥατοτ dafs sie stellen ih-
 ren Fuß, dafs sie stehen, für ꝑ̄ce-ωρε ε ρατοτ. ꝑ̄ce-ωρε
 ρατοτ, wofür das Memphit. ꝑ̄ce-ὄρι ε ρατοτ braucht; εγ-
 καρα, welcher gebunden, für εγ-ωνε, εγ-ωνε, εγ-ονε,
 εγ-ονε; εγ-ραπ, welcher herbeikommt, für εγ-ραπ,
 εγ-ραπ (M. εγ-ραπ); αγ-τρετ-αγε er that sie berei-
 ten, für αγτρετ-αγε, αγτρετ-αγε; α-ἰπταρτερ ich bin be-
 stürzt worden für αἰπταρτερ; und mit Contrahirung des αοτ
 zu ατ: αγ-ατπ, απ-ατπ, er hat, wir haben geleitet,
 für αγαοτπ, απαοτπ; αγ-αατ (vergl. weiter unten) er
 hat gesendet, für αγαοτ. Auf gleiche Weise zeigt sich
 das ungewöhnliche α in den mit Suff. versehenen Formen:
 ꝑ̄τε—αα-τ εβολ dafs er vollende mich, für ꝑ̄τε—αα-τ
 εβολ, von αα; απ-αα-εγ εβολ wir haben gelöst ihn,
 für απ-αα-εγ εβολ von αα; αγ-αα-εγ er hat gefesselt
 ihn, ατ-αα-εγ sie haben gefesselt mich, für αγαα-εγ,
 ατ-αα-εγ, von αα, seltener αα; αγ-αα-εγ er rifs sich
 auf, sprang auf, für αγαα-εγ, αγαα-εγ von αα, αα (stär-
 kere Formen ααε, ααε; αα-αα-εγ er wird erwecken
 dich, für αα-αα-εγ, von αα (s. Schw. I. I. p. 1078.
 1079.). Neben einem Theile jener α-Formen lesen wir aber
 in der Narrat. Ezech. auch noch die richtigeren ω-Formen
 und für mehrere Wörter die letzteren selbst häufiger als die
 ersteren. So zeigt sich neben dem einmaligen ꝑ̄ceαρε ῥατοτ
 ein αγωρε ῥατε (Z. C. p. 366.), ατωρε ρατοτ (Z. C. p. 370)
 und ετ ωρε ε ρατοτ (ibid.). Neben dem ακαρα ein εονε
 wir leben (Z. C. p. 368.) und der Stamm als Nomen gebraucht
 ωνε, Leben (Z. C. p. 365. 367.), neben dem εγραπ das dem-
 selben Stamme angehörende ανεραπ wir näherten uns, ꝑ̄τερε
 —ραπ als sich näherte (Z. C. p. 368. 369.) und neben
 αα-αα du trinkst (Z. C. p. p. 367.) ein απω wir haben

getrunken (Z. C. p. 368.) und ein ἄπῆ-σω er hat nicht getrunken (Z. C. p. 369.).

§. 123. Verwechslung des o und a. Mittellaut zwischen beiden.

Dieselbe Narrat. Ezech. schrieb aber auch hin und wieder o für das anderweit im Sabidischen herrschende a: κᾶμοι und κεμοι mit mir, für κᾶμαῖ, κεμοῖ mit ihm für κᾶμαῖ, κᾶμον mit uns für κᾶμακ, dessen sich die Narr. Ezech. gleichfalls bediente (Schwartz l. l. pag. 1081.). Vornehmlich trat dieses o in Griechischen Wörtern auf: μονοχος, αρασποζε, ακασποζε, ανεπικολει (Schw. l. l. pag. 1081.), aus welcher Verwechslung ein Mittellaut zwischen a und o zu schliessen ist, der jedoch dem a näher gestanden haben mag als dem o. Noch mehr macht sich endlich dieser Verwechslung des o und a ein Sahid. Fragm. schuldig, die Relatio Theophili archiepisc. Alex. ad Theodos. imperat. Ausser Nominalstämmen mit verwechseltem a und o treffen wir hier τασᾶ besiegelt sein, für τασᾶε, stärker τῶᾶε, μαποτ in den Hafen führen (dessen Stamm jedoch auch anderwärts im Sabid. das a führt) für μοσκε, und umgekehrt τοκο für τασο verderben, τομιο neben dem gewöhnlichen τασιο, schaffen, bilden (Schw. l. l. p. 1086.).

§. 124. Verschiedenheit dieser Sprachstücke unter einander und von dem Baschmur. Dialekte.

Haben nun auch die hier genannten Sprachstücke deren Grundton unverkennbar der Sahid. Dialekt bildet, manches von der hier bemerkten eigenthümlichen Färbung mit einander gemein, wie z. B. das Fragm. medic. κᾶμοκ mit dir, für Sahid. κᾶμακ, die Relatio Theophili κᾶμοῖ mit ihm, für Sahid. κᾶμαῖ und zwar neben κᾶμακ braucht, so sind sie doch wieder durch gewisse Eigenheiten von einander unterschieden,

so daß sie als verschiedene Provinzialismen zu betrachten sind, wie dies von Schw. l. l. p. 1085. - 1093. erwiesen worden ist. Eben daselbst ist gezeigt worden, daß diese Sprachstücke, wenn sie auch in der Verwandlung des ω , \omicron zu α sich dem Baschmur. Dialekte nähern, doch durch mannigfache und wesentliche Verschiedenheiten getrennt, keineswegs als Gemeingut des letztern Dialektes angesehen werden dürfen.

§. 125. Verwandlung des ω , α in dem Baschmur. Dialekte. Nebenformen der Verben auf ω , \omicron und α im suffixlosen Zustande.

Eine Haupteigenthümlichkeit des Baschmur. Dialektes besteht darin, daß das ω , \omicron der Verba sowohl in deren suffixlosen Zustande als auch in ihrer Bekleidung mit Suffixen in einer sehr weiten Ausdehnung zu α verwandelt worden ist. Bei alle dem haben sich auch hier nicht wenig ältere, reinere Formen noch als Nebenformen erhalten. Demnach sehen wir im suffixlosen Zustande die Formen $\psi\omega\pi\iota$, $\psi\omega\pi\epsilon$, $\psi\omicron\pi$, $\psi\alpha\alpha\pi$ sein, $\chi\omega\kappa$, $\chi\alpha\kappa$ vollenden, vollendet sein, $\kappa\omega$, $\kappa\alpha$ legen, lassen, $\chi\omega$, $\chi\epsilon$ sagen, $\omicron\omega\pi\tau$ (nur in dem Nomen $\mu\epsilon\tau\omicron\omega\pi\tau$), $\omicron\pi\tau$, $\omicron\alpha\pi\tau$, erwählen, erwählt sein, $\omega\pi\alpha\varrho$, $\omega\pi\varrho$, $\alpha\pi\alpha\varrho$, $\alpha\pi\varrho$, leben, $\tau\omega\varrho\epsilon\mu$ (als Substantiv), $\tau\alpha\varrho\epsilon\mu$ rufen, berufen sein, $\omicron\tau\omega\mu$, $\omicron\tau\alpha\mu$ essen, $\omicron\tau\omega\pi\alpha\varrho$, $\omicron\tau\omega\pi\varrho$, $\omicron\tau\alpha\pi\alpha\varrho$, $\omicron\tau\alpha\pi\varrho$ zum Vorschein bringen, $\omicron\tau\epsilon\mu$, $\omicron\tau\bar{\alpha}$, $\omicron\alpha\tau\epsilon\mu$ hören, $\psi\alpha\lambda\epsilon\pi$, $\psi\alpha\pi\epsilon\pi$, $\psi\omicron\pi\pi$, $\psi\alpha\pi\pi$ zuerst sein, zuerst, $\omicron\omicron\sigma\pi$, $\omicron\alpha\sigma\pi$ erkennen, $\mu\omicron\omicron\sigma\tau$, $\mu\alpha\omicron\sigma\tau$ gestorben sein, $\mu\omicron\omicron\psi\iota$, $\mu\alpha\psi\iota$, $\mu\alpha\alpha\psi$ gehen, $\omicron\omicron\pi\epsilon$ bitten, $\omicron\alpha\pi\epsilon$ (Bitte, neben $\omicron\pi\epsilon$), $\varrho\mu\omicron\omicron\epsilon$, $\varrho\mu\alpha\alpha\epsilon$ sitzen, $\tau\epsilon\theta\omicron$, $\tau\epsilon\theta\alpha$, $\tau\epsilon\theta\bar{\alpha}$, $\tau\tau\theta\bar{\alpha}$, reinigen, heiligen, und passiv, $\tau\alpha\kappa\omicron$ (in dem Nomen $\mu\epsilon\tau\text{-}\alpha\tau\text{-}\tau\alpha\kappa\omicron$ Unvergänglichkeit, Unzerstörbarkeit), $\tau\alpha\kappa\alpha$ untergehen, verderben, (man s. die Nachweisung dieser Formen bei Schw. l. l. p. 1095 —

1100.) und bemerke nachträglich $\psi\omega\pi$ (M. S. $\psi\omega\pi$) 1 Cor. 7, 30., $\psi\alpha\pi$ 1 Cor. 6, 20, 7, 23. Phil. 1, 30. empfangen, kaufen; $\sigma\epsilon\mu\sigma\omicron\mu$ Hebr. 9, 17. (S. $\sigma\mu\sigma\omicron\mu$, M. $\kappa\epsilon\mu\chi\omicron\mu$, $\kappa\epsilon\mu\chi\omega\mu$ p. 19.) und $\sigma\epsilon\mu\sigma\alpha\mu$ Jes. 5, 22. (Quatrem. p. 240.).

§. 126. Verba ohne Suff., welche in dem Baschm.
nur mit ω und \omicron gefunden werden.

Man findet indess im Baschmur. Dialekte noch eine große Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande in Übereinstimmung mit den beiden anderen Dialekten das ω und \omicron ohne Nebenformen auf α bewahrt haben. Diese Verba sind folgende: $\sigma\omega$ (S. $\sigma\omega$, nicht nachweisbar im M.) bleiben, 1 Cor. 7, 9, 11, 12, 13, 20, 24, 40. Phil. 1, 25. 1Thess. 3, 1, 5., $c\omega$ (M. $c\omega$, Sahid. $c\omega$, Narr. Ezech. $c\omega$ und $c\alpha$) trinken 1 Cor. 9, 4., $c\omega\psi$ $\epsilon\delta\alpha\lambda$ (M. S. $\omega\psi$ $\epsilon\delta\alpha\lambda$) ausrufen Q. p. 238., $\omega\pi$ (M. S. $\omega\pi$) zählen Jes. 5, 20., $c\omega\kappa$ (M. S. $c\omega\kappa$) ziehen Jes. 5, 18., $\tau\omega\tau$ (S. $\tau\omega\tau$, M. $\theta\omega\tau$) mischen, mälsigen Jes. 5, 22., $\tau\omega\psi$ (S. $\tau\omega\psi$, M. $\theta\omega\psi$) festsetzen 1 Cor. 7, 17., $\kappa\omega\tau$ (S. M.) bauen 1 Cor. 8, 10., $\pi\omega\psi$ (S. $\pi\omega\psi$, M. $\phi\omega\psi$) theilen 1 Cor. 9, 13., $\pi\omega\zeta$ (S. $\pi\omega\zeta$, M. $\phi\omega\zeta$) kommen 1 Cor. 14, 36., 1 Thess. 2, 16., $\pi\omega\tau$ (S. $\pi\omega\tau$, M. $\phi\omega\tau$) laufen, fliehen Hebr. 6, 18. Q. p. 243. 245., $\kappa\omega\zeta$ (S. $\kappa\omega\zeta$, M. $\chi\omega\zeta$) eifern, eifersüchtig sein 1 Cor. 14, 38., $\chi\omega\zeta$ (S. $\chi\omega\zeta$ M. $\sigma\omega\zeta$) 1 Cor. 7, 1., $\chi\omega\zeta$ (M. $\sigma\omega\zeta$) Q. pag. 237. berühren, $\psi\omega\chi\pi$ Jes. 1, 9. 1 Thess. 3, 1., $\psi\omega\chi\pi$ Q. p. 242. (S. $\psi\omega\chi\pi$, $\psi\omega\chi\pi$, M. $c\omega\chi\pi$, $c\omega\chi\pi$) übrig bleiben, übrig lassen, $\pi\omega\rho\psi$ (S. $\pi\omega\rho\psi$, $\rho\omega\rho\psi$, M. $\phi\omega\rho\psi$) Jes. 1, 15. ausbreiten, $\zeta\omega\pi$ (S. $\zeta\omega\pi$) Hebr. 7, 19., $\zeta\omega\pi\tau$ (S. $\zeta\omega\pi\tau$ Narr. Ez. $\zeta\omega\pi$ und $\zeta\alpha\pi\tau$, M. $\delta\omega\pi\tau$) Jes. 5, 19. herzutreten, $\theta\omega\pi\tau$ (S. $\theta\omega\pi\tau$, $\theta\omega\pi\tau$, M. $\kappa\omega\pi\tau$, $\chi\omega\pi\tau$) Jes. 5, 25. Q. p. 231. zürnen, $\lambda\omega\kappa\zeta$ (M. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omega\kappa\zeta$, S. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omega\kappa\zeta$, Fragm. med. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\alpha\kappa\zeta$) 1 Cor. 7, 9., $\lambda\omega\kappa$ Q. p. 243. brennen, verbrennen, $\zeta\omega\pi\tau$ (S. $\zeta\omega\pi\tau$,

S. M. ρωτι, ροτι) 1 Cor. 7, 14, versöhnt werden, λωρι (S. ρωρι, ραρι, M. ρωρι, ραρι) 1 Cor. 8, 12. schlagen, ψωψι (M. ψωψι, ψωψι, S. ψωψι, σωψι, σωψι) 1 Cor. 14, 48. hindern, τωμι (S. τωμι, τωμι) Hebr. 7, 10. begegnen, κοτι (S. κοτι,) Q. p. 236. belecken, benagen, σοπι εβαλ (S. σωπι, σοπι εβαλ, M. σωπι, σοπι εβαλ) Q. p. 228. enthüllen, ωρι (S. ωρι, M. ωρι) Jo. 4, 38., 1 Cor. 9, 11. erndten, ωρι (S. M. ωρι) Hebr. 6, 16. 7, 21. schwören, ορι (S. M. ωρι) Q. pag. 236. gießen, πωρι 1 Cor. 7, 11, 15., πωρι 1 Cor. 7, 15. (S. πωρι, πωρι, πορι, M. φωρι, φωρι) trennen, ρωρι (S. ρωρι, ρωρι, ρωρι, M. ρωρι) 1 Thess. 2, 15. tödten, κωρι (M. χωρι) 1 Thess. 2, 17. eilen, ωρι (M. ωρι, ορι) Q. p. 241. beflecken, ψωρι (M. ψωρι, S. ψωρι) Jo. 4, 46. 1 Cor. 8, 9. schwach sein, κωρι (M. κωρι, S. κωρι 1 Cor. 7, 27. 28. umgeben, τωρι (S. τωρι, M. τωρι,) 1 Cor. 9, 7. pflanzen, σωρι (M. σωρι, σωρι S. σωρι, σωρι) Q. pag. 230. 239. 243. loskaufen, εωρι (S. εωρι, εωρι, εωρι, ορι, M. εωρι, εωρι) Q. p. 234. abwischen, ωρι (S. ωρι Narr. Ez. ωρι und αρι, M. ορι) 1 Cor. 7, 37, 15, 1. Phil. 1, 27., ορι Q. p. 237. stehen, πωρι (S. πωρι πορι) Hebr. 6, 18. 7, 12. übertragen, verändern, τωρι (S. τωρι, τωρι, M. τωρι) Q. p. 238. zurückgeben, wiedergeben, ψωρι (S. ψωρι, ψωρι, ψωρι, M. ψωρι) 1 Cor. 8, 8. ermangeln, σωρι (M. S. σωρι, M. σωρι) Jes. 1, 5. Q. p. 228. hinzufügen (in Verbindung mit και Q. p. 236. ο και η σωρι, wofür das M. σωρι-και, das S. σωρι-και Schwächung zu ο), σωρι (M. S. σωρι, M. σωρι) Jes. 5, 14. öffnen, σωρι (M. S. σωρι, σωρι?) 1 Cor. 7, 7. 12. 13. 14, 35. Phil. 1, 12. wollen, σωρι εβαλ (S. σωρι, σωρι, σωρι εβαλ, M. σωρι, σωρι) Jes. 5, 14. weit aus einander machen, σωρι (S. σωρι) 1 Cor. 15, 24. 26. Hebr. 7, 18. 9, 26. abschaffen, σωρι (S. M. σωρι) Q. p. 232. an-

beten, τωσθη (S. M. τωσθη) Jes. 5, 11. 1 Cor. 15, 4. 12. 13. 14. 16. 20. 32. 35. Q. p. 232. 237. aufstehen, κοσθη (S. M. κοσθη) Jes. 5, 13. Hebr. 8, 11. erkennen, τεπτωη (S. τῆτωη, τοητῆ, M. τεπωη, τεπωητ ('), οητηη) Hebr. 7, 3. gleich sein, vergleichen, σεπσωη (S. σεπσωη, σωησεη)

(¹) Wie leicht sich fehlerhafte oder wenigstens mangelhafte Angaben ohne die, leider nicht immer zu Gebote stehende Benutzung guter Quellen in die Lexika einschleichen und von hieraus wieder die Quelle anderer Irrthümer werden, ersehe man z. B. an diesem Worte, über welches Peyron im lex. p. 246. folgendes sagt: »τεπωητ comparare Deut. XIX, 3., τεπωητ vel τεπωητ similis esse Ps. XLVIII, 12. 20. Luc. VI, 47. 48. οητηη similem facere, comparare, ετωητηη μμωστ συγκριουτες εαυτους, comparantes se II. Cor. X, 12«. und weiterhin »οητηη η αναλογια, analogia Rom. XII, 6., aenigma, similitudo 1 Cor. XIII, 12«. Die Form τεπωητ, welche sich auf die ed. Wilkins stützt, könnte beim Vergleiche der Form τεπωητ (s. unten) an und für sich richtig sein. Allein erwägt man, das das τεπωητ ημωητ der ed. Wilk., bereite den Weg, ein τεπωητ η ημωητ vorzusetzen gebietet, und das die ed. Wilk. gar sehr mit Fehlern behaftet ist, so wird man auf das τεπωητ gar nichts geben. Zu Folge von dem, was ich oben §. 93. über die regelmässige Stellung des ω und ο in den Reduplicativen gesagt habe, wird man die Formen τεπωητ und οητηη für fehlerhaft halten im Gegensatze gegen die auch von Peyron aus anderen Stellen angeführten τεπωητ und οητηη. Nun enthält Ps. l. l. nur die schlechte Ausgabe Tuki's αητεπωητ, dagegen der cod. Ber. no. 37. αητεπωητ und der cod. Ber. no. 157. αητεπωητ. Luc. l. l. enthält αητεπωητ. Umgekehrt giebt Rom. 12, 6. 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 10, 12. nur die sehr fehlerhafte edit. Wilkins οητηη, der cod. Ber. no. 116. aber οητηη. Auch Wilkin's Quelle scheint οητηη enthalten zu haben. Denn Tattam sagt im Lex. p. 121. οητηη, η, αναλογια, ratio convenientiae, Rom. XII. 6. MS, edit. habet οητηη.

Hebr. 9, 13. 21. 10, 22. besprengen, κερκωρ (S. κερκωρ)
behauen (Steine), vermitteltst dessen einen Weg
pflastern Hebr. 10, 20.

§. 127. Verba ohne Suff., welche im Baschm. nur
mit a gefunden werden.

Wir erhalten in den Baschmur. Fragmenten aber auch
eine Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande kein ω und
ο, sondern lediglich ein a und statt dessen bisweilen das
noch schwächere e führen. Diese Verba sind folgende: αι
(M. οι, sehr selten ωι, S. ο, seltener ω Schw. l. l. p. 1067.
Anm. 1. p. 1077. Anm. 1. 1084. 1137.) sein 1 Cor. 15, 10.
15. Hebr. 6, 16. Q. p. 229. 230. 235. 237. 243. 244. 245.,
τααι (M. τοι, S. το) gegeben sein, erlaubt sein 1 Cor.
14, 34., πα (S. πο, πω, M. co) säen, Jes. 5, 10. Jo.
4, 37., λα (S. λο) aufhören Hebr. 10, 2.; εασ (vgl. oben
Narrat. Ezech.) herausreißen, entziehen 1 Cor. 7, 5.,
σααε (M. συμε) hinausblicken, erwarten 1 Cor. 8, 9.
1 Thess. 1, 30. Hebr. 9, 28. 10, 12. Q. p. 229., ταλερ (S.
τωλῦ, M. θωλεῖ) befleckt werden 1 Cor. 8, 7., πακαμ
Hebr. 10, 22. πακαμ Jes. 1, 16. (S. πακαμ, πακαμ, M. πακαμ,
πακαμ) waschen und passiv, παρεμ (S. ειορῦ, ειορῦ, M.
ιῖορεμ) erstaunt sein Q. p. 240., σααλε (S. σοολε, σωλ,
M. πωλε, πολε) bekleiden, bekleidet sein Hebr. 9, 4.
Q. p. 232., ρααε (S. ρωαε, ροαε, ρωα, ρωα, M. ρωα,
ρωα, ρωα, ρωα) schaben, scheren act. et pass. Q. p. 238.,
ρααλι (S. ροολε, ρολε, ρολι) faul sein (mehr als Substantiv
gebraucht) Q. p. 246., μααπ (S. μοοπε, μαπε, M. μοπ, im
Compos. S. M. μαπ-) weiden, anlanden Jes. 5, 17. 1 Cor.
9, 7., ραλεσ (S. ρολεσ, ρολεσ, M. ρολεσ, ρολεσ) süß sein
Jes. 5, 20., κατ 1 Thess. 1, 9., κτα Jes. 1, 15. Q. p. 235.
(S. κατ, κτο, M. κατ) wenden, umgeben, ταρεμ 1 Cor.

7, 18. (M. τωρῆ, ταρῆ, S. φωρεμ, φαρεμ) rufen, ἐγκατ (M. ἐπκοτ, ἱκοτ, S. ἱκοτκ) schlafen 1 Cor. 15, 6. 18. 20., μαστ† (M. μοστ†, S. μοστε, in Compos. S. μαστ, M. μαστε) lassen Jes. 1, 14., τωπασ (S. M. τωπνοс) aufwecken 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 17., εαλσεα (S. εολσεῶ, εἰλωα, εελωα M. εολσεα, εελωα) trösten Phil. 2, 1., κμαμ (S. κμομ, ρμομ vgl. B. ρμαμ Fieber, M. ρμομ) heifs, davon schwarz sein Q. p. 236., γραψ (M. ρρωψ, ρραψ Ps. ἄχ, 5. nach der ed. Tuki, wo die codd. Ber. no. 37. 157. ρρωψ haben, ρορψ, S. ρροψ, als Substant. ein Mal ρρωψ, ρορψ, in Compos. ραρψ) schwer sein, 1 Thess. 2, 7. ψαχπ (S. ψοχπε, M. σοσπ) berathen Q. p. 247., οτπαγ (S. M. οτπογ) jubeln Q. p. 233., πα (S. παο, M. παφο) erzeugen, 1 Cor. 9, 11., ταψα (S. M. ταψο) vervielfältigen Jes. 1, 15., κελα (S. κερο, κερω, M. σερο) anzünden Jes. 5, 14. Q. p. 235., τωτχα (S. M. τωτχο) heilen 1 Cor. 7, 16. Q. p. 244., тама (S. тамо, M. тамо, таμω) zeigen 1 Cor. 15, 1. Hebr. 6, 17., тахра (S. M. тахро) befestigen Hebr. 6, 16. 9, 8. 1 Thess 3, 2. Q. p. 235., таλα (S. M. таλο) auflegen Hebr. 7, 27. 8, 3. 9, 9. 28. 10, 1. 11.), тenna (M. тenna, S. тeno) zerbrechen Q. p. 234., εchia und εchia (εchia vgl. Subst. τεχhιω, M. εchia) erniedrigen act. u. pass. Jes. 5, 15., тмага (S. тмаго, тмаго, M. тмаго) Jes. 5, 23. rechtfertigen, таmia (S. таmio, таmio, M. таmio) bilden Hebr. 8, 5. 9, 2., тата (S. тато, тато, таото, Narr. Ezech. таота, M. таото) senden, hervorbringen 1 Thess. 3, 2., пат (S. паот) schicken Q. p. 233.

§. 128. Die suffixlosen Baschmur. Verbalformen
auf ω, ο und α überhaupt.

Der Umfang der bis jetzt auf uns gekommenen Baschmur. Texte ist zu gering, als das wir die Meinung hegen dürften, es seien die obigen Formen auf ω, ο und α von dem Baschmur.

Dialekte überhaupt auf gleich einseitige Weise festgehalten worden. Im Gegentheile ist es wahrscheinlich, daß eine Erweiterung jener Texte für gar manche Verbalform auf ω ein paralleles α zum Vorschein bringen dürfte. Sehen wir doch trotz seiner Vorliebe für das α das Baschmur. in einigen jener Verba anscheinend nur das ω besitzen, wo der Sahid. und Memphit. Dialekt bereits zur \circ - und α -Form übergegangen war. Da die Verwandlung des ω , \circ zu α eine der Kopt. Sprache überhaupt angehörende Eigenschaft war, welche die verschiedenen Theile derselben in verschiedenem Grade besaßen, da also die Verwandlung selbst einen stufenweis abwärts gehenden Lautabfall bethätigt, so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß wie das Koptische überhaupt, so das Baschmur. insbesondere in den verschiedenen Zeiten mit seinen Verbal-Formen auf ω , \circ und α sich nicht gleich geblieben sein wird. Bei alle dem läßt uns das obige Verzeichniß nicht verkennen, daß vornehmlich die \circ -Formen dem Übergange zu α ausgesetzt waren.

§. 129. Das \circ der Verbalstämme vor Suffixen
im Baschmurischen.

Aus der Natur der Sache läßt sich erwarten, daß der Baschmur. Dialekt vor Suff. das \circ der Verba noch ungleich häufiger als im suffixlosen Zustande verwandelt haben wird. In der That lassen die uns vorliegenden Baschmur. Fragmente in den mit Suff. versehenen Verbalformen fast nur noch ein α an Statt des \circ wahrnehmen und zwar auch bei den Verben, welche im suffixlosen Zustande ein ω behauptet haben. Demnach lesen wir α — $\alpha\alpha\alpha\eta$ er hat gesagt es (eig. ihn) Jo. 4, 50., ϵ $\tau\pi\epsilon\eta$ $\alpha\alpha$ - $\alpha\eta$ daß wir thuen sagen es Hebr. 7, 9., $\alpha\eta$ - $\alpha\alpha$ - ϵ er hat gesagt sie Jo. 4, 53., $\pi\tau\epsilon\lambda\epsilon\eta$ - $\alpha\alpha$ - $\alpha\epsilon$ nachdem er gesagt hat es (eig. sie) Hebr. 8, 13. von $\alpha\omega$ für

S. α — ποος, ποος, M. ποος, ποος; αν-σα-αγ wir haben getrunken ihn Q. p. 229. von σω für S. ανσοος (Narr. Ezech. wahrscheinlich ανσααγ oder ανσαγ), M. ανσογ; ατ-ψαπ-γ sie haben empfangen ihn Jo. 4, 45., ατεπ-ψαπ-γ ihr habt etc. 1 Thess. 2, 13. von ψων für S. ατψωνγ, M. ατψονγ, S. ατεπψωνγ, M. ἀτετεπψονγ, an dieser Stelle ἀρετεπψονγ; μαρεγ πακ-γ εθαλ möge er vollenden ihn Phil. 1, 6. von πακ für S. μαρεγ πακγ εθαλ, M. μαρεγ πακγ εθαλ; α — ταψ-с er hat bestimmt sie 1 Cor. 9, 14., ατ-ταψ-γ sie haben bestimmt ihn Q. p. 244. von τωψ für S. α — τωψ, αττωψγ, M. α — θαψс, ατθαψγ; ατ-ψαψ-εν sie haben versöhnt uns 1 Thess. 2, 2. von ψωψ für M. ατψωψεν, S. ατσαψεν; αλε ψτεμ — θατ-γ εθαλ wofern er nicht abwischt ihn Q. p. 236. von θατ, wofür stärkere Form θατ = M. γωτ, S. γωτε, θατε für S. ερε τμ — γοτγ εθαλ, M. ἀρε ψτεμ — γοτγ εθαλ; ηε-λακρ-от er wird verbrennen sie Jes. 5, 11., ε ηλακρ-γ zu dem Verbrennen ihn Hebr. 6, 8. von λακρ für S. M. ηα-ροκρ-от S. ε προκργ, M. ε φροκργ (an dieser Stelle ε προκργ); ατ-ταρν-от sie haben geraubt sie Jes. 5, 17. von τωρν (im B. nicht nachweisbar) für S. αττορνот (im M. nicht nachweisbar); ηπα-сапт-γ ich werde wählen ihn Phil. 1, 22. von сапт, сопт, сωпт (s. S. 128) für S. ηπα-сопт-γ, M. ηπασοптγ; ατ-тамс-от sie haben versenkt sie Q. pag. 230. von τωмс (nicht nachweisbar) für S. αττοмсот, M. ατθοмсот; ατ-тамс-γ 1 Cor. 15, 4. für ατтамсγ ebendaher; ετε-отам-от sie werden essen sie Jes. 5, 18., η πα-отам-γ nicht werde ich essen ihn 1 Cor. 8, 13, von отам, отωм für S. ετεοτομγ, M. ετεοτομγ, etc., ατεπ-отαπαρ-с ihr habt gezeigt sie αγ-отαπαρ-γ 1 Cor. 15, 6. 7., αγ-отαπαρ-γ 1 Cor. 15, 5. 8. er zeigte sich von отαπαρ, отωπαρ, отαπαρ, отωπαρ für S. ατεπποτωπαρ, ατεπποτωπαρ, αγотωπαργ, αγ-отопарγ, M. ἀτετεπποτωπαρс,

ἀτετεποτοπος, ἀρετεποτωπος, ἀρετεποτοπος (so an dieser Stelle, ferner 1 Cor. 15, 5. 6. 8. ἀγοτωρη nach der ed. W., ἀγοτορη nach dem cod. Ber. no. 116. und so auch edit. Wilk. v. 7.); **ψατ-οταρμ-εγ** sie erklären ihn Hebr. 7, 2. von **οτωρεμ** oder **οταρεμ** (welches nicht nachweisbar), = S. M. **ψατοταρμεγ** von **οτωρῶμ**, **οτῶδεμ**; **ε οτατῆ-ι** zu entfernen dich Q. pag. 228. von **οτωτῆ** oder **οτατῆ** (nicht nachweisbar) für S. **ε οτοτῆ**, M. **ε οτοθῆ** von **οτωτῆ**, **οτῶτῆ**; **ἀπεγ-κατ-εγ** nicht hat er gewendet sich Jes. 5, 25., **ακ-κατ-ε** nicht hat sie gewendet sich Q. p. 229. von **κατ** für S. **ἄπῆκοτῆ** M. **ἀπεγκοτῆ**, etc. von **κοτ**; **εγ-τοτπασ-εγ** er hat aufgeweckt ihn 1 Thess. 1, 10. von **τοτπασ** für S. **εγτοτπασεγ**, Narr. Ez. **εγτοτπασεγ**, M. **εγτοτπασεγ** von **τοτπασεγ**; **ατ-ταρμ-εκ** sie haben gerufen dich 1 Cor. 7, 21. von **ταρεμ**, **τωρεμ** = S. **ατταρμεκ** von **τωρῶμ**, M. **ατθαρμεκ** von **θωρεμ**, **θαρμεμ**; **εγ-χπα-κ** ich habe gezeugt dich Hebr. 5, 5. von **χπα** für S. **εγχποκ**, M. **εγχφοκ**; **ε τοτχα-εγ** zu retten ihn Hebr. 6, 7. von **τοτχα** für S. M. **ε τοτχοεγ**; **ε ταχρα-εγ** zu befestigen ihn Eph. 6, 20. von **ταχρα** für S. M. **ε-ταχροεγ**; **ατ-ταμα-κ** sie haben gezeigt dir Hebr. 8, 5. von **ταμα** für S. M. **ατταμοκ**; **ε τακα-εγ** zu verderben ihn Q. p. 235. für S. M. **ε τακοεγ**; **εγ-ταλα-εγ** er hat dargebracht sich Hebr. 9, 14. 28. 10, 12. von **ταλα** für S. M. **εγταλοεγ** (vgl. Schw. l. l. p. 1227. - 1230.).

§. 130. Das **α** unmittelbar vor **οτ**.

Das Suff. **οτ** ward hierbei mit dem **α** regelmässig zu **ατ** zusammen gezogen: **εγχαπατ** ich habe erzeugt sie, Jes. 1, 2. für S. **εγχαποστ**, M. **εγχαφωστ**; **ψατταλατ** sie bringen dar sie Hebr. 10, 8. für S. **ψατταλοστ**, M. **ψατταλωστ**; **ατθελιατ** sie haben erniedrigt sie Q. p. 230. für S. **ατθελιαοστ**, M. **ατθελιαωστ**, etc. s. Schw. l. l. p. 1151. 1230.

§. 131. Das Verbum $\kappa\omega$.

Blofs das Verbum $\kappa\omega$ sagen hat vor Suff. neben der α -Form öfters auch die σ -Form beibehalten: $\alpha\kappa\omega\sigma$ Hebr. 10, 9., $\sigma\alpha\kappa\omega\sigma$ Hebr. 10, 5. 17., $\nu\epsilon\kappa\omega\sigma$ 1 Cor. 15, 35., $\alpha\kappa\sigma\alpha\lambda\kappa\omega\sigma$ 1 Cor. 15, 27., $\nu\epsilon\sigma\sigma\tau\mu\kappa\omega\sigma$ Hebr. 7, 11., $\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$ Hebr. 9, 5.

§. 132.

Dafs das in der Endsylbe mehrsyllbiger, nicht mit $\sigma\tau$ anlautender, Verba stehende ω von dem Baschmur. vor Suff. durchaus beibehalten worden sei, ist schon oben §. 110. bemerkt worden.

§. 133. Verhältnifs des $\sigma\tau$ in den nicht mit Suff. bekleideten Verben. Das $\sigma\tau$ standhaft im Anlaute.

Bevor wir das Schicksal, welches das aus ω und σ herabgekommene α in den Kopt. Verben weiter erlitt, verfolgen, so werfen wir einen Blick auf die analoge Veränderung, welcher das $\sigma\tau$ in den Verben unterworfen war.

Am Festesten stand das $\sigma\tau$ im Anlaut der Verba. Dieser Festigkeit that sogar die Nachbarschaft eines Vocals, der hier gewöhnlich auf das $\sigma\tau$ folgte, keinen Eintrag. Demnach die zahlreichen Verba wie M. $\sigma\tau\eta\sigma\tau$, S. $\sigma\tau\eta\tau$, M. $\sigma\tau\epsilon\iota$ S. $\sigma\tau\epsilon$ entfernt sein, M. S. B. $\sigma\tau\omega\mu$, B. $\sigma\tau\alpha\mu$, M. S. $\sigma\tau\epsilon\mu$ essen, M. $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\epsilon\pi\epsilon\tau$, S. $\sigma\tau\omega\pi\alpha\tau$, $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\epsilon\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\eta\tau$, $\sigma\tau\eta\tau$, B. $\sigma\tau\omega\pi\alpha\tau$, $\sigma\tau\alpha\pi\alpha\tau$, $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\tau$, $\sigma\tau\alpha\pi\epsilon\tau$ sichtbar machen, M. $\sigma\tau\omega\pi\tau$, $\sigma\tau\omega\pi\tau$, $\sigma\tau\epsilon\pi\tau$, senden, S. $\sigma\tau\omega\sigma\bar{\tau}$, $\sigma\tau\epsilon\sigma\bar{\tau}$, B. $\sigma\tau\omega\sigma\tau$ leer, müfsig sein, leer machen, M. $\sigma\tau\omega\tau\epsilon\alpha$, $\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$, S. $\sigma\tau\omega\tau\bar{\epsilon}$, $\sigma\tau\omega\tau\bar{\tau}$, $\sigma\tau\omega\tau\bar{\epsilon}$, $\sigma\tau\omega\tau\bar{\tau}$, $\sigma\tau\epsilon\tau\bar{\epsilon}$, B. $\sigma\tau\alpha\tau\bar{\alpha}$ mit Suff. übergehen, übertragen, M. $\sigma\tau\omega\tau\epsilon\tau$, S. $\sigma\tau\omega\tau\bar{\tau}$ ausgiefsen, M. S. $\sigma\tau\omega\sigma\tau$, mit Suff. $\sigma\tau\omega\sigma\tau$ und gewöhnlich $\sigma\tau\alpha\sigma\tau$, $\sigma\tau\epsilon\sigma\tau$, B. $\sigma\tau\omega\sigma\tau$, $\sigma\tau\epsilon\sigma\tau$, wollen, M. $\sigma\tau\omega\sigma\tau\epsilon\mu$,

S. $\sigma\omega\mu\bar{\alpha}$ kneten, M. S. B. $\sigma\omega\sigma$, M. S. $\sigma\sigma\sigma$, $\sigma\sigma\sigma$ hinzufügen, etc.

§. 134. Seltene Beeinträchtigung dieses $\sigma\tau$.

Selten ward hier das $\sigma\tau$ entweder durch vocalischen oder durch consonantischen Einfluß beeinträchtigt. Das erstere geschah z. B. in dem Verb. M. $\sigma\tau\omega\mu\sigma$, $\sigma\tau\omega\mu\sigma$, $\sigma\tau\omega\mu\sigma$ S. $\sigma\tau\omega\mu\sigma$, $\sigma\tau\omega\mu\sigma$, $\sigma\tau\omega\mu\sigma$, $\sigma\tau\omega\mu\sigma$ weit sein, erweitern, welches im M. 2 Cor. 6, 11. nach der edit. Wilk. $\omega\mu\sigma$ geschrieben wird. Durch das einmalige Vorkommen des ω (der cod. Ber. no. 118. schreibt l. l. $\sigma\tau\omega\sigma$) ist jedoch dasselbe noch nicht sicher gestellt. Erwiesen dagegen ist der consonantische Einfluß, welcher das $\sigma\tau$ vor Vocalen hier und da durch das λ ausdrücken liefs. So findet man das verwandte Verb. M. $\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\mu\tau$, $\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\mu\tau$, S. $\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\mu\tau$ im Memphit. auch $\lambda\epsilon\sigma\omega\mu\tau$ und das Verb. M. $\sigma\tau\sigma\chi\sigma\tau\epsilon\lambda$, S. $\sigma\tau\sigma\chi\sigma\tau\epsilon\lambda$ im M. auch $\sigma\tau\sigma\chi\lambda\epsilon\lambda$ (s. Peyr. lex. unter beiden Wörtern) geschrieben. Dafs dieses λ auch von dem Standpunkte des Kopt. aus für einen argen Fehler gegen die Rechtschreibung zu halten sei, bedarf kaum der Erwähnung.

§. 135. Wandelbarer das $\sigma\tau$ im Inlaute zwischen Consonanten. Es tritt am Häufigsten das σ ein.

Ungleich weniger fest stand das zwischen zwei Consonanten befindliche $\sigma\tau$ der suffixlosen Verba. Zwar blieb dasselbe in einer Anzahl Verba noch unverändert wie z. B. im M. B. $\mu\sigma\tau\tau$, S. $\mu\sigma\tau\tau$ rufen, M. $\theta\sigma\tau\omega\tau$, $\theta\sigma\tau\epsilon\tau$, $\tau\sigma\tau\omega\tau$, versammeln, S. $\tau\sigma\tau\eta\tau$ passiv, M. S. $\tau\sigma\tau\chi\sigma$, $\tau\sigma\tau\chi\epsilon$, B. $\tau\sigma\tau\chi\alpha$ heilen, M. $\tau\sigma\tau\eta\sigma$, $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\sigma$, S. $\tau\sigma\tau\eta\sigma$, $\tau\sigma\tau\eta\alpha\sigma$, $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\sigma$, B. $\tau\sigma\tau\eta\alpha\sigma$, aufwecken, M. S. $\mu\sigma\tau\tau\eta\mu$ erschrecken, M. S. $\mu\sigma\tau\tau$ umgürten, M. S. $\mu\sigma\tau\tau$ malen, M. $\mu\sigma\tau\tau$, $\mu\sigma\tau\tau$ hinaus schauen, S. $\mu\sigma\tau\tau\epsilon\sigma$ erbittert werden, M. $\mu\sigma\tau\lambda\omega\lambda$, S.

στυλωλ, στυλοστωλ, einwickeln. Allein in nicht wenig Verben mußte das *στυ* von anderen Vocalen sich verdrängen lassen. So trifft man S. λουζ, λωκ, M. λουζ, λοζ stechen, beißen, M. θουκ, θωκ, θαζ, S. τωκ, τοκ, τεκ durchbohren, M. μουλ, μόλ, S. μωλ (?) (') μόλ, B. μουλ salzen und salzig sein, S. μου, με, M. μου, μα, με, B. μερ füllen, voll sein, S. μου, M. μου, B. μου brennen, M. μουκ, μουκ, selten μωκ (s. Ps. φ, 7.), B. μουκ verzehren, abnehmen, M. μουκ, μουκ, S. μουκ, μουκ, μουκ, μουκ, B. μουκ bilden (ein Theil der Memphiten bestimmte schärfer die Form μουκ für den Begriff deficere, die Form μουκ für den von formare s. Schwartze Psalt. ζ. 10.), M. μουκ, μουκ, S. μουκ, μουκ, μεκ mischen, gemischt sein, S. μουκ, μουκ, μεκ, M. μουκ (vergl. S. M. εμακ, μακ) reinigen, S. ποκ, ποκ, κεκ, herausschütteln, werfen, M. ποκ, ποκ, S. ποκ, ποκ, ποκ besprennen S. ποκ, κε, vgl. Reduplicativ κεκοκ herausschütteln, S. ποκ, κεκ, B. ποκ, M. ποκ retten, S. ποκ, ποκ (2 Petri 3, 1.) M. ποκ, B. ποκ, aufwecken, M. σου, σου mit Suff., κε, S. σου, σου mit Suff., B. σου mit Suff., κε beschneiden, M. B. σου, S. σου, M. σου beschnitten, M. S. μου, μου durchgehen, M. του, του, S. του, του, του, B. του, του, του, του, του reinigen, heiligen (activ und passiv). Man sieht, daß das *ο* sich am Mehrsten mit dem *στυ* befreundete.

Anmerk. 1. Peyr. l. l. p. 91. verweist wegen S. μωλ auf Luc. 14, 34. Allein hier steht ενα-μολ.

§. 136. Das *στυ* im Auslaute gehörte im Grunde meist dem Inlaute an. Wird mehrfach getrübt.

Das von einem Consonanten eingeführte *στυ* des Auslautes

ist gleichfalls öfters beeinträchtigt worden. Zwar scheint es sich in einer Anzahl Verba wie z. B. in M. S. B. $\mu\omicron\tau$ sterben, M. S. $\sigma\mu\omicron\tau$ preisen, standhaft zu behaupten. Allein der erste Anblick ist hier meist täuschend, indem die derartigen Verba gewöhnlich sehr verunstaltete Wortstumpfe sind, in denen das $\omicron\tau$, früher dem Inlaute angehörig, mannigfachen Veränderungen ausgesetzt war. So zeigt sich uns das $\mu\omicron\tau$ in seiner ausgebauern Stammform als M. $\mu\omega\omicron\tau$, S. $\mu\omicron\omicron\tau$, B. $\mu\omicron\omicron\tau$, $\mu\alpha\omicron\tau$ mit dem intransitiven Begriffe sterben, todt sein, in der Form S. $\mu\omicron\omicron\tau$, mit Suff. $\mu\omicron\omicron\tau$, ohne Suff., aber in Verbindung mit einem unmittelbar angefügten Accusative als $\mu\omicron\tau$ und $\mu\epsilon\tau$ transitiv tödten, und als $\mu\omicron\tau\epsilon$ wieder intransitiv sterben. Das $\sigma\mu\omicron\tau$ zeigt sich als Particip S. $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$, M. $\sigma\mu\alpha\rho\omega\tau$ gepriesen und mit gleicher Bedeutung als Particip einer Reduplicativform Sahid. $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\alpha\tau$, M. $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\tau$, von welcher das $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$ wahrscheinlich nur Verkürzung ist. Das Reduplicativ M. S. B. $\psi\omicron\tau\psi\omicron\tau$ loben erscheint im S. vornehmlich als Particip Pass. ruhmsüchtig, prahlerisch in der Form $\psi\omicron\tau\psi\omicron$. Das S. $\nu\omicron\tau$, bevorstehen, führt uns auf M. $\nu\omicron\tau\iota$ id., das S. $\kappa\alpha\omicron\tau$ lästern (auch Substantiv) auf M. $\kappa\alpha\omicron\tau\iota$, wofür als Substantiv B. $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$. Das $\kappa\alpha\omicron\tau\iota$, $\kappa\alpha\omicron\tau$, $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$, lästern, Lästerei, ist aber offenbar nahe verwandt mit M. S. $\epsilon\omicron\tau\omega\rho$, M. $\epsilon\omicron\tau\epsilon\rho$, S. $\epsilon\omicron\tau\epsilon\bar{\rho}$, $\epsilon\omicron\tau\epsilon\rho$ verwünschen, Particip Pass. M. S. $\epsilon\omicron\tau\omega\rho\tau$, $\epsilon\omicron\tau\omicron\tau$. Ein ähnliches Verhältniß hat obgewaltet bei S. $\rho\omicron\tau$. M. $\rho\epsilon\rho\iota$ beruhigen und M. $\rho\omicron\tau\rho\omega\tau$ ruhen, $\rho\omicron\tau\rho$ beruhigt sein, aufhören, womit man wiederum S. $\rho\rho\kappa$ und $\rho\omicron\rho\kappa$ ruhen, aufhören, $\rho\rho\kappa$ it. zu vergleichen hat. Das M. $\psi\omicron\tau\omega\tau$ trocken sein, S. $\psi\omicron\tau\omicron\tau$ austrocknen führt uns auf ein S. $\psi\omicron\tau\omega\tau\epsilon$ trocken sein, womit zu vergleichen ist S. $\psi\omicron\tau\epsilon$, M. $\psi\omega\tau\iota$ trocken sein, austrocknen, M. $\tau\psi\omicron\tau\iota\epsilon$ austrocknen (bemerke zugleich $\psi\omicron\tau\omega$, $\psi\omicron\tau\omicron$, $\psi\omicron\tau\epsilon$ ausgießen,

sich ergießen, leer sein, austrocknen). Auslautendes **στ** ward übrigens noch getrübt in S. **τεπποστ**, **τεππετ** senden, S. **χοστ**, selten wie in der Narr. Ez. (s. Zoega C. p. 367. no. 29.) **χατ**, öfter **χετ**, B. **χατ** senden, S. **κποτ**, **κπο**, **κπε**, M. **σποτ** fragen, M. **κποτ**, **κα**, B. **κποτ**, S. **κπτ**, **κα** kommen, S. **τοστ**, **τετ** laufen, M. **οτηοτ**, **οτη**, **οτει**, S. **οτητ**, **οτε** entfernt, weit sein. Vergl. weiter unten.

§. 137. Verhältniß des **στ** der Verbalstämme zu einem unmittelbar vorangehenden Vocale.

Am Leichtesten konnte natürlich das **στ** durch die Nachbarschaft eines Vocale gestört werden, mochte nun die Stellung des **στ** im In- oder Auslaute sich befinden. Ungleich fester hielt es sich indess in der Nähe des **ω** und **ι**, mit welchen Vocalen es nicht diphthongescirte. Daher z. B. M. **σωσττ**, **σοστωτ**, **τοστωτ**, versammeln, S. **τοστυτ** passiv, M. **σιοτι**, B. **κιοτι**, S. **κιοτε** stehen. Sobald jedoch das **ω** in **ο** überging und von hier aus dem **α** und von diesem aus wieder dem **ε** die Hand reichte, oder sobald das **στ** vom Haus aus auf ein **α** folgte, da sehen wir auch meisten Theils in einem der Parallelglieder die Zusammenschrumpfung des **στ** erfolgen. Hier und da hat aber auch das **στ** einen vor ihm befindlichen Vocal spurlos verschlungen oder ist von ihm auf gleiche Weise verschlungen worden. Ausser den schon in dem Vorhergehenden diese Contrahirung hethätigenden Fällen bemerke man noch: S. **σωστυτ**, **σοστυτ**, **σεστυτ** versammeln, M. **ταστω**, **ταστέ**, äußerst selten **τατο**, S. **ταστω**, **ταστε**, sehr häufig **τατο**, **τατε**, B. **ταστω**, **τατω** senden, hervorbringen, mit Verschluckung des **στ**: S. **τοτο**. Das **ω**, **ο** ward verdrängt von dem **στ** in M. **σοστωπ** **σοστεπ**, S. **σοστωπ**, **σοσπι** ausstrecken, gerade richten, aus M. **σωσotteπ**, S. **σωσπι**, Narr. Ezech. **σαπι** aus **σαοπι**, wofern nicht in **σοστωπ** und **σωσotteπ** eine

Versetzung der Vocale zum Grunde liegt. Wirklich aufgeopfert ward dagegen das ω in M. B. $\tau\omega\kappa$ mit Suffixen (S. $\tau\omega\omega\kappa$ wahrscheinlich mit unorganischer Verdoppelung), weiterhin geschwächt in M. zu $\tau\epsilon\kappa$ von M. S. B. $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ aufrichten. Umgekehrt ward von dem Sahid. in demselben Verbo durch die Form $\tau\sigma\tau\kappa$ das ω verdrängt. Das $\sigma\tau$ hat sich endlich standhaft behauptet in dem so häufig vorkommenden M. S. B. $\sigma\tau\omega\kappa$, M. $\sigma\tau\epsilon\kappa$, S. $\sigma\tau\sigma\tau\kappa$, B. $\sigma\sigma\tau\kappa$. $\sigma\sigma\sigma\tau\kappa$, M. S. B. $\sigma\tau\epsilon\kappa$ erkennen.

§. 138. Verhältniß des $\sigma\tau$ der Verbalstämme vor Suffixen.

Vor Suffixen erfuhren die Verbalstämme auf $\sigma\tau$ in der Regel dieselbe Behandlung, welche wir an den Verbalstämmen auf ω unter denselben Verhältnissen wahrgenommen haben.

Das $\sigma\tau$ einsylbiger Verbalstämme im Memphit. Dialekte.

Demnach gingen die einsylbigen, sei es mit einem, sei es mit zwei Consonanten schließenden Verba auf $\sigma\tau$ im Memphit. Dialekte vor Suff. regelmäsig in σ über wie z. B. $\alpha\kappa\text{-}\mu\sigma\tau\text{-}\tau$ du hast gegürtet mich Ps. $\overline{\Gamma\zeta}$. 40. von $\mu\sigma\tau\tau$, $\iota\kappa\epsilon\text{-}\mu\sigma\tau\text{-}\tau$ dafs sie mahlen ihn Num. 11, 8. von $\mu\sigma\tau\tau$, $\alpha\tau\text{-}\theta\omega\kappa\text{-}\tau$ sie haben durchbohrt ihn Joh. 19, 37. von $\theta\sigma\tau\zeta$ (s. ibid. v. 34), $\alpha\tau\eta\alpha\text{-}\mu\sigma\lambda\tau\text{-}\tau$ sie werden salzen ihn Matth. 5, 13. Luc. 14, 34. von $\mu\sigma\tau\lambda\tau$, $\alpha\tau\text{-}\mu\sigma\tau\eta\text{-}\sigma\tau$ sie haben erschreckt sie Ps. $\overline{\beta\eta\tau}$, 4., $\alpha\kappa\text{-}\mu\sigma\tau\eta\text{-}\tau$ du hast gebildet mich Ps. $\overline{\rho\lambda\eta}$, 4. von $\mu\sigma\tau\eta\kappa$, $\iota\mu\epsilon\tau\text{-}\mu\sigma\tau\text{-}\sigma\tau$ er hat nicht vermischt sie Gen. 30, 40. von $\mu\sigma\tau\chi\tau$, $\alpha\tau\text{-}\mu\sigma\tau\delta\text{-}\sigma\tau$ er hat besprengt sie Hebr. 9, 19. 21. (wo v. 19. der cod. Ber. no. 115. minder gut $\epsilon\tau\mu\sigma\tau\delta\sigma\tau$) von $\mu\sigma\tau\chi\delta$ (ib. v. 13. $\epsilon\tau\mu\sigma\tau\chi\delta$ ed. Wilk., $\epsilon\tau\mu\sigma\tau\chi\delta$ cod. Ber.) Wo wie bei $\theta\sigma\tau\zeta$, $\theta\omega\kappa\tau$ Formen auf $\sigma\tau$ und ω neben einander bestehen, da ist es also ganz gleich-

gültig, ob man die *o*-Form vor Suff. von dieser oder jener ableitet. Die *o*-Form des suffixlosen Verbums zeigt sich aber neben der *or*-Form als minder berechtigt, indem sie ohne Zweifel erst aus den mit Suff. bekleideten Formen in die suffixlose Form übergegangen ist. Wie man öfters ungebührlich *ω* vor anderen Suff. als *or* und *τεκ* angewendet sieht, so erblickt man auch bisweilen in gleicher Lage das *or* beibehalten, welches indess meist von Varianten berichtigt wird; wie z. B. in *ατ-μοτηκ-с* sie haben gebildet sie Hebr. 9, 2. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 115. *ατμονκ* (vgl. Schwartze l. l. p. 1218.). Der Gebrauch des *or* vor Suff. bei einsylbigen Verbalstämmen mit *ω* ist dagegen fehlerhaft. So enthält der Pentateuch von Wilkins einige Mal (s. Peyr. lex. p. 399.) dergleichen Formen von dem Verb. *χωψ* ausgießen, wo nur die gewöhnliche Form *χωψ-* zulässig ist.

§. 139. Das *or* in zweisylbigen Memphitischen Verben.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, welche das *or* in der letzten Sylbe enthalten, bleibt *or* vor Suffixen: *ce-τωσπ-οτ* sie richten sich auf Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. von *τωσπ* (eben so bei unorganischem Hineinwachsen des Suff. *or* in den Stamm, worüber später), *ἀπυ-ωσπ-η* nicht habe ich erkannt ihn Ps. 17, 43. (wofür gebräuchlicher *ἀπυωσπη*) von *ωσπ*, öfter *ωσπνοτ* (wie *τωσπνοτ* vergl. Zoega Cat. p. 580. no. 3.), *ἀπερ-τεροστ-οτ* nicht thuet vertrauen ihnen Matth. 24, 23. von *τεροστ*. In einem Verbo kommt erst vor Suffixen das stammhafte, in der suffixlosen Form vergangene *or* zum Vorschein: *εκέ-ψαποσψ-τ* du wirst ernähren mich Ps. 7, 4., *ατ-ψαποσψ-η* sie haben ernährt ihn Luc. 4, 16., während der suffixlose Stamm nur noch *ψαπεσψ*, ja gewöhnlich bloß *ψαπεσψ* lautet, als Particip. Passiv. dagegen

ϣανερω dem ϣανρω noch eine Stufe näher steht (Schw. l. l. p. 1219.).

Anmerk. Peyr. lex. p. 299. sagt: »ϣανερω Forma cum suffixis Gen. L, 21«. Die Form ϣανερω steht hier vor ενρω, welches Wort ich keineswegs zu den Suffixen rechne.

§. 140. Das ω in Sahid. einsylbigen mit einem Consonanten endigenden Verben.

Der Sahid. Dialekt folgt hinsichtlich der einsylbigen, mit einem Consonanten endigenden, Verba auf ω bei der Annahme von Suff. derselben Regel wie der Memphit. Dialekt. Demgemäß ϣνα-μω-ϣ er wird gürten sich Luc. 12, 37. von μωρ, ἡσε-νω-ῃ das sie stoßen ihn Matth. 3, 10. von νωρ. Ein vereinzelt ω vor Suff. wie ἡσενωρῃ Matth. 7, 19. wird nicht nur von der Menge der die Regel bethätigenden Stellen der Unrichtigkeit überführt (Schwartz l. l. p. 1225.), sondern hat auch selbst am a. O. nach dem Append. Woide ein richtiges ἡσενωρ neben sich. Wir haben oben gesehen, daß in der suffixlosen Form der Verba auf ω das o häufigst Eingang fand. Bei dem Sahid. Verbum μωρ füllen, voll sein, haben die leichteren Formen außerordentlich über Hand genommen, ja die Form μωρ so in den Hintergrund gedrängt, daß vor Suff. das α eintritt, gleich als sei μωρ die suffixlose Normalform.

§. 141. Die auf zwei Consonanten endigenden einsylbigen Sahid. Verben.

Die auf zwei Consonanten auslautenden einsylbigen Verba waren im Sahid. Dialekte eigentlich zweisylbige Verba, mit einem schwachen Vocale in der letzten Sylbe. Die Verba dieser Art richteten sich übrigens bei der Behandlung des starken

Vocals der ersten Sylbe vor Suff. nach der Regel der einsylbigen Verba. Das $\sigma\tau$ ward daher zu σ verkürzt (Schwartzte l. l. p. 1225.).

§. 142. Zweisylbige Sahid. Verba mit $\sigma\tau$ in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe.

Denselben Gang nahmen die zweisylbigen Verba mit $\sigma\tau$ in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe wie z. B. $\sigma\tau\alpha\epsilon$, welches vor Suffixen also mit $\sigma\tau\alpha$ zusammen fiel. Das Verb. $\sigma\tau\alpha\mu$, retten, aber hatte vor Suffixen a: S. M. $\mu\alpha\rho\epsilon\gamma \mu\alpha\rho\mu-\epsilon\gamma$ er thue retten sich Matth. 27, 43., S. $\bar{\pi}\sigma-\mu\alpha\rho\mu-\bar{\pi}$ dafs du rettetest uns, M. $\mu\alpha\rho\mu-\epsilon\pi$ rette uns, Matth. 6, 13., gleich als wäre, wie im Memphit. $\mu\alpha\rho\epsilon\mu$ (s. §. 114.), im Sahid. $\mu\alpha\rho\mu$ die Grundform.

§. 143. Sahid. Verba, welche auf $\sigma\tau$ auslauten.

In dem Sahid. Dialekte schlossen eine Anzahl ein- und mehrsylbiger, auf $\sigma\tau$ auslautender Verba die Suff. an das unveränderte $\sigma\tau$, während der Memphit. Dialekt an ein dergleichen $\sigma\tau$ Suffixe anzuschliessen überhaupt vermied. Demnach S. $\alpha\gamma-\chi\sigma\tau-\gamma$ er hat gefragt ihn, Matth. 27, 11. Luc. 15, 26., $\alpha\gamma-\chi\sigma\tau-\sigma\tau$ er hat gefragt sie Luc. 9, 18., $\epsilon\tau-\psi\alpha\eta\chi\sigma\tau-\tau\bar{\eta}$ wenn ich frage euch Luc. 22; 68. Dasselbe Verbum tritt auch zweisylbig auf: $\chi\sigma\sigma\tau-\gamma$ fragen ihn Matth. 22, 46. Entschieden zwei und mehrsylbige auf $\sigma\tau$ auslautende Sahidische Verba erhalten wir in $\alpha\gamma-\chi\sigma\sigma\tau-\gamma$ er hat gesendet ihn Jo. 18, 24., $\alpha\gamma-\chi\sigma\sigma\tau-\sigma\tau$ er hat gesendet sie Matth. 2, 8. 10, 5. von $\chi\sigma\sigma\tau$, $\alpha\kappa-\tau\bar{\eta}\chi\sigma\sigma\tau-\tau$ du hast gesendet mich Jo. 17, 8., $\alpha\tau-\tau\bar{\eta}\chi\sigma\sigma\tau-\sigma\tau$ sie haben gesendet sie Act. 10, 17. 11, 11. von $\tau\bar{\eta}\chi\sigma\sigma\tau$ (s. Schwartzte l. l. p.

1225, 1226.), $\alpha\eta$ - $\mu\alpha\pi\sigma\tau$ - ϵ depastus est eam von $\mu\alpha\pi\sigma\tau$, ($\mu\omicron\omicron\pi\epsilon$ s. weiter unten).

§. 144. Mehrsylbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit $\sigma\tau$.

Mehrsylbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit $\sigma\tau$ in der letzten Sylbe behalten ihr $\sigma\tau$ vor Suff. unverändert: $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - τ richte dich auf, stehe auf Matth. 2, 13. 20. $\alpha\epsilon$ - $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - $\bar{\epsilon}$ sie ist aufgestanden Jo. 11, 29. 31. von $\tau\omega\sigma\tau\eta$, (mit Auftauchen des $\sigma\tau$ vor Suff.) $\alpha\epsilon$ - $\epsilon\alpha\pi\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ sie hat genährt ihn Act. 7, 21., $\alpha\eta$ - $\epsilon\alpha\pi\sigma\tau\eta$ - $\sigma\tau$ er hat genährt sie Act. 13, 18. von $\epsilon\alpha\pi\eta$, $\epsilon\alpha\alpha\pi\eta$ (vergl. M. $\eta\alpha\pi\eta$ §. 139.), participial auch $\epsilon\tau\epsilon\alpha\pi\eta$ nutritus, $\alpha\tau$ - $\tau\alpha\pi\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ sie haben vertraut ihm Z. C. p. 259., $\mu\alpha\pi$ - $\tau\alpha\pi\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ nicht thue vertrauen dich Sir. 35, 21. von $\tau\alpha\pi\sigma\tau\eta$ (s. 1 Cor. 9, 17.) etc. s. Schwartz e l. l. p. 1226. Hierher gehören auch einige Reduplicative: $\alpha\eta$ - $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$ - η er hat betrachtet, erwogen es Luc. 12, 17. 15, 17. von $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$. Allein dieses Verbum gleich dem $\eta\epsilon\sigma\pi\sigma\tau\epsilon$ verhöhnien scheint mit dem $\sigma\tau$ -Laute bis jetzt nur vor Suffixen nachgewiesen zu sein, während in der suffixlosen Form sich nur S. M. $\mu\omicron\kappa\mu\epsilon\kappa$ (M. auch $\mu\epsilon\kappa$ - $\mu\epsilon\kappa$ Hebr. 12, 3), S. $\eta\omicron\sigma\eta\epsilon\sigma$, $\eta\epsilon\sigma\eta\epsilon\sigma$ vorfindet.

§. 145. Verhältniß der Baschmur. Verba auf $\sigma\tau$ vor Suffixen.

Die Baschmurischen Fragmente geben uns nur wenig Gelegenheit die Haltung der mit $\sigma\tau$ gebildeten Verba vor Suff. wahrzunehmen. Das Verb. S. $\eta\omicron\sigma\tau\eta$, $\eta\omicron\sigma\tau$, welches im suffixlosen Zustande in den Baschmurischen Fragmenten nicht vorkommt, stellt vor Suff. der Sahid. \omicron -Form die α -Form gegenüber $\mu\eta\epsilon\lambda$ $\tau\eta\epsilon\epsilon$ $\eta\alpha\sigma\tau$ - η nicht thue sie verstofsen ihn 1 Cor. 7, 13., $\mu\eta\epsilon\lambda$ $\tau\eta\epsilon\epsilon$ - $\eta\alpha\sigma\tau$ - ϵ — er sie ib. v. 12. Das Verb.

πορρεμ (S. πορρᾶ, M. πορεμ) retten, welches schon im S. und M. vor Suff. ein α führt, steigt im Baschmur. eine Stufe tiefer herunter und hat vor Suff. ε: ετ πα-περμ-εν welcher wird retten uns 1 Thess. 1, 10., μετ-εμ περμ-ετ nicht kann er retten ihn Q. p. 234., πσε-περμ-οτ dafs sie erretten sich Q. pag. 243. (vgl. Schw. l. l. p. 1229.). Das Verbum τενροττ, welches in den Baschmur. Fragmenten ohne Suff. sich gleichfalls nicht nachweisen läfst, behält zu Folge der auch das Memphit. und Sahid. verbindenden Regel vor Suff. das οτ: ε τενροττ-εν um anzuvertrauen uns 1 Thess. 2, 4. (eben so im M.) (vgl. suffixloses μοτλαρ sale condire Q. p. 237.).

Nachdem wir in dem zunächst Vorhergehenden von dem Baschmur. Dialekte ein Memphit. und Sahid. ο haben zu α, und im Memphit. und Sahid. α zu ε verwandeln sehen, so kehren wir zu der S. 134. abgebrochenen Untersuchung zurück, indem wir fragen, wie denn von dem Baschmur. im Allgemeinen das Memphit. und Sahid. α der Verbalstämme behandelt worden sei.

Wir bemerkten, dafs das Memphit. und Sahid. ω und vornehmlich das ο sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Verbalstämme von dem Baschmur. in dem weitesten Umfange zu α umgesetzt worden sei; wir bemerkten indess auch, dafs das Memphit. und Sahid. selbst, wenn auch bei weitem nicht in demselben Maafse, doch häufig genug sein ω und ο zu α verwandelt habe. Wie benahm sich nun das Baschmur. bei denjenigen Verben, in denen die beiden anderen Dialekte das ω und ο zu α umgelegt hatten. Da die Dialekte der Sprache ihre Eigenthümlichkeit nicht in absichtlichem Gegensatze zu einander ausbilden, so könnte man leicht vermuthen, dafs sich das Baschmur. um das Zusammenfallen der beiderseitigen α-Formen gänzlich nicht bekümmert und demnach seine aus ω und ο

geschwächten *a*-Formen eben so in der Sprache fortgeführt habe, wie die beiden anderen Dialekte sich der aus derselben Quelle entsprungenen *a*-Formen bedienen. Diese Vermuthung ist in der That für einen Theil der Verba begründet. Darum erblicken wir im Baschmur. suffixlos die Formen *κω* und *κα* neben dem S. *κω*, *κα*, dem Memphit. *κω*, *κα*, die Formen *τωρεμ*, *ταρεμ* neben dem Sahid. *τωρῆ*, *ταρῆ*, dem Memphit. *ῥωρεμ*, *ῥαρεμ*, die Form *ραακε* neben M. *ῥαα*, die Form *ῥραϣ* neben dem M. *ῥραϣ* und mit Suffixen: *ταϣ*- gegenüber dem M. *ῥαϣ*-, *ϣαϣ*- gegenüber dem S. *αϣ*-, *οταρμ*- gegenüber dem M. S. *οταρμ*-, *ταρμ*- gegenüber dem S. *ταρμ*-, dem M. *ῥαρμ*- (s. §§. 125-129.). Diese Gleichheit wird noch größer, so bald man die einzelnen Unterabtheilungen, oder die dem Baschmur. näher stehenden Laut-Schattirungen der beiden Dialekte (Narr. Ez. etc.) mit in Betracht zieht. Allein für einen anderen Theil der Verba sehen wir das Baschmur. von dieser Gleichheit mit den beiden anderen Dialekten, ja selbst mit deren Unterabtheilungen abweichen, indem es sein *aus* *ω* und *ο* geschwächtes *a* gegenüber dem *aus* *ω* und *ο* herabgekommenen Memphit. und Sahid. *a* bis zu dem *e* verflüchtigte. Demnach sehen wir im Baschmur. suffixlos die Verba *κε* (Jes. 1, 4. 5, 4. 1 Cor. 7, 2. Hebr. 6, 1. 10, 4. 11.) für *κα* (S. *κα*, M. *κα*), *κερεμ* befleckt sein (1 Cor. 8, 12. Hebr. 9, 13.) für S. *καρῆ*, *καρῆ*, mit Suff. *καρμ*-, M. *καρεμ*, *καρεμ*, mit Suff. *καρεμ*-, und mit Suff. *ατ-κε-εϣ* sie haben gesetzt ihn Q. p. 244. (S. *ατκααϣ*, M. *ατκααϣ*), *κπε-κε-εν* du wirst setzen uns Q. p. 231. (S. *κπακααν*, M. *κπακααν*, *κπακααν*), *αϣ-κε-ϣ* er hat gesetzt, gelassen ihn Jo. 4, 52. (S. *αϣκααϣ*, M. *αϣκααϣ*), *κπε-κε-οτ* ut ponant eas Q. p. 233. (M. *κπεκαατ*, S. *κπεκαατ*), *κπε-ϣ* gesagt hat er Jo. 4, 32. 34. 49. 50, (S. M. *κπεκααϣ*), *κπεκατ* gesagt haben sie Jo. 4, 52. neben *κπεκατ* ib. v. 33. nach der edit.

Engelbreth, wo Zoega's Cat. p. 149. aber gleichfalls $\mu\epsilon\chi\epsilon\tau$ (S. $\mu\epsilon\chi\alpha\tau$, M. $\mu\epsilon\chi\omega\tau$, in eigenthümlicher Färbung $\mu\epsilon\chi\alpha\tau$ s. Schwartze Psalt. Praefat. p. XV.), $\epsilon\gamma\text{-}\sigma\tau\epsilon\psi\text{-}\epsilon$ er will ihn 1 Cor. 7, 36. (S. $\epsilon\gamma\sigma\tau\alpha\psi\bar{\epsilon}$, M. $\epsilon\gamma\sigma\tau\alpha\psi\epsilon$, älter $\epsilon\gamma\sigma\tau\omega\psi\epsilon$), $\sigma\tau\epsilon\psi\text{-}\epsilon$ er will ihn Q. pag. 241. (S. M. $\sigma\tau\alpha\psi\epsilon$), $\mu\mu\epsilon\kappa\text{-}\sigma\tau\epsilon\psi\text{-}\sigma\tau$ nicht hast du gewollt sie Hebr. 10, 5. (S. M. $\mu\mu\epsilon\kappa\sigma\tau\alpha\psi\sigma\tau$), $\epsilon\ \tau\pi\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\zeta\text{-}\epsilon$ dafs thue hinzufügen sich = dafs folge 1 Cor. 9, 5. (S. $\epsilon\ \tau\pi\epsilon\ \sigma\tau\alpha\zeta$, M. $\epsilon\ \sigma\pi\epsilon\ \sigma\tau\alpha\zeta$), man bemerke noch oben B. $\mu\epsilon\zeta\mu\text{-}$ für M. S. $\mu\alpha\zeta\mu\text{-}$.

In $\alpha\epsilon\text{-}\psi\eta\text{-}\sigma\tau$ Hebr. 5, 8. ed. Engelbreth ($\alpha\epsilon\psi\eta\sigma\tau$ Z. C.) er hat aufgenommen sie, für M. S. $\alpha\epsilon\psi\eta\sigma\tau$ von $\psi\eta\kappa$ ist das aus α verkürzte ϵ durch das Strichelchen angedeutet worden.

§. 146. Weite Verbreitung der aus ω , \circ und α geschwächten ϵ -Form in den suffixlosen Verben des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Der hier von dem Baschmur. Dialekte verschuldeten Laut-Entartung haben sich aber auch die beiden anderen Dialekte schuldig gemacht. In der That der größte Theil der Sahid. und Memphit. Verba hat im suffixlosen Zustande eine schwache Form auf ϵ erhalten, welches ϵ im Sahid. häufigst nicht geschrieben ward, sondern bei der Aussprache zu ergänzen war. Selbst die schriftliche Andeutung des Strichelchens ist in vielen Fällen nicht angewendet worden. In welchem Umfange diese Schwächung Statt fand, entnehme man aus den Sahid. und Memphit. ϵ -Formen, welche ich den §. 125.-127. angeführten Baschmur. ω - \circ - und α -Formen dergestalt gegenüberstellen werde, dafs ich den Sahid. und Memphit. ϵ -Formen in aufsteigender Linie die stärkeren nachweisbaren Formen folgen lasse. Obwohl sich kaum eine Verbalform auf ω finden dürfte, die nicht auch in einem Kopt. Texte minder richtig mit dem \circ geschrieben worden wäre, so übergehe ich doch

diese unorthographischen o-Formen und mache blofs diejenigen nahmhaf, welche häufiger in den Texten wiederkehren und so zu sagen das Kopt. Bürgerrecht erlangt haben. Jenen Baschmur. Verben entsprechen nun folgende: S. ce, ca Narr. Ez. (neben co), ca in Compos., coo mit Suff., co, M. ce, ca in Compos., co mit S., co; S. euy ausrufen, ouy mit Suff., ouy, M. ouy; S. M. en, on mit S., on zählen; S. xek vollenden, xak Narr. Ezech. mit Suff., xok mit Suff., xok, M. xek, xok mit S., xok; M. cek ziehen, cok mit S., cok, coki, S. cek, cok und cook mit S., cok; S. tet mischen, mäfsigen, tot, M. oet, oot mit S., ot; S. tey bestimmen, toy mit S., toy, M. oay mit S., oy; S. M. ket bauen, kot mit S., kot; S. ket, kte, umgeben kot und kto mit und ohne S., kote M. ket, kot mit S., kot; S. ney theilen, noy mit S., noy, M. fey, fay und foy mit S., fo; S. xez berühren, xaz mit S., xaz, M. soz, soz, mit leichten S. soze; S. tes anbinden, pflanzen, toz mit S., toz, toze, tooze, M. toz mit S., tozi; S. qes ausreissen, und refl.= aufspringen, kas Narr. Ezech. mit S., qos, kos mit S., qoze, kaze, M. qez, qoz mit S., qoz; S. qet, ket abwischen, vernichten, qot, selten oot mit S. (letzteres ein Mal auch ohne S.), qot, qote, kote, M. qet, qot mit S., qot, qot; S. cet loskaufen, erlösen cot mit S., cot, cote, M. cet, cot mit S., cot, cot; S. yet, yeet, schlachten, bestrafen, yat und gewöhnlich yaat mit S., yot, yot, yaat, M. yet, yat mit S., yot; S. ne, nez, noz, M. fez, foz zuvorkommen, gelangen; M. ten aufrichten, ton mit S., totn, S. totn, totn mit und ohne S., ton; S. M. cetn erwählen, cotn mit Suff., cotn, cotn; S. ypn zuerst, erster sein, yapn Narr. Ezech., yon, M. yon, yon; S. yexn übrig lassen, yoxn, yoxn, M. cekn, cokn mit Suff., cokn, cokn; S. nby ausbreiten, nby, nby mit S., nby, nby

Narr. Ezech., M. φερψ, φορψ mit S., φωρψ; S. ρῖτ herzutreten, ραντ Narr. Ez., ρωντ, M. ρεντ, ρωντ; S. ρεκρ brennen, ρακρ (und ροκρ) Fragm. med., ροκρ mit S., ροκρ, ρωκρ, M. ρεκρ, ροκρ mit S., ροκρ, ρωκρ; S. ρερτ schlagen, ραρτ mit S., ραρτ, ρωρτ, M. ρεδτ, ραδτ mit S., ραδτ, ροδτ, ρωδτ; M. ψεψτ hindern, ψαψτ mit S., ψωψτ, ψωψτ, S. σεψτ̄ соψτ̄, ψωψτ̄, сωψτ̄, ψωψτ̄; S. κετῦ, κετῆ, κωτῦ abpflücken; S. σελῖ, σελπ und σεολπ mit S., σελῖ, σεωλῖ, M. σεορν mit S., σεορν, σεωρν enthüllen; S. ηρξ, ηερξ, πορξ mit S., πορῶ, πορῶ, M. φερξ, φορξ mit S., φορξ, φωρξ trennen, theilen; S. κεκῦ, κοκῦ mit S., κοκῦ, κωκεμ, M. κοκῦ mit S., κωκεμ waschen; S. ρεκε, ρεεκε, ροκ, ροοκε, ρωκ, ρωκε, ρωωκε, M. ρεκε, ραδ, ροκρ und ροκ mit S., ροκρ, ρωκρ schaben; S. κπε, κπο mit S., κπο, M. κφε, κφο mit S. κφο zeugen; M. S. οτεμ, οτομ mit S., οτωμ essen; S. οτερ, οταρ mit S., οτωρ, M. οτερ, οταρ mit S., οταρ, οτωρ hinzufügen; S. οτεψ, οταψ mit S., οτωψ, M. οτεψ, οταψ und οτωψ mit S., οτωψ wollen, M. οτεψс, οτοψс, οτωψс, S. οταψс̄, οτοψс̄, οτωψс̄ breit sein, machen; S. οτεсῦ, οτωсῦ müßig sein, machen d. i. abschaffen; S. M. сотек, соτωκ mit und ohne S. erkennen; S. nepe, neene, ψneene causativ, ποοne mit S., πωοne übergehen, übertragen; M. ρελπε, ρολπ, ρλοπ, S. ρολσ, ρλοσ süß sein; M. месѣ, мосѣ, S. месте, мосте hassen; S. тотпес, тотпас mit S. Narr. Ezech., тотпос mit S., тотпос, ein Mal тотпосс, M. тотпес, тотпос mit S., тотпос aufwecken; S. M. таке, mit leichtem S. тако, mit schwerem S. таκω, тако verderben; S. M. таψε, таψο und таψω mit S., таψο viel machen; S. хере, херо, M. σερε, σερο anzünden; S. M. тахре, тахρο und тахρω mit S., тахρο befestigen, begründen; S. M. таде, тадо und таδω mit S., тадо auflegen; M. εμαιέ, εμαιο und εμαιω mit S., εμαιο,

S. τμαεο rechtfertigen; M. εχίε, εχίο und εχίω mit S., εχίό, S. εχίε, εχίο und εχίω mit S., εχίο erniedrigen; M. εαμίε, εαμιο und εαμίω mit S., εαμίο, S. ταμιε, ταμιο und ταμιω mit S., ταμιο, ταμαιο bilden, M. ταοτέ, ταοτό, S. τατε, τατο, mit und ohne S., ταοτε, ταοτο, τατοτο mit und ohne S., τοτο ohne, gewöhnlich mit S., senden; S. κετ, κοοτ senden; S. τῖτῖ, τῖτωπ mit und ohne S., τοπῖ, M. τεπων mit und ohne S., εοπτε gleichen; S. σεψσῦ, σεψσωψ mit und ohne S., σοψσεψ besprengen; S. κερεε (im Substant. περερερε), κερωε behauen, einfacher Stamm S. M. κεε; S. κῶκῶ, κοκκῶ, κῶκωλ, κεκωλ, M. κοκεε, κεκωλ trösten.

§. 147. Seltenes Zusammentreffen der aus ω, οτ, ο, α geschwächten suffixlosen Verbalformen auf ε des Baschmur. Dialektes mit denen des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Verhältnismäßig nur selten finden sich die Memphit. und Sahid. suffixlosen aus ω, οτ, ο, α geschwächten Verbalformen auf ε in den Baschmur. Fragm. wieder. Es sind dies κε (= S. M. κε aus κω, mit S. κο im M., κοο im S.) sagen Jo. 4, 29. 30., ψεν (= S. ψῖ, ψεν, M. ψεν von ψωπ, mit S. ψοπ) empfangen, kaufen 1 Cor. 15, 10. Phil. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. 2, 13., τερελ (= S. τερεμ von τωρεμ, ταρεμ mit S., ταρεμ, M. εωρεμ, εαρεμ mit S., εαρεμ) rufen 1 Thess. 2, 12., περετ (= S. περετ von πωρετ, mit S. παρετ, παρετ, M. φαρετ) ausschütten Hebr. 9, 22., οτεψ (= S. M. οτεψ von S. οτωψ, mit S. οταψ, M. οτωψ, mit S. οτωψ, οταψ,) wollen Phil. 1, 8. Hebr. 6, 17., οτεε (= S. οτεε von οτωε, οτοε, mit S. οταε, M. οτωε, οτοε, οταε, mit S. οταε,) hinzufügen 1 Thess. 2, 9; ταμε und ταμα (= S. M. ταμε aus S. ταμο, mit S. ταμο, ταμω, M. ταμο, ταμω, mit S. ταμο, ταμω) zeigen

Q. p. 245., μερ (= S. M. μερ aus S. μορρ, μορ, μαρ mit S., M. μορ, μαρ, mit S. μαρ) füllen, voll sein Jes. 1, 4. 15. Q. p: 234., νετεν (= S. νετῆ, νετη aus νε οτῆ, νε οτη M. νε οτον) es war, Hebr. 7, 11.

§. 148. Das aus ω, οτ und ο hervorgegangene α in den mit Suff. bekleideten Verbalformen im Sahid. und Memphit.

Äußerst selten ist vom Memphit. und Sahid. Dialekte in den mit Suff. bekleideten Verbalformen das aus ω und οτ hervorgegangene ο und α zu ε geschwächt worden. Das Sahid. Verbum καγε, abwenden, nämlich hat vor Suff. καρω, vor leichten Suff. auch καρωω, daneben aber auch die Form κατ und die noch schwächere κετῆ, Luc. 9, 10. ατ-κετῆ-τ er hat abgewendet (entfernt) sich, Zoega Cat. pag. 394. ε τρετ κετῆ-τ das er entfernen sich. Ein anderer Fall dieser Art ist κατ-τα, erhebe dich, Zoega Cat. pag. 655. von κασε, mit Suff. κατ und κατ, ohne Suff. auch κατ. Auch das Baschmur. gebraucht bei diesem Verbo vor Suff. die ε - Form: ατ-κατ-τση, ich habe erhoben sie, Jes. 1, 2. Allein sowohl κετῆ als auch κατ sind für die Verwandlung des aus dem ω, οτ und ο entsprungenen α zu ε keineswegs streng beweisend. Denn scheint auch das M. κοτ vor Suff. καρω, und das S. κοογε, tadeln, mit dem S. καγε, καρω abwenden, eines Stammes zu sein, indem vielleicht dem κοτ, καρω ein »abstosend sprechen« zum Grunde liegt, so ist es doch sehr wohl möglich, das beide Wörter zu verschiedenen Stämmen gehören, und das in dem καγε, καρω, κατ das α ursprüngliches Besitzthum ist. Bei dem κατ aber wissen wir nicht, ob das κατ und κατ von κασε oder von der Parallelfarm κασε abstammt. Im Baschmur. ist sogar nur die Form κατ für den suffixlosen Verbalstamm nachzuweisen. Das Sahid. und Basch-

mur. $\kappa\epsilon\sigma\tau$ führt uns über zu dem synonymen Memphit. $\sigma\epsilon\epsilon$ er-
 höhen und erhöht werden. Peyron's lex. p. 418. sagt
 » $\sigma\epsilon\epsilon$ absolute et cum suffix.«. Allein die von ihm angezogenen
 Memphit. Stellen zeigen uns das $\sigma\epsilon\epsilon$ nur im suffixlosen Zu-
 stande. Wahrscheinlich aber hatte Peyron bei dem Ausdruc-
 ke »cum suffix.« die Stellung vor dem Pronomen $\sigma\kappa\sigma\tau$ im
 Sinne, welches ich nicht für ein Suffix erklären kann. Das
 M. $\sigma\epsilon\epsilon$, mit S. $\sigma\alpha\epsilon$ fust übrigen eben sowohl auf dem suf-
 fixlosen $\sigma\sigma\epsilon$ als auch auf dem parallelen $\sigma\sigma\epsilon$. Ja M. $\sigma\sigma\epsilon$,
 B. $\kappa\sigma\epsilon$ und S. $\kappa\sigma\epsilon$ scheinen dem $\sigma\alpha\epsilon$, $\kappa\alpha\epsilon$, $\sigma\epsilon\epsilon$, $\kappa\epsilon\epsilon$ noch
 näher zu stehen, da sich $\sigma\sigma\epsilon$ und $\kappa\sigma\epsilon$ nur als Particip. Pas-
 siv. erhalten hat. Von $\sigma\sigma\epsilon$ sagt Peyr. lex. p. 149. gleich-
 falls »cum suffix. recipr.«. Ich kenne auch $\sigma\sigma\epsilon$ nicht vor
 Suff. Dagegen scheint Peyron lex. p. 315. mit Recht zu sa-
 gen, » $\sigma\sigma\epsilon$ M. absolute et cum suffix. contemnere«. Denn wir
 lesen unter andern Gal. 2, 21. $\eta\ \sigma\tau\alpha\sigma\sigma\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \eta\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon$
 nicht werde ich verachten sie (im Kopt. Masc.) die Gnade
 Gottes, und Hebr. 10, 28. nach dem cod. Ber. no. 115. $\sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon$
 $\sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon$, wenn einer verachtet es das
 Gesetz. Hier steht doch offenbar das $\sigma\sigma\epsilon$ vor dem Suff. σ .
 Allein ich habe schon früher §. 100. bemerkt, daß bei dem
 Verb. M. $\sigma\sigma\epsilon$, $\sigma\sigma\epsilon$ das Suff. der 3ten Pers. Sing. σ in dem
 Stamm hineinwuchs und in der Vorstellung der Kopten bei
 diesem Verbo Suffix zu sein aufhörte. Wie man nun mit ei-
 nem gewissen Rechte die starke Form $\sigma\sigma\epsilon\sigma$ schrieb, so konnte
 man auch als schwache Form, ohne an das Suffix zu denken,
 $\sigma\sigma\epsilon$ brauchen. In der That ist in unsern beiden, von Pey-
 ron angezogenen Stellen das Suffix nicht nöthig, daher denn
 auch Hebr. 10, 28, die edit. Wilkins $\sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon$
 $\sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\ \sigma\tau\epsilon$ schreibt. Ohne Frage gehört dagegen hierher das
 Memphit. $\sigma\sigma\epsilon$ vor Suff. dessen starke Form sich suffixlos zwar
 nicht im Memphit., wohl aber in dem Sabid. und Baschmur.

ζων herzutreten, herbeiführen, nachweisen läßt. Während nun das Sahid. vor Suffixen ein o gebraucht: Z. C. pag. 392. αϩρονϰ, so wendet das Memphit. vor Suff. beständig ζεν an: αϩ-ζεν-ϩ er hat genähert sich Gen. 27, 22. 27. Matth. 26, 39. ατ-ζεν-οτ sie — sich Gen. 45, 4. Aber auch das Sahid. ging hier in die Schwächung ein. Zu dem Stamme ζων gehört nämlich das S. B. ζωντ, Narr. Ez. ζαντ herzugehen, welches vor Suff. ζῖτ lautet: αϩ-ζῖτ-ḳ er hat genähert sich Z. C. p. 340. Dem nicht ohne Suff. gebrauchten ζῖτ steht das suffixlose M. ζεντ, starke Form ζωντ, gegenüber. M. αϩκεκ-οτ Deut. 31, 1. nach Wilk. bedarf weiterer Begründung.

§. 150. Gebrauch der ε-Form in Zusammensetzungen.

Da bei Zusammensetzungen, wo die Stimme zu größerer Beilung veranlaßt ward, das ω und ο in α überzugehen pflegte (p. 120.), so wird es nicht befremden, daß in dergleichen Fällen auch das ε einzutreten pflegte. Ausser den a. a. O. schon angeführten Beispielen seines Gebrauches bemerke man noch: M. ελκ-ψαι Nase-Rümpfen, eben so Verbum M. ελκ-ψαι, S. ελκ-ψαι, gewöhnlicher ελκ-ψα, ἄκ-ψα von ωλκ, ολκ krümmen, zusammenziehen, S. ρεϩοτεμ-ρωμε Menschen-fresser, M. οτεμ-μηψ Viel-frafs, vorax von οτωμ, οταμ, οτεμ, S. ρεϩηπε-ρασοτ, M. ρεϩφερ-ρασοτι Traum-Schläfer d. i. Träumer von S. πω-σορε, M. φωρ schlafen, M. S. ρεϩψεν-ζμοτ Dank-Abstatter eig. Huld-Empfänger von ψωπ, ψον, (B. ψαν), ψεν, Verb. M. ψεν-ζμοτ, S. ψῖ-ζμοτ, B. ψεν-ζματ.

§. 151. Verhältniß des Baschmur. Dialektes zu dem Sahid. und Memphit. Dialekte hinsichtlich der ε-Form der Verba auf ω, οτ, ο.

Es liegt am Tage, daß jene weite Verbreitung des ε in

der suffixlosen Verbalform und dieses Vermeiden der ϵ -Form in den mit Suffixen bekleideten Formen der Verba auf ω , σ , \circ eine gewisse Verschiedenheit des Memphit. und Sahid. Dialektes von dem Baschmur. Dialekte begründet. Da im Allgemeinen der Baschmur. Dialekt hinsichtlich der Lautreinheit eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, so scheint an dem Vorzuge, welchen ihm der ungleich minder häufige Gebrauch des ϵ in der suffixlosen Form der oben genannten Verba einräumt, der Umstand betheilig zu sein, daß der Baschmur. Dialekt frühzeitig ausstarb, also einer wahrscheinlich erst späterhin erfolgten Lautschwächung sich nicht mehr hingeben konnte.

§. 152. Verhältniß des ω , \circ in den Nominal-,
Adjectival- und Pronominalstämmen.

Bevor wir zu einem Lautwandel in den Kopt. Verben übergehen, bei welchem das ω und \circ entweder gar nicht, oder doch sehr fern betheilig war, richten wir unsern Blick auf das analoge Schicksal des ω und \circ in seiner Stellung außerhalb der Verba, um durch Erweiterung des Gesichtskreises das allgemeine Verhältniß dieser Laute genauer kennen zu lernen.

In einem sehr großen Umfange der Sprache war die Bildung der Verbal- Adjectival- und Nominal- Stämme an und für sich gleich und nur durch die besondere Beifügung der Verbal-, Adjectival- und Nominal- Merkmale als Verbum, Adjectiv oder Nomen beglaubigt. Schon hieraus läßt sich ein ähnlicher Lautwandel auf dem Gebiete der beiden letzteren Wortclassen erwarten.

Feststehendes ω in den Nominalstämmen.

Das ω und \circ einer beträchtlichen Anzahl Nomina zeigt sich zuvörderst ohne anderweite Beeinträchtigung. So treffen wir z. B. M. ωns , B. ωnt , S. ωne , ωne Stein, M. $\rho \omega ns$, S.

ρωμε, B. ρωμε, λωμι Mensch, M. ἠω†, S. ἠωτε (Fem.)
 Brunnen, M. ἠω† (bei Kircher ein Mal schlechte Schreib-
 art ἠω†), S. ἠωτε (Masc.) Mehl, M. ρωᾶ, B. ρωᾶ, S. ρωᾶ,
 ρωγ, ρωωγ Werk (opus), M. ωπι, B. ωπι, S. ωπιε Schwe-
 ster, M. ω†, B. ω†, S. ωτε Loskaufung, Erlösung,
 M. S. B. ωω Lehre, M. ωπεᾶ, S. ωσεᾶ, ωσεᾶ Kälte, M. S. B.
 ρωοτ Regen etc.

§. 152. Abwechselung des ω und ο in denselben
 Stämmen. Verwandlung des ο zu α, namentlich
 in dem Baschmur. Dialekte.

Häufig tritt aber dem ω ein ο zur Seite, wenn auch in einem
 anderen Dialekte. Dieses ο ist dann seltener von dem Memphit.
 und Sahid. Dialekte, gewöhnlich aber von dem Baschmur Dialekte
 zu α verwandelt worden. Demgemäß liest man M. ὠπι, ὠπι,
 S. ἠωπε, ἠωοπ, ἠωπ Gurke, M. S. εμκωλ, ἰκωλ, εμκολ,
 ἰκολ Zwiebel, M. κρωκ, κροκ, S. ἔρωσ, ἔρωωσ, ἔρωσ,
 ἔρωοσ Saamen, Spross, M. ἠλωκ, S. ἔλωσ Stiel, M.
 ἔωρη, ἔωρη, ἔωρη hohle Hand, S. ερω, ερω Rebe,
 S. εωρε, ιωρε, M. ιορι (in Compos. ιορ-, ιαρ-) Acker, M.
 παωπι, παοπι, παοπι S. ποοπε (Monats-Namen), M. φωκ,
 φοκ, S. τωκ, τοκ Scheermesser, M. ωμι, ομι, S. οιμε,
 οειμ Haken, M. ωλι, ολι, S. οιλε, οειλε, B. αιλ Widder,
 S. κελωλ, κοτλωλ, κελωλι, κελολι, M. χλολ rundes Ge-
 fäß, Flasche, S. οτωρε, οτορε, M. οτόρι Fischer, S. ωι,
 ωι, B. ωι Balken, M. ωωτη, S. ωωτη, ωωτη
 Ei, M. ἠωικ, S. ἠωεικ, ὠικ, Narr. Ez. ἠωεικ und ἠωεικ
 Held, M. ωωτη, ωωωτη, ωωτη, ωωωτη, S. ωωωτη,
 ωωωτη, Fragm. med. ωωωτη und ωωωτη Bad, M. ἔρωοτ,
 S. ρρωοτ, ρρωοτ Geschrei, M. ωωκ, in einem codex Bero-
 lin. eigenthümlicher Färbung ωωκ, S. ωωκ, B. ωωκ Brod,
 S. ἠωλ, ἠωλ, M. ἠωλ, ἠωλ Zahn, M. ἠωλ, ἠωλ, ἠωλ

Ruhm, (womit man vergleiche S. *cote*, *cate* Feuer, *cate* glänzen), M. *μωστ*, S. *μοστ*, B. *μοστ* (Hebr. 9, 19.) *ματ* (Q. p. 229.) Wasser, M. *ζωστ*, S. *ζοστ*, B. *ζατ* *bōs*, M. *τωστ*, S. *τοστ*, B. *τατ* Berg, M. *έσωστ*; S. *εσοστ*, *Fragm. med.* *εσατ*, B. *εσατ* Schaaf, M. *ρωιc*, S. *ροειc* Wache, M. *μωγτ*, S. *μοεγτ* Weg, M. *πωικ*, S. *ποεικ* Ehebreyer, M. *πωγτ*, S. *ποεγτ* Mehl, M. *πωιγτ*, S. *ποειγτ* Milz, M. *ζωιμι*, S. *ζοειμι* Woge, M. *πρωιγτ*, S. *ποειγτ*, B. *πρωιγτ* Staub, M. *φωσι*, S. *τοσθε* Schuh, M. *λωστ* Saum, *Fränge*, S. *λοστ* Kleid, M. *ωοστ*, S. *οοστ* Brei, M. *σνωστ*, S. *χνοστ* kennen. Dieses Verhältniß des Memphit. *ωστ*, *Sahid.* *οοστ* und *Baschmur.* *αοστ*, *ατ* werden wir bei den Pluralformen weiter fortgesetzt finden. Ich mache hier vorläufig bloß auf die Pluralformen M. *κεχωστωνι*, wofür ein *Berl. cod.* auch *κεχατωνι* sagt, S. *κοοτε*, B. (*κε*) *καοτι*, *κεκατωνι*, *κεκατες*, andere, aufmerksam, um zu zeigen, daß auch der Memphit. Dialekt hierbei nicht ganz von der Verwandlung des *ωστ* zu *αοστ* und der Contrahirung des *αοστ* zu *ατ* absah. Ein Theil der Pluralformen aber und zwar M. *σρωοστ*, S. *βρωοστ*, *ερωοστ*, B. *ερωοστ* Könige von M. *σρωο*, S. *βρωο*, B. *ερωο*, *ερωα*, *βρα*, M. *μετοσρωοστ*, S. *μῆτρρωοστ*, *μῆτερρωοστ* Königreiche von M. *μετοσρωο*, S. *μῆτρρωο*, *μῆτερωο*, M. *ἰαρωοστ*, S. *ιερωοστ*, *ειερωοστ* (neben *ερωοτε*) Ströme von M. *ἰαρωο* (*ἰαρω* *Αποc.* 9, 14.), *ιερωο*, *ειερωο*, *Narr. Ez.* *ιερωο*, M. *πτεκωοστ*, S. *πτεκωοστ*, *επτεκωοστ*, *Gefängnisse* von M. *πτεκωο*, S. *πτεκωο*, *επτεκωο* (vgl. *Schw. das alte Aeg. Th. I. Abth. 2. p. 1708.*) zeigt in Verbindung mit dem oben nachgewiesenen *ωστ* *Sahidischer* und *Baschmurer* Singulare, daß auch in der *Sahid.* und *Baschmur.* *Nominal-Bildung* das *ω* vor dem *οστ* einstmals heimisch gewesen ist.

§. 154. Das *ω* vor dem Plural-Suff. *οστ*.

In der gesammten *Kopt. Sprache* hat sich jedoch vor dem

Plural-Suff. der 3ten Pers. regelmäfsig da ein ω behauptet, wo dasselbe schon im Sing. sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Form zu Hause war. Demnach M. S. B. $\rho\omega\sigma\tau$ ihr Mund auch *ora eorum* (s. B. 1 Cor. 14, 34.) aber auch M. S. reiner Plur. mit der Bedeutung: Pforten von $\rho\omega$ Mund, $\rho\omega\iota$ mein Mund, etc. M. S. B. $\kappa\omega\sigma\tau$ ihr Haupt, auch ihre Häupter (s. B. Q. p. 238.) von $\kappa\omega$, mit S. $\kappa\omega\iota$ mein Haupt, etc. auch als Pronominal-Substantiv (worüber später); wozu man für das B. bemerke: $\epsilon\kappa\omega\kappa$ ad nos, nobis (Q. pag. 231.), $\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$ ad eos, iis (Jes. 5, 25. 1 Cor. 9, 13. 1 Thess. 2, 16. Q. pag. 232. 242.), $\epsilon\tau\kappa\omega\sigma$ auf ihr (Q. pag. 246.), $\epsilon\tau\kappa\omega\sigma\tau$ auf, über ihnen (Q. p. 234. 243.). Die entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen sind mit dem Baschmur. gleichlautend. Ferner M. S. $\iota\kappa\omega\sigma\tau$, B. $\iota\kappa\omega\sigma\tau$ (Q. p. 240.) gegen sie, von $\iota\kappa\alpha$ nach der Seite (nämlich Jemandes), mit S. M. S. $\iota\kappa\omega\iota$ gegen mich, etc., M. $\mu\epsilon\mu\epsilon\pi\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$, S. $\mu\pi\pi\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$, B. $\mu\pi\pi\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$ (Q. p. 242.) nach ihnen von M. $\mu\epsilon\mu\epsilon\pi\epsilon\kappa\alpha$, S. $\mu\pi\pi\epsilon\kappa\alpha$, B. (Q. pag. 231.) $\mu\pi\pi\epsilon\kappa\alpha$, mit S. M. $\mu\epsilon\mu\epsilon\pi\epsilon\kappa\omega\iota$, S. $\mu\pi\pi\epsilon\kappa\omega\iota$, etc., M. S. B. (Jo. 4, 31.) $\sigma\tau\tau\omega\sigma\tau$ zwischen ihnen vom Sg. M. S. B. $\sigma\tau\tau\omega\iota$, etc., M. S. $\epsilon\mu\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$, $\mu\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$ schöne von M. S. $\epsilon\mu\epsilon\kappa\epsilon$, S. $\mu\epsilon\kappa\epsilon$, mit S. $\epsilon\mu\epsilon\kappa\omega\iota$, $\mu\epsilon\kappa\omega\iota$ schön ich, etc., M. S. $\epsilon\mu\alpha\psi\omega\sigma\tau$, $\mu\alpha\psi\omega\sigma\tau$, ein cod. Ber. mit eigenthümlicher Färbung $\mu\alpha\psi\alpha\tau$ (Schwarze Psalt. Praefat. pag. XI.) grofse von M. S. $\epsilon\mu\alpha\psi\epsilon$, $\mu\alpha\psi\epsilon$, mit Suff. M. S. $\epsilon\mu\alpha\psi\omega\epsilon$, $\mu\alpha\psi\omega\epsilon$, B. (1 Thess. 4, 5.) $\epsilon\mu\alpha\psi\omega\epsilon$ grofser.

§. 155. Memphit. $\omega\sigma\tau$, Sahid. $\omega\sigma\tau$ und $\alpha\tau$, Baschmur. $\alpha\tau$ in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen.

In den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen ist vor dem Plural-Suff. $\sigma\tau$ blofs von dem Memphit. Dialekte das ω behauptet worden. Der Sahid. Dialekt hat dasselbe in

ο verkürzt, dieses öfters in α verwandelt und mit dem οτ zu ατ zusammengezogen. Der Baschmur. Dialekt bietet regelmäsig ατ dar. Demnach M. ἠθωοτ sie (Sg. ἠθooq), S. ἠτοοτ, εκτοοτ, (Sg. ἠτοq, Narr Ezech. ἠταq), B. ἠτατ (Jes. 1, 12. Q. p. 233. 235. 241.) vom Sg. ἠταq (Jo. 4, 44, Q. p. 234.); M. ἠτωοτ welches ihnen, ihr (Sg. ἠταq), S. ἠτατ (Sg. ἠταq); M. οτοκ ἠτωοτ, contrah. οτοκτωοτ, S. οτἠτατ es ist, welches ihnen, es ist ihnen; M. κωοτ, in einem Berl. cod. eigenthümlicher Färbung (Schwartzte Psalt. Praefat. pag. XV.) auch κατ, S. κατ ihnen (Sg. M. S. καq); M. ἰμωοτ (Sg. ἰμοq), S. ἰμοοτ (Sg. ἰμοq, Narr. Ezech. wahrscheinlich ἰμαq zu Folge ibres ἰμαν s. Schw. d. a. Äg. p. 1078.), B. ἰματ (Jes. 5, 21. 1 Cor. 15, 18. Hebr. 8, 1. 10, 1. Q. p. 232. 233. 240.) und ματ (Q. p. 236. 239.) von Sg. ἰμοq und ἰμαq (Schwartzte l. l. p. 1100. 1102.) eos, eas, ea, eorum, etc. Ein ursprüngliches Pronomen war auch die Präposit. μεμ, mit Suff. οτ: M. μεμωοτ (Sg. μεμαq), S. μεματ (Sg. μεμαq, μεμοq Relat. Theophili μεμοq Narr. Ezech. Schw. l. l. p. 1081. 1086.) mit ihnen. Das Pronominal-Substantiv πο: M. ἐρωοτ (Sg. ἐροq), S. ερωοτ (Sg. εροq, sehr selten wie Z. C. p. 276. ερωq) und ερατ neben ερωοτ Fragm. med. (Sg. εραq Fragm. v. Fay. Schwartzte l. l. pag. 1067., Narr. Ez. Schwartzte l. l. p. 1078., aber Fragm. med. εροq Schwartzte l. l.), B. ερατ (1 Cor. 8, 5., eben so εαρατ 1 Cor. 15, 29., vom Sg. εραq Hebr. 7, 13.), und ελατ (Jes. 5, 12. 25. 1 Cor. 15, 10. Hebr. 6, 16. 8, 9. Q. p. 233. 235. vom Sg. ελαq 1 Cor. 14, 38. Q. p. 234.) zu ihnen, ihnen.

§. 156. Memphit., Sahid., Baschmur. ωοτ in den
Pronominal-Stämmen.

In den Pronominal-Stämmen der Kopt. Sprache hat sich da, wo bereits vor den Suff. des Sing. das ω heimisch war,

das ω natürlich auch vor dem Suff. $\sigma\tau$ des Pl. behauptet. Demnach M. $\phi\omega\sigma\tau$ (Sg. $\phi\omega\sigma$), S. $\pi\omega\sigma\tau$ (Sg. $\pi\omega\sigma$) der ihnen, ihr, M. $\theta\omega\sigma\tau$ (Sg. $\theta\omega\sigma$), S. $\tau\omega\sigma\tau$ (Sg. $\tau\omega\sigma$) die ihnen, ihre, M. S. B. $\rho\omega\sigma\tau$ (s. B. Hebr. 7, 28. Q. p. 233. 240.), B. $\rho\omega\omega\sigma\tau$ (Q. p. 241.) auch sie von $\rho\omega$, $\rho\omega\omega$ (s. über die Verbindung dieses Stammes mit Suff. Schwartz e l. l. p. 1236.). Abweichungen wie S. $\rho\sigma\sigma\tau$ Jac. 2, 19. sind als Fehler zu betrachten.

§. 157. Das ω in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen vor dem Suff. $\tau\epsilon\kappa$ im Memphitischen.

Denselben Einfluss wie das $\sigma\tau$ äußerte im Memphit. Dialekte auf die Beibehaltung des ω das Suff. der 2ten Pers. Plur. $\tau\epsilon\kappa$. Also $\eta\omega\tau\epsilon\kappa$ ihr (Sg. $\eta\theta\sigma\kappa$, $\eta\theta\sigma$), $\nu\omega\tau\epsilon\kappa$ euch (Sg. $\nu\alpha\kappa$, $\nu\epsilon$), $\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$ was euch, euer (Sg. $\eta\tau\alpha\kappa$, $\eta\tau\epsilon$), $\sigma\tau\omicron\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$, $\sigma\tau\omicron\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$ es ist, was euch, es ist euch (Sg. $\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\kappa$, $\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\kappa$, $\sigma\tau\omicron\eta\tau\epsilon$, $\sigma\tau\omicron\eta\tau\epsilon$); $\mu\omega\tau\epsilon\kappa$ euch, euer (Sg. $\mu\sigma\sigma\kappa$, $\mu\sigma\sigma$), $\nu\epsilon\mu\omega\tau\epsilon\kappa$ mit euch (Sg. $\nu\epsilon\mu\alpha\kappa$, $\nu\epsilon\mu\epsilon$), $\acute{\alpha}\delta\omega\tau\epsilon\kappa$ was ihr? was euch? (Sg. $\acute{\alpha}\delta\sigma\kappa$, $\acute{\alpha}\delta\sigma$), $\epsilon\ \rho\omega\tau\epsilon\kappa$ zu euch, euch (Sg. $\epsilon\ \rho\sigma\kappa$, $\epsilon\ \rho\sigma$), (Über die fehlerhafte Aufstellung eines unorthographischen $\acute{\alpha}\delta\sigma\tau\epsilon\kappa$ als Paradigma in Scholtz Gram. s. Schw. l. l. p. 1220. vgl. p. 1226.).

§. 158. Dasselbe ω im Sahidischen.

Im Sahid. Dialekte zeigte sich hier der Einfluss des Suff. $\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ stärker als der des $\sigma\tau$, da vor dem ersteren das ω sich standhafter zu behaupten pflegte. Demnach $\eta\tau\omega\tau\bar{\eta}$ ihr (Sg. $\eta\tau\sigma\kappa$, Narr. Ez. $\eta\tau\alpha\kappa$, $\eta\tau\sigma$), $\mu\omega\tau\bar{\eta}$ (Sg. $\mu\sigma\sigma\kappa$ Narr. Ez. wahrscheinlich $\mu\mu\alpha\kappa$ zu Folge dem $\mu\mu\alpha\eta$, $\mu\mu\sigma$), $\nu\epsilon\mu\omega\tau\bar{\eta}$ (Sg. $\nu\bar{\mu}\mu\alpha\kappa$, Fragm. med. $\nu\bar{\mu}\mu\sigma\kappa$ Schw. l. l. p. 1081., $\nu\bar{\mu}\mu\epsilon$), $\alpha\ \rho\omega\tau\bar{\eta}$, $\alpha\ \rho\omega\tau\bar{\eta}$ was ihr? was euch? bemerke das fehlerhafte

αφρωτῆ Luc. 7, 23 (Sg. αφροκ, Jo. 4, 27. αφρακ, αφο),
ερωτῆ (Sg. εροκ, ερακ Narr. Ez., ερο).

§. 159. Dasselbe ω im Baschmurischen.

Der Baschmur. Dialekt dagegen hat dem Suff. τεκ, τῆ kein größeres Gewicht mehr eingeräumt als dem σ. Demnach πτατεκ (Phil. 1, 28. 1 Thess. 1, 6. 2, 1. 14, 20. Q. p. 232.), πτατῆ 1 Cor. 9, 2.) ihr (Sg. πτακ Hebr. 7, 17. Q. p. 231.), ἄματακ (Jes. 1, 15. 1 Cor. 15, 1. 1 Thess. 2, 9.), ἄματῆ (1 Thess. 2, 11) euch, euer (Sg. ἄμοκ, und, obwohl nicht nachweisbar, jeden Falls auch ἄμακ s. Schwartz e l. l. pag. 1100. 1102.), ερατεκ zu euch, euch (Phil. 1, 10. 27. 1 Thess. 1, 5.), ελατεκ it. (Jes. 1, 15. 1 Thess. 3, 7.), ερατεκ zu euch (Phil. 1, 4. 1 Thess. 1, 2.), ερατῆ it. (Hebr. 6, 9.), ερατεκ zu euch (1 Cor. 14, 36. Hebr. 9, 20. Eph. 6, 22. Phil. 1, 26.) vom Sg. ερακ (1 Cor. 8, 10.) etc.

Nur in denjenigen Stämmen hat das Baschmur. vor dem τεκ, τῆ ein ω bewahrt, in denen dasselbe vor den Suff. überhaupt in Gemeinschaft mit dem Memphit. und Sahid. Dialekte das ω anzuwenden pflegte. Demnach ποτεκ der welcher euch, der eure (M. φωτεκ, S. ποτῆ) 1 Cor. 6, 19. (vgl. ποκ Hebr. 9, 25.), εωτεκ auch ihr Q. p. 232. neben εωτ τιποκ Eph. 6, 21. 1 Thess. 2, 19. (M. εωτεκ, S. εωτῆ 1 Cor. 14, 12., sonst εωττιτῆ), ἠεωτεκ (M. ἠεωτεκ, S. ἠεωτῆ) nach euch Jes. 1, 4., Sg. ἠεωκ Q. p. 231. (vgl. ἠεωκ 1 Cor. 7, 11. Q. p. 239., ἠεωκ Hebr. 6, 1.).

§. 160. Übergang des ο in α in den Baschmur.

Nominalstämmen.

In einer Menge Nominalstämme des Memphit. und Sahid. Dialektes tritt uns regelmäfsig kein ω, sondern ein ο entgegen. Dieses ο hat der Baschmur. Dialekt meistens in α umgesetzt.

Nomina dieser Art sind M. $\chi\lambda\omicron\mu$, S. $\kappa\lambda\omicron\mu$, B. $\kappa\lambda\mu$ Kranz, Krone, M. $\omicron\gamma\iota$, S. $\omicron\gamma\epsilon$, B. $\alpha\gamma\iota$ Heerde, Stall, M. $\omicron\tau\acute{\omicron}\kappa\iota$, S. $\omicron\tau\omicron\sigma\epsilon$, $\omicron\tau\omicron\sigma\sigma\epsilon$, B. $\omicron\tau\alpha\kappa\iota$ Kinnlade, M. $\omicron\tau\acute{\omicron}$, S. $\omicron\tau\omicron$, B. $\omicron\tau\alpha$ Weizen, Getreide, M. $\epsilon\mu\omicron\tau$, S. $\epsilon\mu\omicron\tau$, B. $\epsilon\mu\alpha\tau$ Gestalt, M. $\omicron\kappa\alpha$, S. $\omicron\kappa\alpha$, B. $\epsilon\alpha\kappa$ Bruder, M. $\omicron\kappa\omicron\epsilon$, S. $\omicron\kappa\omicron\epsilon$, B. $\epsilon\alpha\kappa$ Bitte, M. $\omicron\kappa\omicron\tau$, S. $\omicron\kappa\omicron\tau$, B. $\epsilon\alpha\kappa\tau$ Wolle, M. $\psi\omicron$, S. $\psi\omicron$, B. $\psi\alpha$ Tausend, M. $\sigma\lambda\omicron\gamma$, S. $\psi\lambda\omicron\gamma$, B. $\psi\lambda\alpha\gamma$ häßlich, Häßlichkeit, M. $\sigma\epsilon\lambda\lambda\omicron$, S. $\sigma\lambda\lambda\omicron$, B. $\sigma\epsilon\lambda\lambda\alpha$ Greis, M. $\rho\kappa\omicron$, S. $\rho\kappa\omicron$, B. $\rho\kappa\alpha$ Hunger, M. $\chi\omicron\omicron\gamma$, S. $\kappa\omicron\omicron\gamma$, B. $\kappa\omicron\alpha\gamma$ List, M. $\omicron\sigma\theta\eta$, S. $\psi\omicron\alpha\theta\eta$, B. $\psi\alpha\alpha\theta\eta$ Rath, M. $\sigma\theta\omicron\kappa$, S. $\alpha\theta\omicron\kappa$, B. $\alpha\lambda\alpha\kappa$ Anstofs, S. $\sigma\omicron\tau$, B. $\sigma\alpha\tau$ Art.

§. 161. ω neben dem regelmässigen \omicron . Mehrfache Veranlassung zu schwankender Orthographie.

Hier und da taucht aber auch in diesen und ähnlichen Wörtern ein ω auf. So schreibt ein schöner Memphit. Evangelien-Cod. der Königl. Bibl. zu Berlin öfters ω für das anderweit gebräuchliche \omicron wie $\epsilon\omega\kappa$ für $\omicron\kappa\alpha$ Bruder, $\rho\omega\tau$ für $\omicron\tau$ Saaten (vgl. aber $\rho\omega\tau$ Sprosse), $\tau\omega\iota$ für $\tau\omicron\iota$ Theil (s. Schw. Psalt. Praef. p. XV.), eben so ein Psalmen-Cod. derselben Bibliothek $\psi\omega$ für $\psi\omicron$ Tausend, $\chi\omicron\omicron\gamma$ für $\chi\omicron\omicron\gamma$ List, $\epsilon\gamma\omega\sigma$ für $\epsilon\gamma\omicron\sigma$ Tag, während $\epsilon\gamma\omega\sigma$ regelmässig: Rinder (Schw. l. l. pag. XI.). Beide Codd. brauchen aber umgekehrt öfters \omicron für das anderweit gebräuchliche ω : $\iota\omicron\tau$ für $\iota\omega\tau$ Thau, $\phi\omicron\iota$ für $\phi\omega\iota$ Heer. Allerdings finden hier auch Verstöße gegen die Orthographie Statt. Allein wenn man bedenkt, daß die Orthographie zum Theil auf eine conventionelle Weise zu Stande kam, so wird man dergleichen Verstöße, und überhaupt das Schwanken der betreffenden Vocale für unvermeidlich halten. So z. B. bildete sich im Kopt. die orthographische Regel aus, das Wort $\rho\omega$, sobald es Mund, Eingang im eigentlichen Sinne bedeutete, und mit Suff. versehen $\omega\alpha\iota$,

oder auch sobald es suffixlos als Pronominal-Substantiv den Begriff selbst, derselbe ausdrückte mit dem ω zu schreiben, dagegen mit dem o , sobald es suffixlos: Mund, Eingang bedeutete oder als Pronominal-Substantiv wie z. B. $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ auf seinen Mund für das Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. also für den Begriff ihn, ihm stand. Bei dem Suff. $\sigma\tau$ und $\tau\epsilon\tau$ blieb aber auch für diesen Begriff das ω im Memphit. Dialekte. Man wird sich aber nicht wundern, wenn jener Evangelien-
 ω
 Cod. für den Begriff in den Mund (Marc. 7, 15.) $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ für $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ der ed. Wilk., und Luc. 15, 20. $\alpha\gamma\tau\acute{\iota} \phi\iota\acute{\iota} \acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ für das $\alpha\gamma\tau\acute{\iota} \phi\iota\acute{\iota} \acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ er gab einen Kufs auf seinen Mund der ed. W. schrieb. Hier konnte man ja auch: er gab einen Kufs ihm verstehen, wie denn in derselben Stelle für er sah ihn jener Cod. mit der ed. W. $\alpha\gamma\kappa\alpha\tau$ $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ brauchte ('). Eben so steht Matth. 27, 60. für $\epsilon\nu \tau\eta \Sigma\upsilon\tau\alpha$ in der ed. W. $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$, in dem cod. Ber. $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$. Man sieht, dafs nicht immer die richtigere Schreibart von späterer Hand übergeschrieben ward. Der genannte cod. schrieb aber noch viel ungewöhnlicher $\rho\omega\gamma$ für $\rho\omega\gamma$ auch er, $\iota\kappa\omega\gamma$ für $\iota\kappa\omega\gamma$ nach ihm (Schw. l. l. p. XVI.), da in diesen Stämmen der schwere ω -Laut in der ganzen Kopt. Sprache herrschend war. Das aus $\acute{\omega}$ hervorgegangene und von der Orthographie festgehaltene o ging nun auch in a über, so Sahid. Pronominal-Substantiv $e \rho\omega\gamma$, $e \rho\alpha\gamma$, Baschmur. $e \rho\alpha\gamma$, $e \lambda\alpha\gamma$, während selbst von dem Baschmur.

(') Die Stelle 2 Cor. 11, 9. M. $\pi\alpha\sigma\tau\omega\varsigma \alpha\tau\tau\epsilon\kappa \rho\omega\gamma$ für $\tau\omicron \upsilon\sigma\tau\epsilon\rho\eta\mu\alpha \mu\omicron\upsilon \pi\rho\tau\alpha\nu\epsilon\pi\lambda\eta\rho\omega\tau\alpha\nu$ übersetzt Peyron lex. p. 176. defectum meum impleuerunt ipsum ich übersetze: defectum meum impleuerunt ejus os, gleich darauf steht v. 10. $\pi\alpha\iota \psi\omicron\tau\psi\omicron\tau \epsilon\pi\alpha\mu\alpha \psi\omicron\alpha\mu \acute{\iota} \rho\omega\iota \alpha\iota\iota$ nach der edit. Wilk. für $\eta \kappa\alpha\upsilon\chi\eta\sigma\iota\varsigma \alpha\upsilon\tau\eta \omicron\upsilon \phi\rho\alpha\gamma\eta\tau\epsilon\tau\alpha\iota \epsilon\iota\varsigma \epsilon\mu\epsilon$, hier ist jedenfalls für $\epsilon\iota\varsigma \epsilon\mu\epsilon$ die Lesart des cod. Ber. no. 116. $\acute{\epsilon} \rho\omega\gamma$ vorzuziehen.

das ω der eigentlichen Bedeutung beibehalten ward. 1 Cor. 14, 34. $\mu\alpha\rho\omicron\tau \kappa\alpha \rho\omega\omicron\tau$ (') sie mögen halten ihren Mund, schweigen, Eph. 6, 19. $\nu\omicron\tau\omega\nu \bar{\nu} \lambda\omega\iota$ (M. $\phi\omicron\tau\omega\nu \bar{\nu} \rho\omega\iota$) das Öffnen meines Mundes; $\alpha\gamma\omicron\tau\omega\nu \bar{\nu} \lambda\omega\gamma$ er hat geöffnet sein en Mund Jes. 5, 14. Diese Bemerkungen gelten natürlich auch für den Sahid. und Baschmur. Dialekt. Auch hier kommt öfters einseitig neben den \omicron -Formen ein ω zu Tage. So erwähnten wir oben ein Sahid. $\psi\omega\lambda$, Zahn, neben dem gewöhnlichen $\psi\omicron\lambda$, so zeigt sich hin und wieder ein Sahid. $\kappa\omega\lambda\kappa\epsilon\lambda$ Zaun (s. Tatt. u. Peyr. lex.) neben dem gewöhnlichen $\kappa\omicron\lambda\kappa\bar{\lambda}$, B. $\kappa\alpha\lambda\kappa\epsilon\lambda$. Neben dem B. $\sigma\mu\alpha\tau$ Gestalt, Bild (Q. p. 245.) der Verkürzung des M. S. $\sigma\mu\omicron\tau$ (vgl. M. $\sigma\mu\omicron\tau$, S. $\sigma\mu\omicron\tau\epsilon$ Ähnlichkeit) erhalten wir das B. $\sigma\mu\omega\tau$ (Q. p. 244.). Die letztere Form steht jedoch im Plural. Tiefer unten werden wir aber erkennen, daß der Plural, wie er überhaupt den Sing. an Stärke der Form zu übertreffen pflegte, so im Besondern ein ω im Gegensatze gegen das \omicron des Sing. zum Vorschein brachte.

§. 162. Das \omicron der regelmässigen Stammform in dem Memphit. und Sahid. Dialekte.

Das \omicron der regelmässigen Stammform ist nicht bloß von dem Baschmur., sondern öfters auch von dem Memphit. und Sahid. zu α geschwächt worden. So trifft man z. B. M. $\phi\omicron\chi\iota$ (neben $\phi\omega\chi\iota$), S. $\nu\omicron\sigma\epsilon$ (neben $\nu\omega\sigma\epsilon$) und M. $\phi\alpha\chi\iota$, S. $\nu\alpha\sigma\epsilon$ ein abgerissenes Stück, Striemen, daher auch Bret, von $\phi\omega\chi\iota$, $\nu\omega\sigma\epsilon$ zerbrechen, abreißen, S. $\rho\omicron\kappa\epsilon$, $\rho\alpha\kappa\epsilon$, M. $\rho\alpha\kappa\iota$ (neben S. M. $\rho\omega\kappa\iota$) Brand von $\rho\omega\kappa\iota$, brennen, M. $\psi\omicron\psi\omicron\tau$, S. $\psi\omega\psi\omicron\tau$, $\psi\alpha\psi\omicron\tau$, B. $\psi\alpha\psi\omicron\tau$ Flasche, S. $\rho\omicron\mu\epsilon$, $\rho\alpha\mu\epsilon$, B. $\rho\alpha\mu\epsilon$ necessarium, necesse, M. $\mu\omicron\tau$, S. $\mu\alpha\tau$ nidus, M. $\mu\omicron\tau$, S. $\mu\alpha\tau$ adspectus, $\sigma\omicron\mu\epsilon$, S. $\sigma\alpha\mu$ Hefe, M. $\sigma\tau\omicron\mu$ (im Pl.

(') Eine eigene Schwächung des ω zu α bemerkt man in dem Sahid. $\kappa\alpha\rho\alpha\epsilon\iota\tau$ silere aus $\kappa\alpha$ - $\rho\omega$, M. $\chi\alpha$ - $\rho\omega$.

στρωρ), S. στρωρ, στρωρ (auch Pl.) und im Fragm. med. στρωρ Hund, in einem Memphit. Psalmen-cod. (Schw. Psalt. Praef. pag. XI.) τὰτ Hand für τὸτ, S. τὸστ, B. τὰατ, ἀπῡα Tausende für ἀπῡο, während derselbe cod. ῡω für ῡο, S. ῡο, B. ῡα schrieb. In Composit. erscheint α für ο in M. ἰαζ = ἰοζ: ἰαζαλοῖ neben ἰοζ-αλοῖ ager uvarum = vinea, ἰαζ-ῡῡῡηη α. arborum = silva etc. von M. ἰορι, S. εἰωρε, ἰωρε ager. Bisweilen scheint aber das α wurzelhafter zu sein als das ο wie z. B. in S. καιε, M. κορ Acker, wenn anders dasselbe zusammenhängt mit M. καρι, S. καρ, B. κερι Land, Erde (mit dem Semit. כר, Indo-German. 𐎎𐎠, 𐎎𐎠, γαια, etc. s. Schwartzel l. l. p. 995.).

§. 163. Die ο-Form neben der α-Form in den Baschmurischen Verbal-Stämmen.

Auf der andern Seite hat der Baschmur. Dialekt nicht alle ο-Formen des Memphit. und Sahid. Dialektes zu α verwandelt, sondern dieselben öfters zugleich mit den α-Formen beibehalten. So trifft man in den Neu-Testam. Baschmur. Fragm. οτοειῡ (Hebr. 9, 6.) und öfters οταειῡ, οταειῡ (S. οτοειῡ) Zeit, (s. Schw. l. l. p. 1096.), ονοῡ (Hebr. 9, 7. 13, 14.) und ungleich öfter οναῡ (s. Schw. l. l. p. 1095.) = M. ονοῡ (Plur. ονοῡ et ονωῡ), S. ονοῡ, ονοῡ (Plur. ονοῡ et ονωῡ), Narr. Ezech. οναῡ und οναῡ, Blut, οοοτ (1 Cor. 15, 4.) et ποοτ, hoc die, hodie für ηοοοτ (Hebr. 5, 5.) und οαοτ (Jes. 1, 13. Q. pag. 229.) = S. οοοτ, ποοτ, M. ἔοοτ, φοοτ Tag, heute, οομ (1 Cor. 7, 21. Hebr. 6, 18. 7, 18. 10, 1. 1 Thess. 1, 5.), οαμ (Q. pag. 237. 243. 244.) = S. οομ, M. πομ Gewalt, vgl. B. ῡοαμ (Q. p. 233. 245.) = S. ῡοομ, M. ῡπομ it.

§. 164. Herabsinken des ω bis zu dem ϵ in den Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämmen.

Gleichwie in den Verbal-Stämmen, so sehen wir auch in den Nominal-, Adjectival und Pronominal-Stämmen das ursprüngliche ω , \omicron bis zu dem ϵ oder bis zu dem durch das Strichelchen angedeuteten schwachen Vocale verkümmern. Als Beispiele dieser Verkümmern wählen wir einige solche Wörter, in denen sich zugleich die stärkeren Formen erhalten haben: S. $\omega\pi$, $\epsilon\omega\pi$, $\epsilon\pi$, $\epsilon\omega\pi$, $\epsilon\pi$ (Narr. Ezech.), $\epsilon\pi$, M. $\epsilon\pi$, B. $\epsilon\pi$ Mal, M. $\epsilon\pi\omicron$, S. $\epsilon\pi\omicron$, $\epsilon\pi\epsilon$: B. $\epsilon\pi\alpha$, $\epsilon\pi\epsilon$ major pars, major, magis, melius. M. $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$, S. $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$ olus, proventus, wo sich das $\epsilon\pi\omega$ (Deut. XI, 10. ed. Wilk.) leicht möglich auf einen Schreib- oder Druckfehler stützt. Bisweilen hat man an die verschiedenen Formen verschiedene Bedeutungen geknüpft. So heist M. S. B. $\epsilon\pi\omega$ eigentlich ein, unus, dann aber vornehmlich einzig, unicus, eine schwächere Form M. $\epsilon\pi\alpha$, S. $\epsilon\pi\alpha$, $\epsilon\pi\alpha$, B. $\epsilon\pi\alpha$, $\epsilon\pi\alpha$ heist allein, solus, eine noch schwächere M. S. $\epsilon\pi\epsilon$ anderer, andere, alius, alia (im partitiven Sinne aus unus, una, welcher noch deutlicher vorliegt in dem Verbo M. $\epsilon\pi\omega$ $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$ $\epsilon\pi\omega$ mit Suff. $\epsilon\pi\epsilon$ $\epsilon\pi\omega$ segregare, separare, eigentlich, eins und eins machen, und endlich mit Verlust des τ : S. $\epsilon\pi\alpha$ mit Suff. allein, solus und Zahlwort M. masc. $\epsilon\pi\alpha$, Fem. $\epsilon\pi\alpha$, S. m. $\epsilon\pi\alpha$, F. $\epsilon\pi\epsilon$, B. m. $\epsilon\pi\epsilon$, $\epsilon\pi\epsilon$, F. $\epsilon\pi\epsilon$, $\epsilon\pi\epsilon$ einer, eine unus, una. Dieselbe Schwächung zeigt sich in den zu Adverbien versteinerten Nominibus wie z. B. in M. $\epsilon\pi\omega$, S. $\epsilon\pi\omega$, B. $\epsilon\pi\omega$, S. $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$ valde eigentl. quod robur, multitudo (s. Schw. l. l. p. 1293.). Man vergleiche das Adject. M. S. B. $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$ multus, a, um, vor Suff. $\epsilon\pi\omega$, $\epsilon\pi\omega$, im B. ein Mal auch $\epsilon\pi\omega$.

In den selbstständigen Pronominal-Stämmen hat hauptsächlich der Sahid. Dialekt sich bis zu der äußersten Vocal-

Verflüchtigung fortreisen lassen. Demnach S. ἀπρ neben ἀποκ, Narr. Ezech. ἀποκ und gewöhnlich ἀπακ, Fragm. von Fay. ἀπακ, M. ἀποκ, B. ἀποκ (1 Cor. 15, 9.), häufig (s. Schw. l. l. p. 1099.) ἀπακ, πῑκ neben πτοκ; Narr. Ezech. πτακ (M. κσοκ, B. πτακ) du, πτετεπ, πτετῑ neben πτωτῑ (M. κωτεπ, B. πτατεπ πτατῑ) i h r, Pronom. indefin. S. οτῑ, οτοп, M. οτοп, B. οταп. Jedoch treffen wir das Baschmur. πτατεп in der Genitiv-Stellung zu πτετεп verkürzt (Schw. l. l. pag. 1658. 1659.). In der Verbindung mit οτοп sank auch das Memphit. von οτοпτωτεп zu οτοпτετεп (S. οτῑπτετῑ) herab (Schwartz e l. l. p. 1657.). Als Verbal-Präfix und Suffix werden wir das Pronomen der 2ten Pers. Plur. in der gesammten Koptischen Sprache bis auf den ε-Laut herabgesetzt erblicken.

§. 165. Schwankendes ω und οτ, ο und οτ in den Nominal-Stämmen. ετ für οτ.

Auch bei den Nominal-Stämmen findet ein Schwanken zwischen ω und οτ, dieses jedoch sehr selten, häufig dagegen zwischen ο und οτ Statt. Beispiele der ersten Art sind M. πακω, S. σεκω, sartago, M. έςωτ, S. εκω forceps, S. δωτε, ϑωτε, δωτε, ϑωτε, M. δωτ, δωτ abominatio, S. ελω, M. ελω, ελωτ sycaminum. Die beiden letzteren Wörter gehörten schon den Beispielen der letztern Art an, wo ο mit οτ wechselt wie in M. ἀποτ, ἀποτ, S. ἀποτ, ἀποτε janitor, janitrix, M. μοτ, μοτ, μοτ, S. μοτ, μοτε, B. ματ (Q. p. 229.) junctura, collus, M. ότ, οτ, S. οοτε vulva, uterus, M. μοτκ, μοτκ, S. μοτκ, μοτκ, μοτκ cingulum, M. μοτκ, μοκ vas, S. ποτῑ, ποτῑ, M. ποτεп dulcis, suavis, S. ποσ, ποσ, B. πασ, M. ποκ magnus, S. ϑμοτ, ϑμοτ, M. ϑμοτ, B. ϑματ gratia, S. B. ποτ, M. ποτ funis. Ich habe die ο-Form vorangestellt, sobald sie die gewöhnlichere ist. Bei voranstehendem οτ halten sich οτ und ο unge-

fähr die Wage. Das M. $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$ fust nur auf Act. 10, 28., kann also leicht ein Schreib- und Druckfehler sein. Man hat solche $\acute{\alpha}\pi\alpha\zeta$ $\lambda\sigma\gamma$. nicht ohne Weiteres zu verwerfen. So z. B. giebt die Ergänzung des Berliner Psalmen-Cod. no. 157. im Ps. $\overline{17}$, 13. für das gewöhnliche $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$ splendor ein $\mu\omega\sigma\epsilon$, welches von späterer Hand unverständlich in $\mu\omega\sigma\tau$ aqua, verwandelt worden ist. La Croze im lex. p. 57. giebt für diese Stelle $\mu\omega\sigma\tau\iota$, worauf fufsend, weifs ich nicht, denn der ihm übrigens nicht bekannte Berliner Psalmen-Cod. no. 37. enthält $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$. Da die, obwohl viel Fehlerhaftes darbietende, Ergänzung des cod. no. 157. manches Eigenthümliche besitzt, welches auf alterthümlichen Formen zu beruhen scheint (s. Schwartz Psalt. Praefat. p. XIII. XIV.), so wäre es möglich, dafs auch $\mu\omega\sigma\epsilon$ hierher zu rechnen ist. Dafür spricht sogar das Baschmur. $\mu\sigma\tau\sigma\tau\iota$ splendor (Q. p. 231.). Jene Ergänzung schrieb auf das Häufigste o an Statt des $\sigma\tau$. Leicht möglich steckt also in dem $\mu\omega\sigma\epsilon$ ein $\mu\omega\sigma\tau\epsilon$, welches, da die Ergänzung bisweilen ω für $\sigma\tau$ schrieb wie z. B. $\mu\omega\tau$ für $\mu\sigma\tau\iota$ leaena (Ps. $\overline{\kappa\alpha}$, 14.), auf $\mu\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$ zurückgeführt werden kann. Überhaupt pflegen einzelne codd. vorzugsweise sich solchen ungewöhnlichen $\sigma\tau$ -, o- ω Formen hinzugeben. So z. B. schreibt diese Ergänzung $\sigma\tau\gamma\iota$ für $\delta\gamma\iota$ grex, $\sigma\tau\chi\iota$ für $\delta\chi\iota$ injustus, $\psi\epsilon\mu\mu\sigma\tau$ für $\psi\epsilon\mu\mu\sigma$ peregrinus, $\gamma\sigma\tau\tau\sigma\tau$ für $\gamma\sigma\tau\sigma\tau$ delere eos, $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\sigma\tau$ für $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\omega$ valde, umgekehrt ω für $\sigma\tau$: $\epsilon\omega\sigma\tau$ für $\epsilon\sigma\tau\acute{o}$ frumentum, $\epsilon\omega\tau\omega\eta$ für $\epsilon\sigma\tau\tau\omega\eta$ dirigere, $\chi\omega\psi\tau$ für $\chi\sigma\tau\psi\tau$ adspicere und $\chi\omega\eta\epsilon$ für $\chi\sigma\eta\epsilon$ injustitia, $\epsilon\omega\sigma\eta\eta$ für $\epsilon\sigma\sigma\eta\eta$ consilium, $\chi\rho\omega\gamma$ für $\chi\psi\sigma\gamma$ dolus, etc. und umgekehrt wieder o an Statt des ω . Ein ungleich besserer Berliner Psalmen-Cod. (Schw. Psalt. Praefat. p. XI.) giebt $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$ für $\mu\sigma\tau$ vincula (während $\mu\sigma\tau\acute{\eta}$ im Sinne von collus, humeri gebräuchlich ist), $\mu\sigma\tau\tau\tau$ für $\mu\sigma\tau\tau$, S. $\mu\sigma\tau\tau$, B. (Q. p. 238.) $\mu\alpha\lambda\tau$ barba. Wilkin's Ausgabe des Memphit. Pentateuchs giebt öfters (Num. 7, 58. 64. 70. 76. 82. 87. 8. 8. 12.

14, 40. 18, 32. 22, 34.) $\kappa\omicron\tau\acute{\eta}\iota$ für das anderweit herrschende $\kappa\omicron\eta\iota$, S. $\kappa\omicron\acute{\eta}\epsilon$, B. $\kappa\omicron\eta\iota$, $\kappa\alpha\eta\iota$, $\kappa\alpha\acute{\eta}\epsilon$ peccatum, eben so $\iota\omicron\tau\acute{\eta}$ für $\iota\omicron\tau$, S. $\epsilon\iota\omicron\tau\epsilon$, $\iota\omicron\tau\epsilon$, Narr. Ez. $\epsilon\iota\alpha\tau\epsilon$ B. $\iota\alpha\tau\acute{\eta}$, $\epsilon\iota\alpha\tau\acute{\eta}$, patres vom Sg. M. $\iota\omicron\omega\tau$, S. $\epsilon\iota\omega\tau$, $\iota\omega\tau$, B. $\iota\omega\tau$ ($\ast\omicron\tau\ \epsilon\tau\kappa\omicron\tau$ pro $\omicron\tau\ \omicron\tau\kappa\omicron\tau$ una hora Luc. 22, 59. var. lect. (?) War einmal \omicron zu ϵ herabgesunken, so konnte wohl $\omicron\tau$ zu $\epsilon\tau$ werden).

§. 166. Nebenformen auf $\omicron\tau$, \omicron und α . Seltenes Herabsinken des reinen $\omicron\tau$ zu ϵ .

Bisweilen trifft man neben der sehr seltenen $\omicron\tau$ - und \omicron - Form in den Nominibus eine herrschende α -Form: M. $\mu\omicron\tau\lambda\omicron\alpha\chi$, $\mu\omicron\tau\lambda\omicron\alpha\chi$, *nycticorax*, M. $\omicron\tau\pi\omega$, S. $\alpha\pi\omega$, M. $\alpha\lambda\iota$ faba. Selten ist das reine $\omicron\tau$ bis zu ϵ herabgekommen wie in M. $\kappa\omicron\tau\eta$, $\kappa\omicron\tau\eta$, S. $\kappa\omicron\tau\eta$ sinus und pudendum (vgl. Deut. 23, 1.), M. $\kappa\alpha\eta\epsilon$, S. B. $\kappa\alpha\omicron\tau$ bonus, $\kappa\alpha\eta\epsilon\tau$, S. B. $\kappa\alpha\omicron\tau\omicron\tau$, M. $\epsilon\tau\omega\omicron\tau$, $\epsilon\tau\omicron\omicron\tau$, $\epsilon\tau\omicron\tau$, $\epsilon\tau\epsilon$, S. $\epsilon\tau\omicron\omicron\tau$, $\epsilon\tau\epsilon\tau$, $\epsilon\tau\omicron\tau$ quatuor, M. masc. $\tau\acute{\eta}\omicron\tau$, f. $\tau\acute{\eta}\epsilon$, S. m. $\tau\acute{\eta}\omicron\tau$, f. $\tau\acute{\eta}\epsilon$ quinque, s. Schwartz e l. l. p. 1994., S. $\tau\omega\kappa\omicron\tau$, $\tau\omicron\kappa\omicron\tau$, $\tau\omega\eta\epsilon$, M. $\tau\omicron\kappa\omega$ valde; Possessiv-Präfix der 2ten Pers. Sg. S. $\kappa\omicron\tau$ -, $\tau\omicron\tau$ -, $\kappa\omicron\tau$ - (*hic*-, *haec*-, *hi*-, *hae*- tibi = tuus, tua, tui, tuae), M. B. $\kappa\epsilon$ -, $\tau\epsilon$ -, $\kappa\epsilon$ -. Schwartz e l. l. p. 1142. 1143. Nur in dem, auch aufserdem manches Eigenthümliche enthaltenden Memphit. Ezechiel der Königl. Bibliothek zu Paris bietet das M. $\kappa\omicron\tau$, $\tau\omicron\tau$, $\kappa\omicron\tau$ dar (s. Scholtz Gr. Aeg. p. 44.) S. $\beta\pi\omicron$, $\epsilon\pi\pi\omicron$, Fragm. von Fay. $\eta\pi\alpha$, B. $\beta\pi\omicron$, $\epsilon\pi\pi\omicron$, $\beta\pi\alpha$, $\epsilon\pi\pi\alpha$ rex, S. $\beta\pi\omega$ regina, M. $\omicron\tau\pi\omicron$ rex, $\omicron\tau\pi\omega$ regina, $\omicron\tau\pi\omega\omicron\tau$ reges (vergl. das vereinzelte Sah. $\epsilon\iota\epsilon\pi\omicron$ bei Peyr. mit $\pi\pi\omega\omicron\tau$, $\epsilon\pi\pi\omega\omicron\tau$ reges dessgleichen $\omicron\tau\pi\alpha\epsilon$ Diadema mit $\beta\pi\omicron$ rex.) vgl. w. unten, M. $\kappa\epsilon\eta\iota$ (S. $\kappa\acute{\eta}\acute{\eta}\epsilon$, B. $\kappa\eta\acute{\eta}\eta\iota$), $\kappa\omicron\tau\acute{\eta}\epsilon$ circumcidere (s. unten). Häufig ist dagegen das $\omicron\tau$ mit einem voranstehendem ϵ zu $\epsilon\tau$ zusammengegangen.

Nachdem wir auch aufserhalb der Verbal-Stämme das ω , \omicron , und $\omicron\tau$ zu \omicron , α und ϵ haben herabsteigen sehen, so

wenden wir uns zu der Betrachtung der Verbal-Stämme, in denen der Grund-Vocal nicht dem ω , \omicron und $\omicron\sigma$ angehörte.

§. 167. Der Grundvocal α im Baschmur. Verbalstämmen zu ϵ geschwächt.

In einer den Verbal-Stämmen auf α und \omicron an Menge bei Weitem nicht gleichkommenden Anzahl Verba gewahren wir, so weit der Horizont der uns vorliegenden Kopt. Sprache reicht, das α als den Grundvocal. Verben dieser Art sind z. B. M. $\acute{\alpha}\rho\epsilon\zeta$, S. $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$, B. $\alpha\lambda\epsilon\zeta$ custodire, observare, M. $\xi\alpha\tau$, S. $\zeta\alpha\tau\epsilon$ fluere, M. $\acute{\alpha}\lambda\eta\iota$, S. $\alpha\lambda\epsilon$ adscendere. Die mehrsten Verba dieser Art behalten im Memphit. und Sahid. Dialekte als suffixlose Stämme ihr α unverändert. Der Baschm. Dialekt schwächt aber dasselbe meisten Theil zu ϵ . Demnach stehen sich gegenüber M. $\alpha\iota\alpha\iota$, S. $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$, B. $\alpha\iota\epsilon\epsilon\iota$ crescere, M. $\pi\alpha\iota$, S. $\pi\alpha$, B. $\pi\epsilon\epsilon\iota$ misereri, M. $\sigma\chi\alpha\iota$, S. $\sigma\kappa\alpha\iota$, B. $\sigma\kappa\epsilon\iota$ arare, M. $\iota\alpha\chi\iota$, S. $\psi\alpha\chi\epsilon$, B. $\psi\epsilon\chi\iota$ loqui, M. $\acute{\alpha}\psi\alpha\iota$, S. $\alpha\psi\alpha\iota$, B. $\alpha\psi\epsilon\iota$ multiplicari, M. $\rho\alpha\psi\iota$, S. $\rho\alpha\psi\epsilon$, B. $\lambda\epsilon\psi\iota$ gaudere, M. $\pi\alpha\rho\tau$; S. $\pi\alpha\rho\tau\epsilon$, B. $\pi\epsilon\rho\tau$ credere, M. $\sigma\tau\chi\alpha\iota$, S. $\sigma\tau\kappa\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\kappa\epsilon\iota$ sanari, M. $\sigma\tau\alpha\rho$ - $\sigma\alpha\rho\iota$, S. $\sigma\tau\epsilon\rho$ - $\sigma\alpha\rho\epsilon$, B. $\sigma\tau\alpha\rho$ - $\sigma\epsilon\rho\iota$ jubere, M. τ - $\mu\alpha\tau$, S. ($\mu\alpha\tau\epsilon$), B. τ - $\mu\epsilon\tau$ obtinere. Die beiden letzteren Wörter sind eigentlich Zusammensetzungen und bedeuten addere jussum, dare delectationem.

§. 168. Auch dieses α aus einem ω , \omicron hervorgegangen.

In einigen dieser und ähnlicher Verbal-Stämme mag ehemals auch ein ω , \omicron zu Haus gewesen sein. So ist das $\alpha\iota\alpha\iota$ crescere offenbar das Reduplicativ von $\alpha\iota$ facere. Dieses $\alpha\iota$ facere aber ist, da in der Kopt. Sprache die Begriffe Sein und Thun von einer Grundform getragen zu werden pflegten, nur die Kehrseite von dem M. $\omicron\iota$, S. \omicron , ω , B. $\alpha\iota$ esse. Der alte Verbal-Stamm M. S. $\mu\alpha$ geben, thun (s. Schw. l. l. p. 1962.),

welcher für sich allein den Imperativ des Begriffs Geben und in seiner Verbindung mit dem Verbalstamm ερ, β, ελ, πα, πε, λε thun als M. S. μαρε, B. μαρε, μαλε im Grunde den Imperativ und Optativ des Begriffs Thun, sodann aber jene Modos der Verba überhaupt bildet, und auch im Baschmur. sein α behauptet, besitzt im Memphit. die Nebenform μοι, da, date. Eben so zeigt sich das B. ται dari (Passiv des Stammes †) im Memphit. als τοι, im Sah. als το, τω (s. Georg. Act. Panes. p. 258.). Das Verb. M. πατ, S. πατ videre, welches im B. häufigst in der Schwächung πετ, ein Mal jedoch auch als πατ auftritt (s. Schw. l. l. p. 1096.) ist als eine Zusammenziehung des παοτ zu betrachten. Nun braucht an Statt des πατ ein eigenthümlicher Memphit. Codex zwei Mal die Form πωοτ (s. Schw. Psalt. Praefat. p. XI. vgl. auch Luc. 11, 33. und Praef. p. III.). Ebenso erscheint für ματ mater die Auflösung μωοτ Luc. 12, 53. Das B. und S. ρανc oportet zeigt sich im S. hier und da auch als ρονc (vgl. M. ἄκραι, S. ἀραι levis fieri, M. ἀκρώοτ, S. ἀωοτ levis).

§. 169. Doppelformen auf α und ε im Baschmurischen.

Aus dem B. πατ, πετ videre ersieht man, daß auch bei dieser Art Verba im Baschmur. die stärkere und schwächere Form zugleich neben einander bestehen konnten. Eine dergleichen andere Doppelform erhalten wir in dem B. ραι (Schw. l. l. p. 1096.) und ρει (welche Form nicht bloß 1 Cor. 9, 15., wie Schw. l. l. bemerkt worden ist, sondern auch 1 Cor. 9, 10. vorkommt) = S. ραι, M. ραι, scribere. Das M. S. B. Verbum μει, amare (wofür jedoch im B., und in einem eigenthümlichen Memphit. Codex s. Schw. Psalt. Praef. pag. XVI. auch μιι vorkommt) lautet als erstes Glied von Zusammensetzungen im M. S. B. μαι (im Memphit. und Sahid. häufig, im Baschmur. Q. p. 233. μαι-τακτη, φιλο-κοσμος, amans-ornatum).

§. 170. Doppelformen auf **a** und **e** im Memphit. und Sahid.

Das nur genannte *mei* thut dar, daß dieselbe Schwächung auch in dem Memphit. und Sahid. Dialekte. Eingang fand. Die Schwächung fand jedoch hier bei weitem minder häufig Statt. Beispiele einer solchen Schwächung sind: M. *caai*, *cae*, S. *caai*, *cae*, *caq*, *ceq* scribere (s. oben B. *caai*, *ceai*), M. *caqni*, *ceqne* suppeditare (vergl. oben *caq-caqni*, etc.), S. *caqat*, *ceqet*, M. *caqet* quiescere, M. *caqni*, *ceqni* (scheint sich nur auf die nicht sehr correcte Wilkinssche Ausg. des Pentateuch zu stützen), S. *caqet*, B. *caqni* prehendere.

§. 171. Verba mit unverändertem **a**.

Die auf **o**, selten auf **ω**, häufig auf **e** auslautenden Verba mit **a** in der Vordersylbe lassen im Memphit. und Sahid. Dialekte dieses **a** unverändert. Eben so behandelt das Baschmur. die auf **a**, und sehr selten auf **e** auslautenden entsprechenden Verba. Demnach B. *taao*, *taaa*, *taqra*, *taaa*, *taaa*, *taaa*, *taaa*, *taaa*, *taaa*, *taaa*, *taaa* und *taaa-oei*, *taaa-aei*.

§. 172. Die Verba auf **a**, welche vor Suff. im Memphit. **a** oder **η**, im Sahid. **a**, im Baschmur. **e** haben.

Mit Ausnahme der zuletzt angeführten Verba werden die wenigsten der mit einem **a** als Grundvocal versehenen Verbalstämme mit Suffixen bekleidet. Da wo Suffixe antreten, bleibt im Sahid. das **a** unverändert. Im Memphit. bleibt **a** oder geht in **η** über, oder wird, wo eine **η**-Form neben der **a**-Form existirt, von dieser abgeleitet. Im Baschmur. wird das **a** vor Suff. zu **e** verwandelt. Demnach S. *caat* effuderunt se von *caate* Z. C. pag. 646. (M. *caat* ohne Suff.), M. *caat-ai-c*, B. *caat-ai-c* faciet eam für id, 1 Cor. 7. 37., S. *caat* fecit eum für id

Jo. 11, 45., M. ἀγαγόν, B. ἀγεγόν, S. ἀγαατ feci ea von M. αἱ, S. αα, B. εἰ (wohl nur vor Suff. vorkommend), S. ερα-εοτ scribere ea Luc. 1, 3., αἰεραῖοτ scripsi ea 1 Jo. 5, 13. B. ἀτεπῖ ερετοτ, M. ἀρετεπ εσητοτ scripsistis ea von εραῖ, ερεῖ, εσαι und εση. Dieser Bildung folgt auch vor Suff. der Verbal-Stamm M. S. B. † dare (Passiv M. τοῖ, hier auch bisweilen activ, S. το, τω, in Compos. ται [activ] B. τααι). Demnach S. ἴτε πῆταακ, M. ἴτε — τηκ ut det te Matth. 5, 25., S. †παταατ, M. †πατητοτ dabo ea Matth. 4, 9., B. ἐπ ερατεε ἐκ non dabit eam 1 Cor. 7, 38. (wo M. ἴετῆ ἀκ, non dat), B. ψατετετοτ dant ea Hebr. 10, 6.

§. 173. Neben-Formen der Verbal-Stämme auf α und ι.

Einem Theile der Verbalstämme auf α gehen Formen auf ι zur Seite wie M. ἀψι, ἴψι, S. αψη, εψη, suspendere, M. εασι, εἰσι, S. ταρε, †ρε inebriari, M. ρακῖ, ρικῖ, S. ρακε inclinare, M. σατ (nur Lev. 1, 7.), ετῆ jacere. Bisweilen hat sich die α-Form suffixlos nur mit passivem Sinne erhalten: M. B. μιψι, S. μιψη percutere, M. μαψι percussus, S. ψηε mutare, aber auch mutari, varius esse, M. B. ψαψι varius esse. Schwächung des α zu ε zeigt sich in dem B. ψεψι beim Vergleiche mit dem M. ψαψι, S. εαψη, εψη amarus esse. Nicht in einer Classe mit diesen Verben steht M. εραῖ, εῖ, S. εραῖ, εαι, εῖ, εῖ, B. εῖ, εῖ sumere, tollere, ferre, da hier die ι-Form erst durch die Aufgebung des α entstanden ist.

§. 174. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι, vor Suff. Memphit. und Sahid. α, Baschmur. ε.

Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι haben vor Suff. im Memphit. und Sahid. Dialekte α, im Baschmur. Dialekte ε: M. ἀρετεπαψε, S. ἀτεπῖαψτῆ suspendistis eum (sc. in cruce),

B. ἀνεψυτοσ suspenderunt eos (ohne Suff. nicht nachweisbar), M. ἀτσατοσ ἐβολ ejecerunt ea Act. 27, 19., B. ἀκσeten ἐβαλ ejecisti nos (gleich daneben σι† als Substant. ejectio), M. ἐτὲρακοσ declinabunt, convertent se 2 Tim. 4, 4., S. πτερεφρακτῆ quum declinasset, convertisset se Z. C. pag. 332. Bei mehreren Verben hat sich bis jetzt die α-Form nur vor Suff. nachweisen lassen. So für M. ἄσι, S. ἄσε, σσεισε secare, serra; M. ἀτῆακοσ serrarunt eos Hebr. 11, 37., ἀτοτᾶκοσ disseuerunt eos Exod. 20, 25., S. ἀτοτακοσ it. Z. C. p. 596. no. 69., für M. μσι, S. μσε gignere: M. ἀτμασγ progenuerunt eum Matth. 2, 1., ἀτμακοσ — eos 1 Petr. 2, 2., S. — μακοσ progenuit eos Z. C. p. 655. Peyron bemerkt im lex. p. 105., daß M. μασ auch »absolute Matth. 2, 4« gebraucht werde. In der That giebt die edit. Wilkins. daselbst ἀτμαμασ. Allein der cod. Ber. no. 40. enthält dafür ἀτμαμεσ. Bis auf Weiteres sehe ich daher jenes absolute μασ für einen Fehler an. Es kann jedoch nur für einen Zufall gehalten werden, wenn sich ein absolutes μασι, μασ nicht vorfände. Die Form M. μασ (S. μεσ-) findet sich übrigens nicht bloß in Zusammensetzungen μασ-ποσ† deipara, sondern M. μασι, μασ, S. μασε, μασ, B. μεσι kommt auch häufig mit der Bedeutung pullus, catulus, vitulus, taurus vor, wo überall die Grundbedeutung genitus ist. Das absolute ἀπ. λσυ. M. σατ hat man nach dem M. μασ zu beurtheilen.

§. 175 Die α-, ι- Verbal-Stämme schwächen
suffixlos das α zu ε.

Die meisten dieser Verbal-Stämme hat der Memphit. und Sahid. Dialekt im suffixlosen Zustande, gewöhnlich mit Abstreifung des auslautenden ι, ε, von dem α auf das ε herabgebracht. Demnach M. ἐψι, εψ, S. εψτ, suspendere, M. πεκ, S. πεκτ

inclinare, M. S. $\mu\epsilon\sigma$ gignere, M. $\mu\epsilon\mu$ percutere, M. $\sigma\epsilon\tau$ (S. $\sigma\tau\epsilon$) jacere, M. $\mu\eta\epsilon\tau$, S. $\mu\eta\bar{\epsilon}$, $\mu\eta\bar{\epsilon}\tau$, $\mu\eta\epsilon\tau$ mutare.

§. 176. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und τ stehen öfters mit \omicron - und ω -Stämmen in Verbindung. Vorzugsweiser Passiv-Sinn der \omicron -Form.

Diese parallelen Verbal-Stämme auf α und τ stehen öfters mit \omicron - und ω -Stämmen in Verbindung, welche letzteren vielleicht als die Grundformen anzusehen sind. So kommt im Memphit. $\mu\omicron\sigma\tau$ mit dem Sinne von *gravida esse* vor. Dem Sahid. $\sigma\tau\epsilon$ = Memphit. $\sigma\epsilon\tau$ steht $\sigma\tau\omicron$ gegenüber mit dem Sinne *rejjicere, improbare*. Mit dem $\mu\eta\alpha\delta\tau$, $\mu\eta\alpha\epsilon$, etc. hängt zusammen M. $\mu\eta\omega\delta$, $\mu\eta\omega\delta\tau$, $\mu\eta\omega\delta\tau$, $\mu\eta\alpha\delta\tau$, $\mu\eta\alpha\delta\tau$, S. $\mu\eta\omega\delta\epsilon$, $\mu\eta\omega\delta$, $\mu\eta\omega\delta$, $\mu\eta\omega\delta\epsilon$, $\mu\eta\omega\delta\epsilon$, $\mu\eta\alpha\delta$ in Compos., $\mu\eta\alpha\delta\epsilon\omega$, $\mu\eta\alpha\delta\epsilon\omega$, $\mu\eta\alpha\delta\tau\omega$, $\mu\eta\alpha\delta\epsilon\omega$, welche Formen als Verba, Substantiva, Adjectiva die Bedeutung *mutare, permutare, permutatio, retributio, varietas, varius* besitzen. Ferner S. $\rho\iota\sigma\epsilon$, $\rho\alpha\sigma\epsilon$ (vor Suff. $\rho\alpha\sigma\tau$), $\rho\omicron\sigma\epsilon$, B. $\rho\iota\sigma\tau$, M. $\rho\iota\sigma\tau$ (selten), $\rho\iota\sigma\tau$, $\rho\omicron\sigma\tau$ laborare. Ja bei manchen Verben scheint hinsichtlich des Memphit. und Sahid. Dialektes im suffixlosen Zustande nur die τ - und \omicron -Form, die α -Form dagegen bloß vor Suff. vorzukommen. So M. $\phi\omicron\sigma\tau$, $\phi\iota\sigma\tau$, $\phi\epsilon\sigma$, S. $\nu\omicron\sigma\epsilon$, $\nu\iota\sigma\epsilon$ coquere, mit Suff. M. $\phi\alpha\sigma$: $\iota\tau\epsilon\tau\phi\alpha\sigma\tau$ coquamus eos Gen. 11, 3., Sahid. $\nu\alpha\sigma\tau$: $\nu\epsilon\tau\omicron\tau\eta\alpha\mu\alpha\sigma\tau\bar{\epsilon}$, $\nu\epsilon\sigma\eta\alpha\sigma\tau\bar{\epsilon}$ hoc quod coquent, coquant id Z. C. p. 556., M. $\mu\eta\omega\kappa\tau$, $\mu\eta\omega\kappa$, $\mu\eta\omega\kappa$, $\mu\eta\omega\kappa$ mit Suff., $\mu\eta\omega\kappa\epsilon$, $\mu\eta\epsilon\kappa$, S. $\mu\eta\omega\kappa\epsilon$, $\mu\eta\alpha\kappa\tau$ mit Suff., $\mu\eta\epsilon\kappa\tau$ fodere, vergl. S. $\mu\eta\omega\kappa\epsilon$ profundus, eigentlich effossus, $\nu\epsilon\sigma\eta\alpha\kappa\tau\bar{\epsilon}$ Z. C. pag. 459. S. $\chi\omicron\sigma\epsilon$, $\chi\iota\sigma\epsilon$, $\chi\epsilon\sigma\tau$ exaltare, exaltari, vor Suff. $\chi\alpha\sigma\tau$, selten $\chi\epsilon\sigma\tau$, in Zusammensetzungen $\chi\alpha\sigma\tau$ und $\chi\alpha\sigma$ ('), B. $\chi\alpha\sigma\tau$ (Schwächung des $\chi\omicron\sigma\tau$), $\chi\iota\sigma\tau$, vor Suff.

(') Peyron lex. p. 396. führt als Sahid. suffixlose Form auch $\chi\alpha\sigma$ an mit Verweisung auf Joh. 12, 32., wo man $\epsilon\tau\mu\eta\alpha\mu\chi\alpha\sigma\tau$ liest, mit der Bedeutung: wenn sie erhöhen mich,

ⲛⲉⲥⲧ (Schwächung des **ⲛⲁⲥⲧ**), M. **ⲥⲟⲥⲓ**, **ⲥⲓⲥⲓ**, **ⲥⲉⲥ**, vor Suff. **ⲥⲁⲥ**, in Zusammensetzungen **ⲥⲁⲥⲓ** exaltare, exaltari, Beispiele: S. **ⲥⲉⲛⲁⲛⲁⲥⲧⲉ̅̅̅**, M. **ⲥⲉⲛⲁⲥⲁⲥⲉ̅̅̅**, exaltabunt eum Luc. 18, 14., S. **ⲁ — ⲛⲁⲥⲧⲉ̅̅̅**, M. **ⲁⲉ̅̅̅ⲥⲁⲥⲉ̅̅̅** exaltavit eum Act. 5, 31., S. **ⲛⲉⲥⲧⲉ̅̅̅** exaltat te Z. C. p. 655., B. **ⲁⲓⲛⲉⲥⲧⲟⲧ** exaltavi eos Jes. 1, 2. Bisweilen kommt lediglich die **ⲟ**-, **ⲓ**- und **ⲉ**-Form vor wie bei M. **ⲫⲟⲣⲓ**, **ⲫⲓⲣⲓ** oriri, florere, splendere, **ⲫⲉⲣⲓ** splendidum reddere, S. **ⲛⲉⲓⲣⲉ**, **ⲛⲓⲣⲉ**, **ⲛⲓⲣⲉ̅̅̅**, oriri, effulgere, M. **ⲟⲛⲓ**, **ⲓⲛⲓ**, S. **ⲉⲓⲛⲉ**, **ⲓⲛⲉ**, B. **ⲉⲓⲛⲓ**, **ⲓⲛⲓ** similis esse, M. **ⲟ̅̅̅ⲓ**, **ⲓ̅̅̅ⲓ** (als Substant. Deut. 28, 48. ed. W. **ⲉ̅̅̅ⲓ**), S. **ⲟ̅̅̅ⲉ**, **ⲓ̅̅̅ⲉ**, **ⲉ̅̅̅ⲓⲛⲉ** sitire (B. **ⲓ̅̅̅ⲓ** sitis), (vgl. M. **ⲓⲉⲧ**, S. **ⲉⲓⲉⲧ**, **ⲉ̅̅̅ⲓⲧ** clavus, S. **ⲟⲉⲧ** clavis infigere und infigi) S. **ⲛⲓⲟ**, **ⲛⲓⲉⲓ**, **ⲛⲓⲉ**, M. **ⲛⲫⲟ**, **ⲛⲫⲉ**, B. **ⲛⲓⲁ** gignere, procreare. Besonders bemerkenswerth ist hierbei, daß die **ⲟ**-Form des Memphit. und Sahid. und die entsprechende **ⲁ**-Form des Baschmur. vorzugsweise mit passivem Sinne versehen ist, daher mit Verbalsuffixen M. **ⲥⲟⲥⲓ**, S. **ⲛⲟⲥⲉ**, B. **ⲛⲁⲥ** elatus, M. **ⲫⲟⲥⲓ**, S. **ⲛⲟⲥⲉ** coctus, S. **ⲡⲟ̅̅̅ⲓⲛⲉ** varius. Die Passivform haftet aber auch an der **ⲁ**-Form, daher M. B. **ⲡⲟ̅̅̅ⲓ** varius, M. **ⲥⲁ̅̅̅ⲧ**, S. **ⲥⲟⲧⲉ** netus, tortus.

§. 177. Schwächung des **ⲁ** zu **ⲉ** in den Verbal-Präfixen so wie in dem Futur-Charakter **ⲛⲁ**.

Der Futur-Charakter, welcher im Memphit. und Sahid. **ⲛⲁ**

für **ⲉⲁⲛ ⲓⲛⲟⲩⲟ**. Hier ist allerdings das **ⲧ** Suffix. Allein da man vor den übrigen Suff. nicht **ⲛⲁⲥ**, sondern **ⲛⲁⲥⲧ** findet, und da im Kopt. häufigst ein Laut nach zwei Seiten hinwirkte oder die Eigenschaft eines verdoppelten Buchstabens besaß, so hat man hier in dem **ⲧ** sowohl das dem Stamme **ⲛⲁⲥ** angefügte allgemeine Objectiv-Suff. als auch das besondere Objectiv-Suff., zu erkennen. Wenn dasselbe lex. p. 418. das Memphit. **ⲥⲉⲥ** »cum suffixis.« anwenden läßt, so hat man sich zu erinnern, daß Peyron auch das Pronomen **ⲟⲛⲛⲟⲧ** unter die Suff. rechnet.

lautete, ist von den Baschmur. Fragmenten bei Quatremère durchaus (s. Schwartz e l. l. p. 1102.), in den Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth oft zu e geschwächt worden. Noch öfter hat sich aber das *na* in den letzteren Fragm. erhalten (s. Schwartz e l. l. pag. 1098.). Das dem *na*, *ne* voranstehende Verbal-Präfix hat zugleich die Schwächung zu e erlitten, jedoch die stärkere *a*-Form hier und da noch behauptet (Schwartz e l. l. p. 1951.). Demnach z. B. B. *ϕατετε* (M. *ϕατις*, S. *ϕαταας*) dabit eam 1 Cor. 7, 38. B. *ϕαρηι* (M. *ϕαρηι*, *ϕαρηι*, S. *ϕαρηι*) cadet 1 Cor. 8, 11., B. *σενεελ* (M. *σεναερ*, S. *σεναϕ*) erunt 1 Cor. 14, 38., B. *νεχοος* (wofür auch *νεχαας*, *νεχας* gesetzt werden konnte, M. *ναχοος*, S. *ναχοος*) dicet eam = id 1 Cor. 15, 35. Im Bezug auf das Verbal-Präfix bemerke man B. *ατηκαποτ* (M. *ατηκαροποτ*, *ετηκαροποτ*, S. *ετηκαποτ*) abscondent eos (eos, ea) Q. p. 242., B. *ατετενησωνι* (M. *αρετενησωνι*, *ερετενησωνι*, S. *ετετηνησωνι*, *ετετησωνι*) eritis Jes. 5, 8., dagegen B. *ετηαελλ* (M. *ατηαερ*, *ετηαερ*, S. *ετηαϕ*) facient 1 Cor. 15, 29., B. *ετετενηετ* (M. *αρετενηαπατ*, *ερετενηαπατ*, S. *ετετηνηαπατ*, *ετετηαπατ*) videbitis Q. p. 232., B. *ετετηνησωνι* (M. *αρετενησωνι*, etc. wie oben) eritis Q. p. 231. vergl. Schwartz e l. l. p. 1945. Man sieht, dafs hinsichtlich des Verbal-Präfixes auch das Memphit. die schwache Form neben der starken anwendete, und dafs das Sahid. die schwache Form nur noch allein besafs. Im Betreff des Futur-Charakters werden wir nicht blofs bei dem negativen Futur die Schwächung des *na* zu *ne* über die ganze Sprache verbreitet sehen, sondern auch bei dem positiven Futur des Sahid. dieselbe Schwächung eintreten sehen. Nicht minder wird sich die Entartung des *a* zu *e* bei den Verbal-Präfixen auch ausserhalb des Futurs im weiten Umfang unsern Blicken darstellen.

§. 178. Das Baschmur. verwandelt auch aufserhalb der Verbal-Stämme das von dem Memphit. und Sahid. beibehaltene *a* zu *e*.

Auch aufserhalb der Verbal-Stämme hat in den anderen Wortclassen der Baschmur. Dialekt ein von dem Memphit. und Sahid. Dialekte beibehaltenes *a* häufigst zu *e* verwandelt wie z. B. B. *αψει* für M. S. *αψας* multitudo, B. *εροτ* (nur mit Artikel *π* als *περοτ*) für M. S. *αροτ* (mit Art. *φ* *φροτ*, *παροτ*) pars posterior, B. *οτχει* für M. S. *οτχας* salus, B. *λετ* für M. S. *ρατ* pes, B. *ψεκι*, *ψεκε*, S. *ψακε*, M. *σακι* verbum (im M. und S. auch loqui), B. *νετ* für M. S. *κατ* hora, B. *νερῆι* humeri für M. *παρῆι*, S. *παρῆε*, *παρῆ* collus, humerus, humeri, *παρῆ* auch jugum, B. *περῆεγ* für M. *παρῆεγ*, S. *παρῆεγ*, *παρῆγ* jugum, B. *λεσ* für M. S. *λασ* lingua, B. *ψεελ* für M. *ψαρ*, S. *ψαρ*, *ψααρ* pellis, B. *μετ*, *μεοτ* (in *ατ-μεοτ*, *α-μητωρ*) für M. *ματ*, S. *ματ*, *μαατ* mater, B. *με* für M. S. *μα* locus, B. *ῶμετ* für *ῶματ* (Schw. l. l. pag. 1096.) M. S. *ῶματ* eo loco, ibi, B. *εσ*, S. *ασ* (vgl. M. S. *ανασ*), antiquus, etc. (s. Schw. l. l. pag. 1045., wo jedoch aus Versehen mehrere Wörter auf B. *a* für M. S. *o* stehen).

§. 179. Baschmur. Parallelförmigkeiten auf *a* und *e*.

Für einen Theil solcher Wörter hat das Baschmur. die stärkere *a*-Form neben der schwächern *e*-Form noch beibehalten wie z. B. B. *ἄαλ* (Jes. 1, 16. blofs nach Engelbreth, nach Zoega aber *ἄελ*) und *ἄελ* (Jes. 1, 15. 5, 15.), M. S. *ἄαλ* oculus, B. *μα* (Jes. 1, 8. und öfter), *με* (Jes. 5, 10. 17. und öfter s. Schw. l. l. p. 1096.), M. S. *μα* locus, B. *ῶματ* (1 Cor. 7, 29.), *ῶμετ* (oft, s. Schw. l. l.), M. S. *ῶματ* ibi, B. *σα* (häufig s. Schw. l. l. p. 1097.), *σε* (Hebr. 9, 4.), M. S. *σα* latus, pars, regio, B. *εμεραλ* (1 Cor. 7, 22.), *εμερελ*, *εῶρελ* (öfter, s. Schw. l. l. p. 1096.), S. *εῶραλ* (im M. nicht

vorkommend) servus, B. **ⲓⲟⲛⲁⲙ** (Hebr. 10, 12.), **ⲟⲩⲛⲁⲙ** (Hebr. 8, 1.), **ⲟⲩⲛⲉⲙ** (Q. pag. 234.) M. **ⲟⲩⲛⲁⲙ**, S. **ⲟⲩⲛⲁⲙ** dextera, B. **ⲉⲙⲛⲩⲁ** (Phil. 1, 27.), **ⲉⲙⲛⲩⲉ** (Q. p. 243.), **ⲙⲛⲩⲉ** (Q. p. 241.), M. S. **ⲉⲙⲛⲩⲁ**, **ⲙⲛⲩⲁ** dignus, B. **ⲁⲛ** (Jo. 4, 48. nur bei Engelbr., bei Zoega aber **ⲉⲛ**), **ⲉⲛ** (häufigst s. Schw. l. l. p. 1097.), M. S. **ⲁⲛ**, non.

§. 180. Das **ⲁ** und **ⲉ** dieser Formen scheint bisweilen auf einem **ⲟ** und **ⲟ** zu fufsen.

Einige dieser Wörter auf **ⲁ** und **ⲉ** scheinen gleichfalls aus **ⲟ**-Formen hervorgegangen zu sein. So liest man B. **ⲟⲩⲉⲕ**, **ⲟⲩⲉⲕ** und **ⲟⲩⲁⲁⲕ** (Schw. l. l. p. 1095. 1102.), M. **ⲟⲩⲁⲕ**, S. **ⲟⲩⲁⲁⲕ** purus, sanctus, daher sacerdos, aber auch S. **ⲟⲩⲟⲛ** sanctus esse und sanctitas. Man vergleiche oben §. 164. den Zusammenhang des B. m. **ⲟⲩⲉⲓ**, **ⲟⲩⲉⲓ**, f. **ⲟⲩⲉⲓ**, **ⲟⲩⲉⲓ**, des **ⲟⲩⲁⲉⲧ**, **ⲟⲩⲁⲉⲧ** und der entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen mit **ⲟⲩⲟⲩ**, ferner des B. **ⲉⲙⲛⲉⲗ**, M. S. **ⲉⲙⲛⲉⲗ**, **ⲙⲛⲉⲗ** afflictio mit M. **ⲙⲛⲉⲗ** und **ⲙⲟⲛⲉⲗ**, S. **ⲙⲛⲉⲗ**, **ⲙⲟⲛⲉⲗ**, **ⲙⲟⲩⲛⲉⲗ**, **ⲙⲉⲛⲉⲗ** affligere, affligi, des B. **ⲁⲩⲁ** (Hebr. 7, 23. 9, 26. Q. p. 231.), **ⲁⲩⲉ** (Q. p. 234.) mit S. **ⲁⲩⲟ** multitudo, detsgleichen mit dem **ⲁⲩⲩⲁⲓ**, **ⲁⲩⲩⲉⲓ** multitudo, und dem zum Adverb. versteinerten **ⲉⲙ-ⲁⲩⲩⲁ**, **ⲉⲙ-ⲁⲩⲩⲟ**, **ⲉⲙ-ⲁⲩⲩⲟ**, **ⲉⲙ-ⲁⲩⲩⲟ** (§. 164.), so wie dem Stamm M. **ⲟⲩⲩ** (selten), **ⲟⲩ**, S. **ⲟⲩⲩ**, B. **ⲁⲩⲩ** multus.

§. 181. **ⲁ**- und **ⲉ**-Formen aufserhalb der Verbalstämme im Memphit. und Sahid. Dialekte stammen bisweilen von **ⲟ**- und **ⲟ**-Formen ab.

Die beiden anderen Dialekte haben gleichfalls, wenn auch bei weitem nicht in dem Maasse wie der Baschmurische Dialekt aufserhalb der Verbalstämme **ⲁ** zu **ⲉ** geschwächt und die schwächere Form öfters zugleich mit der starken angewendet. Bisweilen geht hierbei einer der beiden Dialekte Hand in Hand

mit dem Baschmur.; bisweilen läßt sich die schwächere Form nur in dem einen Dialekte nachweisen. Fälle der Art sind z. B. M. ραμαό, S. ρῶμαο, B. λεμεα dives, M. μετραμαό, μεθραμαό, S. μῆτρῶμαο, B. μετλεμεα divitiae, M. ραν, ρεν, S. ραν, B. λεν nomen, M. ραν; S. ρεν, ρῆ B. ρεν, ρῆ Plural des unbestimmten Artikels, M. φαι, παι, S. παι, πει, B. πει hic, M. φαι, ται, S. ται, τει, B. ται, τει haec, M. παι, S. παι, πει, B. πει hi, haec, M. χαι, S. κακε, κεκε obscuritas, M. κας, S. κας, καας, plur., und gewöhnlich auch κεεσ os, ossa; M. ἀρα, S. αρε, ερε utique, M. μαρ, S. B. μερ Ordinal-Zahl-Charakter, M. ἀχοτ, S. εχοτ mensis, M. S. ἄαμνε, M. ἄεμπε caper, capra, M. ἄμπε, S. εμπε anethum, S. ἄπαρε, M. ἄεπερ plaustrum, M. παχω, S. σεσοτ sartago. Auch hier zeigen sich einzelne ε-Formen, welche wie z. B. ἐφωφ Num. 13, 34, edit. Wilk. für ἀφωφ gigas vielleicht nur auf einem Schreib- oder Druckfehler beruhen. Noch ist hier die Schwächung des α zu ε in den Verbal-Präfixen zu erwähnen.

Mehreren solcher Wörter auf α und ε liegt eine ω- und ο Form zum Grunde. So ist das zuletzt erwähnte M. παχω, S. σεσοτ sartago abzuleiten von M. παχ, mit Suff. ποχ, S. ποσ coquere. Das M. ιαρο, selten ιαρω, S. ιερο, ειερο, Narr. Ezech. ιεppo flumen, und zwar eigentlich Nilus, hat neben sich die Form M. ιορ, S. ειορ, deren ο von dem Semit. יֵרָ, יֵרָ verbürgt zu werden scheint.

§. 182. Baschmur. α dem Memphit. und Sahid.
ε gegenüber.

Während der Baschmur. Dialekt keineswegs alle α des Memphit. und Sahid. Dialektes zu ε verwandelt, wie unter anderen die nur mit α vorkommenden Wörter B. αδων (M. S. it.) corvus, αλοτ, Plur. αλατι (M. ἄλοτ Plur. ἄλωσι, S. αλοτ, Plur. αλοοτε) puer, αμεντ (M. ἄμεντ, S. αμῆτε)

orcus, **Ѡщар** (M. S. **Ѡщор**) vulpes, **самит** (M. S. **самит**) simila, **жани** (S. **жале, жале**) desertum, **Ѡлаж**, Pl. **Ѡлатж** (M. **Ѡлож**, Pl. **Ѡлатж**) pes, **жалит**, Pl. **жалит** (M. **жалит**, Pl. **жалаѠ**, S. **жалит, жалате**, Pl. **жалате, жалаате**) avis, **жан** (S. **жан, жале**, M. **жан, жале, жан, жале**) ultimus, finis, **папот** (S. **папот**, M. **папе**) bonus, **апок**, **апан**, Pl. **апан** (S. **апок, апт** Narr. Ezech. **апок**, gewöhnlich **апан**, Pl. **апан**, **апї**, M. **апок**, Pl. **апон**) ego, **лаат** (S. **лаат**, M. **глі**) aliquis beweisen, hat derselbe hier und da ein **а** aufbewahrt, wo entweder die beiden andern Dialekte zusammen, oder einer derselben allein die Schwächung zu **e** hat eintreten lassen. Diefs geschieht in B. **Ѡрωм** (S. **ѠрωѠ, ѠрωѠ, ѠрωѠ, ѠрωѠ**) baculus, **арн**, Pl. **арат** (M. **ере, Pl. ерωѠ, S. ере Pl. ерѠѠ**) bos, **алнот** (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), **алит** 1 Cor. 7, 5. (M. **ернѠ, S. ернѠ**) invicem, **алаалт** (S. **елѠѠе, M. алѠѠт**) uva, aber auch **елѠѠт** Schw. I. I. p. 1096.

§. 183. An- und inlautendes **т** und paralleles **ет** der suffixlosen Verbalstämme meist unverändert.

Schwächung desselben zu **e**.

Das an- und inlautende **т** und das demselben parallel laufende **ет** hielt sich in den suffixlosen Verbalstämmen aller drei Dialekte meist unverändert. Wir sahen jedoch öfters diesem **т** und **ет** ein **о** und **а** zur Seite stehen, von denen das **а** jünger als das **т** zu sein schien. Eine Anzahl Verba sahen wir indess jenes **т**, **ет** bereits im suffixlosen Zustande zu **e** schwächen. So zeigt sich das Verbum M. **ипт**, S. **ипе, еипе**, B. **ипе, еипе, ит, еит** facere geschwächt als Memphit. **еп**, S. **Ѡ, рѠ**, **еп**, B. **ел, елл** facere, esse (man vergleiche den Lautwandel in dem Compos. M. **рт-мт**, S. **рт-ме**, B. **лт-мт** facere aquam = flere und Substant. **летус**, M. **еп-мн**, S. **Ѡ-мнт, Ѡ-меит**, lacrima und B. **летматт** lacrimae). Aber auch dieses Verb. läßt uns in der Ge-

stalt des M. πο, πα, (S. πα als Substant.) M. S. B. πε, B. λε (in μαρε, μαλε), M. φ-ρο, φ-ρε, S. B. τ-ρε facere das obige Wechselverhältniß des ι, ο, α wieder erblicken. Noch näher liegt die Verflüchtigung des ι, ει zu e in M. ινι, εν, B. ινι, ενι (εν ohne Suff. nicht nachweisbar), S. εινε, ινε, εν, π ducere, M. εινι, εν, S. εινε, εῖ; B. εινι (εν nicht nachweislich) praetergredi, M. χιμι, χεμ, S. εῖνε, εῖεν, εῖ, εῖ, B. (εῖνι nicht nachweislich), εῖεν (Jes. 1, 3.) invenire, M. ψινι, ψεν, S. ψινε, ψῖ in Compos., B. ψινι (öfter), ψεντ (nur 1 Cor. 14, 35.) quaerere, interrogare M. νιγι, S. νιγε, νιῖε, νεγ, B. νιῖ flare, S. ιμε, εῖμε, B. ιμι, εῖμι, M. εῖμι scire, S. εῖνε, B. εῖνι und M. εῖνι, εῖνε, S. εῖ, εῖτε constitute, disponere und mit Auftauchen der ο-Form M. S. εῖοντ disponi.

§. 184. Verbalstämme auf ι, ει, welche vor
Suff. e haben.

Vor Suffixen sahen wir diejenigen Verbalstämme auf ι, ει, welchen ο- und α- Formen zur Seite gingen, ein α annehmen (s. §§. 174.-176.). Diejenigen Verbalstämme aber, denen keine ο- und α- Formen zunächst zur Seite stehen, haben vor Suff. das schwächere ε: M. ατενεγ duxerunt eum Act. 5, 6., ἵτεκενεγ ut ducas eum Z. C. p. 64., S. αῖπτεγ duxerunt eum Mc. 15, 20. 22., S. ε εντῆ Var. ε ἵπτῆ ad ducendum eum, ducere eum, Act. 12, 6., M. εῖνεοτ, S. εῖνεοτ duxit eos Act. 7, 36. 13, 17., M. ἵεεεντεν, S. ἵεεεντῖ ut ducant nos Act. 16, 37., M. α — χεμγ invenit eum Lev. 14, 30., S. αῖπτεγ inveni eum Act. 23, 29., M. αῖπτενεγ interrogarunt eum Matth. 17, 10. 22, 23., S. ἵεεενεγτοτ εῖολ ut efflent ea Z. C. pag. 440. Der Baschmur. Dialekt geht hier Hand in Hand mit den beiden anderen Dialekten: αῖνεοτ duxi eos Hebr. 8, 9. (wo das M. εῖναῖνεοτ ducturus eram), εῖεενοτ ducam eos Q. pag.

231., *cenecenten* invenient nos (M. *сенаженен*) 1 Cor. 15, 15., *μαρε-сент* praetereat me Matth. 26, 39., *αρεсент* praeteriit eos Z. C. p. 68. von M. *снн*, *сен*, B. *снн*, S. *снне*, *сн̄*. Ein *ω* tritt hier erst in dem Reduplic. S. *cencwon* auf. Das *ω* in M. *снн̄ωωω* praeterire gehört nicht dem Verbal-Stamme, sondern dem Suffixe. Da das *α* der *ι*-Stämme, welches der Memphit. und Sahid. Dialekt vor Suff. brauchte (s. §. 174), von dem Baschmur. Dialekt zu *e* geschwächt worden war, so sind sich im Baschmur. die beiderlei *ι*-Stämme vor Suffixen gleich.

§. 185. Auslautendes *e* der Sahid. Verbalstämme im Gegensatze gegen Memphit. und Baschmur. *ι*.

Das auslautende *ι* der Verbalstämme ist von dem Sahid. Dialekte meistens zu *e* verwandelt worden im Gegensatze gegen das *ι* der beiden anderen Dialekte, welches von dem gesammten Memphit. und wenigstens von einem Theile des Baschmur. von der Beeinträchtigung bei weitem beharrlicher bewahrt worden ist. Man bemerke in dieser Hinsicht S. *ωρε*, (*ωρι* Narr. Ezech.), B. *ωρι*, M. *ōri* stare, S. *ωρε*, *ωhe*, M. *ōri* primere, exprimere, domare, S. *†ре*, *†ре*, M. *ḳisī*, *ḳasī* inebriari, S. *ḳoxne*, B. *ḳaxni*, M. *cosni* consilium capere, S. *mooye*, B. *mooyi*, *maxi*, M. *mooyi* ire, S. *moone*, B. *maxni*, M. *moni* pascere, S. *ḳḳne*, M. B. *ḳḳni* erubescere, S. *ḳarte*, M. *ḳar†*, B. *ḳer†* credere, S. *ḳaxe*, B. *ḳexi*, M. *caxi* loqui, S. *motte*, M. B. *mot†* vocare, S. *ḳote*, M. B. *ḳo†* convertere, circumdare, S. *ḳote*, *ḳote*, M. *ḳo†*, B. *ḳo†* abstergere, vergl. andere Verba in den vorigen und folgenden §§. und bei Schw. l. l. pag. 1041. fgg.

§. 186. Dieselbe Schwächung im M. und B. Dialekt. Hin und wieder hat sich auch der Memphit. Dialekt der

Schwächung des *ι* zu *ε* schuldig gemacht, wie aus den Parallelformen *σεμπι, σεμπε* (§. 188.), *μεστε, μοστ̄, Β. μαστ̄, S. μεστε, μοστε* odisse, *σεσι, σοσθε, S. σ̄ηθε* (B. *σῆσι* als Nomen) circumcidere, *σοστ̄, σεστε, S. σοστε, σ̄ετε* parare erhellt. Von den Baschmur. Fragmenten haben die von Quatremère veröffentlichten das auslautende *ι* viel strenger geschützt (Schw. I. I. p. 1102. 1103. 1106.) als die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen. Demnach trifft man hier *ῥωνι* häufigst (Schwartz I. I. p. 1096.) und *ῥωνε* Hebr. 9, 22. (M. *ῥωνι, S. ῥωνε*) esse, fieri, *ιλι, ειλι* (Schw. I. I. p. 1097.) und *ιρε* 1 Thess. 1, 2., *ειρε* Hebr. 10, 9. (M. *ιρι, S. ειρε, ιρε*) facere, bei Q. dagegen nur *ῥωνι* und *ιλι*. Indessen brauchen die Fragmente bei Q. auch *σααλε* (pag. 233, eben so auch Hebr. 9, 4.) amicare, *ρααρε* (p. 238.) rarus esse, *τωωθε* (pag. 238) reddere, für welche Formen man *σααλι, ραασι, τωωσι* erwartete.

§. 187. Das auslautende *ι* der Verbalstämme nach einem Vocale in dem Sahid. — *σι, χι* aus *σαι, χαι*.

Nach einem Vocale hat das auslautende *ι* des Sahid. Dialektes der Schwächung zu *ε* größern Widerstand geleistet: S. *αιαι, αιαιε, M. αιαι, B. αιαιε* crescere, S. *αψαι* (bemerke Act. 7, 17. *ψαι*) M. *ιψαι, B. αψαι* multiplicari, S. *ψαι, M. ψαι* protendi, longus esse, S. *ειωι, M. ιωι* lavare, S. *οτχαι, M. οτχαι, B. οτχαι* sanari, M. *εχαι, S. κχαι, B. κχαι* arare, M. *εσαι, S. εσαι, B. εσαι, εσαι* scribere, S. *μαι* in Compos., *μει, M. μαι* in Compos. und als Substantiv, *μηι* (selten), *μει, B. μηι, μει* amare, S. *φαι, ηαι, φει, φι, ηι. M. φαι, φι, B. φι, ηι* tollere, ferre. Wie *φι, ηι* so lassen auch die Verbalstämme M. *σι, S. B. χι* sumere, accipere, M. S. *ψι* ponderare, M. S. *γι* jacere ihr *ι* unverändert. Das Verb. *ψι* wird erst von dem Sahid. in dem Substantiv *μα-ψε* locus mensurae, statera (vgl.

M. ма-ш) zu ш geschwächt. Das Verb. M. ш, S. B. ш (')
 lautet in Zusammensetzungen ш, ш: M. ш-шехе, S. ш-
 шеке, ш-шеке (Lohn-Empfänger) mercenarius, M. ш-
 шс, S. ш-шс (Sichel-Nehmer) messor. Diese Form
 liegt auch noch vor in dem Compos. M. шш, S. шш-
 шш (Wege-Nehmer) dux viae (vergl. das synonyme M.
 шш-шш, S. шш-шш), indem diese Worte im Grunde
 für ш-шш, шш-шш, ш-шш, шш-шш⁽²⁾
 einen-Weg-Nehmer stehen. Ohne Zweifel wird früherhin
 auch außerhalb von Zusammensetzungen das Verb. ш, ш ana-
 log dem ш, ш, die Gestalt von ш, ш gehabt haben. In
 ein ähnliches Verhältniß tritt der Verbalstamm M. S. B. ш
 mit M. ш dare, gewöhnlich dari, S. ш. in Compos. activ ш
 B. шш dari, nur das hier statt des ш ein ш als Grundlage des
 Vordervocals erscheint. Beim Vergleiche des Sahid. ш, sehr
 selten wie Act. Pan. pag. 259. ш, ire, venire mit ш intens. (s.
 Schwartz e l. l. p. 1024. Anm. 1.) S. ш, B. ш, M. ш, ire
 venire hat sich das Memphit. zu der Annahme des ш verleiten
 lassen. Nur wenige Sahid. Verba weichen von dem oben ge-
 nannten Verfahren ab wie шш, M. шш, aridus
 esse, S. шш, B. шш, M. шш furari. In dem letztern
 Verbo scheint indess der Verbalstamm S. B. ш, M. ш sumere
 die Grundlage zu bilden.

(¹) Für B. ш gibt die ed. Engelbreth 1 Cor. 7, 10.
 ш, wo nach Zoega ш.

(²) In dem Compos. M. S. шш (Wein-Trinker)
 für шшш (siehe über den eigenthümlichen Gebrauch des
 unbestimmten Artikels ш die Syntax) stammt die Form ш (= ш
 der Narr. Ezech.), geschwächt M. S. ш von dem M. S. B.
 ш (s. §§. 149. 122.-124.).

§. 188. Verbalstämme auf **ι**, welche vor Suff.
das **ι** beibehalten.

Die Verba des vorigen §. haben vor Suff. gewöhnlich **ι**:
M. ἐρέματα ferent te Matth. 4, 6., ἵσταματα, S. ἵσεματα ut
ferant te Luc. 4, 11., ἀθήτε tulerunt eam Z. C. p. 335., B.
εἴητε ferre eum Q. pag. 238., κσεψτεμῆτοτ ne auferant eos
Q. pag. 235., M. ἀφσίητε sumserunt eum Matth. 27, 32., φκ
εθ πασῖητε hic qui sumet te Matth. 5, 41., S. ἀρχιτοτ sumsit eos
Matth. 27, 1. Marc. 9, 2. 6., ἵπεροσῆτε quum sumsissent eam
Matth. 20, 11. Marc. 14, 22., B. ἀρχιτοτ sumserunt eos Jes.
5, 17., ἀρχιῆτε sumsi eum 1 Cor. 15, 13., ἐπνεχῖητε sument
eum Q. pag. 235., M. εῖητε deice te Matth. 4, 6., ἵσερητε ut
dejiciant eum Matth. 5, 13. (das Sahid. gebraucht für das Verb.
εῖ mit Suff. gewöhnlich das Verbum ποῖητε, ποῖη, mit Suff.
ποῖη), M. ἡπαῖητε metiar eum Ps. 118, 8., S. ταῖητε metiar eum
Z. C. p. 355. Über S. εῖητε, B. εῖητε, bei welchem Verbo das Basch-
murische das **ι** abwarf, so wie über die Verbindung der Suffixe
mit dem M. **αι**, B. **ει**, bei welchem Stamme das Sahid. ein **α**
brauchte, s. §§. 169.-172. Das Verbum S. μερε, M. μερε amare,
eine Zusammensetzung aus dem Stamme μαῖ, μεῖ, S. με amare,
oder M. μεῖ, S. με amor und pe facere, hat vor Suff. **ι**: S.
ἀμερηῖη, M. ἀμερηῖητε amavit nos 1 Jo. 4, 19., S. ε μερηῖη,
M. ἰ μερηῖητε amare eum ib. v. 20., S. ηε τετημερηῖητε, M.
καρετηπημερηῖητε ne amavissetis, amaretis me Jo. 8, 42. Die
Formen S. ἀμερηῖη und α — μερηῖη amavit nos 1 Jo. 4, 10.
11. Ap. W oide (wofür das M. ἀμερηῖητε u. ἰ — μερηῖητε) sind
für Schreib- oder Druckfehler zu halten. Dafs in dem Stamme
pe = ep ein **ι** zu Hause war, haben wir §. 183. nachgewiesen.
Das Verb. M. σεμηῖ, σεμηε (§. 186.) welches im Pentateuch
ed. Wilk. vor Suffixen öfters mit einem **ι** auftritt: ἀτσεμηῖτοτ
Exod. 36, 25. 26. 27. werden wir vor Suffixen gewöhnlich mit

einem π angethan finden. (s. unten) Auch das aus ω , o geschwächte ι in S. $\alpha\chi\iota$ die bleibt vor dem Suff. c , $\alpha\chi\iota c$.

§. 189. Der Gegensatz des auslautenden Sabidischen e gegen auslautendes Memphit. und Baschmur. ι auch aufserhalb der Verbalstämme.

Der in den Verbalstämmen wahrgenommene Gegensatz des auslautenden Sabidischen e gegen Memphit. und Baschmur. ι findet auch aufserhalb der Verbalstämme im weitesten Umfange Statt, wie folgende Beispiele bethätigen: S. $o\epsilon$, $oo\epsilon$, $\omega\epsilon$, M. $\acute{o}\epsilon\iota$, B. $\alpha\epsilon\iota$ grex, caula (von $\omega\epsilon$, etc. stare §. 185.), S. $o\sigma\epsilon$, $o\sigma\sigma\epsilon$, $o\sigma\epsilon$, M. $o\sigma\acute{o}\chi\iota$, B. $o\sigma\alpha\chi\iota$ gena, maxilla, S. $\omega\pi\epsilon$, $\omega\omega\pi\epsilon$, M. $\acute{\omega}\pi\iota$, B. $\omega\pi\iota$ lapis, S. $\acute{\alpha}\eta\pi\epsilon$, M. $\acute{\alpha}\eta\pi\iota$, B. $\acute{\alpha}\eta\pi\iota$ hirundo, S. $\acute{\alpha}\eta\pi\tau\epsilon$, M. $\acute{\alpha}\eta\pi\acute{\tau}$, B. $\acute{\alpha}\eta\pi\acute{\tau}$ cucumis, S. $\acute{\alpha}\eta\tau\epsilon$, M. $\acute{\alpha}\eta\acute{\tau}$, B. $\acute{\alpha}\eta\acute{\tau}$ abominatio, S. $\acute{\alpha}\alpha\epsilon\sigma\epsilon$, M. $\acute{\alpha}\alpha\epsilon\sigma\iota$, B. $\acute{\alpha}\epsilon\epsilon\sigma\iota$ vacca, vitula, S. $mo\omega\pi\epsilon$, M. $mo\pi\iota$, B. $ma\alpha\pi\iota$ nutrix, S. $no\tau\pi\epsilon$, M. $no\tau\pi\iota$, B. $no\tau\pi\iota$ radix, S. $po\tau\epsilon$, M. $po\tau\epsilon\iota$, B. $lo\tau\epsilon\iota$ vespera, S. $po\mu\pi\epsilon$, Fragm. von Fay. $pa\mu\pi\epsilon$, $pa\mu\pi\epsilon$, M. $po\mu\pi\iota$, B. $la\mu\pi\iota$ annus, S. $lo\iota\sigma\epsilon$, $lo\epsilon\iota\sigma\epsilon$, M. $la\omega\chi\iota$, B. $la\sigma\iota$ praetextus, S. $\psi\epsilon\epsilon\pi\epsilon$, M. $\psi\epsilon\pi\iota$, B. $\psi\eta\eta\iota\lambda\iota$ filia, S. $co\pi\epsilon$, M. $co\pi\iota$, B. $ca\alpha\pi\iota$ latro, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, M. $\chi\eta\mu\iota$, B. $\kappa\eta\mu\iota$ Aegyptus, S. $\kappa\alpha\kappa\epsilon$, M. $\kappa\alpha\chi\iota$, B. $\kappa\epsilon\chi\iota$ inimicus, S. $ce\pi\tau\epsilon$, $c\pi\tau\epsilon$, M. $ce\pi\acute{\tau}$, B. $ce\pi\acute{\tau}$ fundamentum, S. $\psi\acute{\alpha}\epsilon\epsilon\pi\epsilon$, B. $\psi\acute{\alpha}\eta\eta\iota\lambda\iota$, M. $\psi\phi\eta\pi\iota$ socia, S. $\psi\eta\pi\epsilon$, M. B. $\psi\eta\pi\iota$ pudor, S. $\psio\kappa\eta\pi\epsilon$, B. $\psi\alpha\chi\eta\pi\iota$, M. $co\sigma\eta\pi\iota$ consilium, S. $ca\psi\eta\pi\epsilon$, $ca\psi\eta\pi\epsilon$, M. $\psi\alpha\psi\iota$, B. $\psi\epsilon\psi\iota$ amaritudo, S. $zo\tau\epsilon$, M. $zo\acute{\tau}$, B. $zo\acute{\tau}$ timor, S. $co\eta\mu\epsilon$, $zo\eta\mu\epsilon$, M. B. $co\eta\mu\iota$ mulier, S. $zo\eta\mu\epsilon$, M. $zo\eta\mu\iota$, B. $zo\eta\mu\iota$ mulieres, S. $ei\sigma\tau\epsilon$, $io\tau\epsilon$, Frag. von Fay. $io\tau\epsilon$, $ia\tau\epsilon$ Narr. Ezech. $ei\alpha\tau\epsilon$, M. $io\acute{\tau}$, $io\acute{\tau}$, selten $ei\sigma\acute{\tau}$, B. $ei\sigma\acute{\tau}$ patres, S. $\pi\eta\sigma\tau\epsilon$, $\pi\eta\tau\epsilon$, B. $\pi\eta\sigma\tau\iota$, $\pi\eta\tau\epsilon\iota$, M. $\phi\eta\sigma\tau\iota$ coela, S. $ep\eta\pi\tau\epsilon$, M. $ep\phi\eta\sigma\tau\iota$ templa vom Sg. S. $\phi\eta\pi\epsilon$, $ep\eta\pi\epsilon$, $ep\eta\pi\epsilon$, M. $ep\phi\eta\pi\epsilon$, selten $ep\phi\eta\pi\iota$ (Schwartz e l. l. p. 2018.), B. $el\pi\eta\pi\iota$, S. $pi\mu\epsilon$, M. $pi\mu\iota$, B. $li\mu\iota$ fletus, S. $\phi\mu\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon$,

М. ерμωοῖ, В. λημαται lacrimae, S. мете, мееге, Fragm. von Fay. меоге, М. меті, selten (Schwartzе l. l. p. 2018.) меоті, В. мноті, мнотеі, мноті, мнотеі, recordatio, S. кооге, В. каоті, катеі, каті, М. χωοηі, χаті, im M. und В. mit reduplic. ке (Schwartzе l. l. p. 1043. 1103. 1714. 1715. 1741.) alii, S. рне, М. В. рнеі pauper, S. шорпе (Hebr. 9, 1.), М. шорпі, В. шорпі und шарпі (Schwartzе l. l. p. 1103. Anmerk. 1.) prima S. расте, М. расѣ, В. лесѣ cras, S. ѿ мпге, М. ѿ мпгі, В. ѿ мпгі quotidie, etc. v. Schwartzе l. l. p. 1041. fgg.

§. 190. Die r- und e-Formen im Baschmurischen.

Wenn auch die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Baschmurischen Fragmente im Allgemeinen die nur bemerkte Baschmurische Bildung mit auslautendem r aufrecht erhalten (s. Schwartzе l. l. pag. 1103. Anmerk. 1.), so haben dieselben doch öfters ein solches r zu e verwandelt, während die Baschmurischen Fragmente bei Quatremère sich dieser Schwächung in diesen Wörtern fast durchaus enthalten haben. Demgemäfs trifft man in den ersteren Fragmenten В. ρωμ (1 Thess. 2, 4.), λωμ (häufigst), ρωме (drei Mal) für М. ρωμ, S. ρωме homo, В. шяр (Jes. 1, 4.), шял (häufig), шяре (zwei Mal) für М. шяр, S. шяре filius (vergl. oben шял filia), В. мнш (Hebr. 9, 28.), мнше (zwei Mal) für S. мнше, М. мш multitudo, В. шже (häufigst), шже (zwei Mal) für М. сж, S. шже verbum, В. поѣ (häufigst), mit Artikel $\overline{\phi}$ (Jes. 1, 10.), fehlerhaft wie wohl häufigst $\overline{\phi}$ (s. Schwartzе l. l. pag. 1096. 1097. 1105.) für М. поѣ, mit Art. $\overline{\phi}$, S. поѣ, mit Art. ппоѣ, deus, В. пош und паш (beides häufigst, Schwartzе l. l. pag. 1096.), поше (Hebr. 9, 28.), паше (ibid.) für М. пош, пош, S. поше, Fragm. von Fay. паше (drei Mal, neben поше in $\overline{\rho\epsilon\sigma\tau\epsilon\rho\sigma\epsilon}$

peccator) peccatum, B. παῦλι (Phil. 1, 10.), παῖρε (Hebr. 7, 18.) für M. ποῦρι, S. ποῦρε utilitas, utilis, B. πῖ, †, πῖ (häufig), νε, τε, νε (noch häufiger Schwartzze l. l. p. 1095.) für M. πῖ, †, πῖ, S. νε, τε, νε, hier und da auch πῖ, †, πῖ (s. Schwartzze l. l. p. 1074. fgg.) und im Fragm. von Fay. fast durchgängig (s. Schwartzze l. l. pag. 1068.) Sg. und Pl. des bestimmten Artikels.

Die Baschmur. Fragmente bei Quatremère brauchen zwar beharrlich blofs ποῦ†, πῖρι, λωμι, παῖρι, haben aber doch einige Mal den Artikel νε, νε neben dem πῖ, πῖ angewendet und enthalten ferner μνῖνε (Q. pag. 232.), πωωρε als Sing. (p. 239.) und Plur. (p. 243.) bemerke Plur. πωωρε Jes. 5, 22., fortis, wofür man ein μνῖνι, πωωρι erwartete, und wofür man im Memphit. wenigstens πωρι findet (Schwartzze l. l. pag. 1106. 1107.).

§. 191. Das auslautende r aufserhalb der Verbalstämme im Sahidischen erhalten.

Auch aufserhalb der Verbalstämme hat der Sahid. Dialekt das auslautende r häufigst erhalten, sobald demselben ein Vocal voran stand. So trifft man S. αῦρι, M. ἄῦρι, B. αῦρι multitudo, S. πῖρι, πῖρι, M. πῖρι longitudo, S. ραι, M. ραι, B. ραι mas, maritus, S. M. ἄρι, ραι bubo, S. ρροῦῖρι, ρροῦῖ-ἄρι, M. ῥαραῖρι tonitru, S. ρραι, M. ρραι litera, epistola, S. παῖ, πεῖ, ται, τεῖ, παῖ, πεῖ, B. (παῖ), ται (παῖ), πεῖ, τεῖ, M. φαῖ, παῖ, φαῖ, ται, παῖ Demonstrativ-Pronomen, S. M. ται hic, S. ηῖ, ηῖ, M. ηῖ, B. ηῖ domus, S. πηῖ, M. φηῖ pulex, S. ῥμηῖ, (ῥμεῖ, M. ерми) lacrima, S. σωῖ (selten), σοῖ, M. σοῖ, B. саῖ dorsum, S. M. जोῖ navis, S. матоῖ, матоῖ, M. матоῖ, selten und uncorrect матῖ, B. матаῖ miles, S. отоῖ, отоῖ, M. отоῖ cursus, impetus, S. отоῖ, отоῖ, M. отоῖ, B. отаῖ (Jes. 5, 11. 18. 20. 21. 22.), отаῖ (Jes. 1, 4.)

vac, S. **στοει**, (**στοεικ**, **στοειε**, **στοιε**), M. **στώι** agricola, S. **σχοι**, M. **κφοι** brachium, S. **ελλοι**, M. **σελλοι**, **σελλωι** fem. (Psal. **פֶּלֶז**, 12. nach dem eod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki **σελλοι**) vom Sg. S. m. **ελλο**, Fem. **ελλω**, M. m. **σελλο**, f. **σελλω** (letzteres 2 Tim. 5, 2. edit. Wilk. auch Plur., wo der cod. Ber. no. 115. **σελλο**), B. **ελλα** senex, anus, S. **εχοι**, accipiter (Deut. 14., vergl. M. **κηχοι**), S. **εχοι** serpentes (aber auch mit Singular-Bedeutung), S. **εχοι** und **εχοει** crabrones, S. **εχοι**, M. **εχοι** carnes. — Auch das aus einem Doppelvocale hervorgegangene auslautende **ι** blieb im Sahidischen meist unverändert: S. **στοι**, **εϛ**, M. **εοι**, **εοτ** odor, S. **πει**, **πι**, M. **φει** osculum. Wahrscheinlich gehört auch hierher S. **σει**, **σι** cedrus (vergl. S. **κηε**, **κηε**, M. **κει** cedrus), so wie S. **σει**, **σι**, M. B. **σι** satiety (S. M. auch **σιτι**), ganz bestimmt aber das Demonstrativ S. **πι**, **ϛ**, **πι**, welches zunächst aus **πει**, **τει**, **πει** hervorgegangen ist (s. Schwartz e. l. pag. 1072.).

§. 191. Dasselbe **ι** im Sahid. zu **ε** geschwächt.

Der Sahidische Dialekt hat aber auch auf diesem Gebiete das auf einen Vocal folgende auslautende **ι** zu **ε** geschwächt. Und dieß ist nicht bloß in einzelnen schlechten Lesarten geschehen deren z. B. sind **ϣιε** für **ϣιαι**, **νε** für **νει**, **πι**, **εχοε** für **εχοι**, sondern auch da, wo das **ε** die bis jetzt nur allein nachgewiesene Schreibart bildet. Ein solches **ε** zeigte sich oben in dem **μεοτε**, **μετε**, **μεετε**, es zeigt sich ferner in **ϣιοτε**, gewöhnlich **ϣιητε** (M. **ϣιηοτι**) ara, **χοε** (M. **χοι**) parietes, **ροοτε** (M. **ρωοτι**, B. **λαοτι**) stipula, S. **τοοτε**, M. **εωοτι** calceamentum, **ετοοτε** (M. **τοοτι**) mane, vornehmlich aber in den Pluralformen auf **οοτε** und **ηοτε**, **ητε**, denen ein Memphit. **ωοτι** **ηοτι**, Baschmur. **αοτι**, **ατι**, **ατει**, **ηοτι**, **ηοτει**, **ητι**, **ητει** gegenübertritt. Zu den oben gegebenen Fällen bemerke man: S. **αλοοτε**,

Μ. ἀλωσί, Β. ἀλατι pueri, infantes, **Σ. τήποστε, Μ. τεήπωσι** pecora, **Σ. σπιροστε, Μ. σφιρωσι** latera, **Σ. οτιποστε, Μ. οτιπωσι** horae, tempora, **Σ. σήοστε, Μ. σήωσι** doctrinae, **Σ. ρήνοστε, ρήντε, Μ. ρήνοσι, Β. ρήνοσει, ρήντει** opera, **Σ. ρρεστε, ρρητε, Μ. ρρηοσι** sibi, **Σ. ἀπητε, Μ. ἀφιοσι, (Β. ἀπιου)** capita, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1712. 1713. Dasselbe geschieht in den Sahid. Pluralformen auf **ετε**, denen gewöhnlich ein Memphit. **ετ**, Baschmur. **нот** parallel läuft wie z. B. in **Σ. ρασετε, ραστε** (neben **ρασот, ρасет**) ultimi, ae, a, **ρῆρεετε** liberi, ae, a, **σᾶλεετε** claudi, ae, a, **χιχεετε** (neben **χιχεот, χичеет**) hostes, s. Schwartz e l. l. p. 1711.

§. 192. In seltenen Fällen hat auch der Memphitische Dialekt dieses auslautende **ι** zu **ε** geschwächt.

In selteneren Fällen ist auch der Memphit. Dialekt von diesem auslautenden **ι** zu **ε** herabgestiegen. Dieß bezeugt **μστε**, ein Mal **μωοε** splendor im Vergleich mit dem Baschmurischen **μωωσι** (s. §. 165.), wie **μετσε**, scriptio, wofür man **μεтсεαίη** erwartete, **πᾶμψε, πᾶμψε** ministerium (in compos. s. Schw. l. l. p. 1178.) neben **πᾶμψι**, das gewöhnlich den seinem Verbo nachfolgenden Nominativ vermittelnde **ιχε**, wofür das Sahid. **ከሰ** und das Baschmur. sowohl **ιχε** als **ησι** brauchte, vornehmlich aber das verbale **πε, τε, νε est, sunt**, welches mit dem Artikel und Demonstrativ-Pronomen **η, η, η** aus den stärkeren Formen des Demonstrativ-Pronomens **ηαι, ται, ηαι, ηαι, ται, ηαι** hervorgegangen ist (§. 191.). Dasselbe gilt von dem negativen **ᾰ-νε non est**, welches gleich dem positiven **πε, τε, νε** nicht bloß dem Memphitischen, sondern dem Koptischen überhaupt angehört. (Selbst der Artikel **η** und **η**, erscheint in den Formen **νε** und **νε**; vergleiche Schwartz Evang. I. praef. pag. XV. XVI. Evang. II. praef. p. I. II.).

§. 193. Seltenes Gegenübertreten des ι und \omicron , des ι und α in den Nominal-, Adjectival- und Participial Formen.

Selten steht sich in den Koptischen Nominal-Stämmen ι und \omicron , und ι und α gegenüber, wie in M. $\iota\omicron\zeta$, S. $\omicron\omicron\zeta$ luna, M. $\pi\iota\tau\iota$, B. $\pi\iota\tau\iota$ (in $\pi\alpha\psi\pi\iota\tau\iota$), S. $\pi\iota\tau\alpha$, $\pi\epsilon\tau\alpha$, $\pi\iota\tau\epsilon$ coturnix. Einige Male tritt Singularen auf ι im Plur. ein α gegenüber: M. $\sigma\tau\iota\tau$ custos, plur. $\sigma\tau\alpha\tau$, M. $\zeta\omicron\tau\iota\tau$ primus, $\zeta\omicron\tau\iota\tau$ prima, plur. $\zeta\omicron\tau\alpha\tau$, M. $\mu\epsilon\pi\tau\iota$, S. $\mu\epsilon\pi\tau$ dilectus, α , um (im S. auch Pl.), pl. M. $\mu\epsilon\pi\tau\alpha\tau$, S. $\mu\epsilon\tau\alpha\tau\epsilon$. Dieses α hat das Baschmur. folgerecht in ϵ verwandelt: $\mu\epsilon\lambda\tau$ (auch Pl.) dilectus, Pl. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau$. Aber auch im Memphit. findet sich Rom. 1, 7. ein $\mu\epsilon\pi\tau\epsilon\tau$ für $\mu\epsilon\pi\tau\alpha\tau$. Ob übrigens hier ein bloßer Lautwandel vorliege, oder ob wir vielleicht für den Singular den Ausfall des im Plur. erhaltenen α anzuerkennen haben, ist erst in der Formenlehre zu untersuchen. Eben so kann hier nicht entschieden werden, ob in Fällen wie S. $\pi\alpha$, $\pi\alpha\alpha$ misericordia gegenüber dem M. $\pi\alpha\iota$ misericordia (vergl. S. $\pi\alpha$, M. $\pi\alpha\iota$, B. $\pi\epsilon\epsilon\iota$ misereri) der Übergang eines ι zu α oder die Zerdehnung eines α zu $\alpha\alpha$ vorliege.

§. 194. $\alpha\iota$ gegenüber dem κ .

Das Koptische κ muß, wie schon früher bemerkt worden ist, einen eigenthümlichen Laut besessen haben, weil an dasselbe gewisse grammatische, und zwar sehr weit reichende Formen gebunden waren. Den wahren Inhalt seines Lautes hat Schwartz als einen Mischlaut bezeichnet, d. h. als einen solchen, welcher diphthongisch das Lautgebiet zweier Vocale berührte. Dieser Laut des κ muß dem des $\alpha\iota$ sehr nahe gestanden haben, weil in einer Anzahl Wörter κ und $\alpha\iota$ als die parallelen Glieder von Nebenformen auftreten als da sind: Demonstrativ-Pronomen M. $\phi\kappa$, $\phi\alpha\iota$ (das alte Ägypten S. 1811. ff.

pulvis, S. **ѡми**, **ѡмеи**, M. **ерми** lacrima. Dieselbe Lautverkürzung findet Statt, wenn dem **н** ein **а** und das dem gleiche **ае** gegenüber tritt, wie dieß der Fall ist in M. **миги**, B. **мип**, S. **маеи** signum, M. **спиги**, S. **спаеи** ludere, saltare, M. **миги** fasciculi, S. **маге** fasciculus, M. **пиг**, B. **пиг**, S. **паг** mihi, M. B. **пиги**, S. **пѡга** qui, quae, quod mihi, mei (s. Schw. l. l. pag. 1670. 1671.), M. **ѣри**, **ѣраг**, S. **ѣраг**, B. **ѣрли** eigentlich quod in facie, dann in, super, coram, etc. (vergl. M. **ѣри**, **иѣри**), M. B. **ѣри**, S. **ѣраг** quod voluntatis meae, volens ego, M. **пежи**, (B. nach Analogie eben so), S. **пежа** dixi, dico. Die nahe Verwandtschaft des **е** mit dem **а** erklärt es, wie sich aus dem **н** ein verkürztes **ег** entwickeln konnte wie in **пн**, **паг**, **пег** etc., in S. **пиг**, M. **фег** pulex, in M. **риг**, **рег**, **ринг**, (S. **ре**) cadere, M. **миг**, **мег**, B. **миг**, **мег**, S. **мег**, (**ме**), in Composit. aber auch M. S. **маг** amare, in M. **ерфи**, **ерфег**, B. **елпинг**, (S. **ѡпе**) templum, M. **миг**, B. **миг**, häufiger **мег**, (S. **ме**) veritas, S. **ѣеге**, Narr. Ezech. **ѣи**, gewöhnlich **ѣе**, B. **киг** hircus, M. **отг**, **отег**, (S. **оте**) distare, distantia.

§. 196. **а** gegenüber dem **н**.

Doppellaute lösten sich bei der in der Sprache einreißenden Lautverkürzung häufigst in deren einfache Bestandtheile auf. Daher treffen wir zuvörderst gegenüber dem **н** sehr oft ein **а** wie in M. S. **снѡ**, **сат** cauda, S. **пнше**, **паше**, M. **ѡшш** dimidium, M. **шшш**, **шшш** plaga, plagae, **шшш** plagae, S. **снше**, **саш**, (**сш**) B. **шеш** plaga, plagae, M. **фелѡнс**, **фолпас**, (**фелѡес**, **флаѡес**) vicus Aegypti inferioris, S. **ки-е-пшѡ** eigentlich positus, а, um in arena, dann solum incultum, arenosum, **капшѡ**, (**кепшѡ**), M. **ѡапшѡ** it., M. S. **ѡнт** ramus palmae, M. pl. **ѡати**, M. S. B. **ралиг**, S. **ралате** avis, pl. M. **ралаѡѡ**, S. **ралате**, **ралаате**, B. **ралеѡѡ**, M. S. **ремлг**, B. **лемлг** de-

cima, pl. M. ремаѣ, M. *ḫelšarī* adolescentula, pl. *ḫelšarī*
 S. *ḫat truncus*, pl. *ḫnt*, S. *ḫbra* (vgl. M. *naḫri* für *naḫri*)
granum, pl. *ḫbrte*, *ḫbrte*, *ḫbrte*, M. S. *pat*, B. *let pes*,
 pl. S. *otertte*, B. *otertt*, M. *pnot*, B. *pnot*, *pn*, S. *pn*
 M. S. B. *na venire*.

§. 197. Baschmur. и gegenüber dem Memphit.
 und Sahid. а.

Vornehmlich aber ist es der Baschmur. Dialekt, welcher
 dem Memphit. und Sahid. а ein и gegenüber stellt, wie man
 aus Folgendem entnehme: M. *ānaš*, S. *anaš*, B. *anš* iura-
 mentum, M. *atkał*, S. *ratḫal*. B. *ratḫal ansoa*, M. *šarī*,
 S. *šare*, *šare*, *šar*, B. *šnily* percutere, M. S. *peḫač*,
 B. *peḫač locutus est*, loquitur (vgl. 1ste Pers. M. *peḫni*, S.
peḫa), M. S. *pač*, B. *pač tibi*, M. S. *pač*, B. *pač ei* (masc.),
 M. S. *pač*, B. *pač ei* (Fem.), M. S. *pač*, B. *pač nobis*, M.
ḫpač, S. *ḫpač*, *ḫpač*, B. *ḫpač voluntatis tuae*, M. *ḫpač*,
 S. *ḫpač*, *ḫpač*, B. *ḫpač — ejus* (scil. Fem.), M. *ḫpač*, S.
ḫpač, *ḫpač*, B. *ḫpač — nostrae*, etc. s. Schwartz e l. l.
 pag. 1178. 1179.

§. 198. Das и wechselt ab mit dem і.

Nicht selten tritt für das и und selbst für das иі ein і ein wie
 z. B. M. *snily*, S. *snily vomer*, S. *ḫnily*, *ḫnily*, M. *ḫnily dormire*,
sonnus, S. *ḫmily*, *ḫmily*, M. *ermily lacrima*, M. *rimily*, S. *rimily flere*,
hetus, S. *snily*, *snily*, M. *snily cedrus* (vgl. *ḫnily*, *ḫnily*, *ḫnily*,
ḫnily), M. *ḫnily*, B. *ḫnily juvenis* (M. *ḫnily* adolescentula,
 pl. *ḫnily*), M. *ḫnily*, S. *ḫnily*, *ḫnily juvenis*,
 S. *ḫnily*, *ḫnily*, *snily*, M. *ḫnily robigo*, M. *pnily*, *pnily pulvis*, M.
ḫnily, *ḫnily*, (S. *ḫnily*) *Tanis urbs*, M. *ḫnily* (Marc. 6, 56.
 nach dem cod. Ber. no. 40.) *vici* für das gewöhnliche *ḫnily* (vgl.

S. $\text{ϕ}\mu\eta\epsilon\tau$ vici Luc. 9, 6., wofern nicht $\text{ϕ}\mu\eta$ zu lesen, indem vielleicht das $\epsilon\tau$ des folgenden $\epsilon\tau\alpha\pi\pi\epsilon\lambda\iota\zeta\epsilon$ aus Versehen doppelt geschrieben wurde), M. тнми vicus (so drei Mal, und zwar nur so in dem cod. Borg. XXXVII. Z. C. pag. 61. 62.) für das gewöhnliche M. B. $\text{ϕ}\mu\iota$, S. $\text{ϕ}\mu\epsilon$, B. $\text{ϣ}\mu\iota$, S. $\text{ϣ}\mu\epsilon$, M. $\text{ϣ}\mu\epsilon$ ire (vergl. §. 184.) s. Schwartz e l. l. pag. 1180. Bemerkenswerth ist es übrigens, das, während das Koptische κ in den zahlreich gebrauchten Griechischen Wörtern unaufhörlich mit dem ι und τ abwechselt (s. oben p. 71.), die Verwechslung des κ und des ι in den Kopt. Wörtern selbst ohne allen Vergleich seltener vorkommt.

§. 199. ϵ dem κ gegenüber.

Das α und ι beschrieben die beiden Hälften des κ . Da nun sowohl das α als auch das ι zu ϵ geschwächt ward, so ist es ganz natürlich, das man gegenüber einem alterthümlichen κ häufigst das jüngere, dem halbirtten κ angehörende ϵ antrifft, wie z. B. in S. $\text{ϣ}\eta\lambda\eta$, M. $\text{ϣ}\epsilon\lambda\iota$ terror, M. $\text{ϣ}\eta\lambda\iota$, S. $\text{ϣ}\eta\lambda\epsilon$, $\text{ϣ}\epsilon\lambda\epsilon$ luctus, M. $\text{ϕ}\eta\lambda$ (sehr selten), тн\lambda , т\epsilon\lambda , S. тн\lambda\epsilon , тн\lambda\epsilon digitus, M. юп\eta , и\eta , т\epsilon\lambda , in Compos. vor $\sigma\tau$: т\epsilon\phi , S. юп\epsilon , $\text{т\epsilonп\epsilon}$, т\epsilonп , B. т\epsilonп opus, M. S. нр\eta , B. нл\eta vinum, S. т\epsilonп\omega , т\epsilonп\omega vites, M. н\eta\iota , S. н\sigma\epsilon , т\sigma\epsilon roggum, M. л\eta\mu\eta , S. л\eta\mu\epsilon fragmentum, — α , S. $\text{т\epsilon\lambda\eta\eta}$, л\eta\eta , $\text{т\epsilon\lambda\eta\eta}$, л\eta\eta , л\eta\eta scurrilitas, M. л\eta\eta , л\eta\eta , S. $\text{т\epsilon\lambda\eta\eta}$, л\eta\eta , л\eta\eta incus, M. пн\eta\iota , $\text{п\epsilon\eta\iota}$ natare, $\text{п\alpha\tau\iota\omega}$, $\text{п\epsilon\eta\iota}$ nauta, S. пнн\eta\epsilon , $\text{п\epsilon\epsilon\eta}$ natare, $\text{п\alpha\tau\iota\omega}$, пнн\eta , $\text{п\epsilon\epsilon\eta}$, $\text{п\epsilon\epsilon\eta}$ nauta, M. пн\eta dominus, in compos. п\epsilon\eta , п\epsilon\eta\eta Hausherr, (aber Luc. 12, 39. cod. Ber. no. 40. пн\eta\eta), M. ϣ\phi\eta\eta , ϣ\phi\eta\eta , S. ϣ\eta\eta\eta , ϣ\eta\eta\eta socius, с\alpha\eta\eta , с\alpha\eta\eta pulcher, $\text{т\epsilon\sigma\alpha\eta\eta}$ pulchritudo, S. с\alpha\eta\eta , с\alpha\eta\eta , pulcher, $\text{м\eta\tau\epsilon\sigma\alpha\eta\eta}$ pulchritudo, S. от\omega\eta\eta , от\omega\eta\eta , от\omega\eta\eta , от\omega\eta\eta , M. от\omega\eta agricola, M. п\eta\eta\iota , $\text{п\epsilon\eta\iota}$, S. $\text{п\eta\sigma\epsilon}$ uterus, S. ϣ\eta\eta , ϣ\eta\eta herbae species, M. ϣ\eta\eta , S. ϣ\eta\eta , ϣ\eta\eta hortus (s. Schw.

l. l. pag. 1175. 1176.) M. $\dot{\alpha}$ лн, S. α лe adscendere, M. $\dot{\mu}$ фн, V. $\dot{\mu}$ пн, M. S. B. $\dot{\mu}$ пe non est, non. Mit Wiederauftauchen des н im Plur. M. S. шпe rete, Pl. M. шпнот, S. шпнтe, шпнт, M. S. шже locusta, Pl. M. шжнот, шжет (s. Schw. Psalt. פִּי, 23.), S. шже, M. $\dot{\alpha}$ еуе, S. $\dot{\alpha}$ нне (z. B. 1 Cor. 3, 14.), $\dot{\alpha}$ ткe, $\dot{\alpha}$ еке merces, Pl. M. $\dot{\alpha}$ еунот, S. wie Sg., M. фе, S. пe, V. пн coelum, Pl. M. фноті, S. пнотe, пнтe, V. пноті, пнтeі, M. $\dot{\alpha}$ фе, S. α пe, V. α пн caput, Pl. M. $\dot{\alpha}$ фноті, S. α пнтe, V. α пнот. Vgl. M. $\dot{\alpha}$ лрг, $\dot{\alpha}$ лр, S. $\dot{\alpha}$ лр corbis, pl. S. $\dot{\alpha}$ рнотe. Wie hier in dem пн und α пн das Baschmur. auch im Sing. das н erhalten hat, so liegt dasselbe hier und da auch noch in den Singularformen des Memphit. und Sahid. vor. So zeigt sich Sahid. α пн caput, im Sinne von princeps Zoega C. pag. 308., mit gleicher Bedeutung aber als α пe ibid. pag. 302. 578. So erhalten wir ferner M. $\dot{\alpha}$ рн, $\dot{\alpha}$ ре, S. $\dot{\alpha}$ рн, $\dot{\alpha}$ ре, V. $\dot{\alpha}$ рн cibus, Ps. M. $\dot{\alpha}$ рноті, S. $\dot{\alpha}$ рнтe neben $\dot{\alpha}$ реотe, S. $\dot{\alpha}$ рн (selten), $\dot{\alpha}$ ре, V. $\dot{\alpha}$ рн, seltener $\dot{\alpha}$ ре, M. $\dot{\alpha}$ e modus, S. B. шн, шe, M. шe lignum, S. жeлe, жeлe, selten жeлн, Narr. Ezech. жeлн und жeлe, V. жeлн, vgl. M. шeчн, шeчe, Fragm. von Fay. шeдн desertum, S. ceпe, Narr. Ezech. ceпнтe, V. ceпн, M. ceпн residuum, M. шфнрг, шфeрг, V. шфнкл, S. шфeрe, socia, S. рмре, Narr. рмрн, V. лeмрн, M. рeмре liber, z. Schwartze l. l. pag. 1176. 1177. Dasselbe war der Fall bei Verbalstämmen (§. 195.).

§. 200. Baschmur. н für Memphit. und Sahid. e.

Da das Baschmur. mehrere Jahrhunderte vor dem Memphit. und Sahid. ausstarb, so ist es leicht erklärlich, dafs den Memphit. und Sahid. e-Formen häufig stärkere Baschmur. н-Formen zur Seite stehen. Wir trafen nur erst B. пн, α пн, жeлн, ceпн, шфнкл, лeмрн, wo die beiden anderen Dialekte, sei es zusammen, sei es einzeln, sich dem e hingegeben hatten.

Wir treffen sodann В. ази, М. S. éze bos, В. елпни, М. sehr selten ерфни, gewöhnlich ерфе, S. рне, selten ерпе templum (im Plur. aber М. ерфноти, S. ерпите, рпите), В. сѣн, М. S. сѣ porta, В. снѣн, S. сѣе, М. сѣн circumcisio, В. снпѣ, М. сепѣ, S. септе, сѣте fundamentum, В. метрн, М. метре, меоре, S. мѣтре testimonium, В. мноти, мноте, мнноти, мнноте, М. меоти (selten) меті, S. Fragm. von Fay. меоте, anderwärts меете, мете recordatio, В. шннли, S. шеере, М. шерн filia, В. отрн, S. отрє, зотрє, М. отѣ abortus, В. хелли, М. хелле, S. хѣлє caecus, В. зан, S. зає, М. заѣ ultimus, extremus, finis, В. сѣннот, S. сѣнеет, сѣнет, сѣе, М. сѣнет, сѣе sapientes, В. ѣннт, S. ѣет (die Formen ѣет und ѣет scheinen bloß auf Tuki's unsicherer Autorität zu fußen) manere, В. снммн, S. сѣме, М. семн mandatum, mandare, В. ѣн, bemerke В. зннн §. 195. und vergleiche Schwartz e l. l. pag. 1176. 1177.

§. 201. Baschmur. н zu e herabgefallen.

Allein auch das Baschmur. ist öfters von dem н zu dem e abgefallen. So erblicken wir §. 195. В. мнн und мнн amare, мнн und мнн veritas, §. 199. мннн und мнн non est, non, зн, зе modus, шн, шє lignum. Man erblickt ferner азе bos neben ази, шше faciundum est, decet neben dem herrschenden шшн, ешшн (S. шше, ешше, М. сше), ein Mal ѣн alius neben dem gewöhnlichen ке (S. ѣє, ке, М. ке, vergl. S. кет, М. masc. хет, fem. хетѣ), пезеу (m.), пезес (f.) dixit neben пезну (М. S. пезау, пезас (vergl. §. 195.)), шнмшн und шемшн ministrare, ministerium (S. шемше, шмше, М. шемшн, in Compos. шамше, шемше neben шемшн §. 192.). Neben dem nur ein Mal (Q. p. 245.) vorkommenden ре (М. S. рн) sol hat ohne Zweifel auch die Form рн bestanden. Vgl. Schw.

I. I. pag. 1176. 1177. 1178. und bemerke das *e* der Verbal-Bildung vor Suff. §. 172.

§. 202. Stufenweiser Abfall von dem *κ* zu dem *α*, *ι* und *ε* in dem Koptischen überhaupt.

In allen drei Dialekten gewahrt man hin und wieder den stufenweisen Abfall von dem *κ* zu *α*, *ι* und *ε*: M. *οτοκ ιτηι*, zusammengezogen *οτοκτι*, verkürzt *οτοκϛ*, S. *οτ̄ιται*, *οτ̄ιϛ*, B. *οταπιτι* est qui (quae, quod) mihi, est mihi = habeo, B. *οταπιτιϛ* neben *οταπιτεϛ*, M. *οτοκ ιταϛ*, *οτοκταϛ*, *οτοκτεϛ*, S. *οτ̄ιταϛ*, *οτ̄ιτ̄ϛ*, B. *οταπιτις*, M. *οτοκ ιτας*, *οτοκτας*, *οτοκτες*, S. *οτ̄ιτας*, *οτ̄ιτ̄ς* est ei (m. ϛ, f. ϛ), B. *εμ̄πιτιϛ*, *μ̄πιτιϛ*, S. *μ̄μ̄πιταϛ*, *μ̄πιταϛ*, *μ̄πιτεϛ*, *μ̄πιτ̄ϛ*, M. *ιμοκ ιταϛ*, *ιμοκταϛ*, *ιμοκτεϛ* non est ei (s. Schwartz l. I. pag. 1179. 1657.), S. *ιπιτιϛ*, B. *ιπιτιϛ*, S. M. *ιταϛ* ejus (s. Schwartz l. I. pag. 1682. 1683., vergl. über ein vermeintliches Memphit. *ιπιτιϛ* Schw. Psalt. Praefat. pag. XLI.), B. *εμ̄πιτι*, *εμ̄πιτα*, M. S. *ιμ̄πιτα*, *εμ̄πιτα*, B. *ετιϛϛε*(?), *μ̄πιϛε* dignus, M. *οτηι* eigentlich purus, sanctus, dann sacerdos, *οταα* purus, sanctus, S. *οτηιηι* sacerdos, *οτααηι* purus, sanctus, B. *οτηιηι* sacerdos, *οτααηι* purus, sanctus, *οτεεηι*, *οτεηι* sacerdos, M. *αρη*, *αρα*, S. *αρε*, *ερε* utique, vergl. Schwartz l. I. pag. 1178.

§. 203. Laut-Verschiedenheit des *κ* und *ε* bedingt durch den begrifflichen Gegensatz der an das *κ* und *ε* geknüpften Formen. Wird allmählich in der Sprache verwischt.

Trotz der nahen Verwandtschaft, welche zu einer gewissen Zeit das Kopt. *κ* mit dem *ε* gehabt haben wird, so muß doch stets eine merkliche Verschiedenheit zwischen beiden Lauten bestanden haben, weil weitgreifende Gegensätze in der Sprache an das *κ* und *ε* gebunden wurden. Das *κ* nämlich bil-

dete den charakteristischen Laut des Passivs. Da nun die leichteste Form des Activs ein *ε* besafs, so würden wie z. B. in M. S. *нп numerari*, M. S. *еп numerare*, M. S. B. *ἄλ solvi*, M. *ἄλ*, S. *ἄλ solvere*, M, S. *οτιη addi*, M. S. B. *οτεη addere*, M. *φηη*, S. B. *пηη frangi*, M. *φηη*, S. *пηη frangere*, M. *щηη*, S. *сηη contemni*, M. *щηη*, S. *сηη contemnere*, M. S. *спр spargi*, M. *сеп*, S. *сῑ spargere*, M. S. B. *жнк absolvi*, M. S. *жкк absolvere*, M. *ηнп*, *χнп*, S. *ηнп*, *κнп occultari*, M. *ηеп*, *χеп*, S. *ηеп occultare*, und in vielen anderen (siehe Schwartz e l. l. pag. 1171. 1172.) Activ - und Passiv - Form zusammengefallen sein, wenn das *η* keinen von dem *ε* verschiedenen Laut besessen hätte. Das Memphit. und Sahid. knüpfte sodann an das *ε* die Masculinar-, an das *η* die Femininal-Bedeutung wie in M. S. masc. *сḗε*, fem. *сḗη sapiens*, M. *ḥḗε*, S. *ḥḗε ultimus*, M. *ḥḗη*, S. *ḥḗη ultima*, S. *κḗη niger*, *κḗη nigra*, M. *ḥḗηη coecus*, *ḥḗηη coeca*, M. *ḥḗηη vicinus*, *ḥḗηη vicina* (vgl. Schwartz e l. l. p. 1174. (')). Allein dieser Geschlechts-Unterschied ist entweder nicht durch die ganze Sprache durchgedrungen, oder er ward da, wo er sich festgesetzt

(') Bemerkenswerth ist der umgekehrte Gegensatz in M. *щηη*, B. *щηη*, *щηη*, *щηη* (Schwartz e l. l. p. 1097. 1098.), S, *щηη* filius und M. *щηη*, S. *щηη*, B. *щηη* (1 Cor. 7, 36. 37. bis, v. Zoega Cat. pag. 153., Q. p. 228.) filia. Nach Peyron lex. p. 290. soll Baschmur. auch »*щηη*, τ Filia Z. 153.« sein. Allein bei Z. steht nur *щηη*. Auch im Memphit. zeigt sich hier und da ein *η* für das Femin. wie z. B. *ηη* filia Luc. 23, 28. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. W ilk. *ηη*. Da jedoch derselbe cod. Ber. no. 40. auch ein Mal für das Masc. *ε* braucht: *ηηη* Jo. 4, 47.. so kann man beide Fälle im Vergleiche mit der herrschenden Schreibart nur für Schreibfehler ansehen. Man vergleiche übrigens für das männl. *ε*, weibl. *η* das Verhältniß des männlichen *ο*, und weiblichen *ω* bei Schwartz e l. l. pag. 1693.

hatte, auf zweifache Weise wieder verwischt. Es bildete nämlich der B. Dialekt Masculina und Feminina regelmässig auf π ; also masc. $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$ liber (1 Cor. 7, 21. 22. 9, 1.), fem. $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$ libera (1 Cor. 7, 39.) für M. S. $\rho\epsilon\mu\rho\epsilon$, $\rho\bar{\mu}\rho\epsilon$ gen. com., ob schon das Sahid. in der Narr. Ezech. auch masc. $\rho\bar{\mu}\rho\eta$ braucht, ferner masc. $\rho\alpha\eta$ (1 Cor. 15, 8. 26.), S. $\rho\alpha\epsilon$, selten $\rho\alpha\eta$, M. $\rho\alpha\acute{\epsilon}$, fem. $\rho\alpha\eta$ (1 Cor. 15, 24. Hebr. 6, 8. 9, 26.) = S. $\rho\alpha\eta$, M. $\rho\alpha\eta$, $\rho\alpha\acute{\epsilon}$, masc. $\mu\epsilon\tau\rho\eta$ testis (Jo. 4, 24. 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 8.) = M. $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon$, $\mu\epsilon\phi\rho\epsilon$, S. $\mu\bar{\pi}\rho\epsilon$, Masc. $\beta\epsilon\lambda\lambda\eta$ caecus (Q. p. 240.). In dem Memphit. und Sahid. Dialekte ging aber das ϵ allgemach auch auf das Fem. über. Daher z. B. Fem. $\rho\alpha\acute{\epsilon}$ Matth. 5, 26. 13, 39. 24, 6. 14. 27, 64. nach edit. Wilkins, $\rho\alpha\eta$ aber nach dem cod. Ber. no. 40. Ferner M. S. $\sigma\alpha\epsilon$ und $\sigma\alpha\eta$ sowohl männlich als weiblich. Die Einstellung des ϵ für das π fand auch hier und da bei dem Passiv Statt. Braucht doch selbst das Baschmur $\mu\epsilon\rho$ mit passivem Sinne. (Jes. 1, 14. 15.). Für das M. Passiv $\chi\eta$ poni, collocari schreibt der cod. Ber. no. 40. Matth. 13, 56. Luc. 11, 7. 12, 19. Jo. 20, 23. $\chi\epsilon$. Diefs ist nun offenbar fehlerhaft, da derselbe anderwärts häufig genug $\chi\eta$ giebt wie z. B. Luc. 1, 66., wo der cod. Petr. das schlechte $\chi\epsilon$ darbietet. Wenn aber auch Fälle der Art für Schreibfehler zu halten sind, und wenn zugleich manche der §. 199. angegebenen Beispiele hierher zu rechnen sind, so entstanden dieselben zunächst doch immer daraus, dafs zu einer gewissen Zeit der Laut des ϵ dem des π sehr nahe kam.

§. 204. Directer Wechsel des π mit dem ω und ϕ .
Nebenformen auf $\alpha\iota$, α , ϵ .

Da das Kopt. α mit dem ω und ϕ eine nahe Verwandtschaft besafs, so kann es nicht befremden, dafs dieser Anklang an das ω und ϕ auch in dem π zu Hause war. Vermöge die-

ses Anklanges wird es in der Fülle seines Laut-Inhaltes ähnlich einem ω und ο geklungen haben. Demnächst nun der directe Wechsel des η mit dem ω und ο wie in M. ης, ιως festinare, festinatio, M. ταιη, οηη, οειη, S. τηη, ταιη arca, carpa, urna und M. τωη, αποδοχειον, et pl., M. ρης, ρως, S. ρης, ροης vigilare, vigiliae, S. ηηη, ηηη, εηη, M. εηη, (vgl. S. σοηη, B. ψηη, M. ψωη jugum boum) und S. ωηη, ωηη, οηη, οηη, M. ωηη, B. ωηη oblivio, M. ηωη, selten ηωη, S. ηωη, B. ηωη, ηηη, ηηη (nur 1 Thess. 1, 8.) iis (s. Schwartz e l. l. pag. 1149.), B. ηηη Jes. 5, 22., ηηη 1 Thess. 2, 6. M. ηηη, schlechtere Schreibart (wie z. B. Num. 32, 21.) ηηη, seltener ηωη (Luc. 23, 3. 26, 31. Genit. vestri, vestrum (das Sahid. gebraucht dafür ηηη = M. ηηη οηη) vgl. M. ηωη, S. ηηη, ηηη, ηηη, B. ηηη, ηηη, ηηη vos und das Verbal-Präfix und Suff. der 2ten Pers. Pl., S. ηηη (das ηηη Matth. 8, 10. 25, 34. 40. im App. Woide ist wohl Schreib- oder Druckfehler, wenigstens giebt nach Praefat. p. IX. der cod. MS. Matth. 25, 34. 40. ηηη), B. ηηη (Phil. 1, 28.), ηηη (1 Cor. 9, 2. Phil. 1, 29. 1 Thess. 2, 2. 9.), M. ηηη vobis, S. οηηηηη, οηηηηη, M. οηη ηωη, οηη ηηη, οηη ηηη, οηη ηηη, οηηηηη, οηηηηη, οηηηηη (s. Schwartz e l. l. p. 1657.) est vobis, B. οηηηηη, οηηηηη (Schwartz e l. l. p. 1154.), οηηηηη (1 Cor. 7, 29.), S. οηηηηη, οηηηηη, οηηηηη, M. οηη ηηη, οηηηηη, οηηηηη est iis, (Schwartz e l. l.), S. ηηηηηη, B. ηηηηηη, M. ηηηηηη vobiscum, B. ηηηηηη (Q. p. 242.), ηηηηηη (Hebr. 10. 10.), M. ηηηηηη, S. ηηηηηη cum iis. M. B. ηηηηηη, S. ηηηηηη, Narr. Ezech. ηηηηηη, ηηηηηη ηηηηηη, B. ηηηηηη, und ein Mal ηηηηηη, M. ηηηηηη, S. ηηηηηη, Relat. Theoph. ηηηηηη, Narr. Ezech. ηηηηηη cum eo, B. ηηηηηη, ηηηηηη, M. ηηηηηη, S. ηηηηηη cum ea (Schwartz e l. l. p. 1081.). Zu dem Laut-Verhältnisse des η und ω gehören auch

die Participialformen auf M. **κωττ, κωτ**, Baschmur. **κωττ, κτ** (sehr selten), S. **κττ** (selten), **κτ** (Schwartzze l. l. p. 1158. 1159. 1694. 1695.) und M. **ωωττ, ωωτ**, S. **οωττ, Β. οωττ, αωττ** (Schwartzze l. l. pag. 1170. 1659. 1695.), welche jedoch nur an wenigen Verben wie **κεντ** pinguis esse als **κενωωττ** und **κενκωωττ** (nur auf der jüngern, uncorrectern Ergänzung des Berl. Psalmencod. no. 157. beruhend s. Schwartzze l. l. pag. 1198.) S. **σωωτ, σκκτ** (vergl. **κκτ** Luc. 13, 34.), M. **σκωτ** arctari, angustus esse, (vgl. S. **τῆκκτ, τῆκκτ, τῆκκωτ** mittere) an einem und demselben Stamme auftritt. Zu dem directen Wechselverhältnisse des **κ** und **ο** bemerke man noch M. **ζκκκτ, ζκκκτ**, B. **ζκκκτ**, S. **ζκκκτ, ζκκκτ, ζκκκτ**, Narr. Ez. **ζκκκτ** umbra, eigentlich tegmen, welche Bedeutung das Sahid. **ζκκκτ** auch noch nicht aufgegeben hat vom Stamme M. **ζκκκτ, ζκκκτ** mit Suff., **ζκκκτ**, S. **ζκκκτ, ζκκκτ** mit Suff., **ζκκκτ, ζκκκτ** tegere, S. **σκκτ, σωτ, σκτ**, M. **σκτ** stercus. Bei Nominibus der letztern Art hat man aber wahrzunehmen, ob das **κ** nicht auf einer Passivform fusse wie z. B. bei S. **σκκτ** tortum aliquid, dann **funis contortus**, neben S. **κωττ** filum netum, retortum, M. **σκκτ** netus, tortus, vgl. auch **κωττ** ligare, cingere, **κκκτ** passiv. und **κκκτ, κκκτ** §. 195.

§. 205. Indirecter Wechsel des **κ** mit dem **ω** und **ο** in Nominal- und Verbal-Formen. **κ** vor Verbal-Suffixen, geschwächt zu **α** und **ε**.

Einen indirecten Wechsel des **κ** mit dem **ω** und **ο** treffen wir in mehreren Verhältnissen der Wortbildung an. So zeigt sich im Plur. ein **ω** und **ο** gegenüber dem **κ** des Singulars wie z. B. in M. **τεκκκωωττ**, S. **τεκκκωωττ**, pecora von M. **τεκκκκτ**, S. **τεκκκκτ**, M. **ερκκκωωττ**, S. **ερκκκωωττ**, B. **λεκκκκτ** lacrimae von M. **ερκκκκτ**, S. **ερκκκκτ**, M. **ερωωττ** (nach Lacroze lex. pag. 20. im Exod. 9, 3. **ερωωττ**, wo aber die edit. Wilk. **ερωωττ**),

S. εροου, B. ερατ boves von M. ἐρε, S. ερε, B. ερη; S. ριοουτε, B. ριατι viae von S. B. ριν, und im umgekehrten Verhältnisse M. ρῆνοτι, B. ρῆνοτι, ρῆνοτει, ρῆντει, S. ρῆνοτε, ρῆντε, ρῆντ opera von M. B. S. ρωῆ, M. σπνοτ, S. Narr. Ez. σπνοτ, außerdem σπнт, nur im cod. Ber. 44. снат, B. спнт, ein Mal aber blofs nach Engelbreth снет (s. Schwartz e l. l. pag. 1708.) fratres von M. S. сон, B. сан; M. ἐχνοτ, S. εχнт, χнт naves von M. S. жoi, B. ἄнт, S. εἰατε menses von M. ἄот, S. εἰот. Bei der Verbal-Bildung erscheint der Wechsel des κ und ο in M. μοι dare (außerhalb des Imperativs mir nur bekannt aus dem manches Eigenthümliche enthaltenden Ezechiel s. Tattam und Peyron lex. unter μοι), besonders als Imperativ (eben daselbst) wie im Kopt. überhaupt, ма als Imperativ und M. мян als Imperativ vor Suff.: мнц da, date eum, Gen. 23, 4. 42, 37., мнс—eam, id Gen. 34, 8. 9., мнотот—eos, eas, ea Gen. 34, 9., ferner in M. тоι selten dare, gewöhnlich dari, concessum esse (S. то, selten τω, B. таа Passiv), vor Suff. im M. ти, im S. таа, im B. теi (§. 172.), mit halbirtem Laute im Kopt. überhaupt als †, M. монт, S. моопе, мапот, B. маант pascere, vor Suff. M. менпнт: ацменпнтс depastus est eam Ps. ̄̄̄, 14. (vergl. die Form мнн §. 206.), M. шεῖω, шεῖε, S. ш̄εω, ш̄ῆω, ш̄ῆεω, ш̄ῆεω mutare (§. 176.), vor Suff. M. шεῖнт: ипекш̄εнтц ne permutabis eum Lev. 27, 33. Ferner liegt das ο bei dem Verbo M. B. семп, S. сине, см̄ constitutare, welches das ο erst als Passiv M. S. смонт constitutus, compositus, congruus esse enthält (§. 183.) und vor Suffixen im Memphit. seltener ι (§. 188.), gewöhnlich aber κ besitzt, möge nun das Suff. die allgemeine oder besondere Objectivität bezeichnen, wie z. B. in ersterer Hinsicht: аτсемпнтс немац ε † constituerunt cum eo dare, Luc. 22, 6., συνεδευτο αυτω δουναι, vergleiche Matth. 20, 2., und in letzterer Hinsicht: †πασемпнтс constituam eam Hebr.

8, 10. 10, 16., **аѣсемпѣте** constituerunt eam, für constituta est Hebr. 8, 6. nach dem cod. Ber. no. 115., wo die edit. Wilkins irrig **асемпѣте** giebt. Das Baschmur. behält theils das **н** vor Suff. bei: Hebr. 10, 16. **ѣпасемпѣте**, theils schwächt es dasselbe zu **е**: Hebr. 8, 10. **ѣмасмѣте**, v. б. **аѣсмѣтѣ**. Der Sahid. Dialekt bedient sich in beiderlei Hinsicht nur der schwachen Form: Matth. 20, 2. **аѣсмѣте мѣ пѣргатис** (M. **аѣсемпѣте пем пи ергатис**). Wo sich übrigens die **о**-Form bei dieser Art Verba nicht vorfindet, da hat man nicht nöthig dieselbe vorauszusetzen, indem das **н** uns zunächst nur auf ein **а** verweist.

§. 206. Wechsel des **н** und **от**. Vor Verbal-Suffixen
н. Seltener Wechsel des **н** und **т**.

Wechsel des **н** und **от** ist seltener und durch die Verwandtschaft des **г** mit dem **от** (**моти** leo, **моти** leaena, **ми**, **ми** leaena) und des **от** mit dem **о** vermittelt. Er zeigt sich näher in M. **кнн**, **кнкс**, **котн**, S. **котне** cortex von der Stammform **кѡк** decorticare, B. **мег снпѣ**, M. **маг спѡтѣ**, S. **мег сѣте** secunda, S. **нѣше**, **отѣше**, etc. (§. 204.), **нра** nur Sah. Fragm. von Fay. rex für **ѣро**, etc., M. **отро** (§. 166.), M. S. **ми** aqua als urina (von M. **моот**, S. **моот**, B. **маѣ**), M. S. **мот**, S. **мо** (selten) in Compos., M. S. B. **мип**, M. S. **мотп** manere (wahrscheinlich im Zusammenhang mit **мотп**, etc. §. 205. **pas**-cere, aber auch **adpellere**, **stare in litore**, **hiemare in portu**, welches Verbum im Sinne von **depasci** und in **portum deducere** auch in der Gestalt von S. **мапѡт** auftritt (Peyron lex. pag. 99.), M. **сѣн**, S. **сѣне**, B. **снѣн** (als Nomen und Particip in **аѣ-снѣн**) circumcidere, circumcisio, M. **сѡѣне** circumcidere, vor Suff. M. **сѡѣнт**, S. **сѣѣнт**, B. **сѣнт**: M. **аѣсѡѣ-нѣтѣ**, S. **аѣсѣѣнтѣ** circumcidit eum Act. 7, 8. 16, 3., M. **ѣ сѡѣнтѡт** circumcidere eos, S. **ѣ трет сѣѣнтѡт** ut faciant

circumcidere eos Act. 15, 5., Β. ἄνελ τρεῖς σελήτη, Μ. ἄνερ ὅρεῖ σολήτη ne faciet circumcidere eum 1 Cor. 7, 18. Peyron's und Tattam's lex. bemerken, daß Gen. 34, 22. Μ. σεσοήητ als Passiv circumcisi sunt stehe. Auf gleiche Weise steht 1 Cor. 7, 18. in der edit. Wilkins ἀτθαρεμ οταμ εἰσοσῆητ vocarunt unum circumcisum für περιτεταμῆμινος τις ἐκλήθη, wo das Baschmur. ἀτθαρεμ οτεεε εἰσεσῆηοττ darbietet. Da nun auch l. l. im Memphit. der cod. Ber. no. 116. an Statt des εἰσοσῆητ das Particip. εἰσοσῆηοττ enthält, so würde ich das σολήητ beider Stellen für fehlerhaft erachten, wenn nicht das häufigst mit dem Sinne εὐσυχῆμων auch περιουσιοσ vorkommende σολήητ (s. Peyron et Tatt. lex.) dem Stamme σολῆε anzugehören schiene.

Dem *i*-Laute scheint sich das η wieder mehr zugewendet zu haben in der hier und da vorliegenden Verwechslung desselben mit dem τ wie in ἄτλ für ἄηλ, ρτμι für ρημι pelicanus (S. 39. 40.).

§. 207. Wechsel des η mit ατ, der Contraction des αοτ.

Um auf den Grundton des η als Mischlaut zurück zu kommen, so sehen wir endlich dasselbe auch dem ατ oder der Contraction des αοτ gegenüberreten in Β. λεμληηη ηπιος, 1 Thess. 2, 17. = Μ. ρεμραττ (nicht ρμραττ wie Peyron lex. pag. 184. schreibt), S. ρῆραττ. (') Man bemerke in dieser Hinsicht auch Β. ἀηηη, Μ. S. ἀπαττ jusjurandum, im Μ. und S. Plur. ἀπαττ.

Anm. 1. Das Wort ist abzuleiten von ρεμ = ρωμι, ρωμε Mann, Mensch und Μ. ρωοττ, uncorrect ροοττ wie Ζ. C. p. 7. 8., S. ροοττ, Narr. Ezech. ραοττ, Β. ραοττ, λαοττ cura, da ein sorgenvoller Mensch gewöhnlich auch ein sanftmüthiger zu sein pflegt. Peyron's Ableitung des Wortes von Μ. ρωττ, S. ραττ metiri läßt das in dem Mem-

phit. verborgene **στ** unerklärt. Von dem Begriffe *ηπιος, πραυς* konnte sehr leicht der von *χρηπιος* erzeugt werden und dieser letztere selbst auf leblose Dinge übergehen, so dafs man nicht nöthig hat, wie ich diefs in dem alten Ägypten I. I. p. 1162. gethan, wegen dieses Umstandes sich für die Ableitung von **ρωϣ, ραϣ** zu entscheiden.

Zweites Kapitel.

Contraction der Vocale.

§. 208. Contraction des **αοτ** zu **ατ** im Auslaute.

Das **αοτ** ward contrahirt zu **ατ**. Überblicken wir die hauptsächlichsten Fälle seines Vorkommens. Im Memphit. sehen wir einige Mal das aus **ω** geschwächte **α** des Verbalstammes mit dem Suff. **οτ** zu **ατ** verschmelzen: **ιατ, χατ**. Da aber das Memphit. vor dem **οτ** das **ω** sehr hartnäckig schützte, so konnte es uns nicht überraschen, dafs wir neben dem **χατ** noch ein **χωοτ** wahrnahmen (§. 115.). Blofs eine eigenthümliche Schattirung des Memphit. erlaubte sich **νεχατ** für **νεχωοτ** zu sagen (§. 121.). Der Sahid. Dialekt dagegen hat sich diesem **ατ** bei weitem mehr hingeeben, demnach durchaus nur **ιαατ, κιατ, νεχατ** (§. §. 117. 121.). Ausserdem **αατ** (M. **αιτοτ**, B. **ειτοτ**), **ταατ** (M. **τητοτ**, B. **τειτοτ**) §. 172. Noch weiter ging der Baschmur. Dialekt, welcher auch das nicht zu **α** verwandelte Memphit. **ω**, Sahid. **ο** der Verbalstämme zu **α** schwächte und mit dem Suff. **οτ** zu **ατ** contrahirte: **αιχηατ**, etc. §. 130. Das auslautende **οτ** der Verbalstämme hat sich im Sahid. theils erhalten: **χοοτ** mittlere, theils ist es zu **ατ** contrahirt worden **χατ** (§. 122. 136.), theils hat es die noch gröfsere Schwächung **ετ** erlitten: **χετ** (§. 136. 213.), selten wie die Narr. Ezech. und das Baschmur. Das Suff. der 3ten Pers. Plur. **οτ** sahen wir mit einem aus **ω, ο** geschwächten **α** zu **ατ** zusammengehen in dem Personal-Pron. der 3ten Pers. Nominativ-Stellung: B.

ἦτατ (M. **ἠώωτ**, S. **ἦτοοτ**), Genitiv-Stellung: S. **ἦτατ** (M. **ἦτωωτ**, B. nach Analogie s. §. 204. **ἦτηοτ**), in Verbindung mit **οτοп**, **οταν**, **οτῆ** est: S. **οτῆτατ** (neben **οτῆτετ**, **οτῆτοτ**, M. **οτοпτωωτ**, **οτοптоτ**, B. **οτανпτηοτ**, **οτανпτητ**, **οτανптоτ**) §. 155. 204., Dativ-Stellung des Personal-Pronomens der 3ten Pers. Plur. M. nur in eigenthümlicher Färbung **πατ** (sonst herrschend **πωωτ**), S. **πατ**, (B. **пηοτ**, **пητ**, **пετ**) §. 155. 204., Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. Plur. in abhängiger Stellung B. **ἄματ**, **ματ** (M. **ἄμωωτ**, S. **ἄμοοτ**) §. 155., in Verbindung mit **πем**, **ἦμ** cum: S. **ἦματ** (M. **πемωωτ**, B. **πемωωτ**, **πемηοτ**) §. §. 155. 204., Pronominal-Substantiv **ρω**, **ρο** als 3te Pers. Plur. Sahid. Fragm. medic. **ε ρατ** neben **ε ροοτ**, welches anderweit im Sahid. herrschend, B. **ε ρατ**, **ε λατ**, (M. **ε ρωωτ**) §. 155. Jene eigenthümliche Memphit. Färbung, welche sich **πατ** an Statt des **πωωτ** zu sprechen gestattete, gestaltete selbst das Adjectiv **παψε** und **παψω** mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur. **οτ** zu **παψατ**, wo die beiden anderen Dialekte ein **παψωωτ** behaupteten §. 154. Andern Nominal-Stämmen sowohl im Sing. als auch im Plur. ist das auslautende **οτ** gewöhnlich von dem Baschmur. mit dem ihm eigenthümlichen **α** zu **ατ** contrahirt worden: **εατ** neben **εοοτ**, S. **εοοτ**, M. **ωωτ**, gloria, B. **τατ**, S. **τοοτ**, M. **τωωτ** mons, B. **ματ** neben **μοοτ**, S. **μοοτ**, M. **μωωτ** aqua, B. **εσατ**, S. Fragm. med. **εσατ**, sonst **εσοοτ**, M. **έσωωτ** ovis, oves, B. **ρατ**, S. **ροοτ**, M. **ρωωτ** malus, α, um §. 153. Wir treffen aber auch im Memphit. und Sahid. hier und da dergleichen Formen mit auslautendem **ατ**: M. S. **επατ** duo, ae (vgl. das M. S. m, **εποοτс**, f. S. **εποοτсe** und das Fem. M. **εποτῆ**, B. **επητῆ**, **επητε** bei Schwartz l. l. pag. 2006. woselbst die Richtigkeit der bei Schwartz pag. 1162. nach Peyron angegebenen Form **εποτε** in Zweifel gezogen wird), M. **ιατ**, S. **ιαατ**, **ειαατ** linum, M. **επατ**, S. **επαατ** morari, pigritia, M. **επατ**, S. **επατ**,

κπαατ manipulus, M. ἰρατ, εμρατ, S. ᾠραατ (vergl. ᾠραατε, εμραατε (') sepulcrum, S. B. λαατ, (M. ρλι) aliquis, - a, id, etc. s. §. §. 178. 179. 205. Bei einem Theile dieser Wörter hat man nicht nöthig ein Herabsteigen des α aus ω, ο anzunehmen, wiewohl bisweilen auch hier ein ganz ungewöhnliches ω zum Vorschein kommt, wie für das Verb. M. S. κατ, B. κατ, κετ in dem Memphit. κωστ §. 168.

§. 209. ατ im Inlaute.

Inlautendes ατ erscheint eben nicht in großer Ausdehnung, wohl aber in sehr durchgreifender und häufiger Anwendung der hierher gehörenden Fälle. Wir erblicken es in M. τατο (selten), S. τατο, τατε (häufig), B. τατα §. 137., in M. ἀπατϣ, S. απατϣ juramenta, vom Sg. M. ἀταϣ, S. απαϣ, B. απηϣ vergl. §. 207., M. ἐθατϣ, (S. εσοϣ) Äthioper vom Sg. M. ἐωϣ, S. εσοϣ, εσωϣ Aethiops, M. ἰκατϣ, εμκατϣ (neben ἰκαρ, εμκαρ, S. ᾠκαρ) dolores vom Sg. M. ἰκαρ, εμκαρ, S. ᾠκαρ, B. емкар, M. Sg. und Pl. реματϣ, (S. р̄маϣ, B. лемληϣ §. 207.), M. σαλατϣ, (B. салаϣ) pedes vom Sg. M. σαλοϣ, M. S. спаτϣ, (B. спетϣ, pl. спетаϣ) vinculum, α, M. ραοτῶ convenire, praesentia, ραοτῆ cella, cubile M. S. ρατη vicinia, M. ματατ, S. μαοταα, ματαατ, ματαα solus, B. λατη virgo, (S. ροοτη virginitas), B. κατη, κατει, (καοτι, S. κοοτε, M. χωοτη) alii §. 189., bemerke M. σατμωτ,

(') Das von Peyron lex. p. 115. aus Luc. 23, 55. App. Woide angeführte Sahid. ᾠρατε ist laut Praefat. App. W. p. X. im cod. MS. ᾠραατε geschrieben. Mit Unrecht ist von Schwartz l. l. pag. 1235. ᾠραατε als Pl. dem ᾠραατ gegenübergestellt worden, da ᾠραατε zwar Pluralform aber in den bis jetzt nachgewiesenen Stellen nur Singularbedeutung hat, während ᾠραατ sowohl mit Singular- als auch mit Pluralbedeutung versehen ist.

S. **κατμοειτ** §. 187. M. **σαματλι**, S. **σαματλε** *camela*, S. **σαματλ**, (**σαμοτλ**, M. **σαμοτλ**, **καμοτλ**) *camelus*, M. **καματλι** *cameli*, M. f. **κατρι**, m. **κοτρ** *surdus* (vergl. Schw. l. l. pag. 1162.) Intensives Perfect und Präs. der 3ten Pers. M. S. B. **ψατ**, das negative Präs. der 3ten Pers. Plur. M. **πατ** — **απ**, B. **πατ** — **επ**, **παατ** — **επ** (S. **πετ** — **απ**) Schw. l. l. pag. 1914.. Negativum des Präterit. der 3ten Pers. Plur. M. **μπατ**, (Sahid. **μποτ**, über ein sehr seltenes und verdächtiges Sahid. **μπετ** siehe Schwartz l. l. pag. 1146., Baschmur. **μποτ** vergl. pag. 1915.), Positive Imperfect-Formen der 3ten Pers. Plur. M. B. **πατ** — **πε**, **πατ** — , M. **ατ** — **πε**, (S. **πετ** — **πε**, **πετ** —) etc. Negative Formen M. **πατ** — **απ** **πε**, **πατ** — **απ**, B. **π̄ πατ** — **επ**, (S. **π̄ πετ** — **απ** **πε**, **π̄ πετ** — **απ**) etc. Schwartz l. l. pag. 1936. 1937., Präfix der negativen Futur-Formen der 3ten Pers. Pl. M. **πατνα** — **απ**, (S. **πετνα** — **απ**, B. **πετνα** — **επ**) Schwartz l. l. pag. 1952., des positiven Imperfect-Futurs M. (B.) **πατνα** — **πε**, (S. **πετνα** — **πε**), des negativen Imperfect-Futurs M. **πατνα** — **απ** **πε**, B. **πατνε** **επ** **πε**, (S. **πετνα** — **απ** **πε**) Schwartz l. l. p. 1956.

Einige eigenthümliche Färbungen des Memphit. und Sahid. Dialektes bedienen sich eines inlautenden **ατ**, welches von der großen Masse dieser Dialekte verschmäht wurde. So braucht ein Berliner Memphit. Evangeliencod. **χατνι** für **χωσνι**, **ψοτψατψι** (= B.) für **ψοτψωσψι** §. 153., die Sahid. Narr. Ezech. **σατῖ** für **σοσῖ**, (**σοτῖ**, **σοτῶπ**), M. **σωσῖεπ**, (**σοτῖεπ**, **σοτῶπ**), **κατ** für **κοσ** §. 122.

Das §. 208. erwähnte Sahid. **μαραατ** zeigt beim Vergleiche mit dem Sahid. **μαραατε**, das wahrscheinlich zu Folge der Wortbildungslehre ein auslautendes **ατ** im Grunde öfters dem Inlaute des Wortes angehört haben möge. Umgekehrt zeigt der Charakter des positiven Imperfects der 3ten Pers. Pl. M. S. **νε ατ** — **πε**, M. B. **νε ατ** — (Schwartz l. l. p. 1936.),

dafs auch ursprünglich anlautendes **אֵט** zu einem inlautenden **אֵט** verwandelt worden sei. Bei anderen Parallel-Formen wie *M. אֵטְחָל*, *S. רֵאשָׁל*, *B. רֵאשָׁחַל* anchora mufs es die Laut-Lehre für sich allein dahingestellt sein lassen, ob anlautendes oder inlautendes **אֵט** hier gröfseres Anrecht auf Ursprünglichkeit besitze.

§. 210. Anlautendes **אֵט**.

Anlautendes **אֵט** zeigt sich an den selbstständigen Wortstämmen nur selten. Wir erblicken es an *M. אֵטְרִיחַ*, (*S. אֵרִיחַ*, *אֵרִיחַ*) terminus, *M. אֵטְרִי*, (*אֵטְרִי*, *S. אֵטְרִי*) quantus, *a, um, S. אֵטְרִי*, (*אֵטְרִי*, *M. אֵטְרִי*) onus navis, *S. אֵטְרִי*, *אֵטְרִי*, (*אֵטְרִי*), *אֵטְרִי*, (*M. אֵטְרִי*, *אֵטְרִי*) color, *S. B. אֵטְרִי*, (*M. אֵטְרִי*) et, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1163., Sahid. Imperativ-Charakter **אֵט** Schwartz e l. l. pag. 1883., Präfix des Perfect und Präsens der 3ten Pers. Plur. *M. S. B. אֵט* (*Schw. l. l. p. 1013.*), der positiven Imperfectformen *M. S. אֵטְרִי* — *אֵטְרִי*, *M. S. B. אֵטְרִי* —, der schwachen Formen *M. אֵטְרִי* — *אֵטְרִי* — Schwartz e l. l. pag. 1936., des positiven Futurs *M. אֵטְרִי*, (*אֵטְרִי*), *B. אֵטְרִי*, (*אֵטְרִי*), *S. (אֵטְרִי)* Schwartz e l. l. pag. 1951. Der Präterital-Charakter der 3ten Pers. **אֵט** ging im Sahid. mit dem darauf folgenden unbestimmten Artikel **אֵט** öfters zu **אֵטְרִי** zusammen wie z. B. *Luc. 9, 35. אֵטְרִי אֵטְרִי אֵטְרִי* vox facta est, *9, 38. אֵטְרִי אֵטְרִי*, homo venit, *Jes. 1, 3. אֵטְרִי אֵטְרִי* asinus cognovit, daneben *אֵטְרִי אֵטְרִי* bos cognovit. Im Baschmur. Dialekte findet sich von dieser Contraction nur ein einziges Beispiel *Jes. 1, 3. אֵטְרִי אֵטְרִי* asinus cognovit neben *אֵטְרִי אֵטְרִי*. Im Memphit. war diese Contraction ganz ungewöhnlich daher *אֵטְרִי אֵטְרִי* bos cognovit, *Matth. 25, 6. אֵטְרִי אֵטְרִי* clamor factus est, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1159. 1160.

§. 211. εοτ contrahirt zu ετ.

Das εοτ ward contrahirt zu ετ. Diese Contraction treffen wir zuvörderst in dem Zusammenfließen des Relativs ε, sei es in seiner Stellung als Pronomen, sei es in seiner Wirksamkeit als Präposition (ad, in) mit dem unbestimmten Artikel οτ. Diese Contraction erscheint am Häufigsten in dem Sahid. Dialekte, obschon dieselbe die uncontrahirte Form keineswegs verdrängt hat. Beispiele des Relativs erhält man in Jo. 18, 26. ετ εττεπνις νε qui (welcher ein) cognatus erat (M. ε οτ εττεπνις νε), 19, 38. ετ μαθητις νε qui discipulus erat (M. ε οτ μ. νε). Das Baschmur. hat nur selten das Relativ mit dem Artikel verschmolzen wie Phil. 1, 7. κατα φη ετ δικρεον (S. κατα θε ετ δικαλον) modo quo justum, καθως εστι δικαιον (M. κατα φρητ̄ ετε οτ ρωη̄ μ̄ μινι edit. Wilk.; schreib μ̄ μινι — νε, modo quo opus justum est). Das Memphit. hat sich dieser Contraction des Relativs mit dem unbest. Art. οτ enthalten s. Schwartz e l. l. pag. 1139. Häufig erscheint die Contraction der Präposit. ε mit dem Artikel οτ in dem Koptischen überhaupt wie z. B. Jo. 9, 39. M. S. ετ ραπ (zu einem Gericht) εις κριμα 12, 25. M. ετ ωπδ, S. ετ ωπρ (zu einem Leben) εις ζωνη Act. 13, 47. S. ετ οτχαλ (M. ε οτ οτχαλ) εις σωτηριαν, Hebr. 9, 28. S. ετ οτχαλ, B. ετ οτχει, M. ετ πορεμ εις σωτηριαν, 1 Cor. 7, 5. M. ετ μα, B. ετ με, in unum locum, επι το αυτο. So viele andere Beispiele bei Schw. l. l. pag. 1137. fg. In allen drei Dialekten findet sich oft auch das uncontrahirte ε οτ. Über das Verhältniß dieses ε οτ zu dem ετ in den verschiedenen Koptischen Dialekten äußert sich Schwartz e l. l. p. 1138. 1139. also: »Wollte man nun auch dieses Verhältniß des Sahid. zu dem Memphit. auf die Bibel-Übersetzung ja selbst nur auf die Evangelien und Act. Ap. beschränken, so müßte man doch zugeben, daß das Memphit. in den ältesten Theilen der Kopt. Literatur im Bezug auf die

Zusammenziehung des *e* *στ* zu *ετ* eine größere Sprachreinheit behauptet habe als das Sabidische. Das Verhältniß des Baschmur. zu dem Sabid. und Memphit. ist in dieser Hinsicht wegen mangelnder Vergleichungspuncte nicht sicher zu ermitteln. Jedoch ist zu bemerken, daß, während die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth (mit Ausnahme des Fragm. des Jes. welches neben zweimaligem *ετ* auch *e* *στ* braucht) nur die zusammengezogene Form anwenden, die Fragm. bei Q. nur die getrennte Form *e* *στ* darbieten« vergl. *ibid.* pag. 1140. (S. daselbst pag. 1141. über die Nichtcontrahirung des *e* mit dem Interrogativ *στ*). Dieselbe Zusammenziehung fand im Grunde Statt bei der Contraction des Relativs *e* mit dem Pron. indefin. S. *στον*, *σῆ*, M. *στον*, B. *σταν* wie z. B. S. Act. 18, 24. *εἶπεν εἰς οὐκ ἴσμεν* (M. *εἰ στον ἴσμεν*) cui est robur, so wie bei dem mit dem Relativ *ἵτε* verknüpften *σῆ*: Sabid. Act. 24, 15. *εἶπεν τῷ ματ* (M. *εἰ στον ἵτην ἴματ*) cui est quod mihi ibi. Das Memphit. erlaubt sich nur die uncontrahirte Form *ε στον*. Das Baschmur. gebraucht in der Regel bloß *e* *σταν*. Nur Hebr. 10, 19. *εταντην ἴματ* (M. *ε στονταν ἴματ*) quibus est nobis ibi, wodurch wie wir später sehen das Particip *εχοντες* vermittelt wurde. Dasselbe Verhältniß findet statt bei der Contraction des Imperfect-Charakters *ne* mit dem unbestimmten Artikel *στ* z. B. Jo. 1, 1. S. *νετ ποτε νε* (eigentlich es war ein Gott) *θεος ην*, wo das Memphit. (*νε στ ποτῆ νε*) das *ne στ* stets uncontrahirt liefs, während das Sabid. mit der uncontrahirten und contrahirten Form abwechselte s. Schwartz e l. l. pag. 1920.

§. 212. Contrahirung des aus *αστ* hervorgegangenen *εστ* zu *ετ* im Baschmur.

Da das *α* sich zu dem *e* zu verflüchtigen pflegte, so wird man es sehr natürlich finden, daß *αστ* und das aus ihm zusam-

mengezogene **ατ** sich zu **εοτ** (') und **ετ** verkürzte. Diese Verkürzung mußte zuvörderst in dem Baschmur. Dialekte vorkommen, da hier das **α** so häufig zu **ε** verwandelt wurde. Demnach S. **μαατ**, M. **ματ**, B. **μεοτ** und **μετ** mater, M. S. **ἡματ** B. **ἡματ** (1 Cor. 7, 29.), häufig **ἡμετ**, M. S. **πατ**, B. **πετ** hora (§. 178.), M. (**πωοτ**), **πατ**, S. **πατ**, B. **πατ**, **πετ** videre (§. 168.), M. (**πεκωοτ**), in eigenthümlicher Färbung **πεκατ**, S. **πεκατ**, B. **πεκατ**, **πεκετ** locuti sunt, loquuntur (§. 145.), B. **σπεττ**, pl. **σπετατ**, M. S. **σπαττ** vinculum (§. 208.), M. **σαροτι**, S. **σαροτ**, conviciari, convicium, B. (versetzt) **σεττ** (für **σαοττ**) convicium, M. S. **ψατ**, B. **ψετ**, utilitas, utilis.

§ 213. Schwächung eines **εοτ**, dessen **ε** öfters aus stärkeren Vocalen herabgekommen, zu **ετ** im Sahid. Dialekte.

Es hat sich aber auch der Sahid. Dialekt nicht selten die Schwächung eines **ατ**, welches seiner Seits öfters aus ältern **οοτ**, **ωοτ** hervorgegangen war, zu **ετ** verstattet und ist im Allgemeinen damit nicht bloß über den Memphit. Dialekt, sondern hier und da auch sogar über den Baschmur. Dialekt hinausgegangen. So trafen wir §. 136. die schwachen Sahid. Formen **τεππετ** **τετ**, **κετ** (wofür es jedoch, auch mit dem B. **κατ** brauchte), **μεττ**, §. 92. **σεττ** (bisweilen wie Act. 5, 21. als Variante von **σωοττ**), §. 208. **οτπτετ**, §. 209. das Präfix der 3ten Pers. Plur. des negativen Präs. **πετ** — **απ**, des positiven Imperfects **πετ** — **πε**, **πετ** —, des negativen Imperfects **π̄ πετ** — **απ** **πε**, **π̄ πετ** — **απ**, §. 209. des positiven Futurs **ετπα**,

(') Für das unzusammengezogene Baschmur. **εοτ** vergl. **πσεκεοτ** §. 145. und den Verbalstamm **σεοτκ** trahere, (Q. p. 241.), wofür M. **σωκ**, **ωκ**, **σοκ** cum suff., **σεκ**, S. **ωκ**, **σοκ**, **σοοκ** cum suff., **σεκ**, **σ̄κ**, Passiv **σκεκ**.

§. 208. des negativen Futurs $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$, des positiven Imperfect-Futurs $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\eta\epsilon$, des negativen Imperfect-Futurs $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$ $\eta\epsilon$, §. 211. $\kappa\epsilon\tau$, $\epsilon\tau\bar{\eta}$ und $\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota$. Wir treffen ferner das Imperfect der letztern Wortverbindung Matth. 19, 22. S. $\kappa\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\varsigma$ (M. nach cod. Ber. no. 40. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa\tau\alpha\varsigma$, nach der edit. Wilk. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$) erat ei, etc.; während in diesen und den übrigen Suffix-Verbindungen das Memphit. und Baschmur. nur ihr $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa\tau\alpha\varsigma$, etc., $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\alpha\eta\eta\iota\kappa\iota$, etc. anwenden, hat der Sahid. Dialekt, gleichfalls häufiger die uncontrahirte Form aufrecht erhalten. Bei dem suffixlosen Imperfect von $\sigma\tau\omicron\kappa$, $\sigma\tau\bar{\eta}$ begegnet man im Sahid. nur noch selten den uncontrahirten Formen $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa$, $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\bar{\eta}$, $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\eta$ erat wie z. B. Jo. 10, 20. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa$ (Var. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\bar{\eta}$ und $\kappa\epsilon\tau\eta$), 19, 29. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\bar{\eta}$, 11, 1. $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\eta$. Gewöhnlich steht die contrahirte Form $\kappa\epsilon\tau\bar{\eta}$, selten wie Jo. 4, 6. $\kappa\epsilon\tau\epsilon\eta$, öfter $\kappa\epsilon\tau\eta$. Das Memphit. brauchte dafür regelmäsig das uncontrahirte $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa$ $\eta\epsilon$, $\kappa\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa$. Die Baschmur. Fragmente enthalten von dieser Imperfectform des $\sigma\tau\omicron\kappa$ $\sigma\tau\alpha\eta$ nur eine einzige Stelle, welche Jo. 4, 46. bei Zoega $\eta\eta\epsilon$ $\sigma\tau\omicron\kappa$ und bei Engelbreth $\eta\eta\epsilon$ $\sigma\tau\alpha\eta$ lautet s. Schwartz e l. l. p. 1919. 1920.

Der weibliche bestimmte Artikel des Sg. $\tau\epsilon$ ging mit dem Anlaute der Nomina $\sigma\tau\upsilon\eta$, $\eta\omicron\chi$, und $\sigma\tau\eta\omicron\tau$ hora, tempus zu $\tau\epsilon\tau\upsilon\eta$, $\tau\epsilon\tau\eta\omicron\tau$ zusammen. Das B. brauchte gleichfalls $\tau\epsilon\tau\upsilon\eta$ aber nur $\tau\omicron\tau\eta\omicron\tau$. Das M. hat sich in dergleichen Fällen kein $\epsilon\tau$ verstattet (Schw. l. l. p. 1141. Bemerke $\sigma\tau$ $\epsilon\tau\eta\omicron\tau$ §. 165.) Der bestimmte Artikel Sg. S. $\eta\epsilon$, $\tau\epsilon$ Pl. $\eta\epsilon$ (selten noch $\eta\iota$, $\ddot{\eta}$, $\eta\upsilon$ §. 190.) ist mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur. $\sigma\tau$ zur Bildung des Possessiv-Präfixes zu $\kappa\epsilon\tau$ - (hic eorum), $\tau\epsilon\tau$ - haec eorum, $\kappa\epsilon\tau$ - hi, haec eorum zusammengegangen: $\kappa\epsilon\tau\epsilon\iota\omega\tau$ eorum pater (eigentlich der Vater ihrer = von ihnen), $\tau\epsilon\tau\mu\alpha\lambda\omega\tau$ eorum mater. Das Baschmur. hat sich bis auf das einzige μ $\rho\omicron\tau\tau\alpha\kappa\alpha$ eorum interitus Phil. 1, 28. und zwar auf das Häufigste der

Präfixe **πετ, τετ, νετ** bedient. Das Memphit. gebraucht dagegen als Possessiv-Präfixe der 3ten Pers. Plur. nur die Formen **ποτ, τοτ, νοτ** s. Schwartz e l. l. p. 1141. 1142. Auf gleiche Weise steht einem M. **στ** ein aus **εστ**, älterm **αστ** geschwächtes S. B. **ετ** gegenüber in dem Suff. der 3ten Pers. Plur. der Verb. S. B. **τρε** facere: **τρετ**, M. **εροτ** von **ερε**, **ερο** faciunt (Schw. p. 1885.), in dem Präfix des negativen Futurs S. B. **ι πετ-**, M. **ι ποτ** (Schwartz e l. l. pag. 1953.).

§. 214. Schwächung des **ατ** zu **ετ**, welche dem Sahid. mit dem Kopt. überhaupt gemein.

Der Sahid. Dialekt hat auferdem öfters in Gemeinschaft mit den beiden anderen Dialekten, oder wenigstens, in Gemeinschaft eines derselben ein **ατ** zu **ετ** geschwächt. Man bemerke das Präfix der 3ten Pers. Plur. des Präsens und alten Perfects M. S. B. **ατ** und **ετ** (Schwartz e l. l. pag. 1913.), des positiven Futurs auf **να**, geschwächt **νε**: M. **ατνα-**, **ετνα-**, B. **ατνε-**, **ετνε-**, S. **ετνα-** (Schwartz e l. l. p. 1951.), des positiven Futurs auf **ε**: M. S. B. **ετῆ** (Schwartz e l. l. p. 1952.).

§. 215. Das **ετ** der Pluralformen. Der unbestimmte Artikel Sahid. **ετ** für **οτ**.

In dem Koptischen findet sich eine Anzahl Pluralformen auf S. **εετε, εετ, ετ**, Memphit. **ετ**, denen im Sahid. bisweilen Parallelförmigkeiten auf **εοτ** und **οοτε** zur Seite stehen wie in S. **ραεετε, ραετε, ραεετ** (neben **ραεοτ**), S. **δαετ** ultimi, ae, S. **χιχεετε, χιχεετ** (bei Schwartz e l. l. pag. 402. durch einen Druckfehler mit M. bezeichnet) neben **χιχεοτ** hostes, S. **θαλεετε**, M. **θαλετ** claudi, ae, S. **ρῶρεετε**, M. **ρεμρετ** liberi, ae, S. **ρατρεετ**, M. **ἰορετ** gemini, ae, S. **αλλεετ**, M. **αλλετ** caeci, ae, bemerke auferdem M. **μεορετ** testes, **μετμεορετ** testimonia (S. **μῆτρε** und **μῆτμῆτρε** wie Sg.), M. **θεετ** vicini, ae

(S. $\tau\epsilon\mu\epsilon$ wie Sg.), M. $\rho\epsilon\lambda\chi\epsilon\tau$ dulces (S. $\rho\sigma\lambda\sigma$ und $\rho\lambda\sigma$ wie Sg.). Einige Male steht auch dem M. $\epsilon\tau$ ein Sahid. $\omega\sigma\tau\epsilon$, $\sigma\sigma\tau\epsilon$ gegenüber: S. $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$, $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$, M. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$, $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$ asini, S. $\chi\epsilon\iota\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\chi\iota\sigma\sigma\tau\epsilon$, M. $\sigma\iota\sigma\epsilon\tau$ domini. Im Memphit. selbst tritt dem $\epsilon\tau$ ein $\sigma\tau\iota$ gegenüber in $\sigma\alpha\delta\epsilon\tau$ und $\sigma\delta\sigma\tau\iota$ scribae (Schw. l. l. pag. 1711. 1712.). Während die Formenlehre über diese Bildungen ein Näheres zu bestimmen hat, so fassen wir hier blofs den Gehalt des $\epsilon\tau$ in das Auge. Um uns aber hierbei einen doppelten Gesichtspunct zu eröffnen, so gehen wir zu einer zweiten Lautbestimmung des $\epsilon\tau$ über.

Das Kopt. $\epsilon\tau$ lernten wir bisher als eine Zusammenziehung des $\epsilon\sigma\tau$ kennen. In dem Sahid. $\rho\alpha\epsilon\sigma\tau$ geht das Memphit. $\delta\alpha\epsilon\tau$ auf, indem wir dasselbe in ein $\delta\alpha\epsilon\sigma\tau$ auflösen dürfen. Eben so entspricht ihm das Sahid. $\rho\alpha\epsilon\tau\epsilon$, indem wir dasselbe zu $\rho\alpha\epsilon\sigma\tau\epsilon$ auflösen und in dem $\rho\alpha\epsilon\sigma\tau$ später den Verlust eines ϵ anerkennen werden. Allein die Formen auf $\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ und $\epsilon\epsilon\tau$ gehen um ein ϵ über die Sahid. Formen auf $\epsilon\sigma\tau$ und die Memphit. auf $\epsilon\tau$ hinaus. Nun werden wir in der Lautlehre wahrnehmen, dafs in den Sahid. Formen häufigst eine Vocal- Verdoppelung vorkommt, dergleichen denn auch unseren Formen zum Grunde liegen könnte. Allein wir erhalten dadurch dafs der Sahid. unbestimmte Artikel $\sigma\tau$ seltener auch in der Gestalt von $\epsilon\tau$ vorkommt, wo das in dem $\epsilon\tau$ enthaltene ϵ sich schlechterdings nicht aus einem mit dem $\sigma\tau$ verbundenen Begriffe erklären läfst (s. Schwartz l. l. pag. 1140.) den Beweis, dafs in dem Sahid. das $\sigma\tau$ an und für sich auch zu $\epsilon\tau$ entartete. Es hat nun die Formenlehre zu entscheiden, wie viel Antheil dieser letztere Umstand an der Bildung der obigen Formen auf $\epsilon\tau$ nehme. Zugleich ist aber hierbei auch der Theil der Lautlehre in Betracht zu ziehen, welcher den vor dem $\sigma\tau$ häufig statt gehabten Abfall eines Vocales nachweist.

§. 216. Dem *ε* in *ετ* liegt auch ein älteres *ο*, *ω*, und *η* zum Grunde.

Während das dem Memphit. *ετ* gegenüber stehende *S. οοτε* (§. 214.) uns auf ein über dem *ε* hinausliegendes *ο* zurückführt, lassen uns andere Fälle in dem *ετ*, *εοτ* ein zum Grunde liegendes *η* wahrnehmen. Dergleichen Fälle sind *M. μέτι*, *μεοτι* (Schwartz e l. l. pag. 2018., Psalt. Praef. pag. XIV.), *S. μετε*, *μεετε*, Frag. von Fay. *μεοτε*, *B. μνοτι*, *μνοτει*, *μννοτι*, *μννοτει* recordatio, *M. σαηετ*, *σαηε*, *S. σαηεετ*, *σαηε*, *B. σαηνοτ*, sapientes s. §. 200. *M. шжнот*, *шжет* §. 199. (vergl. ebendas. *S. ρρεοτε*, *ρριτε*), *S. οτπ̄τετ*, *οτπ̄τατ*, *M. οτοπ̄ωοτ*, etc., *B. οταп̄нот*, etc., *B. пет*, *пнτ*, *пнот*, *S. пат*, *M. пат* (selten), *пωοτ* §. §. 155. 204. 208. vergl. Schwartz e l. l. pag. 1164.

§. 217. Contraction des *нот* zu *нτ* gewöhnlich im Sahid., seltener im Baschmur., ungebrauchlich im Memphit.

Das *нот* ward gewöhnlich in dem Sahid., seltener in dem Baschmur. Dialekte, contrahirt zu *нτ*. Demnach *S. ρнот*, gewöhnlich *ρнτ* lucrum, *тнот*, gewöhnlich *тнτ* ventus (*M. ρнот*, *φнот*, *B. ρнот* (Q. pag. 241., *ρнτ* Phil. 1, 21.), *тнот* in *ρатнот* Q. pag. 230., *S. ρатнτ* procella, *S. пноте*, gewöhnlich *пнτε*, *B. пноти* (Hebr. 9, 23.), *пнτει* (Hebr. 9, 23. 1 Thess. 1, 10.), *M. φноти* caela, *S. ρ̄ноте*, *ρ̄ннте*, gewöhnlich *ρ̄ннт*, *B. ρ̄ноти* (Jes. 5, 12.), *ρ̄ннотеи* (Hebr. 9, 21.), *ρ̄ннтει* (Hebr. 6, 1. 9, 14.), *M. ρ̄нноти* opera, *S. ернτ*, Narr. Ezech. *ернот*, *M. ернот*, *B. ἰλнот* (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), *ἄлнт* (1 Cor. 7, 5.) ii invicem, *S. спнτ*, *спат*, Narr. Ezech. *спнот*, *M. спнот*, *B. спнτ*, nicht sicher *спет* (§. 205.) fratres, *S. пнτ*, *B. пнот* (Q. p. 242.), *пнτ* (1 Thess. 1, 10.), *M. пнот* venire, *S. таκнττ*, *таκнτ*, *M. таκнотτ* perditus, *а*, *S. таκрнτ*, *M. B.*

тажрнотт firmatus, а, S. тмаинт, тмаеинт, В. тмаинотт, М. омаинотт justificatus, а, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1158. 1159. Das Memphit. hat sich der Contraction des нот zu нт nirgends hingegeben. Nichts desto weniger ist auch im Memphit. das нот zu еот und ет herabgesunken (§. 215.).

§. 218. Unsichere Contraction des ωот zu ωт
im Baschmurischen.

Über die nur im B., und auch da nur ein einziges Mal vorkommende, also nicht sicher stehende Contraction des ωот zu ωт s. §. 66.

Drittes Kapitel.

Verdoppelung der Vocale.

§. 219. Sahid. und Baschmur. Wortformen mit einfachem und verdoppeltem Vocale gegenüber den Memphit. Formen mit einfachem Vocale.

In einer großen Anzahl Wörter aller Classen sehen wir von dem Sahid. und Baschmur. Dialekte dem einfachen Vocale des Memphit. Dialektes einen doppelten Vocal gegenüberstellen, jedoch dergestalt, daß sich in jenen beiden Dialekten gewöhnlich auch Formen mit einfachem Vocale für denselben Wortstamm vorfinden. Über den Werth dieser Verdoppelung hinsichtlich der Sprachbildung hat die Formenlehre zu entscheiden. Der Lautlehre kommt nur zu, auf die Thatsache selbst aufmerksam zu machen.

§. 220. Vocal-Verdoppelung in den Verbalstämmen.

Man erblickt diese Verdoppelung zunächst in zahlreichen Verbalstämmen wie in S. ωω, ω concipere, еет, ет grvida esse, κωωε, κωωε, mit Suff. κωωε (§. 104.), neben κωε, M. κωε, κωε mit Suff., κεε curare cadaver, sepelire, S. сωωε neben сωε, M. сωωε ludere, illudere, S. Narr. Ezech. цωωणे (in маї-

ὡωπε eigentl. Ort des Seins), ὡωп, В. ὡωп, ὡωп neben S. ὡωπε, ὡωп, В. ὡωп, М. ὡωп, ὡωп, ὡωп esse, S. ὡωωт, ὡωат meist vor Suff., ὡωет neben S. М. ὡωт, ὡωт meist vor Suff., ὡωт excindere, mactare (als Nomen auch S. В. ὡωωт amputatio, victima), S. мооπε, мапот, В. маанп (bemerke den Zusammenhang mit мпп, мотп), М. мопп pascere, adpellere (als Nomen S. мооπε, В. маанп, М. мопп nutrix), S. εμοос, В. εмоос, εмаас, М. εмси sedere, S. саанщ, neben сапщ, сапеш, vor Suff. сапотщ, М. щанщ, щанеш, vor Suff. щанотщ (§. 139. 144.) nutrire, S. щоор (in пец-щоор), щааре, щаар, щаре, щар, М. щарп percutere, percuti, S. ппнѣс, пееѣс natare, natatio (vergl. ппнѣс, пееѣс, пееѣс nauta, М. пнѣс, пѣс natare, natatio, (пец nauta), S. мееѣс, neben меоте, (Fragm. v. Fay.), меѣс, В. мпнотп, мпнотѣс neben мнотп, мнотѣс, М. меотп, метп recordati, recordatio, etc. (s. Schwartze l. l. p. 1234.) vergl. §. 172.

§. 221. Verdoppelung des Vocals in Nominal-, Adjectival-, Pronominal- und Zahlstämmen.

Dieselbe Verdoppelung zeigt sich ferner in vielen Nominal-, Adjectival-, so wie in einigen Pronominal- und Zahlstämmen wie z. В. S. τωωѣ neben τωѣс, М. τωѣс later, S. εѣωωс, εѣоос, neben εѣос, εѣѣсω, εѣѣсω, εѣѣсω, В. εѣас, М. εѣωс, εѣос, εѣѣсω vestis, S. εωωѣ (mir nur bekannt aus Luc. 24, 25.), εωѣ, gewöhnlich εωѣс, М. В. εωѣс opus, S. ѣωωп, ѣооπε, М. ѣωп, ѣопп malus, invidus, S. отооѣс, отоѣс scorpius, S. отооѣс, отоѣс, отѣс, М. отѣс, В. отѣс gena, maxilla, S. сооπε, В. саанп, М. сопп latro, S. ελοоѣс, В. εлаанп, М. ελοѣс uva, S. паарѣс, пааѣс, паѣс, паѣс, М. паѣс dens, S. пааѣс, М. паѣс dolor parturientis, S. тааѣс, таѣс, М. ѣаѣс sputum, S. щаар, щар, В. щѣс, М. щар pellis, S. мааѣс, В. plur. мееѣс, М. мащѣс auris, В.

метлемеаа, М. метрамао, S. мп̄тр̄мао opulentia, S. пааа, паа, М. паа magnus, а, S. ρωωτ, ρωω, ρω, М. ρω etiam ego, ipse ego, S. ρωωκ, М. ρωκ, etiam tu, etc. S. мааа, М. мааат solus, В. отаает (mit Suff. отааетῆ Hebr. 9, 7. solus is, отааетен 1 Thess. 3, 1. soli nos), отаает (отааетот Q. p. 237. soli ii, отаает типот soli vos Jes. 1, 6.), S. отаа (mit S. отааα solus is) vergl. S. м. ота, f. отеи, М. м. отаи, f. оти, В. м. отеи, отеи, f. отеи, оти unus, una, S. м. мааа, маа, f. мааае, М. м. f. маа, мап triginta, S. еааат, М. гаат linum, S. kappaт, kappaт, М. ρκαт manipulus, S. отааа, В. отааа, отеаа, М. отаа purus, sanctus, S. отиаа, В. отиаа, отеаа, отеа, М. отиа sacerdos, S. Narr. Ezech. сняпе, gewöhnlich сеепе, В. сняпи, М. сепи residuum, S. мнище, В. мниши, мнище, М. мнш multitudo, S. мните, мнте, М. В. мнѣ medium, S. шеере, В. шниаи, М. шери filia, S. сѣните, сѣнте, ρѣнте, М. сѣниѣ spuma, S. шееер, шѣнр, М. шѣнр, шѣер socius, S. шееере, В. шѣниаи, М. шѣнри socia, S. тикѣ, тикѣ, М. тиа, теа digitus, В. елпни, S. фе, ерпе, М. ерфе templum, S. меере, М. мери merides etc. s. Schw. l. l. pag. 1234. 1235. 1236.

§. 222. Vocal-Verdoppelung in Plural-Formen.

In einer Anzahl Nomina ist die Vocal-Verdoppelung nur ein Eigenthum des Plurals wie z. B. im S. ρτωρ, ρτωρ, М. ρωω equi (Sg. S. ρτο, М. ρωω), S. αρωωρ, selten αρορ, М. ἀρωρ thesauri (Sg. S. αρο, М. ἀρο), S. σνωωρ, М. σνωρ (nach dem cod. Ber. no. 157. Ps. фе, 38.) sanguines (Sg. S. σпоρ, σпоа, Narr. Ezech. спаа, М. споρ, В. спаρ), S. ψωωс, ψоос pastores (Sg. ψωс), S. εμсоορ crocodili (Sg. S. М. ἰсаρ, емсаρ, vgl. S. ἰχο), S. τωωте fimbriae (Sg. τωте), В. смωωт figurae, species (Sg. смат, М. смот, смотѣ, S. смоте), etc. s. Schwartz l. l. pag. 1235. 1236. 1722. 1723.

§. 223. Vocal-Verdoppelung in einigen sogenannten Praepositional-Stämmen und Partikeln.

Dieselbe Vocal-Verdoppelung zeigt sich in einigen Wortstämmen, welche wir vom occidentalischen Gesichtspuncte aus Präpositionen und Partikeln zu nennen pflegen: S. $\rho\iota\omega\tau$, M. $\rho\iota\omega\tau$ super me, S. $\rho\iota\omega\omega\kappa$, M. $\rho\iota\omega\tau\kappa$ super te (m.), etc., S. $\epsilon\tau\acute{\eta}\nu\eta\tau$, M. $\epsilon\phi\acute{\eta}\nu\tau$ propter me (ohne Suff. S. $\epsilon\tau\acute{\eta}\epsilon$, M. $\epsilon\phi\acute{\eta}\epsilon$), S. $\epsilon\tau\acute{\eta}\nu\eta\tau\bar{\eta}$, Narr. Ezech. $\epsilon\tau\acute{\eta}\nu\tau\eta$, M. $\epsilon\phi\acute{\eta}\nu\tau\eta$ propter te (m.), etc. S. $\rho\eta\iota\tau\epsilon$, (M. $\rho\eta\iota\pi\epsilon$) esse, S. $\kappa\alpha\alpha\varsigma$, $\kappa\alpha\varsigma$, V. $\kappa\epsilon\epsilon\varsigma$, $\kappa\epsilon\varsigma$, M. $\chi\alpha\varsigma$ ut (s. Schwartz e l. l. pag. 1236. 1237. und den Zusammenhang dieser Partikeln mit Pronominalstämmen *ibid.* pag. 1769. 1770.).

§. 224. Ungleichmäßiger Gebrauch dieser Vocal-Verdoppelung in den einzelnen Wörtern.

Von den Wörtern mit verdoppeltem Vocale kommt ein Theil in dem Sahid. und Baschmur. nur in dieser Gestalt vor wie z. B. S. $\mu\omicron\omicron\upsilon\epsilon$, V. $\mu\omicron\omicron\upsilon\tau$, $\mu\alpha\alpha\psi$ (M. $\mu\omicron\psi$ ire), S. $\mu\omicron\omicron\epsilon$, V. $\mu\alpha\alpha\lambda\iota$ (S. $\mu\omicron\iota\iota$) pascere, pasci, eig. manere, S. $\tau\omicron\omicron\tau$, V. $\tau\alpha\alpha\tau$, (M. $\tau\omicron\tau$) manus, S. $\psi\epsilon\epsilon\epsilon\epsilon$, V. $\psi\eta\eta\lambda\iota$, (M. $\psi\epsilon\epsilon\iota$) filia. Ein anderer Theil wie z. B. S. $\sigma\tau\alpha\alpha\delta$ (vgl. Stamm $\sigma\tau\omicron\iota\iota$), $\epsilon\tau\acute{\eta}\nu\eta\tau\bar{\eta}$ (vgl. $\epsilon\tau\acute{\eta}\nu\tau\eta$) kommt ohne allen Vergleich häufiger mit verdoppeltem Vocale vor. In einem dritten Theile halten sich die Formen mit verdoppeltem und einfachem Vocale ungefähr die Waage. In einem vierten Theile endlich wie z. B. in $\rho\omega\omega\upsilon$ opus, $\kappa\lambda\omicron\omicron\epsilon$ corona, $\omicron\omicron\epsilon$ grex, $\tau\alpha\alpha\tau$ vallis, $\rho\omega\omega\iota$ jubere, $\rho\omega\omega\kappa$ cingere, $\sigma\omega\omega\chi\epsilon$ effodere, etc. kommt die Vocal-Verdoppelung äußerst selten vor und scheint häufig nur durch einmaliges Vorkommen gesichert zu sein. S. Schwartz e l. l. pag. 1237. Dafs man $\omicron\omicron$ nicht für eine Umschreibung des ω halte, siehe *ibid.*

Viertes Kapitel.

Abwerfung der Vocale.

§. 225. Vocal-Verlust im Allgemeinen.

Eine große Anzahl Koptischer Wörter bekundet einen gewissen Vocal-Verlust. Dieser Verlust zeigt sich theils beim Vergleiche der Wörter eines und desselben Dialektes, theils und vornehmlich beim Vergleiche der sich entsprechenden Wörter der verschiedenen Dialekte. Wir betrachten diesen Verlust, über welchen sich die Wort-Bildungs-Lehre auszusprechen hat, hier, je nachdem er im Auslaute, Inlaute und Anlaute zum Vorschein kommt.

§. 226. Abwerfung des auslautenden Vocals an den Verbalstämmen.

Der Abfall eines auslautenden Vocals erscheint häufig an den Verbal-Stämmen wie z. B. in M. ϣωπϣ , ϣωπ , ϣωπ , B. ϣωπϣ , ϣωπϣ , ϣωπϣ , ϣωπϣ , S. ϣωπϣ , ϣωπϣ , ϣωπϣ esse, fieri, M. ϣωϣ , ϣωϣ , mit S. ϣωϣ , ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , mit S. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , B. ϣωϣ , mit S. ϣωϣ abstergere, dolere, M. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ , S. ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ , ϣωϣ), ϣωϣ , B. ϣωϣ , ϣωϣ trahere, M. ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ : (mit S. ϣωϣ , ϣωϣ , Narr. Ezech. ϣωϣ), ϣωϣ , B. ϣωϣ exilire, privare, M. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), S. ϣωϣ lavare, S. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , trudere, (vergl. Redupl. S. ϣωϣ , M. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ protrudere, projicere), M. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ inclinare, M. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , (mit S. ϣωϣ), ϣωϣ , B. (mit S. ϣωϣ) suspendere, M. ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , B. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ , M. ϣωϣ , S. ϣωϣ , B. ϣωϣ , ϣωϣ , M. ϣωϣ , S. ϣωϣ , B. ϣωϣ , ϣωϣ , S. ϣωϣ , ϣωϣ , (vor S. ϣωϣ , ϣωϣ , ϣωϣ) ducere, M. ϣωϣ , B. ϣωϣ ,

S. **снѣ**, M. (vor S. **сеп**), **сеп**, S. **сн̄** praeterire, M. **щнѣ**, (vor S. **щеп**), **щеп**, B. **щнѣ**, **щепт**, S. **щнѣ**, **щеп** interrogare (vgl. §. 183.-186.), S. **пѡѡре**, in Comp. **пѣере**, M. **фѡр** somniare, M. **рѡмѣ**, S. **рѡм**, M. **рѣмрѡм**, S. **р̄м̄р̄м̄** calcare, M. **меѣ**, **мнѣ**, B. **меѣ**, **мнѣ**, (in Compos. M. S. **маѣ**), S. **меѣ**, **ме** amare, amor, M. **мнѣ**, B. **мнѣ**, **меѣ**, S. **ме** verus esse, veritas, M. **рѣѣ**, **рнѣ**, B. **рнѣ**, S. **рѣ** cadere, M. **тоѣ**, B. **таѣѣ**, S. **то**, selten **тѡ**, M. **дѣре**, und wie im S. B. **dari**, (auch M. **тоѣ**, S. **тоѣ**, **то** pars), M. **оѣ**, selten **ѡѣ**, gewöhnlich **оѣ**, B. **ѡѣ**, S. **ѡ**, o esse, M. **спнѣѣ**, S. **спѣѣѣ** saltare, ludere, M. **пѣѣ**, in Compos. **пѣ**, B. **пѣѣ**, S. **пѣ** misereri, im M. auch, so wie S. **пѣѣ**, **пѣ** misericordia, M. **ѡлнѣ**, S. **ѡлѣ** adscendere, M. **сѣрѡтѣ**, B. **сѣтѣѣ**, S. **сѣрѡт** conviciari, convicium M. **пѡтѣ**, S. **пѡт** futurus esse, instare, vgl. M. S. B. **пѡт**, quod instat, nunc, B. **пнѡт**, **пнѣт**, M. **пнѡт**, **пѣ**, S. **пнѣт**, **пѣ** venire. Man sieht, dafs der Sahid. Dialekt am Meisten um einen Vocal hinter die anderen Dialekte zurücktritt. Zugleich erhellt, dafs auslautendes **ѣ** und **ѣ** vor Suff. abzufallen pflegte.

§. 227. Abfall des auslautenden Vocals an den Nominal- und übrigen Stämmen.

Auf gleiche Weise zeigt sich der Abfall des auslautenden Vocals bei Nominal- und Adjectival-Stämmen, indem wie schon mehrmals bemerkt worden ist, oft nur das charakteristische Suffix Verbal-, Nominal- und Adjectival-Bedeutung aus einander hält, wie z. B. in M. **ѡѡмѣ**, selten **ѡѡмнѣ** niger, nigra, **ѡнѣмнѣ** terra nigra, Aegyptus, S. **ѡѡмѣ** niger, **ѡѡмнѣ** nigra, **нѣмнѣ** niger, niger esse, **нѣмѣ** Fr. v. Fay. **нѣмнѣ**, Aegyptus, B. **кѣм** niger, **нѣмнѣ** Aegyptus, M. **нпѣ**, **нпѣ** (Z. C. pag. 53. wofern nicht Schreib- oder Druckfehler), S. **нпѣ** numerus, M. **ѣпнѣ**, **нѣѣ**, S. **ѣпнѣ**, **ѣпнѣ**, **ѣпнѣ**, B. **ѣпнѣ** opus, M. **ѣпнѣ**, **ѣпнѣ**, S. **ѣпнѣ**, **ѣпнѣ**, **ѣпнѣ** nomen mensis, M. **ѣпнѣ**, (selten und ver-

dächtig γαρῳ), γορ, S. γερο, εγερο, Narr. Ezech. γερρο, εγοор flumen, canalis, M. маси, мас, S. масе, мас, B. месг pullus, vitulus s. мншшг etc. §. 220. M. кагг, B. кегг, S. каг terra, S. каге, M. χοг ager, M. ιοгг, in Compos. γοг, γαг, S. εγωге, γοге ager, M. ρωμг, S. ρωме, B. ρωμг, ρωме, λωμг in Compos. M. рем, S. р̄мг homo, S. р̄мгг, р̄мегг, M. ермг lacrima, M. мωот, S. моот, B. маг, in Compos. M. S. мот, мо, B. мот, aqua, vergl. M. S. мн urina, M. ωггг, S. оегде, огде, B. агг aries, M. шншг, S. шнше, шше, сгг rubigo, M. ерфег, B. елпннг, S. рне templum, M. пхгг, епхгг, B. кеспг, S. пка, епка res, M. хаг, S. ха (vergl. хаг) ramus palmae, M. саг, S. са pulchritudo (vgl. M. S. сагг, саге, M. саггот pulcher), M. сгωотпг, сггωотпг, сггωпг, сωотпг, S. сгωотпг, сгωотп, Fr. med. сгωотп, сггωотп balneum, M. ерхω gallina, ерх avicula ерш gallinae, S. емпаг, емпа linum, M. маг loci, M. S. ма B. ме locus, loci, M. расотг, S. расот somnium, M. маотг, S. матот venenum, S. маахе, B. меехе, M. машшг auris M. отωпг, S. отоепг, отепгг selten, gewöhnlich отоеп, B. отагг lumen, M. гωмг, S. ггмг, гоегг fluctus, M. ωмг, огмг, S. огме, оеггг hamus, M. шгг, S. шгг nasus, M. шгг, B. шггг, S. шгг festum, M. шгг, S. шгг oriri, ortus, M. мншг, B. мнш, S. маегг signum, M. жг, S. жг festuca, M. жог, S. жо murus, M. хаг, S. га ventila-brum M. отаг, S. ота, B. отег, отегг unus. Auch hier ist es wiederum hauptsächlich der Sahid. Dialekt, welcher den auslautenden Vocal vermissen läst. Günstiger erscheint dagegen das Verhältniß des Sahid. Dialektes bei einer Anzahl Pluralformen wie εγωте, εооте, M. егет, еет, asini, S, р̄мггегте, M. ремгет, liberi, ae, etc. (§. 214. vergl. §. 215.), vergl. dagegen S. кооте, коот, mit B. каотг, катег, катпг, M. χωотпг, χатпг alii, ae (§. 189.), M. отехρωотг, отехρωот, ехρωот, (S. отефго) limina, M. κωгг, κωгг fermentum, vgl.

Peuron lex. pag. 62., шарі (?), шар pellis. Dafs auch das Baschmur. hierbei betheiligte war, zeigt M. ἀφιοτι, S. απητε, B. απηοτ capita, M. σρωοτ, S. ερωοτ, ρρωοτ, ερωοτ, B. ερωοτ (Q. pag. 242.), ερω (Jes. 5, 14.) reges.

§. 228. Abfall der Vocale im Inlaute der Verbal-
Stämme. Stärkere Formen des Sahid. und
Baschmur.

Vocal-Verlust im Inlaute zeigt sich an den Verbal-Stämmen häufig genug. Jedoch waren es weniger die schwereren Vocale, als die leichteren a und e, welche auszuschneiden genöthigt wurden. Den Abfall schwererer Vocale erblickt man in M. σωοτιεν, σοτιων, σοτιεν, S. σοοτιπ̄, (Narr. Ezech. сагтп̄), сотиων, сотп̄ extendere, dirigere, M. сгоτωρ, сготер, S. сгоτωρ, сгоτρ maledicere (vergl. сароti etc. §. 226.), M. ροτρωοτ, ρερι, S. ροροτ (vergl. M. ρροτρ) quiescere, cedere, M. шарош vor Suff., S. сапош vor Suff., ohne dieselben M. шареш, шарш, S. сааш, саш, сапеш nutrire (§. 139. 144.), M. ἀσαι, S. асаі levis fieri (vgl. M. ἀσωοτ, S. аσωοт levis). Der Abfall leichterer Vocale erscheint in S. στωπαρ, στωπ̄, στωπηρ, στεπηρ, σтп̄, σтп̄, B. στωπαρ, σтаπαρ, σтап̄, M. στωп̄, σтоп̄, (gewöhnlich vor Suff.) σтеп̄ manifestare, S. ωπαρ, онаρ, апаρ (Narr. Ezech.), ωп̄, он̄, ωп̄, B. ωπαρ, ωп̄, M. ωп̄, он̄ vivere, vita, S. κωλαρ, Narr. Ezech. κωλερ, gewöhnlich κωλ̄, κωλρ, M. κωλρ percutere, pulsare, S. πωλαρ, πωλ̄, πολ̄, πωλρ, πολρ, M. φωλρ vulnerare, vulnerari, S. τωһар, τωһ̄, тоһ̄ (gewöhnlich vor Suff.), т̄һ̄, B. τωһар, τωһр, M. τωһр orare, precatio, S. сапаρ (Narr. Ezech.), цон̄, сон̄, цонр, сонр, M. цонр, сонр (regelmäßig vor Suff.), ценр ligare, ligari (vergl. S. спаτρ vinculum, а, B. спетр vinculum, спетар vincula).

§. 229. Stärkere und schwächere Formen des Memphit., Sahid. und Baschmur.; Plateiasm des Sahid. und vornehmlich des Baschmur.; Vocal-Abfall vor Suff.

Wenn das Memphit. hier von den Sahid. und Baschmur. Formen an Stärke übertroffen wird, so hat es seiner Seits wenigstens die herrschende Bildungsweise des Sahid. an Stärke darin übertroffen, daß es eine beträchtliche Anzahl Verba vor der Verflüchtigung des in der letzten Sylbe befindlichen *e* bewahrte, wo das Sahid. den Vocal ganz ausfallen liefs. Demnach Verba wie M. $\omega\lambda\epsilon\acute{\alpha}$, B. $\tau\alpha\lambda\epsilon\gamma$, S. $\tau\omega\lambda\mu$ neben $\tau\omega\lambda\bar{\mu}$ inquinare, M. $\sigma\omega\rho\epsilon\mu$, $\sigma\epsilon\rho\epsilon\mu$, S. $\sigma\omega\rho\mu$, $\sigma\epsilon\rho\mu$ neben $\sigma\omega\rho\bar{\mu}$, $\sigma\epsilon\rho\bar{\mu}$ errare, M. $\phi\omega\rho\epsilon\mu$, $\phi\alpha\rho\epsilon\mu$, S. $\tau\omega\rho\bar{\mu}$, $\tau\epsilon\rho\bar{\mu}$, $\tau\omega\rho\mu$, $\tau\epsilon\rho\mu$, B. $\tau\omega\rho\epsilon\mu$, $\tau\alpha\rho\epsilon\mu$, $\tau\epsilon\rho\mu$ vocare, vocatio. Indefs hat das Sahid. wiederum in einer Menge Verba das in der letzten Sylbe einzuschaltende flüchtige *e* durch sein Strichelchen angedeutet, wo das Memphit. sich gar keines Vocals mehr bediente wie z. B. in S. $\sigma\omega\tau\bar{\iota}$, M. $\sigma\omega\tau\iota$, eligere, u. a. s. §. 103. Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes aber wie die Narr. Ezech. huldigten einem gewissen Plateiasm, vermöge welches sie das *e* der letzten Sylbe zu schreiben pfliegten und zwar in manchen Fällen auch da, wo das Memphit. das *e* ganz ausgestoßen hatte wie z. B. in $\kappa\omega\rho\epsilon\sigma\gamma$ (S. B. $\kappa\omega\rho\bar{\sigma}$, $\kappa\omega\rho\sigma$) precari, $\kappa\omega\lambda\epsilon\sigma$ pulsare (s. vor. §.), $\pi\omega\rho\epsilon\sigma\gamma$ (S. $\pi\omega\rho\bar{\sigma}$, $\pi\omega\rho\sigma$, $\pi\epsilon\rho\bar{\sigma}$, $\pi\epsilon\rho\sigma$, $\pi\bar{\rho}\bar{\sigma}$, $\pi\bar{\rho}\sigma$, B. $\pi\omega\rho\sigma$, M. $\phi\omega\rho\sigma$, $\phi\epsilon\rho\sigma$) extendere, $\sigma\omega\sigma\epsilon\acute{\alpha}$ neben $\sigma\omega\sigma\epsilon\gamma$ (im MS. wahrscheinlich $\sigma\omega\sigma\bar{\epsilon}\gamma$), S. $\sigma\omega\sigma\bar{\epsilon}\bar{\iota}$, $\sigma\omega\sigma\bar{\epsilon}\bar{\gamma}$, $\sigma\omega\sigma\bar{\epsilon}\acute{\alpha}$, $\sigma\omega\sigma\bar{\epsilon}\gamma$ respondere, etc. s. Schwartzke l. l. p. 1086. 1088. Das Baschmur. neigte sich sehr zu dieser breiteren Aussprache hin, obwohl es besonders in der dem Sahid. Dialekte sich annähernden Schattirung auch oft Sahidischartig den Vocal durch das Strichelchen andeutete. Demnach hier $\omega\lambda\epsilon\sigma$ mane eigentlich primus, a, um esse, neben $\omega\lambda\epsilon\sigma$ (so auch Narr. Ezech.), $\omega\lambda\epsilon\sigma$, $\omega\lambda\epsilon\sigma$, S. $\omega\lambda\epsilon\bar{\sigma}$, $\omega\lambda\epsilon\bar{\sigma}$, $\omega\lambda\epsilon\bar{\sigma}$, $\omega\lambda\epsilon\sigma$, $\omega\lambda\epsilon\sigma$,

ϣρη, M. ϣωρη, ϣορη, ϣερη, B. гарем, M. горем, S. ειωρη̄, ειορη̄, ειωρη, ειορη obstupescere, B. ωήϣ, S. ωήϣ̄, οήϣ̄, ωήϣ, οήϣ, οϣϣ, M. ωήϣ oblivisci, oblivio, B. πωλεж, S. πωρη̄, etc. πωρη, περη, πρη̄, πωλϚ, πωλϛ, M. φωρη, φερη dividere, separare se; bemerke oben die Baschmurischen Formen τωρημ, ταρημ, ταλεϛ, σεοτη für σωκ. Über die Abwerfung des e dieser Verba vor Suff. s. §. §. 102. 103.

§. 230. Vocal-Abfall im Inlaute der Nominal-, Pronominal-, Adjectival- und Numeral-Stämme.

Den Ausfall der Vocale trifft man häufig auch im Inlaute der Nominal-, Pronominal-, Adjectival-, und Numeral-Stämme, wie z. B. in M. ατηρη, S. αρη, αρηη terminus, M. ἄαμη (die Form ἄαμη Peyr. lex. pag. 23. ist verdächtig), S. ἄαμη, ἄαμη carer, carra, M. ρεμρατη, S. ρμηρα, B. λεμηρη modestus, M. οτηρη, B. οτηρη, ιωρη, S. οτηρη, dexter, dextra, M. ατηρ, οτηρ, S. οτηρ quantus, quot, (vgl. Copula S. B. ατω, M. οτορ, et) S. θαματη, θαμοτη, M. θαμοτη, θαμοτη, camelus, M. θαματη, S. θαματη camela, θαματη cameli, M. κωτη surdus, κωτη surda, M. ἄκατη S. ἄκατη dolores (s. Ps. ἰβ̄, 3. ed. Schwartz), M. ἄκατη, ἄκατη (s. Schwartz das alte Ägypten I. I. p. 1160.), juramenta, M. ραμαωτη, ραμαωτη, S. ρμηω divites, S. ρμηωωτη, M. ερωωτη lacrimae, οωτη, S. οωτη, οωτη, οωτη, οωτη, B. οωτη lumen, S. σωωτη, σωωτη, σωωτη lepra, auch leprosus, M. σωωτη, σωωτη, σωωτη (s. Deut. 20, 8. 9.), S. σωωτη scribae, M. ϣωωτη, ϣωωτη, ϣωωτη, ϣωωτη, S. ϣωωτη, ϣωωτη, ϣωωτη, Narr. Ez. (Z. C. p. 366.) ϣωωτη quatuor, S. ϣωωτη (m.), ϣωωτη (f.), M. ϣωωτη (m.), ϣωωτη (f.), mit Einern ϣωωτη (s. Schwartz I. I. p. 1994.) viginti, vergl. die Wörter auf ηι und η, αι, αει §. 195. In Zusammensetzungen M. θαμωωτη (= θαι-οωτη), S. θαμωωτη §. 187., M. οωτη

Ezech. ἀπῆλας solvimus eum, ἀσκηκωρεγ volutavit eum (Schwartz e l. l. pag. 1088. 1090.), wofür das Sahid. und Beschmur. ἀπῆλοῤ, ἀπῆλοῤ, ἀσκηκωρεῤ, das Memphit. aber ἀπῆλογ, ἀσκηκωρεγ brauchte. Dieselbe Narr. Ezech. bietet auch ἰεῖετ, oriens, dar für das anderweit im Sahid. vorkommende εἰεῖτ, ἰεῖτ, einmal εἰεῖτ, mehrere Male εἰεῖτ, und das im Memphit. gebräuchliche εἰεῖτ, ἰεῖτ. Im Zusammenhange mit dieser Sprachweise stand das in der Narr. Ezech. sehr häufig auftretende εκ, welches anderweit im Kopt. nur ohne allen Vergleich seltener angetroffen wird, indem es wegen der Flüchtigkeit des ε in diesem Worte meistens π̄, κ̄, ḥ geschrieben ward (Schwartz e l. l. pag. 1090.).

§. 232. Vocal-Abfall im Inlaute bei der Annahme von Verbal- und Nominal-Präfixen und Suffixen.

Eine im Inlaute der Wörter Statt gefundene Abwerfung der Vocale ist häufig bei der Verbindung von Präfixen und Suffixen mit Verbal- und Nominal-Stämmen ersichtlich wie z. B. bei der Verbindung ἰνε (eigentlich ἰ-ne non-est) mit den Verbal-Präfixen der 3ten Pers. Plur. M. ἰπατ, ἰποτ, S. B. ἰποτ (s. Schwartz e l. l. pag. 1915.), bei der Verschmelzung des Imperfect-Charakters mit den Präfixen νε αι, νε ακ, νε ει, νε εκ, etc. zu παι, πακ, παι, πεκ, etc. (s. Schwartz e l. l. pag. 1935.), des Futur-Charakters νε mit den Präfixen bei dem negativen Futur S. B. π̄ νετ, M. ḥ ποτ (Schwartz e l. l. pag. 1953.), des Imperfect-Charakters mit den Präfixen des positiven Futur-Charakters να, νε: 3te Pers. Plur. M. πατνα—νε, B. πατνε—νε, S. πετνα—νε (Schw. l. l. p. 1956.), Verbal-Suff. mit dem Verbal-Stamm M. ορε, S. B. τρε facere: 3te Pers. Pl. M. οροτ, S. B. τρετ (Schw. l. l. p. 1885. 1889.) das M. S. μαροτ, B. μαροτ, μαλοτ von μα-ρε, μα-λε (Schw. ibid.). Hierher gehört auch das Zu-

sammengehen des M. $\pi\epsilon\ \epsilon\tau$ zu $\pi\epsilon\tau$ (Schw. zu Luc. VIII, 45.), S. $\pi\epsilon\epsilon$ zu ϵ : $\pi\epsilon\sigma\alpha\tau$ für $\pi\epsilon\sigma\alpha\tau$ Luc. VIII, 36. $\kappa\epsilon\sigma\theta\sigma\tau$ 1 Cor. 9, 9. $\alpha\rho\bar{\rho}$ für $\alpha\rho\bar{\rho}$ Luc. 12, 5. M. $\tau\epsilon\bar{\tau}$ für $\tau\epsilon\bar{\tau}$ Jo. 8, 46. Sogar der M. unbestimmte Artikel $\sigma\tau$ fällt weg vor Substantiven welche mit $\sigma\tau$ anlauten Luc. 2, 7. 24, 23. Z. p. 305. Eine analoge Vocal-Veruntreuung wird uns unter anderen die Verbindung des Artikels mit Wortstämmen zum Ausdrucke von Nominal- und Possessiv-Bestimmungen erkennen lassen.

§. 233. Vocal-Abfall bei der Verbindung gewisser Partikeln mit einander oder mit Pronominal-Stämmen.

Der Vocal-Abfall im Inlaute zeigt sich ferner bei der Verbindung gewisser Partikeln, welche wir zum Theil auf Pronominal-Stämmen beruhen sehen werden, mit anderen Wörtern. Eine solche Partikel ist z. B. $\kappa\epsilon$, quod, ut, die häufigst bei einem folgenden, sei es geschriebenen, sei es durch einen Strich angedeuteten ϵ , viel seltener vor einem $\sigma\tau$ im Sahid. ihr eigenes ϵ aufgab, wie in $\kappa\epsilon\eta\epsilon$ für $\kappa\epsilon\ \epsilon\eta\epsilon$, Luc. 7, 39. 17, 6. $\kappa\bar{\eta}\eta\epsilon$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\eta}\eta\epsilon$, $\kappa\bar{\mu}\mu\sigma\eta$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\mu}\mu\sigma\eta$, $\kappa\bar{\eta}\tau\sigma\eta$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\eta}\tau\sigma\eta$, $\kappa\bar{\eta}$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\eta}$, und $\kappa\epsilon\ \epsilon\eta$ -, $\kappa\sigma\tau$ für $\kappa\epsilon\ \sigma\tau$ (s. Peyr. I. p. 378.), $\kappa\bar{\mu}\eta\epsilon$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\mu}\eta\epsilon$ Narr. Ez. Z. C. p. 365. 368. 369., $\kappa\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\eta}\tau\alpha\kappa$ Narr. Ez. Z. C. pag. 368., $\kappa\bar{\mu}\eta\alpha\tau\eta\pi\omega\zeta$ für $\kappa\epsilon\ \bar{\mu}\eta\alpha\tau\eta\pi\omega\zeta$ ib., $\kappa\epsilon\eta\alpha\tau\epsilon$ für $\kappa\epsilon\epsilon\eta\alpha\tau\epsilon$ Luc. 19, 42. Eben so gab auch die Conjunction $\eta\tau\epsilon$ vor vocalisch anlautenden Verben im Memphitischen ihr Schluß- ϵ auf; wie zum Beispiel in der 3ten Person Plural $\eta\tau\sigma\tau$ (siehe Schwartz l. I. pag. 1561. 1958.), so wie das mit $\epsilon\eta\epsilon$, $\epsilon\lambda\epsilon$ verbundene $\bar{\eta}\tau\epsilon$ im Sahid. und Baschmur.: 3te Person Plural Sahidisch $\bar{\eta}\tau\epsilon\sigma\tau$, B. $\bar{\eta}\tau\epsilon\lambda\sigma\tau$, $\bar{\eta}\tau\epsilon\lambda\epsilon\tau$ (s. Schw. l. I. pag. 1904. 1958.). Bemerkenswerth sind noch einige Fälle, wo ein ϵ vor Consonanten abgefallen ist: S. » $\alpha\rho\chi\sigma\sigma$ pro $\alpha\rho\chi\sigma\sigma$ Po. 4, 17. $\alpha\rho\chi\iota$ pro $\alpha\rho\chi\iota$ ib. 18. $\alpha\rho\chi\sigma\sigma\eta$ ib.»

§. 234. Abfall des anlautenden Vocals.

Abfall des anlautenden Vocals erscheint offen zu Tage liegend nicht sehr häufig. Beispiele dieses Abfalles erhält man in S. εοστ, B. εατ, M. ωστ gloria, M. ἀψαι, S. αψαι, B. αψεει multiplicari, M. αψαι, S. αψαι, αψη, B. αψεει multitudo (vergl. οψ, ωψ multus) und S. ψαι multiplicari (Act. 7, 17.), M. ἀλολι, B. αλαλι, S. ελοολε und (Sir. 51, 15.) λοολε uva, S. εβρητε, εβρητε und βρητε grana von εβρα (vergl. M. παφρι) granum. Am Wichtigsten wird sich die Abwerfung des anlautenden Vocals an den Verbal-Präfixen erweisen, wo sich z. B. die 3te Pers. Plur. ατ und οτ am Präs. gegenüberstehen (s. Schwartz e l. l. pag. 1857. fgg.). Es würden sich übrigens für diesen §. noch andere Beispiele haben anführen lassen, wenn dieselben nicht, wie dies im §. 235. geschieht, zugleich unter einem andern Gesichtspuncte betrachtet werden könnten.

Fünftes Kapitel.

Abwerfung oder Ansetzung von Vocalen.

§. 235. Der Überschufs der Vocale in den parallelen Wörtern als Vocal-Ansatz betrachtet.

Bei denjenigen Wörtern, welche bei wesentlicher Einheit sich nur durch den Überschufs und den Mangel von Vocalen unterscheiden, kann allein die Lehre über die Wort-Bildung bestimmen, ob wir in dergleichen Fällen eine Vermehrung der Grundform durch einen wesentlichen Ansatz, oder eine Verminderung derselben durch die Abwerfung von Vocalen zu erkennen haben. Es müssen daher die von dem §. 226. an aufgeführten Wörter auch unter dem letztern Gesichtspuncte betrachtet werden. Um diesen Gesichtspunct mehr hervorzuheben, machen wir hier noch auf eine Anzahl Fälle aufmerksam, welche schon in dem vorigen Abschnitte hätten angeführt werden kön-

nen, und von denen wenigstens einige auf eine merkliche Weise auf einen Vocal-Ansatz hinzuweisen scheinen. Man bemerke also hier die Parallelformen M. ἄστωπ und ὄστωπ, ὄσπεν, S. ὄστωп, ὄσπεν, B. ὄστωп aperire, apertio, M. ἀμαλῆκ und μοτλῆκ amplecti, M. ἀμονι und μονι, S. мооне, B. маани pascere, S. ешше und шше, M. еше, faciendum est, decet, S. ашкая, шкая clamor, S. ештеко, pl. ештеκωσ, S. M. штеко, pl. штеκωσ, carcer, Sahid. ερρησι, ερρησι torques, Memphit. ελι und εрλι aliquis, vergleiche Zoega Cat. pag. 604. no. 26. Memphitisch εшшωт, plur. εшшωт, Sahid. ешшωт, ешшот, mercator, M. шшот negotiatio, шшот mercatores, M. S. шшот negotiari in Compos., S. ешшоп, шшопе, шшоп, M. шшопи, σωπι cucumis, S. κικη, κικη, κικη, mamma, ubera, M. κικι papilla, M. ἀμηш, S. емнш, мнш, меще incus, S. εειεотл, εειεотл, εиеотл, иеотл, M. εиотл, иеотл, еиωλ, еотл (s. Schwartz Psalt. zu Ps. 17, 34. Zoega Cat. pag. 319. no. 252.) cervus, כֶּרְבֵּי , كِرْبِي , كِرْبِي , etc., (siehe Schwartz l. l. pag. 979.) wo zugleich der Vocal-Wandel im Inlaute in die Augen springt, M. εροот, роот (in der Verbindung mit dem Artikel φ: φоот als hodie), S. роот, B. роот, ρаот dies, M. εχωρρ, S. σωραρ, gewöhnlich σωρρ ποх, M. εβιακ servi vom Sg. m. βωκ, f. βωκι, M. εχнот, S. ехнт, хнт naves vom Sg. M. S. хои; S. ехн, хое muri vom Sg. хо, M. хои, seltener (Habac. 2, 11. ed. Tatt.) хω.

Dafs in der That im Kopt. auch Vocal-Ansatz erfolgte, möge man aus den Griechischen Wörtern entnehmen: M. есѣнм, сѣнм, S. стнм στιμμ, (s. Peugon lex.), S. тооте für тотε (Georgi Act. Pan. pag. 233.), vgl. M. στεиπн, S. στεиπн, σтеиπн Graecus, proprie Joniae incola, Jon, M. метотетнпн, S. мпπотететнпн lingua Graeca, gr. *ιωνισμος, ἑλλητισμος*.

B. Wandel der Consonanten.

Erstes Kapitel.

• Übergang der Consonanten in einander.

§. 236. Verwechslung des **h** und **n** selten im An- und Inlaute der Wörter.

Das **h** und **n** sind bisweilen mit einander vertauscht worden. Verhältnißmäßig sehr selten erscheint jedoch diese Verwechslung im An- und Inlaute der Wörter wie in M. **hennu**, S. **nennu** ferrum, S. **cohe**, **cohe**, M. **cohi**, **coni** fimbria, S. **ἄπο**, **εμνο**, M. **ἄνο**, **ένο** mutus, S. **εμνω**, M. **εμνω** portus, S. **λωήν**, **λοήν**, **λοήν**, **λῆν**, M. **λωήν**, **λοήν** (Georgi Act. Col. pag. LXXX.) ardere, M. **πρωήν**, **πρωήν**, S. **πρωήν** brachium, vgl. Schwartz e l. l. p. 1248. 1249. 1251. Anm. 1.

§. 237. Verwechslung des **h** und **n** im Auslaute der Wörter.

Öfter zeigt sich die Verwechslung des **h** und **n** im Auslaute der Wörter wie in M. **zohc**, **zohc**, **zohc**, **zohc**, S. **zohc**, **zohc**, **zohc**, S. **zohc**, M. **zohc** obtegere (davon S. **zohc**, **zohc**, B. **zohc**, M. **zohc** umbra, M. **zohc**, **zohc**, S. **zohc**, M. **zohc** und **zohc** (Schwartz Psalt. Praefat. pag. XII.) S. **zohc**, **zohc**, **zohc**, B. **zohc** vestis), M. S. **zohc**, (mit Suff. **zohc**), **zohc**, M. **zohc**, (mit Suff. **zohc**), **zohc**, S. **zohc**, B. **zohc** (vor Suff.) abscondere, M. **zohc**, **zohc**, S. **zohc** debilitas, M. **zohc**, **zohc**, S. **zohc**, **zohc** debilis, M. **zohc**, S. **zohc** debilitas, S. **zohc** debilis esse, debilitas, M. **zohc**, **zohc** (vergl. §. 227.) opus, M. **zohc**, **zohc** (Schwartz Psalt. Praef. pag. XII.), S. **zohc**, **zohc**, **zohc**, B. **zohc** opus, S. **zohc**, **zohc**, **zohc**, Memphit. **zohc**, **zohc** tondere, Sahid. **zohc**, **zohc**, **zohc** frigidus, Memphit. **zohc**, **zohc**, **zohc**, **zohc**, **zohc**, (minder richtig), **zohc**, schreibe **zohc**-

πεν, acuere, acui, ceñcωh acui. (Die Psalmen-Ausgabe Tuki's und die Berl. codd. geben Ps. $\overline{\mu\alpha}$, 26. $\overline{\mu\epsilon\eta\eta\omega\alpha}$ und $\overline{\mu\eta\eta\eta\omega\pi}$ (cod. B. 276.), $\overline{\eta\alpha}$, 4. $\overline{\mu\epsilon\eta\eta\omega\alpha}$ und $\overline{\mu\epsilon\eta\eta\omega\pi}$ (cod. B. 157.), $\overline{\xi\tau}$, 4. $\overline{\mu\eta\eta\eta\epsilon\alpha}$, $\overline{\rho\iota\theta}$, 4. (wie Act. 7, 54. 13, 50.) $\overline{\mu\epsilon\eta\eta\omega\alpha}$; $\overline{\rho\lambda\theta}$, 4. $\overline{\mu\eta\eta\eta\epsilon\alpha}$), S. $\overline{\mu\alpha\alpha\alpha}$ (m.), $\overline{\mu\alpha\alpha\alpha\epsilon}$ (f.), M. $\overline{\mu\alpha\alpha}$, $\overline{\mu\alpha\pi}$ (comm.) triginta, S. $\overline{\sigma\omega\chi\eta}$, $\overline{\sigma\omega\chi\eta}$ defectus (vom Verb. S. $\overline{\sigma\omega\chi\eta}$, M. $\overline{\chi\omega\chi\epsilon\alpha}$, $\overline{\chi\epsilon\chi\epsilon\alpha}$ imminuere, S. $\overline{\sigma\omega\rho\eta}$, $\overline{\sigma\omega\rho\eta}$, M. $\overline{\sigma\omega\rho\eta}$ abscondere, S. $\overline{\sigma\alpha\chi\eta}$, $\overline{\sigma\alpha\chi\eta}$, M. $\overline{\chi\alpha\pi\chi\eta}$ formica, S. $\overline{\tau\omega\pi}$, $\overline{\tau\omega\pi}$ (bei Z. C. p. 277. dicht hinter einander $\overline{\tau\omega\pi}$, $\overline{\tau\omega\alpha}$) fimbria, $\overline{\epsilon\alpha}$ für cen intingere Marc. 14, 20. M. $\overline{\epsilon\epsilon\eta\tau}$, $\overline{\epsilon\eta\tau}$, S. $\overline{\epsilon\epsilon\eta\tau}$, $\overline{\epsilon\eta\tau}$, $\overline{\epsilon\eta\epsilon\tau}$, $\overline{\epsilon\eta\tau}$, Matth. 2, 1. M. $\overline{\epsilon\epsilon\eta\tau}$. $\overline{\epsilon\eta\tau}$, so auch nach der edit. Wilkins und dem cod. Petraei Ev. Dom., aber $\overline{\epsilon\epsilon\eta\tau}$ nach dem cod. Ber. 40. S. $\overline{\omega\eta\eta}$, $\overline{\omega\eta\eta}$ (gewöhnlich vor Suff.), $\overline{\omega\eta\eta}$, M. $\overline{\omega\eta\eta}$, $\overline{\omega\eta\eta}$ (wie Sahid.), B. $\overline{\omega\eta\eta}$ orare, supplicatio, hortatio, davon M. $\overline{\omega\eta\eta}$ allicere (pr. blande alloquendo, rogando), adulatio, und $\overline{\omega\eta\eta}$ deceptio. Peyr. lex. pag. 210. bemerkt hierzu » $\overline{\omega\eta\eta}$ legit La Crozius 95. in cod. MS. ad 1 Thess. II. 5.« Hier giebt die edit. Wilk. $\overline{\omega\eta\eta}$, der cod. Ber. no. 115. aber $\overline{\omega\eta\eta}$ vergl. Schwartz e l. l. pag. 1248 (wo irrtümlich M. $\overline{\eta\eta}$ an Statt $\overline{\epsilon\eta}$), 1249.

§. 238. Über das Verhältniß dieser Verwechslung im Memphit. und Sahid. Seltenes Verwechslern des α und π in den fremden Wörtern.

Zoega bemerkte im Cat. pag. 554. no. 8. (vgl. Schw. l. l. pag. 1251. no. 1.) daß die Verwechslung des α und π oft in den Memphit. codd. vorkomme. Das π ward von den späteren Kopten fälschlich wie α ausgesprochen, während das α sich dem Laute des ω näherte (§. §. 67. 68.). Da nun Zoega die Memphit. Texte meist aus den uncorrecten Abschriften Tuki's kennen lernte (§. §. 9. 70.), so wird man sich nicht im Geringsten wundern, daß Zoega diese Wahr-

nehmung machte. In der That sind auch die oben angeführten Wörter M. λονϣ, ρονϣ, ϣων aus jenen Tukiſchen Abſchriften entnommen. Ich habe übrigens in dem alten Ägypten l. l. bemerkt, daß der Memphit. Dialekt mehr als der Sahid. zu der Verwechſelung des h und n geneigt ſein mußte, weil der letztere das h in Maſſe mit dem q vertauschte.

In den fremden Wörtern iſt von den Kopten h und n äußerſt ſelten vertauscht worden wie z. B. in M. προπλημα Habac. 2, 6. ed. Tattam, vergl. Schwartz l. l. p. 932.

§. 239. Wechsel-Verhältniſs des h und q .

Weniger häufig als die Verwechſelung des h und n iſt das Wechsel-Verhältniſs des h und q . Es zeigt ſich nämlich öfters gegenüber dem Memphit. q ein Sahid. h , während doch ſonſt in der Regel Sahid. n dem Memphit. q gegenüber ſteht. Dergleichen Berührungs-Puncte des q und h erhält man in M. ϣφηρ, ϣφερ (Schwartz l. l. pag. 1175.), S. ϣηηρ, gewöhnlich ϣηερ socius, (vergl. חבר), M. ϣφηρη, S. ϣηερε, B. ϣηηηλι socia (vergl. חבר, חברה), M. ϣφηιϣ, S. ϣηητε, ϣηητε, spuma (vgl. den Stamm in spuο, etc. Schw. l. l. pag. 1254.), M. ϣφοι, S. ϣηοι brachium, M. παφρη (im Grunde η-αφρη), S. εηρα granum. Äußerſt ſelten wechſelt im Memphit. ſelbſt h und q ab wie in ηερηωρ, ηορηερ, ηερηερ, φερφωρ (Lev. 13, 45., nicht Luc. 13, 45., wie es in Tatt. lex. heiſt), S. ηρηρη, ηερηρη, ηρηρηερ, ηρηορη, ϣηρηωρ, ϣηορηερ, (bemerke den einfachen Stamm S. ηωρε, ηωρ, ϣωρ) projicere, projici, auch fervere (welchen Stamm man im Beſondern vergleiche), vergl. im §. 250. ηη und ηηφ.

§. 240. Wechselverhältniſs des h und q , des q und n .

Das h wechſelt in dem Sahid. und Baſchmur. Dialekte, vornehmlich aber in dem erſtern außerordentlich häufig mit

dem ϵ ab, so daß die Mehrzahl der Sahid. Wörter, welche im An- oder In- oder im Auslaute ein stammhaftes h und ϵ enthielten, bald mehr bald minder oft in der doppelten Schreibart auf h und ϵ gefunden werden. Ja sogar das Suffix ϵ findet sich in h verwandelt »Luc. 4, 6. S. $\bar{\mu}$ $\text{ne}\bar{\text{f}}\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$ für μ $\text{ne}\text{fota}\bar{\text{w}}\bar{\epsilon}$ quem volo, $\bar{\mu}\text{mo}\bar{\text{h}}$ für $\bar{\mu}\text{mo}\bar{\epsilon}$ ib. 22, 63. var. ll. $\text{h}\text{on}\bar{\epsilon}$, ib. 24, 23. vivit.« Das Memphit. ist äußerst selten in diese Verwechslung eingegangen, vergl. §. 70. Sehr selten ist die Verwechslung des ϵ und π wie in S. M. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, mit Suff. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, S. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$ conterere. confringere, M. S. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, mit Suff. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, S. $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$, $\text{ota}\bar{\text{w}}\bar{\text{h}}$ conterere, destruere.

§. 241. Wechsel-Verhältnifs des π und ϕ .

Im stärksten Wechsel-Verhältnisse stehen die Laute π und ϕ zu einander, so daß dem Memphit. ϕ regelmäfsig ein Sahid. und Baschmur. π gegenübertritt. Beispiele dieses Verhältnisses bieten sich in dieser Grammatik an vielen Orten dar. In dem Memphit. Dialekte standen beide Buchstaben in naher Beziehung zu einander, so daß der hinsichtlich des Begriffs-Inhaltes gleiche männliche Artikel des Sing. ϕ und π von der Stellung zu gewissen Lauten abhängig war.

§. 242. Artikel π und ϕ vor den mit a anlautenden Wörtern.

Vor den mit a anlautenden Wörtern steht mit Ausnahme eines einzigen Wortes der Artikel π nicht ϕ . Als Belege hierzu dienen $\pi\text{-}\bar{\text{a}}\bar{\text{w}}\bar{\text{a}}\bar{\text{a}}$ multitudo (Ps. ϵ 8. 11. ϕ , 25. λ , 20. $\lambda\bar{\text{h}}$, 16. 17. $\lambda\bar{\text{c}}$, 11. $\mu\bar{\text{c}}$, 13. $\mu\bar{\text{h}}$, 7. π , 3. $\kappa\bar{\text{a}}$, 9. $\zeta\bar{\text{e}}$, 3. $\zeta\bar{\text{h}}$, 14. 17. Hos. 9, 7. 10, 1. 3. und häufig anderwärts), $\pi\text{-}\bar{\text{a}}\bar{\text{lo}}\bar{\text{t}}$ puer (Ps. 17, 1. $\lambda\bar{\text{e}}$, 1.), $\pi\text{-}\bar{\text{a}}\bar{\text{ma}}\bar{\text{z}}\bar{\text{i}}$ robur (Ps. $\kappa\bar{\theta}$. 9. oe , 4. $\pi\bar{\text{h}}$ 10. $\kappa\bar{\theta}$, 11. $\text{p}\bar{\text{z}}$, 10.), vergl. für andere Wörter Ps.

λα, 8. λα, 5. 6. Hos. 10, 14. Am. 5, 5. Marc. 3, 22. Dasselbe π stand auch, wenn auf das α ein Vocal folgte wie in π-αιτοσ το ποιειν αυτας (Ps. ρη, 18.). Das einzige Wort, welches ich, so häufig es auch vorkommt, mit dem Artikel φ getroffen habe, ist das artikellos nicht gebräuchliche αροσ als φ-αροσ pars posterior (Ps. ιζ, 38. λα, 4. λθ, 15. μσ, 11. μα, 15. μθ, 17. κε, 10, ζθ, 3. σζ, 21. 66. 71. ρισ, 3. 5. und häufigst anderwärts).

§. 243. Artikel π vor den mit ε anlautenden Wörtern.

Vor den mit ε anlautenden Wörtern stand ohne Ausnahme der Artikel π: π-εμκαρ dolor (Ps. ζ, 15. ριη, 28.), π-εροσ dies (Ps. ιζ, 19. σσ, 3. πε, 7. ρθ, 3. 5. Obad. 1, 12. 13. 14. Habac. 3, 16. Zeph. 1, 7. 14. 18. 2, 2.), π-εμοη quies (Ps. κη, 2. ζε, 12.), π-εμψιψ (Ps. μη., 2.), π-εμψιψ (Hos. 12, 2.) vindicta, π-ερφει templum (Ps. μα, 16.), π-εμοστ septentrio (Ps. μζ, 3. ηη, 13. ρσ, 3. Joel 2, 20. Amos 8, 12. Zeph. 2, 13. Zach. 2, 6. 6. 6. 8.), π-ενεζ aeternitas (Ps. ζε, 7. σσ, 12. πθ, 2. ςη, 2. ρε, 48. ριη, 52. Joel 2, 2. Amos 9, 11. Micha 4, 5. 7, 14.), π-εμηον ira (Ps. ρε, 23. Zeph. 2, 2. 3.). Vergl. auferdem das auferordentlich häufig vorkommende π-εμο praesentia, und π-εσπτ pars inferior.

§. 244. Artikel π vor den mit η anlautenden Wörtern.

Vor den mit η anlautenden Wörtern, welche eine sehr kleine Zahl ausmachen, stand nur der Artikel π: π-ηρη vinum (Ps. ρσ, 15.), π-ηη domus (Ps. κη, 6. κσ, 4. κθ, 1. μα, 5. πα, 1. ζζ, 13. πσ, 11. ςα, 14. ςζ, 3. ρσ, 17. ρισ, 1. 17. 18. 19. ριζ, 2. 3. 26. Hos. 5, 1. 8. 6, 10. 8, 1. 10, 5. 14. 15. und häufigst anderwärts).

§. 245. Artikel π und φ vor den mit *ι* anlautenden
Wörtern.

Vor den mit *ι* anlautenden Wörtern steht der Artikel π, sobald auf das *ι* ein Consonant folgt wie in π-ις similitudo (Ps. κζ, 5. Rom. 5, 14.), π-ισραηλ (Ps. μθ, 7. πη, 6. ζζ, 9. 36. ο, 22. οα, 18. οε, 2. οζ, 21. und häufigst anderwärts), dagegen regelmäsig ein φ, sobald auf das *ι* ein Vocal folgt: φ-ιου mare (Ps. η, 9. λδ, 7. ζα, 6. ζε, 6. 23. ζη, 3. 35. οσ, 13. οσ, 20. οζ, 12. 53. οθ, 12. πη, 10. 13. 26. Jon. 1, 4. 9. 11. 12. 15. 2, 4. Micha 7, 12. Nah. 1, 4. 3, 8. Habac. 1, 14. Exod. 15, 1. 4. 8. 10. 19. 26, 27. und häufigst anderwärts), φ-ιουτ pater (Ps. ζζ, 6. Matth. 11, 25. 26. 27. 24, 36. 28, 19. Rom. 6, 4.), φ-ιουρ flumen, Nilus (Ps. με, 5. ζα, 10. ζε, 6. οα, 8. οθ, 12. Micha 7, 12. Gen. 41, 1. 2. 3. 17. 18. 19. Exod. 2, 3. 5. 7, 20. 21. 8, 3. 9. 11.), φ-ιου asinus (Deut. 22, 4.), φ-ιου Matth. 27, 8. (ex var. l.), 27, 10.

Das im alten Ägypten l. l. pag. 1288. Anmerkung 1. angeführte π-ιου lactuca (Kircher Sc. M. pag. 196.); und π-ιου endivia silvestris (Kircher l. l. pag. 179.) scheint bis auf weitere Begründung irrig mit dem Artikel π versehen zu sein.

§. 246. Artikel π vor den mit *ο* anlautenden
Wörtern.

Der mit *ο* (nicht mit οτ) anlautenden Nomina giebt es im Memphit. äußerst wenige, da den mit *ο* anlautendem Sabid. im Memphit. gewöhnlich anlautendes ω gegenüber tritt. Mit dem abgekürzten Artikel ist mir blofs vorgekommen π-ου lutum (Ps. λθ, 3., so nach der ed. Tuki und den codd. Ber. no. 37. 157., dagegen berichtet Tatt. lex. pag. 329. »τὸν lutum, Ps. XXXIX, 5.« In der That erscheint ου als Femin. Ps. ζη, 15. ἐθὼλ σεν τας ου nach edit T. und codd. Ber.

37. 157. Peyr. lex. kennt $\omicron\mu\iota$ nur als Masc.). Die Richtigkeit des π vor \omicron scheint verbürgt zu werden durch den folgenden §.

§. 247. Artikel π vor den mit ω anlautenden
Wörtern.

Vor den mit ω anlautenden Wörtern, mochte auf das ω ein Consonant, oder ein Vocal folgen, stand nur der Artikel π : $\pi\text{-}\omega\kappa\varsigma$ vita (Ps. $\lambda\epsilon$, 10. $\zeta\eta$, 29. Maleach. 2, 5. Rom. 11, 15.), $\pi\text{-}\omega\mu\varsigma$ immersio (Ps. $\kappa\alpha$, 6.), $\pi\text{-}\omega\tau$ adeps (Ps. π , 17.), $\pi\text{-}\omega\lambda\eta\gamma$ oblivio (Ps. ϕ , 13. 18. 19. 32. 33. $\mu\tau$, 21. 25. $\mu\alpha$, 11. $\mu\theta$, 21. $\sigma\tau$, 19. 23. $\sigma\tau$, 10. $\sigma\zeta$, 1. 11. $\rho\acute{\alpha}$, 2. $\rho\epsilon$, 12. 21. $\rho\eta$, 61. 93. 139. $\rho\lambda\varsigma$, 5. Hos. 8, 14. Matth. 16, 5. und in unzähligen anderen Stellen. Das einmal vorkommende $\phi\text{-}\omega\lambda\eta\gamma$ Deut. 4, 9. — s. dagegen ibid. v. 23. 31. $\kappa\omega\lambda\eta\gamma$ — muß als Fehler angesehen werden), $\pi\text{-}\omega\sigma\tau$ gloria (Ps. η , 6. $\iota\eta$, 2. $\kappa\tau$, 7. 8. 9. 10. $\kappa\eta$, 3. $\mu\alpha$, 14. $\mu\eta$, 17. $\sigma\eta$, 9. $\rho\tau$, 31. Micha 1, 15. Habac. 2, 14. und häufig anderwärts), $\pi\text{-}\omega\iota\kappa$ panis (Ps. $\sigma\zeta$, 25. $\rho\tau$, 14. 15. $\rho\alpha$, 16. $\rho\lambda\alpha$, 15. Matth. 15, 26.).

Anmerkung Die in Peyr. lex. für $\pi\omega\mu\iota$ und $\pi\omega\tau$ angeführten Stellen haben den Artikel $\mu\iota$.

§. 248. Artikel π vor den mit $\omicron\tau$ anlautenden
Wörtern.

Vor den mit $\omicron\tau$ anlautenden Wörtern stand der Artikel π , sobald auf das $\omicron\tau$ ein Consonant folgte: $\pi\text{-}\omicron\tau\omicron$ rex (Ps. $\kappa\tau$, 7. 9. $\mu\alpha$, 14. 16. $\mu\tau$, 8. $\zeta\zeta$, 13. $\varphi\zeta$, 16. $\rho\alpha$, 20. Hos. 5, 1. 13. 10, 6. 11, 1. Am. 1, 1. 2, 1. 7, 1. 10. 13. Jon. 3, 6. 7. Zeph. 1, 1. 8. Hagg. 1, 1. (‘), $\pi\text{-}\omicron\tau\chi\alpha\iota$ salus (Ps. $\mu\alpha$, 6. 12. $\mu\acute{\alpha}$, 5. $\mu\theta$, 13. $\zeta\eta$ 30. $\varphi\zeta$, 3. $\rho\iota\zeta$, 15.), $\pi\text{-}\omicron\tau\tau\alpha\zeta$ fructus, (Ps. α , 8. $\rho\tau$, 13. $\rho\alpha$, 35. $\rho\kappa\tau$, 3. $\zeta\kappa\zeta$, 2. $\rho\lambda\alpha$, 11. Hos. 14, 3. Am. 6, 13. Micha 6, 7.), $\pi\text{-}\omicron\tau\pi\omicron\gamma$ gaudium (Ps. $\iota\zeta$, 9.

κτ, 4. πε, 4. ρε, 5. Joel 1, 5. 2, 3. Micha 2, 9.), π-στυγαν mutuum (Ps. ρια, 5. Deut. 15, 8. 23, 19.). Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1288. 1289. Von den Wörtern, auf deren anlautendes στ ein bezeichneter Vocal folgte, hat meines Wissens blofs στώτεκ libatio den Artikel π erhalten: π-στώτεκ (Num. 28, 14. 29, 18. 21.).

Anmerkung 1. Mag auch das von Scholtz Gram. Aeg. p. 15. und Tattam lex. pag. 358. erwähnte φουρο irgend wo vorkommen, während ich in unzähligen Stellen nur πορο gelesen habe (vergleiche aufser den obigen Stellen Schwartz e l. l. pag. 1254. 1289.), so ist dessen φ doch eben so unzulässig wie das einige Male für das Possessiv-Präfix gebrauchte φ, s. unten.

§. 249. Artikel φ vor den mit στ anlautenden Wörtern.

Dagegen wird vor den mit στ anlautenden Wörtern der Artikel φ gebraucht, sobald auf das στ ein Vocal folgt. Demnach φ-σται unus (Ps. κτ, 1. Joel 2, 7. Jon. 1, 5. 7. 2, 8. Micha 4, 4. 5. 7, 2. Zeph. 2, 11. Hagg. 2, 23. Zach. 3, 10. 7, 9. und anderwärts häufigst), φ-σται distantia (Ps. ϕ, 22. ιη, 9. κ, 5. λζ, 12. ρλη, 2. Gen. 21, 16. Joel 3, 8. Habac. 1, 8. und häufigst anderwärts), φ-σταντ venter navis (Jon. 1, 5.), φ-σται sacerdos (Exod. 3, 1. Ps. ρϕ, 4. Hebr. 7. 17, 21.). φ-σται impetus (Habac. 3, 8.), φ-σται latitudo (Ps. ρζ, 20. ρζ, 5.), φ-σται distantia (Jon. 3, 3. 4. Gen. 21, 16.), φ-σται voluntas (Ps. ρμ, 19. Matth. 18, 14. Rom. 12, 2.), φ-σται latitudo (Gen. 26, 22.), φ-σται apparitio (Ps. ρη, 130. Marc. 4, 22. Rom. 3, 35.), φ-σται lux (Ps. ιδ, 4. ρζ, 29. ιη, 9. λζ, 11. μτ, 4. μη, 20. κε, 14. πη, 16. πϕ, 17. ρτ, 2. ρϕ, 3. Micha 7, 9. Zeph. 1, 15. und häufigst anderwärts (¹), φ-σται jussum (Zoega Cat. pag. 23. Georgi

Act. Col. pag. CVIII.). Der auf das $\sigma\tau$ folgende bezeichnete Vocal hat sich meistens dem Artikel ϕ nicht entgegengesetzt: ϕ - $\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$ το φαγειν αυτους (Ps. $\mu\tau$ 12. Gen. 6, 21., wo die edit. Wilk. unrichtig $\phi\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$ giebt), ϕ - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$ foramen (Marc. 10, 25.). Hierher gehört auch ϕ - $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\mu$ subactio massae (Hos. 7, 4.), welches in der edit. Tatt. kein bezeichnetes $\acute{\omega}$ besitzt, aber nach der Regel besitzen muß und in der That auch anderwärts besitzt (v. Gen. 18, 6. Exod. 8, 3. 15, 19. Rom. 11, 16.).

Jedoch treffen wir auch da, wo auf das $\sigma\tau$ ein bezeichneter Vocal folgte, den Artikel π : π - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$ libatio Num. 28, 14. 29, 18. 21.

Anmerk. Das Jo. 8, 12. an Statt des $\phi\sigma\tau\omega\pi\mu$ der edit. ϕ
Wilkins dargebotene $\pi\sigma\tau\omega\pi\mu$ des cod. Ber. no. 40. ist ein Sahidism, deren dieser cod. mehrere enthält.

§. 250. Verwechselung des π und ϕ im Memphit. aufserhalb des bestimmten Artikels.

Die von dem bloßen Lautverhältnisse bedingte Vertauschung des π und ϕ ist im Memphit. aufserhalb des Artikels sehr selten. Man findet sie in der Verkürzung des Wortes $\iota\omicron\pi\eta$ (Sahid. $\iota\omicron\pi\epsilon$, $\epsilon\iota\omicron\pi\epsilon$) opus. Diese Verkürzung lautet im Sahid. $\epsilon\iota\epsilon\pi$, $\iota\epsilon\pi$ im Baschmur. $\iota\epsilon\pi$. Im Memphit. aber hat sich das π zu \hbar erweicht, demnach $\iota\epsilon\hbar$, seltener $\iota\hbar$. Dafs aber auch in der Abkürzung einstmals das π zu Hause war, zeigt die Zusammensetzung $\iota\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$, $\epsilon\iota\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$ (Sahid. $\epsilon\iota\epsilon\pi$ - $\sigma\tau\omega\epsilon\iota\epsilon$) opus agricolae, agricultura (s. Schwartz e l. l. pag. 1254.). Man sieht ohne Weiteres, dafs durch das im vorigen §. bemerkte Laut-Verhältnifs das π in das ϕ übergegangen ist. Das Wort $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (Num. 13, 34. auch $\acute{\epsilon}\phi\omega\phi$), pl. $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$, $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$ lautet Deut. 1, 28. ed. Wilk. $\acute{\alpha}\phi\omega\pi$. Die Berl. codd. geben für Ps. $\mu\kappa$, 6. $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (codd. no. 37. 276.), $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (Ergänzung

des cod. 157.), die ed. Tuki ἀφωα, was jedenfalls ein Druckfehler ist und bei dem bekannten Charakter dieser Ausgabe von Peyron nicht im lex. pag. 13. hätte aufgeführt werden sollen. Im Ps. λδ, 16 stimmen die Berl. codd. mit der ed. Tuki in ἀφωφ überein. In dem sonst ausgezeichneten Kopt. Evangelien - Cod. no. 40. der Königl. Bibliothek zu Berlin steht zwei Mal das Possessiv-Präfix der 1sten Pers. Sg. φα an Statt πα (der mir) nämlich φα-παπ (Matth. 18, 20.) meum nomen und φα-πφηρ (Luc. 14, 11.) meus socius. So sehr auch hier das φ vom Standpunkte der genetischen Entwicklung aus in Schutz genommen werden kann, so sehr ist es doch vom Standpunkte der Memphit. Rechtschreibung zu verwerfen. Über das öfters neben φενφωπ vorkommende φονπεν superfluere s. später.

§. 251. Die bei der Setzung des bestimmten Artikels π und φ bemerkten Lautgesetze sind aufserhalb dieser Setzung in einem weitern Umkreise der Memphit. Sprachbildung nicht bindend.

Bemerkenswerth ist es, das aufserhalb des bestimmten Artikels in einem weitern Umkreise der Sprachbildung das Memphit. sich an die bei der Artikel-Setzung des π und φ beobachteten Lautgesetze nicht bindet. Demnach sehen wir das φ vor den Vocalen stehen, wo der Art. π Statt fand (φας hic, φα starkes Possessiv-Präfix, φε coelum, φει pulex, φεν, φον vor Suff., φωπ effundere, φην mus, φωρ somniare, somnium, φωι meus) und das umgekehrt das männl. Possessiv-Präfix der 3ten Pers. Plur. πω- vor den vocalisch anlautenden Nominibus (z. B. πωωικ eorum panis, πωακπς eorum lingua) keineswegs zu φω umlautete.

§. 252. Schwächung des φ zu π in dem Demonstrativ.

Das Memphit. Demonstrativ φαι, φη hic ward nur angewendet, wenn es für sich allein einen Begriff ausdrückte, also das Demonstrativ im stärksten Sinne bildete: φαι νε φη εθ πα- πορευμ hic est hic qui servabitur Marc. 13, 13., τεκναιερ φαι τε φη faciamus hoc aut hoc=illud (ποιητωμεν τουτο η εκεινο) Jac. 4, 15., παι σαχι φαι ετ ακχογ hoc verbum, hoc, quod dixisti (sc. faciam tibi) Exod. 33, 17.. cf. 30, 32. 37., φαι ταρ γε μωτςης παι ρωμι ετ αρεπτεπ εθοδ ζεν πκαρι η χημι τεπεμι απ ταρ γε οτ νε ετ αρεπωπι λμογ, hunc enim, hoc est (aut: scilicet) Mosen, hunc hominem, qui eduxit nos e terra Aegypto, nescimus enim, quid sit, quod acciderit ei, Exod. 32, 1. 23. In Verbindung mit einem Substantiv ward aber im Memphit. das männl. Demonstrativ regelmäfsig durch παι ausgedrückt wie z. B. aufser dem eben bemerkten παι ρωμι in εθε οτ α πστ ιρι λ παι καρι η παι ρητ οτ νε παι λθοπ ητε παι νηπτ η πωπτ, qua propter dominus fecit huic terrae hoc modo? Quid est hic furor huius magnae irae? (1) Schwartzé hat in dem alten Ägypten I. I. p. 1182. fgg. vgl. p. 1068. fgg. diesen Sprachgebrauch, auf welchen wir in der Wort-Verbindungslehre zurückkommen werden, durch eine grofse Anzahl Stellen sicher gestellt und physiologisch erklärt. Hier erscheint das π offenbar als Schwächung des φ. Dasselbe stärkere und schwächere Demonstrativ ist im Grunde in der Ne-

(1) In dem Pentateuch der edit. Wilkins erblickt man hin und wieder (s. Num. 11, 29. 14, 29. 32. Deut. 7, 17. 26, 16. 31, 21. 32, 46. 47.) das φαι mit einem Nomen verbunden. Dieses φαι ist schlechterdings zu den vielen Fehlern zu rechnen, von denen jene Ausgabe wegen der oberflächlichen Sprachkenntnis ihres Herausgebers entstellt ist. Eine Masse Stellen legen auch im Pentateuch für den im §. angegebenen Sprachgebrauch Bürgschaft ein.

gation ἰφωρ und ἰπε und viel näher liegend in dem männl. Memphit. Possessiv-Demonstrativ φα hic (scil. qui alicuius): φα οὔρι hic Urii = filius Urii, Exod. 31, 2., ἰπε φα φνοῦ huius (qui) peccati, Lev. 4, 25. Dieses Domonstrativ φα erscheint geschwächt zu πα in der Verbindung πα-τυελετ hic sponsae, qui sponsae, dann schlechtweg als nomen: sponsus gebraucht s. Schwartz e l. l. p. 1202. vgl. p. 1199. fgg.

§. 253. **Setzung des Artikels φ vor den Consonanten**
h, μ, π, λ, ρ.

Von den Consonanten h, μ, π, λ, ρ wird im Memphit. als bestimmter männlicher Artikel regelmäsig φ, vor allen anderen Consonanten dagegen π gesetzt (Vergl. später). Beispiele des φ erhält man für h: in φ-ἄεχε merces (Lev. 19, 13. Deut. 23, 4. 18. 24, 14. Zach. 8, 10. Maleach. 3, 5. Ps. ρκϛ, 3. Matth. 10, 41. 20, 7.), φ-ἄλ oculus Math. 7, 3. 5. φ-ἄωτε bellum (Num. 14, 3. 21, 33. 26, 2. 32, 20. 27, 29. 30.) φ-ἄωκ servus (Deut. 24, 5. Matth. 26, 51. Rom. 1, 1. Jo. 18, 10. φ-ἄωψ nuditas (Deut. 28. 48.); für das μ: φ-μωτ mors (Ps. ϛ, 5. ζ, 14. φ, 14. ἰἄ, 4. ιζ, 4. 6. κα, 16. κἄ, 4. λϛ, 22. Exod. 31, 14. 15. und häufigst anderwärts), φ-μα locus (Ps. κε, 8. οϛ, 7. οζ, 67. Mt. 8, 19. Zoega Cat. pag. 30. vergl. ibid. pag. 26. φ-μα-ρἰς locus austri, regio australis), φ-μαψα auris (Exod. 31, 14. 15.), φ-μεῖ recordatio (Ps. ιϑ, 4. κἄ, 6. οϛ, 2. 18. οε, 11.), φ-μωῖ via (Ps. α, 1. 6. ἄ, 12. κἄ, 8. κη, 1. ρη, 29. 30. 32. 33. 35.); für das π: φ-πἄψ† fortis, protector (Ps. ιζ, 31. 36. κζ, 9.), φ-πἄῖ misericordia (Ps. ρἄ, 17. κ, 8.), φ-πἄτ hora (Ps. κα, 1. Exod. 29, 30. 39. 41.), φ-πἰἄ dominus, (Exod. 22, 8. Zoega Cat. pag. 35.), φ-πἰψι flatus (Ps. ιζ, 16.) φ-πἰοεμ salus (Ps. ια, 6. ιϛ, 7. ιϑ, 7. κἄ, 7.), φ-πἰῖ peccatum (Ps. η, 14, Exod. 29, 14. 36. s. Epist. ad Rom.), φ-πἰῖ† deus an unzähligen Stellen; für das

λ: φ-λακρ angulus, vertex (Exod. 26, 23. Deut. 4, 32. Hagg. 2, 13.), φ-λας lingua (Ps. ζζ, 24. 1 Jo. 3, 18.) φ-λαίη insania Act. Col. Praef. pag. CXXVI. vergl. das häufig vorkommende ἐφλοσ (?); für das ρ: φ-ραν nomen (Ps. ζ, 18, ια, 6. ιθ, 2. 6. 8. ρα, 22. ρια, 1. 2. 3. Mt. 10, 2. Z. C. pag. 28. 30.), φ-ρεγ pars, eigentlich Factor (Exod. 29, 40.), φ-ρεγ-τ-σάω doctor, eigentlich faciens-dare-doctrinam (Matth. 8, 19. 12, 38. 19, 16. 22, 24. Marc. 4, 38. 8, 17. 9, 38.), φ-ρη sol (Ps. μθ, 1. σα, 5. πη, 37. ρτ, 19, 22.), bemerke das in zahllosen Stellen vorkommende φ-ρητ modus von ἰ φρητ, φ-ριμ fletus (Matth. 8, 12. Ps. πτ 7.), φ-ρο ostium (Z. C. pag. 30.), φ-ρωμ homo (Ps. η, 5. θ, 20. 39. ρτ, 15.). — Beispiele der Setzung des Art. π vor Consonanten sind nicht nöthig. Es genüge bloß auf die Setzung des π vor einem π, aufmerksam zu machen wie in ππολεμος (Ps. ιζ, 35.), πφωσεν (Num. 4, 28.).

§. 254. Abweichungen von diesem Sprachgebrauche.

Abweichungen von diesem Sprachgebrauche findet man hin und wieder wie z. B. π-άωτс bellum Num. 21, 14., π-λακρ s. §. 253. (Exod. 34, 2. Deut. 4, 32.), π-ρηίς pulvis (Lev. 14, 41.). Handschriftlich sind dergleichen Abweichungen verbürgt in π-λας lingua Ps. ζζ, 24. nach dem cod. Ber. no. 37., (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φ-λας) in π-άενης ferrum Ps. ρτ, 10. nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki (wo der cod. Ber. no. 37. φ-άενης), in πρεψων susceptor nach dem cod. Ber. no. 276. (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φρεψων und der cod. Ber. no. 37. φρεψων). Obschon der regelmässige Sprachgebrauch sich mit unzähligen Stellen belegen läßt, so scheint man sich doch wirklich in der Sprache hin und wieder die Abweichung von demselben verstattet zu haben, so daß die hierher gehörenden Fälle nicht schlechterdings als Schreibfehler zu betrachten sind.

§. 255. Seltene Anwendung des Lautgesetzes von §. 253. in der Stammbildung der Wörter.

In der allgemeinen Stammbildung des Memphit. kommt das in §. 253. besprochene Lautgesetz nur sehr selten in Anwendung wie z. B. in φρω (Sahid. πρω) hiems, φρηϣ flavus (vergl. Sahid. πρηϣ minium), φρηϣ (Sahid. πρηϣ) stratum. Von diesem Lautgesetze abgewichen ist das Memphit. in dem Städtenamen πλεριτ (vergl. dagegen den von φλαδec neben φελδec, φελδec, φολπac). In den häufigst angewendeten Griech. Wörtern nahm das Memphit. keinen Anstoß an der Verbindung des π mit den in §. 253. angeführten Consonanten.

§. 256. Seltene Verwechslung des φ und π in den fremden Wörtern und die des φ und ϣ.

In den fremden Wörtern ist von dem Memphit. Dialekte das φ mit dem π nur selten verwechselt worden. Mir sind deren nur zwei Fälle gegenwärtig: φνοη für πνοη (Gen. 2, 7.) und φρετα für praeda (Zoega Cat. p. 36.).

Die Verwechslung des φ und ϣ ist in den besseren Memphit. codd. noch sehr selten. Schw. l. l. pag. 1254. bemerkte aus den Berliner Handschriften αcaϣ für αcaφ, φι für ϣι^ω ferre und φοι für ϣοι capillus. Die schlechte Ergänzung des cod. Ber. no. 157. giebt Ps. 17, 41. ακφοτο für ακροτοτ delevisti eos. Dafs die arge Verwechslung des φ und ϣ, welche in den uncorrecten Abschriften Tuki's vorkommt, nicht auf Rechnung der Koptischen Sprache gesetzt werden dürfe, ist schon §. 70. bemerkt worden.

§. 257. Seltene Abwechslung des h und ϣ mit dem μ.

Die Lippenlaute h und ϣ wechselten in einigen seltenen Fällen mit dem Labial μ ab: S. ρμh, dormire, ρμϣ somnus,

M. ριπιμ dormire, sompnus, M. φωλεϕ, B. ταλεϑ, S. τωλᾶ
 inquinare, S. σερωϕ, σερωϑ, σεροϑ, B. σερωμ baculus, S.
 πιμ: B. πιμ, πιᾶ, M. πιῆεν omnis, quisquis (s. die Erklärung
 des πιῆεν aus πιμπιμ bei Schwartz e l. l. pag. 1455.), M.
 κακκαματ bubo, noctua, *κικκαβαυ*; für Memphit. ρεῖϕ »Luc.
 14. 19. ρεμι.»

§. 258. Seltener Wechsel des Ḥ, q mit dem π.

Das Ḥ und vermitteltst desselben das q wechselt einige Male
 ab mit dem Dental-Nasal π: S. σοῦḥεϑ, M. σοῦḥεϑ sagitta,
 S. στωῦḥ, M. στωῦτεḥ, transferre se, progredi und transferre,
 S. στεῦḥ, στοῦῑ, στεῦῑ transcendere, transferre, effundere, S.
 στωῦῑ, effundere, M. σῶῑτεπ libare, S. στωῦῑ, M. σῶῑταπ,
 σῶῑτεπ perforare, S. σῶῑḥε, σῶῑḥε, M. σῶῑτεπ, ὠῶῑτεπ
 foramen. Über die Assimilation des Sahid. π zu ḥ s. später.
 Dieser Wechsel des Ḥ, q mit dem μ und π führt uns zu der
 Gemeinschaft des μ und π in den folgenden §. §.

§. 259. In der allgemeinen Wortbildung stand vor
 dem Ḥ, π, φ, ψ (πϑ), μ nicht π, sondern μ.

In der allgemeinen Kopt. Wortbildung herrscht das Laut-
 gesetz, unmittelbar vor den Lauten Ḥ, π, φ, ψ (als πϑ), μ
 nicht π, sondern μ anzuwenden. Demnach z. B. M. ḥḥo, S.
 ḥḥo, εμḥo mutus, M. εḥḥρω, S. εḥḥρω (vgl. M. ἀπεḥρω,
 πεḥρω, S. εḥρω, ḥḥρω) portus, M. εḥḥριϑ, ḥḥριϑ, (S. ḥḥριϑ)
 mustum, M. ḥḥoπ, εḥḥoπ ira, M. ḥḥρεϑι, εḥḥρεϑι currus,
 M. ḥḥρεϑι, (S. ἀḥḥρεϑε) bitumen, M. S. ἀḥḥρε, ἀḥḥρε pistor,
 M. ḥḥεμḥι, S. ḥḥεμḥε hircus, M. S. B. ḥḥε non, M. S.
 εḥḥḥα, ḥḥḥα, B. εḥḥḥι, εḥḥḥα, ḥḥḥε dignus, α, M.
 εḥḥoπḥι, S. εḥḥoπḥε, εḥḥoπḥε columba, M. ḥḥoπ, S. ḥḥoπ,
 ḥḥḥḥ, B. ḥḥḥḥ, ḥḥḥḥ non, nullus, M. ḥḥo, S. ḥḥo, Narr.
 Ezech. ḥḥo, ḥḥḥḥ, B. ḥḥo, ḥḥḥḥ, Pronominalstamm, welcher

in Verbindung mit dem speciellen Substantiv-Suffix das Pronom. der ersten, zweiten und dritten Person in abhängiger Stellung anzeigt, M. S. ἰματ, B. ἰμετ ibi, S. cūme, B. cūmi, (M. cemi) apparere, intercedere, M. καλαμφο collis, M. ἰφωρ, (S. ἰπωρ), M. ἰφη, (M. S. ἰπε, B. ἰπη, ἰπε) non, M. χιμφερ, gewöhnlich χεμφερ (S. χεμπερ, χῶπερ) romus, malum.

§. 260. Abweichungen von diesem Lautgesetze.

Abweichungen von diesem Lautgesetze sind in der allgemeinen Wortbildung nicht selten, wenn sie auch zum Theil vielleicht wie in M. χιμφερ (Gen. 41, 7.) neben χιμφερ (Gen. 41, 6. 24. Deut. 28, 22.) vento adustus, aredo, auf Schreibfehlern beruhen. Diefs ist aber wohl nicht der Fall M. μενη neben μεμη, μεμε (s. Tattam lex. p. 215. 216.), S. μεηε, μεηε neben μεμε (s. Peyr. l. p. 100.) Memphis. Noch weniger aber bei der Verbindung des M. χη, S. χη mit Wortstämmen zur Bildung abstracter Nomina (s. Schwartz l. l. pag. 1969. 1970.), wo fast durchgehends das η vor den in §. 260. angegebenen Consonanten sich behauptet hat wie in M. χη-μοση, S. χη-μοση iter, gressus, M. χη-μις, S. χη-μις generatio, partus, M. χη-μοτχτ mixtio, S. χη-μοττ vinculum, S. χη-ηωκ, meatus, χη-ηωε, insultus, S. χη-πωπε mutatio, χη-πωτ, currus (bemerke in Tattam lex. pag. 737. das auffallende Sahid. χη-παρρε sanatio, und χη-πωρ̄ divisio, vergl. Schwartz l. l. pag. 1971.), M. χη-φωρρ expansio (bei Am. 2, 8. als παραπετασμα), χη-φωρρ separatio, χη-φωρρ ministerium. Im Sahid. hat sich aber auch noch bisweilen das μ erhalten wie in χη-πωτ Zoega Cat. pag. 270., neben χη-μις pag. 295: 324. pugna, telum χη-μις Zoega Cat. pag. 352.

§. 261. Vor den mit h, n, φ, ψ, μ anlautenden Wörtern steht regelmäfsig das Relativ ἰ, nicht η.

In dem Memphit. Dialekte galt als Lautgesetz vor den mit A , π , ϕ , ψ , (als πϕ), μ anlautenden Wörtern bei gewissen, in die unmittelbare Nähe, und in die engste Begriffsbeziehung gesetzten Wörtern nicht π , sondern μ anzuwenden. Diefs galt zuvörderst für den über die Kopt. Sprache in dem weitesten Umkreise verbreiteten, gleichbedeutenden Pronominalstamm μ , η , seltener εμ , εη geschrieben. Demnach, um aus unzähligen einige Beispiele vorzuführen μ ἄκῆ urbes, urbes in abhängiger Stellung (Num. 35, 6. 7. 13. 14.), μ ἄκῆ ferrum in abhängiger Stellung (ibid. v. 16.), μ μᾶνϣωπῆ commorationis (ib. v. 3.), μ μᾶρι ulnas (ib. v. 4. 5.), μ μωτςῆ Mosi (ib. v. 9.), μ μα μ φωτ loco refugii (ib. v. 15. 28.), μ πεμῶ in praesentia, coram (ib. v. 12.), μ πῆ ρεϕϣωτεἶ homicidam (ib. v. 19. 21.), μ πῆ περ oleo (ib. v. 25.), μ πῆ καρι terram (ib. v. 33. 34.), μ πῆ ισραῆλ Israelis (ib. v. 2. 8. 15. 34.), μ πῆ ιορδᾶνῆ Iordanem (ib. v. 10. 14.), μ ψῆ χῆ animarum (Act. 2, 41.), μ φᾶ ἡ huius (Num. 35, 6.), μ φῆ ἡ hunc (ib. v. 25. 31.) μα μ φωτ locus refugii (ib. v. 6. 13. 15. 25. 28. 32.).

§. 262. Abweichung des Memphit. von dem Lautgesetze im §. 261.

Von dem im §. 261. enthaltenen Lautgesetze ist das Memphit. häufig abgekommen. Am Seltensten ist dies jedoch vor dem A , π , μ geschehen, so daß ich die hierher gehörenden Fälle wie z. B. η ἄκῆ urbes (Num. 35, 6.), η ἄκῆ (Ps. κς, 9. ed. T., wo cod. Ber. no. 37. μ ἄκῆ und cod. Ber. no. 157. η στ ἄ), η πᾶρο nomen propr. (Num. 33, 8. ed. W.), η πᾶρι terrae (ib. v. 37.), η πῆ χολϥ additamentum (Exod. 38, 22.), μα η μοψῆ loca eundi (Ps. ̄̄̄, 25. nach dem cod. Ber. no. 157., wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki μ

μοῦσι, alle drei aber gleich darauf πὶ μοῦσι ἢ μοῦσι vias eundi) nicht von dem Verdachte der Schreib- oder Druckfehler freisprechen kann. Anders verhält sich aber die Sache mit der Stellung des π vor φ. Hierzu erhält man sowohl in den gedruckten, als handschriftlichen Memphit. Texten so viel Belege, daß man durchaus nicht in Abrede stellen kann, es habe sich das Memphit. allmählig im weitern Umfange die Anwendung des π vor φ gestattet. Man bemerke in dieser Hinsicht ἰ φαραν (Num. 33, 36.), ἰ φτλη (Num. 34, 13. 14. 15.), μα ἰ φωτ (ibid. v. 15. bis 27.), μαμφωτ (ib. v. 11. 12.), μα ἢ φορ locus, ad quem pervenitur (Ps. 117, 7. nach dem cod. Ber. no. 37. wo die codd. Ber. no. 157. 276. und die ed. Tuki μαμφωρ), und sehe bei Schwartz e l. l. pag. 1256., wie oft der cod. Ber. no. 157 und die ed. Tuki ein μαμφωτ an statt des bessern μα ἢ φωτ des cod. Ber. no. 37. gegeben haben.

§. 263. Im Sahid. steht vor den Lauten π, φ, ψ, μ das Relativ μ̄, vor dem ḅ dagegen das Relativ π̄.

Der Sahid. Dialekt folgte hinsichtlich des pronominalen μ, π im Allgemeinen den Lautgesetzen des Memphit. Dialektes. Die Anwendung des π vor π (wie z. B. π̄ πεσοοτ malum Act. Col. ed. G. p. 21., π̄ πὶ παρχα Luc. 22, 15. App. W.) und μ (π̄ ματοι militum Jo. 19, 34. Ap. W.) ist demnach hier fehlerhaft. Dasselbe gilt von dem φ und ψ der Griechischen Wörter wie z. B. μ̄ φιλοσοφια Zoega Cat. pag. 270., εμ (fälschlich im App. W. εμ̄) φτλη Matth. 19, 28., μ̄ ψτλη Matth. 24, 22. Vor dem ḅ hat jedoch das Sahid. regelmäsig die Anwendung jenes μ̄ zu Gunsten des π̄ aufgegeben, wie z. B. π̄ ḅπε (M. ἢ ḅεπὶ) abhängige Stellung des Adjectivus novus, a, Matth. 9, 17. 1 Jo. 2, 8. 2 Jo. 1, 5. Marc. 14, 24. 25., π̄ ḅλλε Jo. 9, 17. 19. 20. 24. 25. 32. π̄ ḅαραḅḅαc eben so vor Nom. propr. Matth. 27, 26. Jo. 18, 18. 20, 1. Marc.

15, 11., $\bar{\pi}\alpha\sigma\lambda$ (M. $\acute{\iota}\alpha\sigma\lambda$) extra Marc. 11, 4. vergl. Schwartz e l. l. p. 1256. Abweichungen von diesem Lautgesetze wie z. B. $\mu\alpha \bar{\pi} \mu\sigma\sigma\eta$ pasuum, $\mu\alpha \bar{\pi} \pi\omega\tau$ refugium (s. Tattam lex. pag. 197. 199.) für das herrschende $\mu\alpha \bar{\mu} \mu\sigma\sigma\eta$, $\mu\alpha \bar{\mu} \pi\omega\tau$ erscheinen ungleich seltener als im Memphit.

§. 264. Das Baschmur. braucht vor α sowohl das $\bar{\mu}$ als auch das $\bar{\pi}$. Im Übrigen wie das Sahid.

Der Baschmur. Dialekt hat ehemals auch hinsichtlich des μ vor α gemeinschaftliche Sache mit dem Memphit. Dialekte gemacht. Daher $\bar{\mu}\text{-}\alpha\alpha\lambda$ (M. $\acute{\iota}\text{-}\alpha\sigma\lambda$, S. $\bar{\pi}\text{-}\alpha\alpha\lambda$) extra Jes. 1, 15., Q. pag. 233., $\bar{\mu} \alpha\eta\lambda$ Belum, Q. pag. 240. Meistentheils aber gestattete es sich vor dem α das $\bar{\pi}$ zu gebrauchen, daher $\bar{\pi} \alpha\alpha\eta\ddagger$ (S. $\bar{\pi} \alpha\sigma\eta\tau\epsilon$) cucumerum Jes. 1, 8., $\bar{\pi} \alpha\epsilon\sigma\tau\iota$ (S. $\bar{\pi} \alpha\alpha\sigma\tau\epsilon$) vaccae oder pl. Jes. 5, 18., $\bar{\pi} \alpha\epsilon\pi\iota$, $\bar{\pi} \alpha\epsilon\pi\pi\iota$ (s. Schw. l. l. pag. 1256.), $\bar{\pi} \alpha\epsilon\lambda\lambda\eta$ caeco, Q. pag. 240. s. Schwartz e l. l. pag. 1256. Im Übrigen hat sich das Baschmur. streng an die obige Regel gehalten.

§. 265. Stellung des relativen $\bar{\iota}$, $\bar{\pi}$ vor anderen Consonanten. Beibehaltung eines ältern $\acute{\iota}$, μ nach $\sigma\alpha$, $\sigma\alpha$, $\psi\alpha$.

Vor allen Consonanten so wie vor Vocalen stand regelmäßig das Relativ $\bar{\pi}$, $\bar{\iota}$. In der älteren Sprache scheint aber auch das μ angewendet worden zu sein. Wenigstens wird das zur Bildung von Wörtern für Geschäftsführer gebrauchte $\sigma\alpha$ (s. Schw. l. l. p. 1028. 1725.) auch vor anderen Consonanten als die oben bezeichneten mittelst des relativen μ verbunden: M. $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\kappa\epsilon\lambda\iota$, S. $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\kappa\bar{\lambda}\lambda\epsilon$ faber ferrarius, S. $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$, $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\eta\eta$, $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\pi\psi\eta$, B. $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\eta\eta$ (Q. pag. 233. 241.), M. $\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$ faber lignarius, M. S. $\alpha\text{-}\mu\text{-}\alpha\pi\epsilon$, $\alpha\text{-}\mu\text{-}\pi\epsilon$ S. $\alpha\text{-}\mu\text{-}\pi\alpha$ pistor (vergl. Peyron lex. pag. 6.). Hierher gehört auch die

Verbindung **δα-μ-παι**, **δα-μ-πη** hic, illic, eigentlich qui, quae quod hic, quod illic, so daß der letzte Wortstamm auf das Demonstrativ **παι**, **πη** hi, hae, haec zu beschränken (vergl. **ψα-μ-παι** illuc, hucusque, eigentlich ad haec, und **μ** vor **ψ** in S. **ε̄μψωμ** für Memphit. **ε̄ε π̄ ψωμ** finis aetatis, autumnus). Man sieht ohne mein Bemerken, daß dergleichen Verbindungen aus der ältern Sprache herübergekommen sind. Es ward aber auch dem **μ** ein **π** substituirt: B. **δα-μ-ποτή** (Q. pag. 241.), M. **δα-π-ποτή** aurifex (vergl. S. **δαμκλή** und **δακκλή** lacerta). Dieses **π** ward selbst herrschend in dem M. **δα-π-ψο** magister millium, **δα-π-ψε** centurio, **δα-π-ῖ** decurio. Das mit **δα** nahe verwandte und in analoger Weise verwendete **σα** ward nur noch vor dem Demonstrativ **παι**, **πη** als **σαμπαι**, **σαμπη**, **σαμπαι**, **σαμπη** hinc et illinc, trans, vermittelt des **μ** mit dem **π** verbunden. Anderwärts trat **π** ein: M. **σαπψαρ** coriarius, **σαπσηχι** (S. **σαпσηсе**) purpurarius, **α**, S. **σαпкап** textor, **σαпкотс** impostor, **σαпπερ** olearius, **σαпψαρε** garrulus. Vor **μ**, **π** ward das **μ** beibehalten **σαμμεφοπτη** und **σαμεφοпτη** mendax, **σαμπεφанаεу** bonus, **σαμπετρωот** (S. **σαμπεθοот**) malus, S. **σαμπεμριτ**, borealis, **σαμприс** australis. Vor **η** trat nicht bloß im Sahid. **σαпηολ** extra, sondern auch im Memphit. das **π** ein: **σαпηαχηпη**, **σαпη'**, **σαпηαδ'**, **σαпηαδ'**, vitrarius.

§. 266. Negatives **μ** vor **π** und **φ**.

Das aus dem positiven **μ**, **η** hervorgegangene negative **μ**, **η** (s. Schwartz e l. l. pag. 1441-1455.) folgte insofern denselben Lautgesetzen, daß, wenn es vor ein **π**, **φ** zu stehen kam, in der Gestalt von **μ** auftrat: Matth. 20, 23. S. **πε εμοос — μ̄ πωι απ πε, το καθισται — ουκ εστιν εμου** (M. **ε̄ εμεσι — φωι απ πε, καθισται** etc.), Rom. 8, 9. (10.) **παι μ̄ πωι απ πε, ουτος ουκ εστιν αυτου** (M. **φαῑ ετεμματ φωι απ πε, ικινος** etc.), Hebr. 9, 25. M. **δεπ от споч μ̄ φωι απ**, in sanguine

non suo, Β. $\rho\eta\sigma\tau\epsilon\sigma\alpha\gamma\epsilon\mu\pi\omega\gamma\epsilon\kappa\pi\epsilon$, in sanguine (qui) non suus est, *εν αιματι αλλοτριω*, *vergl. Schwartz* l. l. pag. 1565. 1566. Für das Sahid. *vergl. noch Luc. 9, 8. Act. 1, 7.*

§. 267. $\acute{\alpha}$ vor γ im Memphit.

Nur in einigen Stellen ist mir im Memphit. ein negatives $\acute{\alpha}$ vor dem γ vorgekommen: 1 Cor. 7, 15. $\acute{\alpha}\gamma\omicron\iota\acute{\alpha}\kappa\omega\kappa\alpha\pi$ nach dem cod. Ber. no. 116., wo jedoch die edit. Wilkins das anderweit vor diesem Laut gebräuchliche η darbietet: $\eta\gamma\omicron\iota\acute{\alpha}\kappa\omega\kappa\alpha\pi$, non est servus, *ου δεδουλωται* (wo das Β. mit gleichem Sinne $\eta\gamma\alpha\iota\eta\zeta\epsilon\mu\epsilon\lambda\epsilon\kappa$ giebt, für das Sahid. fehlt der Paralleltext) (*vergl. Schwartz Ev. I. Praef. pag. XII. XIII. καπ η γωι und α γωι crinis Matth. 5, 36. α γι ferre, auch Marc. 13, 11. α γα Marc. 6, 55.; ferner: Luc. 11. 46. α γιτοτ portare ea; 24, 6 α γχι ακ non est.*)

§. 268. Sahid. bestimmter Artikel des Plural $\bar{\pi}$ vor μ und π in der Gestalt von $\bar{\alpha}$.

Der am Meisten gebräuchliche bestimmte Plural-Artikel lautete im Memphit. $\pi\iota$, im Sahid. und Baschmur. $\pi\epsilon$, jedoch auch noch, wiewohl seltener im Sahid. $\pi\iota$. Das Sahid. schrieb sein $\pi\epsilon$ häufigst $\bar{\pi}$. Vor einem μ und π treffen wir nun diesen Artikel regelmäsig in der Gestalt von $\bar{\alpha}$ wie z. B. $\bar{\alpha}$ $\mu\eta\eta\sigma\epsilon$ turbae (eigentlich multitudines) Matth. 9, 8. 33. 22, 33. 23, 1. (M. $\pi\iota$ $\mu\eta\eta\sigma$), $\bar{\alpha}$ $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$ discipuli Matth. 17, 6. 10. 13. 18, 1. 19, 10. 25. (M. $\pi\iota$ $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$), $\bar{\alpha}$ $\pi\eta\tau\epsilon$ coela Matth. 3, 16. 18, 10. 14. 18. 19. (M. $\pi\iota$ $\phi\eta\tau\iota$). In dem Baschmur. ist mir kein Beispiel des Artikels $\bar{\pi}$ bekannt und nur ein einziges von dem Artikel $\bar{\alpha}$ vor π : $\pi\alpha\bar{\alpha}$ $\pi\eta\tau\epsilon$ haec coelorum, Hebr. 9, 23 (M. $\pi\alpha$ $\pi\iota$ $\phi\eta\tau\iota$). Meist aber behielt es sein $\pi\epsilon$, $\pi\iota$ bei: $\pi\epsilon$ $\mu\epsilon\epsilon\zeta\epsilon$ aures Jes. 5, 9., $\pi\epsilon$ $\mu\epsilon\tau\psi\alpha\pi\alpha\rho\tau\eta\gamma$ misericordiae Phil. 1, 8., $\pi\iota$ $\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$ urbes Q. pag. 230. (S. $\bar{\alpha}$

πολις Matth. 9, 35.). Abweichungen von dieser Regel sind im Sahid. selten. So z. B. steht Matth. 2, 7. im App. V. αμωτε εν ματος vocavit magos, was, da ωτε mit ε construiert wird, ε π̄ ματος (M. αμωτ̄ ε̄ π̄ ματος) zu schreiben ist. Der cod. Ber. no. 44. giebt dafür α—ωτε μ ματος, wo zu schreiben ist εμ μ' oder ε π̄ μ'. Siehe andere Beispiele bei Schwartz e l. l. pag. 1267.

§. 269. Der Plural-Artikel κεν, κ̄π̄ Sahid. und Baschmur. vor μ und π.

Der seltenere bestimmte Artikel des Plur. lautete im Memphit. κεν. Ein auf das κεν folgendes α, π, μ übt auf das auslautende κ keinen euphonischen Einfluss aus, demnach κεν εαλ oculi, κεν μαωω aures, κεν πωλη portae (s. Schwartz e l. l. pag. 1257.). Dieser Artikel kommt als κεν, κ̄π̄ auch im Sahid. vor, wie z. B. κεν νοταριος notarii Zoega Cat. pag. 267., κεν ωαωε verba Zoega Cat. pag. 268., κ̄π̄ τοω montes, κ̄π̄ coone latrones (Schwartz e l. l. pag. 1259. vergl. Zoega Cat. pag. 610. no. 13, 617. no. 14.). Vor einem μ und π lautet dieser Artikel: κ̄μ, κ̄π̄ wie κ̄μ πωωε coela, Narr. Ezech. (s. Schwartz e l. l. pag. 1263.), ω̄π̄ κ̄μ μα π̄ ωαε in locis desertis, Zoega Cat. pag. 262., κ̄μ παωος Zoega Cat. pag. 610. no. 13. Auch in dem Baschmur. kommt dieser Artikel mehrmals vor und zwar in der Gestalt von κ̄μ vor π: ω̄π̄ κ̄μ πωωε in coelis, Hebr. 9, 23. (M. ω̄π̄ π̄ φωωι), ε πωωτ̄ η̄ κ̄μ παωαωαωις (M. ετ̄ ωωτ̄ η̄τε π̄ παωαωαωις), ε̄ις απολυτωωτιν των παωαωαωων. Derselbe Artikel steht auch 1 Thess. 1, 10. Für das Griechische εν των ουραων giebt das Memphit. ε̄ωλ ω̄π̄ π̄ φωωι. Diesem entspricht begrifflich das Baschmur. ε̄ωλ ω̄π̄ κ̄μ πωωε bei Zoega Cat. pag. 167. Die Ausgabe Engelbreth's giebt ε̄ωλ νε. μπωε,

welches auf ein εδολ πετ ἄπικτες schliessen läßt, welches hier nicht an seinem Platze ist.

§. 270. Unbestimmter Plural-Artikel ῥῆ, ῥῆ
im Sahid.

Der unbestimmte Plural-Artikel M. ῥῆ, S. B. ῥῆ, ῥῆ lautet unter demselben euphonischen Einflusse im Sahid. hier und da ῥῆ, ῥῆ wie z. B. ῥῆ μοναχος Zoega Cat. pag. 265. ῥῆ μακροτε, Θεοφιλοι Zoega Cat. pag. 546., wozu Zoega no. 6. »raro ῥῆ articulus ultimam mutat in ῥ« (vgl. Schwartze l. I. pag. 1267.); ῥῆ μεετε cogitationes Luc. 24, 38.

§. 271. Das relative ῆ vor dem bestimmten Plural-Artikel ῆ im Sahid.

Das relative, nach unserer Auffassung, den casuellen Begriff vermittelnde ῆ, ῆ lautet im Sahid. vor dem bestimmten Artikel ῆ regelmäfsig ῆ, nicht ῆ, welches auch durch die Natur der Sache geboten wird. Der Artikel ῆ kann nämlich nicht με (analog dem πε), sondern nur εμ ausgesprochen worden sein, weil nur durch das unmittelbare Zusammenstofsen des Consonant π mit einem folgenden μ, π die Verwandlung des π zu μ bedingt wurde. Fälle dieser Art erscheinen sehr häufig. Man bemerke nur ῆ ῆ πικτε (abhängige Stellung von ῆ πικτε, ῆ πικτε caela) Matth. 3, 2. 5, 19. 20. 8, 11. 18, 3. 4. 19, 12. 23., ῆ ῆ πικτε Matth. 19, 14. vergl. für andere Wörter Matth. 8, 21. 9, 35. 10, 7. 23, 6. 26, 26. 36. 55. 27, 20. Sehr vereinzelt Fälle, welche gegen diesen Sprachgebrauch verstofsen, wie ῆ ῆ πικτε Matth. 7, 21., sind als Irrthümer zu betrachten. In der That ist diese Stelle auch im Cod. MS. H. 3. (s. App. Woide Praefat. p. X.) ῆ ῆ πικτε geschrieben.

§. 272. Wandel des κ der Sahid. Pronominalstämme in μ .

Das Präfix der 2. Pers. Plur. sowohl beim Nomen als Possessivum, als auch beim Verbum als Person wandelt zuweilen das schließende κ vor Lippenlauten in μ : »тет̄м̄ните Luc. 22, 27. eure Mitte, ꝑ̄нет̄ꝑ̄н̄ист̄ете, in V. lect. ꝑ̄нет̄ꝑ̄н̄ист̄ете und ꝑ̄нет̄ꝑ̄н̄ист̄ете̄е (s. App. Woide Praefat. pag. XXI.) Luc. 22, 67. ihr glaubt nicht, етет̄м̄мо̄ше gehend ib. 24, 17.«

§. 273. Präpositionen mit auslautendem κ erhalten im Sahid. vor κ ein μ .

Eine Anzahl auf κ auslautender Präpositionen, bei welchen zum Theil das κ ein unkenntlich gewordenes, in dem Stamme hineingewachsenes Relativ war, nahmen im Sahid. vor einem κ an Statt dieses κ ein μ an. Demnach z. B. $\xi\bar{\mu}$ ꝑ̄ма in loco Matth. 2, 13. 15., $\xi\bar{\mu}$ ꝑ̄ха̄еге Matth. 3, 1., $\xi\bar{\mu}$ ꝑ̄ха̄еге Narr. Ezech. pag. 368. in deserto (vergleiche für $\xi\bar{\mu}$ Matth. 5, 16. 6, 6. 8, 16. 9, 10. 26. 19, 28. 21, 12. 15. 22, 11. 24.), $\epsilon\bar{\kappa}\bar{\omega}\lambda$ $\xi\bar{\mu}$ ꝑ̄р̄н̄ӣа̄ ex somno Matth. 1, 24. (vergleiche Matth. 9, 9. 19, 15. 26, 47.), $\xi\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄е ꝑ̄роф̄ит̄ис a propheta (Matth. 1, 22, 2, 15. 21, 4., $\epsilon\bar{\kappa}\bar{\omega}\lambda$ $\xi\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄р̄о a rege Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 5, 18. 26. 9, 27. 22, 31.), $\epsilon\bar{\kappa}\bar{\mu}$ ꝑ̄ма super locum Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 4, 5. 26, 12. Luc. 9, 38. 12, 49.), $\xi\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄ка̄г̄ super terram Matth. 6, 10. 19. 18, 18. 19. Marc. 9, 3., ꝑ̄ ꝑ̄а̄р̄ꝑ̄ ꝑ̄п̄о̄т̄те coram deo Matth. 19, 26. Zoega Cat. pag. 265. 324., $\xi\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄к̄о̄р̄ꝑ̄ apud ignem Marc. 14, 54. Luc. 22, 56., $\xi\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄п̄о̄т̄те apud deum Zoega Cat. pag. 265., $\xi\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\mu}$ ꝑ̄е ста̄т̄ро̄с Jo. 19, 25., vergl. Schwartz l. l. pag. 1264.

§. 274. Unzulässiges μ vor anderen Buchstaben, unzulässiges κ vor κ .

Das vor anderen Lauten als κ erscheinende μ ist unzu-

lässig. So steht Matth. 18, 35. im App. Woide $\zeta\bar{m} \bar{m} \pi\eta\tau\epsilon$ in coelis, $\zeta\bar{m} \mu\alpha\pi\mu$ Luc. 9, 6. Allein man liest $\zeta\bar{\pi} \bar{m} \pi\eta\tau\epsilon$ ibid. Matth. 6, 9. 14. 26. 7, 11. 18, 10. 14. 18. 19. 23, 9., $\zeta\bar{\pi} \bar{m} \pi\eta\tau\epsilon$ Matth. 19, 21. und selbst Matth. 18, 35. bei Mingarelli Codd. Copt. Rel. p.VII. $\zeta\bar{\pi} \bar{m} \pi\eta\tau\epsilon$, $\epsilon\theta\omicron\lambda \zeta\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{m} \bar{\pi} \zeta\bar{\iota}\bar{\mu}\eta$ a fluctibus Matth. 8, 24. Eben so unzulässig ist das hier und da vor π vorkommende π : $\bar{\pi} \pi\alpha\rho\rho\bar{\pi} \pi\eta\tau\epsilon$ Jo. 1, 1. vgl. Schwartz l. I. pag. 1264. $\zeta\bar{\pi} \pi\epsilon\tau\alpha\rho\rho\tau\omicron\varsigma\alpha$ 1 Cor. 15, 23. $\zeta\bar{\pi} \pi\alpha\rho\rho\tau\omicron\varsigma\alpha$ Phil. 1, 20.

§. 275. Präpositionen mit auslautendem π erhalten im Baschmur. vor π ein μ .

In dem Baschmur. Dialekte herrschte derselbe Sprachgebrauch. Demgemäfs $\zeta\bar{m} \pi\mu\epsilon$ in loco Q. pag. 232., $\zeta\bar{m} \pi\chi\eta\sigma\iota$ in purpura Q. pag. 246., vergl. auferdem Jo. 4, 37, 45. 1 Cor. 7, 14. 20. 22. 24. 37. 39. 8, 4. 7. 11. 9, 2. 7. 14. 14, 38. 15, 10. 18. 22. 31. Hebr. 6, 10. 16. 17. 7, 8. 8, 9. 9, 22. 10, 10. 19. Eph. 6, 9. 21. Phil. 1, 7. 9. u. a., $\epsilon\theta\alpha\lambda \zeta\bar{m} \pi\kappa\omega\zeta\tau$ ex igne Q. pag. 236., $\epsilon\theta\alpha\lambda \zeta\bar{m} \pi\mu\sigma\tau$ Q. pag. 239. vergl. pag. 242. 244., $\zeta\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{m} \pi\sigma\tau$ a domino 1 Cor. 7, 25. vergl. Hebr. 9, 12. 10, 20. Eph. 6, 23., $\epsilon\theta\omicron\lambda \zeta\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{m} \pi\eta\tau\epsilon$ a deo 1 Cor. 6, 19. vgl. Hebr. 7, 21. Phil. 1, 2. 19. 1 Thess. 1, 4. 2, 4., $\zeta\bar{\iota}\chi\epsilon\mu \pi\kappa\epsilon\rho\iota$ super terram 1 Cor. 8, 5. vergl. Hebr. 8, 5., $\epsilon\chi\epsilon\mu \pi\eta\iota$ super domum Hebr. 8. 8. vergl. 9, 5. 10, 21. Phil. 1, 5., $\pi\alpha\rho\rho\epsilon\mu \pi\eta\tau\epsilon$ coram deo 1 Cor. 7, 24. vergleiche Hebr. 8, 5.

§. 276. Unsicheres μ vor μ . Öfters π vor π im Baschmurischen.

Sehr selten und nach der Analogie fehlerhaft verwandeln jene Präpositionen das π zu μ vor μ , wovon ich nur ein Beispiel kenne in $\zeta\bar{m} \mu\epsilon \pi\mu$ in omni loco 1 Thess. 1, 8. (vgl.

denselben Fehler im Sahid. §. 274. so wie im Baschmur. $\rho\tau\epsilon\kappa$ $\mu\omega\tau\epsilon\kappa\epsilon$ a M. Hebr. 9, 19.). Öfter zeigt sich dagegen π vor π : $\rho\tau\bar{\iota}$ $\pi\tau\bar{\iota}\rho\epsilon\gamma$ in omni 1 Cor. 15, 28., $\alpha\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\epsilon\gamma\tau$ sine effusione Hebr. 9, 22. $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\epsilon\gamma\lambda\alpha\omicron\varsigma$ super populum suum Jes. 5, 25., $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\kappa\epsilon\gamma\tau$ super terram Q. pag. 237., $\rho\tau\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\tau\alpha\tau$ super montem Q. pag. 230., $\epsilon\kappa\alpha\lambda$ $\rho\tau\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\phi\psi$ a deo Q. pag. 244. Es hat also das Baschmur. in dem strengen Einhalten des im §. 275. niedergelegten Sprachgebrauchs nachgelassen. Schwartzke hat l. l. pag. 1265. bemerkt, daß das Alt-Testamentl. Baschmur. sich in dieser Hinsicht häufiger als das Neu-Testamentl. Baschmur. von jenem Sprachgebrauche entfernt hat.

§. 277. Das Memphit. bedient sich vor allen Lauten und selbst vor dem π bei diesen Präposit. nur des π .

Der Memphit. Dialekt bedient sich bei jenen Präpositionen vor allen Lauten nur des π . Daher z. B. $\kappa\epsilon\pi$ $\pi\omicron\varsigma\omicron\mu$ in consilio Ps. α , 1. 5. vergl. α , 2. 3. $\bar{\eta}$, 5. $\bar{\epsilon}$, 3. 5., $\epsilon\kappa\omicron\lambda$ $\kappa\epsilon\pi$ $\pi\omicron\tau\tau\alpha\varsigma$ e fructu α , 8. vergl. $\bar{\iota}\alpha$, 6. $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$, 3., $\kappa\epsilon\pi$ $\phi\mu\omicron\tau$ in morte $\bar{\epsilon}$, 6. $\bar{\iota}\bar{\eta}$, 4., $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\alpha\omega\pi\alpha\varsigma$ super vitam meam $\bar{\zeta}$, 6., vergl. $\bar{\epsilon}$, 9. $\bar{\omega}$, 24. $\bar{\iota}\alpha$, 1. $\bar{\iota}\bar{\eta}$, 5., $\rho\tau\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\iota$ $\kappa\alpha\gamma\tau$ super terram $\bar{\zeta}$, 6. $\bar{\eta}$, 2. 10. $\bar{\omega}$, 39. vergl. α , 4. $\bar{\omega}$, 37. $\bar{\iota}\alpha$, 1., $\rho\tau\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\pi\epsilon\kappa\omicron\omicron$ a facie tua $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$, 2., $\pi\alpha\gamma\tau\epsilon\kappa$ $\pi\epsilon\kappa\epsilon\tau\epsilon\phi\epsilon\tau$ coram templo tuo $\bar{\epsilon}$, 8., $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa$ $\phi\psi$ apud deum $\bar{\zeta}$. 11., $\eta\tau\epsilon\kappa$ $\pi\kappa\omega\pi\tau$ prae ira $\bar{\epsilon}$, 8., etc.

§. 278. μ in Sahid. Verbalstämmen auf π vor μ und π . Über dieses μ , π im Baschmur. und Memphit.

Das Sahid. gestaltet das Verb. $\epsilon\pi\iota$, gewöhnlich $\epsilon\pi\epsilon$, $\epsilon\pi\bar{\iota}$, invenire, deren stärkere Form $\epsilon\pi\iota$ ist, vor einem μ und π zu $\epsilon\pi\mu$, $\epsilon\pi\pi$: $\epsilon\pi\mu$ $\mu\alpha$ invenire locum Zoega Cat. pag. 526. bis., $\epsilon\pi\pi$ $\pi\psi\upsilon\eta\epsilon$ invenire visitationem, visitare, inspicere, häufig (s. Peyron lex. pag. 297. Tattam lex. pag. 784.). Das Baschmur. bei Q. pag. 228. braucht auch vor dem π das π : $\alpha\gamma\epsilon\pi\epsilon\kappa$

πυρρι visitavit. Diefs ist um so auffallender, da man daselbst p. 245. sogar das μ vor dem ρ findet in $\sigma\mu$ - $\rho\eta\sigma\tau$ invenire utilitatem, lucrari (wofür das Sahid. $\sigma\bar{\pi}$ $\rho\eta\tau$, das Memphit. aber $\chi\epsilon\mu$ $\rho\eta\sigma\tau$). Aus diesem Baschmur. $\sigma\bar{\mu}$, noch mehr aber aus dem Memphit. $\chi\iota\mu\iota$, $\chi\epsilon\mu$, invenire, welches sein μ vor allen Lauten aufrecht erhält, ist zu folgern, daß das π in dem Sahid. $\sigma\eta\mu$, $\sigma\eta\mu$, $\sigma\bar{\pi}$ eine Schwächung aus älterem μ ist. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, daß wir im Sahid. sowohl $\sigma\bar{\mu}$ $\alpha\rho\iota\kappa\epsilon$, als auch $\sigma\bar{\pi}$ $\alpha\rho\iota\kappa\epsilon$, invenire culpam, accusare, condemnare finden, (s. Peyron lex. pag. 11.), wofür das Memphit. $\chi\epsilon\mu$ $\alpha\rho\iota\kappa\iota$, das Baschmur. $\sigma\epsilon\pi$ $\alpha\lambda\iota\kappa\iota$ sprach. Von anderen Sahid. Verben kenne ich nur noch das Verbum $\epsilon\pi\eta$, $\mu\eta$, $\epsilon\pi$, $\bar{\pi}$ (B. $\epsilon\pi\eta$, $\mu\eta$, M. $\iota\mu$, $\epsilon\pi$) ducere, welches ein Mal in einem uncorrecten Cod. (s. Zoega Cat. pag. 438. not. unter pag. 302.) vor π sein π zu μ verändert: $\alpha\gamma\bar{\mu}$ $\pi\kappa\omega\rho\tau$ $\epsilon\delta\sigma\lambda$ $\rho\bar{\pi}$ $\tau\eta\epsilon$ eduxit ignem e coelo. Es tritt hier das umgekehrte genetische Verhältniß ein von $\sigma\bar{\mu}$, $\sigma\bar{\pi}$.

§. 279. Seltener Wechsel des π mit λ und ρ . Assimilation des Sahid. $\bar{\pi}$ mit λ , λ , ρ .

Selten ist die Verwechslung des π mit den Zungenlauten λ , ρ wie in S. $\tau\pi\sigma\mu$, gewöhnlich $\tau\lambda\sigma\mu$, selten $\tau\lambda\sigma\sigma\mu$, M. $\sigma\lambda\sigma\mu$, $\sigma\lambda\omega\mu$ sulcus ($\tau\lambda\tau$), M. $\sigma\rho\sigma\mu\pi\eta\alpha\lambda$, S. $\sigma\rho\bar{\mu}\pi\eta\alpha\lambda$ $\sigma\rho\bar{\mu}\eta\alpha\lambda$, turtur, B. $\sigma\epsilon\rho\sigma\omega$, S. $\sigma\epsilon\pi\sigma\epsilon\lambda\sigma$, $\sigma\bar{\pi}\sigma\epsilon\lambda\sigma$, $\sigma\eta\pi\sigma\lambda\sigma$, $\sigma\eta\pi\sigma\lambda\omega$ vespertilio. Gleichfalls selten ist die Assimilation des $\bar{\pi}$ mit dem λ , λ , ρ im Sahid. wie $\bar{\pi}\lambda\bar{\rho}\rho\epsilon$ novi, $\bar{\pi}\lambda\lambda\lambda$ praeter (für $\bar{\pi}\lambda\lambda\lambda$) $\bar{\pi}\lambda\sigma\lambda$ Pist. Soph. $\bar{\pi}\lambda\bar{\lambda}$, b. $\tau\sigma\bar{\pi}$, a. $\bar{\pi}\lambda\lambda\sigma\sigma$, populi, $\bar{\pi}\lambda\tau\eta\eta$, $\bar{\rho}\rho\omega\mu\eta\eta$, homines, $\bar{\pi}\tau\epsilon\rho\rho\omega\mu\eta\eta$ Zoega 567. s. Peyron lex. pag. 21. 77., Gram. pag. 31. vergleiche Schwartzel. l. l. pag. 1269.

§. 280. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den fremden Wörtern.

Die Verwechslung des λ und ρ findet man in der Schreibung fremder Wörter, jedoch nicht eben häufig. Schwartz machte l. l. p. 934. aufmerksam auf M. χαρκιαων für χαλ', auf Sahid. ἡλεταριος für das gewöhnliche ἡεταριος, auf μερικτρικ für μελι' im Fragm. med., auf Baschmur. πλετωριον für πρετ'. Auf gleiche Weise liest man im Sahid. bei Zoega Cat. pag. 248. εκκλαε für εκκραφε, μελος für μερος Rom. 13. 9.

§. 281. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den Kopt. Wörtern des Memphit. und Sabid. Dialektes.

Auch innerhalb der Kopt. Wörter des Sahid. und Memphit. Dialektes ist die Verwechslung des λ und ρ nicht häufig. Sie findet Statt in S. σωλπ, σολπ, gewöhnlich vor Suff., σελπ, B. σολπ, M. σωρη, σορη, gewöhnlich vor Suff., revelare, S. πωλϑ, B. πωλεϑ, πωλϑ̄, separare, separari, discedere, S. πελσε, M. φελϑι (sg.), scissa, veteres panni., S. πωρη, περη, ηρη, M. φωρη, φερη, separare, separari, discedere, M. ορω (S. αρω) und αλι faba; M. σεληρηι, σεληρηι juvenis, σεληρηι puella, σεληρηι puellae, S. ρερρηι, ρερρηι, B. ρερρηι juvenis (vergl. M. σελλο senex, σελλω fem., μετσελλο, μετσελλω senectus, ep σελλο, ep σελλω (fem.) senescere, S. ρλλο, ρλλω (fem.), μηιρρλλο, μηιρρλλω, ρ ρλλο, ρ ρλλω, B. ελ ρελλα), vergl. einige andere Wörter bei Schwartz l. l. pag. 1274. Innerhalb des Memphit. Dialektes zeigt sich die Verwechslung des λ und ρ in Ps. ̄̄̄, 3. wo für das gewöhnliche, von der edit. Tuki und dem cod. Ber. no. 157. dargebotene ἰποσρηρ ραλ, non deceperunt, der cod. Ber. no. 37. ἰποσρηλ ραλ giebt.

§. 282. Weit ausgedehnte Verwechslung des
λ und ρ beim Vergleiche des Baschmur.
Dialektes mit den anderen Dialekten
und mit sich selbst.

Die Verwechslung des λ und ρ findet dagegen in einem weiten Umfange im Kopt. Statt, sobald man den Baschmur. Dialekt mit dem Memphit. und Sabid. Dialekte und dann wiederum mit sich selbst vergleicht.

§. 283. Der Baschmur. Dialekt braucht in einer gro-
ssen Anzahl Wörter für Memphit. und Sahid.
ρ nur ein λ.

Der Baschmur. Dialekt gebraucht zuvörderst in einer beträchtlichen Anzahl Wörter für das ρ des Memphit. und Sahid. nur ein λ. Dergleichen Wörter sind z. B. λεψι, gaudere, gaudium (M. ραψι, S. ραψε), λωκρ, (mit Suff. λακρ), λωκ, urere, comburi (M. S. ρωκρ, ροκρ, gewöhnlich mit Suff., ρεκρ, Fragm. med. ροκρ, ρακρ) ωλκ jurare (M. S. ωρκ), λετ pes (M. S. ρατ), λεμ Abkürzung von λωμι, homo, in Compos. (M. S. ρεμ), λεμοη liber (S. Narr. Ezech. ρ̄μοη, gewöhnlich ρ̄μοε, M. ρεμοε), λεμληψι mitis (M. ρεμραψι, S. ρ̄μραψι), ψιηλι filia (S. ψεερε, M. ψερι) vergl. ψηλι, ψηρι, ψηρε §. 281., ηλιν vinum (M. S. ηρι), ελπην tem- plum (S. ερε, ρε, M. ερφη, gewöhnlich ερφει), μελιτ di- lectus (S. μεριτ, M. μεριτ), pl. μελετ (S. μερατε, M. μερατ), αληοτ mit speciellen Pronominal-Präfixen invicem (M. ερηοτ, S. Narr. Ezech. ερηοτ, sonst εριτ), Verbal-Prä- fix πτελε mit Hinzufügung von speciellen Pronominal-Suffixen (S. ητερε, im Memphit. nicht gebräuchlich). Siehe die Nach- weisung für diese und andere Wörter bei Schwartz e l. l. pag. 1270. 1271. Vergl. §. 284. zu Ende.

§. 284. In einer beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sahid. ρ abwechselnd des ρ und λ .

In einer nicht minder beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sahid. ρ abwechselnd des ρ und λ , jedoch so, daß von dem alttestamentl. Baschmur. häufiger als von dem neutestamentl. Baschmur. das λ angewendet wird. Wörter dieser Art sind z. B. $\psi\eta\rho\iota$, häufiger $\psi\eta\rho\epsilon$, häufig $\psi\eta\lambda\iota$ filius (M. $\psi\eta\rho\iota$. S. $\psi\eta\rho\epsilon$), $\rho\omega\mu\iota$, häufiger $\rho\omega\mu\epsilon$, häufig $\lambda\omega\mu\iota$ homo (M. $\rho\omega\mu\iota$, S. $\rho\omega\mu\epsilon$), $\psi\omega\rho\eta$, $\psi\alpha\rho\eta$, $\psi\alpha\rho\eta$ und $\psi\omega\lambda\eta$ primus, a, und esse (M. $\psi\omega\rho\eta$, $\psi\omega\rho\eta$, S. $\psi\omega\rho\eta$, Narr. Ezech. $\psi\alpha\rho\eta$, Fragm. von Fay. $\psi\alpha\rho\eta$), vergl. daneben $\psi\omega\rho\eta$, $\psi\alpha\rho\eta$ prima (M. $\psi\omega\rho\eta$), $\tau\eta\rho$ und $\tau\eta\lambda$ mit Pronominal-Suffixen omnis (M. S. $\tau\eta\rho$), $\rho\epsilon\varrho$ und $\lambda\epsilon\varrho$ factor in Compos. (M. S. $\rho\epsilon\varrho$), $\iota\rho\epsilon$, $\epsilon\rho$, $\bar{\rho}$, $\iota\lambda$, $\epsilon\iota\lambda$, $\epsilon\lambda$ und $\epsilon\lambda\lambda$ facere, esse (S. $\iota\rho\epsilon$, $\epsilon\iota\rho\epsilon$, $\bar{\rho}$, $\bar{\rho}\bar{\rho}$, M. $\iota\rho\iota$, $\epsilon\rho$), $\rho\omega$ und $\lambda\omega$ os (M. S. $\rho\omega$), als Pronominal-Substantiv in Begleitung von Suff. $\rho\alpha$ und $\lambda\alpha$ (S. $\rho\alpha$, Narr. Ezech., Fragm. medic. $\rho\alpha$ und $\rho\alpha$, Fragm. v. Fay. $\rho\alpha$, M. $\rho\omega$, $\rho\alpha$), Präpositionen aus alten Substantiv-Verbindungen hervorgegangen: $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$ und $\epsilon\rho\lambda\eta\iota$ ad, in, super, sursum (S. $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$, M. $\epsilon\rho\rho\eta\iota$), $\kappa\alpha\rho\rho\epsilon\mu$, $\kappa\alpha\rho\lambda\epsilon\mu$ ad, coram (S. $\kappa\alpha\rho\rho\bar{\mu}$, $\kappa\alpha\rho\rho\bar{\eta}$, M. $\kappa\alpha\rho\rho\eta$), Optativ- und Imperativ-Präfix, verbunden mit Pronominal-Suff. $\mu\alpha\rho\epsilon$, $\mu\alpha\lambda\epsilon$ (M. S. $\mu\alpha\rho\epsilon$), Verbal-Präfixe der 3. Pers. $\epsilon\rho\epsilon$, $\epsilon\lambda\epsilon$, $\alpha\rho\epsilon$, $\alpha\lambda\epsilon$, $\psi\alpha\rho\epsilon$, $\psi\alpha\lambda\epsilon$ (M. S. $\epsilon\rho\epsilon$, $\alpha\rho\epsilon$, $\psi\alpha\rho\epsilon$), negatives Verbal-Präfix $\bar{\mu}\eta\rho$, $\bar{\mu}\eta\epsilon\lambda$ (M. $\bar{\mu}\eta\rho$, S. $\bar{\mu}\eta\bar{\rho}$). Siehe die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schwartz e l. l. pag. 1271-1273. Unter die Wörter dieses §. würden wahrscheinlich manche der in dem §. 283. enthaltenen zu ziehen sein, wenn uns ein größerer Text-Umfang der Baschmurischen Fragm. zu Gebote stände.

§. 285. In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. **p** nur ein **p** gegenüber.

In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. **p** nur ein **p** gegenüber. Wörter dieser Art sind unter andern **ерро**, **про**, **ерра**, **пра**, **rex** (S. **ерро**, **про**, M. **отро**), Pl. **ерроот**, **ерро** (S. **ерроот**, **проот**, **ероот**, M. **отроот**), **метпро**, **метerra**, **метра** **regnum** (M. **метотро**, Sahid. **мїтпро**, **мїтра**, **мїтеро**), **зри** **cibus** (Sahid. **зри**, **зре**, M. **зри**, **зре**), **зери**, **зери** **novus**, **а** (M. **зери**, S. **зри**), **жωρε** **fortis**, **fortes**, **жаар** **fortis**, **solidus** (S. **жωре**, **жор**, M. **жри**, **жр**, **жор**), **тапра** **firmare** (M. S. **тапро**, **тапре**), etc. s. die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schw. l. l. pag. 1273. Jedoch würde auch hier die Erweiterung unserer Baschmur. Texte ohne Zweifel noch manche **λ**-Form zum Vorschein bringen. Treffen wir doch nur den Plural **отерит** und **отер**. . (S. **отерите**) **pedes** vom Sg. **лет** (§. 283.), ferner, so häufig es auch vorkommt, nur **тре** **facere** (S. **тре**, M. **оро**, **оре**), obwohl in demselben Stamm **рец**, **лец**, **ре**, **ил**, etc. (§. 284.) das **p** und **λ** zu Hause war.

§. 286. Das Memphit. und Sahid. **λ** ist von dem Baschmur. nicht zu **p** verwandelt worden.

Die Memphit. und Sahid. Wörter auf **λ** behalten dieses **λ** im Baschmur. ohne Ausnahme bei (s. Schwartz l. l. pag. 1273. 1274. (1). Über die Verwechslung des **λ** und **p** in anderen Sprachen s. Schwartz l. l. pag. 1274. fgg.

Anm. 1.). Bei Schwartz l. l. pag. 1270. ist in dem Satze »dagegen verwandelt der Baschmur. Dialekt mit Ausnahme eines Wortes das **λ** der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in **p**« durch ein Versehen die Negation »nicht« vor »eines« ausgefallen.

§. 287. Fehlerhafte Verwechslung des ς und τ in der Schreibung fremder Wörter. Das ς in den Kopt. Wörtern der Regel nach nicht gebräuchlich.

Die Buchstaben ς und τ wechselten in der Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste fehlerhaft mit einander ab (s. Schwartz e l. l. pag. 933. 934.). In der Schreibung Kopt. Wörter dagegen war das ς der Regel nach ungebräuchlich und kam Ausnahmsweise nur in wenigen Wörtern vor (§. 13.).

§. 288. Dialektisches Gegenübertreten des τ und ϕ. Organischer Wechsel der beiden Laute im Memphit. Dialekte.

In demselben Maasse, wie das Memphit. ϕ dem Sahid. und Baschmur. π, trat auch das Memphit. ϕ dem Sahid. und Baschmur. τ gegenüber. Beispiele dieses Gegenübertretens aufzuführen wäre überflüssig, da dergleichen in dieser Grammatik an vielen Stellen sich zeigen. Da jedoch das ϕ als Träger eines organischen Lautes nur in dem Memphit. Dialekte zu Hause war (§. 13.), so kann auch nur in dem Memphit. Dialekte von einem organischen Übergange der beiden Buchstaben in einander die Rede sein. Verfolgen wir wie bei dem ϕ und π, so jetzt bei dem ϕ und τ die einzelnen grammatischen Verhältnisse, in denen ein Wechsel der beiden Laute Statt findet.

§. 289. In der allgemeinen Wortbildung pflegte das Memphit. vor die Laute β, μ, π, λ, ρ nicht τ, sondern ϕ zu setzen.

In der allgemeinen Wortbildung setzte das Memphit. vor die Laute β, μ, π, λ, ρ nicht τ, sondern ϕ. Demnach z. B. ϕβα (S. τβα) myrias, ϕβαι cella, ϕμνι justus, μεϕμνι veritas, justitia, ϕμαλῶ, ϕμαλῆ, (S. τμαειο, B. τμαια) justificare, κοϕνεϕ (S. κοτῆνεϕ) telum, ϕλη (S. τλη) stillare, ϕλομ, ϕλωμ

viridis, ist ein Druckfehler für στετοτωτ, (in demselben Verse steht εγχερχωγ für εγχερχωρ, αροζπιστ für αροζπισωτ). Eine wirkliche Abweichung bildet dagegen τσιό, τσιέ ab-lactare, welches nicht bloß so Gen. 21, 8. der edit. Wilk., sondern auch Ps. פֶּל, 2. nach den Berl. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki geschrieben wird. Vor den anderen Vocalen stand eben sowohl ε als auch τ.

§. 291. In zwei auf einander folgenden Sylben eines Wortes vermied das Memphit. die beiden Anlaute durch die Tenuis τ und die Aspir. ε auszudrücken.

Abweichungen von dieser Regel. (¹)

Das Memphit. vermied zwei auf einander folgende Sylben eines Wortes, namentlich Reduplicative durch zwei τ anlauten zu lassen. Es verwandelte die eine derselben in die Aspirata ε: τεπεωκ, εοκτεκ (S. τῖτωκ, τοκτῖ, τῖτῖ) similem facere, comparare, εοκτεκ stillare, штерεωρ, шεортер (S. штрѣтωρ, шторѣт, штрѣтер, Narr. Ezech. штартер) turbare, turbari, turbatio, сѣртер tremere, tremor, τεμωωμ caliginosus esse, ερε-τоти vultur. Man bemerke die entgegengesetzte Stellung des τ und ε in штерεωρ, шεортер. In den Psalmen geben die Berliner codd. in Übereinstimmung mit der edit. Tuki im suffixlosen Zustande gewöhnlich шεортер (Ps. פ, 3. 11. פז, 8. פ, 11. 21. פז, 11. מ, 6. 7. 12. מ, 5. מ, 3. 7. מ, 5. מ, 4. מ, 3. 5. פ, 9. פ, 8. פ, 6. פ, 6. פ, 5. 17. מ, 7. פ, 3. פ, 29. פ, 60. פ, 4.), шεортер Ps. מ, 4. nach den codd. Ber. no. 37. 157. und der edit. Tuki, unrichtig шωортер nach dem cod. Ber. no. 276. Mit Suff., aber auch hier und da ohne Suff. erblickt man штерεωρ, und zwar zunächst ohne Variante Ps. ה, 4. ה, 9. מ, 4. Meistens tritt

(¹) Nicht bewahrt bei ε—ε: εεεεεεεε.

aber eine Variante ein. So trifft man Ps. κθ, 8. πς, 5. ὑπερωρ nach den Ber. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki, ὑπερωρ aber nach dem cod. Ber. no. 276., im Ps. λπ, 7. ρμς, 6. ὑπερωρ nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki, ὑπερωρ nach dem cod. Ber. no. 37. (der cod. Ber. no. 276. enthält nicht alle Psalmen), im Ps. πζ, 17. ὑπερωρ nach dem cod. Ber. 37. und der edit. Tuki, ὑπερωρ nach dem cod. Ber. no. 157., endlich im Ps. πδ, 16. ὑπερωρ nach den codd. Ber. no. 37. 157., und ὑπερωρ nach der ed. Tuki. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß die Schreibart ὑπερωρ an sich eine fehlerhafte Abweichung von dem in unserem §. enthaltenen Gesetze der Rechtschreibung ist, daß jedoch das Memphit. begonnen hat, sich nicht mehr so streng an dieses Gesetz der Rechtschreibung zu binden. Daher trifft man auch andere Fälle derartiger Abweichungen und zwar doppelte Aspirate in οεσ-ωσ turbare, οεσσεσ mixtio, turbatio, M. μετωρσερ difficultas K. 93., οιοοι maculatus, οιοοι id. in Pent. ed. W.; doppelte Tenuēs: τελτελ (S. τᾶτᾶ) guttatim fluere, effundere, τελτελ fluor, τελϕλι, τελτιλι (S. τελϕλε) gutta (so auch in Ps. ζα, 11. οα, 6. übereinstimmend die codd. Ber. und die edit. Tuki), vgl. das simpl. ολι (S. τλι), τεπτωρι (S. τεπτωρε) neben dem richtigeren τεπωρι Tentyris, τακταο vicus inferioris Aegypti.

Bei den Labialen β und φ befolgte das Memphit. eine analoge Orthographie nicht, daher βερβωρ, und φενφωκ mit Übereinstimmung mehrerer codd., jedoch ist für letzteres auch das mehrere Male vorkommende φονnen nicht zu übersehen.

§. 292. Verwandlung des τ zu ο in Verbalstämmen
vor β, μ, π.

Sobald das inlautende τ Memphit. Verbalstämme durch Ausstofsung des ε der Schlußsylbe (§. 102.) vor β, μ, π zu ste-

hen kam, so ward es in ⲉ verwandelt. Demnach z. B. ⲉ ⲥⲟⲉⲗⲉⲓ ad interficiendum eum Ps. $\overline{\lambda\epsilon}$, 32. von ⲥⲟⲩⲧⲉⲗ , ⲁⲧⲥⲟⲉⲙⲟⲩ audiverunt ea, Exod. 30, 9., von ⲥⲟⲩⲧⲉⲙ , s. §. 102. Beispiele für ⲟⲩⲱⲧⲉⲗ und ⲟⲩⲱⲧⲉⲛ , vgl. Beispiele anderer Verbalstämme bei Schwartz e l. l. pag. 1283. Analoge Verbalstämme auf schließendes λ und ρ sind mir nicht bekannt. Bei Schwartz e l. l. pag. 1283. 1284. sind aus Zoega's Cat. und nach der Praefat. zu Georgi's Col. mehrere Fälle angeführt worden, wo an Statt des zu erwartenden ⲉ ein τ steht. Allein da diese Texte den uncorrecten Abschriften Tuki's entnommen sind, so läßt sich aus ihnen keine bündige Folgerung auf die Schreibung der älteren Kopten selbst machen.

§. 293. Vor anderen Vocalen als ⲟⲩ ward im Memphit. nur der Artikel τ angewendet.

Wie der männliche bestimmte Artikel π und ⲉ nur unter bestimmten Lautverhältnissen gesetzt wurde, so geschah dies auch mit dem weibl. bestimmten Artikel des Memphit. τ und ⲉ . Was die Stellung dieses Artikels vor Vocalen anbelangt, so wurde vor den Vocalen α , ϵ , η , ⲟ (zu den äußerst wenigen Femininen auf ⲓ — vergl. für das ⲓ . §. 245. und §. 304. — und ω fehlen Beispiele) der Art. τ angewendet: $\tau\text{-}\alpha\text{ⲉ}$ caput Matth. 14, 8. 10. Marc. 6, 25. Ps. $\overline{\rho\epsilon}$, 6. $\overline{\rho\lambda\epsilon}$, 10. Am. 9, 3. Jon. 4, 6. 8. Zach. 6, 11. vergleiche Ps. ⲟⲩ , 51. $\rho\alpha$, 36. $\rho\text{ⲓ}$, 10. $\rho\lambda\epsilon$, 6. Hos. 1, 2. Am. 6, 7.; $\tau\text{-}\epsilon\rho\omega\text{ⲩ}$ lac Deut. 14, 21. vergleiche Ps. ⲉ , 38. $\kappa\alpha$, 5. ⲟⲉ , 17. $\rho\text{ⲓ}\alpha$, 10. Gen. 21, 8., $\tau\text{-}\eta\eta\text{ⲓ}$ numerus Ps. $\lambda\eta$, 5. Exod. 5, 8. 14. 19. Hos. 1, 10., $\tau\text{-}\text{ⲟⲩ}$ vulva Exod. 13, 12. 13.

§. 294. Artikel τ vor den mit ⲟⲩ anlautenden Wörtern, sobald auf das ⲟⲩ ein Consonant folgt.

Vor den mit ⲟⲩ anlautenden Wörtern stand (analog der

männl. Artikelsetzung §. 248.) der Artikel τ, wenn auf das στ ein Consonant folgte: τ-στ† vulva, Exod. 34, 19. Num. 12, 12. Leider ist dies aber das einzige mir bekannte Beispiel der Art, da ich die Substantive στηνον und στρω nur mit dem stärkern Art. † wahrgenommen habe.

§. 295. Artikel ϖ vor den mit στ anlautenden Wörtern, sobald auf das στ ein Vocal folgt.

Folgt auf das στ ein Vocal, mochte derselbe bezeichnet oder unbezeichnet sein, so ward der Artikel ϖ gesetzt (vergl. §. 249.). Demnach ϖστησι latitudo (Gen. 32, 25. 32.), ϖσταρσοι contignatio (Gen. 19, 8. Matth. 8, 8. Luc. 7, 6.), ϖσταϖσι foramen (Matth. 19, 24. Luc. 18, 25.), ϖστι una (Jo. 2, 6.) ϖστίπαιμ dextera (Ps. στ, 11. πη, 43. ϖιζ, 15. 16.) vergl. Schwartz e. l. pag. 1288. So gewöhnlich in dem Negativ-Präfix ατ, sobald auf dasselbe ein vor einen Vocal gesetztes στ zu stehen kam αϖσωμ non edens, jejunus, αϖσωηη non apparens, αϖσώτεη immutabilis. Indefs hat man hier auch das τ bewahrt s. Schw. l. l. p. 1315.

§. 296. Vor den Consonanten β, μ, π, λ, ϖ ward als abgekürzter weibl. defin. Artikel ϖ, nicht τ gesetzt.

Vor den Consonanten β, μ, π, λ, ϖ ward als abgekürzter weibl. Artikel regelmäsig ϖ, vor allen anderen Consonanten dagegen τ gesetzt. Demgemäfs z. B. ϖβακι urbs Deut. 34, 3. Ps. με 5. μζ, 2. 9. ϖ, 8. ϖς, 4., ϖβασακ nom. pr. Num. 21, 33. 32, 33. Deut. 3, 1. Ps. πη 43. Am. 4, 1. vgl. Deut. 32, 32., ϖμη† medium Exod. 26, 10. Ps. κβ, 15. 23. κβ, 4. ϖ, 2. 7. vgl. Gen. 44, 31. 45, 6. Ps. η, 2. γβ, 5. ηη, 15., ϖματ Mt. 27, 56. Jo. 2, 2. ϖπεχι uterus Lev. 19, 31. Ps. κβ, 10. 11. σ, 6. vgl. Gen. 45, 14. Exod. 21, 27. Num. 14, 41. 47. Ps. ιβ, 2. 3. πη, 47. ϖλωριη praetextus, causa 2 Cor. 11, 12., ϖρασοτι

somnium Gen. 20, 6. 41, 25, 32. vgl. Schwartz e l. l. pag. 1284. Die gegen diese Regel verstossenden Abweichungen wie τῆακῖ urbs Deut. 13. 15. 28, 3. edit. Wilk., τμητ medium Deut. 4, 36. ibid. sind vielleicht als Schreib- oder Druckfehler zu betrachten.

§. 297. Wechsel des Relativs ετ, εϕ, πετ, πεϕ
im Memphit.

Das Relativ-Pronomen ετ, πετ gestaltet sich im Memphit. vor den im §. 289. genannten Consonanten zu εϕ πεϕ. So leicht sich auch im Allgemeinen dieser Gebrauch des τ und ϕ als Grundregel wahrnehmen läßt, so ist doch das Memphit. in den mir wenigstens vorliegenden Berl. codd., so wie auch in den bis jetzt veröffentlichten Texten häufig davon abgewichen. So heisst es z. B. Rom. 14, 6. φη εϕ μετῖ hic qui cogitat, nach der edit. Wilk., wo der Berl. cod. no. 116. πετ μετῖ, 1 Thess. 4, 15. κη εϕ πασεν hi qui erunt superstites nach der ed. W., wo der Berl. cod. no. 115. κη ετ πασεν. Zahlreiche Beispiele dieses wechselnden Gebrauchs von τ und ϕ findet man bei Schw. pag. 1285. Ebendasselbst ist durch viele Stellen gezeigt worden, wie gewisse codd. vorzugsweise sich der Anwendung des τ oder ϕ hingeben, obwohl hier und da auch der entgegengesetzten Orthographie huldigen.

§. 298. Wechsel des Relativs ετ, εϕ, etc. im Memphit. vor dem στ, welches nicht dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur. angehörte und auf welches kein Consonant folgte.

Das Relativ mit dem ϕ wurde regelmässig vor demjenigen, von keinem Consonanten gefolgt στ gesetzt, welches nicht dem Pronominal-Präfix der 3. Pers. Plur. angehörte. So trifft man z. B. häufigst πεϕ στακ hic qui sanctus, κη εϕ στακ und εϕ στακ hi qui sancti s. Schwartz e l. l. pag. 1287. Indefs

find auch vor diesem $\sigma\tau$ ein ähnliches Schwanken zwischen dem ϵ und τ Statt wie vor den Consonanten im §. 297. Derselbe Ber. Psalmencod. no. 37. welcher sich die vorherrschende Anwendung des τ vor den obigen Consonanten gestattete, erlaubte sich auch häufigst das τ vor diesem $\sigma\tau$, wie z. B. Ps. $\bar{\mu}$, 10. $\phi\eta \epsilon\tau \sigma\tau\omega\mu$ hic qui edit, nach cod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki $\phi\eta \epsilon\sigma \sigma\tau\omega\mu$, und der cod. Ber. no. 276. $\phi\eta \epsilon\sigma \sigma\tau\omega\mu$ und so in anderen. Bisweilen wendete indess derselbe cod. auch die andere Schreibweise an wie z. B. in Ps. $\kappa\tau$, 4. $\kappa\eta \epsilon\sigma \sigma\tau\omega\mu$ hi qui edunt nach dem cod. no. 37. wo der cod. no. 157. $\kappa\eta \epsilon\sigma \sigma\tau\omega\mu$ und die ed. Tuki mit fehlerhafter Bezeichnung $\kappa\eta \epsilon\sigma \sigma\tau\omega\mu$. Ja bei der Verbindung des Relativs mit $\sigma\tau\alpha\delta$ purus, sanctus hat der cod. Ber. no. 37., so häufig auch diese Verbindung in den Psalmen vorkommt, durchgängig das Relativ $\epsilon\sigma$ angewendet. Über alles dieses s. die Nachweisungen bei Schwartz'e l. l. (').

§. 299. Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\sigma$ vor demselben $\sigma\tau$, auf welches ein Consonant folgte.

Vor demselben $\sigma\tau$ ward aber das Relativ $\epsilon\tau$ gesetzt, wenn auf dasselbe ein Consonant folgte: Ps. $\kappa\tau$, 7. $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma$ codd. Ber. no. 37. 276. und ed. Tuki, $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma$ cod. Ber. no. 157. hi qui laetantur.

§. 300. Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\sigma$, etc. vor dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur. $\sigma\tau$.

Durchgreifend ward dagegen das Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\sigma$, etc. vor dem $\sigma\tau$ des Verbalpräfixes angewendet: Gen. 39, 22. $\epsilon\tau$

(') Auf dieselbe Weise liest man Lev. 16, 29. 17, 18. 25, 6. Num. 15, 29. 19, 10. edit. Wilk. $\epsilon\sigma \sigma\tau\epsilon\tau$, dagegen Lev. 17. 10. 12. 13. Num. 15, 14. 15. derselben ed. W. $\epsilon\tau \sigma\tau\epsilon\tau$.

στρα λλωσθ quae faciunt, Marc. 2, 24. στ πετ στῆρι λλωσθ ed. Wilk., quid hoc quod faciunt, στ πε ἐτ στῆρι λλωσθ cod. Ber. no. 40. quid est, quod faciunt, τι ποιουσιν; Luc. 7, 31. κημ πετ σὸνι λλωσθ ed W., quis? cui sunt similes, κημ πε ἐτ σὸνι λλωσθ cod. Ber. no. 40., quis est, cui etc., τινι εἰσιν ὁμοιοι; 2 Thess. 2, 4. ἐτ στμοτϑ ἔρωσθ quae vocant, Ps. π̄η, 8. ἐτ στϑ ὡσθ πασθ cui dant gloriam, κα, 32. ἐτ στπαμασθ quem procreabunt, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1287. 1288.

§. 301. Negativ-Präfix ατ und αϑ im Memphit.

Das negative Präfix ατ folgte im Memphit. denselben Lautgesetzen. Demnach z. B. αϑ-μωσθ wasserlos, αϑ-μοσθ unsterblich, αϑ-πατ unsichtbar, αϑ-παρϑ infidelis, αϑ-λωιχι irreprehensibilis, αϑ-ρωσθ mundloser, stummer, αϑσῶτεθ unveränderlich s. Schw. l. l. pag. 1284. Allein das Memphit. gestattete sich in dem uns vorliegenden Zustande desselben unbedenklich von diesem Lautgesetze abzuweichen. Daher sehen wir dieselben Wörter und analoge andere häufigst auch mit dem τ geschrieben. Auch hier waren es einzelne codd., welche vorzugsweise sich der Schreibart des τ oder ϑ hingaben, siehe Belege zu diesem allem bei Schwartz e l. l.

§. 302. Abstractiv-Charakter μετ und μεϑ im Memphit. Allgemeine Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des ϑ in die jüngere des τ umzulegen.

Genau dieselbe Freiheit nahm sich das Memphit. in der Schreibung des Abstractiv-Charakters μετ und μεϑ, wie z. B. μεϑ-πυϑϑ, μετ-πυϑϑ magnitudo. Mit welcher Launenhaftigkeit die einzelnen codd. bald bei dem einen Worte τ und ϑ schrieben, bald für das eine das τ oder ϑ festhielten siehe man bei Schw. l. l. p. 1285. und Psalt. Mempit. Praefat. p. XXXIX.

Im Ganzen gewahrt man bei den in diesem so wie bei den in den zunächst vorhergehenden §§ besprochenen Fällen die Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des ϵ immer mehr in die jüngere des τ umzulegen.

§. 303. Unorthographische Anwendung des ϵ
im Memphit.

Das ϵ ward von den Memphit. codd. bisweilen vor Consonanten geschrieben, vor welchen der Regel nach nur das τ anzuwenden war. So schreibt z. B. die schlechte, unorthographische Ergänzung des cod. Ber. no. 157. im Ps. 6, 1. $\text{ne}\epsilon \text{ } \text{ϣ}\text{or}\text{r}$ hoc quod vanum, v. 4. $\text{ne}\epsilon \text{ } \text{ϣ}\text{or}\text{r}$ hic qui est, wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki das richtigere $\text{ne}\tau \text{ } \text{ϣ}\text{or}\text{r}$, $\text{ne}\tau \text{ } \text{ϣ}\text{or}\text{r}$ darbieten. Ja der sonst ausgezeichnete cod. Ber. no. 157. braucht sogar mit einer gewissen Beständigkeit $\epsilon\epsilon \text{ } \text{κ}\omega\text{ϣ}$, wo die codd. Ber. no. 37. und 276. so wie die ed. T. der Regel gemäß $\epsilon\tau \text{ } \text{κ}\omega\text{ϣ}$ schrieben. Dergleichen Abweichungen des einen cod. werden gewöhnlich von der Schreibart eines andern cod. berichtet. S. die Belege zu diesen und andern Beispielen bei Schw. I. I. pag. 1290.

§. 304. Über einige vereinzelt stehende Fälle vom
wechselnden τ und ϵ im Memphit.

Man trifft im Memphit. auch noch einige Fälle von Umwandlung des τ zu ϵ oder des ϵ zu τ , welche theils zu vereinzelt stehen um aus ihnen allgemeinere Lautgesetze zu entnehmen, theils aber auch aus der analogen Behandlung anderer Consonanten eine gewisse Erklärung zulassen. Zu den Fällen der erstern Art gehört die, wie es scheint, in die Willkühr gestellte Schreibart $\text{ϩ}\epsilon\epsilon$ und $\text{ϩ}\omega\tau$, $\text{ϩ}\omega\tau$ pinguis, vergl. die Schreibart von $\text{ϩ}\omega\tau$ pinguis, pinguitudo (bei Zoega Cat. p. 43. wahrscheinlich fehlerhaft auch $\epsilon\text{ϩ}\omega\tau$ geschrieben). In der

Stelle Deut. 32, 15. giebt der Text bei Tuki und im cod. Ber. 37. זֶרַי , wo die edit. Wilk. זֶרַי darbietet. Derselbe, wie es scheint, willkürliche Wechsel fand Statt in זֶרַי , זֶרַי und זֶרַי impius, impietas, תֶּבֶל , תֶּבֶל , פֶּה digitus, פֶּה und פֶּה Lybia, wobei wohl Schreibfehler eine große Rolle mit spielen (vergl. z. B. פֶּה Zoega Cat. pag. 124.). Ganz eigenthümlich ist der Umsprung der beiden Laute in dem Sing. זֶרַי murus und dessen Plural זֶרַי , dergleichen bei dem Nomen זֶרַי cor, vor Suff. זֶרַי , זֶרַי . In dem Composit. זֶרַי ager (eigentl. satum agri) ist der Stamm זֶרַי eben so vor dem י , auf welches ein Vocal folgt, in das ז übergegangen, wie unter gleichen Verhältnissen das פ zu ז ward (§. 250.). Es ist übrigens aus diesem Umstande zu folgern, daß Femin. auf י nach deren י ein Vocal folgte, als abgekürzten Artikel nicht י , sondern ז zu sich nehmen (vgl. §. 245.).

§. 305. Übergang des ט und צ zu ז . Erklärung des Sahid. זֶרַי und זֶרַי .

Da der Sahid. Dialekt das ז in den einheimischen Wörtern nur als die kürzere Schreibart der selbständig neben einander stehenden Laute ט und צ brauchte (§. 13.), so konnte natürlich in ihm nicht die Rede sein von einem organischen Übergange der beiden Laute in einander. Treffen wir nun in diesem Dialekte den Plural זֶרַי vom Sg. זֶרַי (so auch M. und B.) adeps, so werden wir kein Bedenken tragen, das זֶרַי in ein זֶרַי zu umschreiben. Das ז aber wird sich am Natürlichsten als die Schwächung eines צ erklären lassen, welches dem Stamme im Allgemeinen angehörendes Suff. der Plural im Vortrage vor dem Singular an sich behielt. Wir treffen aber selbst den Übergang des ט zu ז in dem Sahid. זֶרַי und Memphit. זֶרַי suffocare (vergl. זֶרַי und זֶרַי weiter unten, so wie

den des c zu ç in Sahid. cānte, cānate, M. cānt, S. çānte spuma. Vergl. unten den Übergang des щ, etc. in ç.

§. 306. Übergang des τ zu c, щ, σ und p.

Schwächung des τ zu c werden wir sehr häufig in der Wortbildungslehre, namentlich in der der Demonstrativ-Pronomina wahrzunehmen haben. An den Wortstämmen dagegen erscheint diese Schwächung sehr selten offen zu Tage liegend, ja, wenn man comē adspicere, und cmoē effigies, figura, nicht mit einander in Zusammenhang bringt, so ist mir außer S. λικτ, M. λικτ latebra kein einziges Beispiel eines solchen Lautüberganges gegenwärtig. Häufiger zeigt sich aber die Umlegung eines τ in die verschiedenen Zischlaute, wie in S. ατο, B. ατα, ατε (Q. p. 234.) multitudo, S. αψαλ, αψη, M. άψαλ, B. αψει multitudo, M. S. ωψ, οψ, B. αψ multus, S. εματε, ματε, ματε, εμαψο, M. έμαψω, B. εμαψα valde (im Sahid. auch solum, tantum, vergl. das synonyme B. μαετ und Schwartz e l. l. p. 1007. 1115.), ferner M. S. B. εναψε, παψε magnus, multus und dessen Zusammenhang mit M. ηψητ magnus, multus, παψητ fortis, protector, protectio, S. ποστε, ποσ, B. πασ magnus, S. παψητε = M. παψητ. Man bemerke ferner M. ψλιτ, S. ψλισ furca, vergl. M. ψλιχ culter, S. μοψт, (μοψт mit Suff.), μεψт miscere, μοψт mixtus, varius, μοψσ commisceri, mixtus, μοψσ mixtio, (M. μοψт, mit S. μοψт, miscere, μοψт mixtio, μοψт mixtus, temperamentum), M. τατci, S. τασce planta pedis, M. τελτελ, S. τλτλ guttatim fluere, effundere, fluor, M. τελτλι, S. τλτλε gutta, M. χελχωλ guttatim effundere, davon, exsiccare, (vgl. S. σλσολ, σολσλ expandere ad exsicandum, wofern diefs nicht als vollere zu dem Stamme κωλ, κep gehört (s. später).

Anmerk. Übergang des τ zu p liegt vor in »εрхи, керхи = етхи, петхи, P. S. p̄σ̄ sqq. c̄ç̄, b. c̄ç̄, a. c̄σ̄, b. c̄σ̄, a.

§. 307. Übergang des θ in c und σ .

Den Übergang des θ zu c und σ erblickt man in M. $\theta\omega\kappa\epsilon\mu$, (mit Suff. $\theta\sigma\kappa\mu$), $\theta\alpha\kappa\epsilon\mu$, $\theta\epsilon\kappa\epsilon\mu$, $\theta\omega\delta\epsilon\mu$ (s. Amos 3. 12. edit. Tattam), S. $\tau\omega\kappa\bar{\mu}$, (mit Suff. $\tau\sigma\kappa\mu$), $\tau\epsilon\kappa\bar{\mu}$, so wie M. $\sigma\omega\delta\epsilon\mu$ s. Amos l. l. wo es Variante, $\sigma\alpha\delta\epsilon\mu$ (vergl. Quatremère ad Zachar. Not. pag. 250. no. 1.) evellere, M. $\epsilon\theta\omega\psi$, S. $\epsilon\sigma\omega\psi$, $\epsilon\sigma\theta\omega\psi$ Aethiops.

§. 308. Sich gegenübertretendes c und ψ im Memphit. und häufiger im Sahid., wo dem Sahid. c im Memphit. und Baschmur. ψ entspricht.

Dem c steht nicht selten ein ψ gegenüber. Zuvörderst erblickt man Fälle, in denen ein c und ψ in dem einen Dialekte wechselt wie im Memphit. $\psi\epsilon\eta\psi\omega\lambda$, etc. und $\sigma\epsilon\eta\sigma\omega\lambda$ (§. 237.), mit einer gewissen Begriffs-Verschiedenheit $\sigma\epsilon\eta\sigma\tau\epsilon\tau$ und $\psi\tau\epsilon\tau\theta\omega\tau$, etc. (§. 291.), $\sigma\epsilon$ utique, $\psi\epsilon$ particula jurisjurandi: per, häufiger im Sahid. $\sigma\omega\psi$, (mit Suff. $\sigma\alpha\psi$, $\sigma\theta\psi$), $\sigma\epsilon\psi$, (pass. $\sigma\eta\psi$) und (selten) $\psi\omega\sigma$ contemnere ($\psi\omega\psi\sigma$ vielleicht $\psi\omega\sigma$ pastor) $\mu\sigma\psi$, $\mu\epsilon\psi$, $\mu\bar{\rho}\psi$ und $\mu\epsilon\psi\sigma$ rufus, S. $\mu\omega\psi$, (mit Suff. $\mu\sigma\psi$), $\mu\epsilon\psi$, $\mu\bar{\rho}\psi$, Narr. Ezech. $\mu\omega\psi\epsilon\psi$, (M. $\phi\omega\psi$, etc.) extendere, sternere, $\mu\eta\psi$ (M. $\phi\eta\psi$) stratum, storea, $\mu\eta\psi$ canalis, in quo se extendit aqua und ein Mal $\mu\sigma\psi$ stratum, storea, $\psi\omega\psi\tau$, $\psi\theta\psi\tau$, ($\psi\alpha\psi\tau$ mit Suff.), $\psi\epsilon\psi\tau$ und $\sigma\omega\psi\tau$, $\sigma\theta\psi\tau$, $\sigma\epsilon\psi\tau$ impedire, continere, $\psi\eta\lambda\epsilon$, $\psi\eta\lambda\epsilon$, $\sigma\eta\lambda$ rubigo, $\sigma\alpha\psi$, $\sigma\epsilon\psi$, $\sigma\bar{\psi}$, $\sigma\eta\psi\epsilon$ und $\psi\bar{\sigma}$ ictus, plaga, $\psi\sigma\alpha$ percutere, $\psi\sigma\alpha$ und $\sigma\sigma\alpha$ percussio, $\sigma\epsilon$, $\psi\theta$ utique, $\psi\epsilon$ p. jurantis. Dem Sahid. c stellt das Memphit. und das Baschmur. für diese Wörter ein ψ gegenüber: M. $\psi\omega\psi$, (mit Suff. $\psi\theta\psi$), $\psi\epsilon\psi$, (auch mit Suff.) B. $\psi\omega\psi$, (mit Suff. $\psi\alpha\psi$, Pass. M. $\psi\eta\psi$. contemnere, M. B. $\psi\omega\psi$ opprobrium, M. $\psi\omega\psi\tau$, etc. impedire. M. $\psi\eta\psi$ rubigo, M. $\psi\alpha\psi$, $\psi\alpha\psi$ plaga, ictus, pl. $\psi\eta\psi$, B. $\psi\epsilon\psi$, plaga.

§. 309. Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur. **ϣ** gegenüber.

Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur. **ϣ** gegenüber: S. **ⲥⲏϣⲉ**, M. **ϣⲉⲗⲏϣⲓ** scutum, S. **ⲥⲁⲛϣ**, **ⲥⲁⲗⲛϣ**, (mit Suff. **ⲥⲁⲛⲟⲩϣ**) nutrire, **ⲥⲁⲛⲉϣ**, **ⲥⲁⲛⲁϣ** nutritus, M. **ϣⲁⲛϣ**, **ϣⲁⲛⲉϣ** (mit Suff. **ϣⲁⲛⲟⲩϣ**) nutritus, saginatus, S. **ⲥⲁϣⲉ**, **ⲥⲓϣⲉ**, M. **ϣⲁϣⲓ**, B. **ϣⲉϣⲓ** amarus, amaritudo, S. **ⲥⲁϣϣ**, **ⲥⲁϣϣϣ**, **ⲥⲁϣϣϣ**, **ⲥⲉϣϣ**, M. **ϣⲁϣϣ** septem, S. **ⲥⲟⲉϣ**, M. **ϣⲟϣ**, B. **ϣⲁϣ** par (vergl. S. **ϣⲟϣ** aequare, S. M. **ϣⲏϣ** aequalis, par), S. **ⲥⲟⲏⲣ**, M. **ϣⲟⲏⲣ** navigare, navigatio.

§. 310. Dem einseitigen Memphit. c geht bisweilen einseitiges Sahid. und Baschmur. **ϣ** zur Seite.

Dem einseitigen Memphit. c geht hier und da ein einseitiges Sahid. und Baschmur. **ϣ** zur Seite: M. **ⲥⲟⲗⲓ**, S. **ϣⲟⲗⲉ**, B. **ϣⲉⲗⲓ**, **ϣⲉⲗⲉ** loqui, M. **ⲥⲟⲩⲏⲓ**, S. **ϣⲟⲗⲏⲉ**, B. **ϣⲟⲗⲏⲓ** consilium, M. **ⲥϣⲉ**, S. **ϣϣⲉ**, B. **ϣϣⲏ** decet, M. **ⲥⲟⲗⲏ**, **ⲥⲟⲗⲏ**, gewöhnlich so mit Suff., **ⲥⲉⲗⲏ** S. **ϣⲟⲗⲏ**, **ϣⲟⲗⲏ**, **ϣⲉⲗⲏ**, B. **ϣⲟⲗⲏ**, **ϣⲟⲗⲏ** superesse. Man wird nicht übersehen, daß das Baschmur. in diesen Fällen dem einseitigen Memphit. und Sahid. c stets sein **ϣ** parallel gehen läßt.

§. 311. Dem c steht seltener ein **ⲥ** gegenüber.

Seltener wie c und **ϣ** stehen sich im Kopt. c und **ⲥ** gegenüber wie in S. **ⲏⲥⲟⲩⲣ**, **ⲗⲟⲩⲣ**, M. **ϣⲟⲩⲟⲩⲣ** (vergleiche indess später) annulus, M. **ⲥⲗⲏ**, **ⲥⲣⲏ**, **ⲥⲗⲏ** scorpius, S. **ⲥⲟⲛⲟ**, **ⲥⲟⲛⲟ** (gewöhnlich mit Suff.), Narr. Ezech. **ⲥⲁⲛⲁⲗ** vincire, vinciri S. **ⲥⲏⲁⲗ**, B. **ⲥⲏⲉⲗ**, (pl. **ⲥⲏⲉⲗⲁⲗ**) vinculum, M. **ⲥⲟⲛⲟ**, **ⲥⲟⲛⲟ** (gewöhnlich mit Suff.), **ⲥⲉⲛⲟ** ligare, ligari, **ⲥⲏⲁⲗ** vinculum, **ⲥⲟⲛⲟ**, **ⲥⲟⲛⲟ** ligare, ligari, **ⲥⲏⲁⲗ**, **ⲥⲏⲁⲗ** vincula.

§. 312. Noch seltneres Gegenüberstehen des c und **ⲗ**.

Noch seltener stehen sich c und **ⲗ** gegenüber: M. **ⲗⲥⲁⲗ**,

εμσαρ, S. ἄσαρ, εμσαρ, (pl. εμσοαρ), ἄχο crocodilus, M. χεμποτῆ, bei den späteren Kopten σεῖνηπιατοτ, urbs Σεβεννυτος, Sebennytus, Arab. Samannud, S. ωππχ, οππχ, S. οβῆ linire, und Passiv.

§. 313. Über die Buchstaben κ und τ im Allgemeinen.

Die Buchstaben κ und τ wurden von den Kopten bei der Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste mit einander verwechselt. (s. Schw. I. I. p. 933.). In den einheimischen Wörtern machte regelmäsig blofs das Sahid., und in einem sehr geringen Umfange auch das Baschmur. vom τ Gebrauch, über welchen wir uns in den folgenden §. §. näher aussprechen werden.

§. 314. Regelmäsiges τ an Statt des κ in einigen Sahid. und Baschmur. Wortstämmen.

In einigen Wortstämmen hat das Sahid. das auslautende κ hinter einem π zu τ verwandelt: μοτκτ, μοπτ formare, formari, neben dem ungleich gebräuchlichern S. M. B. μοτκκ, μοπκ, gewöhnlich so mit Suff. Das Verb. πωπτ, ποπτ, πῆτ fundere, antlare scheint sich sogar nur in dieser Gestalt vorzufinden. Häufigst trifft man auch das Personal-Pron. der 1. Person αντ für αποκ, ακακ. — Das neutestamentliche Baschmur. enthält für die Sahid. Formen auf τ nur das Wort μοτκτ, wofür aber das alttestamentliche Baschmur. bei Q. blofs μοτκκ gebrauchte (s. Schw. I. I. p. 1303. 1304.).

§. 315. Regelmäsiges Verwandlung des pronominalen κ zu τ nach π im Sahid.

Sobald das Suffix der 2. männl. Pers. Sg. κ Verbal-Stämmen, welche mit π schlossen, angefügt wurde, und, wenn das-

selbe Suffix hinter ein conjunctives oder negatives $\bar{\pi}$ zu stehen kam, ward es regelmäfsig in τ verwandelt. Demgemäfs z. B. $\tau\omega\sigma\eta\bar{\pi}$ Matth. 2, 13. surge (erhebe dich), $\alpha\kappa\tau\bar{\pi}\tau\omega\eta\tau$ adsimilasti te Z. C. pag. 286. 334., $\tau\bar{\pi}\tau\omega\eta\tau$ adsimila te Z. C. pag. 301. $\bar{\pi}\tau\omega\eta\tau$ Matth. 2, 13. sis, esto, $\bar{\pi}\tau\psi\tau\alpha\mu$ Matth. 6, 6. claudas, claude, $\bar{\pi}\tau\psi\lambda\eta\lambda$ ibid. preceris, precare, $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau$ Matth. 19, 21. venias, veni, $\bar{\pi}\tau\sigma\tau\alpha\gamma\kappa$ ibid. sequaris, sequere, (ebenso bei Futur-Bedeutung $\bar{\pi}\tau\sigma\tau\omega\psi\tau$ Matth. 4, 9. adorabis), $\bar{\pi}\tau\sigma\eta\tau$ $\alpha\bar{\pi}$ non abes Z. C. pag. 316., $\bar{\pi}\tau\mu\epsilon\tau\epsilon$ $\alpha\bar{\pi}$ Matth. 16, 23. non cogitas, $\bar{\pi}\tau\omega$ $\alpha\bar{\pi}$ Matth. 26, 53. non dicis, vergl. Matth. 27, 13. $\bar{\pi}\tau\eta\alpha\psi\tau\alpha\gamma\epsilon$ $\alpha\bar{\pi}$ non dices Matth. 26, 62. Marc. 14, 60. vergl. Act. 2. 27. Abweichungen von dieser Regel (s. Schwartz e l. l. pag. 1302.) sind sehr selten.

§. 316. Über die Verwandlung dieses κ zu τ
im Baschmur.

In dem Alttestament. Baschmur. Frag. bei Q. pag. 231. treffen wir die 2. männl. Pers. Sg. des Futur-Präfixes mit einem interrogativen $\bar{\pi}$ als $\bar{\pi}\kappa\eta\kappa\epsilon\epsilon\eta\bar{\pi}$ $\bar{\pi}\omega\kappa$ pones nos pone te? negliges nos, wofür das Sahid., wie wir §. 315. gesehen, $\bar{\pi}\tau\eta\alpha$ - sprach. Es scheint also, daß nur die eine Abstufung des Baschmur. in die Verwandlung des Suff. κ zu τ einging (!).

Anmerk. 1.) Als ein zweites Beispiel ist von Schwartz e l. l. pag. 1304. $\eta\kappa\eta\epsilon\epsilon\lambda$ $\eta\kappa\tau\omega\eta\epsilon\psi$ facies nostram oblivionem, oblivisceris nostri, angeführt worden. Allein ibid. p. 1382. ist von demselben gezeigt worden, daß Quatremère's Text-Abtheilung $\epsilon\tau\eta\epsilon\sigma\tau$ $\eta\kappa\eta\epsilon\epsilon\lambda$ etc. in $\epsilon\tau\eta\epsilon$ $\sigma\tau\eta$ $\kappa\eta\epsilon\epsilon\lambda$ etc. abzuändern ist.

§. 317. Ursache und Zeit des zu τ verwandelten κ .

Die Verwandlung des κ zu τ hinter einem κ , so wie die auf nur wenige grammatische Verhältnisse beschränkte Anwen-

zung dieser Verwandlung hat Schw. l. l. pag. 1303. 1305. zu der Annahme bestimmt, daß die Erweichung des κ zu τ durch die an dem η haftende Nasalirung hervorgerufen ward, daß jedoch diese Erweichung nur erst in verhältnißmäßig jüngerer Zeit Statt gefunden hat.

§. 318. Memphit. χ gegenüber dem Sahid. und Baschmur. κ. Memphit. χ vor Ḥ, μ, π, λ, ρ.
Memphit. χ und κ vor Vocalen.

Dem Sahid. und Baschmur. κ tritt im Memphit. sehr häufig ein χ gegenüber. Dieses χ steht ohne alle Rücksicht auf einen folgenden Vocal. Dahingegen steht es regelmäsig nur vor den Consonanten Ḥ, μ, π, λ, ρ, sobald dieselben mit dem κ eine Sylbe bilden, wie z. B. M. χḥoḥ, S. κḥo, κḥa, κḥe refrigerare, refrigerium, M. χḥa, S. κḥa vindicta, violentia, M. χμμ (neben M. S. χμμ) urbs χεμμω, χεμμς, M. χπατ, S. κπατ, κπατ manipulus, M. χλομ, S. κλομ, κλομε, B. κλαμ corona, M. χλαλ, S. κλαλ torques, M. χροϑ, S. κροϑ, B. κραϑ dolus, M. χροτρ, S. κροτρ rana. Bemerke in Bezug auf Vocale M. χω, χa (Passiv. χκ) S. κω, κa, B. κω, κe (Pass. S. B. κκ) ponere, permittere, M. χεμε obscuritas, (vergl. χρεμε obscuritas, χρεμετс fumus, χρωμ ignis, κερμι fuligo), S. κρḥḥ fumus, caligo, κρḥḥ, κερμεс cinis, κωρμ fumus, κωμ nigredo, B. κημεтс, κεμεтс obscuritas, κτρμι cinis, κμαμ nigrescere), M. χιϑτ planta inula dysenterica, M. χοϑ, S. B. κωϑ, (Passiv. S. κηϑ) aemulari, M. χωλεμ, B. κωλεμ festinare. Indessen stand auch häufigst vor allen ein κ wie z. B. in M. καρι, S. καρ, B. κερι terra, M. κοι, S. καιε ager, M. S. καπ filum, M. S. καϑ arundo, M. S. B. κe alius, etiam, M. κενϑ, S. κḥτε, κḥτι ficus, M. κηκ cessare, M. κηλι, κηλλι, B. κηλλι sera, repagulum, (vergl. M. ϑαμκελι, S. ϑαμκḥλε faber ferrarius), M.

S. κια movere, M. κι†, S. κιτε drachma, M. κοτσι, S. B. κοσι parvus, M. κοτρ surdus, κατρι surda, κοτρ alapa, M. κοκι, S. κοκτε cortex, M. S. κοήρ nervus M. S. κωλρ percutere, M. S. κορϡ, κορϡ caedere, und so vieles andere.

§. 319. Wechsel des κ und χ in Memphit. Nominal- und Pronominal-Stämmen.

Der euphonische Einfluss der im §. 318. genannten Consonanten auf die Verwandlung des κ in die Aspirate χ zeigt sich recht deutlich in Parallelförmigkeiten wie M. κοφι, χροφι culter, falx, M. S. κοϡλωλ, κελωλι, κελωλ, εκλολι, χλολ urceus, vas, M. κερμι, cinis, fuligo, χρεμις fumus, χρεμις, χεμις obscuritas. Vor Vocalen begann in manchen M. Wörtern ein Schwanken des κ und χ einzutreten wie in M. S. B. κε alius, M. χετ (S. κετ) alius, χε† (†) alia, Plur. und Reduplicative des Stammes M. κεχωστι, ein Mal κεχατι, S. (ohne Redupl.) κοστε, B. (mit Redupl.) κεκασι, κεκατι, κεκατι alii, aliae (§. 189.), M. καμ, χαμ, S. καμ arundo (κϡ), M. κορ und χορ (S. κοορ) angulus, (von κωρ, κερ rumpere, caedere), M. κωκ und χωκ (S. κεκ) decorticare (vergl. §. 318.), M. κωϡ, χωϡ. S. κωϡ infirmitas. Wie hier ein Umlaut des κ zu χ ersichtlich ist, begann umgekehrt vor den obigen Consonanten (§. 318.) ein κ an Statt des χ einzutreten wie in Memphit. χλαστ und κλαστ cuculla monachorum, κμιζι oder κλιζι guttur, ingluvies in avibus, κκιζι situla, κραμ arium silvestre, κβα für χβα (Matth. 27, 32.), χαλχκωπ (Zoega Cat. p. 540.).

Anmerk. 1.). Das Memphit. χε† ist in Peyron lex. pag. 60. fehlerhaft als κε† und das Memphit. Mascul. χετ eben so irrig mit dem Buchstaben T (= Thebaice) bezeichnet worden.

§. 320. Verwandlung des Pronominal-Präfixes κ
zu χ im Memphit.

Bei dem Pronominal-Präfixe der 2. männl. Pers. Sg. auf κ vor Verbal-Charakteren oder Verbalstämmen, welche mit einem der in §. 318. genannten Consonanten oder mit dem σ anlauteten, beobachtete das Memphit. einen eigenthümlichen Wechsel des κ und χ . Sobald nämlich jenes Pronominal-Präfix aus einem bloßen Consonanten bestand, so verwandelte sich das κ regelmäsig zu χ . Demnach z. B. $\chi\kappa\alpha\tau$ vides, Matth. 7, 3. Jo. 9, 37., $\chi\kappa\alpha\rho\chi$ credis Jo. 1, 51. 9, 35. 14, 10., $\chi\kappa\iota\sigma\tau$ venis Gen. 35, 16. 48, 7. (das ib. mit dem χ verbundene ϵ gehört dem Relativ), $\chi\mu\epsilon\iota$ amas Jo. 21, 17. (bis), $\chi\mu\epsilon\iota$ cogitas, Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Rom. 2, 3., $\chi\sigma\tau\omega\psi$ vis Matth. 19, 17. Marc. 10, 21. Jo. 5, 6., $\chi\sigma\tau\iota\kappa\omicron\tau$ es remotus Marc. 12, 34., $\chi\kappa\alpha\chi\omicron\varsigma$ dices id Matth. 8, 31.

§. 321. Behauptung des Pronominal-Präfixes κ als κ
im Memphit.

Sobald aber das Pronominal-Präfix der 2. männl. Person auf κ vocalisch anlautete, behauptete sich regelmäsig das κ vor den Lauten des §. 318. Demnach z. B. $\alpha\kappa\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ odisti Ps. $\bar{\alpha}$, 7. $\bar{\mu}\bar{\alpha}$, 8. $\alpha\kappa\mu\omicron\rho\tau$ cinxisti me, Ps. $\bar{\kappa}\bar{\omicron}$, 12., $\alpha\kappa\mu\omicron\rho\epsilon\mu$ liberas Ps. $\bar{\alpha}$, 8. $\bar{\pi}\bar{\epsilon}$, 14., $\alpha\kappa\mu\omicron\rho\mu\sigma\tau$ liberabis eos Ps. $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$, 5., $\alpha\kappa\omicron\tau\omega\psi$ voluisti Ps. $\bar{\pi}$, 15., $\alpha\kappa\omicron\tau\alpha\psi\tau$ — me, Ps. $\bar{\mu}$, 12., $\alpha\kappa\bar{\alpha}\nu\psi$ es nudus Matth. 25, 38. 44., $\epsilon\kappa\mu\iota\kappa\iota$ manes 1 Tim. 4, 16., $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\rho\iota$ facies Matth. 6, 2. 3. und die Verschmelzung mit dem Relativ-Pronomen $\epsilon\tau\epsilon$: $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\omicron\psi\iota$ quo ambulas 3 Jo. 1, 3., $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\omicron\psi\iota$, qua ambulabis Ps. $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$, 8. Jo. 1, 33., $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\alpha\chi$ cui dabis Ps. $\bar{\psi}\bar{\omicron}$, 12. Dasselbe κ blieb unverändert in den Possessiv-Präfixen der Nomina: $\tau\epsilon\kappa\mu\epsilon\omicron\mu\iota$ tua justitia Ps. $\bar{\alpha}$, 2. $\bar{\alpha}\epsilon$, 11., $\mu\epsilon\kappa\mu\alpha\kappa$ tuum nomen Ps. $\bar{\alpha}$, 4., $\mu\epsilon\kappa\omicron\tau\omega\psi\mu\iota$

tuum lumen Ps. $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$, 10. $\bar{\mu}\bar{\eta}$, 3., $\kappa\epsilon\sigma\tau\omega\psi$ tua voluntas Ps. $\bar{\kappa}\bar{\theta}$, 8.

§. 322. Minder begründete Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel sind mir hinsichtlich des mit den Verben verbundenen Pronominal-Präfixes $\alpha\kappa$, so wie hinsichtlich der Possessiv-Präfixe der Nomina nirgends vorgekommen. Dahingegen finden sich deren sowohl bei den consonantischen Pronominal-Präfixen auf κ , als auch bei dem mit dem ϵ anlautenden Präfixe $\epsilon\kappa$ und zwar theils mit dem Schein vereinzelt stehender Verstöße gegen die Orthographie, theils mit dem Anrechte, für den Ausdruck einer in beschränkterem Kreise des Memphit. Dialektes geltenden Rechtschreibung angesehen zu werden. Zu der ersten Klasse gehören diejenigen Abweichungen, welche hier und da in solchen Texten vorkommen, welche im Allgemeinen der herrschenden Schreibart zugethan sind. Fälle der Art sind z. B. $\kappa\mu\sigma\tau\epsilon\lambda$ $\lambda\mu\sigma\kappa$ *requiescis* Rom. 2, 17. (edit. Wilkins und cod. Ber. no. 116. vergl. *ibid.* 2, 3. $\chi\mu\epsilon\tau\iota$, $\chi\kappa\alpha\psi\phi\omega\tau$), $\kappa\pi\alpha$ *facis* Rom. 2, 3. edit. Wilk. (aber $\chi\pi\alpha$ cod. Ber. no. 116.), eben so $\kappa\pi\alpha$ und $\kappa\pi\alpha\sigma\tau\acute{\iota}$ Jac. 2, 19. edit. Wilk. (vgl. *ibid.* 2, 20. $\chi\sigma\tau\omega\psi$ und 2, 22. $\chi\kappa\alpha\tau$). Umgekehrt liest man $\epsilon\chi\sigma\tau\omega\mu$ edis Jon. 4, 3. ed. Tattam, $\epsilon\chi\kappa\alpha\tau\omega\delta$ *orabis* Matth. 6, 6. (wo meine Excerpte aus den Ber. codd. keine Verschiedenheit der Lesart darbieten), $\epsilon\chi\kappa\alpha\iota\tau\iota$ — $\epsilon\zeta\pi\eta\iota$ *offeres* ($\pi\rho\sigma\phi\epsilon\rho\eta\varsigma$) nach dem cod. Ber. no. 40., wo die edit. Wilk. $\epsilon\kappa\kappa\alpha\iota\tau\iota$ nur der cod. Petr. $\epsilon\kappa\kappa\alpha\iota\tau\iota$, *facies* (s. andere Beispiele bei Schw. l. l. pag. 1306.). Dieses $\epsilon\chi$ ist für fehlerhaft anzusehen. (')

Anmerk. 1.). Vgl. das Particip. ϵ $\chi\kappa\alpha\phi\omega\tau$ Gen. 35, 1.

§. 323. Begründetere Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

In die zweite Klasse der Abweichungen (§. 322.) von der obigen Regel (§. §. 320. 321.) erscheint diejenige Schreibung des Präfixes der 2. männl. Pers. Sg. durch κ an Statt des χ, wo dieselbe die herrschende Schreibart eines ganzen, durch anderweite Vorzüge der Orthographie ausgezeichneten Codex bildet. Dieß ist der Fall in dem vorzüglichen Memphit. Psalmen-Cod. no. 37. der Königl. Bibliothek zu Berlin (s. Schwartzs Psalt. Praefat. pag. VII.), welcher zwar bis zu dem 35sten Ps. das den anderen Memphit. beliebte χ anwendet: χπατ vides, ̄ϩ, 35., χπα† dabis ̄κ, 7. χπαιωτεμ audies, ̄κ̄, 3., von jenem Ps. an aber regelmäsig das κ eintreten läßt wie z. B. in κκνοτ venis (χκκνοτ cod. Ber. no. 157. und ed. Tuki) ̄κ̄ϩ, 12., κκπαρμοτ (χκκπαρμοτ cod. Ber. no. 157., ed. Tuki) liberabis eos, κκπαωπτ (χκκπαωπτ codd. Ber. no. 157. 276., edit. Tuki) irascersis, κκσοττεκ (χκκσοττεκ codd. Ber. 157. 276., ed. Tuki) extendes, etc. s. Ps. ̄κ̄ϩ, 25. ̄κ̄ϩ, 5. ̄κ̄ϩ, 5. ̄κ̄ϩ, 47. ̄κ̄ϩ, 27. und vergleiche Schw. l. l. pag. 1306. (')

Anmerk. 1.). Im Ps. ̄κ̄, 6. giebt der cod. Ber. no. 37. κκασι, der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki, aber εκκασι. Das κκασι ist für den cod. Ber. 37. ganz in der Ordnung; stände es aber in einem andern cod., welcher gewöhnlich das χ brauchte, so bedurfte es eben nur der durch die Unachtsamkeit des Schreibers verschuldeten Auslassung des ε, um die Lesart κκασι zu erzeugen.

§. 324. Fehlerhafte Schreibart χκασι für χκασι.

In den codd. und den edd. trifft man hier und da die Schreibart χκασι an Statt χκασι wie z. B. Ps. ̄ϩ, 7. χκασιαλε cod. Ber. 37. (χκασιαλε cod. Ber. 157., edit. Tuki) perdes,

ἦ, 7. ἤπα† cod. Ber. 157. (ἤπα† cod. Ber. 37., ed. Tuki), Habac. 3, 8. ed. Tattam ἤπαζωπτ irasceres, ἤπαἰλι adscendes (vergl. ibid. v. 9. κπαζωλι tendes. Der Berl. Psalmen-cod. no. 37., welcher wie die ed. Tuki jenes Stück des Habac. enthält, giebt κπαζωπτ, κπαἰλι, εκπασωλι, die ed. Tuki ἤπαζωπτ, ἤπαἰλι, ἤπασωλι). Wäre die Schreibart ἤπα bewährter als die von ἤπα, so würde, entgegen dem von mir in §. §. 320. 321. Gelehrten, das ἤ regelmässig auch da gestanden haben, wo das Präfix der 2. männl. Pers. Sg. mit dem ε anlautete, indem das ἤ für die Aussprache = εχ. Allein die Schreibart ἤπα ist fehlerhaft und kommt eben so wenig in den in §. 323. bezeichneten Stellen der Psalmen als wie in einer Masse Stellen des N. T. vor s. z. B. Matth. 8, 31. 26, 34. 75. Marc. 14, 30. 72. Jo. 2, 20. 7, 4. 11, 8. 13, 38. 14, 22. Rom. 2, 1. 3. 9, 19. 11, 19. Philem. 1, 21., wo die Berl. codd. mit der ed. Wilk. übereinstimmen.

§. 325. Wechsel des χ und ϝ.

Das χ wechselt hier und da mit dem ϝ ab. So z. B. in M. χωλεμ, (B. κωλεμ) und ϝωλεμ Matth. 5, 25. nach dem cod. Petr. Ber. no. 155. (wo der cod. Ber. no. 40. wie die ed. W. χωλεμ) festinare, ϝερ und χερ perdere, ϝρο† χρο† (vergleiche ενχρο† Gen. 42, 32. ed. W.) filii, ϝωτεϛ (S. ρωτῆ) und χωτεϛ (s. Tattam lex. pag. 564.) occidere, χεμε und ϝεμε obscuritas, (Luc. 11, 36.), χατεν für ϝατεν (Act. 14, 22.), ἄϝι, ἄχι juncus (ἵππ, αχαι), vergl. den Zusammenhang von ϝημ, ϝεμ und χαμε χημ (§. 227.).

§. 326. Wechsel des κ und ϝ.

Das κ wechselt in dem Memphit. selten mit dem ϝ wie in ἄκωρι, ἄϝωρι, ἄϝωρι aspis, ερϝοτ und ερκωτ (s. Luc. 10, 34. nach cod. Ber. no. 40. wo cod. Ber. no. 155. wie

ed. W.) plaga, $\zeta\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\omicron\kappa\epsilon$ (gewöhnlich vor Suff.), $\zeta\alpha\zeta$ (gewöhnlich vor Suff., $\zeta\epsilon\kappa\epsilon$ und $\zeta\omega\kappa$, mit Suff. $\zeta\omicron\kappa$, $\zeta\epsilon\kappa$ (S. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa\epsilon$, $\rho\omega\kappa\epsilon$, $\rho\omicron\kappa\epsilon$, $\rho\epsilon\kappa\epsilon$, $\rho\epsilon\kappa\epsilon$) radere, tondere, und steht nicht häufiger in dem Sahid. einem Memphit. ζ gegenüber wie in S. M. $\rho\iota\kappa$ daemon, magus, M. $\iota\zeta$ daemon, S. $\rho\omega\kappa\epsilon$ prurire (vergl. $\rho\omega\kappa\epsilon$ radere, und $\rho\omega\epsilon$ prurire), M. $\zeta\omega\zeta$ titillare, prurire, $\zeta\alpha\zeta\omicron\tau$ prurigo (vergl. $\zeta\omega\kappa\epsilon$ etc. radere), S. $\rho\omicron\tau\chi\kappa$, M. $\rho\omicron\tau\chi\zeta$, $\rho\omicron\tau\chi\zeta$ (gewöhnlich vor Suff.) adspargere, vergl. den Zusammenhang von S. $\kappa\omicron\mu\omicron$, B. $\kappa\mu\alpha\mu$ nigredo, S. $\kappa\eta\mu$, B. $\kappa\epsilon\mu$, S. $\kappa\alpha\mu\epsilon$ (m.), $\kappa\alpha\mu\eta$ (f.) niger, a, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, Fr. v. Fay. $\kappa\eta\mu\eta$, B. $\kappa\eta\mu\iota$ Aegyptus, M. $\chi\alpha\mu\epsilon$, $\chi\alpha\mu\eta$ niger, $\chi\eta\mu\iota$ Aegyptus (i. e. $\chi\eta\mu\iota\alpha$, terra nigra et calida Plut. Is. et Os. 33. vergl. Schw. I. I. pag. 970.), M. $\zeta\eta\mu$, $\zeta\epsilon\mu$ fervidus, $\zeta\epsilon\mu\iota$ calor, $\zeta\mu\omicron\mu$ incalescere, calor, S. $\rho\eta\mu$ calere, $\rho\mu\omicron\mu$ caleferi, calor, $\rho\mu\epsilon$ calor, B. $\rho\mu\alpha\mu$ febris, vergleiche §. 330.

§. 327. Übergang des κ zu c , σ und χ . — ζ und c .

Übergang des κ zu c ist selten. Ich kenne dieses Lautverhältniß nur in dem Stamme M. $\kappa\omega\lambda$, $\kappa\epsilon\lambda$, S. $\kappa\bar{\lambda}$ volvere (vgl. kollern), M. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ involvere, involvi. Öfter dagegen zeigt sich der Übergang des κ in σ wie in M. S. B. $\kappa\epsilon$ alius, etiam, S. $\sigma\epsilon$, B. $\sigma\eta$ alius, M. $\psi\kappa\epsilon\lambda\kappa\iota\lambda$, S. $\psi\kappa\iota\lambda\kappa\iota\lambda$, $\psi\sigma\bar{\lambda}\sigma\iota\lambda$ tintinnabulum, M. $\kappa\lambda\omicron\mu\lambda\epsilon\mu$ implicare, ligare spiris, (vergl. S. $\kappa\lambda\omicron\mu$, B. $\kappa\lambda\alpha\mu$, M. $\chi\lambda\omicron\mu$ corona, S. \omicron $\bar{\pi}$ $\kappa\lambda\omicron\omicron\mu\epsilon$ esse cinctus), $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu$ (das $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$ von 2 Tim. 2, 4. der ed. W. wird berichtigt durch das $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$ des cod. Ber. no. 115.), S. $\sigma\lambda\bar{\mu}\lambda\omega\mu$, M. S. $\sigma\lambda\omicron\mu\lambda\epsilon\mu$, $\sigma\lambda\omicron\mu\lambda\bar{\mu}$ involvere, involvi, S. $\rho\omicron\tau\chi\kappa$ und $\rho\omicron\tau\chi\sigma$ (Z. C. cod. CCI. cf. p. 490. no. 31.), M. $\rho\omicron\tau\chi\zeta$ adspargere (§. 326.), S. $\sigma\iota\epsilon$, $\sigma\iota\epsilon\iota\epsilon$, Narr. Ezech. $\sigma\iota\eta$, B. $\kappa\iota\eta$ hircus. Ein Übergang des κ in χ findet Statt in M. S. $\rho\omega\kappa\epsilon$, $\rho\omicron\kappa\epsilon$

(gewöhnlich mit Suff.), ρερε und Sahid. ρωρε (wofür ein Mal mit Suff. auch ρω s. Peyr. l. pag. 187.) urere, accendere, vielleicht in M. ελωα, S. ελωα ardea, wenn die Schreibart ελωα Lev. 11, 19. ed. Wilk. gegründet (vergl. ib. Deut. 14, 15. ελωα noctua). S. Schwartz l. l. pag. 1297., S. ερε und ερε cessare. Wechsel des ρ und c in Memphit. ραραρωτε, S. ραραρωτε, M. ραραρωε lepus.

§. 328. Wechsel des ρ und ε im Memphit.

In dem Memphit. Dialekte wechseln öfters die Buchstaben ρ und ε wie z. B. in ρελλοτ, εελλοτ, vallis, ριρι und εριρι (B. εριρι, S. εριρε) laborare, labor, ρροτ, εροτ und εεροτ (§. 325.) filii, ροαι, εοαι, εωτ, εοτ und εωτ pinguis, pinguedo, ρηηι, εηηι, (S. εαιηεε, εαιηεε, εαιηεε, Narr. Ezech. εοηηεε, B. εηηηεε) umbra. Wenn bei diesen und anderen Wörtern das ε selten, oder nur ein Mal vorkommt, und deshalb nicht immer über den Verdacht eines Schreib- oder Druckfehlers erhaben ist, so liegt der Wechsel des ρ und ε begründet in dem M. ρα, εα (S. B. εα) sub, und ηερηι, ηερηι (S. ερηι), εερηι, εερηι (S. ερηι) vor. Beiderlei Schreibart wechselt oft in den Varianten ab. So z. B. trifft man Jo. 17, 21. 23. 26 (bis). 20, 30. 31. in der edit. Wilkins ηερηι, in dem cod. Ber. no. 40. aber ηερηι. Der letztere cod. bedient sich aber auch der Form ηερηι, wie, um nur eine Stelle anzuführen Jo. 2, 1. gemeinschaftlich mit der edit. Wilk., während der cod. Petr. no. 155. ηερηι giebt.

§. 329. Dem Sahid. und Baschmur. ε steht häufig Memphit. ρ gegenüber.

Wiewohl alle drei Dialekte in vielen Wörtern gemeinschaftlich den Buchstaben ε brauchen, so läßt doch der Memphit. Dialekt in einer großen Anzahl Wörter dem Sahid. und

Baschmur. χ regelmäßig sein ξ gegenüber treten. Dergleichen Wörter sind unter andern S. $\chi\lambda\lambda\omicron$, B. $\chi\epsilon\lambda\lambda\alpha$, M. $\chi\epsilon\lambda\lambda\omicron$ senex (vergl. §. 281.), S. $\chi\rho\eta$, $\chi\rho\epsilon$, B. $\chi\rho\eta$, M. $\chi\rho\eta$, $\chi\rho\epsilon$ cibus, S. $\chi\rho\epsilon$, $\chi\rho\eta$, B. $\chi\rho\eta$, M. $\chi\rho\epsilon$, $\chi\rho\eta$ ultimus, — a, finis, S. $\chi\rho\alpha\iota$, B. $\chi\rho\epsilon\iota$, M. $\chi\rho\alpha\iota$ scribere, S. $\chi\rho\tau\chi\epsilon$, B. $\chi\rho\tau\chi\eta$, M. $\chi\rho\tau\chi\epsilon$ abortus, S. $\chi\rho\epsilon$, B. $\chi\rho\eta$, $\chi\rho\epsilon$, M. $\chi\rho\epsilon$ modus, S. $\chi\rho\alpha$, M. $\chi\rho\alpha$ ventilabrum, S. $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$, $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$, B. $\chi\rho\epsilon\mu$, M. $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$, $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$ polluere, pollui, S. $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$, M. $\chi\rho\alpha\bar{\mu}$ lucerna, S. $\chi\rho\epsilon\rho\chi$, $\chi\rho\epsilon\rho\chi$, M. $\chi\rho\epsilon\rho\chi$ spiculum, S. $\chi\rho\alpha\rho\tau$, M. $\chi\rho\alpha\rho\tau$ intestina, S. $\chi\rho\alpha\rho\chi$, $\chi\rho\alpha\rho\chi$, M. $\chi\rho\alpha\rho\chi$ zona, S. $\chi\rho\alpha\rho\chi$, M. $\chi\rho\alpha\rho\chi$ remedium, S. $\chi\rho\alpha$, M. $\chi\rho\alpha$ findere.

§. 330. Seltener Wechsel des χ und ξ mit ψ .

In dem Memphit. Dialekte wechselt das χ selten mit dem ψ wie in M. S. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, M. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ nomen mensis, M. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, einmal (Gen. 25, 34. ed. W.) $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, S. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ lex, M. S. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, M. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, urbs $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ vergl. §. 332. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ calidus, $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ fervidus, $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ Aegyptus (§. 326.); oder es tritt dem Memphit. χ ein Sahid. ψ gegenüber und zwar im M. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, S. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ nomen mensis. Während hier $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ auf uralter Überlieferung beruhen mag, scheint in anderen wie in $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$, wo nicht ein Schreib- oder Druckfehler, so die jüngere Aussprache des $\chi = \psi$ (§. 82.) im Spiele zu sein. Diefes ist vielleicht auch der Fall mit dem M. $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ flamma, welches Hebr. 1, 7. edit. Wilk. für das gewöhnliche $\psi\psi\omicron\kappa\varsigma$ (S. $\psi\psi\omicron\kappa\varsigma$, B. $\psi\psi\omicron\kappa\varsigma$) steht. Der vorzügliche cod. Ber. no. 115. giebt nämlich für dieses $\chi\psi\omicron\kappa\varsigma$ das gewöhnliche $\psi\psi\omicron\kappa\varsigma$.

§. 331. Übergang eines χ und κ in χ und σ .

Einige Male findet man dem Memphit. χ gegenüber ein χ und im Memphit. und Sahid. ein σ wie in $\chi\sigma\lambda$, $\chi\sigma\lambda$ (S.

ἄκρολ) foramen, χεμεс, (§. 321.), хемс (B. κημεс, кемс) obscuritas, χρωм und хром ignis (vergl. ἄλαμ comburi), S. κωρῶ fumus (§. 321.), B. κλωм ignis, μετχωά infirmitas, M. S. κωά, debilitas, M. κηά, infirmus, M. жωά, жоп infirmus, метжωά infirmitas, S. θωά, σοоά, ἑῆε infirmus, μῆтσωά infirmitas. Der Abfall aus κ liegt bei diesen Wörtern, bei denen aber auch wohl manche auf Schreibfehlern beruhen, zu Tage. Fremdwörter: ἀσινητοι P. Soph. σᾶ, b. ἄοσιμαζει P. S. σᾶ, a. b. σῆи, b. арж и аржгаламон P. Soph. τᾶ, a. ετκασει ib. τᾶ, a. Luc. 18, 1.

§. 332. Verhältnifs der Kopt. Zischlaute ш, ѣ, ж zu den Semit. Kehl- und Gaumlauten ה, ב, פ, ג.

Nicht zu übersehen ist das Verhältnifs Koptischer Zischlaute gegenüber Semitischen Kehl- und Gaumlauten in stammverwandten Wörtern wie in M. S. шом, шом, socer, gener, M. шоми, S. шоме socrus, Hebr. הַי, חֶם, שֶׁשׁ socer, fem. הַיִּתִּי, S. шнм calidus, S. M. шом aestas (vergl. §. 326. жнм fervidus, χηмі Aegyptus), הַי calidus, הַי calor, הַי Aegyptus, הַי caluit, חֶם calefecit, med. Kesr. calidus fuit, M. шфнр, шфер socius, шфнри socia, S. шһнр, шһеер socius, шһеере socia, B. шһннли socia, הַיִּר הַיִּר, socius, הַיִּר הַיִּר, הַיִּר הַיִּר socia, Memphitisch шемнр fermentum, הַיִּר fermentum, von הַיִּר aestuavit, ferbuit, خمر conj. I. II. VIII. ferbuit fermentum, et conj. VIII. ferbuit vinum, cf. הַיִּר vinum a fermentando dictum (خمرة, صدق, bemerke Verb. שאר (unde פארא) fermentavit, שאר שאר fermentum (Sauer-Teig), S. штнн, M. шөнн tunica, vestis, הַיִּר, M. шелет, S. шелеет sponsa, הַיִּר, הַיִּר, M. S. шоп palmus, הַיִּר, M, шнн, S. шнн, шне hortus, ג, M. шар, S. шар, шаар pellis, vergl. corium, הַיִּר, M. שול, S. жωωλε, жееле (vgl. шωλ bei La Croze p. 137.) vindemiare,

ἕλξ, ἕλξ, M. ἑλμοτλ, χαμοτλ, S. ἑλμοτλ, ἑλματλ, ἕλξ, camelus, M. S. B. ἑλιλ, ἕλξ, holocaustum, M. ἑλωτ, S. ἑλοτε, ἑλοοτε ren, intestina, lumbi ἑλξ, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1008. 1297. s. noch pag. 992.

§. 333. Kopt. χ gegenüber Semit. und Indo-Germanischen τ , ι .

In einigen Fällen führt uns aber das Kopt. χ auf ein ι der stammverwandten Wörter, so in M. $\chi\omega\gamma$, $\chi\omega\gamma$, S. $\chi\omega\gamma$ ustio, fervor, M. S. $\chi\eta\gamma$ fervens, M. S. $\chi\omega\gamma\chi\epsilon\gamma$ ardere, assare, coquere, auch Passiv, M. $\chi\omega\gamma\chi\epsilon\gamma$, S. $\chi\omega\gamma\chi\bar{\gamma}$, fervor, combustio, M. $\chi\epsilon\gamma\chi\omega\gamma$ comburi, Hebr. $\chi\eta\eta\eta$, S. $\chi\eta$, Zd. *tap*, Pers. تافتن, تافتن, etc. Schw. p. 992., M. $\chi\alpha\eta\eta$, $\chi\alpha\eta$, S. $\chi\alpha\eta\eta$, urbs Tanis, $\chi\eta$, M. $\chi\omega\eta$, S. $\chi\omega\eta$ oliva, η .

§. 334. Wechselverhältniß des ψ , χ , σ und ρ .

In einigen Fällen zeigt sich der Übergang des ψ zu ρ und zwar zunächst in der Verwechslung des causativen und intensiven ψ zu ρ wie in S. $\rho\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\omega\rho$, $\rho\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\bar{\rho}$ facere ebullire, dejicere von S. $\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\bar{\rho}$, $\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\rho}$, $\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\eta}\rho$, M. $\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\omega\rho$, $\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\rho$, $\rho\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\omega\rho$ ebullire, projicere, S. $\rho\bar{\eta}\bar{\eta}\omega\omega$, $\rho\bar{\eta}\omega\omega\bar{\eta}$ obscurari, caliginosus esse, caligo, fumus, von S. $\omega\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$ caligo, nebula, M. $\omega\omega\omega\omega$ caliginosus esse, M. $\rho\bar{\eta}\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$, S. $\rho\bar{\eta}\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$ von M. $\bar{\eta}\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$ natate, supernatare, vgl. M. $\psi\bar{\eta}\rho\bar{\eta}\omega\tau$, S. $\rho\bar{\eta}\omega\tau$ baculus. Hängt S. $\rho\bar{\eta}\eta\eta$, M. $\chi\alpha\eta\eta$ achtzig (vergl. S. $\rho\bar{\eta}\eta$, Narr. Ez. $\rho\bar{\eta}\eta$, M. $\rho\bar{\eta}\eta$ vierzig) zusammen mit M. m. $\psi\bar{\eta}\omega\omega\eta$, f. $\psi\bar{\eta}\eta\eta$, S. (m.) $\psi\bar{\eta}\omega\omega\eta$ (in suff. $\psi\bar{\eta}\eta\eta$), (f.) $\psi\bar{\eta}\omega\omega\eta$, suff. $\psi\bar{\eta}\eta\eta$, Narr. Ez. $\chi\eta\eta\eta$, in $\mu\epsilon\tau\chi\eta\eta\eta$, $\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}$, $\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}$, ثمانين, $\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}$: octo, so ist in dem ρ eine Erweichung und in dem χ wieder eine Verhärtung eingetreten. — Wechselverhältniß des ρ und χ , σ findet Statt in S. $\rho\bar{\eta}\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$, colligere ramos palmae und S. $\chi\bar{\eta}\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$, M. $\bar{\eta}\omega\bar{\eta}$ (§. 332.).

Wilk. das gewöhnliche σ hat. Umgekehrt σ statt ψ in » $\alpha\tau\sigma\omega\pi\tau$ für $\alpha\tau\psi$ Math. 27, 29.«

§. 337. Einseitiger Wechsel des ψ und σ in den Dialekten.

Der Wechsel des ψ und σ findet aber auch dergestalt Statt, daß dem einseitigen ψ des einen Dialekts, einseitiges σ des andern gegenübertritt wie in M. $\psi\lambda\omega\alpha$, S. $\sigma\lambda\sigma$ caulis, S. $\psi\lambda\sigma\psi$, B. $\psi\lambda\sigma\psi$, M. $\sigma\lambda\sigma\psi$ turpis, turpitude, M. $\omega\psi\alpha$, $\omega\psi\alpha$, S. $\omega\sigma\epsilon$ linire, und Pass., M. $\mu\psi\psi$ magnus, multus, S. $\mu\sigma\sigma\epsilon$, $\mu\sigma$, B. $\mu\sigma$ magnus (§. 306.).

§. 338. Wechsel des ψ und α .

Seltener als wie mit dem σ findet der Wechsel des ψ mit dem α Statt. Dieser Wechsel zeigt sich theils in einem und demselben Dialekte wie in M. $\psi\sigma\psi\tau$ (wovon M. S. $\psi\sigma\psi\tau$ fenestra) und M. $\alpha\sigma\psi\tau$ videre, adspicere, M. $\mu\epsilon\tau\psi\psi\tau$ verecundia (s. 1 Tim. 2, 9. nach ed. Wilk. und cod. Ber. no. 115.) von $\psi\psi\tau$, $\psi\psi\tau$ (B. $\psi\psi\tau$, S. $\psi\psi\epsilon$) revereri, erubescere, verecundia, $\alpha\psi\tau$ verecundia (s. Peyr. lex. pag. 399.), M. S. $\sigma\omega\psi\psi$ confringere, conterere, M. S. $\sigma\omega\alpha\psi$, S. $\sigma\omega\sigma\psi$ conterere, evertere, S. $\alpha\psi\sigma\epsilon$, ein Mal $\psi\sigma\sigma\epsilon$ (B. $\alpha\psi\sigma\epsilon$, M. $\sigma\psi\alpha$) purpura, S. $\psi\mu\psi\psi$ (fem.), Narr. Ezech. $\alpha\mu\psi\psi$ octo (§. 333.), M. $\psi\omega\psi$ und $\alpha\omega\psi$ desolare, i (Luc. 11, 17.) S. $\psi\omega\psi$ und $\alpha\omega\psi$ (cf. M. $\sigma\omega\psi$, S. $\sigma\omega\omega\psi$); theils einseitig in den verschiedenen Dialekten wie in M. $\mu\epsilon\psi\psi\omega\pi$, S. $\mu\epsilon\alpha\psi\omega\pi$ impetigo, S. $\psi\alpha\lambda$, M. $\alpha\alpha\lambda$ ramus (vgl. Schw. l. l. p. 1294.).

§. 339. Aufserordentlich häufiger Wechsel des α und σ .

Aufserordentlich häufig ist der Wechsel des α und σ , so daß das α nicht bloß hier und da, sondern für den größten

Theil der zahlreichen Wörter, in denen es vorkommt, mit dem σ abwechselt.

§. 340. Dem Sahid. und Baschmur. σ tritt ein
Memphit. χ gegenüber.

Es steht zuvörderst in einer Masse Wörter dem Sahid. und im Allgemeinen auch dem Baschmur. σ ein Memphit. χ gegenüber wie z. B. in S. $\sigma\sigma\lambda\epsilon$, B. $\sigma\alpha\lambda\epsilon$, M. $\chi\omega\lambda$, $\chi\epsilon\lambda$ induere, S. $\sigma\omega\mu$, B. $\sigma\alpha\mu$, M. $\chi\omega\mu$ vis, S. $\sigma\omega\mu\varsigma$, B. $\sigma\alpha\mu\varsigma$, M. $\chi\omega\mu\varsigma$ vis, injuria, S. B. $\sigma\omega\mu\tau$, M. $\chi\omega\mu\tau$ irasci, S. B. $\sigma\tau\chi$ (fehlerhaft bei Schw. l. l. pag. 1295. $\sigma\tau\sigma$), M. $\chi\tau\chi$ manus, S. $\mu\omega\sigma\tau\epsilon$, $\mu\omega\sigma$, magnus, $\mu\pi\tau\mu\omega\sigma$, Narr. Ez. p. 367. no. 26. $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$ magnitudo, B. $\mu\alpha\sigma$, magnus, $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$ magnitudo, M. $\mu\omega\chi$ magnus vergl. $\mu\omega\psi\tau$ magnus, $\mu\epsilon\omega\mu\omega\psi\tau$, $\mu\epsilon\tau\mu\omega\psi\tau$ magnitudo, S. $\lambda\omega\iota\sigma\epsilon$, $\lambda\omega\epsilon\iota\sigma\epsilon$, B. $\lambda\alpha\iota\sigma\iota$, M. $\lambda\omega\iota\chi\iota$ praetextus, S. $\rho\omega\lambda\sigma$, $\rho\lambda\omega\sigma$, B. $\rho\alpha\lambda\epsilon\sigma$, $\rho\alpha\lambda\sigma$, M. $\rho\omega\lambda\chi$, $\rho\lambda\omega\chi$ dulcis, S. $\rho\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$, B. $\rho\alpha\tau\sigma\eta\lambda$, M. $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$ ancora, S. $\tau\omega\sigma\epsilon$, $\tau\omega\sigma$, B. $\tau\omega\sigma\iota$, M. $\tau\omega\chi\iota$, $\tau\omega\chi$ adnectere, plantare, planta, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. l. l. p. 1295.

§. 341. Dem Memphit. σ tritt ein Sahid. und Baschmur. χ gegenüber.

Umgekehrt gebraucht das Memphit. häufig ein σ , wo sich das Sahid. und Baschmur. eines χ bedienen wie z. B. M. $\sigma\omega$, $\sigma\epsilon$, S. $\chi\omega$, $\chi\omega$, $\chi\epsilon$, B. $\chi\alpha$ serere, erogare, M. $\sigma\tau$, S. B. $\chi\iota$ sumere, M. $\sigma\tau\omega\tau\iota$, B. $\chi\iota\omega\tau\iota$, S. $\chi\iota\omega\tau\epsilon$ furari, M. $\sigma\epsilon\rho\omega$, $\sigma\epsilon\rho\epsilon$, S. $\chi\epsilon\rho\omega$, $\chi\epsilon\rho\epsilon$, B. $\chi\epsilon\lambda\alpha$ accendere, comburere, M. $\sigma\omega\varsigma\iota$, $\sigma\iota\varsigma\iota$, mit Suff. $\sigma\alpha\varsigma$, $\sigma\epsilon\varsigma$ (auch mit Suff.), B. $\chi\iota\varsigma\iota$, $\chi\alpha\varsigma\iota$, mit Suff. $\chi\epsilon\varsigma\tau$, S. $\chi\omega\varsigma\epsilon$, $\chi\iota\varsigma\epsilon$, $\chi\alpha\varsigma$, $\chi\epsilon\varsigma\tau$, mit Suff. $\chi\alpha\varsigma\tau$, $\chi\epsilon\varsigma\tau$ elevare et Pass., M. $\sigma\alpha\tau\chi\iota$, S. $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$, $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$, B. $\chi\epsilon\tau\chi\iota$ reptile, M. $\sigma\omega\delta\epsilon\mu$, $\sigma\alpha\delta\epsilon\mu$, S. $\chi\omega\delta\bar{\mu}$, $\chi\alpha\delta\mu$ mit Suff., B. $\chi\epsilon\delta\mu$ inquinare, et Pass., M. $\sigma\eta\chi\iota$, B. $\chi\eta\sigma\iota$, S. $\chi\eta\sigma\epsilon$, purpura,

M. ἀσπε, ἀσπε, S. B. աշմ, աշմ, աշեն sine, M. εὐσπι, S. шожпе, B. шажпи consilium, M. ἄωρ, ἄωρ, S. κωρ, B. κωρ, κωρ tangere, S. καρ (mit Suff.), κερ linire, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. I. I. p. 1296.

§. 342. Wechsel des σ und χ innerhalb eines und desselben Dialektes.

Das σ und χ wechselt aber auch in den Wörtern eines und desselben Dialektes mit einander ab: S. πωλσ̄, πωρχ̄, πορχ̄ (mit Suff. πορχ), περχ̄, πρ̄χ (B. πωλεχ, M. φωρχ, φορχ (gewöhnlich vor Suff.), φερχ) disjungere, dividere et Pass., S. σωτρ, κωτε, mit Suff. κωτ (von κωτ, M. κωτρ) transfodere, S. σονε, κονε scutella, S. σενη, σηνε und Redupl. κονχ̄ (M. κωνχεν) festinare, S. λωσρ, λωχρ, λεχρ, (M. λωχρ, λεχρ vergl. ܩܘܠܕܐ, ܪܪܕܐ, Arm. Լսկեր, Schw. p. 992. Germ. lecken) lambere. (Das τ in dem ἀπ. λσυ. λεχτ scheint minder begründet zu sein) S. λασλεσ, λωχλεχ colligatio; M. σαμοτλ, κανοτλ (S. σαμοτλ, σαματλ) camelus, M. σαματλι, S. σαματλε camela, M. καματλι cameli (§. 332.), M. καση, σαχη (S. σαχε) mutilus, σρορ, κορρ (S. σρωρ) inferior esse, indigere, fraudari, M. σπον, σην (S. σπον, σην) mollis M. S. κωλκ, M. σωλκ extendere; B. π̄σι (S. π̄σι), π̄χε (M. η̄χε) pronomen nominativo, (rarius in M. accusativo) inserviens, B. σ̄ (M. σ̄ = σοις), κλεις (S. κλεις) dominus, vergl. κaci §. 340., B. σω (S. σω) κω (?) manere.

§. 343. Gemeinschaftliches χ und σ in den Dialekten.

Indefs fehlt es keineswegs an Wörtern, in denen theils alle drei Dialekte, theils zwei derselben in den Lauten χ und σ mit einander übereinstimmen, wie z. B. M. S. B. κω, κε dicere, κεχε loqui, M. S. B. κω caput, M. κφο, κφε, S.

απο, απε, Β. απα gignere, Μ. S. Β. αωα, ακα absolvere, Μ. αωα, S. αωωμε, Β. αωωμι liber, Μ. S. ποι navis, Μ. S. αωλκ agglutinari, Μ. S. ααμη tranquillitas maris, S. ποτωτ (m.), ποτωτε (f.), Μ. αωτ viginti; Μ. S. Β. ελιλ holocaustum, Μ. εωλ, εελ, S. εελ, furari, Μ. ερωπι, S. ερωπε, ερωωπε columba, Μ. S. ελο sepes, Μ. S. εδαε claudus, Μ. ελοκ, S. ελοσ lectus, Μ. S. εωμ hortus, Μ. S. εοπ planta pedis, etc. Aus dieser vorliegenden Gemeinschaftlichkeit darf man indess auf keine absolute Übereinstimmung schließen. So z. B. lautet von Μ. S. κερκωρ, accendere, der einfache Stamm S. κερω, κερο, κερε, Μ. εερε, εερε accendere.

§. 344. Wechselverhältnifs von κ und τ.

Ein τ statt des gewöhnlichen κ erscheint: »Luc. 17, 31.« πνενεφωρ statt πκ' und »Jo. 3, 12.« αττε statt αττε (s. oben §. 86. und vergleiche Schwartze Quat. Evang. II., Praefat. pag. IV.).

Zweites Kapitel.

Verdoppelung der Consonanten.

§. 445. Allgemeines Verhältnifs der Consonanten-Verdoppelung in den drei Kopt. Dialekten.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt unterscheiden sich von dem Memphit. dadurch, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Wörter mit verdoppelten Consonanten gegenüber dem einfachen Memphit. Consonanten auftritt. Diese Verdoppelung findet in jenen beiden Dialekten theils durchgreifend statt, so daß das bezügliche Wort nicht mit einfachem Consonant nachzuweisen ist, theils erscheint sie nicht als durchgreifend, so daß sie die Form mit einfachem Consonant zur Seite hat.

§. 346. Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen gegenüber nur mit verdoppeltem Consonant gefunden werden.

Die durchgreifende Verdoppelung des Consonanten zeigt sich unter andern in folgenden Sahid. Wortstämmen: **ḥḥpe**, ḥḥpe novus, **ḥḥḥpe** novitas (M. ḥepi, metḥepi), **ḥḥpe**, ḥḥḥpe (M. ḥeni) palma, **ḥḥpe**, ḥḥḥpe pinguedo (M. ḥeni pinguescere, pinguedo), **ḥḥmao** dives, **ḥḥḥmao** opulentia (M. ḥamao, meḥamao, metḥamao), **ḥḥḥe** circumcisio, circumcidere, mit Suff. **ḥḥḥnt**, **ḥḥḥntt** circumcisus, — a, **ḥḥḥatḥḥe** Un-Beschnittenheit, praeputium (M. ḥehi, coḥe, subst. et verb., coḥnt mit Suff, einmal absol., ḥḥḥntt, metatḥehi), **ḥḥḥme** apparere, (M. ḥemi it. und intercessio), **ḥḥḥme**, (M. ḥemi) administrare, **ḥḥḥe** aratrum (M. ḥehi).

§. 347. Sahid. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, welche Formen mit einem einfachen Consonant zur Seite haben.

Als Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen mit einfachem Consonanten einen doppelten Consonant gegenüberstellen, selbst aber jenen eigenen Wortstämmen Formen mit einfachem Consonant zur Seite gehen lassen, bemerke man folgende: **ḥḥḥio**, ḥḥḥie humiliare, **ḥḥḥnt** humilis, (bemerke das Simpl. **ḥḥḥe**, ḥḥḥi, entgegengesetzt dem **ḥḥḥe**, altus), **ḥḥḥio**, ḥḥḥio, ḥḥḥien (mit Verwandlung des ḥ zu ḥ) humilitas, daneben ein Mal **ḥḥḥnt** humiles, Job. 12, 21. nach Tatt. lex. p. 113., vgl. das simpl. **ḥḥḥe** humilis (M. ḥehio (')), **ḥḥḥie** humiliare, ḥḥḥntt Partic. Pass., ḥehio humilitas), **ḥḥḥo**, ḥḥḥo rex, ḥḥḥo regina, ḥḥḥo, ḥḥḥo reges, **ḥḥḥro** regnum, daneben aber in seltneren Fällen **ḥḥḥo**, ḥḥḥo reges, **ḥḥḥero** regnum, vgl. **ḥḥḥas** diadema (M. ḥḥḥo rex, regina, ḥḥḥo regina, pl. ḥḥḥo, metḥḥo), **ḥḥḥo**, ḥḥḥe mundare, mundari,

sanctificare, et Pass., τῆθο substant., τῆθην Particip. Pass., σιπτῆθο puritas, daneben sehr selten τεθο purificare, sanctificare (M. τοτῆο, τοτῆε verb., τοτῆο substant., τοτῆοτυτ Particip. Pass., μεττοτῆο, χιπτοτῆο puritas, sanctitas), κεῆεε, χῆεε, und καῆεε (M. κεεε) carbo. Wenn in den obigen Wortstämmen die Form mit doppeltem Consonant als die bei weitem vorherrschende anzusehen ist, so ist dagegen in anderen Wortstämmen die Form mit einfachem Consonant überwiegend. Diefs ist nun der Fall in S. ἁαλξε, ἁελξε, ἁλξε und ἁλλῆξε (M. ἁελχ) testa, πῆλλῆ, ῆῆαλλ praeter, und πῆολ, πῆολ, πῆλλῆ, πῆολ (M. ῆολ, B. πῆαλ) praeter, extra von ἁωλ, etc. solvere, ερντ neben ῑρντ promittere, promissio, S. M. κωῆ duplicare, duplicatio, κηῆ duplex und S. κῆεε duplicatio, S. M. μοτρ, mit Suff. μορ, S. μῑ ligare, cingere, S. M. μοτρ und S. M. B. μηρ Passiv., M. μοτρ vinculum, S. μαῑρε fasciculus alligatus, M. μηρι id. Plur., S. μῑρε vinculum, πεῑρε, πῑρε, oriri, ortus, πῑρε oriri (M. φῑρι, φορι), πῑῆεῑω, πῑῆεῑω, πῑῆεῑεῑω und πῑεῑεῑω (M. πῑεῑῑῑ, πῑεῑῑῑ) retributio vom Stamme πῑωῆ, etc. (§. 176.), σῑῆ, σῑοῆ (M. χῑῆ, χῑπ) infirmus, μῑτῑωῆ, M. μετχῑωῆ, μετχῑωῆ, S. M. κῑῆ infirmitas, S. σῑῆε, σῑῆε debilis, σῑῆε debilitas. Dieser §. 347. zeigt zur Genüge, dafs den im §. 346. angegebenen Formen kein absoluter Bestand zuerkannt werden darf.

Anmerk. 1.) Das Memphit. ἐτενενατεῆσοε αν von Lev. 23, 29. der edit. Wilk. halte ich ohne Weiteres für einen Schreib- oder Druckfehler.

§. 348. Baschmur. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen theils eine Form mit einfachem Consonant nicht zur Seite geht, theils zur Seite geht.

Im Baschmur. Dialekt trifft man einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen die Form mit einfachem Con-

sonant nicht zur Seite geht. Dergleichen Wörter sind folgende: *ερρο*, *ερρα*, *ῥρα rex*, pl. *ερρωσ*, *ερρω*, *μετερρα*, *μετῥρα regnum* (§. 347.), *ελλητ* promittere, promissio (S. *ῥητ*, *ερητ*), *τεππα* conterere (§. 349.), *κκλλι* repagulum (§. 349.), *εμμμ* intercedere (§. 347.), *κκκκес* carbo (§. 347.). Umgekehrt zeigen sich und zwar häufiger als im Sahid. Dialekte die Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen eine Form mit einfachem Consonant parallel geht, als da sind *ἡερρι*, *ἡερri novus* (§. 346.), *ἡἡἡια* humiliari, *ἡἡια* humiliare, *ἡἡηκοντ* Partic. Pass. (§. 347.), *εκκκς* circumcisio, *ατκκς* incircumcissus (S. *ατκκς*, M. *ατκς*), *μετατκκς* Unbeschnittenheit, *εεηητ* (cum suff.) circumcidere, *εεηηκοντ* Partic. Pass. (§. 346.). Einige Stämme, welche im Sahid. die Form mit verdoppeltem Consonant besitzen, erscheinen hier blofs mit einfachem Consonant, so *λεμεα* dives, *μετλεμεαα* divitiae (§. 346.), *ῥηη*, *ῥαη*, doch ist zu bemerken, dafs in dem Sinne, in welchem das Baschmur. die letzteren Formen anwendete, das Sahid. gleichfalls nur die Form mit einfachem Consonant gelten läfst (*ῥηη*, *ῥαη* §. 347.). Dagegen erhält man nur im Baschmur. Dialekt die Form *ελλ* facere neben *ελ* (M. *ερ*, S. *ῥ*). Es ist klar, dafs der beschränkte Umfang der Baschmur. Fragmente ein vollgültiges Urtheil über das Verhältnifs dieser Formen mit einfachem und verdoppeltem Consonant zu fällen nicht gestattet.

§. 349. Memphit. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, theils mit, theils ohne Nebenformen mit einfachem Consonant.

In dem Memphit. Dialekte kommen überhaupt nur sehr wenige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant vor wie *ἡελλε*, fem. *ἡελλη*, S. *ἡἡλε*, *ἡελλε*, B. *ἡελλη caecus*, *ἡελλο*, S. *ἡἡλο*, B. *ἡελλα senex*, M. *ἡελλω*, S. *ἡἡλω vetula*, (vgl.

dagegen das *σελ* und *ρηρ* §. 281.), *σελλοτ*, *σελλωτ*, *ρηλλοτ* vallis. Um desto auffallender ist es, hier einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant zu finden, welche im Sabid. theils blofs den einfachen Consonant, theils den verdoppelten Consonant mit der vorigen Form als Nebenform besitzen. Diefs geschieht in *σεννε*, *σιννε* piger, neben *σπατ*, S. *χπαατ* morari, *τεππο*, mit Suff. *τεπποτ*, S. *τῖπο* und *θπο*, B. *τεππα* contundere. Ganz eigenthümlich ist dem Memphit. Dialekte *μεψψωτ* campus, pl. *μεψψοτ*, neben dem gewöhnlichen *μεψωτ*, pl. *μεψψοτ* (von M. S. *μοτψτ* peragrarē, M. *μοψτ*, S. *μοοψε*, B. *μοοψτ*, *μαψτ*, *μααψτ* ire (s. Schw. l. l. pag. 1097.), *σελιψψ* und *σελλιψψ* thorax. In Gemeinschaft mit den anderen Dialekten besitzt das M. *κελλι* neben *κηλι*, *κελι* (B. *κηλλι*, S. *κῆλε*) vectis, sera, repagulum von *κωλ* volvere.

§. 350. Fälle, in denen ein zweiter, gleichlautender Consonant nicht zu der Consonanten-Verdoppelung zu gehören scheint.

Von dieser Verdoppelung hat man diejenigen Stämme auszuschliessen, welche das *ψ* intensivum zu einem mit dem *ψ* anlautendem Stamme gefügt haben oder bei denen das *ψ* vielleicht einen Radical verdeckt wie S. *ψψε*, *εψψε*, B. *ψψκ*, *εψψκ* (M. *εψε*) oportet. Hierher scheinen zu gehören M. *ψψηη*, *ψηη*, S. *ψηη* arbor, M. *ψψωοτ* desiderium. Das letztere Wort wird in Kirch. Sc. M. p. 98. *σσωοτ* geschrieben. Es ist daher möglich, dafs das *σ* von M. *σσορ* (K. p. 264.), *σωρ* (Rossi Et. p. 336.) fumus auf ursprünglichem *ψ* beruht.

§. 351. Verdoppelung des indefiniten *κ* zu *κκ* im Baschmur.

In dem Baschmur. Dialekte findet man häufigst eine eigenthümliche Verdoppelung des indefiniten *κ* vor gewissen Sin-

gular-Formen. Am liebsten stand dieses $\kappa\kappa$ vor dem Laute σ , besonders wenn derselbe den unbestimmten Artikel bildete. Demnach z. B. die in abhängiger Stellung befindlichen Begriffe $\kappa\kappa \sigma \alpha\tau\alpha$ (multitudo), $\kappa\kappa \sigma \epsilon\rho\rho\alpha$ (rex), $\kappa\kappa \sigma \epsilon\lambda\lambda\eta\tau$ (promissio), $\kappa\kappa \sigma \lambda\omega\mu\iota$ (homo), $\kappa\kappa \sigma \lambda\alpha\tau\upsilon\iota$ (virgo), $\kappa\kappa \sigma \lambda\iota\mu\iota$ (fletus), $\kappa\kappa \sigma \rho\eta\kappa\iota$ (pauper). Hier wie im folgenden hat man sich die Latein. Erklärung ebenfalls in abhängiger Stellung (Cas. obliq.) zu denken. Das σ brauchte indess nicht nothwendig der Artikel zu sein. Daher $\kappa\kappa \sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ (unum, aliquem). Wiederum stand das $\kappa\kappa$ auch nicht blofs vor dem σ . Demnach $\kappa\kappa \epsilon\upsilon\eta \kappa \rho\eta$ (S. $\bar{\eta} \alpha\upsilon\eta \bar{\eta} \rho\epsilon$, M. $\bar{\eta} \alpha\upsilon\eta \bar{\eta} \rho\eta\tau$) quo modo, $\kappa\kappa \iota\epsilon\pi \psi\eta \kappa\epsilon\pi \nu\sigma\acute{\alpha} \rho\iota \rho\epsilon\tau$ opus ligni, auri, et argenti, aus welcher Stelle zugleich erhellt, dafs das $\kappa\kappa$ auch $\kappa\epsilon\pi$ geschrieben wurde und vor Consonanten stand. Alle diese Beispiele sind aus den Alt-Testamentl. Baschmur. Fragm. und zwar aus der Epist. Jer. und den Thren. entlehnt (s. die Belege dazu und für andere Stellen bei Schw. l. l. p. 1120. — 1122. 1410. 1411. Diese Verdoppelung erscheint auch in dem Alt-Testamentl. Baschmur. bei Zoega und Engelbr. (dem Jesaia) $\kappa\kappa \sigma \nu\omicron\lambda\iota\varsigma$ (urbis), $\kappa\kappa \sigma \tau\epsilon\sigma\iota\mu\epsilon$ (similem), $\kappa\kappa \sigma\tau\omega\tau$ (unam), $\kappa\kappa \epsilon\iota\tau\epsilon\kappa$ (stercoris) s. Schwartz e l. l. pag. 1124. In den Neu-Testamentl. Baschmur. Fragmenten bei Zoega und Engelbr. hatte Schwartz e l. l. p. 1123. diesen Sprachgebrauch nicht wahrgenommen. Späterhin (ib. pag. 1415. Anm.) war es ihm gelungen, denselben wenigstens ein Mal (Hebr. 9, 14.) anzutreffen, indem Engelbr. $\nu\sigma\epsilon\lambda\mu\alpha\epsilon\iota\kappa \kappa \nu\sigma\acute{\alpha}$ in $\nu\sigma\epsilon\lambda\mu\alpha\epsilon\iota \kappa\kappa \nu\sigma\acute{\alpha}$, (S. M. $\nu\sigma\epsilon\lambda\mu\alpha\iota \bar{\eta} \nu\sigma\acute{\alpha}$, M. $\nu\iota \sigma\tau\alpha\mu\eta\omicron\varsigma \bar{\eta} \nu\sigma\acute{\alpha}$, $\sigma\tau\alpha\mu\eta\omicron\varsigma \chi\rho\upsilon\sigma\eta$) umzuschreiben war.

§. 352. Verdoppelung des Imperfect- und Plusquamperfect-Charakters ν im Baschmur. und Sahid.

Eine analoge, wiewohl viel seltenere Verdoppelung des

Imperfect- und Plusquamperfect-Charakters π kommt im Baschmur. und Sahid. vor: B. $\pi\pi\epsilon$ $\sigma\theta\sigma\kappa$ $\pi\epsilon$ für $\pi\epsilon$ $\sigma\theta\sigma\kappa$ $\pi\epsilon$ erat (s. Schwartz e l. l. pag. 1920.), $\pi\pi\alpha\sigma\psi\pi\pi\iota$ für das regelmäßige $\pi\alpha\sigma\psi\pi\pi\iota$ $\pi\epsilon$, (s. Schw. l. l. pag. 1935.), S. Narr. Ez. $\pi\pi\epsilon\sigma\epsilon\pi\epsilon$ faciebat, $\pi\pi\epsilon$ $\mu\pi\alpha\tau\epsilon$ — ei nondum venerat (s. Schw. l. l. pag. 1934.).

Drittes Kapitel.

Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten.

§. 353. Die Entscheidung über Consonanten-Abwerfung und Hinzufügung gehört der Wortbildungslehre an.

Über die Frage ob bei Parallelförmigkeiten, welche sich einander in der Zahl der Consonanten überbieten, eine Abwerfung oder Hinzufügung derselben erfolgt sei, kann leicht begreiflich nur die Lehre von der Wortbildung entscheiden. Wir können daher hier nur eine Übersicht von den hauptsächlichsten Fällen geben, in denen die obige Frage angewendet wird. Wir betrachten diese consonantische Ungleichheit, nach den verschiedenen Organen ihrer Aussprache.

§. 354. Überschufs der Wortstämme um ein β und π .

Hinsichtlich der Lippenlaute überbietet eine Anzahl Wörter einander durch den Besitz eines β wie z. B. in M. $\alpha\mu\beta\pi\epsilon$, $\alpha\mu\pi\epsilon$, S. $\alpha\mu\pi\epsilon$, $\alpha\mu\pi\eta$ pistis; M. $\mu\beta\pi\epsilon$, $\epsilon\mu\beta\pi\epsilon$, S. $\epsilon\mu\pi\epsilon$, $\mu\pi\epsilon$ mustum; S. $\mu\beta\pi\epsilon\pi\iota$, $\beta\pi\epsilon\pi\iota$, $\epsilon\mu\pi\epsilon\pi\iota$, S. $\alpha\mu\pi\eta\sigma\epsilon$ asphaltus; S. $\sigma\tau\omega\beta\psi$, $\sigma\tau\omega\psi$, $\sigma\tau\omega\psi$, $\sigma\tau\beta\psi$, M. $\sigma\tau\omega\beta\psi$, $\sigma\tau\omega\psi$, $\sigma\tau\beta\psi$, $\sigma\tau\psi$ und $\sigma\tau\psi$ albus; M. $\sigma\tau\beta\eta\eta\tau$ und $\sigma\tau\eta\eta\tau$ (1 Thess. 4, 6. nach edit. Wilk. und cod. Ber. no. 115.) honestus; M. $\chi\beta\sigma\beta$ refrigerare, refrigerium, S. $\kappa\beta\alpha$, $\kappa\beta\epsilon$ refrigerare, $\kappa\beta\sigma$ refrigerium, $\kappa\beta\alpha$, $\kappa\eta\eta$, $\kappa\eta\eta$ frigidus; M. $\mu\epsilon\tau\pi\epsilon\beta\lambda\omega\beta\lambda\epsilon\beta$, S. $\mu\pi\tau\lambda\alpha\beta\lambda\alpha$ insania, stultitia. — Viel seltener vermischt man in

Parallelförmigkeiten des π wie in Sabid. εμρω, εμρω, ᾠρω (pl. εμρωστε, ᾠρωστε), M. εμρω, εμρω portus (eigent. ostium), M. χαπχιπ, S. θαχιή, θαχιη formica, M. S. ανα vetus, antiquus, M. μετανας, S. μπιτανας substant., S. ας, B. ες vetus, antiquus.

§. 355. Überschüssiges ς an Wortstämmen.

Ofters zeigt sich an den Wortstämmen ein überschüssiges ς wie z. B. M. μοκς, μοτς, S. μοκρ, μοτρ, μοκρς, μοτρς zona, cingulum, M. παρς, S. παρς, collus, humerus, B. παρς humeri, S. παρς collus, humeri, jugum, παρς, παρς (hier mit Verwandlung des ς zu ς) jugum subire, jugo trahere, M. πορς jungere currum, παρς, S. παρς, παρς, B. παρς jugum; M. ψωκ, S. ψωκ, selten θωκ, Narr. Ezech. ψωκ, ψωκ athleta; M. ψωψ, ψωψ, ψωψ, ψωψ, B. ψωψ, S. ψωψ, ψωψ, ψωψ, ψωψ contemnere (s. Schwartz e l. l. pag. 1213. Anmerk. 1.); S. παρς, M. παρς terebra, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1751. 1752.

§. 356. Stämme mit überschüssigem μ.

Selten zeigen sich die Wortstämme überlegen um den Labial μ wie in M. μαρς, αρς (§. 354.) asphaltus; M. μαρς, εμαρς, ηερς, S. ηαρς currus; M. κμκμ, S. κμκμ, B. κμκμ tympanum; M. σμαματ, S. σμαμαματ, σμαματ benedictus; S. ᾠπο, εμπο, M. ᾠπο, ᾠπο mutus; vergl. das Verhältniß von ςητ und ψηψ und ᾠρητ, ᾠρητ und ᾠρηψ bei Schwartz e l. l. pag. 998.

§. 357. Verdoppelung des μ an einigen Pronominal-Stämmen und Nichtgebrauch der Verdoppelung.

In einigen Pronominal-Stämmen auf μ ist seit uralter Zeit eine Verdoppelung des Stammes eingetreten. Diese Ver-

doppelung ist aber in den Dialekten entweder nicht durchgedrungen, oder sie ist wieder beseitigt worden. Diese Verdoppelung zeigt sich nun in dem M. $\dot{\mu}\mu\alpha\tau\alpha\tau$ - (mit verschiedenen Subjectiv-Suffixen), ipse, solus, wofür das Sahid. regelmäßig $\mu\alpha\tau\alpha\alpha$ - braucht: Luc. 9, 36. M. $\dot{\mu}\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon$, Sahid. $\mu\alpha\tau\alpha\alpha\epsilon$ solus, solum. Das Pronomen M. $\dot{\mu}\mu\alpha$ -, S. $\bar{\mu}\mu\alpha$ -, Narrat. Ezechiel. $\bar{\mu}\mu\alpha$ - und $\bar{\mu}\mu\alpha$ - kommt in diesen beiden Dialekten nur mit doppeltem μ vor: M. $\dot{\mu}\mu\alpha\alpha$, S. $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha$, Narr. Ez. (Schwartz e l. l. p. 1078. 1080.) $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha$ und $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha$ nos. Auch in dem Baschmur. ist die Verdoppelung des μ größten Theils anzutreffen: $\bar{\mu}\mu\alpha$, $\bar{\mu}\mu\alpha$ (s. Schwartz e l. l. 1100.). Die Baschmur. Fragm. bei Quatremère erlauben sich jedoch auch einige Mal die Form mit einem μ anzuwenden und zwar $\mu\alpha\epsilon$ Q. p. 240. eum für $\bar{\mu}\mu\alpha\epsilon$, $\bar{\mu}\mu\alpha\epsilon$, und $\mu\alpha\tau$ pag. 236. 238. 239. eos, eas für $\bar{\mu}\mu\alpha\tau$ (S. $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha\tau$, M. $\dot{\mu}\mu\omega\alpha\tau$). Die verstärkte Negation $\dot{\mu}\mu\alpha\alpha$ findet sich in dem Memphit. Dialekt nur in dieser Gestalt. Das Sahid. $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha$, $\bar{\mu}\mu\bar{\mu}$, B. $\bar{\mu}\mu\alpha\alpha$, $\bar{\mu}\mu\bar{\mu}$ erscheint dagegen auch als $\mu\bar{\mu}$, $\mu\epsilon\mu$.

§. 358. Eine Anzahl Wortstämme sind ihren Parallelförmern um ein κ überlegen.

Eine Anzahl Wortstämme zeigen sich ihren Parallelförmern um den Dental-Nasal κ überlegen wie z. B. in M. $\mu\epsilon\mu\pi\epsilon$, S. $\mu\epsilon\pi\epsilon$ diligere, M. $\mu\epsilon\mu\pi\tau$, (pl. $\mu\epsilon\mu\pi\alpha\tau$), S. $\mu\epsilon\pi\tau$ (pl. $\mu\epsilon\pi\alpha\tau\epsilon$), B. $\mu\epsilon\lambda\tau$ (pl. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau$) dilectus, — a; S. $\mu\bar{\mu}\tau\pi\epsilon$, Narr. Ezech. $\mu\epsilon\tau\pi\epsilon$, B. $\mu\epsilon\tau\pi\eta$, M. $\mu\epsilon\sigma\pi\epsilon$ testis, S. $\mu\bar{\mu}\tau\mu\bar{\mu}\tau\pi\epsilon$, S. $\mu\epsilon\sigma\mu\epsilon\sigma\pi\epsilon$, $\mu\epsilon\tau\mu\epsilon\sigma\pi\epsilon$ testimonium, Abstractiv-Charakter S. $\mu\bar{\mu}\tau$, Narr. Ezech. $\mu\epsilon\tau$, M. B. $\mu\epsilon\tau$, M. $\mu\epsilon\tau$ (m.), $\mu\eta\tau$ (f.), S. $\mu\eta\tau$ (m.), $\mu\eta\tau\epsilon$ (f.), in compos. S. $\mu\bar{\mu}\tau$, Narr. Ezech. $\mu\epsilon\tau$, nach dem cod. Paris no. 44. (Scholz Gram. p. 33.) $\mu\eta\tau$, M. $\mu\epsilon\tau$ decem, B. $\mu\bar{\mu}\kappa\epsilon\pi\tau$, S. $\mu\bar{\mu}\kappa\alpha$, $\epsilon\mu\kappa\alpha$, M. $\mu\bar{\mu}\kappa\alpha\tau$, $\epsilon\mu\kappa\alpha\tau$ res (vergl. §. 359.), B. $\sigma\mu\eta$, S. M. $\sigma\mu$ Pronomen interrogativ. (s.

Schwartzze l. l. pag. 1382.), vgl. über M. **ἰψᾶσι, ἐψᾶσι, ψᾶσι**, B. **ψᾶσι**, S. **σαψε** Schwartzze l. l. p. 1390.

§. 359. Pluralformen, welche ihren Parallelförmern um ein **κ** überlegen sind.

Eine Anzahl grammatischer Formen ist den Parallelförmern gleichfalls um ein **κ** überlegen. Man bemerke in dieser Hinsicht zuvörderst den Plural M. **κε-χῶσιν, κε-χᾶτι**, B. **κε-κᾶτι, κε-κᾶται**, ..**καοτι**, S. **κοοτε** alii — **αε** (§. 189.) s. Schwartzze l. l. pag. 1715. und bemerke daselbst die Auffassung des B. **κεετι** als Plural. Hierher gehört auch der Plural des bestimmten Artikels S. **κεν, κῆ, κεν, κῆ**, B. **κεν, κεν** im Verhältnisse zu der gewöhnlichen Form S. B. **κι, κε**, M. **κι** (§ 269.), desgleichen das Verhältniß der 2. Pers. Plur. des Imperativs S. **ἄπιτε**, M. **ἄπισθε** forte s. Schwartzze l. l. pag. 1679. Umgekehrt zeigt sich der Singular M. **ῥητεν** pollex seinem Plur. **ῥητοσ** um ein **κ** überlegen.

§. 360. Über **ψαντε, ψατε, ψατεκ, ἄπαντε, ἄπατε**.

Im Betreff anderer grammatischer Formen, so gewahren wir einen Abfall des **κ** von der Conjunction (eigentl. Relativ-Pronomen) **ἰτε** bei der Verbindung derselben mit der Conjunction **ψα** usque und den Verbal-Präfixen. Das Sahid. nämlich bedient sich regelmäfsig der Formen **ψαντε usque dum**, z. B. **ψαντε κε χῆσι usque dum**, das M. dagegen der Form **ψατε**, z. B. **ψατε κχῆσι**. Mit Verbal-Präfixen 1. Pers. Sg. S. **ψανται, ψαντα**, M. **ψατῆ**, 2. Pers. m. Sg. S. **ψαντεκ, ψαντῆ**, M. **ψατεκ**, 3. Pers. m. Sg. S. **ψαντεσ, ψαντῆ**, M. **ψατεσ**, etc. Das Baschmur. stellt sich hier mit **ψαντεσ** dem Sahid. zur Seite s. die Belege zu diesen und den anderen Personen bei Schwartzze l. l. pag. 1623. Jedoch findet sich in seltenen Fällen auch noch das **κ** im Memphit. Dialekte: **ψαν-**

τετι usque dum venit Zoega Cat. p. 72., ἄντετι ἡ ἐξοτι
 usque dum intravit ib. p. 73. Als absolute Präposition findet
 sich im Memphit. neben ἄντε auch die in Tatt. und Peyr.
 lex. fehlende Form ἄντεν s. Gen. 47, 22. 26. Exod. 9, 26.
 Lev. 11, 36. Num. 18, 3. Deut. 2, 37. 18, 8. Z. C. p. 34. —
 Bei der Verbindung der Conjunction ἰτε mit der starken Nega-
 tion ἄνε, hier in der stärkeren Form ἄνα, ist regelmäsig das π
 abgeworfen worden. Nur im Memphit. hat sich hier und da
 dasselbe erhalten wie z. B. in ἄνante οτ ἰδοτ τε ἰ ἐροοτ
 ἡνωπι antequam vero mensis dierum esset Zoega Cat. p. 102.,
 ἄναντεροτ nondum sumserat, Z. C. p. 61. ἄναντεροδοδοτ
 antequam occidamus eos, Z. C. p. 101. S. über die Entste-
 hung des conjunctiven und futuralen τα aus ἰτε Schwartzke
 l. l. pag. 1621. 1622.

§. 361. Abfall des relativen π in der
 Wort-Verbindung.

Einen eigenthümlichen Abfall des relativen π erblickt man
 in der Sahid. Wortverbindung ḡacoοτ gloriosus für ḡanooοτ,
 welches ursprünglich nach der Analogie von ḡannoοτḥ und
 dergleichen (§. 265.) gebildet gewesen sein wird. Derselbe
 Abfall liegt auch vor in dem Sahid. ḡannoοτḥ (= ḡannoοτḥ),
 welches zuvörderst auf einem ḡa οτ noοτḥ zu fussen scheint.

§. 362. Abwerfung des imperfectischen und plus-
 quamperfectischen π.

Der Imperfect- und Plusquamperfect-Charakter πe, π'
 von der vollständigen Formel πe — πe ist öfters abgeworfen
 worden: Memphit. Num. 10, 29. πōc̄ aqcaπi πe dominus lo-
 quebatur, cf. Lev. 10, 16., Exod. 29, 25. oτοḡ aτοαμιωοτ πe,
 et faciebant ea, Num. 11, 18. πanec πan ē anḡωπι xen
 χημι πe, melius nobis (si) essemus in Aegypto, Deut. 28, 64.

ΗΝ ΕΤ ΑΚΩΟΤΗ ΑΜΩΟΤ ΔΠ ΝΕ, hos, quos non noveras. S.
 andere Beispiele für das Memphit. und Sahid. bei Schwartz
 l. l. pag. 1931. Auf dieselbe Weise fiel auch das ne vor der
 starken Negation des Imperfect und Plusquamperfect (Schw.
 l. l. pag. 1915. 1937.) ab: Num. 15, 34. ΑΠΑΤΟΤΕΜΙ ΤΑΡ ΝΕ,
 nondum enim sciebant. Bei der Verbindung der Conjunction
 ἐνε, si, mit dem Imperfect und Plusquamperfect diente ge-
 wöhnlich das ne der Conjunction für das ne des Tempus:
 Exod. 16, 3. Μ. ΑΜΟΙ ΕΝΕ ΑΠΜΟΤ ΝΕ, utinam mortui essemus,
 vgl. Schwartz l. l. p. 1599. und die Berichtigung p. 1930.
 Sobald das Imperfect auch des ne entkleidet wurde, so ward
 das Imperfect und Plusquamperfect im Memphit. formell dem
 Perfect, im Sahid. dem Präsens gleich. Daher in Verbindung
 mit ene si: Jo. 14, 21. Sahid. ΕΝΕΚ Μ ΝΕΙ ΜΑ si fuisses in
 hoc loco, Μ. ΕΠΑΚΧΗ Α ΠΑΙ ΜΑ, si (positus) versatus fuisses
 in hoc loco. Das ΕΠΑΚΧΗ steht für ΕΝΕ ΠΑΚΧΗ. Wie hier
 so ging auch anderwärts vor dem να aus ne α- das ne von
 ἐνε verloren s. Schw. l. l. und p. 1931. 1936. 1937.

§. 363. Anfügung und Hinwegfall eines p an gewissen Stämmen.

Mit gewissen Wortstämmen hatte sich seit früher Zeit der
 Verbalstamm ep esse, facere zur Verstärkung des Begriffs ver-
 bunden. Dieses ep, 'p konnte dann später wieder abfallen, wie
 dieß geschah bei der starken Negation S. ΜΠΩΡ (Μ. ΑΦΩΡ,
 schwächere Form: Negation des Imperativs Μ. ΑΠΕΡ, S. ΑΠΦ,
 Β. ΑΠΕΛ) ne fiat, nequaquam, wofür auch S. ΑΠΩ (vergl. Μ.
 ΑΦΗ, Β. ΑΠΗ) vorkommt. Nächst dem erscheinen einige Verba
 mit und ohne dieses verstärkende ep. So Μ. S. ΕΚΟ esurire
 (Μ. S. ΕΚΟ, Β. ΕΚΑ fames) und Μ. ΕΚΟΕΡ esurire, Μ. ΕΑΡΟΤΙ,
 S. ΕΑΡΟΤ und Μ. ΕΡΟΤΩΡ, ΕΡΟΤΕΡ, S. ΕΡΟΤΩΡ, ΕΡΟΤΡ male-
 dicere (mit angefügtem Suff. τ: Μ. S. ΕΡΟΤΩΡΤ, ΕΡΟΤΡΤ ge-

wöhnlich passive). Dieses ep, umgekehrt pe, erscheint auch an dem Stamm cμστ, cμα celebrare: M. cμαρωστ benedictus, a, mit Redupl. cμαματ, etc. §. 356. Nicht minder erscheint es an dem Substantiv S. πτοερ capistrum, wofür sonst S. πτοή (S. πτη obturare os capistro), M. πτορ, S. ωρερ claudere, wofür sonst ωρ, ορ, ερ. Bei S. τωμερ claudere, obturari (einfacher Stamm S. τωμ, M. θωμ s. Z. C. p. 433. no. 27. 469.) scheint aber eine Verkürzung aus τῆρω obturare os, ostium Z. C. pag. 465. vorzuliegen. Das Verhältniß von τωμερ ist aber wiederum maßgebend für das mit dem π intensiv. verstärkte πταμερ, wofür wiederum πταμερω und πταμρω s. Z. C. p. 433. no. 27. 465. no. 91. 469. no. 105. p. 634. no. 14.

Verschieden dagegen vom dem obigen ist das p in M. ρορωστ quiescere (vergl. S. ρορω privare), S. ροροτ, M. ρερι sedare und M. ρροτρ cessare, sedari (vgl. S. ρροκ, ρροκ, ρρησ cessare, quiescere) (1), S. τωρτῆ, M. τωτερ gradus scalae.

§. 364. Nominal-, Adjectival- und Pronominal-Stämme, welche ihre Parallelförmigen im Auslaute um ein τ überbieten.

In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Wortstämme sehen wir die eine Parallelförmige die andere um den Lingual τ, seltener um die Sylbe τ, τε überbieten. Dieses τ, τ, τε zeigt sich zuvörderst am Auslaute gewisser Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämme und zwar in S. ροτε, ρωτ, ροτ

(1) Das als der Plural von M. πωλ, πωλ, (S. πωλ, πωλ) dens bei Z. C. pag. 43. ein Mal vorkommende πωλο halte ich bis auf weitere Bestätigung um so mehr für einen Druckfehler, da πωλο im Memphit. der gewöhnliche Ausdruck für gens, natio ist.

und S. M. *go* aspectus, vultus, M. *pašt*, *paš*, *paš*, S. *pašt*, *paše* lavator, fullo, M. *eqtošt*, *eqtošt* (vgl. *ōšt*, *ost*), S. *eqte* vulva, S. *ket*, *ke*, *še*, M. *χet* (m.), *χet* (f.), *ke* (com.), B. *ke*, *en* alius, a, M. S. B. *otwt* unus, a, unicus, a, M. *otat*, S. *otat*, *otaat*, B. *otacet*, *otacet* solus, a, M. S. *otet* alius, a (eigentl. adhuc unus), M. *otai* unus, *oti* una, S. *ota* unus, *otei* una, B. *otei*, *oteei* unus, *otei*, *oti* una (vgl. Schwartze l. l. p. 1691.), S. *zowt*, *zow*, *zow*, M. *zow*, B. *zow* etiam ego (s. Schwartze l. l. pag. 1236.), M. *nyšt*, *noz*, S. *notste*, *noz*, Narr. Ezech. *naš*, B. *naš* magnus.

§. 365. Parallelförmigen der Verbal-Stämme, welche einander um ein auslautendes τ, † überbieten.

Die Parallelförmigen einer Anzahl Verbalstämme überbieten einander um ein auslautendes τ, seltener um ein auslautendes †, M. *mošt*, *mošt*, S. *mošt*, *mošt*, B. *mošt*, *mašt*, *mošt* mori, S. *xoše*, *xice*, *xost* (bei Tuki, unsicher), *xest* exaltare (S. *xast*, *xest*, B. *xest* mit Suff), M. *šoci*, *šici*, *šac* (mit Suff. *šac*, *šec*) exaltare, S. *šeet*, *šet*, *šw*, B. *šikt*, *šw*, *šw* manere, S. *šike* (mit Suff. *šakt*), *šekt*, M. *šwki*, *šwki*, (mit Suff. *šok*), *šek* fodere, (§. 374.), S. *rike* (mit Suff. *rakt*) inclinare, *roke* Passiv, *pekt* inclinare, M. *riki*, *raki*, *pekt* (mit Suff. *pak*) inclinare, S. *zont*, (Narr. Ezech. *zant*), *zīt*, *zow*, M. *šont*, *šent*, *zen* accedere, proximus esse, M. S. *mošt*, *mešt* peragere, M. *moši*, S. *moše*, B. *moši*, *maši*, *maši* ambulare, S. *keršp*, *špšp*, *špšpet*, M. *keršow*, *špšep*, *keršep* ebullire (vgl. S. *špšopt*, M. *špšep*, *šepšow* projici), S. *šwš*, *šwš*, mutare, *šwše* mutare, mutari, varius esse, *šwše*, *šwše*, *šwšše* differre, varius esse, M. *šwš*, *šwš*, varius esse, B. *šwš* it., *šwš* mutatio, M. *šwšw*, *šwšé* permutare, permutatio, S. *šwšew*, *šwšew*, *šwšew*, *šwšew* per-

mutatio, M. ϣωᾶτ , ϣοᾶτ , ϣεᾶτ , ϣῖᾶτ mutare, ϣῖᾶτ mutatio, S. ϣῖᾶτ mutare.

§. 366. Parallelförmigkeiten mit und ohne τ im Inlaute.

Das überschüssige τ erscheint auch in dem Inlaute, am Häufigsten in den Verbal-Stämmen mit Suffix-Anbildung (§. 365.). Auf einer Stufe mit diesen Verbal-Stämmen steht der Pronominal-Stamm M. ἰματᾶτ -, S. ματᾶα - (vor Suffixen §. 357.) solus. Memphit. Formen wie ἰματᾶϩ Z. C. pag. 42. sind sehr verdächtig. Außerdem bemerke man das τ der Parallelförmigkeiten S. ἰματᾶτε , M. ἰματᾶτ , B. ἰματᾶτ prehendere, M. ἰσῖνε , ἰσῖνε , S. B. ἰσῖν , ἰσῖν , ἰσῖν sine, M. ἰσῖν , ἰσῖν sterilis.

§. 367. Parallelförmigkeiten der Verba mit und ohne causatives ϩ, τ.

Sehr selten erscheinen causative Verba in ihren Parallelförmigkeiten mit und ohne causatives ϩ, τ wie in Memphit. ἰματᾶο , ἰματᾶε , S. ἰματᾶο , ἰματᾶο , ἰματᾶο , B. ἰματᾶο justificare, justificari, M. ἰματᾶο , S. ἰματᾶο justificatio, M. ἰματᾶο justificari, justificatio, M. ἰματᾶο (= S. ἰματᾶο), S. ἰματᾶο obstetricare. Die Verba M. ἰσῖνε , ἰσῖνε , S. B. ἰσῖνε und M. ἰσῖνε (Sahid. Substant. abstract.), ἰσῖνε , S. ἰσῖνε , ἰσῖνε , B. ἰσῖνε , ἰσῖνε facere sind an einen verschiedenen syntaktischen Gebrauch gebunden, worüber in der Syntax das Weitere (¹).

Anmerk. 1.) Ganz vereinzelt steht ein Sahid. ἰσῖνε sulphur Z. C. p. 630. für das gewöhnliche S. M. ἰσῖνε (= ἰσῖνε), ἰσῖνε .

§. 368. Parallelförmigkeiten der Nomina mit und ohne Subjectiv-Suff. c.

Eine Anzahl Nominal-Stämme erscheint in den Parallelförmigkeiten mit und ohne Subjectiv-Suff. c: S. ἰσῖνε , ἰσῖνε ,

ραῖς, Narr. Ezech. ροῖς, Β. ροῖς, Μ. ροῖς, gewöhnlich
 ροῖς umbra, S. ἀπ̄ numerus (auch numerare) und Μ. ἰπ̄
 (in Z. C. pag. 53. auch ἰπ), S. ἰπ̄ von Μ. S. ἰπ numerari,
 Μ. S. Β. ωπ (mit Suff. οπ), Μ. S. επ numerare, Μ. ωπ com-
 putus, S. κερмес, κ̄мес, Μ. κερми, Β. κ̄рми cinis, S. ὄψυς,
 οψ̄ς, ωψ̄ς, Μ. ὄψυ, Β. ὄψυ oblivio, ignorantia, Μ. κ̄κς,
 κ̄κς, κ̄οκς, S. κ̄οκς cortex, squama, Μ. ῥορς und ῥορ
 (letzteres nur Lev. 2, 2. ed. Wilk., daher leicht möglich
 Schreib- oder Druckfehler) vola manus, pugillus, S. ροῖς,
 ραῖς, ρωῖς, Μ. ρωῖς occisio, S. ψολς, ψωλ, Μ. ψωλ,
 ψολ, Β. ψωλ praeda, Μ. κ̄ος, κ̄ωϕ, S. κ̄ος, κ̄ωτε, κ̄οτ,
 κ̄οτ, Β. κ̄ωϕ conversio, S. μοκς, μοκς, ἄκς, Μ. ἄκς,
 εμκς, Β. εμκς afflictio vergl. Z. C. pag. 473. no. 18. und
 §. 369. vergl. Schw. I. I. p. 1692.

§. 369. Parallele und verwandte Verbal-Formen mit
 und ohne Objectiv-Suff. c.

Ungleich seltener kommt ein Objectiv-Suff. c an einigen
 parallelen und verwandten Verbal-Stämmen zum Vorschein
 wie in S. πως, πω, πα (mit Suff.), περ, Μ. φως, φως
 (mit Suff.), φες scindere, findere (vgl. S. πας venatio, praeda
 mit Subjectiv-Suff.), S. ψοκς und ψωκ, ψοκ (mit Suff.), ψεν,
 ψπ, Μ. ψωκς, ψωκ, ψοκ (mit Suff.), ψεν, Β. ψωκς (als
 Substant.), ψαν sumere, assumere, emere (vgl. S. ψον̄, con-
 vivium, quo excipiuntur hospites, mit Subjectiv-Suff.), Μ.
 τως, S. τ̄ς, Μ. τως, τωπ, τω (vorzüglich mit Suff.), τες,
 S. τως, τως obsignare sigillo, confirmare, vergleiche Μ.
 τες sigillum, S. τ̄ς annulus signatorius. Wenn in den
 genannten Verben die Form mit c äußerst ungewöhnlich ist,
 so tritt sie dagegen mit Beständigkeit auf in S. ρως (mit
 Suff. ρως, ρως), ρως, ρως, ρως, Μ. ρως tegere, operire
 gegenüber dem verwandten Μ. S. ρωπ, ρωπ mit Suff., ρωπ

abscondere (ϕωπ auch = ϑηπ abscondi, latere), S. κωπ, Β. κλπ, Μ. χωπ, χοπ (mit Suff.), ϑεν occultare, abscondere. Bei Z. C. pag. 33. erscheint aber auch ϑονε abscondere und ibid. pag. 77. ϑονε operire.

§. 370. Seltene Überlegenheit der Parallelformen um ein c im Inlaute und Anlaute.

Äußerst selten sind parallele Wortstämme sich im Inlaute um ein c überlegen wie S. cαψcϕ, cαψcϕ, cαψcϕ, cεψcϕ (m.), cαψcϕ, cαψcϕ (f.), Μ. ψαψcϕ (m.), ψαψcϕ (f.) septem, s. Schw. l. l. p. 1994. und hinsichtlich des Semitischen und Indo-Germ. Zahlwortes ibid. pag. 2010. Dasselbe gilt von dem c des Anlautes wie in Μ. Β. cϑιμc, S. cϑιμc, selten auch (Z. C. pag. 296. no. 77.) ϑιμc, mulier, uxor Plur. Μ. ϑιόμc, S. ϑιόμc, Β. ϑιαμc.

§. 371. Seltene Parallel-Formen, welche sich um einen Gaumenlaut überbieten.

Parallele Wortstämme, welche sich um einen Gaumlaut überbieten, sind äußerst selten. Ich kenne nur ein einziges sicheres Beispiel dieser Art, nämlich S. πκοτκ, Μ. ηκοτ, εκκοτ, Β. εκκατ cubare, dormire, und Substantiv. Das von Peyr. lex. pag. 330. aufgenommen ρακρεκ aus Georgi Act. Col. Praefat. pag. LXXI. für ρρακρεκ, S. ϑροκρεκ, ϑροκρεκ fremdere dentibus sieht einem der vielen Fehler, von denen diese Ausgabe entstellt ist (bemerke daselbst gleich darüber νοι für ηηι mihi), sehr ähnlich. Doch kommt allerdings im Sahid. ροκρεκ (ϑη) als frictiones, quibus quid expolitur, vor s. Zoega Cat. pag. 505. no. 10. Das Substantiv frendor lautet im Μ. ρρικ.

§. 372. Parallelförmigen, welche sich im Anlaute um ein ζ überbieten.

Häufig sind dagegen diejenigen Fälle, in denen Parallelförmigen sich um den Kehllaut ζ überbieten und zwar zuvörderst um ein ζ im Anlaute wie bei S. $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$, M. $\acute{\alpha}\rho\epsilon\zeta$, B. $\alpha\lambda\epsilon\zeta$ custodire, custodia, S. $\zeta\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$, B. $\zeta\alpha\tau\sigma\eta\lambda$, M. $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$ ancora, S. $\zeta\alpha\mu\eta\rho$, M. $\acute{\alpha}\mu\eta\rho$ gremium, sinus, S. $\zeta\alpha\tau\rho\epsilon\epsilon\tau$, M. $\acute{\alpha}\theta\rho\epsilon\tau$ gemini, S. $\zeta\alpha\lambda\alpha\kappa$, annulus, M. $\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa$, $\acute{\alpha}\lambda\omicron\kappa$ arcuatum opus, arcus, circulus (vgl. S. M. $\zeta\omega\lambda\kappa$, $\zeta\omicron\lambda\kappa$ implicatio, complicatio, auch annulus), S. $\zeta\alpha\mu\omicron\iota$, M. $\acute{\alpha}\mu\omicron\iota$ da! utinam (vom Stamme $\mu\omicron\iota$, $\mu\eta\iota$), S. $\rho\zeta\mu\alpha\mu$, $\zeta\epsilon\rho\mu\alpha\mu$, M. $\epsilon\rho\mu\alpha\mu$ malum punicum ($\eta\eta\mu$), S. $\zeta\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$, $\zeta\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$, M. $\tau\omicron\sigma\tau\iota$ mane, S. $\zeta\sigma\tau\zeta\epsilon$, B. $\zeta\sigma\tau\zeta\eta$, M. $\sigma\tau\zeta\epsilon$ abortus, S. $\zeta\sigma\tau\zeta\alpha\tau\epsilon$, M. $\sigma\tau\zeta\alpha\tau$ ($\pi\iota$) gens Uratensis, mercaturae inserviens, hinc mercatores. Sehr selten erscheint auch im Sahid. das ζ unterdrückt wie in $\zeta\alpha\lambda\omega\mu$, bisweilen $\alpha\lambda\omega\mu$, M. $\acute{\alpha}\lambda\omega\mu$ caseus (Arabisch حلم), $\zeta\omicron\rho\psi$ und $\omicron\rho\psi$ frigere, frigescere, S. $\zeta\omega\lambda\psi$ und $\omega\lambda\psi$ oblivio (Zoega pag. 382.) vgl. umgekehrt S. M. $\zeta\iota\kappa$ daemon, magus, M. $\iota\kappa$ daemon.

§. 373. Parallelförmigen, welche sich im Inlaute um ein ζ überbieten.

Eine minder beträchtliche Anzahl Parallelförmigen erscheint mit und ohne ζ im Inlaute wie M. $\mu\alpha\kappa\zeta\iota$, S. $\mu\alpha\alpha\kappa\epsilon$ dolor parturientis, M. $\mu\alpha\kappa\zeta\iota$, S. $\mu\alpha\kappa\zeta\epsilon$, $\mu\alpha\alpha\kappa\zeta\epsilon$, $\mu\alpha\kappa\epsilon$, $\mu\alpha\alpha\kappa\epsilon$ dens, M. $\sigma\tau\omicron\mu\zeta$, S. $\sigma\tau\omicron\mu\zeta$, B. $\sigma\tau\alpha\mu\zeta$ praesepere, M. $\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\tau$, $\epsilon\epsilon\tau$, S. $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$, $\epsilon\omicron\sigma\tau\epsilon$ asini (Sg. $\iota\acute{\omega}$, $\acute{\epsilon}\acute{\omega}$, S. $\epsilon\iota\omega$, $\epsilon\epsilon\iota\omega$, B. $\iota\omega$) vgl. für $\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\tau$ Schwartz e l. l. pag. 1719., M. $\mu\alpha\zeta\eta\tau$, $\mu\alpha\eta\tau$, S. $\mu\alpha\eta\tau$ misericors, M. $\psi\eta\zeta\eta\tau$, $\psi\eta\eta\zeta\eta\tau$, $\psi\eta\eta\tau$, S. $\psi\eta\eta\tau$ schethiaca regio. Nicht nachweisbar ist die Parallelförmigen $\mu\epsilon\lambda\zeta\eta\tau$ für das gewöhnliche M. $\mu\epsilon\lambda\eta\tau$ prudens (wörtlich dominus cordis), und $\omega\tau\mu\zeta\eta\tau$ audiens cor, obediens für das gewöhnliche S. $\sigma\tau\mu\eta\tau$.

§. 374. Parallelformen, welche sich im Auslaute um ein ζ überbieten.

Häufiger dagegen sind die Parallelformen, welche sich im Auslaute um ein ζ überbieten wie M. $\zeta\omega\kappa\zeta$, $\zeta\omega\kappa\zeta$, $\zeta\epsilon\kappa\zeta$, $\zeta\alpha\zeta$ radere, vgl. $\zeta\omega\zeta$ titillare, M. $\zeta\omega\kappa$, $\zeta\omega\kappa$ mit Suff., $\zeta\epsilon\kappa$ radere, $\zeta\omega\kappa\iota$ radere, mordere, S. $\zeta\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\epsilon\kappa\epsilon$, B. $\zeta\alpha\alpha\kappa\epsilon$ radere, tondere, und Passiv, M. $\kappa\omega\lambda\zeta$, $\kappa\omega\lambda\zeta$ amicire, et Passiv, $\kappa\omega\lambda$, $\kappa\epsilon\lambda$, S. $\kappa\omega\omega\lambda\epsilon$, $\epsilon\lambda$, B. $\epsilon\alpha\alpha\lambda\epsilon$ induere, et Passiv, S. $\rho\omega\chi\zeta$, $\rho\omega\chi$ mit Suff. accendere, exurere, (vgl. M. S. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omega\kappa\zeta$, gewöhnlich mit Suff., $\rho\epsilon\kappa\zeta$, Fragm. med. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\alpha\kappa\zeta$, B. $\lambda\omega\kappa\zeta$, $\lambda\alpha\kappa\zeta$ urere, comburere), M. $\psi\omega\kappa\zeta$ fodere, S. $\psi\omega\kappa\zeta$ profundus, eigentlich effossus, $\psi\omega\kappa\iota$, $\psi\omega\kappa$, etc. (§. 365.) fodere, M. $\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$, S. $\bar{\mu}\epsilon\alpha\zeta$, $\bar{\mu}\chi\omega$ crocodilus, S. $\alpha\alpha\zeta$, $\alpha\alpha$, M. $\alpha\alpha\iota$ ramus palmae, palma, M. $\sigma\theta\omega\zeta$, S. B. $\alpha\tau\omega$ et.

§. 375. Über die Anwendung des ζ in den drei Dialekten im Allgemeinen und über das durch den Accent vertretene ζ im Memphit.

Es springt in die Augen, daß der Memphit. Dialekt, während er das ζ im In- und Auslaute ungleich mehr als der Sahid. Dialekt anwendet, von dem ζ im Anlaute um so viel seltener als der Sahid. Dialekt Gebrauch macht. Aus diesem Umstände und aus der Wahrnehmung, daß das Memphit. im Allgemeinen sich der Aspiration bei weitem mehr als die anderen Kopt. Dialekte hingab, entsteht die Vermuthung, daß die anlautenden Vocale, wenigstens im Memphit. an und für sich eine gewisse merklichere Guttural - Aspiration mit sich führten. Vgl. §. 35.

§. 376. Parallelförmigkeiten, welche sich durch den Besitz eines Zischlautes überbieten.

Nur selten überbieten sich Parallelförmigkeiten durch den Besitz von Zischlauten wie M. *κοτχι*, S. B. *κοτι* parvus, M. *ματτι*, S. *μααττε*, B. *μεεττε* auris.

C. Versetzung der Vocale und Consonanten.

§. 377. Versetzung von Vocalen allein.

Häufigst kommen in der Kopt. Sprache Versetzungen der Vocale und Consonanten vor. Selten sind hierbei diejenigen Fälle, in denen die Vocale allein einer Versetzung unterliegen wie in S. *βαλοτ*, *βαλατ* stragulum e pelle, M. *ωοττεκ*, *οτώτεκ* foramen, M. *εωοττ* statua, idolum, *εοττ*† columna.

§. 378. Versetzungen von Vocalen und Consonanten zugleich.

In großer Anzahl zeigen sich dagegen diejenigen Fälle, in denen sowohl der Vocal als auch der Consonant versetzt ist. Die wichtigsten dieser Versetzungen erhält man im folgenden: M. *κοτ*, *κετ* S. *κοτ*, *κετ*, *κτο*, *κτε*, B. *κτα* convertere, cingere, M. *σατ*, *σετ*, B. *сет* (mit Suff.), S. *στο*, *στε* projicere, abjicere, reprobare, M. *ρα*, M. S. *ρε* B. *ρε*, *λε* in *ορε*, *τρε*, *μαρε*, *μαλε* und M. *ερ*, S. *ϕ*, *ϕρ*, B. *ελ*, *ελλ* facere, M. *ερμη*, S. *ϕμη*, *ϕμεη*, B. *λιμη* lacryma, fletus, M. *ριμη*, S. *ριμε*, B. *λιμη* flere, M. *πεμ*, S. B. *πεμ*, *π̄μ*, S. B. *μ̄π* et, cum, M. *σαδ*, S. *σαδ*, *σεδ*, M. *σαδαι*, S. *σαδαι*, B. *σεδαι* scribere, M. *σαθ*, *σαθαι* (§. 304.) pinguis, M. *κωρι*, *κορι*, S. *κωριε* vagina, M. *σαροτι*, S. *σαροτ*, B. *σετρι* convicium, M. S. *γορщ*, M. *гору*, *гору*, S. *гору*, B. *гору* gravis, torpidus esse, M. *ρωοττ*, S. *ροοττ* und S., selten M. *οτροτ* hilaris, M. S. *μτοп*, *εμτοп*, B. *εμтап*, M. *μοτεп*, S. *μοτ̄п* quiescere,

M. $\sigma\omicron\kappa$, S. $\sigma\omicron\kappa$, $\sigma\omicron\lambda$ imminui, M. $\phi\omega\rho\psi$; $\phi\rho\psi$, S. $\tau\omicron\rho\psi$, $\tau\epsilon\rho\psi$ rufus, M. $\phi\rho\psi\rho\psi$, $\phi\rho\psi\rho\omega\psi$, $\phi\rho\psi\rho\psi\rho\psi$, S. $\tau\rho\psi\rho\psi$, $\tau\rho\psi\rho\omega\psi$, B. $\tau\rho\psi\rho\psi$ rubescere, M. $\kappa\omicron\rho\lambda$, $\chi\rho\omicron\lambda$ culter, M. $\phi\omega\rho\psi$, $\phi\rho\eta\psi$, S. $\pi\omega\rho\psi$, $\pi\omicron\rho\psi$, $\pi\eta\rho\psi$, $\pi\eta\eta\psi$ stratus, stratum, M. $\phi\rho\eta\psi$ flavus, S. $\pi\eta\rho\psi$ minium, bemerke die Formen M. S. $\rho\eta\tau$ cor, mit Suff. M. $\rho\omicron\eta$, S. $\rho\eta\tau$, S. M. $\tau\alpha\rho\tau$, $\tau\alpha\tau\rho$, S. $\tau\alpha\rho\tau$ plumbum, M. $\chi\omega\rho\chi$, $\chi\rho\omega\chi$, S. $\phi\omega\rho\phi$ habitare, habitari, M. S. $\rho\omega\rho\tau$, $\rho\omega\rho\tau$ torcular, S. $\rho\rho\kappa$ (vergl. $\rho\rho\eta\phi$) und $\rho\rho\kappa$ tranquillus esse, S. $\epsilon\tau\pi\omega$, $\epsilon\tau\pi\omega$, M. $\epsilon\tau\phi\omega$ onus, M. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda$, $\epsilon\kappa\lambda\omicron\lambda$, S. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda$ vas, urceus, S. $\psi\rho\tau\epsilon\lambda$ obturare os capistro, $\psi\rho\tau\epsilon\lambda$, M. $\psi\rho\tau\omicron\psi$ capistrum, S. B. $\omega\rho\varsigma$, S. $\omega\varsigma\rho$, M. $\omega\varsigma\varsigma$ metere, messis, S. $\varsigma\alpha\psi$, $\varsigma\overline{\psi}$, $\psi\overline{\varsigma}$, M. $\psi\Delta\psi$, B. $\psi\epsilon\psi$ ictus, plaga, S. $\psi\omega\varsigma$, $\varsigma\omega\psi$, M. B. $\psi\omega\psi$ contemnere, opprobrium, S. $\varsigma\alpha\psi\varsigma\psi$, $\varsigma\alpha\varsigma\psi\psi$, $\varsigma\alpha\psi\psi$, M. $\psi\Delta\psi\psi$ septem, M. $\phi\rho\rho\psi$, $\chi\omicron\rho\rho\psi$, indigere, defectus, S. $\phi\rho\omega\rho$ inopia, M. S. $\mu\kappa\alpha\rho$, $\epsilon\mu\kappa\alpha\rho$, B. $\epsilon\mu\kappa\epsilon\rho$ (substant.) affligere, afflictio, S. $\mu\omicron\tau\kappa\rho$, $\mu\omicron\kappa\rho$, $\mu\epsilon\kappa\rho$, M. $\mu\omicron\kappa\rho$ affligere, M. $\rho\omicron\psi$, S. $\rho\omicron\psi$, $\rho\omicron\lambda$ serpens, M. $\rho\psi\omega$, S. $\rho\lambda\omega$, $\rho\lambda\omicron$ vipera, M. $\tau\epsilon\pi\phi\omega\pi$, $\phi\omicron\tau\tau\epsilon\pi$ similem reddere, comparare (§. 291.). Man bemerke auferdem die Pluralformen M. $\mu\tau\omega\omicron\tau\iota$ viae von $\mu\omega\tau$, S. $\mu\omicron\epsilon\tau$, M. $\varsigma\pi\omega\omicron\tau\iota$ latrones von $\varsigma\omicron\pi$, S. $\varsigma\omicron\omicron\pi\epsilon$, B. $\varsigma\Delta\pi$.

Der Artikel $\bar{\eta}$ = $\eta\epsilon$ (Memphit. $\pi\iota$, selten so auch Sahid. und Baschmur.) erscheint im Sahid. auch als $\epsilon\eta$: $\epsilon\eta\mu\omicron\omicron\epsilon$ $\eta\epsilon\pi$ $\rho\eta\rho$, $\eta\pi\omicron\phi\eta\phi$ $\eta\epsilon\pi$ $\rho\omega\mu\epsilon$ Z. C. p. 302.

D. Übergang der Consonanten in Vocale.

§. 379. Erweichung der Consonanten in Vocale.

Einige Male hat sich im Kopt. ein Consonant in einen Vocal niedergeschlagen. So treffen wir an Statt des ρ ein Δ im M. $\rho\lambda\omicron\lambda$ und $\lambda\lambda\omicron\lambda$ caligo, (vergleiche $\alpha\chi\lambda\upsilon\varsigma$). Auf diese Weise hängt mit dem $\rho\omicron\rho\psi$, $\rho\rho\psi$, etc. (§. 378.) *gravis*,

torpidus esse, und durch torpere auch frigescere, rigere zusammen S. ἀρωγ, ἀρωγ frigescere, S. M. ἀρωγ frigus. An Statt des σ in M. σαλοκ pes, crus, genu (Plur. M. σαλατα, B. σαλακ) M. ἄλωκ, ἄλοκ genu, femur. Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1320.

Zweiter Theil.

Wortbildungs- und Formenlehre.

§. 1.

Bei den Wörtern unterscheidet man im Allgemeinen Stamm und Affix. Der Stamm umfaßt das Lautgebiet derjenigen Begriffs-Bestandtheile, welche die in allen wechselnden Verhältnissen des Wortes sich stets gleichbleibende allgemeine Grundlage desselben ausmachen. Die Affixe dagegen sind diejenigen Laut-Anfügungen, welche den allgemeinen Begriff des Wortes in besonderer Beziehung zu sich selbst und zu dem außer ihm Seienden darstellen. Diejenigen Stämme, welche selbst unabhieitet, das Material zu neuen, abgeleiteten Stämmen darbieten, nennt man bekanntlich Wurzeln. Das Verhältniß des Stammes zu seiner Wurzel auszuscheiden, liegt hauptsächlich einer nach genetischen Principien verfahrenen etymologischen Lexikographie ob. Die Wortstämme können sowohl einfache als zusammengesetzte sein. Die Einfachheit der Stämme ist häufigst eine nur scheinbare und ein schärferes Auge wird nur zu oft die Zusammensetzungen wahrnehmen, wo dem oberflächlichen Blicke die erstere Eigenschaft vorhanden zu sein scheint. Die Zusammensetzung der Stämme bietet theils die Verbindung identischer, theils aber auch die verschiedener Begriffs-Gebiete dar. — Die Affixe zerfallen je nach ihrer Stellung in Präfixe, Infixe und Suffixe.

§. 2.

In der Bildung der einfachen (sei es wirklichen, sei es scheinbaren) und der mit sich selbst zusammengesetzten Stämme entwickelt die Kopt. Sprache eine nicht unbeträchtliche Schöpferkraft,

indem wir von derselben einen großen Theil der Bahnen durchlaufen finden, welche die ältesten Sprachen in dieser Hinsicht überhaupt eingeschlagen haben. Wir suchen uns in dem Folgenden die hauptsächlichsten formellen Stamm-Verhältnisse der Kopt. Wörter zu vergegenwärtigen, indem wir das genetische Verhältniß derselben theils schon hier, theils in dem weiteren Verlaufe der Formenlehre anzudeuten versuchen. Wir betrachten indeß die mitzutheilenden Wörter nur provisorisch als Stämme und im besondern als einfache Stämme (mit Ausnahme derer, von denen nicht das Gegentheil sofort ausgesagt wird), indem wir einer tiefern Untersuchung die Ausscheidung von Affixen und Compositen von denselben vorbehalten.

§. 3.

Wir treffen in der Kopt. Sprache einsylbige vocalische Stämme wie M. S. B. *e* Relativ, M. *i*, S. B. *ei* venire, S. *ω* concipere.

Der Stämme, welche schon von Hause aus nur aus einem Vocal bestanden zu haben scheinen, besitzt das Kopt. äußerst wenige. Mehrere solcher einsylbig vocalischen Stämme haben theils in den Dialekten, theils aber auch in den eigenen Parallelförmigen zweisylbig vocalische Stämme zur Seite wie S. *ω*, *o*, B. (nur bei Z., also unsicher) *ω*, M. dagegen (selten) *ωi*, gewöhnlich *oi*, B. *ai* esse, vergl. S. *aa*, M. *ai*, B. *ei* facere. Das S. *κ* aut enthält schon in sich selbst einen Mischlaut, der in dem Memphit. *ié* als eine Zweibeit von Vocalen zum Vorschein kommt. Bei manchen einsylbigen Stämmen wie bei dem Interrogativ *σ* werden wir den Abfall eines Consonanten zu bemerken haben. Einige solcher Stämme wie M. *ω* pignus haben mehrsylbige vocalische Stammformen zur Seite: M. *ιστω*, *στω*, S. *εστω* pignus.

Der Sahid. Dialekt zeigt uns dergleichen Stämme öfters mit verdoppeltem Vocale: ω , $\omega\omega$ concipere, $\omega\omega$ conceptio (vergl. das gleichbedeutende S. $\epsilon\tau$, $\epsilon\epsilon\tau$ grävda esse).

§. 4.

Auch die Zahl der zweisylbigen vocalischen Stämme ist im Kopt. nur gering. Zu den im §. 3. erwähnten Stämmen füge man S. $\alpha\tau$ fer! da! redde! (wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Ägypt. au , Kopt. $\sigma\tau$, etc. esse), M. $\eta\tau$, S. $\eta\tau$, $\eta\epsilon\tau$, B. $\eta\tau$ domus S. $\iota\alpha$, $\epsilon\iota\alpha$ vallis, M. S. $\sigma\tau\alpha$ blasphemia, M. S. B. $\sigma\tau\omega$ germen, perfectio, finis. Auch hier zeigen zahlreiche Fälle, daß man nicht ohne Weiteres dergleichen Wörter für Urformen anzunehmen hat. Man bemerke zuvörderst das über $\omega\omega$ in §. 3. Gesagte. In dem M. $\iota\acute{\omega}$, $\acute{\epsilon}\omega$, $\iota\grave{\alpha}$, S. $\epsilon\iota\omega$, $\epsilon\omega$, $\epsilon\iota\alpha$, $\iota\alpha$, B. $\iota\omega$ asinus bringt der Plur. $\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\tau$ möglicher Weise ein stammhaftes ζ zum Vorschein. Dem Memphit. $\acute{\omega}\sigma\tau$ gloria steht ein Sahid. $\epsilon\sigma\sigma\tau$, B. $\epsilon\alpha\tau$ zur Seite. Das S. $\sigma\tau\alpha$ unus ist die Verstümmelung des M. $\sigma\tau\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\epsilon\iota$, $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ unus. Und neben diesem wieder kommt ein M. S. B. $\sigma\tau\omega\tau$ unus zum Vorschein.

Als Reduplicativ dieser Art Stämme erscheint M. $\alpha\iota\alpha\iota$, S. $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$, B. $\alpha\iota\epsilon\epsilon\iota$ crescere d. i. esse + esse = fieri.

§. 5.

Ungleich häufiger sind die vocalisch-consonantischen und die consonantisch-vocalischen einsylbigen Stämme wie z. B. M. S. $\omega\pi$, $\epsilon\pi$, B. $\omega\pi$ numerare, numerus, M. $\omega\pi\pi$, S. $\omega\pi\pi$, $\epsilon\pi\pi$ clamare, legere, M. $\epsilon\pi$, S. $\bar{\pi}$, B. $\epsilon\lambda$ esse, M. S. $\sigma\pi$, B. $\alpha\pi$, Additiv-Partikel, iterum, M. S. $\alpha\pi$, B. $\epsilon\pi$ Negation, M. S. $\alpha\lambda$ lapis, M. S. $\alpha\pi\pi$, B. $\alpha\pi\pi$, $\epsilon\pi\pi$ quis? M. S. $\alpha\tau$, $\alpha\lambda$ caro, etc. — M. $\chi\omega$, $\chi\alpha$, S. $\kappa\omega$, $\kappa\alpha$, B. $\kappa\omega$, $\kappa\epsilon$ ponere, M. $\rho\alpha$, $\rho\epsilon$, S. $\rho\epsilon$, $\rho\epsilon$, B. $\rho\epsilon$, $\lambda\epsilon$ facere, M. S. B. $\pi\omega$, $\pi\epsilon$ dicere,

M. S. $\psi\iota$ ponderare, M. $\rho\omega$, $\rho\sigma$, S. $\rho\omega$, $\rho\sigma$, $\rho\alpha$, B. $\rho\omega$, $\lambda\omega$, $\rho\sigma$, $\rho\alpha$, $\lambda\alpha$ $\sigma\tau$, janua, M. S. $\mu\alpha$, $\mu\sigma$, B. $\mu\epsilon$ locus, M. S. $\rho\eta$, B. $\rho\epsilon$ sol.

Aus der Verbindung solcher Stämme entstehen Reduplicative wie M. S. B. $\psi\sigma\tau\psi\sigma\tau$ laudare, wahrscheinlich im Grunde mulcere (vergl. $\psi\psi\psi$) S. $\lambda\iota\lambda\sigma\tau$, $\lambda\epsilon\lambda\sigma\tau$ puer, puella. Im Grunde gehört hierher auch S. $\rho\rho$ (= $\bar{\rho}\bar{\rho}$), B. $\epsilon\lambda\lambda$ facere. Mit verdoppeltem Stammvocale S. $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\alpha}\iota$, $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\alpha}\epsilon$ neben $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\alpha}$, $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\alpha}\sigma\tau$, M. $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\alpha}\iota$ ebullire, S. $\lambda\sigma\sigma\lambda\epsilon$, $\lambda\alpha\lambda\omega$, M. $\lambda\alpha\lambda\omega$, $\lambda\alpha\lambda\epsilon$ ungere, welche beide Verba jedoch aus dem Gesichtspunkte des §. 9. betrachtet werden können.

§. 6.

Es giebt eine beträchtliche Anzahl von dergleichen Stämmen (§. 5.), welche in den Parallelformen um einen Vocal über die Einsylbigkeit hinausgehen wie z. B. $\epsilon\rho$, $\bar{\rho}$, $\epsilon\lambda$ und M. $\iota\rho\iota$, S. $\epsilon\rho\epsilon$, $\iota\rho\epsilon$, B. $\epsilon\rho\epsilon$, $\iota\rho\epsilon$, $\epsilon\iota\lambda\iota$, $\iota\lambda\iota$ facere, M. S. $\sigma\lambda$ (vor Suff.), ohne Suff. $\acute{\omega}\lambda\iota$, aber M. auch $\epsilon\lambda$ sumere, M. $\sigma\omega$, $\sigma\epsilon$, vor S. $\sigma\sigma$, S. $\sigma\omega$, $\sigma\alpha$, $\sigma\epsilon$, B. $\sigma\omega$, vor Suff. M. $\sigma\sigma$, S. $\sigma\sigma\sigma$, B. $\sigma\alpha\alpha$ bibere, M. S. B. $\chi\omega$, $\chi\epsilon$, vor Suff. M. $\chi\sigma$, S. $\chi\sigma\sigma$, B. $\chi\alpha$, $\chi\sigma\sigma$, $\chi\alpha\alpha$ dicere, S. $\nu\alpha$, M. $\nu\alpha\iota$, B. $\nu\epsilon\epsilon\iota$ misereri (vgl. S. $\nu\alpha\alpha$ misericordia), S. $\psi\alpha$, M. $\psi\alpha\iota$, B. $\psi\epsilon\epsilon\iota$ dies festus, S. $\psi\alpha$, M. $\psi\alpha\iota$ oriri, S. $\mu\epsilon$, M. $\mu\eta\iota$, B. $\mu\eta\iota$, $\mu\epsilon\epsilon\iota$ veritas, S. $\chi\sigma$, M. $\chi\sigma\iota$ murus, etc., M. $\mu\alpha$, $\mu\sigma\iota$ da, date.

§. 7.

Mehrere Stämme aber verbinden ohne Parallelformen mit einem anlautenden Consonant zwei Vocale wie z. B. M. S. $\acute{\alpha}\alpha\iota$, $\epsilon\epsilon\iota$ bubo, M. $\lambda\omega\sigma\tau$, S. $\lambda\sigma\sigma\tau$ fimbria, M. $\mu\sigma\tau\iota$, S. $\mu\sigma\tau\iota$ leo, M. $\mu\sigma\tau\eta$, $\mu\eta$, $\mu\acute{\iota}\epsilon$ leaena, M. $\theta\omega\iota$, S. $\tau\sigma\epsilon$ macula.

Einige dieser Wörter sieht man bei einer gewissen Beilegung der Stimme, welche durch den engeren Anschluß an

ein folgendes Wort hervorgerufen ward, einen Vocal aufgeben, so z. B. M. μωστ, S. μοστ, B. ματ aqua, in Zusammensetzungen μωτ, μο, M. μοτι, S. μοτε insula, in compos. gleichfalls μωτ, M. οηοτ, S. τητ ventus, in compos. M. οοτ, S. τοτ, M. S. B. γαι (starke Form), M. γι, S. B. γι, αι (schwache Form) tollere.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M. S. ψατψατ frusta, fragmenta von S. ψατ truncus, membrum, und mit Aufgebung eines Vocales M. οιοοι, οοτοοτ, S. τοετοε, τοτο maculatus esse.

§. 8.

Außerordentlich zahlreich ist die Klasse derjenigen einsylbigen Stämme, welche im An- und Auslaute einen Consonant und im Inlaute einen Vocal besitzen wie z. B. S. ακ, ακκ, M. κικ, φορ, φερ venire pervenire, M. ακκ servus, M. S. ακλ, B. ακλ oculus, M. ακλ, (ακλ mit S.), ακλ, S. ακλ (ακλ, ακλ mit S.), ακλ, B. ακλ, ακλ solvere, M. οωμ, S. τωμ claudere, M. οαλ, S. ταλ collis, M. οικ, S. †κ scintilla, M. οωτ, (οοτ mit S.), οετ, S. τωτ temperare, M. χωπ, χεπ, S. κωπ, B. κωπ occultare, M. S. ρωπ abscondere, etc.

Aus der Verbindung dieser Stämme mit einander entstehen die am Häufigsten vorkommenden Reduplicative wie z. B. M. ακράκωρ, ακράκωρ, ακράκωρ, S. ακράκωρ, ακράκωρ, ebullire, fervere, M. σελωλ, σελσελ, S. σελσελ, σελσελ, B. σελσελ ornare, consolari, M. ακυήωωυ nudare, M. μοκμεκ, S. μοκμεκ, μεκμοσκ, considerare, etc.

Selten sind diejenigen Reduplicative dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein τ vermehren wie S. ακράκωτ, ακράκωτ ebullire, S. ψρψωρτ neben ψρψωρ, ψωρψρ, ψρψρ, M. ψερψωρ, ψωρψερ destruere, destrui, oder durch einen Vo-

cal: S. *σακσαθε, σακσαθ, σακσηθ*, cicer, *σασωθε* melo, *αλαλι, αλαλε* granum frumenti; ungleich häufiger sind diejenigen, welche das erste Glied durch ein c, ς, und gewöhnlich durch ein ψ verstärken: M. *σερτερ* tremere, tremor, M. *σερκωρ, σερκερ*, S. *κρκωρ, κρκρ* volvere, volvere se, S. *ρρηωρ, ρρηρ* ebullire und ebullire facere, M. *ψερτωρ, ψερτερ*, S. *ψρτωρ, ψτορτρ, ψρτρ* perturbare.

Abwerfung eines reduplicirten Stamm-Consonanten zeigt sich im S. *σακκω, σακκω*, im Vergleich mit M. *κακκω* formica.

§. 9.

Öfters sind die einsylbigen Stämme von §. 8. im Sahid., weniger oft im Baschmur. durch Verdoppelung des Stammvocalen zweisylbig gemacht worden: z. B. S. *αεεψ*, M. *αεψ* grossi, S. *κοορ, κορ*, M. *κορ* angulus, S. *νεεθ, κκηθ, νεερ*, M. *νερ* nauta, S. *ωωρ, ωωρ*, M. *ωωρ*, (mit S. *ωωρ*), *εερ* contaminare, S. *ωωπ, ωωπ* neben *ωπ, ωπ, ωπ, ωπ*, M. *ωπ, ωπ* vicis.

Auf das Häufigste gehen dergleichen Stämme mit verdoppeltem Stammvocal durch Annahme eines Vocals im Auslaute zur Dreisylbigkeit über wie z. B. S. *αωρ, ςωρ, αωωρ* protrudere, ebullire, S. *αωωπ, αωωπ*, M. *αωπ, αωπ* malus, noxius, S. *κωρ, κωωρ, κωωρ, κωωρ*, M. *κωρ*, (vor S. *κωρ*), *κωρ*, *κωρ* obtegere, S. *κωωψ*, M. *κωψ* frangere, S. *λωμ, λαωμ, λωωμ, λωωμ*, M. *λωμ, λωμ* marcescere, tabes, S. *μεερε*, M. *μερι* meridies.

§. 10.

Bei der im §. 8. genannten Grundbildung überbieten sich öfters verwandte oder Parallelformen um ein c des Auslautes wie z. B. M. *ϡονο* und *ρονο* abscondere, S. *ρωθ* (mit S. *ρωθ*, *ρωρ*), *ρηθ*, *ρηρ*, *ρηρ*, M. *ρηρ* operire, gegenüber dem M.

S. ρωπ (mit S. ρον), ρεν abscondere, und dem κωπ, καπ, χωπ, χεν (§. 8.) occultare, M. τωhc, S. τῆc gegenüber dem M. τωh, τωπ, (τωh mit S.), S. τωωhe, τωωhe obsignare sigillo, S. πωρc gegenüber dem πωρ, (mit S. παρ), περ, M. φωκ, (mit S. φακ) φεκ scindere, S. M. λωmc sordescere (vgl. λωμ §. 9.), etc.

§. 11.

Sehr zahlreich sind diejenigen Stämme, welche einen Vocal im An- und Auslaute und einen Consonant in der Mitte haben wie z. B. M. S. B. αλοτ puer, M. ἀφε, S. απε, B. απη caput, S. ατο, B. ατα, ατε multitudo, M. S. ερε, B. ερη bos, M. S. εροτ, B. εροτ pars posterior, M. ὄρι, S. ωρι selten, ωρε, B. ωρι sistere, stare, M. S. απε, ερε, B. απε, αλε, ερε, ελε Präfix der 3. Pers. Sg. und Pl. des Perfect und Präsens, M. ἰσι, ὄσι, S. ἰσε, ὄσε, ασε sistere, M. ἐσι, S. ειμε, ιμε, B. ειμι, ιμι scire, scientia.

Viele dieser Stämme erscheinen in Parallelförmigkeiten um den vocalischen Auslaut ärmer wie z. B. M. ἰσσι, ἰσσι, ἐσσι, εσσι suspendere, M. ὠσι, οσι mit S., S. ωσε, ωh domare.

Öfters tritt an Statt des auslautenden Vocals bei dergleichen Stämmen ein Consonant, namentlich das c ein M. ἰσι, S. ἰσε numerus (vergl. M. S. ωπ numerus, computus und die Bildung von §. 6.), S. απc numerus.

§. 11. a

Den Anschein von Reduplicativen dieser Bildung haben Wörter wie M. ἰλολι, B. mit verdoppeltem Stammvocal αλααλι, S. ελοολε, (in compos. M. λαλε, λελε, ελ, S. ελελ, ελ) uva, M. ἰλιλι mus araneus, M. ἰλοσλα locustae species.

§. 12.

Viele zweisylbige Stämme erscheinen mit zwei Vocalen im Anlaute und einem Vocale im Auslaute: M. $\alpha\iota\kappa$, S. $\alpha\epsilon\iota\kappa$ dedicatio, M. $\omega\iota\kappa$, S. $\omega\epsilon\iota\kappa$, B. $\alpha\iota\kappa$, $\alpha\epsilon\iota\kappa$ panis, M. $\iota\omega\tau$, S. $\epsilon\iota\omega\tau$, $\iota\omega\tau$, B. $\iota\omega\tau$ pater, M. S. $\iota\omega\mu$, B. $\iota\alpha\mu$ mare, M. $\iota\omicron\zeta$, S. $\omicron\omicron\zeta$ luna, M. $\iota\eta\varsigma$, $\iota\omega\varsigma$ festinare, M. S. B. $\sigma\tau\omega\mu$ edere etc.

Öfters ist von dem Sahid. und Baschmur. in dergleichen Wörtern der Stammvocal verdoppelt worden: M. $\sigma\tau\alpha\alpha\eta$ purus, $\sigma\tau\eta\eta$ sanctus, $\sigma\tau\epsilon\eta$ sacerdos, B. $\sigma\tau\epsilon\eta$ sacerdos, S. $\sigma\tau\omicron\pi$ sanctus, sanctitas, $\sigma\tau\alpha\alpha\eta$ purus, sanctus, $\sigma\tau\eta\eta\eta$ sacerdos, B. $\sigma\tau\alpha\alpha\eta$, $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ purus, sanctus, $\sigma\tau\eta\eta\eta$, $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$, sacerdos.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M. $\sigma\tau\omicron\chi\omicron\tau\epsilon\chi$, S. $\sigma\tau\omicron\sigma\tau\omicron\tau\epsilon\sigma$ mandere, M. S. $\sigma\tau\omicron\tau\omicron\tau\epsilon\tau$, $\sigma\tau\epsilon\tau\omicron\tau\omega\tau$ viridis.

§. 13.

Umgekehrt erblickt man oft zweisylbige Stämme mit einem Consonant im Anlaute und zwei Vocalen im Auslaute s. §. §. 6. 7.

§. 14.

Nicht selten sind einsylbige Stämme, welche zwei Consonanten im Anlaute und einen Vocal im Auslaute führen wie z. B. M. $\tau\phi\omicron$, $\tau\phi\epsilon$, S. $\omicron\pi\omicron$, constituere, M. $\chi\rho\omicron$, S. $\pi\rho\omicron$ finis, M. $\chi\eta\alpha$, S. $\kappa\eta\alpha$ vindicta, M. $\sigma\phi\omicron$, $\chi\phi\epsilon$, S. $\chi\pi\omicron$, $\chi\pi\epsilon$, B. $\chi\pi\alpha$ gignere, M. $\sigma\rho\omicron$, S. $\chi\rho\omicron$ vincere, etc.

Viele Stämme dieser Art führen uns durch ihre Parallelformen auf mannigfache Arten anderer Stämme. So z. B. stehen neben einander M. $\tau\phi\omicron$, $\tau\phi\epsilon$ und $\tau\alpha\phi\epsilon$ restituere, S. $\omicron\pi\omicron$, $\tau\pi\pi\omicron$, M. $\tau\epsilon\pi\pi\omicron$, B. $\tau\epsilon\pi\pi\alpha$ contundere, S. $\kappa\eta\alpha$, $\kappa\eta\epsilon$, M. $\chi\eta\omicron\eta$ refrigerare.

Das Verb. M. $\omicron\rho\omicron$, $\omicron\rho\epsilon$, S. B. $\tau\rho\epsilon$ facere mahnt uns, dafs in dergleichen Bildungen sich Composita auffinden lassen.

Das Verb. M. κτο, κτε, B. κτα convertere, cingere weist auf die Versetzung von S. M. κοτ, B. κατ und dies wieder auf Bildungen wie M. κω†, S. κωτε convertere, circumire, circumdare.

§. 15.

Den Gegensatz von den Stämmen des §. 14. bilden diejenigen Wörter, welche einen Vocal im Anlaute und zwei Consonanten im Auslaute haben wie z. B. M. S. ηρη, B. κλη vinum (vgl. S. ερω, ερω vitis), M. ερη, ερη avicula, gallina (neben ερω gallina), M. ιρη, S. ερη, -εη† clavus, S. ορη clavis infigere, S. ωλη, ολη, ελη, M. ελη contrahere, S. M. ωμε, εμε immergere, M. ωμε, S. ωμε metere, M. S. ωρη, B. ωλη jurare.

§. 16.

Nicht wenige von dergleichen Wörtern führen im S. und B. meist Formen mit einem leichten Vocale in der Mitte der beiden Consonanten wie z. B. S. ωρη, ορη, αρη (Narr. Ez.), ωρη, etc., ωρη, ορη, αρη (Narr. Ez.), B. ωρη, αρη, ωρη, αρη, M. ωρη, ορη vivere, vita.

§. 17.

Eine beträchtliche Anzahl Stämme geht um einen oder mehrere Vocale über die verschiedenen, bisher besprochenen Bildungsweisen hinaus.

Im Betreff der vocalischen Stämme (§. 3. 4.) treffen wir Wörter wie S. B. ατω, (M. οτο) et, S. εοτο, B. εατο, (M. ώτο) gloria, M. ιωι, S. ειωι, (M. ιώ, ιά, S. ειω, ιω, εια) lavare, M. ιατο, S. ιαατο (letzteres mit verdoppeltem Stammvocale) linum.

Im Betreff der mit einem Consonant anlautenden Stämme (§. §. 6. 7.) bemerke man Wörter wie Memphit. μεσι, μετι,

S. μεετε (mit Verdoppelung des Stammvocals), μετε, Fragm. v. Fay. μεοτε, Β. μιοτι, μιοτες, und (mit verdoppeltem Stammvocale) μιοσι, μιοσι recordari, recordatio, Μ. ραοτω incidere, ραοτη cubiculum, Μ. S. ρατη vicinia, S. καλε, (Μ. κοι) ager, S. σιεε, (σιε, σιν, Β. κιν) hircus.

Im Betreff der Stämme, welche einen Consonant durch vocalischen An- und Auslaut begrenzen (§. 11. vergl. §. 6.) sehe man Wörter wie Μ. ἀλι, (S. αλε) ascendere, Μ. ἀσαι, S. ασαι, Μ. ἀσιωσ, S. ασωσ levis, allevari, Μ. ἐροσ, (S. ροσ, Β. ροσ, ρασ) dies, Μ. ιοπη, S. ειοπε, (Μ. ιεη, in compos. vor στ mit folgendem Vocale ιεφ, Β. ιεν, S. ειεν) opus, Μ. ἐσωσ, S. εσοσ, εσατ, Β. εσατ ovnis, oves, Μ. ιωφ, S. ειωτε ros.

Im Betreff des §. 8. Μ. ἀμψ, S. εμψ neben μψ, μψη incus, Μ. ἐψωτ, pl. ἐψωφ, S. εψωτ, εψοτ mercator, Μ. ψωτ negotiatio, ψοφ mercatores, S. αφαη, φαη fermentum.

Im Betreff der Wörter, welche mit einem Consonant auslauten (§. 6.) vergl. man Stämme wie Μ. ειοτλ, unsicher εοτλ, S. ειοτλ, ιεοτλ, ειεοτλ, εειεοτλ cervus, S. ειορ, ιορ (mit verdoppeltem Stammvocale), neben ειερο, Μ. ιορ, ιαρο und selbst S. Narr. Ez. ιερρο flumen, Μ. S. Β. στωπ, Μ. ἀστωπ aperire.

Im Betreff der mit zwei Consonanten anlautenden Stämme (§. 14.) bemerke man Wörter wie Μ. χφιό, S. χπιο, χπιε, χπιεε, exprobrare, und mit verdoppeltem Stamm-Vocale S. κπαατ (neben κπατ, Μ. χπατ manipulus, S. χπαατ, Μ. σπατ (vergl. S. σεννε) piger esse, morari.

Endlich im Betreff der Stämme mit zwei auslautenden Consonanten (§. 15.) sehe man Wörter wie Μ. ιεητ, S. ιεητ, ειεητ (neben ειατ und ιεητ) oriens, S. ειωρρ, ειερρ (in compos. ειερ) contemplari, ειωρρ (neben ειωραρ) visio (vergl. S. ειερρε lux), Μ. ιορρ pupilla oculi und μετιορρ contemplatio.

§. 18.

Sehr häufig sind diejenigen zweisylbigen Stämme, welche die beiden Sylben mit einem Consonanten beginnen und mit einem Vocale beschließen wie z. B. M. $\varrho\omega\ddot{\tau}$, S. $\varrho\omega\tau\epsilon$, $\delta\omega\tau\epsilon$, B. $\delta\omega\ddot{\tau}$ (neben M. $\varrho\omega\tau$, $\varrho\epsilon\tau$, S. $\varrho\omega\tau$, $\sigma\tau\sigma$ vor S., $\varrho\epsilon\tau$, $\delta\epsilon\tau$, B. $\delta\alpha\tau$) abstergere, delere, M. $\kappa\omega\ddot{\tau}$, S. $\kappa\omega\tau\epsilon$ etc. (§. 14.), M. $\chi\alpha\kappa\iota$, S. $\kappa\alpha\kappa\epsilon$, $\kappa\epsilon\kappa\epsilon$ obscuritas, M. $\chi\eta\mu\iota$, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, $\kappa\eta\mu\iota$, B. $\kappa\eta\mu\iota$ Aegyptus, M. $\chi\alpha\mu\epsilon$, $\chi\alpha\mu\iota$, S. $\kappa\alpha\mu\epsilon$, $\kappa\alpha\mu\iota$ niger, α , (S. $\kappa\eta\mu$, B. $\kappa\epsilon\mu$ niger).

Dafs unter diesen Wörtern zahlreiche Composita enthalten sein können (bemerke z. B. $\lambda\iota\text{-}\mu\iota$, $\psi\omega\text{-}\mu\iota$, $\psi\omega\text{-}\mu\epsilon$ (mit Vocal-Verdoppelung $\psi\omega\omega\mu\epsilon$, $\psi\omega\omega\mu$, $\psi\alpha\alpha\mu$), mit Verlust des ι : $\psi\omega\mu$, $\psi\omega\mu$, $\sigma\alpha\text{-}\mu\iota$, $\psi\alpha\text{-}\mu\epsilon$, $\psi\epsilon\text{-}\mu\iota$) bedarf kaum der Erwähnung. Vgl. §. 6. zu Ende.

§. 18. a.

Viele zweisylbige Wörter des §. 18. erscheinen im S. und B. mit verdoppeltem Stamm-Consonant wie z. B. M. $\delta\epsilon\mu\iota$, S. $\delta\eta\mu\mu\epsilon$, $\delta\eta\mu\mu\epsilon$ palma, M. $\delta\epsilon\mu\iota$, S. $\delta\eta\mu\mu\epsilon$, $\delta\epsilon\mu\mu\epsilon$, B. $\delta\epsilon\mu\mu\iota$ novus, M. $\kappa\epsilon\lambda\iota$, S. $\kappa\lambda\lambda\epsilon$ flexio, vergl. §. 32.

§. 19.

Ungleich seltener sind zweisylbige Stämme, bei denen in der Mitte sich zwei Consonanten begegnen wie z. B. M. $\alpha\sigma\mu\iota$, S. $\alpha\sigma\mu\epsilon$ lingua, M. $\epsilon\phi\eta$, S. B. $\epsilon\tau\eta$ propter, M. $\epsilon\tau\phi\omega$, S. $\epsilon\tau\pi\omega$ onus, mit verdoppeltem Stammvocale S. $\rho\mu\omega$, B. $\epsilon\mu\mu\alpha$, $\rho\mu\alpha$ für M. $\sigma\tau\mu\omega$ rex. Auch hier gab es natürlich Zusammensetzungen wie z. B. S. $\mu\mu\epsilon$ (für M. $\epsilon\mu\text{-}\mu\epsilon$, seltner $\epsilon\mu\text{-}\mu\mu\iota$, B. $\epsilon\lambda\text{-}\mu\mu\iota$) templum in Menge.

§. 20.

Sehr zahlreich sind diejenigen zweisylbigen Wörter, bei

denen beide Sylben mit einem Consonant schliessen wie z. B. M. S. B. ἀδωκ *corvus*, M. ἰδωτ, S. εδωτ *mensis*, M. S. ἰπαυ, B. ἀπισυ *juzjurandum*, M. ἰποκ, S. ἀποκ, ἀπακ, (ἀπε), B. ἀπακ *ego*, M. S. B. ἐπερ *saeculum*. Die Wörter von §. 16., welche zwischen die beiden Consonanten einen Vocal austauschen lassen, gehören zu dieser Klasse. Auch unter dieser Klasse können zahlreiche Composita versteckt sein, wie denn schon ἀποκ ein solches sein dürfte.

Als Reduplicativa dieser Klasse merke man M. ἰφωφ *gigas*, vgl. S. ἐπιπ, ιπιπ, ἐπιπ, S. ἐπιπ, ἐπεφ, ἐπιφ.

§. 21.

Viel seltener sind die zweisylbigen Wörter, welche ohne Verdoppelung des Stammvocals (s. §. 9.) die eine Sylbe mit einem Consonant anlauten, die andere mit einem Consonant auslauten lassen wie z. B. M. ρωσϣ, S. ροσϣ, B. ρασϣ, λασϣ *cura*, M. μοιτ, S. μοειτ, B. μαειτ *via*, M. ποιϣ, S. ποειϣ *splen*, M. σωσπ, S. σοσπ, B. σασπ, M. S. B. σωνπ (*gewöhnlich vor S.*) *cognoscere*.

§. 22.

Die von zwei Consonanten gehaltenen Wörter gehen häufigst mittelst eines oder mehrerer Vocale und zwar ohne einen Stammvocal zu verdoppeln (§. §. 5. 9. 10. 17. 18.) über die Zweisylbigkeit hinaus. Man bemerke in dieser Hinsicht im Betreff des §. 18. Bildungen wie M. λωιαι, S. λοεισε, λωισε, B. λαισι *praetextus*, M. καισι, S. καισε *involucrum sepulcræ, sepultura* (vergl. κωσ etc. §. 9.); im Betreff des §. 19. S. στελλε, σπηλλε, σπλλη *sonus, ululatus* (das wiederholte λ scheint der Reduplication anzugehören wie λ in ελλ §. 5. vergl. M. θελλη, S. τελλη *laetari*, Sem. ኃኃ); im Betreff des §. 20. M. ιορεμ, B. ιαρεμ, S. ειορμ, ειορμ *stupescere*,

M. οτιπam, B. οτιπεm, (οτπam, S. οτπam) dexter, a, zugleich mit Verdoppelung des Stammvocal's S. αρωome für αρωm, M. ἀσωm aquila; im Betreff des §. 21. M. σηπι, S. σαειπ, σαειπ medicus, M. ειώοπτι, ειιώοπτι, ειιώπι (ει unverbürgt), εωοπτι, S. ειοοπνε, ειοοπτι, ειαοπτι balneum, M. ρηιβι, ριέιβι, S. ριαιβε, ριαειβε, ρειαιβε agna (M. B. ρηιβ, S. ρειιβ agnus), und endlich noch Wörter wie M. θαμιό, θαμιέ, S. ταμιο, ταμιε, B. ταμια creare, M. θαμιό, θαμιέ, S. τμαειο, B. τμαια iustificare.

Manche scheinbar hierher gehörende Wörter sind verstümmelte Reduplicative wie z. B. M. ιελελ, S. ειελελ fulgere, fulgor, einfacher Stamm M. ιαλ, S. ειαλ splendor, speculum.

§. 23.

Wörter von der Bildung des §. 18. sind hier und da um einen anlautenden Vocal bereichert: M. μουι, S. μοονε (mit verdoppeltem Stammvocale) pascere, M. άμουι, S. άμοονε it., S. κηε, κηεε, εκηε, M. κηιι mamma, papilla.

§. 23. a.

Wie bei den einsylbigen, mit einem oder zwei Consonanten gebauten Wörtern (§. §. 10. 11.) und bei den aus diesen Stämmen geformten Reduplicativen (§. 8.) so sehen wir auch bei den zwei- und mehrsylbigen mit zwei Consonanten gebauten Wörtern die Annahme eines dritten Consonanten erfolgen: M. ρωδι, ραδι, S. ρωδε, M. ραδτι, S. ραδτ fullo, M. ρηιβι, S. ραιβεc, ραειβεc, ροιβεc, ραιβεc, B. ρηιβεc umbra, S. ψοεικ, ψοεικϑ, ψαεικϑ, M. ψωικ athlete.

§. 24.

Von der weitesten Ausdehnung ist die Klasse derjenigen Wörter, welche drei Consonanten enthalten. Seltener sind

hierunter solche Wörter, in denen die Consonanten und Vocale in regelmässiger Aufeinanderfolge erscheinen wie z. B. M. $\lambda\alpha\psi\sigma\rho$, B. $\lambda\alpha\psi\sigma\rho$ vulpes, M. $\sigma\alpha\lambda\sigma\chi$, B. $\sigma\alpha\lambda\sigma\chi$ pes, M. S. B. $\rho\alpha\lambda\eta\tau$ avis, M. $\chi\omega\lambda\epsilon\mu$, B. $\kappa\omega\lambda\epsilon\mu$ festinare, festinatio, M. $\kappa\omicron\tau\epsilon\mu$, S. $\kappa\omicron\tau\epsilon\mu$, $\kappa\omicron\tau\bar{\mu}$ dulcis.

§. 25.

Die zuletzt angeführten Wörter d. h. solche, welche zwischen dem zweiten und dritten Consonant einen leichten Vocal führen, der im Sahid. und Baschmur. oft blofs durch das Vocalzeichen angedeutet wird, sinken bei der Verflüchtigung dieses Lautes oft zur Einsylbigkeit herab. Man bemerke in dieser Hinsicht S. $\kappa\omega\lambda\alpha\rho$, $\kappa\omega\lambda\epsilon\rho$, $\kappa\omega\lambda\bar{\rho}$, $\kappa\omega\lambda\rho$, M. $\kappa\omega\lambda\rho$ pulsare, B. $\tau\omega\lambda\rho$, S. $\tau\omega\lambda\rho$, $\tau\omega\lambda\bar{\rho}$, $\tau\omega\lambda\rho$, $\tau\bar{\eta}\rho$ precari, precatio, S. Narr. Ez. $\kappa\omega\rho\rho\epsilon\psi$, anderweit S. $\kappa\omega\rho\bar{\rho}$, $\kappa\omega\rho\psi$, (mit Suff. $\kappa\omega\rho\psi$), $\kappa\omega\rho\psi$, M. $\phi\omega\rho\psi$, (mit S. $\phi\omega\rho\psi$), $\phi\epsilon\rho\psi$ extendere, B. $\kappa\omega\lambda\epsilon\chi$, S. $\kappa\omega\lambda\sigma$, $\kappa\omega\lambda\sigma$, $\kappa\omega\rho\bar{\chi}$, $\kappa\omega\rho\chi$, (mit S. $\kappa\omega\rho\chi$), $\kappa\omega\rho\chi$, $\kappa\bar{\rho}\chi$, M. $\phi\omega\rho\chi$, (mit S. $\phi\omega\rho\chi$), $\phi\epsilon\rho\chi$ separare, M. $\kappa\omega\tau\epsilon\mu$, (mit Suff. $\kappa\omega\tau\mu$), S. $\kappa\omega\tau\bar{\mu}$, (mit S. $\kappa\omega\tau\mu$), $\kappa\epsilon\tau\bar{\mu}$, B. $\kappa\omega\tau\bar{\mu}$, $\kappa\alpha\tau\epsilon\mu$ audire, S. $\kappa\omega\tau\bar{\mu}$, $\kappa\omega\tau\mu$, $\kappa\omicron\mu\tau$, M. $\kappa\omega\tau\mu$, $\kappa\omicron\mu\tau$, B. $\kappa\omega\tau\mu$, $\kappa\omicron\mu\tau$, $\kappa\alpha\tau\mu$ electus, probatus esse.

§. 26.

Es giebt indess auch Wörter genug, welche zwischen den beiden letzten Consonanten regelmässig den Vocal auslassen wie z. B. M. $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, mit S. $\mu\omicron\eta\kappa$, S. $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, $\mu\omicron\eta\kappa$, $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, $\mu\omicron\eta\kappa$, mit S. $\mu\omicron\eta\kappa$, B. $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, (ein Mal bei Quatermère auch $\mu\omicron\tau\omicron\tau\eta\kappa$), $\mu\omicron\tau\eta\kappa$ formare, M. S. $\lambda\omega\chi\rho$, $\lambda\epsilon\chi\rho$, S. $\lambda\omega\sigma\rho$ lambere, S. $\kappa\omega\eta\kappa$, $\kappa\bar{\eta}\kappa$ fundere, S. M. $\mu\omicron\rho\tau$, B. $\mu\alpha\lambda\tau$ barba, M. $\mu\alpha\sigma\tau$, S. $\mu\alpha\sigma\tau$ intestina, M. $\kappa\omicron\mu\sigma$, B. $\kappa\alpha\mu\sigma$ adspicere, S. $\sigma\omega\eta\tau$, $\sigma\omicron\eta\tau$, B. $\sigma\omega\eta\tau$, M. $\chi\omega\eta\tau$ irasci, ira, S. selten $\sigma\omega\bar{\eta}\tau$.

Eigenthümlich ist es, daß das Sahid. bei dieser Art Wörter die Verdoppelung des Stammvocal's nicht liebte. Man findet sie indels bei $\epsilon\alpha\alpha\eta\psi$ für $\epsilon\alpha\eta\psi$, M. $\psi\alpha\eta\psi$ nutrire, nutriri, $\epsilon\sigma\sigma\lambda\eta$ mit S., für $\epsilon\sigma\lambda\eta$, ohne S. $\epsilon\omega\lambda\eta$, $\epsilon\epsilon\lambda\eta$, B. $\epsilon\sigma\lambda\eta$, M. $\epsilon\omega\pi\eta$ revelare, bei $\kappa\sigma\sigma\epsilon\gamma$ neben $\kappa\sigma\epsilon\gamma$ pediculus, $\kappa\sigma\sigma\epsilon$ cadaver, neben $\kappa\sigma\epsilon$, $\kappa\sigma\sigma\epsilon$ putrescere, M. $\chi\omega\omega\epsilon$ foetere.

§. 27.

Häufig erscheinen drei-consonantige Wörter mit zwei Consonanten im Anlaute wie z. B. M. $\chi\pi\sigma\gamma$, S. $\kappa\pi\sigma\gamma$, B. $\kappa\pi\sigma\gamma$ dolus, M. $\chi\pi\omega\omega$, B. $\kappa\lambda\omega\omega$, ignis (vergl. S. $\kappa\omega\pi\mu$ fumus), M. S. $\epsilon\mu\sigma\tau$, B. $\epsilon\mu\alpha\tau$ species, M. $\epsilon\pi\sigma\gamma$, S. $\epsilon\pi\sigma\gamma$, $\epsilon\pi\sigma\eta$, Narr. Ez. $\epsilon\pi\alpha\eta$, B. $\epsilon\pi\alpha\gamma$ sanguis, M. $\epsilon\phi\eta\pi$, S. $\epsilon\pi\eta$ latus, S. $\epsilon\phi\eta\pi$, M. $\psi\phi\eta\pi$ navigare, S. $\psi\lambda\omega\chi$, S. $\epsilon\lambda\sigma\epsilon$ caula, S. $\epsilon\tau\omega\tau$ tremere, tremor, S. $\epsilon\pi\sigma\kappa$ (neben $\epsilon\pi\sigma\kappa$) cessare, quiescere, M. $\epsilon\pi\sigma\psi$, $\epsilon\pi\sigma\psi$, B. $\epsilon\pi\sigma\psi$, S. $\epsilon\pi\sigma\psi$ (neben M. S. $\epsilon\pi\sigma\psi$) gravis esse, M. $\epsilon\pi\sigma\chi$, $\epsilon\pi\sigma\chi$, S. $\epsilon\pi\sigma\epsilon$, $\epsilon\pi\sigma\epsilon$, B. $\epsilon\pi\sigma\epsilon$, $\epsilon\pi\sigma\epsilon$ dulcis.

Bei dieser Art Wörter zeigt sich öfters Verdoppelung des Stammvocal's: S. $\epsilon\mu\sigma\sigma$, B. $\epsilon\mu\sigma\sigma$, $\epsilon\mu\alpha\alpha\epsilon$, (M. $\epsilon\mu\epsilon\tau$) sedere, B. $\epsilon\mu\omega\omega\tau$ neben $\epsilon\mu\alpha\tau$, M. S. $\epsilon\mu\sigma\tau$ species, S. $\epsilon\pi\omega\omega\epsilon$, $\epsilon\pi\sigma\sigma\epsilon$ neben $\epsilon\pi\omega\epsilon$, $\epsilon\pi\sigma\epsilon$, M. $\chi\pi\sigma\chi$, selten $\chi\pi\omega\chi$ germen, semen, S. $\epsilon\pi\omega\omega\epsilon$ für das viel häufigere $\epsilon\pi\omega\epsilon$, $\epsilon\pi\sigma\epsilon$, M. $\chi\pi\sigma\epsilon$ deficere, defectus.

Aus der Verbindung solcher Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stamm-Consonant zu Grunde ging wie z. B. $\epsilon\lambda\alpha\chi\lambda\epsilon\chi$, $\epsilon\lambda\epsilon\chi\lambda\epsilon\chi$, S. $\epsilon\lambda\epsilon\sigma\lambda\omega\epsilon$, $\epsilon\lambda\epsilon\sigma\lambda\omega\epsilon$, $\epsilon\lambda\sigma\epsilon\lambda\epsilon\epsilon$ laevigare, laevis, M. $\epsilon\pi\epsilon\pi\omega\omega\mu$, S. $\epsilon\pi\mu\pi\omega\omega\mu$, $\epsilon\pi\omega\mu\pi\mu$ obtenerari, fremere, M. $\epsilon\pi\sigma\chi\pi\epsilon\chi$, S. $\epsilon\pi\sigma\chi\pi\epsilon\chi$ fremere dentibus, an diesem letzten Stamme ist jedoch bisweilen fehlerhaft das ϵ , ϵ des ersten Gliedes abgeworfen worden, M. $\epsilon\pi\sigma\chi\pi\epsilon\psi$,

ϕρεψρωψ, S. τροψρεψ, τρεψρωψ, B. τρεψρεψ rufus esse, rubescere (von M. ϕωρψ, S. τωρψ τερψ rufus), S. κρομρᾶ, κρᾶρᾶ, M. χρεμρεμ murmurare, M. ελεμλωμ, κλομλεμ, S. ελᾶλωμ, ελομλᾶ implicare, implicari. Überhaupt haben drei-consonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet. Sehr selten sind solche Reduplicative drei-consonantige Stämme bei denen zwei Consonanten im Auslaute stehen wie M. σετσωτϑ (neben σετσωτ, σετσετ) concidere. Da M. ψετψωτ dieselbe Bedeutung hat, und dieses auf dem Stamme ψωτ caedere fußt, so könnte man leicht das ϑ für nicht stammhaft halten. Allein das ϑ scheint verbürgt zu werden von dem S. εωτϑ perfodere, wovon ein Reduplicativ εωτϑεωτϑ gebildet worden ist. Dem S. εωτϑ läuft allerdings zunächst das M. ρωτϑ perfodere parallel.

§. 28.

Sehr häufig sind drei-consonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Consonant reduplicirt worden ist (nach Art der Semit. ש"ש). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Consonanten im Anlaute: M. χροσρ, S. κροσρ rana, M. B. ψληκλ, S. ψληκλ, ψλᾶ orare, oratio; M. ψλωλ, ψλολ gens, M. χλαλ, S. κλαλ torques, M. χροῆ, (S. κῆα, κῆε) refrigerare, refrigerium, S. εμομ, B. εμαμ, M. εμομ calefieri, calor, S. κμομ, κμαμ nigrescere, nigredo, M. ϕριρ, S. τριρ fornax, M. S. B. ελιλ holocaustum.

§. 29.

Seltener sind diejenigen Reduplicative dieser Art, bei denen nach der Weise von §. 24. auf die beiden ersten Consonanten ein Vocal folgt wie z. B. M. εεληλ, S. τεληλ laetari, M. ραλιλ, S. εαλιλ orbis, rota.

§. 30.

Einige der zu dem §. 29. gehörenden Formen besitzen theils Parallelförmigkeiten nach §. 28., theils gehen sie mit einem Vocale über die beiderseitige Bildung hinaus, theils haben sie den zu wiederholenden Consonant verdreifacht, theils aber auch ganz abgeworfen und bisweilen denselben durch einen Vocal entschädigt, wie man aus den folgenden Beispielen entnehmen mag: M. $\chi\lambda\omicron\lambda$, M. S. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda$, M. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda\iota$, $\epsilon\kappa\lambda\omicron\lambda\iota$ vas, urceus, M. $\zeta\eta\eta\eta\iota$, S. $\zeta\eta\eta\eta\epsilon$, B. $\zeta\eta\eta\lambda\iota$ flos, lilium, S. $\zeta\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$ gravis esse, conceptio, M. $\zeta\epsilon\lambda\omicron\lambda\iota$, S. $\zeta\lambda\omicron\tau\lambda\omega\sigma\tau$ superbire, M. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, mit Suff. $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omicron\lambda$, $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omega$ involvere, M. $\kappa\lambda\omega\lambda\iota$ secundina, qua foetus involvitur, M. $\zeta\lambda\omicron\lambda$, S. $\kappa\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$ und M. $\acute{\iota}\lambda\omicron\lambda$ nebula.

§. 31.

Vielleicht fand nur eine Vocal-Versetzung von der Bildung des §. 29. Statt in Wörtern wie M. $\zeta\epsilon\mu\mu\omicron$ (im Causativ $\tau\zeta\epsilon\mu\mu\omicron$), S. $\zeta\mu\mu\epsilon$ calor (vgl. $\zeta\mu\mu\omicron\mu$ etc. §. 28.), M. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$, S. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon$, B. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\eta$ caecus, M. $\tau\epsilon\mu\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\mu\omicron$, S. $\tau\mu\mu\omega$, $\tau\mu\mu\omicron$, $\tau\mu\mu\epsilon$, (neben $\tau\mu\omicron$, $\tau\mu\epsilon$) nutrire.

§. 32.

Eine sehr beträchtliche Anzahl Wörter verdoppelt im Sahid. und Baschmur. den zweiten Consonant und geht zugleich mit einem auslautenden Vocale über die Bildung der Wörter von §. 28. hinaus. Die Memphit. Wörter mit einfachem Consonant gehören in die Klasse von §. 18., während der Sahid. und Baschmur. Formen vorläufig in dem §. 18. a. Erwähnung geschehen ist. Wörter dieser Art sind nun folgende: M. $\kappa\epsilon\eta\iota$ pinguedo, pinguescere, S. $\kappa\epsilon\eta\eta\epsilon$, $\kappa\eta\eta\epsilon$ pinguedo, M. $\phi\eta\eta\iota$, $\phi\omicron\eta\eta\iota$, $\phi\epsilon\eta\eta\iota$, ($\phi\epsilon\eta$ in comp.), proferre, oriri, florescere, S. $\eta\eta\epsilon$, $\eta\epsilon\eta\epsilon$, $\eta\eta\epsilon$ oriri, nasci, M. $\zeta\epsilon\acute{\alpha}\tau\iota$, S. $\zeta\acute{\alpha}\epsilon$ aratrum,

S. ῥοθε ῥῆθε humilis, infimus, M. τοτήο, τοτήε, S. τεθο, τῆθο, τῆθε, B. τεθο, τεθα, τεῆθο, τεῆθα, τῆῆθα, purificare u. passive, M. σεμι, S. εῤιμε, B. σεμιι apparere.

§. 33.

Eine beträchtliche Anzahl drei-consonantiger Wörter lautet vocalisch an wie z. B. M. S. ἄκαρ, εκκαρ, B. εκκερ (neben M. μοκρ, S. μοκρ, μοκρη, μεκρ) affligere, affligi, afflicto, M. ελκωῆ, S. ελσωῆ ardea, M. S. εκκωλ, εκκολ, ἄκωλ, ἄκολ cera, S. εκπρω, M. εκῆρω, (neben S. ᾠρω, εκρω) portus, M. S. ἄμον, εκμον, B. ᾠμαν, εκμαν, S. B. ᾠᾠ (neben S. μῖ, B. μεν) non, M. S. ἰψοτ, εκψοτ (neben M. S. παψτ) durus, M. ἰψαψι, εκψαψι (neben ψαψι, B. ψεψι, S. σαψε, σιψε) amarus, amaritudo, M. S. ἰψυα, εκψυα, B. εκψυα, εκψυη, ἰψυε dignus, M. S. ἰτοπ, εκτοп, B. εκтап quiescere, quies (neben M. μοτεп, S. μοτῖ). Ein reiches Feld von Zusammensetzungen wird sich uns in solchen Bildungen eröffnen.

§. 34.

Eine Menge drei-consonantiger Wörter gehen auf eine ähnliche Weise wie die Reduplicative (§. 30.) mit einem Vocale aus. Man bemerke in dieser Hinsicht S. ἄλκε, ἄελκε, ἄῤκε, (neben M. ἄελκ) testa, M. ἄρσι, S. ἄρσε, B. ἄρσι vacca, M. ρερε, S. ρερε, ρῖρε, B. λερη liber, a, M. ροπι, S. ροπε, ραπε, ρῖπε, B. λαπι annus, M. ραστ, S. ραστε cras, M. μοστ, месте, S. μοсте, месте, B. масτ odisse, M. πιστ, παστ, S. παште, ποστε (neben M. ποκ, S. ποσ, πασ, B. πασ) magnus, fortis, M. πορρι, S. πορρε, ποῆρε, B. παῆρε (neben S. πορρε) bonus, a. Zugleich mit Verdoppelung des Stammvocals: M. παρι, S. παρε, παρρε, (neben πααρε, πααε) dens. Wörter dieser Art mit zwei Con-

Vocal im Auslaute vermehrt in M. $\alpha\alpha\rho\alpha\delta\alpha\iota$, (S. $\rho\rho\sigma\delta\alpha\iota$, $\rho\rho\sigma\delta\delta\alpha\iota$ tonitru.

§. 37.

Vier-consonantige Wörter giebt es im Kopt. verhältnißmäßig nicht wenige. Ein Theil derselben steht zuvörderst mit Parallel- oder verwandten Formen noch in dem Gebiete von drei Consonanten wie z. B. M. B. $\text{c}\bar{\epsilon}\text{h}\tau\omega\tau$, S. $\text{c}\bar{\epsilon}\text{h}\tau\omega\tau$, $\text{c}\bar{\epsilon}\tau\omega\tau$ neben M. $\text{c}\bar{o}\text{h}\tau$, $\text{c}\bar{\epsilon}\text{h}\tau\epsilon$, S. $\text{c}\bar{o}\text{h}\tau\epsilon$, $\text{c}\bar{\epsilon}\tau\epsilon$ parare, parari, S. $\mu\bar{o}\chi\epsilon\varsigma$, $\mu\bar{o}\chi\epsilon$ afflictio, neben $\mu\bar{o}\chi\epsilon$ und $\mu\bar{\alpha}\kappa\alpha\epsilon$ (§. 33.), M. $\mu\bar{o}\rho\chi\epsilon$, S. $\sigma\bar{o}\rho\sigma\bar{\epsilon}$ insidiae, laqueus, neben S. $\sigma\bar{\epsilon}\rho\sigma$ rete von M. $\mu\bar{o}\rho\chi$, $\mu\bar{\epsilon}\rho\chi$, S. $\sigma\bar{o}\rho\sigma$ insidiari, venari, M. $\epsilon\bar{\nu}\rho\rho\tau$ filii neben $\sigma\bar{\rho}\rho\tau$, $\chi\bar{\rho}\rho\tau$, S. $\sigma\bar{\epsilon}\nu\sigma\epsilon\lambda\bar{o}$, $\sigma\bar{\iota}\nu\sigma\bar{\iota}\omega$, $\sigma\bar{\iota}\nu\sigma\bar{\iota}\lambda\bar{o}$, B. $\sigma\bar{\epsilon}\rho\sigma\omega$ vesperilio, S. $\rho\bar{o}\mu\bar{\iota}\tau$, $\rho\bar{o}\mu\tau$, M. $\rho\bar{o}\mu\tau$ aes, S. $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\iota}\tau$, $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\epsilon}\tau$, $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\epsilon}\tau$, $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\tau$, $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\tau}$, M. $\mu\bar{\rho}\bar{o}\mu\tau$ tres (m.), S. $\mu\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}$, $\mu\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}$, B. $\mu\bar{\eta}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}$, M. $\mu\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$ carbo (vgl. einen theilweise ähnlichen Consonantenansatz in den §. §. 8. 23 a.

§. 38.

Man findet indess auch eine nicht geringe Anzahl Wörter, welche regelmäßig mit vier Consonanten auftreten wie z. B. M. $\text{c}\bar{o}\sigma\eta\epsilon\gamma$, S. $\text{c}\bar{o}\tau\eta\epsilon\gamma$ sagitta, jaculum, M. $\sigma\bar{\tau}\alpha\chi\bar{o}\tau\lambda$ aranea, S. $\delta\bar{\alpha}\text{c}\eta\epsilon\sigma$, $\delta\bar{\alpha}\text{c}\eta\sigma$, $\delta\bar{\alpha}\text{c}\eta\eta\sigma$ stannum, M. $\delta\bar{\alpha}\text{c}\eta\eta\tau$, $\delta\bar{\epsilon}\text{c}\eta\eta\tau$, $\delta\bar{\epsilon}\text{c}\eta\tau$, $\delta\eta\eta\tau$, S. $\delta\bar{\alpha}\text{c}\eta\eta\tau$, $\delta\bar{\epsilon}\text{c}\eta\eta\tau$ aerarius faber, M. $\sigma\bar{\epsilon}\lambda\lambda\sigma\tau$, unsicher $\rho\bar{\epsilon}\lambda\lambda\sigma\tau$ und $\sigma\bar{\epsilon}\lambda\lambda\omega\sigma\tau$ vallis, S. $\rho\bar{\mu}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\lambda}$, B. $\rho\bar{\epsilon}\mu\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\lambda}$, $\rho\bar{\epsilon}\mu\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\lambda}$, $\rho\bar{\mu}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\lambda}$ servus, M. $\tau\bar{\rho}\bar{\epsilon}\mu\bar{\kappa}\bar{o}$, S. $\tau\bar{\rho}\bar{\mu}\bar{\kappa}\bar{o}$, $\sigma\bar{\mu}\bar{\kappa}\bar{o}$, $\sigma\bar{\mu}\bar{\kappa}\bar{\epsilon}$ affligere, S. $\sigma\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\mu}\bar{\epsilon}$, gewöhnlich mit Vocal-Verdoppelung $\sigma\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\mu}\bar{\epsilon}$, M. $\sigma\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\mu}\bar{\iota}$, unsicher $\sigma\bar{\rho}\bar{o}\mu\bar{\mu}\bar{\iota}$ columba.

§. 39.

Wir treffen sodann öfters vier-consonantige Wörter, welche in Parallelformen mit einem fünften Consonant versehen sind wie z. B. M. $\sigma\bar{\epsilon}\lambda\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\mu}\bar{\mu}$ und $\sigma\bar{\epsilon}\lambda\bar{\lambda}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\mu}\bar{\mu}$ thorax, M. $\tau\bar{\epsilon}\rho\rho\sigma\tau$ (so auch gewöhnlich mit Suff.), $\tau\bar{\alpha}\rho\eta\tau$, $\tau\bar{\epsilon}\rho\eta\tau$, $\tau\bar{\epsilon}\rho\sigma\tau$, S.

ταηροτ (mit S.), ταηρετ, ταηρητ (unsicher), τῆροτ, B. ten-
ροτ (mit Suff.), aber S. auch ταηροτῑ credere, S. цащꝑ,
цащꝑ̄, сешꝑ, masc., цащꝑе, цащꝑе, fem., M. m. шꝑꝑꝑ, f.
шꝑꝑꝑꝑ, septem, aber S. auch m. цащꝑꝑ, цащꝑꝑ (vgl. §. 37.).

§. 40.

Stetig dagegen erscheinen Wörter mit fünf Consonanten
wie S. ελασῑ, ελασῑ caligo, M. ρῑppen Ibis, M. κενεφῑτεν
panes subcinericii, M. ηερεσωοτс, S. ηερεσωοτ currus, M.
ζαρασωοτс (neben цаpαxωꝑ, S. цаpασωοτш) lepus. Wör-
ter dieser Art, wofern sie nicht offenbare Zusammensetzungen,
sind in der Kopt. Sprache sehr selten. Erregen doch auch
die nur genannten Wörter mit allem Recht die Vermuthung,
dafs sie eine Mehrheit von Stämmen zu einem Worte verein-
igen.

§. 41.

Da uns jetzt noch die Einsicht in die allgemeinen und
besonderen Mittel der Kopt. Wortbildung abgeht, so müssen
wir uns dieselben dadurch zu verschaffen suchen, dafs wir die-
jenigen Wörter, in welchen die Grundbegriffe der Kopt.
Sprache niedergelegt sind, systematisch zusammengestellt, der
Betrachtung unterwerfen, den in ihnen enthaltenen Begriffs-
Inhalt zergliedern und die daraus gewonnene Kenntnifs des
begrifflichen oder innern Organismus auf den sprachlichen oder
äufsern Organismus anwenden.

§. 42.

Nur über eine, in den vorigen §. §. häufig wahrgenom-
mene Erscheinung steht uns schon jetzt ein allgemeines Ur-
theil zu, nämlich über die dem Sabid. und Baschmur. Dialekte
so eigenthümliche Verdoppelung des Stamm-Vocals u. Stamm-

Consonanten. Da in allen Natur-Erscheinungen die Einfachheit der Zusammensetzung vorausgeht, so ist klar, daß einfache Sylben, mögen dieselben nun rein vocalisch, oder consonantisch-vocalisch oder vocalisch-consonantisch beschaffen sein, den zusammengesetzten, dergleichen einzelne Sylben, an welche ein bestimmter Begriffs-Inhalt gebunden war, den durch Wiederholung der Laute erweiterten, welche über jenen bestimmten Begriffs-Inhalt der ersteren nicht hinausgingen, in der Zeit vorangingen. Gesetzt auch, daß sich an den Reduplicativen, wozu wir hier auch die einfachsten Wiederholungen wie $\omega\omega$ concipere, \overline{pp} , $\epsilon\lambda\lambda$ ($\epsilon\lambda\epsilon\lambda$) nehmen wollen, eine gewisse Verstärkung des Begriffes wahrnehmen ließe, so leuchtet doch alsbald ein, daß der Ausdruck für den einfachen, unverstärkten Begriff vorhanden sein mußte, bevor der verstärkte zur Ausprägung kam. Enthielten nun auch alle diejenigen Sahid. und Baschmur. Wörter, welche den gegenüberstehenden Memphit. um einen Vocal oder Consonanten überlegen sind (wie z. B. in letzterer Hinsicht B. æpp , S. æppe , æppe , M. æp novus, recens) eine dergleichen Begriffs-Verstärkung, so müssen wir doch einräumen, daß die einfachen Memphit. Wörter, wofern sie nur an und für sich fähig waren, den an sie geknüpften Begriffs-Inhalt zur klaren Anschauung zu bringen, älter und ursprünglicher gewesen sein müssen, als die zusammengesetzten Sahid. und Baschmur. Ausdrücke, selbst in dem Falle, daß gewisse Memphit. Wörter im Verlaufe der Zeit von der Einfachheit zur Zusammensetzung fortgeschritten sind und die Zusammensetzung später vermöge der allgemeinen Lautschwächung wieder aufgegeben haben sollten.

Pronomina.

§. 43.

Unter den selbständigen Bestandtheilen der menschlichen Rede nehmen die von uns mit dem Namen der Pronomina bezeichneten Wörter die erste Stelle ein. Sie sind nämlich die unmittelbaren Äußerungen für die allgemeine Äußerlichkeit und Innerlichkeit der Dinge, insofern sich dieselben unter der allgemeinen Form des einzelnen Etwas der menschlichen Seele zur Anschauung bringen. Das geistige Leben der gesamten Menschheit spiegelt seine Entfaltung als Mikrokosm wieder in der allgemeinen Entwicklung des einzelnen Menschen. Der erwachenden kindlichen Anschauung ist zuvörderst ein Inneres gar nicht vorhanden. Alles, das Kind sich selbst, ist ihm etwas Äußerliches. Allein diese Äußerlichkeit ist ihm zuerst eine völlig unbestimmte, oder, wenn man will eine durch ihre Indifferenz bestimmte. Z. B. Unterschiede des Geschlechtes, des Raumes sind für ihn nicht vorhanden. Alles ist ihm ein Lebendes, Tastbares. Tastbar durch Hände und Mund und zwar durch den Mund in Bezug auf die Sprache. Da wo es nicht hinlangen kann mit der Hand, da stößt es instinctartig einen Schrei, einen Laut aus, um sich das seine Aufmerksamkeit Erregende zu nähern. Dieses sprachliche Aus-sich-hinaus-greifen, dieses erste unwillkührliche Vermitteln des Äußern mit dem Innern, dieser erste kategorische Imperativ ist, wofern es nur zur Articulation der Sprache gekommen, das Ausrufen der sogenannten Stofs- oder Schlaglaute in Verbindung mit einem der drei Urvocale, dem *a*, *u*, *i*. Diese Stofs- und Schlaglaute schnellen nämlich die Stimme am Schnellsten, Kräftigsten aus dem Munde hervor und berühren gewisser Maassen das dem Sinne vorschwebende Etwas. Die stärksten dieser Laute sind das *t* und *p*. Je stärker dieselben aus dem Munde hervorge-

trieben werden, desto mehr sind sie mit einem merklichen allgemeinen Kehllauche, den die Schrift durch *h* zu bezeichnen pflegt, verbunden. Sie erscheinen für die Schrift als *t^h*, *p^h*, *l^h*, *p^h*. Die Verbindung dieser Laute mit einem der obigen Vocale zu *ta*, *tu*, *ti*; *ta*, *tu*, *ti*, etc. bildet an und für sich einen rein deiktischen, demonstrativen Ausruf, oder ein mit der Stimme Hinauslangen nach einem Etwas. Dieser Ausruf wird aber durch Wiederholung der erste Name dieses Etwas. Da der kindlichen Anschauung in dem Etwas noch nichts als das allgemeine, unbestimmte Leben gegenwärtig ist, so ist ihm auch alles ein *tu*, *ti*, *ta*, etc., das heißt, um uns alsbald in die grammatische Terminologie des ausgebildeten Geistes zu versetzen, es ist ihm ein unbestimmtes (nicht männliches, nicht weibliches) Pronom. der 2. Pers. Es ist nicht schwer, aus diesem Keime die Entwicklung der anderen Pronominal-Verhältnisse fortzuspinnen. Wir lassen aber hier einstweilen den Faden fallen und heben ihn alsdann wieder auf, wenn wir die Gesamtheit der Pronominal-Verhältnisse, nach der bisherigen allgemeinen Behandlungs-Weise geordnet, übersichtlich vorgelegt haben.

§. 44.

Personal-Pronomen der 1sten Person
in subjectivischer Stellung.

Singular. com.

M. <i>апок</i>	S. <i>апок</i>	B. <i>апок</i> (selten) <i>ego</i> .
	<i>апак</i> (seltener)	<i>апак</i>
	<i>апѣ</i>	

Plural. com.

M. <i>апок</i>	S. <i>апок</i>	B. (nicht nachweisbar) <i>nos</i>
	<i>апак</i> (seltener)	<i>апак</i>
	<i>апѣ</i>	

§. 45.

Personal-Pronomen der 2ten Pers. in subjectivischer
Stellung.

Singular.

masc. M. ἵθουκ	S. ἵτουκ	B. (nicht nachweislich)	tu
	ἵτακ (seltener)	ητακ	
	ἵτῃ		
fem. M. ἵθοο	S. ἵτοο	B. (nicht nachweislich)	tu.

Plural. com.

M. ἵθωτεν	S. ἵτωτῃ	B. (nicht nachweislich)	vos.
	(ἵτατῃ nicht nachweislich)	ητατεν, ητατη	
	ἵτετεν, ἵτετῃ		

§. 46.

Personal-Pronomen der 3ten Pers. in
subjectivischer Stellung.

Singular.

mas. M. ἵθοοϑ	S. ἵτοοϑ	B. (nicht nachweislich)	is.
	ἵταοϑ (seltener)	ηταοϑ	
fem. M. ἵθοος	S. ἵτοος	B. ητας	ea.

Plural. com.

M. ἵθωοτ	S. ἵτοοτ	B. (nicht nachweislich)	ii, eae.
		ητατ	

§. 47.

Personal - Pronomen der 1. Pers. in abhängiger Stellung. A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch Dativ - Verhältniß.

Singular. com.

M. $\dot{\text{н}}\text{тн}$	S. ($\dot{\text{н}}\text{тн}$)	B. ептн , mei, mihi.
($\dot{\text{н}}\text{тн}$) } mit	$\dot{\text{н}}\text{тн}$ } mit	(ептн mit отн)
($\dot{\text{н}}\text{т}$) } отн	$\dot{\text{н}}\text{т}$ } отн	

(s. Schw. I. I. p. 1671.)

Plural. com.

M. $\dot{\text{н}}\text{тн}$	S. $\dot{\text{н}}\text{тн}$	B. (птн) nostri, nobis
($\dot{\text{н}}\text{тн}$ mit отн)	($\dot{\text{н}}\text{тн}$ mit отн)	(mit отн)

§. 48.

Personal - Pronomen der 2ten Pers. in abhängiger Stellung.

A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch

Dativ - Verhältniß.

Singular.

mas. M. $\dot{\text{н}}\text{тн}$	S. $\dot{\text{н}}\text{тн}$	B. (птн nach Analogie)
		tui, tibi.

$\dot{\text{н}}\text{тн}$ } mit	$\dot{\text{н}}\text{тн}$ } mit
$\dot{\text{н}}\text{тн}$ } отн	$\dot{\text{н}}\text{тн}$ } отн

fem. M. $\dot{\text{н}}\text{те}$	S. $\dot{\text{н}}\text{те}$	B.
($\dot{\text{н}}\text{те}$ mit отн)	$\dot{\text{н}}\text{те}$ mit отн	нте mit отн

Plural. com.

M. $\dot{\text{н}}\text{тнтн}$	S. ($\dot{\text{н}}\text{тнтн}$) } mit	B. птнтн , vestri, vobis.
($\dot{\text{н}}\text{тнтн}$ mit отн)	($\dot{\text{н}}\text{тнтн}$) } отн	птнтн

$\dot{\text{н}}\text{тнтн}$ (selten)

$\dot{\text{н}}\text{те}$ тнпот

$\dot{\text{н}}\text{тн}$ тнпот

тнпот

(тнпот s. §. 51. (тнпот s. §. 51.)

$\dot{\text{н}}\text{те}$ тнтн

$\dot{\text{н}}\text{тн}$ тнтн

тнтн

(тнтн ein Mal s. §. 75.)

§. 51.

Personal-Pronomen der 2. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

mas. M. паъ	S. паъ	B. паъ	tibi
fem. M. пе	S. пе	B. (nicht nachweisl.)	tibi

Plural. com.

M. потеп	S. пятї	B. пнтеп, пнтп	vobis.
ѳнпот (zugl. Acc.)	тнпот	тнпот (zugl. Acc.)	

(Tatt. I. p. 520.)

тнтїтї (zugl. Accusat.)

§. 52.

Personal-Pronomen der 3. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

mas. M. паъ	S. паъ	B. пнъ	ei
		пъ	

fem. M. пас	S. пас	B. пнс	ei
-------------	--------	--------	----

Plural. com.

M. потот		B. пнот	iis.
----------	--	---------	------

пнт

пѳт (selten)	S. пѳт	пѳт	
--------------	--------	-----	--

§. 53.

Pronominal-Stamm $\acute{\mu}\mu\omega$, $\bar{\mu}\mu\alpha$ und $\mu\alpha$ als Vertreter der Personalen Pronomina in abhängiger Stellung.

Singular.

1. Pers. com. M. $\acute{\mu}\mu\omega$ *)	S. $\bar{\mu}\mu\omega$,	B.	$\mu\mu\alpha$
			$\bar{\mu}\mu\omega\epsilon\iota$.

*) cod. Ber. no. 40. uncorrect $\acute{\mu}\mu\omega\iota$ (Matth. 19, 17.), $\acute{\mu}\mu\omega\epsilon$ (Luc. 6, 5.).

2. Pers. mas. —	ἰμοκ	S. ἰμοκ	B. μοκ	
2. — fem. —	ἰμο	S. ἰμο	B.	
3. — mas. —	ἰμοσ	S. ἰμοσ	B. μοσ,	μοσ,
				bei Q. selten auch μοσ
3. — fem. —	ἰμοσ	S. ἰμοσ	B. μοσ,	μοσ
		Plural.		
1. Pers. com. M.	ἰμοκ	S. ἰμοκ,	B.	μοκ
		ἰμοκ,		
2. — — M.	ἰμοτεκ	S. ἰμοτεκ	B. μοτεκ,	μοτεκ
3. — — M.	ἰμοσ	S. ἰμοσ	B. μοσ,	
			bei Q. selten	μοσ
			s. Schw. p. 1450.	

Die Nachweisung der Baschmur.-Formen auf ο und α s. bei Schw. l. l. p. 1100.

§. 54.

Verstärkung des Pronominal-Stammes ἰμο, ἰμα durch ἰμικ.

Um dem durch ἰμο, ἰμα gebildeten Pronominal-Inhalte in abhängiger Stellung den Begriff selbst zu verleihen, ward das keiner formellen Veränderung unterworfenen ἰμικ in allen drei Dialekten dem ἰμοσ, ἰμοκ, etc. vorgesetzt.

§. 55.

Pronominal-Stamm ἰματατ-, ματα-.

Denselben Begriff, so wie den von solus, allein, und zwar auch in subjectivischer Stellung auszudrücken, diente auch der Pronominal-Stamm M. ἰματατ-, S. ματα- und zwar für die verschiedenen Personal-Verhältnisse also:

Singular.

1. Pers. com. M.	ἰματατ,	S. ματατ
2. — mas. M.	ἰματατε,	S. ματατε

2. Pers. fem. M. (ἰματᾶΐ, S. ματαατε)
 3. — mas. M. ἰματᾶτϵ, S. ματααϵ
 3. — fem. M. ἰματᾶτς, S. ματαας

Plural.

1. Pers. com. M. ἰματᾶτεπ S. ματααπ
 2. — com. M. ἰματᾶτεπ S. ματαατ τητῆ
 ἔηποτ
 3. — com. M. ἰματᾶτοτ S. ματαατ.

§. 56.

Pronominal-Stamm οτατ, οταα, οταετ, οταεετ.

Um dem Personal-Pronomen in M. und S. den Begriff solus, allein, seltener den von ipse, im B. den von ipse und solus anzufügen, ward der oben genannte Stamm den verschiedenen Pronominal-Verhältnissen angepaßt, jedoch nicht bloß im abhängigen, sondern auch im subjectivischem Sinne M. 3. Pers. Pl. οτᾶτοτ, S. 1. Pers. Sg. οταατ, 2. Pers. m. Sg. οταακ, 3. Pers. m. Sg. οτααϵ, 2. Pers. com. Pl. οταατ τητῆ, 3. Pers. com. Pl. οταατοτ, οτατοτ, B. 1. Pers. com. Sg. οταετ, οταεετ, 3. Pers. m. Sg. οταεετϵ, 1. Pers. com. Pl. οταεετεπ, 2. Pers. com. Pl. οταετ τηποτ, οταεετ τηποτ, 3. Pers. com. Pl. οταετοτ.

§. 57.

Pronominal-Substantiva.

Um den Begriff der Personal-Pronomina in abhängiger Stellung auszudrücken, bedienten sich die Kopten auch mehrerer, eigentlich Körper-Glieder bedeutender Substantiva und zwar mit alleiniger Beziehung auf den Pronominal-Begriff, der Substantiva πο, πα, λα Mund (die Schreibart πο, λω ward für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes beibehalten), τοτ, τατ, τοοτ, ταατ Hand, welche in Verbindung mit den Relativen

(Präpositionen) *é, ñ* für die verschiedenen Pronominal-Verhältnisse also gestalteteten:

	M.	S.
Sing. 1. Pers. com.	<i>é poi</i>	<i>e poi, e pai</i>
2. — mas.	<i>é pok</i>	<i>e pok, e pak</i>
2. — fem.	<i>é po</i>	<i>e po,</i>
3. — mas.	<i>é poq</i>	<i>e poq, e paq</i>
3. — fem.	<i>é poc</i>	<i>e poc,</i>
Plur. 1. — com.	<i>é pon</i>	<i>e pon, e pan</i>
2. — com.	<i>é pwtēn</i>	<i>e pwtī</i>
3. — com.	<i>é pwoσ</i>	<i>e poσt, e pat</i>

B.

Sing. 1. Pers. com.	<i>e pai, e lai</i>
2. — mas.	<i>e pak, e lak</i>
2. — fem.	<i>(e pa, e la)</i>
3. — mas.	<i>e paq, e laq</i>
3. — fem.	<i>e pac, e lac</i>
Plur. 1. — com.	<i>e lan</i>
2. — com.	<i>e patēn, patī, e latēn, latī</i>
2. — com.	<i>e pat, e lat.</i>

Die Nachweisung der Sahid. *λ*-Formen im Fragm. von Fayum, in der Narr. Ezech. in dem Fragm. medico s. man bei Schw. I. I. pag. 1067. 1071. 1078. Doch bediente sich die Narr. Ezech. daneben auch der Formen *e poi, e pok, e poq, e poσt* (¹). Die Baschmur. *p*- und *λ*-Formen s. man eben selbst zusammengestellt p. 1272.

(¹) Das *ω* behielt auch die Narr. Ezech. bei für den eigentlichen Begriff: Mund s. Z. C. p. 365. *αϥϣπυ ερωϥ dedit osculum* (im Grunde *os, πϣ*) *ori ejus, πετϣικ εροσπ ερωϥ hoc quod intrat in os ejus.* Vergl. Matth. 22, 11. M. *λ* *ρωϥ* *ωωμ*. Je nachdem man den substantialen oder den pronominalen Begriff des Wortes auffasst, kann sowohl die *o*- als auch

M.		S.	
Sing. 1. Pers. com. (έ, η) τοτ,		(ε, η) τοστ	
2. — mas. — τοτκ		— τοστκ	
	etc.	etc.	
3. — mas.		— τοστῆ, (ταστῆ Frag. Fayum. in der Verbindung κα ταστ remittere manum)	

B.

Sing. 1. Pers. com. (ε, η) ταστ
2. — mas. — ταστκ
3. — mas. — ταστῆ

M.	S.	B.
Plur. 3. Pers. com. έ τοτοτ	(ε, η) τοστοτ	(ε, η) τατατοτ
(Ps. ῥ, 11. codd. Ber. no. 37. 157., ed. Tuki)		
η τατοτ		
(ibid. cod. Ber. no. 276.)		

Es war indess keineswegs das έ, η allein, welches mit den obigen Pronominal-Substantiven verbunden worden. Häufigst traten auch andere Präpositionen davor wie z. B. **πρ** ποτ, **πρ** ραι, **πρ** λαι, **ρ**α ποκ, **ρ**α ποκ, **κα** τοτῆ, **κα** τοτκ.

Es gab jedoch noch andere Substantiva, welche den Pronominal-Begriff zugleich mit einem präpositionellen Sinne vermittelten. Dergleichen Pronominal-Substantiva sind **M. S. ρατ**, **B. λερ** Fufs, (mit der Präpositional-Bedeutung ad, zu), **M. S. ω** die ω-Form stehen. So heisst es z. B. Marc. 7, 15. im cod. Ber. 40. **ἰμον ρλι καθολ ἰ πι ρωμι ερπα ε̄ ζορν ε̄ ρογ** (ed. W. ε̄ ρωγ) **ε̄ οτον πρκομ ἰμογ ε̄ κογῆ αλλα κκ ετ κκον** **ε̄ καθολ ζεν ρωγ ἰ πι ρωμι**, Luc. 15, 20. **αγῆ φῆ ε̄ ρογ** (ed. W. ε̄ ρωγ)

B. ω Haupt (mit der Bedeutung *super*, auf), S. B. $\omega\eta\tau$ Herz, M. $\omega\eta\tau$ Leib (mit der Bedeutung *in*), M. S. $\omega\pi\alpha$, B. $\omega\lambda\epsilon$ Angesicht (mit der Bedeutung *versus*, *super*, gegen, auf). Zwar wurden diese Nomina, um die angedeuteten Begriffe auszudrücken, auch noch speciell mit sogenannten Präpositionen (ϵ , η , $\pi\alpha$) verknüpft. Allein sie selbst bildeten doch gewissermaßen die Brücke, auf welcher die Vorstellung zu jenem Begriffe gelangte, wie z. B. $\epsilon \omega\omega\iota$, eigentl. *quod capitis mei*, dann in *caput meum* und zuletzt schlechthin in *me*.

Die Verbindung dieser Wörter mit den eigentlichen Pronominal-Charakteren in der Gestalt von Suff. hat keine Schwierigkeit. Bemerkenswerth sind bloß bei $\rho\alpha\tau$, $\omega\eta\tau$, $\omega\eta\tau$ die 1. und 2. Pers. com. Plur.

M.	S.	B.
1. P. (ϵ) $\rho\alpha\tau\epsilon\pi$	$\rho\alpha\tau\bar{\eta}$	$\lambda\epsilon\tau\epsilon\pi$, $\lambda\epsilon\tau\eta$
(ϵ) $\rho\alpha\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$ (')	$\rho\alpha\tau \eta\eta\tau\bar{\eta}$	$\lambda\epsilon\tau \eta\eta\pi\omega\tau$

Die tiefere Untersuchung wird zeigen, daß die erste Pers. $\rho\alpha\tau\epsilon\pi$ für $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\pi$ und die zweite $\rho\alpha\tau\epsilon\pi$ für $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\tau\epsilon\pi$ steht. Die stufenweis einreißende Verstümmelung machte die Hinzufügung des Personal-Pronomens $\omega\eta\pi\omega\tau$, $\eta\eta\pi\omega\tau$, $\eta\eta\tau\bar{\eta}$ nothwendig. Peyron's Erklärung des Memphit. $\epsilon\pi$ beurkundet die oberflächlichste Sprachforschung. Mit dem $\rho\alpha\tau \eta\eta\tau\bar{\eta}$ steht das S. $\tau\omega\tau \eta\eta\tau\bar{\eta}$ auf einer Linie. Das Marc. 11, 2. vorkommende M. $\sigma\alpha\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$, wofür die anderen Pronominal-Personen $\sigma\alpha \tau\omega\tau$, $\sigma\alpha \tau\omega\tau\eta$, $\sigma\alpha \tau\omega\tau\epsilon$, etc. darbieten, hat Schw. bereits im a. Äg. pag. 1673. für eine Verstümmelung aus $\sigma\alpha \tau\omega\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$ erklärt (vergl. oben $\lambda\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$, $\mu\alpha\tau\alpha\alpha\tau \eta\eta\tau\bar{\eta}$, u. $\omega\tau\alpha\epsilon\tau \eta\eta\pi\omega\tau$, $\omega\tau\alpha\epsilon\tau \eta\eta\pi\omega\tau$).

(') Der cod. Ber. no. 40. giebt Marc. 6, 9. $\epsilon\pi\epsilon \omega\eta\pi$
 $\sigma\alpha\pi\delta\alpha\lambda\omega\kappa \tau\omega\iota \epsilon \rho\omega\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$, wo die ed. W. mit dem cod. Ber. Petr. richtig $\epsilon \rho\alpha\tau\epsilon\pi \omega\eta\pi\omega\tau$.

Das Sabid. **знт** hat Peyron früher im lex. p. 336. 365. auf uterus, venter, cor zurückgeführt. In der Gram. p. 58. warnt er vor dieser Erklärung und läßt **знт** gleich **зн facies** sein. Die Begriffs-Verbindungen, in denen das **знт** als Pronominal-Substantiv vorkommt, scheinen ihm diese abweichende Erklärung nöthig gemacht zu haben. Allein Peyron irrt, wie aus dem parallelen M. **знт**, welchem P. die Bedeutung uterus, venter, niemals bestritt, hervorgeht. Das M. nämlich sagt als 2. Pers. Pl. **н знтен ѳнпот** (z. B. Röm. 1, 12. **έτε φαι πε ε ερ ψφнр н таχρο н знтен ѳнпот**, *τοῦτο δε εστι συμπαρακλ.σθηναι εν υμιν*), das S. dagegen **н знт тнтн** (Jac. 5, 13. **пет шп рце н знт тнтн ат.сенеи тис εν υμιν**, wofür das M. **исхе отоп отай си зиси зеп ѳнпот**, dasselbe Verhältniß s. Act. 13, 26. Matth. 3, 9.), das B. gebrauchte **н знт тнтн** 1 Cor. 7, 35. und **зн тнот**. In einer Masse von Stellen stehen sich M. **знт**, S. **знт** auch für die anderen Pronominalformen gegenüber wie z. B. Matth. 26, 33. M. **исхе сенаер санапаагзсѳе тнрот н зрни н знтк**, S. **ещхе сенаспапаагзе н знтн тнрот**, *εν σοι*, 6, 23. M. **исхе пи отωни ετε н знтк от хакн пе**, S. **ещхе потоеи ет н знтн от каке пе, то εν σοι**. Niemand wird wohl zweifeln, daß in dergleichen Fällen **знт** und **знт** zu einem Stamme gehören. Nun wird aber der Begriff der Innerlichkeit ungleich besser durch den Begriff cor, venter als wie durch den von facies vermittelt. Daß der Begriff cor zu manchen der von Peyron angeführten Stellen nicht zu passen scheint, rührt daher, daß Peyron den ursprünglichen Begriff von **знт**, **знт** d. i. Leib (welchen das M. **знт** auch behalten hat) aufser Acht liefs. Daß das M. **знт**, S. **знт** cor vor Suffixen die Metathesis **зѳн**, **зтн** erlitt, hebt die Stamm-Einheit mit dem obigen **знт**, **знт** eben so wenig auf, als der Umstand, daß das Wort M. S. **знт** in seiner Bedeutung cor häufigst nicht Possessiv-Suffixe, sondern

Präfixe annimmt, so daß sich sogar Formen wie ρονη, ρτηη und περηητ cor ejus gegenüber stehen. Peyron hätte nur genau wahrnehmen sollen, in welchen Fällen das Eine und das Andere Statt zu finden pflegte.

Das M. ρρα lautet mit dem Suff. der 3. Pers. Plur. gleich dem Sahid. ρρατ, das Baschmur. ρλε analog ρλετ.

§. 58.

Die Begriffe ipse und solus drückte auch das Pronominal-Substantiv ρω aus nicht nur in Verbindung mit einem Personal-Pronomen (worüber in der Syntax), sondern auch für sich allein und in Verbindung mit sich selbst. Es vermittelte indess diese Begriffe durch eine vorangestellte Präposition. S. κατα ρι für mich allein, selbst, κατα ροκ etc. Ungleich gewöhnlicher erfolgte diese Begriffs-Vermittelung durch die Wiederholung des Pronominal-Substantivs als z. B. M. ρα ρι ρα ροη, ρα ρι ρα ροκ, S. ρα ρι ρα ροη, ρα ρι ρα ροκ, etc.

Demonstrativ-Pronomina.

A. Demonstrativ im engeren Sinne.

a) Starkes Demonstrativ.

§. 59.

Singular.

mas. M.	φη, (schlechte Schreibart φι), φαη, ηη;	
S.	ηη, παη, Β. ηη, ηει,	hic
fem. M.	φη	φαη, ηη;
S.	ηη, ταη, Β. ηη, ταη, τει,	haec

Plural.

com. M.	ηη,	παη, ηη;
S.	ηη, παη; Β. ηη, ηει,	hi, haec.

§. 60.

δ) Schwaches Demonstrativ.

Singular.

mas. M.	παι, πι, πε;	S. πει, πι, πε,	B. πει	hic
fem. M.	ται, (†);	S. τει, (†)	B. τει	haec

Plural.

com. M.	παι, πι, πε;	S. πει, πι, πε;	B. πει	hi, hae
---------	--------------	-----------------	--------	---------

B. Demonstrativa im weitern Sinne.

α) Possessiv-Demonstrativ.

§. 61.

Singular.

mas. M.	φα, πα;	S. πα;	B. —;	hic
fem. M.	θα, τα;	S. τα;	B. τα;	haec

Plural.

com. M.	πα,	S. πα,	B. πα;	hi, hae.
---------	-----	--------	--------	----------

δ) Artikel.

§. 62.

Singular.

mas. M.	πι; φ, π;	S. πι, πε, π;	B. πι, πε, π; δ
fem. M.	†; θ, τ;	S. †, τε, τ;	B. †, τε, τ; †

Plural.

com. M.	πεπ;	S. πεμ, πεπ, π̄;	B. πεμ;	} οι, αι
	πι;	πι, πε;	πι, πε;	
	π̄, μ̄			

c) Demonstrativ-Partikeln.

§. 63.

M. **τι, ται** S. **ται** } hic, illic, huc, illuc, hinc, illinc.
ἄπῃ, ἄπῃαι }

Ob **ἄματ, ἄμετ** ibi zu dem Pronominal-Stamme **μο, μα** oder zu dem Nomen **μα, μο, με** locus gehören, oder ob beide Begriffe in letzter Instanz aus einer Wurzel getrieben sind, dergleichen ob **σα** latus, pars (wie z. B. M. S. **σα οὔ σα σεορσιμ**, M. **ἰ σα-σα πῖθεν**, S. **ἰ σα-σα πῖμ**, B. **ἰ σα-σε πῖμ** undique, ex omni parte) ein ursprüngliches Demonstrativ sei, bleibe dahin gestellt. Für das Demonstrativ sind ferner in Betracht zu ziehen die, die Nominal-Bildung vermittelnden sogen. Partikeln: **σα** (**σαμπεσοοῦ**), **ρα** (**ραππῶ**), so wie die Präpositional-Stämme **ρι, ρα, ρα, ρα**, welche sämtlich sich wieder mit dem Demonstrativ-Stamme **τε** verbinden. Eigentliche Demonstrativ-Partikeln M. **ις**, S. B. **εις** und **ις ἔμπε, ἔμπε ις, εις ἔνιτε, εις ἔνιπε-** en! ecce! Affirmativ-Partikeln M. **σε, S. σε, ῶο**, Ital. *si*, Lat. *sic, ita*, D. *so*, M. S. B. **ῶο** Schwur-Partikel.

C. Possessiv-Pronomina.

a) Geschlechts-Possessiv-Adjectiv.

§. 64.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männlichen Geschlechtes.

Sg.	M.	S.	B.
1. Pers. com.	φωι	πωι	— ; der-mir, meus.
2. — mas.	φωκ	πωκ	— ; der-dir, tuus.
2. — fem.	φω	πω	— ; der-dir (der Frau) tuus.
3. — mas.	φωϋ	πωϋ	πωϋ ; der ihm, suus.
3. — fem.	φωσ	πωσ	— ; der-ihr.

	M.	S.	B.
Pl. 1. Pers. com.	φωπ	πωπ	— ; der-uns
2. — com.	φωτεπ	πωτῆ	πωτεπ; der-euch
3. — com.	φωοτ	πωοτ	— ; der-ihnen.

§. 65.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden weiblichen Subjectes.

	M.	S.	
Sg. 1. Pers. com.	φωι	τωι	; die-mir
2. — mas.	φωκ	τωκ	; die-dir
2. — fem.	φω	τω	; die-dir (der Frau)
3. — mas.	φως	τως	; die-ihm
3. — fem.	φως	τως	; die-ihr
Pl. 1. — com.	φωπ	τωπ	; die-uns
2. — com.	φωτεπ	τωτῆ	; die-euch
3. — com.	φωοτ	τωοτ	; die-ihnen.

§. 66.

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männl. und weibl. Geschlechts.

	M.	S.	
1. P. Sg. com.	ποῖ	ποῖ	; die-mir, mei, meae
2. — mas.	ποκ	ποκ	; die-dir
2. — fem.	ποτ	ποτ	; die-dir (der Frau)
3. — mas.	πος, πος	πος	; die-ihm
3. — fem.	πος	πος	; die-ihr
1. P. Pl. com.	ποπ	ποπ	; die-uns
2. — com.	ποτεπ, ποτεπ	ποτῆ	; die-euch
3. — com.	ποοτ	ποοτ, ποοτ	; die-ihnen.

§. 67.

δ) Ungeschlechtiges Possessiv-Adjectiv.

In Verbindung mit dem unkenntlich gewordenen Demonstrativ-Stamme M. $\theta\sigma\tau$, S. $\tau\sigma\tau$, welcher an das Griech. $\tau\omicron$ erinnert, hat sich ein Possessiv-Pronomen gebildet, welches genau dem Griech. $\tau\omicron$ $\epsilon\mu\omicron\upsilon$, $\tau\omicron$ $\sigma\upsilon$, $\tau\omicron$ $\tau\omicron\upsilon\delta\epsilon$, $\tau\omicron$ $\tau\omega\upsilon\delta\epsilon$ entspricht. Es kommt jedoch nur mit Präpositionen M. $\kappa\alpha$, S. $\rho\iota$ $\pi\rho\omicron\varsigma$, ad auf folgende Weise vor:

M.	S.
1. Pers. com. $\kappa\alpha$ ($\theta\sigma\tau\omega\iota$), $\theta\sigma\tau\omicron\iota$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega\iota$ wörtl. bei, zu das-mir = bei dem Meinen *)	
2. — mas. $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omega\kappa$, $\theta\sigma\tau\omicron\kappa$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega\kappa$ bei, zu das-dir = bei dem Deinen	
2. — fem. $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omega$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega$ bei, zu das-dir (der Frau)	
3. — mas. $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omega\gamma$, $\theta\sigma\tau\omicron\gamma$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega\gamma$ bei, zu das-ihm	
3. — fem. $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omega\varsigma$, $\theta\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega\varsigma$ bei, zu das-ihr etc.	

Man vergleiche für die Begriffs-Bildung das Griechische $\tau\omicron$ $\epsilon\mu\omicron\upsilon$ = $\epsilon\mu\epsilon$, $\tau\alpha\acute{\iota}\mu\alpha$ = $\epsilon\gamma\omega$, $\tau\omicron$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\upsilon$ = $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$, $\tau\alpha$ $\tau\omicron\upsilon\delta\epsilon$ = $\acute{\omicron}\delta\epsilon$, $\tau\omicron$ $\tau\omega\upsilon\delta\epsilon$ = $\acute{\omicron}\iota\delta\epsilon$.

Mit Hinzufügung des Relativ-Pronomens erhält man Begriffs-Verbindungen wie $\pi\epsilon\tau$ $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omega\kappa$, $\pi\epsilon\tau$ $\rho\iota$ $\tau\omicron\tau\omega\kappa$, der welcher bei dem-dir, der welcher dir, der Deine, dein Nächster, und so für die verschiedenen Geschlechter und Personen.

Ganz ungebörig hat Peyron Gr. pag. 78. diese Wort-Verbindungen auf Präpositional-Stämme M. $\kappa\alpha\tau\epsilon\tau$, S. $\rho\iota\tau\omicron\tau\eta$

*) z. B. Num. 22, 5. $\phi\alpha\iota$ $\alpha\gamma\omicron\sigma\tau\omicron\zeta$ (? $\sigma\tau\omega\zeta$) $\kappa\alpha$ $\theta\sigma\tau\omicron\iota$.

zurückgeführt, denn die sogen. Präpositionen $\kappa\alpha\tau\epsilon\upsilon$, $\epsilon\upsilon\tau\epsilon\upsilon$, $\epsilon\upsilon\tau\eta$ sind selbst wieder zusammengesetzt aus $\kappa\alpha$ + Demonstrativ-Stamm $\tau\epsilon$ + Relativ η = bei dem des, $\epsilon\pi\iota$ το του, s. Schw. I. I. p. 1690. 1691.

c) Possessiv-Präfixe.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Masculinums.

§. 68.

M.

- | | |
|---|---|
| 1. Pers. com. $\mu\alpha$ (sehr verdächtig $\phi\alpha$ zwei Mal im cod. Ber. 40.); | |
| 2. — mas. $\mu\epsilon\kappa$ | ; |
| 2. — fem. $\mu\epsilon$, selten wie im Ezech. cod. Paris. $\mu\omicron\tau$ | ; |
| 3. — mas. $\mu\epsilon\zeta$ | ; |
| 3. — fem. $\mu\epsilon\varsigma$ | ; |
| 1. — com. $\mu\epsilon\kappa$ | ; |
| 2. — com. $\mu\epsilon\tau\epsilon\upsilon$ | ; |
| 3. — com. $\mu\omicron\tau$ | ; |

S.

B.

$\mu\alpha$;	$\mu\alpha$	der-mir, mein
$\mu\epsilon\kappa$, $\mu\bar{\kappa}$;	$\mu\epsilon\kappa$	der-dir, dein
$\mu\omicron\tau$;	$\mu\epsilon$	der-dir (der Frau)
$\mu\epsilon\zeta$, $\mu\bar{\zeta}$;	$\mu\epsilon\zeta$	der-ihm, sein
$\mu\epsilon\varsigma$, $\mu\bar{\varsigma}$;	$\mu\epsilon\varsigma$	der-ihr, ihr
$\mu\epsilon\kappa$, $\mu\bar{\kappa}$;	$\mu\epsilon\kappa$	der-uns, unser
$\mu\epsilon\tau\eta$, $\mu\epsilon\tau\epsilon\upsilon$;	$\mu\epsilon\tau\epsilon\upsilon$, $\mu\epsilon\tau\eta$	der-euch, euer
$\mu\epsilon\tau$;	$\mu\epsilon\tau$, ein Mal $\mu\omicron\tau$	der-ihnen, ihr.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Feminins.

§. 69.

M.

S.

- | | | |
|--------------------------------|---|---|
| 1. Pers. com. $\tau\alpha$, | ; | $\tau\alpha$ |
| 2. — mas. $\tau\epsilon\kappa$ | ; | $\tau\epsilon\kappa$, $\tau\bar{\kappa}$ |

	M.	S.
2. Pers. fem.	τε, selten του (s. Mascul.);	του
3. — mas.	τεσ	; τεσ, τῆ ;
3. — fem.	τες	; τεσ, τῆ ;
1. — com.	τεπ	; τεπ, τῆ ;
2. — com.	τετεπ	; τετῆ, τετεπ;
3. — com.	του	; τετ ;

B.

1. Pers. com.	τα	; die-mir, meine
2. — mas.	τεκ	; die-dir, deine
2. — fem. (τε, mit folgendem stammhaften & contrah. τα s. Schw.)		; die-dir (der Frau)
l. l. p. 1142. 1627.		
3. — mas.	τεσ	; die-ihm, seine
3. — fem.	τες	; die-ihr, ihre
1. — com.	τεπ	; die-uns, unsere
2. — com.	τετεπ, τετῆ	; die-euch, eure
3. — com.	τετ	; die-ihnen, ihre.

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Nomens.

§. 70.

	M.	S.
1. Pers. com.	πα ;	πα ;
2. — mas.	πεκ ;	πεκ, πῆ ;
2. — fem. πε, selten που ; (s. Masc. Sing.)		που ;
3. — mas.	πεσ ;	πεσ, πῆ ;
3. — fem.	πεσ ;	πεσ, πῆ ;
1. — com.	πεπ ;	πεπ, πῆ ;
2. — com.	πετεπ ;	πετῆ, πετεπ ;
2. — com.	που ;	πετ ;

B.

1. Pers. com. на	;	die-mir, meine
2. — mas. пак	;	die-dir, deine
2. — fem. пе	;	die-dir (der Frau)
3. — mas. пец	;	die-ihm, seine
3. — fem. пец	;	die-ih, ihre
1. — com. пеп	;	die-uns, unsere
2. — com. пепен, пет̄п̄;		die-euch, eure
3. — com. пев	;	die-ihnen, ihre.

D. Wechsel-Pronomen.

§. 71.

Die Possessiv-Präfixe des Plural wurden mit den Pluralformen M. ёрноѣ, S. Narr. Ez. ерноѣ, gewöhnlich ернѣ, B. алноѣ, алнѣ zur Bildung der Begriffe nos invicem, vos invicem, etc. auf folgende Weise verbunden:

M.	S.
1. Pers. com. пепёрноѣ	; пеперноѣ, п̄перноѣ, пепернѣ ;
2. — com. петепёрноѣ	; пет̄перноѣ, пет̄пернѣ ;
3. — com. потёрноѣ	; петерноѣ, петернѣ ;

B.

пепалноѣ, -алнѣ
 петепалноѣ, пет̄п̄алнѣ
 петаалноѣ, петаалнѣ

Die Nachweisung der einzelnen Formen für das Sahid. und Baschmur. s. bei Schw. a. a. O. pag. 1271.

E. Possessiv-Suffixe.

§. 72.

1. Pers. com. Sg. M. т, ı ;	S. т, ı ;	B. т, ı
2. — mas. — — к, ;	к, к̄ ;	к, к̄
2. — fem. — — †, (т)ı ;	те, (т)ε ;	

3. Pers. mas. Sg. M.	ϕ;	S. ϕ, ϕ̄;	B. ϕ, ϕ̄
3. — fem. — —	ϕ;	ϕ, ϕ̄;	ϕ, ϕ̄
1. Pers. com. Pl. M.	επ, π,	S. B. επ, π̄, π	.
2. — — — —	τεπ	— —	τεπ, τ̄π
3. — — — —	στ	— —	στ.

Relativ-Pronomina.

§. 73.

Sg. u. Pl. M. S. B. ἄ, ἡ, ἐμ, ἐπ; ἡτε; S. B. ἄτ, ἐπτ
B. — ππ

Sg. u. Pl. M. S. B. ετε, ετ, M. εϕ, M. S. B. ε.

Verbindung des Demonstrativ- und Relativ-Pronomens zum
Ausdrucke einer verstärkten Relation.

§. 74. ετε, ετ, εϕ, ε mit Demonstrativ.

mas. Sg. M.	S.	B.
ϕη ἔτε, φῶλ ἔτε.	πη ετε, παλ ετε	πη ετε, παλ ετε
ϕη ετ, (ἔτ), etc.	πη ετ etc.	wie S.
ϕη εϕ (ἔϕ),		
ϕη ἔ	πη ε	
πετε, πετ, πεϕ	πετε πετ	πετε, πετ.
fem. Sg.		
ϕη ἔτε, φῶλ ἔτε	τη ετε	
ϕη ετ (ἔτ) etc.	τη ετ	τη ετ
ϕη εϕ (ἔϕ)		
ϕη ἔ	τη ε	
	τετε, тет	тет
com. Plur.		
πη ἔτε, παλ ἔτε	πη ετε, παλ ετε	πη ετε, παλ ετε
wie Sg.	wie Sg.	wie Sg.
πετε, πετ	πετε, πετ	пет

§. 75. $\bar{n}\bar{t}$, $e\bar{n}t$ mit Demonstrativ.

mas. Sg. M.	S.	B.
— —	$n\bar{n} \bar{n}t$, $n\bar{a} \bar{n}t$, $n\bar{e} \bar{n}t$ $n\bar{e}nt$, $n\bar{n}t$	$n\bar{n} \bar{n}t$, $n\bar{e} \bar{n}t$
fem. Sg. M.	S.	B.
— —	$t\bar{a} \bar{n}t$, $t\bar{e}nt$, $t\bar{n}t$	$t\bar{e} \bar{n}t$
com. Plur. M.	S.	B.
— —	$n\bar{a} \bar{n}t$ $n\bar{e}nt$, $n\bar{n}t$	$n\bar{e} \bar{n}t$ $n\bar{e}nt$,

Pronomina Indefinita, zum Theil mit relativem, additivem und demonstrativem Gebrauch.

Stämme auf n und m .

§. 76.

Sg. u. Pl. com.

M. \bar{n} , \bar{m} , $e\bar{n}$, $e\bar{m}$ S. \bar{n} , \bar{m} , $e\bar{n}$, $e\bar{m}$ B. \bar{n} , \bar{m} , $n\bar{n}$.

M. $\bar{a}n$

M. $o\bar{o}n$ S. $o\bar{o}n$, $o\bar{o}\bar{n}$, $o\bar{o}n$ B. $o\bar{a}n$

Sg. com.

M. $o\bar{t}$ (unbest. Art.) S. $o\bar{t}$ B. $o\bar{t}$

M. $n\bar{m}$ S. $n\bar{m}$ B. (vgl. $n\bar{n}$)

(vgl. $m\bar{n}$ u. $\bar{m}m\bar{n}$) ($\bar{m}m\bar{n}$) ($\bar{m}m\bar{n}$)

Sg. com.

M. $n\bar{a}f\bar{m}a\bar{n}$

Sg. und Plur.

M. $n\bar{i}f\bar{e}n$ (Collectiv) S. $n\bar{m}$ B. $n\bar{i}f\bar{e}$, $n\bar{m}$

Plur. com.

M. $\bar{a}n\bar{a}n$

M. $z\bar{a}n\bar{a}n$

M. $z\bar{a}n$ (unbest. Art.) S. $z\bar{e}n$, $z\bar{n}$, $z\bar{m}$ B. $z\bar{e}n$, $z\bar{n}$, $z\bar{m}$

S. $z\bar{o}n\bar{e}$, $z\bar{o}e\bar{n}e$ B. $z\bar{a}n\bar{e}$.

Additiv-Partikeln.

M. он	S. он	B. ая
M. нем	S. нем, н̄м, м̄н	B. нем, м̄н

Verbindung des Indefin. *отон* etc. mit *ите* und dem damit verknüpften Personal-Pron. in abhängiger Stellung.

§. 76. a.

M.

отон ите, отонте

1. Person com. Sg. *отон итни, отонтни, отонѣ*
2. Person mas. Sg. *отон итак, отонтак*
2. Person fem. Sg. *отон ите, отонте*
3. Person mas. Sg. *отон итаѣ, отонтаѣ, отонтеѣ*
3. Person fem. Sg. *отон итас, отонтас, отонтес*
1. Person com. Pl. *отон итап, отонтап*
2. Person com. Pl. *отон итѡтєп, отонтѡтєп, отонтетєп*
(verdächtige Schreibart *отон итотєп,*
отон иѣѡтєп,
отон итетєп)
3. Person com. Pl. *отон итѡѡѣ, отонтѡѡѣ, отонтоѡѣ*

S.

B.

от̄ите, от̄ите

от̄анте

1. Pers. com. Sg. *от̄итат, от̄итѣ* *от̄антни, от̄антни*
2. Pers. mas. Sg. *от̄итак, от̄ит̄н̄*
2. Pers. fem. Sg. *от̄ите*
3. Pers. mas. Sg. *от̄итатѣ, от̄ит̄н̄ѣ* *от̄антнѣ, от̄антнѣ*
3. Pers. fem. Sg. *от̄итас, от̄ит̄с̄* *от̄антис,*
1. Pers. com. Pl. *от̄итап* *от̄антнип*
2. Pers. com. Pl. *от̄ититнп, от̄итет̄н̄*
3. Pers. com. Pl. *от̄итатѣ, от̄итетѣ, от̄антнѡѣ от̄антоѣ.*
от̄итѡѣ

§. 76. b.

Seltener Verbindung eines Pronominal-Suffixes mit den Formen des §. 76. a. im Sabid.

Im Sabid. ist hier und da mit dem in abhängiger Stellung befindlichen $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\alpha\iota$, etc. ein neues Pronominal-Suffix verbunden worden wie z. B. $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\alpha\iota\varsigma$, $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\alpha\iota\kappa\epsilon$, $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\alpha\iota\varsigma\varsigma$, $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\alpha\iota\lambda\epsilon$, $\sigma\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tau\iota\tau\tilde{\iota}\varsigma$, über dessen begriffliche Auffassung man die Syntax sehe.

§. 76. c.

Indefinit und ursprüngliches Demonstrativ $\alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}$.

Auch das $\alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ ist ein wirkliches Indefinit, wie man ersehe aus Z. C. p. 346. $\rho\tilde{\eta}\ \alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}\ \kappa\ \dagger\mu\epsilon\ \pi\tau\epsilon\ \kappa\tilde{\iota}\mu\epsilon$.

Stämme auf κ , χ und deren Laut-Schwächungen.

§. 77.

Sg. com. S.	$\kappa\epsilon$, $\sigma\epsilon$,	B. $\kappa\epsilon$, $\sigma\eta$,	M. $\kappa\epsilon$
Sg. mas. S.	$\kappa\epsilon\tau$		$\chi\epsilon\tau$
			fem. $\chi\epsilon\ddagger$
Plur. com. S.	$\kappa\omicron\omicron\tau\epsilon$,	B. $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\eta\iota$	M. $\kappa\epsilon\chi\omega\tau\eta\iota$
Plur. com. S.	$\kappa\omicron\omicron\tau$	B. $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon\iota$	M. $\kappa\epsilon\chi\alpha\tau\eta\iota$
		B. $(\kappa\epsilon)\kappa\omicron\tau\iota$	
Additiv:	S. $\sigma\epsilon$	B. $\sigma\eta$	M. $\chi\epsilon$
Conjunctiv u. Explicativ:	S. $\chi\epsilon$	B. $\chi\epsilon$	M. $\chi\epsilon$

§. 78.

Additiv $\rho\omega$.

Sg. 1. Pers. com. S.	$\rho\omega\omicron\tau$, $\rho\omega\omega$, $\rho\omega$,
Sg. 2. Pers. mas. S.	$\rho\omega\omega\kappa$
Sg. 2. Pers. fem. S.	$\rho\omega\omega\tau\epsilon$
Sg. 3. Pers. mas. S.	$\rho\omega\omega\varsigma$
Sg. 3. Pers. fem. S.	$\rho\omega\omega\varsigma$

Sg. 1. Pers. com. B. εω	M. εω etiam ego, ipse ego.
Sg. 2. Pers. mas. B. —	M. εωκ etiam tu, etc.
Sg. 2. Pers. fem. B. —	M. εωι etiam tu (o fem.)
Sg. 3. Pers. mas. B. εωωϙ	M. εωϙ
Sg. 3. Pers. fem. B. εωωϙ	M. εωϙ
Plur. 1. Pers. com. S. εωωπ	
Plur. 2. Pers. com. S. εωττῖ, εωτ τητῖ;	
Plur. 3. Pers. com. S. εωωτ, εωωτ	
Plur. 1. Pers. com. B. εωωπ	M. εωπ
Plur. 2. Pers. com. B. εωττηποτ,	M. εωτεπ
	εωτεπ bei Q. 232.
Plur. 3. Pers. com. B. εωωωτ, εωωτ;	M. εωωτ

Mit dem Additiv-Stamme εω ist der die Nominal-Bildung vermittelnde Stamm M. S. B. εα (§. 63.) als Indefinital-Stamm zu vergleichen.

Verbindung der Pronominalstämme auf π, τ, ϙ und π, χ, ϙ, κ zu relativem, demonstrativem, (am Verbo) conjunctivem Begriffe.

§. 79.

	S.	B.	M.
Conjunction	ῖτε	ῖτε	ῖτε
com., Sg. und Pl. Nominativ - Charakter)	ῖσι (sogen.	ῖσι, ῖχε	ῖχε
Conjunction		(κεϙ), κεϙ	
		χε κας, χε κας χε κεϙ, χε κεϙ χε χας ῖνα,	ut, das.

Pronominal-Stamm auf λ.

§. 80.

Sg. und Pl. com.

S. λαατ	B. λαατ	M. ελι aliquis—
	λαπς Q. p. 246. Joh. 4, 33.	aliquid.

Interrogativ-Pronomina.

§. 81.

Die Interrogativ-Pronomina wurden im Koptischen vermittelt durch Demonstrativ, - Relativ- und Indefinital-Pronomina. Ohne Zweifel hob sich die Stimme hierbei zu dem bekannten Frageton, durch welchen die objective Unbestimmtheit und subjective Bezweifelung oder Ungewißheit angedeutet wurde.

Sg. u. Pl. com. M.	ⲁⲩ	S.	ⲁⲩ	B.	ⲁⲩ, ⲉⲩ
	M. ⲡⲓⲙ	S.	ⲡⲓⲙ	B.	ⲡⲓⲙ
	M. ⲟⲩ, ⲟⲩⲟⲛ	S.	ⲟⲩ, ⲟⲩⲟⲛ	B.	ⲟⲩⲛ
	M. ⲟⲩⲓⲣ, ⲁⲩⲩⲣ	S.	ⲟⲩⲓⲣ		
	M. ⲓⲥⲟ	S.	ⲁⲅⲣⲟ		

Singular.

1. P. com. M.	ⲓⲥⲟⲓ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲓ
2. P. mas. M.	ⲓⲥⲟⲕ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲕ
2. P. fem. M.	ⲓⲥⲟ	S.	ⲁⲅⲣⲟ
3. P. mas. M.	ⲓⲥⲟⲅ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲅ, ⲁⲅⲣⲁⲅ (Jo. 4, 27.)
3. P. fem. M.	ⲓⲥⲟⲥ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲥ

Plural.

1. P. com. M.	ⲓⲥⲟⲛ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲛ
2. P. com. M.	ⲓⲥⲟⲩⲧⲉⲛ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲩⲧⲓ̄, ⲁⲅⲣⲣⲟⲩⲧⲓ̄ (Luc. 7, 23.)
3. P. com. M.	ⲓⲥⲟⲩⲟⲩ	S.	ⲁⲅⲣⲟⲩⲟⲩ.

§. 82.

Interrogativ-Pronominal-Partikeln.

M. ⲁⲡ, ⲩⲁⲡ, ⲉⲛⲉ, ⲓⲛ, S. ⲉⲛⲉ, ⲕⲉ, ⲕⲉⲛ, ⲕⲓⲛ, ⲕⲉ ⲉⲛⲉ, ⲕⲉⲛⲉ, ⲕⲓⲛⲉ, ⲉⲉ, ⲉ; B. ⲕⲉ, ⲓⲉ; Locativ-Interrogativ M. ⲉⲟⲛ, S. B. ⲧⲟⲛ.

§. 83.

Suppositional-Pronominal-Partikeln.

M. *ēne, icxe, шап*, S. *ene, ешхе, шап*, B. *ешхе, шап*.

Negativ-Pronomina.

§. 84.

M. *áмон, э́ли*; S. *м̄п̄, м̄м̄п̄, лаат*;
B. *мен, м̄п̄, м̄м̄п̄, лаат*.

§. 85.

Verbindung des *áмон*, etc. mit dem *íte* und den damit verknüpften Personal-Pronomen in abhängiger Stellung (vgl. das positive *отон* §. 76. a.).

S. *м̄м̄п̄те, м̄п̄те*

1. Pers. com. Sg. M. *áмон и́тни, áмонч̄* S. *м̄м̄п̄ч̄, м̄п̄ч̄*

1. Pers. com. Pl. M. *áмонтап* S. *м̄м̄п̄тап,
м̄п̄тап*

3. Pers. com. Pl. M. *áмон и́төөч̄*

M. *áмонптөөч̄*

M. *áмонточ̄*

S. *—ат, ет, от*

1. Pers. com. Sg. B. *м̄п̄ч̄*

1. Pers. com. Pl. B. *м̄п̄тни, ментни*

3. Pers. com. Pl. B. *—ат, ет, от*.

Im Ganzen wie das *отон*, etc. im gleichen Verhältnisse. Nur sind bei dem Negativ die schwächeren Formen allgemeiner geworden.

§. 86.

Negativ - Pronominal - Partikeln.

M. an	ipe	S. an, me	ipe
i, i — an	ifn	m, p — an	
imon	ifw	imon	ipw, ipw
	iper		iper ipf
	ipep		
	item	tm	
B. an (unsicher), ep .		me	
m, p — ep			ipi
man			pep
	item,	tm.	

Über die Grundbildung der Kopt. Pronomina.

§. 87.

Weite Verbreitung des Pronominal - Stammes auf *n* in der Nominal - Bildung.

Das Pronomen indefin. **an**, welches nur die stärkere Form des **en, i** ist, und vollkommen übereinstimmt mit dem Pronomen der 3ten Person auf *n* im Indo-German. und Semit., wurde von dem Kopt. oft zur Verdeutlichung des Personal-Charakters der Wörter hinzugezogen. Man findet demnach Bildungen wie M. **anē** ein-Sieben, Woche, **anē** ein-Zehn, Dekade, S. **anē** ein-50, **anē** ein-Hundert, S. **anxw** ein-Haupt, für **xw**, princeps, mit Art. defn. **panxw**, M. **anpwt** ein-Bergiges, *orēt*, von **pwt**, mons (Schw. a. Ä. p. 1384.). Auf dieselbe Weise ward die Schwächung **en**, bei euphon. Einflüsse **em**, angewendet: M. **enpnt**, S. **enpnt** ein-Gepflanztes, Pflanze, Kraut, Gras (vgl. M. **pwnt**, S. **pwnt** planta), M. **enpnt**, **ipnt** ein-Bitteres, Bitterkeit für **pnt**, S. **cpnt**, B. **pnt**, bemerke M. **pnt** Rache, **en ipnt** Rache nehmen mit best. Artikel **en ip**

πῆψῃ nehmen die-Rache, oft aber auch εἰ μὲν πεμψῆς, und mit Possessiv. S. εἰ μὲν παμψῆς, οἱ μὲν πετεπίμψῆς, M. ἰχθαί, ἐπχθαί, S. ἦκα, B. (Pl. πκεεπ). Verdoppelung des Indefinitums erblickt man in M. ἀπεμρω, πεμρω neben S. εμρω, ἄρω, εμρω, M. εμάρω Hafen, eigentl. Münde, Mündung (s. Schw. a. Ä. 1390.).

§. 88.

Derselbe Stamm als verstärkendes Glied des Pronomens der 1. Pers. und 3. Pers. Das κ Grund-Charakter am Personal-Pronom. der 1. Pers.

Schon das ἰχθαί liefs uns höchst wahrscheinlich die Verbindung der beiden Indefinital-Stämme π und κ, χ als Intensiv der einfachen Stämme wahrnehmen. Ganz unbezweifelt liegt diese Verstärkung vor in dem Personal-Pronom. der 3. Pers. ἦ-θο-ς, ἦ-το-ς, ἦ-τα-ς, ἦ-θο-ς, ἦ-το-ς, ἦ-τα-ς, wo die Ausscheidung der beiden Demonstrativ-Stämme, die Verstärkung des Ur-Demonstrativs θο, το, τα durch c und s und die begriffliche Trennung des π von den Demonstrativstämmen auf der Hand liegt. Wenn bei dem genannten Personal-Pron. der 3. Pers. das Kopt. sich durch sich selbst erklärt, so wird uns bei den beiden anderen Personal-Pronomen der Hinblick auf den Semit. und Indo-German. Sprachstamm in der Auffassung des an, ἦ, εν als eines Hilfspronomens nicht fehlen lassen. Dafs auf den letzteren Sprachgebieten das k, s als der Grund-Charakter der Personal-Pron. der 1. Pers. anzunehmen sei, darüber kann kein Zweifel obwalten (Schw. a. Ä. pag. 1359. 1607. bemerke vornehmlich das German. Goth. ik, Alts. ik, Angels. ic, Altn. ek, Mittelniederl. ic, Neuniederl. ik, Althd. ih, Mittelhd. Neuhd. ich, Schw. jag, Dän. jeg, Engl. i, Lith. azz, Altsl. az, (Poln. ja), Arm. lu). Das κ war der natürlichste Repräsentant der Innerlichkeit oder Ichheit

im Gegensatz gegen das ι als den stärksten Träger der nachweisbaren (demonstrativen) Äußerlichkeit (Schw. I. I. p. 820.). Wir dürfen demnach die 1. P. Sg. unbedenklich in $\alpha\pi\text{-}\alpha\kappa$, $\alpha\eta\text{-}\alpha\kappa$ abscheiden. Die Schwächung des κ zu ξ ist, wie soeben angeführt, auch in dem Indo-German. zu Hause. Merkwürdig, daß das Indo-German. den Pronominal-Stamm auf m , n dem Charakter der 1. Pers. nicht vor-, sondern nachgesetzt hat: अहम् , $azem$, $\text{εγω}\nu$, Böot. $\text{εγω}\nu$, vergl. das m in $egomet$, während das Semit. אני , אני dem Kopt. zur Seite steht.

§. 89.

Derselbe Pronominal-Stamm auf κ am Personal-Pronomen der 2. Person. Über das κ dieser Person.

Ist das κ , υ Grund-Charakter der 1. Pers., so kann es nicht auch zugleich Grund-Charakter für das absolute Gegentheil dieser Pers., d. i. für das Personal-Pron. der 2. Person gewesen sein. Nun ist aber im Kopt. für einen weiten Umkreis dieses letztern Pronomens das κ , υ das charakteristische Merkmal für das männl. Geschlecht dieses Pronomens. Es kann mithin der Gaumlaut auf das ursprüngliche Besitzthum dieser Person keinen Anspruch machen. Daß das κ hier ein Eindringling war, dafür spricht auch das Femin. dieser Pronom., $\text{κ-}\phi\text{o}$, $\text{η-}\tau\text{o}$, welches wie überhaupt das weibl. Geschlecht sich der Urform näher gehalten hat. Mit dem Koptischen geht hinsichtlich dieses κ das Semit. nicht nur Hand in Hand, sondern hat sogar dasselbe auch dem weibl. Geschlechte mitgetheilt. Bei alle dem zeigt der Vergleich des im Personal-Pron. der 2. Pers. masc. und fem., Sg. und Pl. des Semit. durchgängig vorhandenen r , so wie desselben r als Subjectiv-Suff., und Subjectiv-Präfixes der Verba mit dem Suffixe derselben Person auf r , sodann der Vergleich des Subjectiv-Suff. der 1. Pers.

und somit im Sing. eben so wie im Plur. der Dativ und Accusativ der beiden ersten Personen ihrem Ursprunge nach identisch seien. Im Althd. und Angels. zeigt sich unsere Partikel im Accus. Sg. u. Pl. in gleicher Gestalt — Ahd. *mi-h* (mich), *di-h* (dich), *u-nsi-h* (uns), *i-wi-h* (euch); Angels. *me-c* (mich), *u-si-c* (uns); *the-c* (dich), *eo-vi-c* (euch) — dagegen ist im Dativ Sg. das alte *s* der Sylbe *sma* im Hochd. zu *r* geworden, im Alts. u. Angels. aber verschwunden: Ahd. *mi-r*, *di-r*, Alts. *mi*, *thi*, Angels. *me*, *the*". Zu dem Obigen füge man noch das Verhältniß des Acc. Pl. Goth. *izvis*, Althd. *iwiþ*, Angels. *ëotic*, Mittelhd. *iuch*, Nhd. euch. Da nun die 3. Pers. \bar{i} - $\theta\theta$ - ζ , \bar{n} - $\tau\theta$ - ζ , \bar{n} - $\tau\alpha$ - ζ , \bar{i} - $\theta\theta$ - ζ , \bar{n} - $\tau\theta$ - ζ , \bar{n} - $\tau\alpha$ - ζ offenbar eine Demonstrativ-Verdoppelung enthält, so könnte ja auch das Ur-Demonstrativ des Pron. der 2. Pers. eine solche nach Art des Latein. *tute* (*tu + te*) enthalten haben. Dieß ist aber um so wahrscheinlicher, da ja der Plur. das Pron. der 2. Pers. \bar{i} - $\theta\omega$ - $\tau\epsilon$ - $\tau\epsilon$ - η , \bar{n} - $\tau\omega$ - $\tau\epsilon$ - η , \bar{n} - $\tau\alpha$ - $\tau\epsilon$ - η , \bar{n} - $\tau\epsilon$ - $\tau\epsilon$ - η , eine Reduplication des Stammes darbietet, dieselbe aber in dem Suff. derselben Pers. $\tau\epsilon$ - $\tau\epsilon$ - η bei der Schwächung zu $\tau\epsilon$ - η ($\theta\pi\epsilon$ - $\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ neben $\theta\pi\epsilon$ - $\tau\epsilon\eta$) zerstört hat. Ein \bar{i} - $\theta\theta$ - κ könnte demnach eine phonetische Verhärtung für \bar{i} - $\theta\theta$ - τ sein. Vgl. מִי־אֲנִי , מִי־אַתָּה mit أَنْتَ , أَنْتِ . Wäre dieß der Fall, so würden sich das Kopt. \bar{i} - $\theta\theta$ - κ , \bar{n} - $\tau\theta$ - κ und das Goth. \bar{i} - u - k auf eine überraschende Weise nahe stehen, da ja auch das *sma*, aus welchem Bopp das Goth. *s* ableitet, nichts als eine Vereinigung der Pronominal-Stämme *s + ma* ist. Allein es giebt auch noch eine andere Erklärung. Den Indefinital-Stamm \bar{i} sahen wir nur eben als Stütze des Urstammes $\theta\theta$, $\tau\theta$, $\tau\alpha$ angewendet. Könnte nun nicht auch der Indefinital-Stamm auf κ zur Verstärkung dieses Pronominal-Stammes der 2. Pers. hinzugezogen worden sein? Das Kopt. \bar{i} - $\theta\theta$ - κ etc. würde dann dem Griech. $\tau\omicron\upsilon\upsilon\alpha$, (vgl. daneben $\tau\omicron\upsilon\upsilon$), $\tau\upsilon\upsilon\alpha$ (vgl. daneben $\tau\upsilon\upsilon\tau$) $\sigma\upsilon\upsilon\epsilon$ (vgl. die Verstärkun-

gen in *εγωγς, εγωγγα, ιωγγα, ιωγα*) sehr nahe kommen. In dem Griech. *τυνη, τουυ* begegnen wir endlich denselben verstärkenden Pronominal-Stamm auf *n* als Suff., welchen uns das Kopt. *ιϑουκ*, etc. als Präfix darbietet. Mit dem Griech. *ν* läuft parallel das *m* im Skr. *मन्*, Zd. *tām*, vgl. Lat. *tutemet*: Hand in Hand mit dem Kopt. geht dagegen in dieser Hinsicht das Semit.

§. 90.

Über das *Ϸ* der 3. Pers. Sg.

Trotz des geringen Lautwechsels, welcher innerhalb des uns zugänglichen Koptischen zwischen dem *Ϸ* und *π*, *ϕ* auf eine directe Weise Statt findet (vgl. dagegen die außerordentliche Befreundung des *Ϸ* und *κ* und das nicht selten vorliegende Wechselverhältniß des *κ* und *ϕ*) wird man das *Ϸ* in seiner genannten Bedeutung am Natürlichsten von dem Demonstrativ auf *π* u. *ϕ* ableiten. An dem Kopt. Demonstrativ haftete bekanntlich der Begriff des Seins, (*ne, τε, νε*). Denselben Begriffsträger bildete auch das *Ϸ*. Schwartz hat l. l. pag. 1796. fgg. die Nähe der begrifflichen und phonetischen Verwandtschaft hervorgehoben, welche zwischen dem Koptischen *ne, Ϸ* und dem Indo-German. Stamme *π, bu, بو*, Litth. *bu*, Slav. *by*, German. *pi, bi*, Griech. *φυ*, Lat. *fu (esse)* wahrnehmbar ist und hat eben daselbst die Semit. Präpos. *כ, ח, א, ב, ו*: mit ihrer Erweichung *فی*, sammt deren Zusammenhange mit dem local-präpositionellen Indo-German. *pi, pe, bi*, etc. in *ε-πι, a-pu-d, pro-pe, अवि, वि, پی* (praep. insep.), Litth. *pi* (Postposit.) Lett. *pu*, German. Goth. *bi, ba*, Althd. *pi*, Nhd. *bei*, Engl. *by*, ferner *ب, ب* zunächst abstammend von *בני*, dessen *ני* die Grundlage des Locativ bildet, wie er sich darstellt in dem *ti-bi, si-bi*, Slav. *so-be, se-be*, (bemerke Lat. *i-bi*) und dem Gr. *φι* (*κσιφαληφι, θεοφι*, etc.) und *bis* in *nobis*, etc., *ܒܝܫ, bus* (*s.*

Schwartz e l. l. pag. 1799.) in den Kreis dieser Betrachtungen gezogen.

§. 91.

Über die Pluralbildung in den Pronominen.

Der consonantische Plural - Charakter ist in den Kopt. Pronominen offenbar das π . Sehen wir, ob der Indefinital - Stamm auf π auch hier in Wirksamkeit komme. Die stärkere Form des Indefinitivs $\alpha\pi$ ein, trat öfters mit Nominal - Stämmen in die engste Verbindung (§. 87.). Nun zeigt sich als Plural solcher Stämme die Form $\alpha\pi\alpha\pi$, wird jedoch wieder mit dem bestimmten Artikel versehen: $\pi\alpha\pi\alpha\pi\text{-}\theta\alpha$ die Myriaden, $\pi\alpha\pi\alpha\pi\theta\omega$ die Tausende (Deut. 33, 17., wo die ed. W. fehlerhaft $\pi\epsilon\pi\alpha\pi\theta\omega$). Mit dem unbestimmten Art. $\theta\alpha\pi$ steht $\theta\alpha\pi\alpha\pi\theta\alpha$, $\theta\alpha\pi\alpha\pi\theta\omega$ Myriaden, Tausende, $\theta\alpha\pi\theta\alpha\pi\theta\alpha$ einige, Z. p. 72. Da zwei gleichlautende Syllben im Kopt. häufigst in eine zusammengingen, so wird man ohne Weiteres $\theta\alpha\pi\alpha\pi$ auf das ursprünglichere $\theta\alpha\pi\text{-}\alpha\pi\alpha\pi$ zurückführen. Da das $\alpha\pi$ den Ein er anzeigt, so bewirkte die Reduplication $\alpha\pi\text{-}\alpha\pi$ ein + ein im Grunde die Zweierheit, den Dual. Im Kopt. zeigt nichts für die geflissentliche Ausprägung eines Duales u. für die Unterscheidung desselben von einer über die zwei hinausgehenden unbestimmten Mehrheit oder den Plural. Man wird den letztern nicht in der Vorsetzung des $\pi\alpha$ u. $\theta\alpha\pi$ vor das $\alpha\pi\alpha\pi$ finden. Denn im strengen Sinne bildeten $\pi\alpha\pi\alpha\pi$ nicht die einen in unbestimmter Mehrzahl, sondern die ein + ein = die zweie, die Paare. Der gänzliche Mangel eines bestimmten Duales im Koptischen macht es wahrscheinlicher, dafs man das $\alpha\pi\text{-}\alpha\pi$ mit minderer logischer Präcision im Sinne von ein + ein = einige, mehrere als Merkmal des Plurales handhabte. Mit diesem Sinne treffen wir den bestimmten Plural - Artikel $\pi\epsilon\pi$, $\pi\bar{\pi}$, $\pi\epsilon\mu$, $\pi\bar{\mu}$. Das μ ist hier durch den euphonischen Einfluß bestimmt. Bei der begrifflichen Übereinstim-

mung des Indefinitis π und μ würde übrigens ein ursprüngliches $\pi\epsilon\mu$ und $\mu\epsilon\pi$, und $\mu\bar{\mu} = \pi\epsilon\pi$ vorhanden gewesen sein können. Die Analogie des $\alpha\pi\alpha\pi$ läßt uns das $\pi\epsilon\pi$ als ein ehemaliges $\epsilon\pi\epsilon\pi$ auffassen. Bei der Geneigtheit der Kopten, zwei gleichlautende Sylben in eine zusammen zu ziehen, wird man sich nicht wundern, daß zunächst ein $\alpha\pi\alpha\pi$ zu $\alpha\pi$ zusammenschrumpfte, in welcher Gestalt wir den Plural-Charakter in dem $\alpha\pi\alpha\pi$ zu erblicken meinen. Allein die reinen Parallelformen $\alpha\pi\alpha\pi$, wir und die Ableitung des $\alpha\pi\alpha\pi$ aus $\alpha\pi\alpha\pi$ zeigt, daß in diesem Plural zuvörderst der Grund-Charakter des Pronoms der 1. Pers. abfiel und daß das verkürzte $\alpha\pi$ mit dem verstümmelten $\alpha\pi\alpha$ - zu einer Gemeinschaftlichkeit der an einander stoßenden Vocale zusammenging. Das alte $\alpha\pi\alpha\pi$ mußte aber nach der Ausstofsung des κ des Pronominalstammes um so leichter die Vordersylbe aufgeben, da sonst drei Sylben auf $\alpha\pi$ zusammengekommen sein würden. Der Abfall des κ im Plur. des Kopt. wird nicht befremden, da im Semit. $\text{אָנִי, אַנְתָּ, אַנְתָּ, אַנְתָּ}$, (ebenso Sam.), $\text{أَنَا, أَنْتَ, أَنْتَ}$; derselbe schon im Sg. vorliegt. Dagegen hat sich bis auf das Samarit. אָנִי, אַנְתָּ nos, welches mit dem Kopt. $\alpha\pi\pi, \alpha\pi\alpha\pi, \alpha\pi\alpha\pi$ genau parallel läuft, der Plur. des Semit. Personal-Pronoms der 1. Pers. $\text{אָנִי, אַנְתָּ, אַנְתָּ, אַנְתָּ, אַנְתָּ, אַנְתָּ, אַנְתָּ}$; wegen der Beibehaltung des Grundcharakters der Innerlichkeit auf einer alterthümlicheren Stufe erhalten. Ja zwei unter den Semit. Formen, das Syr. أَنَا und das Samar. אָנִי, אַנְתָּ haben selbst noch das vollere Plural-Suffix *nan* bewahrt, welches uns die stärkere Form des Plural-Artikels $\pi\epsilon\pi$ in das Gedächtniß zurückruft.

Der Plural der 2. Pers. $\text{ἴσῶτεν, ἴσῶτεν, ἴσῶτεν, ἴσῶτεν, ἴσῶτεν, ἴσῶτεν}$ zeigt zuvörderst den Plural-Charakter in dem Schlufs- π , nächst dem aber eine Reduplication des Demonstrativ-Stammes, während das Semit. אַתָּה, אַתָּה (vgl. den

Stamm in $\eta\mu\lambda\epsilon$, شما, das poet: 2: تان, obliq. 3: شانرا, شان) den einfachen Demonstrativ-Stamm mit dem Plural-Charakter η darbietet. Nun kann das $\omega + \tau\epsilon$, $\tau\omega + \tau\epsilon$ ursprünglicher Dual, ja selbst ursprünglicher specieller Plural unseres Pronomens (analog dem $\alpha\pi + \alpha\pi$) gewesen sein, welchem erst später der generelle Plural-Char. n angefügt worden sei. Es kann aber die Wiederholung des Stammes auch die rein begriffliche Verstärkung desselben in sich schliessen (vgl. Sg. $\eta\text{-}\omega\text{-}\epsilon$, $\eta\text{-}\omega\text{-}\epsilon$ und das Latein. *tu-te*). Der Hinblick auf den Kopt. Sg., so wie auf den parallelen Semit. Plur. nimmt diese Ansicht besonders in Schutz. Reiner Singular-Stamm des Pron. der 2. Pers. ist also ω , $\tau\omega$, $\tau\alpha$, $\tau\epsilon$ (Sem. ت: ت: ت , ت: ت: ت , Indo-German. tu , tu , tu , tu , Goth. þu , Altnord., Angels. þu , Alt-, -Mittel- und Neuhd., Mittelniederl., Schwed. Dän. *dú*, Alts. *thú*, Engl. *thou*, Litthau. *tu*, Slav. *ty*), Plural-Stamm: $\tau\epsilon\kappa$, $\tau\bar{\eta}$, $\tau\epsilon\eta$, $\tau\eta\eta$. Diesen Plural-Stamm des Personal-Pron. der 2. Pers. können wir auch als den Plural des Ur-Demonstrativs ansehen. Richten wir hier unsern Blick noch auf die Plural-Formen des Pron. der 2. Person in abhängiger Stellung M. $\omega\eta\kappa\omega\tau$, S. $\tau\eta\kappa\omega\tau$ (selten), $\tau\eta\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$, B. $\tau\eta\kappa\omega\tau$ (herrschend), $\tau\eta\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$. Das $\tau\eta\tau$ in $\tau\eta\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ dürfen wir ohne Weiteres zu $\tau\eta\omega\tau$ auflösen. Es liegt sehr nahe, dieses $\tau\eta\omega\tau$ auf ein reineres $\tau\eta\kappa\omega\tau$ zurückzuführen (bemerke den Abfall des n in $\eta\kappa$, $\eta\epsilon$ aus $\eta\kappa\eta$, in אֵלֶּךָ , אֵלֶּיךָ , etc., أَلَيْك , أَلَيْع). Das $\tau\eta\kappa\omega\tau$ aber und $\omega\eta\kappa\omega\tau$ ist im Grunde nichts anderes als $\tau\epsilon\kappa$, dessen Laut-Schwächung aus $\tau\omega$, ω im Sahidischen $\bar{\eta}\tau\omega\text{-}\bar{\eta}\bar{\eta}$, Memphit. $\eta\omega\text{-}\tau\epsilon\kappa$ vor Augen liegt. Die Vocale ω und η gehen sich im Kopt. vermöge des im α liegenden Mittellautes zwischen α , ω , ω häufig parallel und zwar selbst in M. $\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$, S. $\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$, (mit $\omega\bar{\eta}\bar{\eta}$), B. $\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\tau\epsilon\kappa$ vestri, vobis, M. $\eta\omega\omega\tau$, selten $\eta\alpha\tau$, S. $\eta\alpha\tau$, B. $\eta\kappa\omega\tau$ iis.

Das nos ist wahrscheinlich eben so aus nosn herabgekommen, wie ne , ni aus nen , (nin). Sehen wir doch den u -Laut auch in dem Indefinit oson , osn zu Hause. Dem on-nos , tn-nos kommt das Aethiop. ጥዕ in አገጥዕ = أنتم sehr nahe. Das ten im Kopt. tn(n)ostn ist nichts als die Wiederholung des geschwächten tnnos selbst, so daß der Plur. tn(n)ostn in seinen begrifflichen Momenten mit dem Sing. to-c , dessen c ja auch die Schwächung des erstern Demonstrativstammes ist, harmonirt.

Aus dem Ur-Demonstrativ oder dem der Ichheit am Nächsten liegenden Demonstrativ der 2. Pers. stieg das dem Ich ferner liegende Pron. der 3. Pers. herab. Der Plural dieses Pron. der 3. Pers. lautet im Kopt. nosost , nosst , nosst . Das verstärkende indefinite n bedarf keiner Erwähnung mehr. Für den Plural des reinen Demonstrativs bleibt nosost , nosst , nosst übrig. Hier treffen wir nun zwar einen vollen Demonstrativstamm no , to , ta , vermessen aber den eigentlichen Plural-Charakter n . Fügen wir diesen Charakter der Mehrzahl nach der Analogie des Pronomens der 2. Pers. oder des Urtypos für das Pron. der 3. Pers. ein, so erhalten wir no(n)ost , to(n)ost , ta(n)ost , was völlig mit dem obigen onnos , tnnos zusammenfällt.

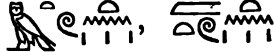
Sobald der Plural des Demonstrativ-Pronomens $\text{to} + \text{n}$ im Sinne von der $+$ einige zu Stande gekommen war, so läßt sich sehr wohl denken, daß man eine bestimmtere Pluralform für das Demonstrativ schuf, nämlich $\text{to} + \text{t-n}$ im Sinne von der $+$ die. Daß die Ägyptische Sprache wirklich diesen Bildungsgang genommen hat, zeigt die Entzifferung der hieroglyphischen Texte welche in den Gruppen



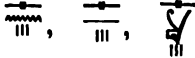
die Form $\pi\tau\kappa\eta$ für den Plur. des Personal-Pron. der 3. Pers. darbietet (s. Champ. Gram. Égypt. p. 257.). Das voranstehende π ist der die Personal-Pronomina anlautende Indefinital-Stamm. Das $\tau\kappa\eta$ ist gleich dem von mir für das Demonstrativ vorausgesetzten bestimmten Plural $\tau\sigma\text{-}\tau\text{-}\eta$. Nur erscheint das τ des eigentlichen Demonstrativ-Plural-Suffixes geschwächt zu c . Das defective hierogl. $\pi\tau\kappa\eta$ geht aber im Grunde völlig auf in dem Kopt. $\bar{\eta}\tau\omega\bar{\eta}$ der 2. Pers. und bestätigt zuvörderst unsere Lehre, daß das Pronomen der 3. Pers. unmittelbar aus dem Pron. der 2. Pers. hervorging. Man wird beim Vergleiche des Kopt. mit dem Altägypt. die successive Schwächung nicht verkennen: Kopt. 3. $\eta\tau\sigma(\eta)\sigma\eta$, Aeg. $nt\text{-}s\text{-}n\text{-}$, Kopt. 2. $\eta\tau\omega\eta$, Aegypt.

 *ntuln*,

 *nltl*, aber auch

 *mtuln*

(s. Champ. Gr. Ég. p. 255. 256.). Man übersehe nicht bei der hierogl. Schreibart, daß die Aegypter zu dem speciellen Plural-Charakter auch ein generelles Merkmal der Mehrzahl zu setzen pflegten. Ist übrigens diese Erklärung für den Plur. des Demonstrativs der 3. Pers. zulässig, so leuchtet ein, daß sie auch auf den Plur. des Demonstratives der 2. Pers. anwendbar sei, und daß man mithin auch das Schluß- $\tau\bar{\eta}$, nicht bloß das $\bar{\eta}$ allein dem Plural-Ausdrucke überweisen könne. Das Aegypt. besitzt endlich auch noch ein Pron. der 3. Pers. Pl.

 *sn*,

welches als offenbare Schwächung des $\tau\kappa$ den consonantischen Rahmen von $\tau\kappa\eta\sigma\tau$ bildet. Im Kopt. entspricht ihm das absolute Verbalpräfix ce sie (scil. sind), bei dem der Plural-Charakter κ untergegangen ist.

Es ist bemerkenswerth, daß der Plural-Typos des Kopt. Demonstrativ-Pronomens in dem Skr. Neutr. Pl. तानि , in dem Äthiop. $\text{ተሎ} \text{ ተሎ}$: (angehängt dem Plur. des Pronom. der 3. Pers. $\text{ወኔተሎ} \text{ ወኔተሎ}$), dergleichen in dem Arab. weibl. bestimmten Plurale oder Duale تَانِ sich wiederfindet. Wiederrum springt in die Augen, daß diese Pluralformen der 3. P. in demselben Verhältnisse wie die Kopt. zu dem Grundcharakter des Dualis und Pluralis im Arab. und Äthiop. Pron. der 2. Pers. stehen: $\text{أَنْتَ، أَنْتِ، أَنْتُمْ، أَنْتُنَّ، أَنْتَ، أَنْتِ}$:

An den Pluralformen des eigentlichen Kopt. Demonstrativ-Pron. nn , nai , nei , ni , ne ist zwar der Plural-Charakter κ behauptet, dagegen der Demonstrativ-Charakter σ , τ veruntreut worden. Die Wiederherstellung desselben als ω , $\tau\omega$ (oder mit beliebigem Vocale) führt uns immer wieder auf den oben wahrgenommenen Grundtypus zurück. Das Semit. תַּנִּי , תַּנִּי , תַּנִּי , תַּנִּי , תַּנִּי , תַּנִּי ist hier dem Kopt. überlegen. Das Indo-German. genießt dagegen für dieses Pron. nur noch selten dieses Vorzuges. So das eben angeführte neutrale तानि (dagegen fem. तास् , und mas. gar bloß ते), Pers. ایشان . Doch hat das Skr. im Acc. noch das Pluralische n für das masc. geborgen तान् (dagegen fem. तास्). Noch vollkommener (von dem Entwicklungsgange des Indo-German. aus) ist der Goth. Acc. Plur. mas. þans (fem. þós , Nom. m. þai , f. þós , n. þó , Griech. ται , ται , τα). Vorherrschend ist auf diesem Sprachgebiete der Demonstrativ-Laut geschützt, der Plurallaut dagegen verstossen worden.

Als Plural-Charakter tritt das κ auch in dem Kopt. Indefinital- und Additiv-Pronominal-Stamm $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ (§. 77.) auf, welcher in seinen stärkeren und schwächeren Pluralformen $\kappa\epsilon\chi\omega\sigma\tau\eta$, $\kappa\epsilon\chi\alpha\tau\eta$, $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\eta$, $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon$, $(\kappa\epsilon)\kappa\alpha\sigma\tau$, $\kappa\alpha\sigma\tau\epsilon$, $\kappa\alpha\sigma\tau$ lautete. Dafs hier der Stamm reduplicirt worden sei, leidet keinen Zweifel. Wohl aber kann gefragt werden, ob der reduplicirte Stamm dem Plural-Suff. $\sigma\tau\eta$ angehöre oder nicht. Es läfst sich nämlich denken, dafs die Urzeit den Indefinital-Stamm $\kappa\omega$, $\kappa\alpha$, $\kappa\epsilon$, um dessen Mehrheit auszudrücken, eben so wiederholt habe, wie dessen Alter ego: das $\alpha\pi$. Das $\kappa\epsilon + \kappa\omega$, $\kappa\epsilon + \kappa\alpha$, $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$ wäre demnach = dem $\alpha\pi + \alpha\pi$ und bezeichnete die in unbestimmte Grenzen ausgehende Mehrheit eben so, wie das Latein. $quis + quis$ nicht zwei quis, sondern alle, folglich eine unbestimmte Menge von quis veranschaulichte. Das $\tau\omega\text{-}\tau\epsilon$, $\epsilon\omega\text{-}\tau\epsilon$ der 2. Pers. dürfte indess nicht als Beleg angeführt werden, da hier das $\tau\epsilon$ der obigen Untersuchung nach nicht an das vorausgehende $\tau\omega$, $\epsilon\omega$, sondern an das nachfolgende κ zu schliessen war ($\tau + \kappa$ der + ein od. einige = die und $\tau\omega + \tau\kappa$ der + die). Wohl aber liefse sich auf die im Kopt. so weit ausgedehnte Formation der Reduplicative hinweisen, welche durch die Wiederholung des Stammes eine Allgemeinheit des in dem einfachen Stamme liegenden Zustandes oder der von ihm ausgedrückten Thätigkeit, also doch eine Mehrheit beider Verhältnisse bezeichnen wollte (z. B. $\epsilon\sigma\iota\epsilon\sigma\iota$, $\tau\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\tau\alpha$ maculatus esse). Und in der That drückt $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$ $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$, $\phi\sigma\tau\alpha\iota$ $\phi\sigma\tau\alpha\iota$, $\mu\alpha\sigma\tau\epsilon\iota$ $\mu\alpha\sigma\tau\epsilon\iota$, $\mu\alpha\sigma\tau\alpha$ $\mu\alpha\sigma\tau\alpha$ der eine der eine den Begriff unus quisque und auch den von singuli aus. Das $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$ konnte dann füglich ausdrücken ein + ein = einige und da einige zu einem bestimmten Objecte hinzu addirt auf mehrere von diesem Objecte verschiedene, andere Objecte hincweist, auch schlecht-

hin alii, aliae, andere. So heisst das Baschmur. bei Q. p. 241. $\epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota$ ϵ $\kappa\epsilon$ $\rho\omega\acute{\alpha}$ $\kappa\epsilon$ $\rho\omega\acute{\alpha}$ sie werden sein zu einem Dinge einem Dinge das heisst zu anderen Dingen. Zu diesem Ur-Plurale: $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega$, $\kappa\epsilon$ - $\chi\alpha$, $\kappa\epsilon$ - $\kappa\alpha$ würde dann späterhin das $\sigma\tau\upsilon$ noch die gewöhnliche Pluralform hinzugesetzt haben. Da das Präfix und Suffix der 3. Pers. Pl. $\sigma\tau$ sich als eine Schwächung des demonstrativen $\tau\omicron\tau$ ergeben wird, so würden wir mit Hinzufügung des demonstrativen τ die Form $\tau\omicron\tau\upsilon$ d. i. den alten Plural des Demonstrativ-Pronomens wieder erhalten, den wir eben als $\theta\omega$ - $\nu\omicron\tau$, $\tau\omicron$ - $\nu\omicron\tau$, $\tau\alpha$ - $\nu\omicron\tau$, $\theta\eta$ - $\nu\omicron\tau$, $\tau\eta$ - $\nu\omicron\tau$ erkannt haben. Dafs wir aber nicht vorschnell den Stamm $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ mit einem neuen Subjectiv-Suffixe τ bekleiden, zeigt der Sing., welcher als masc. $\kappa\epsilon$ - τ , $\chi\epsilon$ - τ , als fem. $\chi\epsilon$ - τ lautete. Die Persönlichkeit des an sich persönlichen $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ wurde durch das noch leibhaftigere τ , τ mehr hervorgehoben. Ein-Etwas, ein-Ding hiefs im Kopt. S. $\bar{\iota}\kappa\alpha$, M. $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ Ich habe schon oben dieses Wort zu $\bar{\iota}\kappa\alpha$, $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ abgeschrieben, das $\bar{\iota}$, häufig auch $\epsilon\bar{\iota}$ geschrieben, dem verstärkenden Indefinital-Stamme, das $\kappa\alpha$, $\chi\alpha$ aber dem Indefinital- und Additivstamme $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ überwiesen. Das hinter $\chi\alpha$ stehende ι wird sich uns als ein schwächeres Subjectiv-Suffix als τ (von $\kappa\epsilon$ - τ , $\chi\epsilon$ - τ) zu erkennen geben, wie denn Einer, Eine nicht blols m. M. $\sigma\tau\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\epsilon\iota$, $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$, S. (verstümmelt) $\sigma\tau\alpha$, f. M. $\sigma\tau\bar{\iota}$, B. $\sigma\tau\epsilon\iota$, S. $\sigma\tau\epsilon\iota$, sondern auch M. S. B. $\sigma\tau\omega\tau$ hiefs. Im Baschmur. treffen wir für $\bar{\iota}\kappa\alpha$, $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ die Form $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$, aber nur mit dem Sinne eines Plurales. Schw. l. l. pag. 1715. bemerkte, dafs dieser Plur. $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$ im Grunde zusammenfalle mit dem Plur. $\kappa\epsilon$ - $\kappa\alpha\sigma\tau\upsilon$, contr. $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\upsilon$, M. $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega\sigma\tau\upsilon$, $\kappa\epsilon$ - $\chi\alpha\tau\upsilon$. Weder die Schwächung der Vocale, noch der Mangel der Reduplication kann uns in dieser Annahme beirren, da einer Seits in dem $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega\sigma\tau\upsilon$, Sg. $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon\tau$,

κεκατη, Sg. κε dieselbe Schwächung, und anderer Seits in dem Sahid. κοοτε der Verlust der Reduplication, sammt des Plural-Charakters (letzteres auch in dem B. κεκατει, (κε)καοτι vorliegt (s. über diese Formen Schw. I. I. p. 1715.).

Das Additiv ζω erkannten wir hinsichtlich seines Consonanten als eine Schwächung des κε, χε (dessen stärkerer Vocal in dem Plurale κε-χω-οτη, κοοτε noch erhalten ist) s. §. 78. Wir werden daher wohl nicht irren, wenn wir den sogenannten unbestimmten Artikel des Plur. ζαν, ζεν, ζῆ in Betreff des ζ auf denselben Indefinital-Stamm κε, χε und in Betreff des η auf das Indefinitivum αν, η zurückführen. Wie sehr die Vereinigung beider Indefinital-Stämme zur Bildung eines unbestimmten Artikels geschickt war, bedarf keiner Erwähnung. Nur die vollere Form des ζαν und recht eigentlich die Schwesterform des M. χωοτη, χαοτη, contr. χατη scheint zu sein das S. ζοη, ζοηη, B. ζανι quidam, aliqui. In den Memphit. Parallelstellen steht den letzteren S. u. B. Formen meist ein ζαν ορον gegenüber. Diese jüngere Bildung ist insofern wichtig, weil sie darthut, daß zur Ausprägung eines derartigen Plurales die Mitwirkung des Demonstrativ-Lautes nicht nothwendig war. Bei κεχωοτη war es mehr der σ-Laut, so wie das τ des Sing., welches die Annahme des τ für die reinere Pluralform räthlich machte. Absolut nothwendig ist aber diese Annahme auch nicht einmal für κεχωοτη. Über die Indefinital-Stämme auf n und k im Indo-German. und Semit. s. Schw. I. I. p. 1369. fgg.

§. 92.

Rückblick auf die gesammte Pronominal-Bildung auf κ.

Wir haben im Laufe dieser Betrachtung gesehen, daß der Pronominal-Stamm auf κ in dem Gebiete aller drei Perso-

Pronomina zu Hause war. Man könnte hierin von dem Standpunkte unseres Sprachgebrauches aus, der in den wesentlichen Dingen längst eine völlig feste Gestalt gewonnen hat, der ältesten Sprachbildung leicht den Vorwurf eines leichtsinnigen Herüber- und Hinüberschwankens und einer dadurch veranlaßten Laut- und Ideen-Verwirrung machen. Man würde aber hierin ungerecht handeln. Der kindlichen Begriffs-Anschauung der ältesten Welt war bei der Ichheit der Gedanke einer absoluten Innerlichkeit gewiß nicht gegenwärtig. Auch das Ich war ihr etwas Äußerliches, jedoch das des geringsten Nachweises, der mindesten Demonstrativkraft benöthigte Äußerliche. Im Grunde war demnach auch das κ als Pron. der 1. Pers. ein Pronominalstamm der 3. Pers., oder das die geringste Demonstrativkraft besitzende Demonstrativ-Pronomen. Ohne Zweifel erfolgte die Ausprägung dieses Pron. der 1. Person später als die der beiden anderen Personen, wenigstens was deren Grundformen anbelangt, wie denn auch das Kind am Spätesten von dem Ich Gebrauch macht, nachdem es lange von sich in der 3. Pers. unter Nennung seines Namens gesprochen hat. Aus gleicher Ursache ward das Pron. auf κ zum Ausdrucke des Indefinitivums, des gewisser Maßen dunkelsten Demonstratives gewählt. Jedoch gingen die Sprachbildner bei der Bezeichnung des näher und ferner Liegenden nicht von einerlei Gesichtspunkte aus. Den einen war der fernere, als das dem äußern Sinne weniger Deutliche, auch der geringsten Nachweisung fähig, demnach ein Aeol. $\kappa\eta\nu\omicron\varsigma$, Hell. $\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$, $\epsilon\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$, Althochd. $g\acute{e}n\acute{e}r$, $g\acute{e}nu$, $g\acute{e}naz$, Neuhd. jener, jene, jenes. Den anderen aber bedurfte das ferner Liegende gerade der stärkeren, länger anhaltenden Nachweisung, es war der Vorstellung ein Dor. $\tau\eta\nu\omicron\varsigma$, $\tau\eta\nu\iota$ statt $\epsilon\kappa\iota$. Eine und dieselbe Sprache wechselte mit diesem Gesichtspunkte. Da aber die kindliche Natur von dem zunächst Stehenden am Stärksten an-

gezogen wird, so dürfte die erstere Auffassungs- und Bezeichnungs-Weise als die ältere anzusehen sein. Nächst dem kannte ohne Zweifel die älteste Zeit einen scharf begrenzten Gegensatz zwischen Pronomen der 2. und 3. Pers. gar nicht. Dergleichen Bezeichnungen stammen erst aus der Zeit, als man über die Sprachformen reflectirte und Grammatiken schuf. Der ältesten Zeit war alles Äußerliche eben nur ein Äußerliches, nicht nach mathematischer Bestimmtheit, sondern nach dem individuellen und demnach auch schwankenden Augenmaasse Näher und Ferner Gerücktes. Mit welcher Allgemeinheit jene Zeit sich begnügte, entnehme man unter andern auch daraus, daß ihr eine Unterscheidung des Geschlechtes noch außerhalb des Gesichtskreises lag. Die Anwendung des hier Gesagten auf die verschiedene Bezeichnung der 2. Pers. durch *z* und *k* ist leicht. Da es zuvörderst eine zweite und dritte Pers. für die Vorstellung noch gar nicht gab, da es nur stärker und schwächer hinzeigende Demonstrative gab (unter welchen in letzter Instanz selbst die sogenannten Indefinita aufgingen), so konnte natürlich unsere sogen. 2. Pers. eben sowohl durch das deiktikose *z*, als durch das schwächer deiktikose *k* bezeichnet werden, eben so gut, als man ja nach verschiedener Anschauungsweise auch bei unseren sogen. Pron. der 3. Person diesen Wechsel eintreten ließ. Es ist eine unläugbare, wenn auch schwer, oder gar nicht befriedigend zu erklärende Thatsache, daß sich gewisse Anschauungs- oder Auffassungsweisen, die früher mit andern abwechselten, in gewissen Zeiten so zu sagen niederschlugen und krystallisirten und daß es der Außenseite der Vorstellung, das ist, dem sprachlichen Ausdrucke auf gleiche Weise erging. Es ereignete sich hierbei öfters, daß gerade die jüngere Auffassungs- und Ausdrucksweisen für die gesammte Folgezeit vor- oder auch allein-herrschend waren wie denn z. B. die Demonstrative Pers. ان, این, آن, اوست, او, او.

Poln. *on, ona, ono* gewifs nicht in späterer Zeit ausgeprägt, wohl aber vorherrschend mit diesem Gehalte in Umlauf gebracht worden sind.

§. 92. a.

Über das $\acute{\mu}\mu\omicron\iota$, $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$ etc.

Die Verbindung des $\acute{\mu}\mu\omicron$, $\bar{\mu}\mu\alpha$ mit sämtlichen Pronominal-Personen ist im Grunde nur die Wiederholung des bei der Bildung der 3 Personal-Pronomen wahrgenommenen Sprachprocesses. Wir werden nämlich das anlautende $\acute{\mu}$ als die, die objective Stellung des $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ bedingende Relation $\acute{\mu}$ kennen lernen, so dafs als die erste Pronominal-Grundlage das $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ übrig bleibt. Dieses $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ ist aber nur das durch die unwesentliche Metathesis verschiedene Pronomen der 3. Pers. auf $\acute{\iota}$ und $\acute{\mu}$ (Aeg. *ntutn̄ = ntδt̄n̄*), welches zur Verstärkung der Pronominal-Characteren in $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa$, $\acute{\iota}\theta\omicron\kappa$, $\acute{\iota}\pi\tau\omicron\varsigma$ hinzugezogen ward. In $\acute{\mu}\mu\omicron\iota$, $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$ und $\acute{\mu}\mu\omicron\kappa$, $\bar{\mu}\mu\alpha\kappa$ sind die Grundcharacteren der 1. und 2. Pers. bereits ausgeschieden, das heifst, der nur eben aus einander gesetzten Sachlage nach, die schwächeren oder ferner liegenden Pronomina der Äußerlichkeit an die Stelle der stärkeren oder näher liegenden Pronomina auf $\acute{\iota}$ getreten.

§. 93.

Zusammenhang des Indefinitiven, Interrogativen und Negativen.

Selbst einer oberflächlichen Betrachtung kann nicht entgehen, dafs der Pronominalstamm $\acute{\alpha}\pi$, $\acute{\iota}$, $\epsilon\pi$ sowohl als Pronomen indefinitum und als Pronomen interrogativum wie auch als Negation auftritt. Schw. hat l. l. p. 1378. und vornehmlich p. 1441. fgg. an dem Koptischen, Semit. und Indo-German. Sprachgebiete nachzuweisen gesucht, dafs der Indefinitiv-

und Relativ-Pronominal-Stamm auf *n*, *m* mittelst des Frage-
tones zur Interrogation, und vermöge dieser zur Partikel der
Bezweifelung und von hieraus der bestimmten Verneinung ward.
Dieser Übergang des Positiven zum Negativen muß auch da vor-
ausgesetzt werden, wo wie bei ελι, λαατ sich nur Indefinit und
Negation gegenüber stehen, wofern hier nicht etwa das Sahid.
ⲁⲟⲣⲟ das anderweit in der Sprache vermifste Interrogativ-Glied
abgibt. Zu dem negativen κεν, μῑ, ἰμῑⲟⲛ bildet das meta-
thetisch verschiedene Indefinit und Interrogativ πῑ die Unter-
lage. Dafs die Metathesis nur eine unwesentliche Form-Verschie-
denheit bedinge, zeigt das mit der Negation μῑ, ἰμῑⲟⲛ auch
formell zusammenfallende Pronom. der 3. Pers. ἰμῑⲛ, ferner
das Indefinit μαπ in παφμαπ (über die Zusammenhäufung
der Pronominalstämme vergl. §. 87.), so wie das als Additiv-
Partikel aufgeführte κεν, πῑ, μῑ. Das Interrogativ ⲁϣ quis,
quae ward seltener auch unpersönlich gebraucht: Gen. 26, 9.
ⲁϣ τεϣϣⲓⲙⲓ τε, wo es nicht wie Wilkins übersetzte, utique,
sondern das Griech. ἄρα ausdrückte. So wie nun die Affirma-
tiv-Partikel ὑⲟ, ce auf dem Demonstrativ fußte, so möchte
das ⲁϣ am Sichersten auf dem Relativ ετ beruhen, dessen τ
gleichfalls demonstrativisch ist. Ist überhaupt der Hervorgang
dieses ϣ aus dem τ begründet, so würden wir die negative
Seite dieses ⲁϣ, ⲁτ in der negativ-Partikel ⲁτ, euphonisch
ⲁⲟ zu erkennen haben.

§. 94.

Pronomina in Verbindung mit Präpositionen.

Die §. 72. als Possessiv-Suffixe erwähnten Pronominal-
Charaktere treten auch in gleicher Gestalt als Suffixe hinter
den sogen. Präpositionen auf, sei es nun, dafs diese Präposi-
tionen im Grunde aus Pronominalstämmen selbst, oder aus
unkenntlich gewordenen Nominalstämmen bestehen. Da die

Verbindung der Präpositionen mit den Pronominal-Suff. in den Kopt. Dialekten nicht auf gleiche Weise erfolgte, so haben wir in dem Folgenden die dadurch verursachte Verschiedenheit der Bildung wahrzunehmen.

I. M. **nem**, S. **n̄m**, seltener **nem**, V. **nem** mit (s. §. 76.).

Sg. 1. Pers. com. M.	nemni ,	V.	nemni ,
2. — mas. M.	nemak ,	V.	,
2. — fem. M.	neme ,	V.	,
3. — mas. M.	nemaç ,	V.	nemnç, nemeç ,
3. — fem. M.	nemas ,	V.	nemns, nemns ,
Pl. 1. — com. M.	nemap ,	V.	,
2. — com. M.	nemwten ,	V.	nemten ,
3. — com. M.	nemwoç ,	V.	nemwoç, nemnot ,

S. **n̄maɩ, n̄mɔɩ, nemmɔɩ** mit mir

S. **n̄mak, n̄mɔk**, mit dir (masc.)

S. **n̄me**, mit dir (fem.)

S. **n̄maç, n̄mɔç, nemoç** mit ihm

S. **n̄mas** mit ihr

S. **n̄map, n̄mɔk** mit uns

S. **n̄mant̄**, mit euch

S. **n̄mat** mit ihnen.

Die specielle Nachweisung der verschiedenen V. und S. Formen s. bei Schw. I. I. p. 1081.

II. M. **eñe**, S. V. **et̄e** wegen.

Sg. 1. P. com. M.	eñnt	
2. P. masc. M.	eñnk	
2. P. fem. M.	eñnt̄	
3. P. mas. M.	eñntç	V. et̄nt̄ç
3. P. fem. M.	eñntc	
Pl. 1. P. com. M.	eñnten	V. et̄nten
2. P. com. M. (eñe ñnot)		V. (et̄e t̄not)
3. P. com. M.	eñntot	

S. еѣниѣ	wegen meiner
S. еѣниѣтѣ, еѣниѣтѣ	wegen deiner (masc.)
S. еѣниѣте	wegen deiner (fem.)
S. еѣниѣѣ	wegen seiner
S. еѣниѣѣ	wegen ihrer
S. еѣниѣтѣ	wegen unserer
S. (еѣте тѣтѣтѣ)	
S. еѣниѣтѣ	wegen ihrer.

Matth. 27, 19. steht im App. W. еѣниѣ, wofür nach den Berichtigungen im cod. MS. еѣниѣтѣ. Man hat daher das еѣниѣтѣ ibid. Luc. 23, 8. und еѣниѣ in Scholtz Gr. p. 48. für sehr verdächtig zu halten. Im Memphit. geben die Berl. codd. no. 115. 116. einige Mal für die absolute Form еѣниѣ, wo die ed. W. das gewöhnliche еѣте darbietet. Umgekehrt liest man hier und da in der ed. W. еѣтете, еѣтетѣ, wo die Ber. codd. das gewöhnliche ѣ behaupten s. Schw. I. I. p. 1236.

III. M. S. еѣте. (B. еѣте) gegen.

M. еѣниѣ	S. еѣниѣ	gegen mich
M. еѣниѣтѣ	S. еѣниѣтѣ	gegen dich (masc.)
M. еѣниѣте	S.	gegen dich (fem.)
M. еѣниѣѣ	S. еѣниѣѣ	gegen ihn
M. (еѣте ѣниѣтѣ)	S. (еѣте тѣтѣтѣ)	gegen euch
M. еѣниѣтѣ	S. еѣниѣтѣ	gegen sie.

Der cod. Ber. 116. gibt 1 Cor. 15, 32. 2 Cor. 6, 12. für die absolute Form еѣниѣ

IV. M. S. B. еѣте zwischen.

M. S. B. еѣтѣ	zwischen mir
M. S. B. еѣтѣтѣ	zwischen dir (m.)
M. S. B. еѣтѣтѣтѣ	zwischen ihnen.

V. M. аѣне, minder richtig аѣне, S. B. аѣн̄, аѣен,
euphon. аѣн̄, ohne.

M.	S.	
аѣноѣ,	аѣн̄т	ohne mich
аѣноѣк	аѣн̄т̄н̄	ohne dich
	аѣн̄те	ohne dich (fem.)
аѣноѣѣ, аѣноѣѣ	аѣн̄т̄ѣ, аѣноѣѣ	nach ohne ihn
	Woide Jo. 1, 2. in Scholtz Gram.	
аѣноѣтн		ohne uns
	аѣн̄т̄н̄	ohne euch
	аѣн̄тоѣ	ohne sie.

VI. M. S. B. ѣи auf.

M. ѣиѣт,	S. ѣиѣт,	seltener ѣиѣ	auf mir
ѣиѣтк,	ѣиѣтн		auf dir (m.)
ѣиѣт̄,			auf dir (f.)
ѣиѣтѣ	ѣиѣтѣ		auf ihm
(ѣи ѣн̄ноѣт) ѣиѣт тн̄т̄н̄			auf euch
ѣиѣтоѣ	ѣиѣтоѣ		auf ihnen.

VII. M. S. B. ѣса, Seitens, gegen, zu, nach.

M. S. B. ѣсоѣ	— mir
ѣсоѣк	— dir (m.)
ѣсоѣ	— dir (f.)
ѣсоѣѣ	etc.
ѣсоѣтн	
ѣсоѣтн̄, ѣсоѣт̄н̄	
ѣсоѣтоѣ, (B. auch ein Mal bei Q. ѣсоѣт̄).	

VIII. M. мененса, S. м̄н̄н̄са, B. м̄н̄н̄са, мененса,
м̄н̄н̄са nach.

Im Bezug auf die Pronominal-Verhältnisse wie ѣса. Hinsichtlich des м̄н̄н̄ findet aber im Baschmur. eine Verschieden-

heit Statt. Die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbr. nämlich bezeichnen analog der Memphit. und Sahid. Schreibart $\mu\eta\eta$, was wir dem Vorgange jener beiden Dialekte nach wie $\mu\epsilon\mu\epsilon\eta$ auszusprechen haben. Allein die Baschm. Fragm. bei Q. enthalten zwei Mal $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\alpha$ und einmal $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\omega\sigma$, schalten also unmittelbar vor dem $\sigma\alpha$ noch ein ϵ ein, indem sie entweder *menenesa* oder *mennesa* aussprechen (s. Schw. I. I. p. 1107.).

Die von Peyron und anderen bei den Präpos. erwähnte Verbindung der Pronominal-Suff. mit dem absoluten $\epsilon\gamma\pi\epsilon\eta$, $\eta\alpha\gamma\pi\epsilon\eta$, $\eta\alpha\gamma\lambda\epsilon\eta$, $\epsilon\chi\epsilon\eta$, $\epsilon\chi\bar{\eta}$ ist von uns richtiger bei den sogen. Pronominal-Substantiven $\pi\omega$, $\epsilon\pi\alpha$, $\epsilon\lambda\epsilon$ (§. 57.) besprochen worden.

§. 95.

Nominal- und Adjectival-Bildung im Allgemeinen.

Ein großer Theil der Kopt. Nomina und Adjective fällt hinsichtlich seines Stammes mit dem Stamme der entsprechenden Verba zusammen und unterscheidet sich von dem letztern in seiner Eigenschaft als Nomen und Adjectiv nur durch die besondern Affixe und als Nomen vornehmlich durch die Anfügung des Artikels. Da die sämtlichen Artikel den Pronominalstämmen angehören, so konnte die Verbindung eines Pronomens mit einem Stamm, welcher als solcher von der Abstractheit des Verbums nicht unterschieden war, schlechterdings nichts anderes bezwecken, als dem Stamme den Begriff der Persönlichkeit zu verleihen, wodurch das Nomen eben erst zu einem solchen gemacht und von dem Verbo geschieden wird. Wenn das gleichfalls mit dem Begriffe der Persönlichkeit begabte Adjectiv gewöhnlich des Artikels entbehrte, so wurde es durch seine syntaktische Vergesellschaftung mit dem Nomen, welche ja schon sein Name ausspricht, aus der Reihe der Verba heraus-

gehoben. Allein die Artikel-Bildung muß der vergleichende Sprachforscher als das Erzeugniß einer verhältnißmäßig jüngern Sprachperiode anerkennen. Sollte denn nun die Sprache vor jener jüngeren Periode kein Mittel besessen haben, die Persönlichkeit eines Wortstammes anzudeuten? Allerdings besaß sie ein solches, und zwar zunächst darin, daß sie Pronominalstämme der 3. Person, vor allen aber die Demonstrativ-Pronomina mit den abstracten Wortstämmen zu Eins verschmolz und dadurch auf organischem oder innern Ausbildungswege dasselbe erreichte, was sie später durch die Hinzusetzung der Artikel vermöge eines unorganischen oder äußereren Processes bewirkte. Wie der Semit. und Indo-German. Sprachstamm dieses Mittel zur Anwendung brachte, hatte Schw. in der ersten Abtheil. seines alten Äg. des Weiteren nachzuweisen und alsdann in der zweiten Abtheil. dieses Buches darzuthun gesucht, daß das Kopt., um den abstracten Wortstämmen den Begriff der Persönlichkeit zu ertheilen, sich eben desselben Mittels bedient hat.

§. 96.

Der die Persönlichkeit eines Wortes bedingende Pronominalstamm ist in den ältesten Sprachen auf organischem Wege meist als Suffix an den abstracten Stamm angewachsen. Da dieses Suffix seinen Einfluß im Grunde nur auf die Innerlichkeit eines Wortes oder auf das Sein seines Begriffes an und für sich erstreckte, so ist es von Schw. in dem obengenannten Buche mit dem Namen eines Subjectiv-Suffixes bezeichnet worden, zum Unterschied von denjenigen Pronominal-Suffixen, welche die Äußerlichkeit eines Begriffes oder dessen Sein für andere andeuteten und von Schw. ebendasselbst mit dem Namen der Objectiv-Suff. belegt worden sind. Das Kopt. ist gleich dem Semitischen auf organischem Wege nur

zur Anbildung eines Subjectiv-Suffixes gekommen. Bloß das Arabische hat bei der Verbindung seines Artikels mit dem in abhängiger Stellung befindlichen Nomen wie z. B. **ابْنُ الْمَلِكِ** das subjective und objective Verhältniß eines persönlichen Wortes zu vereinigen gewußt, hat aber dabei auf den Ruhm einer innerlich wie aus einem Gufse herausgetriebenen oder organischen Bildung verzichtet. Dieser Ruhm gehört dagegen mit vollem Rechte dem Indo-German. Sprachstamme, welcher beide Verhältnisse in zwei mit einander verwobenen Suffixen ausdrückte und eben dadurch das Wesen der Declination begründete. Bekanntlich sind aber die jüngeren Zweige dieses Stammes von dieser geistigen Höhe wieder herabgestiegen, indem sie die Casus-Endungen theils völlig abgestreift, theils zu nichtssagenden ärmlichen Überbleibseln verkürzt haben.

§. 97.

Demonstrative als Subjectiv-Suff. Stufenweise Schwächung derselben. Die stärkere Seite derselben dem Feminino überwiesen.

Als die hauptsächlichsten Subjectiv-Suff. des Indo-German. und Semit. Sprachstammes ergeben sich bei Schw. I. I. die uralten Demonstrativ-Pronomina *ta, tu, ti*, späterhin geschwächt zu *ta*. Besaßen auch einstmals beide Geschlechter jene Subjectiv-Suff. auf gleiche Weise, so hat sich doch bei der im Laufe der Zeit einreisenden Form-Schwächung eine beträchtliche Verschiedenheit des Besitzes entwickelt. Zuvörderst muß als oberster Grundsatz für die älteste Periode der genannten Sprachgebiete vorangestellt werden die Wahrnehmung, daß man die real schwächsten Begriffe vorzugsweise dem weiblichen Geschlechte und dem real schwächsten Geschlechte die formal stärksten Stützen in den specifisch stärkeren Suffixen überwies. Haben sich nun auch hier und da an dem Masculino die stärkeren

Formen der Suffixe als schätzbare Überbleibsel der uralten Bildungsweise erhalten, so ist doch bei weitem die überwiegende Mehrzahl der starken Formen dem Feminino (und in der Urzeit des Indo-Germanischen dem Neutro als dem Gebiete der abstractesten, mithin real schwächsten Begriffe) überliefert und bei der successiven Form-Schwächung die verhältnismäßig weniger geschwächte Form dem schwächeren Geschlechte vorbehalten worden. Demgemäß sehen wir die oben genannten Demonstrative meistens in den Besitz der Feminina übergegangen, und als sich in der Folge das Demonstrativ-Suffix zu je *t* und je *a*, *u*, *i* spaltete, gewahren wir das *t* als vorherrschendes Eigenthum des Feminins, die Vocale dagegen als die schwächeren Stützen der männlichen Persönlichkeit. Als endlich die Form-Schwächung noch einen Schritt weiter fort ging, so erblicken wir die Feminina im Besitze der vocalischen Suffixe und die ihnen gegenüber stehenden Masculina jeglicher Suffixe überhaupt entkleidet.

§. 98.

Zerfallen des Subjectiv-Suff. †, τε zu τ, ι, ε. Schwächung des τ zu c. Subjectiv-Suffix τo, oo.

Den im §. 97. beschriebenen Gang hat auch die Kopt. Sprache genommen, wie diess von Schwartz in der 2ten Abth. seines alten Äg. Schritt vor Schritt erörtert worden ist. Es ist jedoch einleuchtend, dafs, je weiter im Kopt. die Annahme des Artikels durchgedrungen ist, das Aufkommen des Subjectiv-Präfixes den Untergang des Subjectiv-Suffixes um so mehr bewirkt hat. Dieselbe Ursache hat auch in den jüngeren Zweigen des Indo-Germanischen u. namentlich des Germanischen dieselbe Wirkung herbeigeführt. Bei alle dem läßt sich auch im Kopt. noch das oben näher bezeichnete Herabsteigen aus ursprünglich volleren Formen nachweisen. Ge-

meingut des Masc. und Fem. ist das Suff. † in dem M. **κωυ-†** magnus, a, multus, a (vom Stamme **κωυ**, **ωυ**, **αυ**). Dasselbe ist der Fall mit dem **τε** im Sab. **κωυ-τε**, gewöhnlich mit der Bedeutung fortis, dann protector, protectio. Von dem synonymen M. **κωυ†** hat sich wohl zufällig nur der Begriff protector erhalten (vergl. die Bedeutung **ερ-κωυ-†**, S. **φ-κωυτε** protegere). Dagegen erblicken wir häufiger ein stärkeres †, τε als Eigenthum des Feminins gegenüber dem schwächeren τ als Eigenthum des Masculins: M. **χε-τ**, S. **κε-τ** alius, M. **χε-†** alia, M. **ζοτι-τ** primus, M. **ζοτι-†** prima, (S. **ζοτες-τε** principium), M. **σποτ-†**, B. **σηη-†**, S. **σηη-τε**, **σηη-τε** duae, M. S. **σηητ** duo (vgl. M. **μετ-σποτ-†** (f.), **μετ-σηητ** (c.), S. **μηητ-σποτ-τε** (f.), **μηητ-σποτ-τ** (m.) duodecim). Ja bisweilen hat das weibl. Geschlecht sein †, τε behauptet, während das Mascul. selbst des τ sich entschlagen hat, oder das †, τε hat einem Worte den Femininal-Begriff erhalten, während die Abstreifung desselben jenes Wort in die Reihe der Masculine stellte wie M. **πυω-†**, S. **πυω-τε** (fem.) puteus u. M. S. **πυη-τ** (masc.) puteus. Umgekehrt trifft man aber auch Masculina, welche in stärkerer und schwächerer Form neben einander hergehen wie M. **ραδ-τ**, **ραδ-τ**, S. **ραδ-τ**, **ρωδ-ε** fullo. Wiederum zeigen Formen wie M. S. **κωυ-τ** magnus, durus und M. S. B. **κωυ-ε**, **εκωυ-ε** multus, a im Vergleiche mit dem obigen **κωυ-†**, **κωυ-τε** und dem M. **κωυ-τε** durus auf das über je Consonant und je Vocal hinausliegende syllabische †, τε, wenn sich auch hier und da an die einzelnen Form-Schwächungen eine gewisse begriffliche Verschiedenheit als Modification der Grund-Bedeutung geknüpft, während anderwärts Stämme mit dem stärksten Suff. bekleidet und jeglichen Suffixes entkleidet wie S. **ποττ-τε** u. **ποτ**, **πατ**, B. **πατ**, M. **ποτ** magnus, S. **ρο-τε**, **ρω-τ**, **ρο-τ**, und M. S. **ρο**, B. **ρα**, M. S. **ρη** vultus sich die begriffliche Gemeinschaft bewahrt haben. Die bekannte Schwä-

chung des τ zu c gewahrten wir oben in *σποστ-σε, σποστ-с*. Eine Stufe tiefer tritt das weibl. c mit gegenüberstehendem suffixlosen Masc. wie Sahid. *ϑοτῆс, ϑατῆс (f.) u. ϑωτῆ (m.)* occisio von *ϑωτεῆ, ϑωτῆ*. Vor der gänzlichen Abwerfung des Suff. wird ein vocalisches Suff. vorhanden gewesen sein. Und in der That zeigt sich uns im Memphit. ein männl. *ϑοοῆ-ε* neben dem männl. *ϑωτεῆ* occisio von *ϑωτεῆ*.

Es erscheint auch das Subjectiv-Suff. *το, θο* an S. *κῆτο*, M. *κεμτο, κεμθο* motus von *κῆμ*.

§. 99.

Subjectiv-Suffixe *с, ι, ε* im Allgemeinen.

Wir werden demnach ohne Weiteres ein über den absoluten Stamm hinausgehendes *с* und ein noch ungleich öfter in derselben Stellung befindliches *ι, ε* dem Subjectiv-Suffixe zuertheilen. Wörter dieser Art sind z. B. M. *χορχ-с, S. θορθс* (f.) laqueus, insidiae von *χορχ, θορχ* insidiari, S. *μοκρ-с, μοχ-с* afflictio von S. M. *μοκρ* affligere, affligi (neben S. M. *μῆαδ* dolor), S. *απ-ε* (mas. u. fem.) neben M. *ηπ-ι, S. ηπ-ε, M.* auch *ηπ* (fem.) numerus von *ωπ*, passive *ηπ*, M. *κηκ-с*, neben *κοτκ-ι, S. κοτκ-ε* cortex (von *κωκ, κεκ* eradere, decorticare), S. *κερμ-εс, κῆμ-εс* (m.) neben B. *κῆρμῖ* (m.), M. *κερμ-ι* (f.) cinis (vgl. *κῆρμ* niger, fuliginous, *κωρῆ* fumus vgl. M. *χρωμ, B. κλωμ* (m.) ignis u. wieder M. *χρεμ-с* (f.) obscuritas), M. *φῶψ-ι, S. παψ-ε* (m.) dimidium eigentl. divisio (vgl. S. *παψ* dimidium, *πωψ, M. φωψ* divisio) von M. *φωψ*, S. *πωψ* dividere, M. *ρωψ-ι, S. ρωψ-ε* mensura, sufficientia von M. *ρωψ, S. ραψ* metiri, M. *τωχ-ι, S. τωθ-ε* (m.) planta (von M. *τωχ, S. τωθ* adnectere, plantare, M. *στοχ-ι, B. σταχ-ι, S. στοθ-ε, στοοθ-ε, στθ-ε* (f.) maxilla (vgl. M. *στοχοτεχ, S. στοθотеθ* mandere) u. so vieles andere.

§. 100.

Verdoppelung des Subjectiv-Suffixes.

Wenn wir in dem Obigen Stämme mit Suff. *c*, *r*, *e* und Stämme ohne Suff. neben einander bestehen sahen, so erblicken wir hier und da auch Stämme mit verdoppeltem Suffixe wie S. *к̄р̄м-т-с*, M. *хрем-т-с* (m.) *fumus*, *obscuritas* (vergl. im §. 99. *керм-ес*, *хрем-с*, etc.), B. *кнм-ет-с*, *рем-т-с* (f.) *obscuritas* von B. *кем*, S. *кнм* *niger* u. eigentl. *calidus*, wovon B. *кнм-г*, S. *кнм-е*, *кнм-н*, M. *хнм-г* *Aegyptus*. Bei Fällen der Art, welche die Verbindung eines Subjectiv- und Objectiv-Suff. hätten vermitteln können, hat man an die in §. 87. nachgewiesene Häufung der Pronominal-Stämme auf *к*, *м* am Nomen zu denken.

§. 101.

Subjectiv-Suff. *r*, *e* an Femininen gegenüber den suffixlosen Masculinen.

Wenn wir in den §. §. 99. 100. bald das *Mascul.* bald das *Femin.* im Besitze der besser oder schlechter erhaltenen Suffixform sahen und auch hieraus die einstmals Statt gefundene Gemeinschaftlichkeit des volleren Suffixes für beide Geschlechter folgern, so bemerken wir in nicht wenigern Fällen ein mit schwachem d. h. vocalischem Suff. bekleidetes fem. einem suffixlosen Masc. gegenüberstehen wie z. B. in M. *щъщъ-г*, S. *сащъ-е*, *сащъ-с* (f.), M. *щъщъ*, S. *сащъ* *septem*, M. *щмнп-г*, S. *щмнп-е*, *щмотп-с* (f.), M. *щмнп*, S. *щмнп*, *щмотп* (m. *octo*) M. *џтџ*, *џтџ*, S. *џте* (f.), M. *џт*, S. *џт*, *џтс* (m.) *novem*, M. *мџџ*, S. *мџте* (f.), M. S. *мџт* (m.) *decem*, M. *хотџџ*, S. *хотџте*, *хотџте* (f.) M. *хџт*, S. *хотџт* (m.) *viginti*, M. B. *сџп*, S. *сџпе* *soror*, M. S. *сџп*, B. *сџп* *frater*, M. *щџмџ*, S. *щџме* (M. *щџм* *Deut.* 27, 23. ed. W. wahrscheinlich Druckfehler) *socrus*, M. *щџм*, S. *щџм*, selten *щџм* *socer*, *gener*,

Masc. unterschieden worden. Namentlich trat dem *ε* und *ο* des Masc. im Fem. ein *η* und *ω* gegenüber: M. S. *σαθε* (m.), *σαθη* (f.) sapiens, M. *σαε̃*, S. *ραε* (m.) M. *σαη*, S. *ραη* (f.) ultimus, a, S. *καμε* (m.), *καμη* (f.) niger, a (M. *χαμε*, *χαμη* com.), M. *εελλε* (m.), *εελλη* (f.) caecus, a (S. *ε̃λλε*, *εελλε* com.) M. *θεψη* (m.) *θεψη* (f.) vicinus, a (S. *τεψη* com.), M. *ψαγε* (m.), *ψαγη* (f.) Wüste, M. *οτρο*, S. *βρο* rex, M. *ορω*, S. *βρω* regina, M. *σελλο*, S. *ε̃λλο* senex, M. *σελλω*, *ε̃λλω* anus, S. *ψ̃μο*, *ψεμο* (mas. aber auch fem.), *ψ̃μο* (f.) peregrinus, a (M. *ψεμο* com.).

Dieser Gegensatz ist entweder in dem Kopt. nicht durchgedrungen oder späterhin wieder verwischt worden. Für das Erstere scheint zu sprechen, daß das früher ausgestorbene Baschmur. die *η*-Form für Masc. und Fem. zugleich anwendet: *λεμη* lieber, a (M. *ρεμη*, S. *ρ̃μη*, aber in der Narr. *εε ρμη* auch masc.), *ραη* ultimus, a, (vgl. B. *σαηου* sapientes gegenüber dem M. *σαετ*, S. *σαεετ*), also dem M. S. Masc. auf *ε* ein Masc. *η* gegenüberstellt. Für das Letztere zeugt der Umstand, daß ungenauere Orthographen im M. und S. das *ε* häufig da eintreten lassen, wo genauere Schreiber das *η* anwendeten (s. Schw. I. I. pag. 1174.). Auf der andern Seite enthalten ganz ausgezeichnete codd. † *οτρο*. Höchst wahrscheinlich wirkten die beiden obigen Ursachen zusammen.

§. 104.

Subjectiv-Suff. *ε*.

Als Subjectiv-Suff. kommt häufig auch das *ε* (§. 90.) vor wie z. B. in dem wieder der abgeleiteten Nominal-Bildung dienenden *ρεε*, *λεε* Thu-er, ferner in Wörtern wie S. Narr. *εε ψοεεεε*, *ψαεεεε* neben dem gewöhnlichen *ψοεεε*, M. *ψωεεε* athleta, M. *παεεεε*, S. *παεεε̃*, *παεεεε*, B. *πεεεεε* jugum, neben S. *παεε̃* jugum von M. *παεεε*, S. *παεεε*, B. *πεεεε*

humerus, humeri, S. $\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\gamma$, B. $\sigma\tau\alpha\mu\epsilon\gamma$ praesepe von $\sigma\tau\omega\mu$ edere (im M. merkwürdiger Weise $\sigma\tau\omicron\mu\eta\gamma$ geschrieben), siehe andere Wörter dieser Art bei Schw. l. l. pag. 1752. 1753. Die mit diesem Suffix bekleideten Wörter mußten der Natur des γ zu Folge Masculina sein. Allein der Ursprung des $\mu\epsilon\gamma$ ist den Kopten so unkenntlich geworden, daß sie nicht nur mit ihm den Plur. verbanden, sondern daß sie es auch zur Bildung eines weiblichen Nomens gebrauchten: M. $\mu\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$ obstetrix (vgl. M. $\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$, S. $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$ obstetricare, S. $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$ obstetrix).

§. 105.

Subjectiv-Suff. $c\bar{\gamma}$, im Pl. $\tau\omicron\tau$.

Als ein Subjectiv-Suff. ganz eigenthümlicher Art tritt das c u. γ hinter dem Pronominalstamme $\sigma\tau\omicron\mu$, $\sigma\tau\bar{\eta}$ auf, wie schon §. 76. a. bemerkt worden ist. Das $\sigma\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota-\gamma$, $\sigma\tau\bar{\eta}\tau\alpha\gamma-\gamma$, $\sigma\tau\bar{\eta}\tau\alpha\gamma-c$ (für $\sigma\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\tau\alpha\iota-\gamma$, etc.) hieß eigentl. ein (sc. ist) mir-er, ein-ihm-er, ein-ihm-sie. Nun erscheint aber hier und da im Sahid. das subjectivische γ in der stärkern Gestalt von $c\bar{\gamma}$, im Plur. als $c\omicron\tau$ wie z. B. $\sigma\tau\eta\tau\alpha\iota-c\bar{\gamma}$ (est mihi is), $\sigma\tau\eta\tau\alpha\iota-c\bar{\gamma}$ (est tibi is), $\sigma\tau\eta\tau\alpha\iota-c\omicron\tau$ (sunt mihi hi, hae), $\sigma\tau\eta\tau\alpha\gamma-c\omicron\tau$ ($\epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \epsilon\mu\omicron\iota\ \tau\alpha$) s. Schwartze l. l. p. 1513. Das $c\bar{\gamma}$ ist die schwächere Form von $\tau\gamma$ und dieses eins mit $\tau\omicron\gamma$, $\tau\alpha\gamma$ in $\bar{\eta}-\tau\omicron\gamma$, $\bar{\eta}-\tau\alpha\gamma$. Der Plural $c\omicron\tau$ wird gleichmäÙig als ein geschwächtes $\tau\omicron\tau$ aufzufassen sein. Als den Plural von $\bar{\eta}-\tau\omicron\gamma$ trafen wir $\bar{\eta}-\tau\omicron\omicron\tau$. Die Zusammenziehung des $\tau\omicron\omicron\tau$ zu $\tau\omicron\tau$ und der Hinwegfall des verstärkenden κ bei der Verbindung mit $\sigma\tau\omicron\mu$, $\sigma\tau\bar{\eta}$ erklärt sich von selbst. Das $\bar{\eta}-\tau\omicron\omicron\tau$ stand aber für $\bar{\eta}-\tau\omicron(\eta)\omicron\tau$ (= $\tau\eta-\tau\omicron\tau$). Wir müssen daher in dem Plural-Suffixe $\tau\omicron\tau$ auch den Ausfall des ursprünglich hier vorhandenen Plural-Charakters κ annehmen. Das hier wahrgenommene stärkere $c\bar{\gamma}$ für γ , $\tau\omicron\tau$ für $\sigma\tau$ erregt natürlich die Vermuthung, daß die Verbindung des Sahid. und B. $\epsilon\tau\eta\epsilon$ mit den Pronominal-

Charakteren (§. 94.) abzutheilen sei in **ετάνη-τῖ**, **ετάνη-τε**, **ετάνη-τῆ**, **ετάνη-τῖ** (**ετάνη-τετεκ** wofür **ετῆε τῖτῖ**, **τῖποτ**), **ετάνη-τοτ**. Denn abgesehen davon, daß in **τοτ** das nur besprochene **τοτ** wiederkehrt u. daß **τῆ** die stärkere Lautseite des **ετῆ** darbietet, so erscheint diese Vermuthung um so begründeter, da das **τῖ**, **τε** der 2. Pers. uns geraden Weges auf **ῖ-τοκ**, **ῖ-το** führt. Das **τ** der 1. Pers. würde, da an die Stelle des zum Pronom. der 1. Pers. erkornen Pronominal-Stammes der 3. Pers. **κ** das Demonstrativ-Pronomen getreten ist, vollständig **τῖ** lauten, also im Grunde gleich sein dem **τε** der 2. weibl. Person. Dieses **τῖ** werden wir als Pronominal-Charakter der 1. Pers. Sing. am Verbo wiedertreffen. Den für **τῖ** nothwendig vorauszusetzenden Plural bietet uns das **τῖ** dar, indem wir oben (§. 91.) das **τῖ** als das Schema des eigentlichen Plural-Suffixes für das Demonstrativ-Pronomen anzusehen hatten.

§. 106.

Pluralformen.

Die mit dem Begriffe der Mehrzahl auftretenden **Kopt. Nomina** und **Adjectiva** erscheinen unter sehr vielfältiger Gestalt des anscheinend den Plural bedingenden Lautgebietes. Wir theilen die ganze Masse der **Kopt. Pluralformen** in zwei Hälften. Die erstere derselben umfaßt diejenigen Wörter, welche den Plural durch gewisse, der uns vorliegenden Singularform nicht angehörige Endungen bezeichnet, dabei jedoch auch noch außerdem die Singularform mehr oder weniger verändert. Die andere Hälfte vermehrt den Sing. durch keine Endungen, verändert aber denselben auf mehrfache Weise im Inlaute. Die erstere Hälfte, mit welcher wir uns zunächst befassen, enthält die bei weitem grössere Mehrheit der **Kopt. Plurale**. Die in dieser Klasse zum Vorschein kommende verschiedene Laut-Gestaltung schon von vorn herein als bestimmte

weniger aus $\kappa\omicron\tau$ entsprungen zu sein scheint, liefsen uns eine ältere Pluralform $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\kappa\iota$ voraussetzen. Wir geben jedoch zu, dafs der Indefinital-Stamm $\chi\omega$ den Demonstrativstamm τ vertreten haben könne, und dafs mithin hier wie in dem verwandten $\kappa\epsilon\kappa\iota$, $\rho\omicron\iota\kappa\epsilon$, $\rho\alpha\iota\kappa\epsilon$ das $\omicron\tau\kappa\iota$, $\epsilon\kappa\iota$, $\iota\kappa\epsilon$ sich als eigentliches Pluralsuffix denken liefse. Es mufs aber hier schon vorläufig darauf hingewiesen werden, dafs gewisse Imperative in der 2. Pers. Pl. als dem Urbilde der 3ten, die Formen $\iota\tau\epsilon\kappa$, $\iota\tau\bar{\iota}$, $\iota\kappa\iota$, $\iota\kappa\epsilon$ und wiederum $\iota\kappa\epsilon$ und $\omicron\tau\iota$ sich zur Seite gehen hatten:

S. $\lambda\mu\omicron\tau$	M. $\lambda\mu\omicron\tau$
$\lambda\mu\omicron\iota\tau\bar{\iota}$	$\lambda\mu\omega\iota\kappa\iota$
$\lambda\mu\eta\iota\tau\bar{\iota}$	$\lambda\mu\omicron\iota\kappa\iota$ (auch B.)
$\lambda\mu\iota\kappa\epsilon$	$\lambda\mu\omicron\tau\iota$
$\lambda\mu\iota$	$\lambda\mu$
$\lambda\mu\iota$	$\lambda\mu\iota\tau\iota$
$\lambda\mu\iota\kappa\epsilon$	$\lambda\mu\iota$

welches Formenspiel seine Vereinigung findet in dem $\tau\omicron\tau\kappa\iota$, $\tau\iota\kappa\iota$, $\tau\iota\kappa\epsilon$, d. i. in dem alten Pluralpräfixe des Demonstrativa. Natürlich sprechen die Pluralformen $\iota\tau\bar{\iota}$ und $\iota\kappa\iota$, $\iota\kappa\epsilon$, wieder zu Gunsten eines $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\kappa\iota$. Wie dem aber auch sei, so leuchtet ein, dafs die bisher beobachteten Pluralformen des Koptischen den von dem Semitischen und Indo-Germanischen Plurale im Allgemeinen genommenen Weg einer allmählichen Verstümmelung gleichfalls gegangen sind. In der Classification der den Koptischen Nominibus und Adjectiven angehörenden Pluralformen werden wir daher wohl am Sichersten verfahren, wenn wir die sich gegenseitig entsprechenden längeren Pluralformen den sich auf dieselbe Weise verhaltenden kürzeren Pluralformen voranstellen.

§. 107.

Pluralformen auf **ωσι**, **ωστε**, **οοτε**, **ατι**, **ατει**.

Wir treffen zunächst eine Anzahl Pluralformen auf **Μ. ωσι**, **Σ.** (sehr selten) **ωστε**, gewöhnlich **οοτε**, **Β. ατι**, **ατει**, denen wir ihre Singularformen zugleich gegenüberstellen:

Μ. ἄλωσι, **Σ. ἀλοοτε**, **Β. ἀλατι** Kinder **Σγ. ἀλοτ.**

Μ. (ἔρετ, ἔετ) **Σ. ειωτε**, **εοοτε** Esel **Σγ. Μ. ἰώ**, **ἔώ**, **Σ. ειω**,
εω, **Β. ἰω**.

Μ. ἐρμωσι **Σ. ῥμειοοτε** **Β. λεμιατει** Thränen **Σγ. Μ. ἐρμη**,
Σ. ῥμειη, **ῥμηη**.

Μ. τεῆνωσι **Σ. τῆποοτε** pecora **Σγ. Μ. τεῆνη**, **Σ. τῆνη**.

Μ. οτηνωσι **Σ. οτηποοτε** Stunden **Σγ. οτηποτ.**

Μ. χῶσι **Σ. χῶοοτε** Lehren **Σγ. χῶ**.

Σ. ριοοτε **Β. ριατι** Wege **Σγ. Σ. Β. ριη**.

Μ. μιτωσι Wege **Σγ. Μ. μωιτ**, **Σ. μοειτ**.

Μ. σφιρωσι **Σ. σπιροοτε** Seiten **Σγ. Μ. σφιρ**, **Σ. σπιρ**.

§. 108.

Pluralformen auf **ωσι**, etc. denen kürzere (und zwar nicht bloß durch Contraction verkürzte) Formen gegenüber stehen.

Schon das im §. 107. angeführte **Μ. ἔρετ, ἔετ** gegenüber dem **Σ. ειωτε, εοοτε** zeigt, daß Pluralformen, deren ursprüngliche Form-Einheit vorausgesetzt werden darf, in unverhältnismäßig kürzerer Gestalt als ihre Schwestern auftreten. Analoge Verhältnisse erhält man in

Μ. οτέχρωσι, **οτέχρωσ**, **έχρωσ** Pfosten. **Σγ. Μ. οτέχρο**,
Σ. οτεχρο.

Σ. εροοτε, **ιερωσ**, **ειρωσ**, **Μ. ἰάρωσ** Ströme. **Σγ. Σ. ιερο**,
ειρο, **Νarr. Εζ. ιερρο**, **Μ. ἰάρω**, unsicher **ἰάρω**.

Σ. χιοοοτε, **χειοοοτε**, **Μ. σιςετ** Herren. **Σγ. Σ. χοεις**, **Μ. Β. σοεις**.

§. 109.

Pluralformen auf **ноті, ноте, нте, нте, еоте.**

Ganz analog den Formen **ωοτι** sind die auf **ноті** wie folgt:

M. **фноті**, B. **пноті**, **пнте**, S. **пноте** (selten), **пнте** Himmel. Sg. M. **фе**, S. **пе**, B. **пи**.

M. **ерфноті**, S. **ерпнте**, **рпнте** Tempel. Sg. M. **ерфни** (selten), **ерфе**, S. **ерпе**, **рпе**, B. **єлпни**.

M. **єрноті**, S. **єрнте**, **єроте** Speisen. Sg. M. **єрн**, **єре**, S. **єрн**, **єре**, B. **єрн**.

§. 110.

Pluralformen auf **ноті**, etc. denen wie im §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

M. **рһноті**, B. **рһноте**, **рһнте**, S. **рһноте**, **рһнте**, **рһнт**, Werke. Sg. M. B. S. **рωһ**.

M. **һфноті**, S. **һпнте**, B. **һпнот** Häupter. Sg. M. **һфе**, S. **һпе**, B. **һпи**.

M. **ноті**, **нот** Häuser. Sg. M. B. **ни**, S. **ни**, **нег**

M. **һеχноті**, **һеχнот** mercedes. Sg. M. **һеχе**, S. **һеке**, **һнке**, **һнке**.

S. **щпнте**, **щпнт**, M. **щпнот** Netze. Sg. S. M. **щпе**.

§. 111.

Pluralformen auf **ωοт, оот, ат.**

Für dergleichen trafen wir bereits §. 108. in dem **Mempbit. іарωот**, S. **іерωот**, **єіерωот**. Wir treffen aber auch diese Formen ohne parallelgehende längere Formen wie

M. **щтекωот**, S. **щтекωот**, **єщтекωот** Gefängnisse. Sg. M. **щтеко**, S. **щтеко**, **єщтеко**.

M. **єрωот**, S. **єроот**, B. **арат** Rinder. Sg. M. **єре**, S. **єре**, B. **арн**.

М. ἐσωτ, S. εσωτ, εσατ, В. есаτ oves, aber auch ovis.

М. метотρωот, S. мп̄т̄р̄ρωот, мп̄терωот Königreiche. Sg.

М. метотро, S. мп̄т̄ро, мп̄теро.

§. 112.

Pluralformen auf ωот, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

М. отρωот, S. ерρωот, фрωот, еρωот, В. еррωот, еррω Könige. Sg. М. отро, S. фро, ерро, В. фрo, ерро, бра, ерра.

М. рамаωот, рамаοι, S. р̄маο divites. Sg. М. рамаo, S. р̄маο.

§. 113.

Pluralformen auf нот, нт, ат, ет.

М. спнот, S. Nagg. Ez. спнот, cod. Par. 44. снат, gewöhnlich спнт, В. спят, unsicher спет Bruder. Sg. М. S. соп, В. сап.

М. амрнот, S. амрнт Bäcker. Sg. М. S. амбре, амре, S. (cod. Par. I.) амри.

М. ѣхнот, S. ехнт, хнт Schiffe. Sg. М. S. жол.

М. шхнот, шхет, (S. шхе) Heuschrecken. Sg. М. S. шхе.

§. 114.

Pluralformen auf нот, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen zur Seite gehen.

В. саһнот, S. саһнт, саһсет, саһе, М. саһет, саһя (f.), саһе (m.) sapientes. Sg. wie die kürzeste Pluralform.

Formen dieser Art fallen gewöhnlich (vgl. шхе §. 113.) mit der Singularform zusammen s. §.

§. 115.

Pluralformen auf **εετε, ετε, εετ, εοτ, ετ**, dergleichen Formen, denen nach §. 108. kürzere zur Seite gehen.

S. **χιχεετε, χιχεετ, χιχεοτ, M. χαχι, B. χεχι** Feinde.

Sg. M. **χαχι, S. χαχε, B. (χεχι)**.

S. **ραεετε, ραετε** (nach Tatt. Job. 23, 8.), **ραεετ, ραεοτ,**

M. **δαετ** ultimi, ae. Sg. S. **ραε (m.) ραη (f.), B. com. ραη, M. δαε (m.), δαη, δαε (f.)**.

S. **ρῆρεετε, M. ρεμρετ** freie. Sg. S. **ρῆρε.** Narr. Ez. **ρῆρη,**

M. **ρεμρε, B. λεμρη.**

S. **δαλεετε, M. δαλετ** lahme. Sg. M. S. **δαλε.**

§. 116.

Pluralformen auf **εετ, ετ, etc.** wie §. 115.

S. **ἄλλεετ, ἄλλε, M. ἄλλετ, ἄλλε** blinde. Sg. M. **ἄλλε**

(m.) **ἄλλη (f.), S. ἄλλε, B. ἄλλη.**

S. **ρατρεετ, M. ἀρετ** Zwillinge. Sg. S. **ρατρε,**

M. **ψαρετ** Wüsten, Sg. **ψαρε (m.), ψαρη (f.),**

M. **μερετ** Zeugen, Sg. M. **μερε, B. μερη, S. (Sg. Pl.) μητρε,**

M. **θερετ** Nachbarn, Sg. M. **θερε (m.), θερη (f.), S. τερε**
Sg. und Pl.

§. 117.

Pluralformen auf **ατ.**

Diese aus **αοτ** entstandenen Pluralformen kommen meist im Baschmur. vor, seltener auch im Sahid. und Memphit. Da das **αοτ** oft aus **ωοτ, οοτ** hervorgegangen, so haben wir dergleichen Formen auf **ατ** bereits in dem vorhergehenden öfters angetroffen: B. **αρατ, εατ, S. εατ, σατ** (§. §. 111. 113.). Man bemerke außerdem M. S. **εψατ** Sauen, Sg. **εψω, S. ρναατ, ρνατ** Gefäße, Instrumente (aber auch Sing. Bedeutung) Sg. **ρηο.**

§. 118.

Pluralformen auf **ιστι, οτι, οτει.**

S. **ζαηιστι, ζαηοτει** Wespen (Sg. nicht nachgewiesen), S. **ζηοτι** Vipern (auch mit Singular-Bedeutung) Sg. S. **ζηω, ζηο**, M. **ζηω**. M. S. **ιηοτι** carnes Sg. M. **ιη**, S. **ιη**, **ιη**. M. **ςηοτι** Schreiber neben **ςαηετ**, Sg. M. **ςαη**, S. **ςαη**.

§. 119.

Pluralformen auf **αιοτ** und **ιη**.

Ganz vereinzelt erscheinen die oben angeführten Formen in M. **ςεηαιοτ** Mauern, Sg. M. S. **ςοητ**, M. **ιμαιοτ** Meere, M. S. **ιομ**, S. B. **ιαμ**.

τοτειη, τοτιη montes, Sg. S. **τοοτ**, M. **τωοτ**, B. **τατ**.

§. 120.

Pluralformen auf **ι, ε.**

Eine verhältnißmäßig beträchtliche Anzahl Wörter bildet ihren Plural durch Anfügung eines **ι, ε.** Wörter der Art erhält man in M. **ιφοφι** Riesen, Sg. **ιφωφ**, M. **ιηοι**, S. **ιηοκε**, **ιηοοκε** Raben, Sg. M. S. **ιηωκ**, M. **ηελλοι** Greise, **ηελλωι** alte Frauen, S. **ηηλοι** Greise, Sg. M. **ηελλο** (m.) **ηελλω** (f.), S. **ηηλο** (m.), **ηηλω** (f.), M. **ιοφ**, **ιοτφ**, S. **ειοφ**, **ειοτε**, **ειατε**, B. **ιαφ** Väter, Sg. M. **ιωτ**, S. **ειωτ**, **ιωτ**, B. **ιωτ**, M. **καματλι** Kamele, Sg. M. **καμοτλ**, **εαμοτλ**, S. **εαμοτλ**, **εαματλ** (m.), M. **εαματλι**, S. **εαματλε** (f.), M. **ηφερι** Genossen, Sg. **ηφηρ**, **ηφερ** (m.), **ηφηρι**, **ηφερι** (f.), M. **εωρι** Weiden, Sg. **εωρ**, S. **τωρε**, M. **ελοι** Zäune, Sg. M. S. **ελο**, S. **χοε** neben **εηη** Mauern, Sg. S. **χο**, M. **χοι**, M. **ραμαοι** neben **ραμαωοτ** reiche, Sg. **ραμαο** (§. 112.), S. **εατε** Silberstücke, Münzen, Sg. S. M. **εατ**, B. **εετ**, M. **ιηποφ**, **εηποφ** Brüste, Sg. **ιηποτ**, **εηποτ**, M. **ροφ** Saaten, Sg. **ρωτ**, M. **ηηοφ** Stäbe, Sg. M. B. **ηηωτ**, B. **οτερηφ**, S. **οτερητε** Füße, Sg. M. S. **ρατ**, B. **λετ**,

M. ροτὰϛ (die) ersten, S. ροτατε primitiae, Sg. ροττ (m.) ροτιϛ (f.), M. μεπραϛ, S. μερατε, B. μελεϛ geliebte, Sg. M. μεπριτ, S. μεριτ, B. μελιτ, M. ρεμαϛ (die) Zehnten, S. M. S. ρεμηт, B. λемит, M. λιати Palm-Zweige, Sg. M. S. λιт, M. ραλαϛ, S. ραλατε, ραλαατε, B. ραλεϛ Vögel, Sg. M. B. ραλιт, S. ραλιт, ραλατε.

§. 121.

Pluralformen auf οτ, mit vorhergehendem α, ε contrahirt
zu ατ, ετ

Das οτ, sofern man es von dem Possessiv-Suff. der 3. Pers. Plur. und dem Objectiv-Suff. derselben Pers. (wie z. B. hinter den sogen. Präpositionen) aus einander hält, tritt als Plural-Charakter der Nomina nur selten auf. Es ist dies der Fall bei M. S. ρωοσ, Thüren, Sg. ρω. Östern aber erscheint es an Adjectiven, von denen einige wie τηρ, ενεce die Charaktere auch der übrigen Personal-Pronomina, die anderen aber nur die Charaktere der 3. männl. und weibl. Pers. Sg. und der gemeingeschlechtigen 3. Pers. Plur. annehmen. Demnach im Bezug auf τηρ, etc.

τηρ

	M.	S.
Sg. 2. P. m.	τηρκ	τηρῖ
3. P. m.	τηρϛ	τηρῑ
3. P. f.	τηρς	τηρς̄
Pl. 1. P. c.	τηρεп	τηρῖ
2. P. c.	τηртеп	τηртῖ
3. P. c.	τηροτ	τηροτ

B. bei Zoega u. Engelb. bei Q.

Sg. 2. P. m.	—	—	totus, omnis tu
3. P. m.	τηρῑ	—	is
3. P. f.	—	τηρς	ea

B.

Pl. 1. P. c.	τιρηп		totus, omnis nos
2. P. c.	τιртеп		vos
3. P. c.	тирот	тилот	ii

Sg. 1. P. m. M. —	S. епесωι, песωι	pulcher ego
3. P. m.	ёпесωϗ, епесωϗ, песωϗ	pulcher
3. P. f.	ёпесωс, епесωс, песωс	pulchra
Pl. 3. P. c.	ёпесωωт, епесωωт, песωωт	pulchri, ae.

	M. папе,	S. B. папот
Sg. 2. P. m.		S. папотк,
3. P. m. M.	папеч, ёпапеч	папотϗ, епапотϗ bonus
3. P. f. M.	папес, ёпапес	папотс, епапотс bona
Pl. 3. P. c. M.	папет, ёпапет	папотот, епапотот boni, ae.

M. S. (επαα паа im absol. Zustande nicht nachgewiesen)

- епаак паак
- епааϗ, пааϗ magnus
- епаас, паас magna
- епаат, паат magni, ae.

Tatt. lex. enthält auch die Formen S. пааак, паааϗ, пааас. Nun enthält Jo. 4, 12. im App. W. екпаак, wahrscheinlich der cod. Ark., dagegen der cod. H. 3. екпааак, 1 Jo. 5, 9. пааас ohne V. und 3 Jo. 4. паааϗ ohne V., welche als Sahid. Zerdehnungen nicht ohne Weiteres mit Peyron zu übersehen sind (vgl. Schw. I. I. p. 1161.).

Für die 3. Pers. Sg. und Pl. verschwindet der Pronominal-Begriff in dem Beiwort тир eben so, wie in unserm ganzer, (m.) ganze (f.), Pl. ganze, alle. Als 1. Pers. Sg. giebt Tattam Gr. тирι an. Allein abgesehen, dafs diese Form weder von ihm, noch sonst Jemand bis jetzt nachgewiesen, so erscheint die Verbindung des schwachen Charakters der 1.

πισοῦτε, ἰωτ, εἰωτ, Pl. ἰοῦτ, εἰωτε, ἰαῦτ, ἰατε; πῆλωτ, Pl. πῆλοῦτ;
 ρωτ, Pl. ροῦτ; ἀφωφ, Pl. ἀφοφῖ; ἀῆωκ, Pl. ἀῆοκι, ἀῆοκε,
 ἀῆοοκε. Peyron hat mit Verkennung des hier obwaltenden
 Lautgesetzes beide Wörter unrichtig ἀφωφῖ und ἀῆωκι ge-
 geschrieben. Ausser den obigen Wörtern vergl. man noch ἄντ,
 Pl. ἄαῦτ; ῥαλῆντ, Pl. ῥαλαῦτ, ῥαλατε, ῥαλεῦτ; σαῖ, Pl. σαοῖ;
 S. ἄρ corbis, Pl. ἄρηοτε. Die Pl. σεῖθαιον, ἰμαῖον, welche
 eine Verlängerung der Stammform durch α zu enthalten schei-
 nen, erledigen sich alsbald, sobald man sich des dem α nahe
 kommenden Lautinhaltes vom η erinnert, indem dann beide
 Wörter in σεῖθον, ἰμῆον aufgehen. Das letzte Wort ent-
 hält obendrein einen Abfall des anlautenden ι. Aus dem ange-
 gebenen Gesichtspunkte erklärt sich vielleicht auch die Plural-
 form M. ῥηον pollices vom Sg. ῥητεπ.

§. 124.

Genetische Erklärung

der in den §. §. 107. — 122. enthaltenen Pluralformen.

§. 125.

Pluralformen bedingt durch den Wandel der Vocale im
An- und Inlaute.

Die zweite Klasse der im §. 106. genannten Pluralformen
 entbehrte der obigen Plural-Endungen und bewirkte den Be-
 griff der Mehrzahl auf die im Eingange bemerkte Weise. Un-
 tersuchen wir zuvörderst den Einfluss des vocalischen Anlautes.
 Die hierher gehörenden Wörter sind M. ἑῤαῖκ servi, ae vom
 Sg. ἄωκ, m. ἄωκι, ἄοκι f., M. ἐῤον, S. εῤητ Schiffe, Sg.
 M. S. ποῖ, S. εῤη Mauern, Sg. πο. Allein diese Wörter
 würden, wenn das anlautende ε eine Plural-Bedingung enthielte,
 ihren Plural auf doppelte Weise gebildet haben. Das ἑῤαῖκ
 nämlich enthält ja auch eine Umbildung des Inlautes. Das

ἐχνοϝ aber besitzt zugleich eine Plural-Bildung der **ersten Klasse**. Auf eine solche scheint auch das **εχн** als Abkürzung eines **εχνοϝ** zu führen. Nun bemerkt man, daß nicht wenige Wortstämme, besonders die mit Zischlauten beginnenden, sich im Anlaute ein **ε** beilegen wie z. B. **ϣτεκο, εϣτεκο; ϣηη, εϣηη** Garten, M. ἐχωρη, S. ϩωρη, ϩωραϩ Nacht. Es könnte demnach das **ε** in den obigen Pluralen gleicher Natur sein, und in der That treffen wir neben dem Plur. **εχн** auch die Form S. **χοε**. Läßt sich nun also der vocalische Anlaut dieser und ähnlicher Wörter nicht als wirklicher Pluralcharakter darthun, so dürfte doch die vocalische Erweiterung des Inlautes mit vollem Rechte als ein Mittel der Kopt. Plural-Bildung anzusehen sein. Wörter der mit Sicherheit hierher gehörenden Art dürften außer dem genannten ἐχαικ folgende sein: M. S. ἀπαϣϣ Schwüre, Sg. M. S. ἀπαϣ, B. απηϣ, M. ἀκατϩ, εμκατϩ Schmerzen, Sg. M. S. ἀκαϩ, B. емкеϩ (nicht bloß im S. und B. sondern auch im M. Plural), M. ἐθαϣϣ Äthiopier, Sg. ἐθαϣ, S. εϩωϣ, εϩοωϣ (auch Plur.), M. B. ϩαλατϩ Füße, Sg. M. ϩαλοϩ, B. wahrscheinlich ϩαλαϩ (jedoch bei Q. mit Plural-Bedeutung), M. ϩιόμι, S. ϩιομε, B. ϩιαμι Weiber, Sg. M. B. ϩιμι, S. ϩιμε, selten auch ϩιμε.

Eine beträchtliche Anzahl Wörter, welche auf dem **ersten Anblick** für diese Bildung zu sprechen scheinen wie z. B. S. εμσοοϩ Krokodile, (Sg. S. M. εμσαϩ, ἰσαϩ, aber auch S. ἰχο), M. οτϩωρ, S. οτϩοορ Hunde (Sg. M. οτϩορ, S. οτϩορ, οτϩαρ aber auch οτϩοορ, B. οτϩαρ), S. κνωωϩ Pl. vom Sg. S. κνοϩ, κνοΑ, κναΑ, M. κνοϩ, B. κναϩ sanguis, M. ἀκητ menses, Sg. ἀκητ, S. Pl. εκατϩ, Sg. εβοτ s. Schw. l. l. p. 1722. 1723. lassen sich auch auf eine andere Weise erklären, sind also für den angegebenen Zweck nicht streng beweisend.

§. 126.

Verbindung der Possessiv-Verhältnisse mit dem Nomen.

Die Possessiv-Verhältnisse traten im Koptischen bei einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Wörter, welche als Überbleibsel der ältesten Bildungsweise anzusehen sind, als Suffixe (§. 72.), bei der ungeheueren Mehrzahl dagegen als Präfixe (§. §. 68. — 70.) an. Zu den Wörtern der ersten Art gehören die sogen. Pronominal-Substantive (§. 57.) und zwar auch in ihrer speciellen Bedeutung als Nomina, sodann Wörter wie M. ρεπ (M. S. ραπ, B. λεπ) Name, M. κοπн Schaamtheil, кеп, S. копн Busen, S. гра Stimme, M. ιατ, S. ιατ, ειατ, εит Anblick, M. παιατ, S. παιατ, παειατ, B. παιατ Glückseligkeit, M. ατρηχ, S. арнх, selten арнх Grenze, M. S. гпе Wille, M. S. B. са Seite, M. S. сотеп (mit Suff. M. z. B. сотепϣ, сотєпοϣ, S. aber сотїтϣ̄, сотїтοϣ, etc.) Preis, S. ца (mit Suff. цапте 2. Pers. fem. sg., цааптϣ̄, цааптοϣ, etc.) Nase (M. цап).

Diese Wörter beurkunden ihre uralte Bildung auch dadurch, dafs sie den Gebrauch des Artikels verschmähen. Schon bei den Pronominal-Substantiven ist bemerkt worden (§. 57.), dafs mehrere dieser Wörter nach der kürzern Bildungsweise die Possessiv-Präfixe angenommen haben, so гнт Herz, са Seite, und das mit гра verwandte S. гροοϣ, M. ϩρωοϣ Stimme. Mit den Possessiv-Präfixen erfolgte denn auch die Annahme des Artikels.

Dritter Abschnitt.

§. 127.

Zahlwörter.

a) Cardinalzahlen.

M.	S.	B.		M.	S.	B.
m. οτωτ	οτωτ	οτωτ	1	ᾱ	fem. οτωτ	οτωτ οτωτ
οται	οτα	οτεει, οτει		οτι	οτει	οτι, οτει

M.	S.	B.	M.	S.	B.
m. мнт	мнт	— 10 i f. мн†	мнте	—	—
(cod. Par. 44.)					
мет-отѧ	мнт-отѧ	— 11 iā	мет-оті	—	—
	мїт-отѧ			мїт-отѧ	—
мет-споотс	мнт-споотс	— 12 iĥ			
мет-спѧѣ	мїт-споотс	—	мет-спот†	мїт-споотсе	—
	мїт-спотс	—			
мет-шомт	мнт-шомт	— 13 iĉ	мет-шом†	мїт-шомте	—
	мїт-шомт	—			

Memphit.

Sahid.

m.		f.		m.		f.	
14	iā	мет-гтоот	мет-гтое	метагте			
				мїтагте	мїтагте		
15	iē	мет-ѳот	мет-ѳѧ	мїтн, мїте	мїтн, мїте		
16	iĉ	мет-соот	мет-со	мїтасе	мїтасе		
17	iȝ	мет-шѧшѣ	мет-шѧшѣ	мїтсашѣ	мїтсашѣ		
18	iñ	мет-шмнп	мет-шмнп	мїтшмнп	мїтшмнп		метжмнп
19	iθ	мет-ѱис	мет-ѱг†	мїтѱг	мїтѱгте		
20	k̄	жот	жотѧ†	жотѧ	жотѧте		
				жотт	жотте		
21	k̄ā			жоттоте	жоттоте		
22	k̄ĥ			жоттспоотс	жоттспоотсе		
23	k̄ĉ			жоттшомт	жоттшомте		
24	k̄ā			жоттагте	жоттагте		
25	k̄ē			жоттн	жоттн		
26	k̄ĉ			жоттасе	жоттасе		
27	k̄ȝ			жоттсашѣ	жоттсашѣ		
28	k̄ñ			жоттшмнп	жоттшмнп		
29	k̄θ			жоттѱис	жоттѱгте		

Memphit.	Sahid.
m.	m.
30 $\bar{\lambda}$ маѣ, мап	маѣ, мааѣ м
34 $\bar{\lambda}\bar{\alpha}$	маѣтаѣте мааѣтаѣте
40 \bar{m} рме	рме, рми
46 $\bar{m}\bar{c}$	рметасе
50 \bar{n} таіот, теоті	таіот
60 $\bar{n}\bar{c}$ се	се
70 \bar{o} шѣе	шѣе, шѣе
80 \bar{n} ѡампе, ѡемпе, ѡмене	рмене
90 \bar{q} пистеоті, пистат	песталіот, пѣталіот
100 \bar{p} ше	ше
200 \bar{c}	шят
	спаѣ и ше, ше спаѣ, спаѣ ше
300 \bar{t} шомт и ше	шмт ше шмет ше, шмт ш
400 \bar{f} штоот и ше	штоот и ше штоѣше, штоѣше
500 \bar{f} ѣот и ше ѣот ше	ѣот и ше
600 \bar{x} соот и ше соот ше	соот и ше сет ше
700 $\bar{\psi}$ шащѣ и ше	сащѣ и ше
800 $\bar{\omega}$ шмип ише	шмотп ше
900 $\bar{\rho}$ шит и ше	шис и ше
1000 $\bar{\rho}, \rho$ шю, ша (selten)	шю (B. ша)
2000 \bar{h}, h спаѣ и шю, шю спаѣ	спаѣ и шю
3000 \bar{t} шомт и шю	шомт и шю
4000 \bar{t} штоот и шю	штоот и шю
10,000 \bar{t} шят и шю, ѡѣѣ	шят и шю, тѣѣ

	Memphit.	Sahid.
	m.	m.
100,000	$\overline{\text{pā}}$ ꙁε ιι ꙁο, мнт и ѿѡ	ꙁειꙁο, мнт и тѡ
1,000,000	$\overline{\text{āā}}$ ꙁο иꙁο	ꙁοꙁꙁο

δ) Ordinalzahlen.

Memphit.

	m.	f.
	ꙁοσιτ primus	ꙁοσι† prima
(pl. ꙁοσι†)		ꙁοσι†)
	ꙁωρπ	
	ꙁορπ	ꙁορπ
	ꙁερπ	
	πι (ϕ) μαρ спаτ secundus	† (ϕ) μαρ спοτ† secunda

Sahid.

Baschmur.

	m.	f.	m.	f.
		(ꙁοσετε principium)		
		(pl. ꙁοσατε primitiae)		
	ꙁορπ, ꙁορπ	ꙁορπε	ꙁωρπ	ꙁορπ
	ꙁρπ		ꙁωλεπ	
			ꙁареп	ꙁарпи
			ꙁарп	
	πμερ спаτ	тμερ сїте		тμερ сκπ†.

Vierter Abschnitt.

§. 128.

Ausdruck der Comparativ- und Superlativ-Verhältnisse
im Kopt.

Begrifflich nahe verwandt mit dem Zahlen-Verhältnisse und zwar in dem Verhältnisse der Zahlen als Cardinalia und Ordinalia ist das in der Überschrift genannte Vergleichungs-Verhältniß des Comparativ und Superlativ. Bieten nämlich die

Zahlwörter eine quantitative Steigerung dar, in welcher die Cardinalzahlen ein Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, die Ordinalzahlen über eine Allgemeinheit oder Totalität von Objecten anzeigen, so zeigen die speciellen Vergleichungsgrade eine qualitative Steigerung an, bei welcher der Comparativ das Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, der Superlativ über die Allgemeinheit oder Totalität gewisser Objecte ausdrückt.

§. 129.

Ausdruck des Comparativ.

Das vorzüglichste Mittel, die comparative Stellung anzugeben bilden im Kopt. M. ρορο, S. ρορο, ρορε, B. ρορα, ρορε plus, plures. Die Beziehungs-Partikel quam bildete das Relativ ε. An Statt des ρορο braucht das M. häufigst als Comparativ-Charakter das ερορε und zwar beständig, sobald das verglichene Object ein Pronomen ist. εροτεροι mehr als mich, εροτερον mehr als dich.

§. 130.

Öfters ist von dem Sahid. nach ρορε die Verbindung ε ρορο ε für die Beziehungs-Partikel ε gebraucht worden. Das M. bedient sich in dieser Hinsicht des ερορε sobald es den Comparativ-Charakter auf eine im nächsten §. angegebene Weise, oder auch wenn es statt desselben das Griech. μαλλον anwendet. Häufig ist aber auch das ερορε als Comparativ-Charakter durch das Griech. μωλλων verstärkt worden.

§. 131.

Der Comparativ ward im Kopt. sehr oft durch den Positiv in Begleitung mit den als Beziehungsartikel gebrauchten Relativ ε oder mit den als Beziehungs-Partikel dienenden Interrogativ-Partikeln M. ιε, ϣαν, S. η, χιν ausgedrückt wie z. B.

Jo. 4, 12. M. ἴθουκ οὗ πιψῆ ἴθουκ ἐ πεπιωτ, συ μπιζων ει του πετρος ἡμων, wofür die Sahid. Parallelstelle πτοκ εκπακ e πῖωτ braucht, Matth. 19, 24. M. σμοτεπ ἴτε οὗ χαμοτλ i ἐ ζοτη—ie οὗ ραμαδ ἴτετῆ ἐ ζοτη, S. σμοτῆ e τρε οὗ θαμοτλ ει e ροτη—e ροτε e τρε ἡ ρῆμαδ ἕωκ e ροτη, Luc. 5, 23. οὗ εθ μοτεπ ἐ χος (χε πεκποῆι σεχη πακ ἐθολ) ie ἐ χος (χε τωπκ οτορ μοπι), Matth. 9, 5. οὗ εθ μοτεπ ἐ χος—ψαπ ἐ χος, S. αψ πετ μοτῆ χοος πε—χιπ χοος πε.

§. 132.

Das Kopt. entbehrt einer eigentlichen Superlativform. Den Ausdruck des Superlativ vermittelt dasselbe gleichfalls durch den Positiv und die Beziehungspartikel. Formell fällt also Comparativ und Superlativ zusammen und der erstere ist nur materiell dadurch von dem letztern zu unterscheiden, daß er auf ein oder mehrere Objecte einer Gattung, der Superlativ aber auf die Gesamtheit der Objecte einer Gattung bezogen wird. Daher kann z. B. M. κικ πε κικ πι πιψῆ σεκ ῥ μετοτρο ἴτε κικ φιοσι, S. κικ πποσ ρῆ τμῖτερο ἡ ἄ κικτε sowohl der Comparativ als auch der Superlativ sein, je nachdem man die Sphäre der Bezogenen verengert oder erweitert. Ein Beispiel des ausdrücklich auf die Gesamtheit als Superlativ bezogenen Positiv erhält man in 1 Cor. 15, 9. M. ἀποκ πε κικ κοτχι ἐθολ οτε κικ αποστολος τηροτ, B. αποκ πε προτι οτε κικ αποστολος τηροτ. Das S. bedient sich an dieser Stelle des Griech. Superlativ αποκ πε πελαχιστος ἡ αποστολος, εγω ειμι ελαχιστος των αποστολων.

§. 133.

Nach den früheren Grammatiken soll der Superlativ auch durch den Beisatz des Adverbiums M. ἐμαψω, S. εμαψο selten, gewöhnlich εματε, B. εμαψα gebildet werden. Dieses

Adverb. bedeutet im Grunde quod multitudinis, magnitudinis, dann schlechtweg valde, admodum. Jene Behauptung ist nun in so fern richtig, sobald ein Vergleich und zwar wiederum unter der für den Comparativ und Superlativ geltend gemachten Ausdehnung Statt findet. Ohne angestellten oder beabsichtigten Vergleich aber bildet das ἐμαυτώ, mag es einfach oder verdoppelt gesetzt sein, keinen Comparativ und Superlativ, sondern blofs eine unbestimmte Steigerung des mit ihm vergesellschafteten Wortes, wie denn z. B. in dem von Scholtz für den Superlativ angezogenen Gen. 43, 30. Μ. οσοϛ αϛερ ραμαδὸ ἴκε πι ρωμα ἐμαυτώ ἐμαυτώ και ἐπλουτητην ὁ αὐθρωπος σφοδρα σφοδρα (ἴκω ἴκω) an und für sich kein eigentlicher Superlativ, sondern nur eine unbestimmt gedachte Vielheit enthalten ist. Diefs ergibt sich auch aus anderen Stellen wie z. B. in Phil. 1, 9. S. κε κας ερε τετῆναγαπη ᾤ ροτο εματε εματε, B. κε κες ερε τετεναγαπη ελ ροτα εματω, M. ρινα ἡ τετεναγαπη ἐτι μαλλον κε μαλλον ἡτεςερ ροτὸ, ἵνα αγαπη ὑμιν ἐτι μαλλον και μαλλον περιττευη. Matth. 2, 10. ist χιρα μεγαλη σφοδρα im M. οτ πιωτῆ ἡ ρασι εμαυτώ, S. οτ ποσ ἡ ραυε εματε.

Fünfter Abschnitt.

Abwandlung des Verbuns.

§. 134.

Den Ausdruck des sogenannten Verbi substantivi esse übernimmt im Kopt. die schwächste Form des Demonstrativ-Pronomens Sg. männl. κε, weibl. τε, Plur. ohne Geschlechtsunterschied κε. Ein αποκ κε πι κοτκι, ich bin der kleine, bedeutet also im Grunde: ich der oder das: nämlich 1. kleine. Daher erklärt sich, dafs dem Plural des Subjectes gewöhnlich der Sing. des Demonstrativ-Verbuns folgte. Das als Prädicat beigefügte Nomen im Sing. stand

Matth. 5, 13. M. ἢ ὥστεν πε πρῶστ ἄ πι παρῖ, ihr das: das Salz der Erde = ihr seid das Salz der Erde.

§. 135.

Aus dem Demonstrativ-Charakter des πε erklärt sich, daß dasselbe in Verbindung mit einem andern Verbo im Präterito auch als Präteritum aufgefaßt werden konnte. Die eigentliche Imperfectform des πε, τε, νε bildete jedoch ein vorge-setztes πε und zwar πε—πε, er war, πε—τε sie war, πε πε sie waren. Das Subject wurde zwischen das πε πε etc. ge-setzt. Da wir später die Bildung des bestimmten Präterital-Charakters durch die Relativ-Pronomina ετ, πτ werden ver-wirklichen sehen (man vgl. das Latein. quum, die verschollene kürzere Neutralform für quod, Skr. kim), so ist es am Natür-lichsten in dem πε, welches sich uns auch in der seltenern Form εν zeigen wird, für ursprünglich eins zu halten mit dem Indefinitiv- und Relativ-Pronomen ἕ, welches hier viel-leicht auf seiner Grundbedeutung ein, im Sinne von ein mal, einst fußte.

§. 136.

Verneint wurde das πε, τε, νε durch die Negativ-Ver-doppelung ἕ—αν, euphonisch ἄ—αν, welche vor dem πε, τε, νε das zu verneinende Prädicat einschloß wie z. B. Jo. 9, 16. M. παρῖ ρωμῖ ἕ στ ἐχολῖ ριτεπ φτῖ αν πε, S. πεῖ ρωμῖ π στ ἐχολῖ ρμῖ πποστε αν πε, ὁ ανδρῶπος οὗτος ουκ ἐστιν παρα του θεου. Mit ἄ—αν Marc. 10, 14. M. πι ρεμῖ σα σῖπῖαμ ἄμοι ἄ φῶι αν πε ἐ τῖιϗ, S. aus der Parallelstelle Matth. 20, 23. πε ρμοοσ ρι σῖπῖαμ ἄμοι ἄ πῶι αν πε ε ταρϗ, το κῆριται εκ δεξιῶν μου, ουκ ἐστιν ἐμον δουναι. — Das Memphit. hat sich öfters verstattet, die vordere Negation ἕ abzuwerfen z. B. Jo. 7, 16. M. ταχῶ ἀποκ τῶι αν τε, S. ταχῶ ἀποκ

ἢ τῶι ἀπ τε, ἢ ἐμῆ διδασχῆ οὐκ ἐστὶν ἐμῆ, und Matth. 20, 23. M. ἐ ρεμσι σα οσιπαμ φῶι ἀπ νε ἐ τῆις. — Das Baschmur. welches die Negation ἀπ zu ἐκ schwächte, hat nach 1 Cor. 6, 19. ἀτῶ πῆταπῖ πῶτεπ ἐπ νε, οτορ ἡῶτεπ φῶτεπ ἀπ, und ihr nicht das was eurer, καὶ οὐκ ἐστὶ εἰῶτων.

§. 137.

Den Begriff des esse drückte auch das Pron. indefin. M. οτοπ, S. οτοπ, οτῖ, οτη, B. unsicher οτοπ, gewöhnlich οταν aus. Die Imperfect-Form bildet dieses Wort dadurch, daß es sich mit der Imperfectform des νε, also mit νε νε umgiebt. Dieses νε οτοπ νε gilt unverändert für männl. und weibl. Geschlecht und für Sing. und Plural. Das νε ist im Memphit. sehr oft abgefallen. Im Sahid. ist die Abwerfung bei weitem vorherrschend. Sehr selten erscheint im Sahid. das reine νε οτοπ und das aus ihm zunächst geschwächte νε οτῖ. Am Häufigsten erblickt man die Contraction νετῖ, νετη. In dem Baschmur. Dial. giebt von dem Imperfect dieses Wortes nur eine einzige Stelle Zeugniß Jo. 4, 46. ἀτῶ ἦπε οτοπ ἦ οτ ἡσικλικος ᾤμετ νε ed. E., ἀτῶ ἦπε οταν οτ ἡσικλικος ᾤμετ νε ed. Z. (M. νε οτοπ οτ ἡσικλικος νε, καὶ ἦν τις βασιλικος). Ist hier das π vor νε kein Schreibfehler, so erhalten wir eine Verdoppelung des Imperfect-Charakters νε, analog der schon früher besprochenen Verdoppelung des Pron. indefin. und relativi π, und der später wahrzunehmenden Verdoppelung des Imperfect-Charakters an der allgemeinen Verbal-Abwandlung, zu welcher wir in den §. §. 139. fgg. übergehen.

§. 138.

Die negative Seite des οτοπ, οταν, οτῖ, οτη ist ἄμοπ, ἄμαν, ᾤπῖ, μῖπ welche als Imperfect νε ἄμοπ νε, etc. lautet. Wie bei dem νε οτοπ, so fiel auch bei dem M. νε

ἴμοϛ, S. πε ᾠμῆ, πε μῆ das πε ab, wie z. B. Jo. 11, 37. S. εἶε πε μῆ σομ ᾠμοϛ, ecquid erat nulla facultas ei? wo das M. ιε πε ἴμοϛ πρῶμ ἴμοϛ πε für οὐκ ἔδυνετο. Anderwärts hat sich aber auch das M. des πε begeben wie z. B. in Marc. 8, 14. πε ἴμοϛ ρλι ἢ τοτοϛ, non erat quidquam manui eorum = iis, οὐκ εἶχον μετ' ἑαυτων.

§. 139.

Wir haben bei der Abwandelung der Kopt. Verba dreierlei, dem Stamme angefügte, Elemente zu betrachten, nämlich Personal-, Temporal- und Modal-Charaktere. Die Personal-Charaktere zerfallen in zwei Abtheilungen, von denen die eine den Pronominal-Ausdrücken eine subjectivische, die zweite eine objective Stellung verleiht. Die Pronominal-Ausdrücke in objective Stellung treten den Verbalstämmen durchaus als Suffixe an. Sie sind materiell und formell bis auf die erste Pers. Sg. eines mit den im §. 72. angeführten Possessiv-Suffixen. Ihrer Bedeutung nach sind sie als Accusative aufzufassen. Wenn bei einigen Verben, wie z. B. bei τᾶμο, τᾶμα, τᾶμε nuntiare das Pronominal-Suffix eine Dativ-Bedeutung zu enthalten scheint ε τᾶμοϛ, nuntiare ei, zu verkünden ihm, so darf man nur den Kopt. Verbalstamm genetisch untersuchen, um sich auch hier der Accusativ-Bedeutung zu vergewissern. So ist τᾶμο zu zerlegen in das causative τ und in den Verbalstamm M. ἐμι, B. εμι, S. εμε wissen, und bedeutet eigentlich: machen wissen, mit Suff. Jemanden.

§. 140.

Nur äußerst wenige Verba besitzen nach der regelmässigen Art des Altägypt. die Pronominal-Suffixe noch in subjectivischer Stellung. Es sind diels zunächst die Verba M. S. B. πεχε, dicere, (componirt aus Demonstrativ-Verbo πε und χε

loqui, wofür auch seltener **xe-pe**) M. **ope**, S. B. **тpe** *facere* (componirt aus causativen **o**, **т** und *pe facere*), so wie das M. S. B. **маpe**, Imperativ- und Optativ-Ausdruck (componirt aus dem Stamme **ма dare**, = reddere, *facere* und *pe facere*), welche in ihrer Abwandlung sich also gestalten: Sing. 1. Pers. com. M. **пexи**, S. **пexи** *dixi* und *dico*, 2. Pers. masc. M. S. **пexи**, *dixisti*, *dicis*, 3. Pers. masc. M. S. **пexи**, B. **пexи**, *dixit*, *dicit*, 3. Pers. fem. M. S. **пexи**, B. **пexи**, männl. und weibl. auch M. S. B. **пexи**, Plur. 1. Pers. M. S. **пexи**, *diximus*, *dicimus*, 2. Pers. M. **пexи**, S. **пexи** (Z. 556. **пexи** muß wegen des correspondirenden **exи** heißen **пexи**), 3. Pers. Pl. **пexи**, S. **пexи**, B. **пexи**, *пexи*, außerdem wie im Sg. suffixlos **пexи**. Das **ope**, **тpe** bildet sich Sg. 1. Pers. M. **opi**, S. B. **тpa** *facio*. (Das **a** entfernt sich von dem Possessiv-Suff. **i**, erscheint jedoch im Grunde auch als Possessiv-Suffix im Possessiv-Präfixe der 1. Pers. Sg. **па**, **та**, Plur. **па** §. 68.), 2. Person masc. M. **ope**, S. **тpe**, 3. Pers. männl. **ope**, S. B. **тpe**, weibl. M. **ope**, S. B. **тpe**, für männl. und weibl. auch M. **ope** S. B. **тpe**, Plur. 1. Pers. M. **ope**, S. B. **тpe**, 2. Pers. M. **opete**, **opete**, S. **тpeтeтi**, **тpeтi**, B. **тpeтeтe**, 3. Pers. M. **opot**, B. **тpот** und **тpeт**, S. **тpeт**; endlich **маpe** Sing. 1. Pers. M. S. **маpi**, 2. männl. Pers. M. S. **маpe**, 3. männl. Pers. M. S. **маpe**, B. **маpe**, **маpe**, 3. weibl. Pers. M. S. **маpe**, B. **маpe**, **маpe**, für beide Geschlechter auch M. S. B. **маpe**, Plur. 1. Pers. M. S. **маpe**, B. **маpe**, **маpe**, 2. Pers. M. S. **маpe**, 3. Pers. M. S. **маpe**, B. **маpe**, **маpe**.

§. 141.

Die im §. 140. angegebene Suffixbildung findet sich auch noch an einigen anderen Verben als Reste der ältesten Sprachbildung. Meistens sind es Imperative, an denen der Pronomi-

nal-Ausdruck in der Gestalt von Suffixen auftritt. Es sind dieſs Sahid. $\lambda\sigma$, Imperativ $\alpha\lambda\sigma\kappa$ abstine te, $\alpha\lambda\omega\tau\bar{\iota}\bar{\iota}$ abstinete vos, cessate, dann vom ungebräuchlichen $\mu\sigma\tau$, M. S. B. $\alpha\mu\sigma\tau$ veni (masc.), M. S. $\alpha\mu\eta$ veni (fem.), M. $\alpha\mu\omega\pi\iota$, B. $\alpha\mu\omega\pi\iota$, S. $\alpha\mu\omega\tau\bar{\iota}\bar{\iota}$, $\alpha\mu\eta\tau\bar{\iota}\bar{\iota}$ venite, M. S. Stamm $\epsilon\kappa$ ducere, Imper. M. S. $\alpha\pi\iota$ duc, aber auch ducite, M. $\alpha\pi\iota\sigma\tau\iota$, S. $\alpha\pi\iota\eta$ ducite, aber auch, mit gänzlichem Verkennen seines Ursprungs, Singular; M. S. Stamm $\epsilon\rho$, B. $\epsilon\lambda$ facere, Imper. M. S. $\alpha\rho\iota$, B. $\alpha\lambda\iota$, fac, aber auch facite, M. $\alpha\rho\iota\sigma\tau\iota$, S. $\alpha\rho\iota\eta$ facite, aber auch fac.

§. 142.

Das Verb. M. $\sigma\rho\epsilon$, S. B. $\tau\rho\epsilon$ ist aus der ältern Bildungsweise in die jüngere übergegangen, welche die Pronominal-Charaktere durch Präfixe ausdrückte. Sobald nun dieses Verbum Präfixe annahm, so sind diese in subjectivischer Stellung, die Pronominal-Suffixe dagegen in objectiver Stellung aufzufassen.

§. 143.

Das Grundtempus der Kopt. Sprache bildete das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präsens mit übernahm, wie denn das Wesen des Perfect in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsensform ist das α , hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die so vereinigten Temporal- und Personal-Charaktere traten sodann als Präfixe dem Verbalstamme vor. Die α -Form des Präsens findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Am Häufigsten erscheint sie im M. (s. Schw. d. a. Äg. p. 1815. fgg.). Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weshalb sie

dem Begriffe des esse, und ursprünglich eins mit dem Verbalstamme M. ω , S. ω , σ , B. ω und α esse; so daß also das α in Verbindung mit dem Personal-Charakter im Grunde sum, es, etc. ausdrückte. Dafür spricht auch der Umstand, daß ein Theil dieser α -Formen ohne nachfolgendes Verbum das Präsens des Verbuns esse ausdrückt. So im Sg. 2. männl. Pers. $\alpha\kappa$ es, weibl. $\dot{\alpha}\rho\epsilon$ es, 3. Pers. männl. $\alpha\eta$, weibl. $\alpha\epsilon$ est, für beide Geschlechter auch $\dot{\alpha}\rho\epsilon$, Plur. 3. Pers. $\alpha\tau$ und $\dot{\alpha}\rho\epsilon$ sunt. Dieses also erklärte Kopt. α fällt zusammen mit dem Altägypt. au , oder \widehat{au} , esse, welches mit den Pronominal-Suffixen formirt wird wie $au-k$ du bist, $au-f$, er ist, etc.

§. 145.

Der Temporal-Charakter α schwächte sich zu ϵ , welches selbst für das emphat. Präsens eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die ϵ -Form nur noch selten für das Perfect eintrat und gewöhnlich für das Präsens einstand. Das ϵ des Präs. trat nun in Gegensatz gegen das α des Perfect und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkern, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ. Im Allgemeinen hat der Memphit. und Baschmur. Dialekt für den Indicativ des Präsens weniger oft die ϵ -Form angewendet. Im Sahid. dagegen ist sie für den Indicativ des Präs. ganz gewöhnlich geworden.

§. 146.

Das Participium ward im Kopt. vermittelt durch das Relativ-Pronomen, sei es durch Vergesellschaftung desselben mit der Indicativform, sei es durch Verbindung einer dem Participium besonders vorbehaltenen Form, worüber später. Die zur Participial-Vermittelung verwendeten Relative waren ϵ und $\epsilon\tau$,

euphon. M. εϑ. Was das Participium Präsens anbelangt, so läßt sich bemerken, daß für das aus dem gewöhnlichen Indicativ gebildete Particip des Activums das ε, für das Particip des Passives aber vorzugsweise das ετ, εϑ angewendet wurde. Das Relativ ε verband sich, um das Particip Präsens zu bilden, mit der schwachen ε-Form des Verbalpräfixes, ging aber nach einer im Kopt. äußerst häufigen Laut-Oekonomie mit diesem in eins zusammen, so daß also z. B. das Particip εκτω tu dicens im Grunde steht für ε εκτω. Das Indicativ des Perfect auf α ging nun, um Particip zu werden, um in ε α, also z. B. ε ακτω, tu locutus. Mit dem intensiven γα steht für das Particip ε γα. Zugleich ist aber auch oft genug von zwei, ohne Copula auf einander folgenden Perfect-Aoristen auf α der erstere participial aufzufassen. Diese participiale Anwendung des bloßen α findet sich vornehmlich im Sahid. (s. Schw. a. a. O. pag. 1900.), jedoch auch im Baschmur. und selbst im Memphit. (s. ibidem pag. 1901. 1902.). Schw. hat am angeführten Orte pag. 1904. diese participiale α-Form aus einer, durch Nachlässigkeit erfolgten Abwerfung des Relativ-Pronomens erklärt. Umgekehrt wird es nicht befremden, wenn das Participium Präsens auf ε nach einem Perfect und Aorist auf α in die Vergangenheit zu versetzen ist. Auch die ε-Form des Verbal-Präfixes ohne beigegebenen Verbalstamm diente zum Ausdrucke des Begriffes esse und zwar der Participien Sg. 3. männl. Pers. εγ welcher er = ων, 3. weibl. Pers. ες, welche sie = ουσα, Plur. 3. Pers. ετ welche sie = ουτες, ουσαι.

§. 147.

Nach der Schwächung des Temporal-Charakters zu ε ging die Sprache noch einen Schritt weiter, indem sie den vocalischen Temporal-Charakter ganz abwarf und nur die Pronominal-Charaktere als Präfixe vor dem Verbalstamme beliefs. Diese



Schwächung ist der gewöhnlichste Ausdruck für den Indicativ des Präsens im Kopt. geworden. Da an den Pronominibus an und für sich der Begriff des Verbums esse haftete, so kann es nicht befremden, daß die ihres Temporalcharakters entkleideten Pronominalcharaktere ohne Beigebung eines Verbalstammes den Begriff des Verbums esse ausdrückten.

§. 148.

Durch den gleichmäßigen Gebrauch der Temporalform auf **ⲁ** für Perfect und Präsens, die auch nach der Ausprägung des in den §. §. 145. — 147. enthaltenen Sprachgebrauchs fortdauernden, mußte nothwendig öfters Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben werden. Sollte die Sprache nicht gesucht haben, diesen Übelstand zu beseitigen? Sie that dies, indem sie auf mehrfache Weise eine eigentliche Perfect- und Aorist-Form ausbildete. Da in dem Perfect (für den feinen Unterschied des Griech. Aorist scheinen die Kopten keinen Sinn gehabt zu haben) ein doppeltes Moment, nämlich die Verknüpfung der Vergangenheit und Gegenwart enthalten ist, so schien man am Natürlichsten die Perfectform durch eine Wiederholung des Perfect-Charakters ausdrücken zu können. In der That schlug man diesen Weg ein. Der Baschmur. Dialekt gesellte das Perfect **ⲁ** unmittelbar zu dem Präsens **ⲁ** als **ⲁ+ⲁ** und in Verbindung mit dem Pronominal-Charakter 3. männl. Pers. Sg. **ⲁⲁϥ**, 3. gemeinschaftl. Pers. Pl. **ⲁⲁⲧ**, und mit Trennung des Temporal-Charakters vom Verbalstamme wie z. B. in 1 Cor. 7, 15. **ⲁⲁ ⲡⲉⲥ̅ ⲧⲁⲓⲙⲉⲛ**, es hat der Herr geladen uns. Diese einfachste und eben deshalb auch gewiß älteste Bildung hat sich nur in dem frühzeitig ausgestorbenen Baschmur. Dialekt erhalten. In demselben Baschmur. Dialekte aber so wie in den beiden anderen Dialekten findet sich noch eine andere Form, den wesentlichen Bestandtheilen nach mit der erstern gleich

und nur durch die syntaktische Stellung mehr gekünstelt. Man hatte sich nämlich schon früher gewöhnt, in der 3. P. Sg. und Pl. den Nominativ zwischen den Perfect-Charakter α und den nackten Verbalstamm zu stellen wie z. B. Ps. 9, 25. nach dem cod. Ber. 157. $\dot{\alpha}$ $\pi\iota$ $\rho\epsilon\sigma\epsilon\rho\eta\sigma\eta\iota$ \dagger $\kappa\omega\pi\tau$ es hat der Sünder gegeben Zorn für δ $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\omicron\varsigma$ $\pi\alpha\rho\omega\xi\upsilon\nu\epsilon$, Acta 11, 17. S. α $\pi\pi\omicron\tau\epsilon$ \dagger $\kappa\alpha\tau$, es hat der Gott gegeben ihnen, für δ $\Theta\epsilon\omicron\varsigma$ $\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$. Diese Stellung hat man nicht auf das Präsens übergetragen. Es leuchtet ein, daß der nun von dem Verbalstamme getrennte Temporal-Charakter α kein Begriffsmerkmal mehr besitzt als der mit dem Verbalstamme verbundene Charakter α . Dieß fand indess Statt, als man den mit dem Verbo verbundenen Temporal-Charakter α in gleichem syntaktischen Verhältnisse noch ein α vorschob, also B. z. B. Jes. 5, 14. α $\pi\mu\epsilon\pi\tau$ \dagger $\alpha\sigma\omicron\tau\omega\pi\upsilon\varsigma$ $\epsilon\eta\delta\alpha\lambda$, es hat der Orkus breit gemacht, im Plural: Threni 5, 17. α $\kappa\epsilon\eta\eta\delta\alpha\lambda$ $\alpha\tau\epsilon\lambda$ $\kappa\epsilon\mu$, es sind unsere Augen geworden schwarz, $\omicron\iota$ $\sigma\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota$ $\eta\mu\omega\nu$ $\epsilon\tau\kappa\omicron\sigma\tau\alpha\tau\alpha\nu$. Diesen Sprachgebrauch haben nun auch die beiden anderen Dialekte angenommen. Demnach M. in der oben angeführten Psalmenstelle nach den Berl. cod. 37. $\dot{\alpha}$ $\pi\iota$ $\rho\epsilon\sigma\epsilon\rho\eta\sigma\eta\iota$ \dagger $\alpha\sigma\tau$ $\kappa\omega\pi\tau$ und in der genannten Stelle der Acta Ap. $\dot{\alpha}$ $\phi\tau$ \dagger $\alpha\sigma\tau$ $\kappa\omega\sigma\tau$, wo das Sal. α $\pi\pi\omicron\tau\epsilon$ \dagger $\kappa\alpha\tau$.

§. 149.

Der Temporal-Charakter α enthielt in sich nach §. 144. den Begriff des esse. Die Pronominal-Stämme besaßen nach den öfters und zuletzt in §. 147. gemachten Bemerkungen gleichfalls den Begriff des esse. Ja es ist möglich, daß jenes α mit dem oben genannten Verbalstamme $\omicron\iota$, \omicron , $\alpha\iota$ esse gleichfalls auf einem uralten Pronominalstamme beruhte (man denke nur an den Pronominalstamm $\omicron\tau$ durch Schwächung hervorgegangen aus dem Pronomen mit Begriff des Verb. esse $\omicron\tau\omicron\mu$,

οτακ, οτεκ). Wie dem nun auch sei, so scheinen wir voraussetzen zu dürfen, daß zur Bildung eines bestimmten Perfects und Aorists an Statt des neu hinzugefügten oder wiederholten Temporal-Charakters α auch ein Pronominal-Stamm zu dem alten, dem Perfect und Präsens gleichmäÙig zukommenden Temporal-α gefügt werden konnte. Diese Voraussetzung ist vollkommen begründet. Es tritt nämlich als Ersatz des α zu dem alten α im M. das Relativ-Pron. ετ, im S. das Relativ-Pron. πτ, im Baschmur. sowohl das ετ als auch das πτ in der Form von ετ α, πτ α. Die bisher genannten Perfect- und Aorist-Formen stehen nun im Kopt. mit gleicher Berechtigung neben einander wie z. B. in 1 Thess. 1, 8.

Memphit.

Es ist das Wort Gottes ausgebreitet worden von euch
 ετ à πσαχι ù πσ̄τ̄ σωρ ε̄λολ ριτεκ θηποτ — —
 es ist euer Glaube, welcher zu Gott, ausgebreitet worden
 à πετεππαρτ̄ ετ ρα φ̄τ̄ ας̄σωρ ε̄λολ
 ἀφ' ὑμῶν ἐξήχθηται ὁ λόγος τοῦ κυρίου, u. 1 Cor 15, 21.

es ist der Tod geschehen
 à φμοτ̄ πωπι

Sahid.

πτ̄ α πσαχε μ̄ πποττε † σοεит ε̄λολ π̄ ρητ̄ τ̄ητ̄π̄ — —
 τετεππιςτις ετ̄ χι ε ροτη ε πποττε ας̄π̄ σοεит

πτ̄ α πμοτ̄ πωπε

Baschmur.

α πσχεχι μ̄ πφ̄τ̄ † σαит ε̄λολ ρ̄π̄ τ̄ηποτ̄ — — τετεππιςτις ετ̄
 χι ε ροτη ε πφ̄τ̄ ας̄ελ̄ σαит

α α πμοτ̄ πωπι

Es zeigt von dem Erstarren des Kopt. Sprachgeistes, daß er auch nach der Ausprägung der jüngeren Perfect-Formen die älteren mit gleicher Währung beibehalten hat. Dagegen

war es ganz in der Ordnung, daß als Participformen des Perfect und Aorist neben dem $\epsilon \alpha$ (§. 146.) von dem Memphit. und Baschm. das $\epsilon\tau \alpha$ gebraucht wurde. Das Sahid. hat neben dem $\epsilon \alpha$ das $\bar{\iota}\tau \alpha$ nicht als Participialform des Präteritum angewendet, wohl aber das $\bar{\iota}\tau$, welches durch das zu der ϵ -Form des Verbal-Präfix gehörende $\epsilon\pi\epsilon$ verstärkt worden ist zu $\bar{\iota}\tau\epsilon\pi\epsilon$.

§. 150.

Übersicht der positiven Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

I. Altes Perfect, Aorist und Präsens. Emphatisches Präsens. Indicativform und seltener, weniger regelmässige, im S. jedoch häufig genug gewordene Participialform des Präter.

	Memphit. (häufig)	Sahid. (selten)
Sg. 1. Pers. com.	$\alpha\tau$	$\alpha\tau$
2. — mas.	$\alpha\kappa$	$\alpha\kappa$
2. — fem.	$\acute{\alpha}\rho\epsilon$	$\alpha\rho\epsilon, \alpha\rho$
3. — com.	$\acute{\alpha}\rho\epsilon$	
3. — mas.	$\alpha\varphi$	$\alpha\varphi$
3. — fem.	$\alpha\varsigma$	$\alpha\varsigma$
3. — com. (Perf. Aor.)	$\acute{\alpha}$	α
Pl. 1. — com.	$\alpha\pi$	$\alpha\pi$
2. — com. (Perf. Aor.)	$\acute{\alpha}\tau\epsilon\tau\epsilon\pi$	(Perf. Aor. u. Präs.) $\alpha\tau\epsilon\tau\bar{\iota}$
2. — com. (Perf. Aor.)	$\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau\epsilon\pi$	
	u. Präs.)	
3. — com.	$\acute{\alpha}\rho\epsilon$	
3. — com.	$\alpha\tau$	$\alpha\tau$
3. — com. (Perf. Aor.)	α	(Perf. Aor.) α

Baschmur.
(häufig)

Sg. 1. Pers. com.	αι
2. — mas.	(αικ)
2. — fem.	(αιρε, αιλε)
3. — com.	αιρε, αιλε
3. — mas.	αις
3. — fem.	αις
3. — com.	αι
Pl. 1. — com.	αιπ
2. — com. (Perf. Aor. u. Präs.)	αιτετεν, αιτετῑ
2. — com.	
3. — com.	αιρε, αιλε
3. — com.	αιτ
3. — com. (Perf. Aor.)	αι

Das αι ist herabgekommen aus αιϕ, dessen ϕ noch in der gewöhnlichen Indicativform des Präs. erhalten ist. Die 2. weibl. und 3. gemeingeschlechtige Pers. αιρε ist Schwächung aus αιτε, dessen stärkere Seite noch im Plural αιτετεν neben αιτετεν vorliegt.

II.

Intensives Perfect und Aorist (seltener), intensives Präsens
(gewöhnlich), Indicativ.

Sg. 1. Pers. com. M.	ϣαι	S.	ϣαι	B.	ϣαι
u. s. w. wie emphat. Präsens.					
Pl. 2. Pers. com. M.	ϣαρετεν	S.	ϣατετῑ		
Participialform ε̄ ϣαι, etc.					

III.

Perfect, Aor. und Präsens geschwächt aus αι zu ε, geschwächtes emphat. Präsens, Indicativ des Präsens, seltener im M. und B., häufig im S., regelmässige Participialform des Präsens als ε, herrührend aus ε + ε.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	ει	ει	ει
2. — mas.	εκ	εκ	εκ
2. — fem.	ἔρε	ερε, ερ	(ερε, ελε)
3. — com.	ἔρε	ερε	ερε, ελε
3. — mas.	εϚ	εϚ	εϚ
3. — fem.	εσ	εσ	εσ
Pl. 1. — com.	εν	εν	εν
2. — com.		ετεπ̄	ετετεκ
	ἔρετεκ		
3. — com.	ἔρε	ερε	ερε, ελε
3. — com.	ετ	ετ	ετ

IV.

Präsensform geschwächt durch Aufgebung des Temporalcharakters. Regelmäßige Indicativform des Präsens.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	†	†	†
2. — mas.	κ, χ (euphon.)	κ, Ϛ (euphon.)	κ
2. — fem.	τε	τε	τε
3. — mas.	Ϛ	Ϛ	Ϛ
3. — fem.	σ	σ	σ
P.. 1. — com.	τεκ	τπ̄	τεκ, τπ̄
2. — com.	τετεκ	τετπ̄	τετεκ, τετπ̄
3. — com.	σε	σε	σε
3. — com.	στ	στ	στ

Das **στ** steht nur nach dem Relativ-Pronomen **ετ, πετ, κετ** und zeigt dadurch auf eine ältere, an und für sich untergegangene Präfixform **τοτ**, die sich als **τοτ, σοτ, σε** noch als Objectiv-Suff. der 3. Pers. Pl. am Verbo erhalten hat.

Die Abstreifung des Temporal-Charakters an dieser Form ergibt sich auch noch aus der Memphit. Punctuation. Zu Folge

des Principes, diejenigen Vocale zu punctiren, welche nach der Kopt. Orthographie eine Sylbe für sich bildeten, erscheinen über dem anlautenden Vocale punctirt Verba wie ἐμι scire, ὄνι similis esse, ὄρι statuere. Sobald nun ein Consonant vortrat wie z. B. der Artikel π, welcher dem anlautenden Vocal den Charakter der selbständigen Sylbe entzog, so fiel auch regelmäsig bei πεμι das Wissen, πονι das Ähnlichsein, der Punkt hinweg. Nun werden aber die genannten Verba, wenn ihnen die Verbal-Präfixe des Präsens κ, ς, ε vortraten, von ausgezeichneten Memphit. codd. regelmäsig über dem ersten Stamm-Vocal punctirt κέμι (Jo. 19, 10.) ςέμι (ib. 12, 35.), εώσϑ (Luc. 18, 7.), κώλι (Luc. 19, 21. Jo. 10, 24.), κίρι (Jo. 19, 33.), ferner: Luc. 13, 19. 21. 7, 32. Matth. 13, 24. 31. 33. 44. 45. 47. 11, 16. ἦ ςἄπερ ἀπ non servat Jo. 9, 16., ςόνι, cόνι, κόνι. Schieden nun dadurch die Punctatoren den ersten Stammvocal bei der Aussprache von dem Consonant des Präfixes, so bleibt nur übrig anzunehmen, dafs sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag ‘κ-έμι, ‘ς-όνι, ‘ε-όνι begleiteten (s. S. 56.) und damit gewissermassen instinctartig den alten, geschwächten Temporal-Charakter aufrecht erhielten. Da aber andere, nicht minder ausgezeichnete Memphit. codd. diese Punctuation *nic* anwenden, so ist auch klar, dafs in dem Munde der Memphiten der Temporal-Charakter des Präsens wirklich verloren ging.

V.

Jüngeres Perfect und Aorist. Indicativ.

1. Durch Wiederholung des Perfect-Charakters.

	M.	S.	B.
Sg. 3. Pers mas.			ἄἄς
3. — com.			ἄἄ
3. — mas.	ἄ—ἄς	ἄ—ἄς	ἄ—ἄς
3. — fem.	ἄ—ἄε	ἄ—ἄε	(ἄ—ἄε)

	M.	S.	B.
Pl. 3. — com.			αατ
3. — com.	ἀ—ατ	α—ατ	α—ατ

2. Durch Vorsetzung des Relativ-Pronomens M. ἐτ, S. ἦτ, B. ἐτ und ἦτ an Statt des wiederholten

Perfect-Charakters α:

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	ἐτ αἰ	ἦτ αἰ	ἐτ und ἦτ αἰ
	etc. wie altes Perfect und emphat. Präsens		
Pl. 2. Pers. com.		ἦτ ατετῆ	(ἐτ und ἦτ ατετεκ ἐτ ἀρετεκ)

3. Participialformen des jüngern Perfects und Aorists.

Sg. 1. Pers. com. M.	ἐτ αἰ	S. ἦτ ερετ, ἦτ ερι
2. — mas. M.	ἐτ ακ	S. ἦτ ερεκ
2. — fem. M.	ἐτ ἀρε	S. ἦτ ερε
3. — mas. M.	ἐτ αη	S. ἦτ ερεη
3. — com. M.	ἐτ ἀρε	S. ἦτ ερε
Pl. 1. — com. M.	ἐτ αν	S. ἦτ ερεν
2. — com. M.	ἐτ ἀρετεκ	S. ἦτ ερετῆ
3. — com. M.	ἐτ ατ	S. ἦτ εροτ
	ἐτ ἀρε	
Sg. 1. Pers. com. B.	ἐτ αἰ, (ἦτ ερετ)	
3. — mas. B.	ἐτ αη und ἦτ ελεη	
Pl. 1. — com. B.	ἐτ αν und ἦτ ελεν	
2. — com. B.	(ἐτ ατετεκ) und ἦτ ελετεκ	
3. — com. B.	(ἐτ ἀρε, ἀλε) und ἦτ ελοτ, ἦτ ελετ.	

Das in der Sahid. und Baschmur. Participialform vorkommende ερε, ελε ist eins mit dem ερε, ελε des schwächeren Perfect und Präsens, hervorgegangen aus ἀρε, ἀλε des alten Perfect und Präsens.

§. 151.

Ausdruck der Negation.

Die im §. 150. überblickten positiven Formen wurden theils schlechthin, theils mit Verstärkung verneint. Betrachten wir zuvörderst die schlechthin aufhebende Negation, deren Grundcharakter bestehend in M. S. $\bar{\eta}$ — $\alpha\pi$, B. $\bar{\eta}$ — $\epsilon\pi$, seltener auch in dem bloßen $\alpha\pi$. Das vorausgehende $\bar{\eta}$ nahm jedoch in Verbindung mit den verschiedenen positiven Verbal-Präfixen eine verschiedene Gestalt an. Das Memphit. nämlich vereinigte das $\bar{\eta}$ mit dem Verbal-Präfix $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$, $\alpha\gamma$ etc. zu $\eta\alpha\iota$ — $\alpha\pi$, $\eta\alpha\kappa$ — $\alpha\pi$, $\eta\alpha\gamma$ — $\alpha\pi$ etc. wie positives $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$, gebrauchte aber dieses als negirendes Verbal-Präfix nur für das alte und emphatische Präsens Indicativi, nicht für das alte Perfect. — Das Baschmur. verneinte auf diese Weise zunächst sein älteres Perfect durch $\eta\alpha\iota$ — $\epsilon\pi$, $\eta\alpha\kappa$ — $\epsilon\pi$, gebrauchte diese Form aber nicht für das verneinte Präsens, sondern negirte sein jüngeres, durch $\alpha+\alpha$ gebildetes Perfect (§. 150, V.) durch $\eta\alpha\alpha$ — $\epsilon\pi$. Das Sahid. vereinte auf gleiche Weise die Negation mit dem aus $\alpha\iota$ zu $\epsilon\iota$ geschwächten Verbalpräfixe (§. 150, III.), bediente sich aber der Negation $\eta\epsilon\iota$ — $\alpha\pi$ nur für das Präsens. Das Perfect und den Aorist verneinte nun das Memphit. dadurch, daß es die jüngere Perfect und Aoristform $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$, etc. (§. 150, V, Unterabtheilung 2.) mit einem $\bar{\eta}$ — $\alpha\pi$ umgab. Diese Umgebung erfolgte zuvörderst regelmäsig durch $\bar{\eta}$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\pi$, $\bar{\eta}$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\pi$, etc., sodann dadurch, daß das $\bar{\eta}$ metathetisch sich zu $\eta\epsilon$ gestaltete und in dieser Gestalt sowohl $\eta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\pi$, $\eta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\pi$, als auch mit Contrahirung des $\eta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ zu $\eta\epsilon\tau$ die Form $\eta\epsilon\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\pi$, $\eta\epsilon\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\pi$ bildete. — Das Sahid. gebrauchte für sein zu verneinendes Perfect und Aorist die jüngere Perfect und Aoristform $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\bar{\iota}$ (§. 150, V, Unterabth. 2.), verschmolz aber die Negation $\bar{\eta}$ mit dem Relativ $\bar{\eta}\tau$ und verneinte nun durch $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\bar{\iota}$ — $\alpha\pi$, $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\pi$, etc. Die

gewöhnliche Form des Indicativ Präsens (§. 150. IV.) wurde durch M. S. $\bar{\imath}$ — $\alpha\eta$, B. $\bar{\imath}$ — $\epsilon\eta$ verneint. Das vorausgehende $\bar{\imath}$ ist häufig im Memphitischen, selten im S. und B. abgeworfen worden (s. Schw. d. a. Äg. p. 1461. fgg.). Als verneinte Participialformen standen die mit dem $\bar{\imath}$ anlautenden Formen, im Grunde als $\acute{\epsilon}+\bar{\imath}$, deren $\bar{\imath}$, hier häufig $\epsilon\eta$ geschrieben, in der Regel nicht abgeworfen ward. Metathetisch $\eta\epsilon$ für $\bar{\imath}$ zeigt sich, abgesehen von der soeben erwähnten Perfectform, JAC 2, 24. $\eta\epsilon \acute{\epsilon}\theta\omega\lambda \zeta\epsilon\eta \pi\iota \eta\alpha\zeta\eta \acute{\alpha}\mu\alpha\tau\alpha\tau\eta \alpha\eta$ non ex fide sola.

§. 152.

Die stärkere Verneinung der im §. 150. überblickten Formen erfolgte durch die Negation $\acute{\alpha}$ und zwar ohne nachfolgendes $\alpha\eta$, $\epsilon\eta$. Die Negation $\bar{\alpha}$ ward theils für sich allein, theils in Verbindung mit dem das esse ausdrückenden $\eta\epsilon$ angewendet. Die für sich allein gebrauchte Negation $\bar{\alpha}$ zeigt sich nur im Sahid. und Baschmur. und zwar dergestalt, daß sie in Verbindung mit dem alten Perfect $\alpha\eta$, die Form $\mu\alpha\eta$, mit dem geschwächten Präsens $\epsilon\eta$ die Form $\mu\epsilon\eta$ bildete. Im Vereine mit dem $\eta\epsilon$, dessen ϵ aber sich in dem Vocale des Temporalcharakters verlor, gebrauchte das Memphit. die Form $\acute{\alpha}\eta\alpha\eta$ als starke Negation des Präsens, welche dem S. und B. $\mu\epsilon\eta$ parallel ging. Das mit der schwächern ϵ -Form verbundene $\acute{\alpha}\eta$ diente dagegen im M. S. B. als starke Negation des Perfect. Als starke Negation des Perfect und Präsens ward auch von dem M. S. B. die Form $\acute{\alpha}\eta\alpha\eta\epsilon$ angewendet, welche aber entstanden aus $\acute{\alpha}\eta\alpha \eta\eta\epsilon$, nicht ist es, daß; nicht ist es gewesen, daß, gewöhnlich den Begriff des nondum, antequam in sich schloß.— Die Participialform der starken Negation wurde durch ein vorgesetztes $\acute{\epsilon}$ bewirkt.

§. 153.

Übersicht der negativen Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

a) schlechthin verneinende Formen.

I.

Altes und emphat. Präsens,
als Perf. nicht mehr gebräuchlich.

Geschwächtes Präsens.

M.

S.

Sg. 1. Pers. com. наг—ан Sg. 1. Pers. com. нег—ан — 2. — mas. нак—ан — 2. — mas. нек—ан — 3. — mas. наг—ан

etc. wie schwaches

etc. wie positives altes Perfect
und Präsens.

Präsens auf e.

Altes Perfect, als Präsens nicht mehr gebräuchlich:

B.

Sg. 1. Person com. наг—ен — 2. — mas. нак—ен etc.

II.

Jüngeres Perfect und Aorist.

M.

S.

Sg. 1. P. com. $\text{нѣ ѣт, не ѣт, негѣг—ан}$ 1. P. com. нѣт аѣ—ан — 2. — mas. $\text{нѣ ѣт, не ѣт, негѣк—ан}$ нѣт аѣк—ан

III.

Gewöhnlicher Indicativ des Präsens.

M.

S.

B.

Sg. 1. P. com. нѣ ѣ—ан нѣ ѣ—ан нѣ ѣ—ен — 2. P. mas. нѣ к—ан нѣ к—ан нѣ к—ен

auch

 ѣ—ан ѣ—ан ѣ—ен

Participialformen.

и (zusammenggezogen aus $\acute{e} + \text{и}$) † — аи.

b) stärker verneinende Formen.

I. Negation \acute{a} .

Starke Negation des Perfect. Starke Negation des Präsens.

	S.	S. B.
Sg. 1. P. com.	маи	меи
2. — mas.	маи	меи
2. — fem.		меи
3. — mas.	маи	меи
3. — fem.		меи
3. — com.		меи
Pl. 3. — com.		меи

II. Negation $\acute{a}\text{н}'$.

Starke Negation des Präsens. Starke Negation des Perfect.

	M.	M.
Sg. 1. Pers. com.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}и$
2. — mas.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
2. — fem.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
3. — mas.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
3. — fem.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
3. — com.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
Pl. 1. — com.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
2. — com.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$
3. — com.	$\acute{a}\text{н}аи$	$\acute{a}\text{н}еи$

Starke Negation d. Perfect mit der

Starke Negation des Perfect. Bedeutung nondum, antequam.

	S. B.	M. S. B.
Sg. 1. Pers. com.	$\acute{a}\text{н}еи, \acute{a}\text{н}и$	$\acute{a}\text{н}а†$
2. — mas.	$\acute{a}\text{н}еи$	$\acute{a}\text{н}аи, \acute{a}\text{н}аи$

	S. B.	M. S. B.
Sg. 2. Pers. fem.	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ
3. — mas.	ⲙⲡⲉϥ	ⲙⲡⲁⲧⲉϥ, ⲙⲡⲁⲧⲉ̄
3. — fem.	ⲙⲡⲉⲥ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲥ
3. — com.	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ
Pl. 1. — com.	ⲙⲡⲉⲛ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲛ
2. — com.	ⲙⲡⲉⲧⲏ̄	ⲙⲡⲁⲧⲉⲧⲉⲛ
3. — com.	ⲙⲡⲉⲟⲩ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲟⲩ
	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ

Participialformen von I. II. durch Vorsetzung des Relativ ⲉ, welches mit ⲙⲡⲉ verschmilzt Jo. 7, 15. ⲙⲡⲉϥⲥⲁⲃⲟ nicht gelernt habend.

§. 154.

Plusquamperfect- und Imperfect-Formen.

Wenn das bei ⲟⲩⲟⲛ (§. 137.) als stereotyper Perfect-Charakter erkannte $\text{ne} - \text{ne}$ zu der alten Perfect-Form $\text{ⲁⲓ}, \text{ⲁⲕ}$ etc. trat, so mußte sich zu Folge der dadurch verknüpften Momente, das Perfect + Imperfect, ein Plusquamperfect entwickeln. Trat dagegen jener Charakter $\text{ne} - \text{ne}$ zu der das Präsens ausdrückenden Form $\text{ⲁⲓ}, \text{ⲁⲕ}$, etc., so mußte dadurch zu Folge der hierin enthaltenen logischen Merkmale ein Imperfect des Verbalstammes bedingt werden. Diese Voraussetzung hat das Kopt. vollkommen gerechtfertigt, indem es die Form $\text{ne} - \text{ⲁⲓ} - \text{ne}$ sowohl als Plusquamperfect, wie auch als Imperfect angewendet hat. Im Verlaufe der Zeit hat sich jedoch aus diesem $\text{ne} - \text{ⲁⲓ} - \text{ne}$, $\text{ne} - \text{ⲁⲕ} - \text{ne}$, etc. eine beträchtliche Modification der Formen entwickelt, welche wir in dem folgenden §. näher betrachten.

§. 155.

Die Form $\text{ne} - \text{ⲁⲓ} - \text{ne}$, etc. verlor öfters, wenn sie auch das Plusquamperfect ausdrückte, ihr ne . Es läßt sich indefs

wahrnehmen, daß das **ne** häufiger beim Imperfect, oder, wenn die Kopten ihr Imperfectum für den Griech. Aorist eintreten ließen, abfiel, als bei dem Ausdrücke des Plusquamperfects. Bei der Behandlung des **ne** **α**—**ne** und **ne** **α** gingen der Sahid. und Memphit. Dialekt Hand in Hand mit einander. Bei der nun eintretenden Formschwächung aber findet zwischen beiden Dialekten eine Verschiedenheit Statt. Das **ne** **α** ward nämlich von dem Memphit. durch die Ausstofsung des **e** zu **na**, von dem Sahid. durch die Beeinträchtigung des **α** zu **ne** verwandelt. Das **na**—**ne** und **ne**—**ne** tritt auch für das Plusquamperfect ein und liefs zugleich auch bei diesem Tempus das **ne** fallen, wiewohl nicht zu verkennen, daß für das Plusquamperfect dem **na**, **ne** das **ne** häufiger gelassen, als genommen worden ist. Das Griech. Imperfect ist von dem Memphit. gewöhnlich durch **na**—**ne** und **na**, von dem Sahid. eben so gewöhnlich durch **ne**—**ne** und **ne** ausgedrückt worden. Das Sahid. gestattete sich nur selten, den Vocal **e** auszulassen und durch das überstrichene **π** anzudeuten. Man kann nun fragen, ob das Imperfect öfters durch die Form mit **ne** oder ohne **ne** gegeben worden sei. Im Memphit. halten sich beide Formen ungefähr die Waage, wiewohl dieselbe sich mehr zu Gunsten der des **ne** entkleideten Form neigt. Im Sahid. Dialekte dagegen überwiegt die Form **ne** unstreitig die Form **ne**—**ne**. Hier und da erscheint der Imperfect-Charakter **ne** metathetisch in der Gestalt von **en** (Jo. 13, 30. **ι̅ ε̅ πω̅ ρ̅ ε̅ ne** Nacht aber war): daher M. **ena**, S. **ene** (P. Soph. **Ē**, a. b. **ene** **ᾠne** **ἰc̅** **πω** non dixerat Iesus). Da die Kopten zwei neben einander stehende Laute gern durch einen einzigen Buchstaben schrieben, so kann in dem **ena**, **ene** auch ein verdoppelter Imperfect-Charakter=**enna**, **enne** versteckt sein, wie denn in der That im Baschmur. und Sahid. seltener auch die durch zwei **π** geschriebene Verdoppelung dieses Temporal-Charakters vorkommt B. **ᾠna**, S.

ἦνε ohne nachfolgendes νε (s. S. 300. 301. ferner Jo. 7, 30. S. ἦνε ἄπατε — ει = M. νε ἄπατεσι nondum venerat, P. Soph. ἦν, b. ἦ νερωθε — νε irridebant, ib. ἦν, b. ἦ νερωτακο νε perdituri essent. Wir haben bis jetzt nur den Abfall des νε wahrgenommen. Allein bisweilen fiel bei erhaltenem νε der Charakter π ab, so daß die Form sich M. zu α — νε, S. zu ε — νε gestaltet. Fällt bei dieser geschwächten Form auch das νε weg, so wird die Form identisch mit dem α des alten Perfect und Präs. im M. und dem geschwächten Präs. auf ε im M. und S. So Jo. 8, 27. S. εψαχε loquebatur (M. πασαχε); ib. 31. V. 1. νεχω et εχω, ib. 12. 11. νεπιστετε et επιστετε; cf. d. alte Äg. p. 1931.

Participialform mit und ohne beigefügtes ε und gewöhnlich mit Aufhebung des νε.

§. 156.

Übersicht der positiven Plusquamperfect- und Imperfect-Formen.

Unverstümmeltes Plusquamperfect und Imperfect.		νε αι mit Abfall des νε.	
M.	S.	M. S. B.	
Sg. 1. c. νε αι — νε	νε αῑ — νε	νε αι	
2. m. νε ακ — νε	νε ακ — νε	νε ακ	
etc. wie altes Perfect αι, ακ etc.			
Pl. 2. c.	νε ατεῖν — νε		
2. c.	νε ἀρετεν — νε		
M. B.	S. B.	M. B.	S.
Übergang des νε α zu να.	Übergang des νε α zu νε.	να ohne νε	νε ohne νε
Sg. 1. c. ναί — νε	νεῖ — νε	ναί —	νεῖ —
2. m. νακ — νε	νεκ — νε	νακ —	νεκ —
etc.	etc.		etc.

S.	M.	S.
Metathesis oder Verdoppelung des Plusquamperfect und Imper- fect-Charakters.	item mit Verlust des $\pi\epsilon$.	item mit Verlust des $\pi\epsilon$.

Sg. 1. Pers. c. $\epsilon\pi\epsilon\bar{\iota} — \pi\epsilon$	$\epsilon\pi\alpha\bar{\iota} —$	$\epsilon\pi\epsilon\bar{\iota} —$
2. — m. $\epsilon\pi\epsilon\kappa — \pi\epsilon$	$\epsilon\pi\alpha\kappa —$	$\epsilon\pi\epsilon\kappa —$

B.	S.
Verdoppelung des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters mit Verlust des $\pi\epsilon$.	

Sg. 3. Person m. $\iota\pi\alpha\sigma —$ $\bar{\iota}\pi\epsilon\sigma —$

M.	S.
Abfall des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters π .	

Sg. 1. Pers. com. $\alpha\bar{\iota} — \pi\epsilon$	$\epsilon\bar{\iota} — \pi\epsilon$
2. — mas. $\alpha\kappa — \pi\epsilon$	$\epsilon\kappa — \pi\epsilon$
etc. *)	

§. 157.

Verneinung des Plusquamperfects und Imperfects.

Verneint wurden die genannten Tempora gleichfalls wie die früher besprochenen Tempora theils schlechthin, theils durch eine verstärkte Form. Die schlechthin aufhebende Verneinung beruhete hier nicht minder auf dem $\bar{\iota} — \alpha\pi$, die stärkere Verneinung auf der Negation $\bar{\iota}$. Die erstere Verneinung war im Grunde genau dasselbe $\bar{\iota} — \alpha\pi$, welches wir bereits bei dem Perfect, Aorist und Präsens kennen gelernt haben. Die Sprache hat indess in ihrem uns vorliegenden Zustande vermieden, die Negation mit dem ungetrennten Temporal-Charakter $\pi\epsilon \alpha$ zu verbinden. Es ist daher der Temporal-Charakter $\pi\alpha$, $\pi\epsilon$

*) Man bemerke die Imperfectform M. $\epsilon — \pi\epsilon$ Luc. 19, 1. v. l. $\epsilon\sigma\mu\omega\sigma\bar{\iota} \pi\epsilon$ ambulabat, S. $— \alpha — \pi\epsilon$ Jo. 11, 13. $\bar{\iota}\tau \alpha \bar{\iota}\bar{\sigma} \alpha\epsilon$ $\alpha\omega\sigma$ ($\pi\epsilon$ frag. Nan.) Jesus vero dixit.

gewählt worden. Allein das vorlautende negative $\bar{\iota}$ hat sich nur selten vor diesem $\kappa\alpha$, $\kappa\epsilon$ des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters erhalten. Gewöhnlich ist es mit dem letztern κ in eins zusammengeflossen, also für die Schrift untergegangen.

§. 158.

Übersicht der negativen Formen des Plusquamperfect und Imperfect.

a) schlechthin verneinende Formen.

1.) Erhaltung des M. S. $\bar{\iota}-\alpha\kappa$, B. $\bar{\iota}-\epsilon\kappa$ neben dem Temporalcharakter κ .

M. S. B.

Sg. 1. P. com. $\bar{\iota}\ \kappa\alpha\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$ $\bar{\iota}\ \kappa\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$ $\bar{\iota}\ \kappa\alpha\bar{\iota}-\epsilon\kappa$
 (wahrscheinlich wegen beschränkten
 Umfanges findet sich
 die Form mit $\kappa\epsilon$
 nicht vor).

2.) Aufgebung des negativen $\bar{\iota}$ vor dem Temporal-Charakter κ und selbst vor der Abwerfung dieses κ .

M. S. S. S.

Sg. 1. P. c. $\kappa\alpha\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$ $\epsilon\kappa\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$ $\kappa\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$ $\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa\ \kappa\epsilon$

(Der anlautende
 Vocal gehört hier
 vielleicht nicht der
 Metathesis oder der
 Verdoppelung des
 Temporal-Charak-
 ters, sondern der
 eingegangenen Ne-
 gation an.)

M.	S.	S.
Sg. 1. P. c. $\text{na}\text{ı}—\text{an}$	$\text{enc}\ddot{\text{i}}—\text{an}$	$\text{ne}\ddot{\text{i}}—\text{an}$
(nicht zu verwechseln mit dem verneinenden alten und emphat. Präsens.)		(nicht zu verwech- seln mit dem ver- neinenden ge- schwächten Präs.).

b) verstärkt verneinende Formen.

1) Negation μ .

Sg. 1. Pers. com. $\text{ne } \mu\text{e}\ddot{\text{i}}$

2) Negation $\mu\text{p}'$.

M.	S.	S.
Sg. 1. P. c. $\text{ne } \mu\text{p}\text{ı}—\text{ne}$,	$\text{ne } \bar{\mu}\text{p}\text{a}\ddot{\text{ı}}—\text{ne}$	$\text{ne } \mu\text{p}\text{a}\ddot{\text{ı}}—\text{ne}$
Die Participialform wird gebildet durch ein vorangestelltes $\ddot{\text{ı}}$.		

§. 159.

Bildung der Futura. a) Futur auf na , ne .

Der Ausdruck der Zukunft am Verbo erfolgte im Kopt. auf mehrfache Weise. Eins der hauptsächlichen Mittel seines Ausdrucks war der Charakter M. S. na , B. na , ne , welcher wahrscheinlich ursprünglich eins war mit dem Verbalstamme M. S. na , gehen, so dafs mit Voranstellung der Verbal-Präfixe des Präsens Sg. 1. P. com. $\text{a}\text{ı}$, $\text{e}\text{ı}$, $\ddot{\text{ı}}$ und mit Hinzufügung der in die Zukunft zu versetzenden besondern Verbalhätigkeit, wie z. B. des Verbalstammes $\text{c}\omega\text{tem}$, hören, die Verbindung M. $\text{a}\text{ı}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\text{e}\text{ı}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\ddot{\text{ı}}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, S. $\text{e}\text{ı}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\ddot{\text{ı}}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, B. $\text{a}\text{ı}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\text{a}\text{ı}\text{ne}\text{c}\omega\text{tem}$, $\text{e}\text{ı}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\text{e}\text{ı}\text{ne}\text{c}\omega\text{tem}$, $\ddot{\text{ı}}\text{na}\text{c}\omega\text{tem}$, $\ddot{\text{ı}}\text{ne}\text{c}\omega\text{tem}$, ich werde hören, eigentlich besagte: ich gehe zu hören, also das Französische je vais écouter. Ging dem Futur-Charakter na , ne ein Nomen oder Pronomen der 3. Pers. unmittelbar vorher, so konnte er sich des speciellen Verbalpräfixes der 3. Pers. entschlagen. Was den syntaktischen Gebrauch der drei Verbalpräfixe anbelangt, so läfst sich für das Memphit. und Baschmur., besonders aber für das erstere, die Wahrneh-

mung machen, daß die Form $\alpha\eta\alpha$ vorzugsweise mit emphatischer Bedeutung für den Indicativ, die Form $\epsilon\eta\alpha$ vorzugsweise für das Particip, wiewohl oft genug auch, und zwar selbst häufiger als das $\epsilon\eta$ des Präsens, für den Indicativ, die Form $\dagger\eta\alpha$ dagegen für den ungesteigerten Indicativ angewendet wurde. Im Sahid. steht das $\epsilon\eta\alpha$ beim Untergange des $\alpha\eta\alpha$ für den emphat. und ungesteigerten Indicativ, so wie für das Particip, die Form $\dagger\eta\alpha$ für den gewöhnlichen Indicativ. Sehr selten zeigt das S. $\eta\epsilon$ für $\eta\alpha$ mit Nachstellung der Verbalpräfix. Luc. 11, 12. $\eta\epsilon\eta\dagger$ dabit; Z. p. 268. $\epsilon\eta\epsilon\theta\sigma\kappa \alpha\tau\omega \eta\epsilon\eta\eta\theta\eta\eta\kappa \epsilon\theta\alpha$
 $\overline{\eta\eta} \eta\epsilon\eta\alpha \overline{\eta} \eta\eta\eta\epsilon$ evellet te et transferet te ex habitatione tua.

§. 160.

b) Futur auf ϵ .

Als zweiter Futur-Charakter tritt im Kopt. das ϵ auf und zwar im Bezug auf seine Stellung hinter das Verbal-Präfix des Präsens auf ϵ und vor den in die Zukunft zu versetzenden Verbalstamm, also z. B. M. S. B. $\epsilon\epsilon\epsilon\omega\tau\epsilon\mu$, ich werde hören. Peyron findet in diesem Futurcharakter ϵ die sogen. Präpos. ϵ , ad, zu, eigentlich das bekannte Relativ-Pronomen. Allein da der Infinitiv Präsens, wie wir sehen werden, ganz gewöhnlich durch die Präposition ϵ und den Verbalstamm gebildet ward, so liegen in der Verbindung der Begriffsmerkmale, Verbal-Präfix des Präsens $\epsilon\eta$ + Präposit. ϵ + Verbalstamm, eigentlich nur die logischen Bestandtheile des Präsens, gerade wie in dem Französ. je suis à écouter. Allein gehen hiefs im Kopt. nicht bloß $\eta\alpha$, $\eta\epsilon$, sondern auch η , welches mit dem η intensivo B. $\eta\eta$, S. $\eta\eta\epsilon$, M. $\eta\eta\epsilon$ zu ϵ vertrocknete. Führen wir nun den Futur-Charakter ϵ auf diesen Verbalstamm zurück, so liegt die Einheit des Bildungsprincipes mit dem Futur-Char. $\eta\alpha$, $\eta\epsilon$ zu Tage. Der Sahid. Dialekt bedient sich dieser Futurform zwar oft, jedoch bei weitem nicht so häufig

als der Memphit. Dialekt. Gewöhnlich steht im Sahid. diese Form nur nach den Coniunctiv-Partikeln $\alpha\epsilon$ $\kappa\alpha\varsigma$, $\alpha\epsilon$, wiewohl es keineswegs an Beispielen für die reine Futur-Bedeutung fehlt. Der Baschmur. Dialekt scheint hinsichtlich dieser Form zwischen dem Sahid. und Memphit. Sprachgebrauche mitten inne gestanden zu haben. Demnach treffen wir sie nicht als den gewöhnlichsten Ausdruck des Futurs, wiewohl auch nicht als eine seltene. Wir treffen ferner dieselbe verhältnißmäfsig oft nach dem $\alpha\epsilon$ $\kappa\epsilon\varsigma$, $\alpha\epsilon$ $\kappa\epsilon\epsilon\varsigma$, $\alpha\epsilon$, wo der Memphit. Dialekt sich lieber der mit der Präsensform verbundenen Coniunctionen bedient. Umgekehrt treffen wir aber auch in dem Baschmur. Dialekt diese Form öfters als wie im Sahid. Dialekt ohne die genannten Coniunctiv-Partikeln angewendet.

§. 161.

Futur auf $\tau\alpha$, $\tau\alpha\pi\epsilon$, $\tau\epsilon\pi\alpha$.

Der genannte Futur-Charakter erscheint im Sahid. ziemlich oft, im M. und B. aber sehr selten. Da im Kopt. der Coniunctiv, dessen Formen wir später betrachten werden, als Ausdruck eines bezweckten Verbalzustandes oder einer bezweckten Verbalhätigkeit, mithin als der Ausdruck eines zu verwirklichenden Seins oder Thuns häufigst für das Futur einstand, ja in der Verschiedenheit der Lesarten geradezu mit dem Futur abwechselte, da ferner das Sahid. $\tau\alpha$ auch für den Coniunctiv stand, welchen in den Memphit. Parallelstellen der Coniunctiv $\imath\tau\alpha$ zur Seite ging, so hat Schw. im alten Äg. p. 1620. fgg. das $\tau\alpha$, $\tau\alpha\pi\epsilon$ für eine ursprüngliche, aus $\imath\tau\alpha$, $\imath\tau$, verstümmelte Coniunctivform erklärt, mit welcher sich entweder das $\alpha\pi\epsilon$, oder das $\pi\epsilon$ wie im Optativ- und Imperativ-Charakter $\mu\alpha\text{-}\pi\epsilon$ als verstärkendes Glied verbunden hat.

Übersicht der positiven Futurformen.

I.) Futur auf на, не mit stärkerm Präfixe.

	M.	M.	S.
Sg. 1. P. c.	апа	епа	епа
2. — m.	апа	епа	епа, ѣпа
2. — f.	арепа	ерепа	ерепа
3. — c.	аре—па	ере—па	ере—па
	— па	— па	— па
3. — m.	апа	епа	епа, ѣпа
3. — f.	апа	епа	епа, спа
Pl. 1. — c.	апа	епа	епа, ѣпа
2. — c.			ететѣпа ететѣпа ететпа
	аретеппа	еретеппа	
3. — c.	аре—па	ере—па	ере—па
	— па	— па	— па
	апа	епа	епа

B.

	1.	2.	3.	4.
Starkes Präfix und starker Futur-Charakter.		Starkes Präfix schwacher Futur-Char.	Schwaches Präf. starker Fut.-Char.	Schwaches Präf. schwacher Futur-Charakter.

Sg. 3. P. c.	аре—па			
3. — m.		апе	епа	епе
Pl. 2. — c.		атетеппе		ететеппе
3. — c.		апе		епе.

II. Futur auf να, νε mit schwächerem Präfixe.

	M.	S.	B.	
Sg. 1. P. c.	†να	†να	†να	
2. — m.	κνα gew. ευρη. χνα κνα		κνα	
2. — f.	τενα	τενα		
3. — m.	ϋνα	ϋνα	ϋνα	
3. — f.	σνα	σνα		
Pl. 1. — c.	τεπνα	τεπνα, τῖπνα	τεπνα	
2. — c.	τετεπνα	τετῖπνα	τετεπνα	
		τετῖα		
		τετπα		
3. — c.	σena	σena	σena	ς
3. — c.	σνα	σνα		

(nur nach vorangehendem τ des Pronomina)

III. Futur auf ε.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	εἶε	εἶε	εἶε
2. — mas.	εκέ	εκε	εκε
2. — fem.	ερέ	ερε	wie M.
3. — com.	ἔρε	ερε	
3. — mas.	εϋέ	εϋε	
3. — fem.	εσέ	εσε	
Pl. 1. — com.	επέ		
2. — com.		ετεπῖε	
	· ἔρετεπέ		
3. — com.	ετέ	ετε	
3. — com.	ἔρε	ερε	

IV. Futur auf τα, ταρε, τερα, ταλε.

	S.	M.	B.
Sg. 1. Pers. com.	τα	τα	
1. — com.	ταρι		

	S.	M.	B.
Sg. 2. Pers. mas.	ταρεκ		
2. — fem.	τερα	τερα	
3. — mas.	ταρεϋ		
3. — fem.	ταρεϋ		
Pl. 1. — com.	ταρῆ		
2. — com.	ταρετεῆ		ταλετετεκ
2. — com.	ταρετῆ		
3. — com.	ταροϋ		

Die Participialform ist an die ε-Form des Präfixes und vorherrschend an die mit dem Futur-Charakter κα, ne verknüpfte gebunden worden.

§. 163.

Verneinung des Futurs.

a) Verneinung durch η—αν.

Die Negation η—αν, B. η—εν ward nur mit dem Futur-Charakter M. S. κα, B. κα, ne verbunden. Das negative vorlautende η gesellte sich zu den mit dem κα und ne verbundenen Verbalpräfixen ganz auf die Weise, wie es zu den Verbal-Präfixen des Präsens trat, welche wir ja als dem Futur-Charakter vorgesetzt erkannten. Also Sing. 1. Pers. Sg. M. καηκα—αν, S. ηῖκα—αν (ein ηῖκα—αν welches Peyr. Gram. angiebt, ist ein Fehler). Diese Verneinung ist aber sehr außer Gebrauch gekommen, so daß sich dieselbe nur hier und da für einzelne Personen findet. Häufiger erscheint im Memphit. die 3. Person com. καπε κα—αν, doch gewöhnlich mit verstärktem Sinne. Ein einmaliges B. η Nominalstamm κα—εν kann kein Zeugnis für die ältere Negativ-Form η καηκα—αν ablegen, da hier die Negation η von dem Futur-Charakter κα getrennt ist. Ganz gewöhnlich ist die Verneinung η—αν, η—εν mit den consonantischen Präfixen: Sg. 1. Person

com. M. S. $\bar{\imath}$ $\bar{\text{fna}}-\Delta\pi$, B. $\bar{\imath}-\bar{\text{fna}}$ oder $\bar{\text{fne}}-\epsilon\pi$. Das $\bar{\imath}$ vor $\bar{\text{fna}}$ etc. fällt häufig im Memphit., ungleich seltener im Sahid. und Baschmur. ab.

§. 164.

b) Verneinung des Futurs durch bloßes $\bar{\imath}$.

Alle drei Dialekte bedienen sich in Verbindung mit dem geschwächten Futur-Charakter $\bar{\text{ne}}$ der vorlautenden Negation $\bar{\imath}$ ohne nachfolgendes $\Delta\pi$. Dieses negative Futur diente zugleich zum Ausdrucke des verneinenden Imperativs.

§. 165.

Übersicht der negativen Futurformen.

1) Negation $\bar{\text{n}}-\Delta\pi$, $\bar{\text{n}}-\epsilon\pi$.

	M.	S.	
Sg. 1. Pers. com.	$\bar{\text{nana}}-\Delta\pi$	$\bar{\text{ne}}\bar{\text{n}}-\Delta\pi$	
2. — mas.	$\bar{\text{nakna}}-\Delta\pi$	$\bar{\text{nekna}}-\Delta\pi$	
3. — com.	$\bar{\text{narena}}-\Delta\pi$	$\bar{\text{nerena}}-\Delta\pi$	
3. — mas.		$\bar{\text{neqna}}-\Delta\pi$	
		$\bar{\text{nqna}}-\Delta\pi$	
	M.	S.	B.
Sg. 1. P. c.	$\bar{\imath}\bar{\text{fna}}-\Delta\pi$	$\bar{\imath}\bar{\text{fna}}-\Delta\pi$	$\bar{\imath}\bar{\text{fne}}-\epsilon\pi$
2. — m.	$\bar{\imath}\bar{\text{kna}}-\Delta\pi$	$\bar{\imath}\bar{\text{cna}}-\Delta\pi$	$\bar{\imath}\bar{\text{kne}}-\epsilon\pi$
3. — m.	$\bar{\imath}\bar{\text{qna}}-\Delta\pi$	$\bar{\imath}\bar{\text{qna}}-\Delta\pi$	

2) Negation $\bar{\imath}$.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	$\bar{\imath}\bar{\text{n}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{n}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{n}}$, $\bar{\imath}\bar{\text{ni}}$
2. — mas.	$\bar{\imath}\bar{\text{nek}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{nek}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{nek}}$
2. — fem.	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$
3. — mas.	$\bar{\imath}\bar{\text{neq}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{neq}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{neq}}$
3. — fem.	$\bar{\imath}\bar{\text{nes}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{nes}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{nes}}$
3. — com.	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$	$\bar{\imath}\bar{\text{ne}}$

	M.	S.	B.
Pl. 1. Pers. com.	ἦ κεν	ἦ κεν	ἦ κεν
2. — com.	ἦ κενεν	ἦ κενῖ	ἦ κενῖ
3. — com.	ἦ ποτ	ἦ πετ	ἦ πετ
3. — com.	ἦ νε	ἦ νε	ἦ νε

§. 166.

Plusquamperfect und Imperfect-Futur.

Durch die Vereinigung des Plusquamperfect- und Imperfect-Charakters *νε*—*νε* mit der Futur-Form M. *αινα*, S. *εινα*, B. *αινα*, *αινε*, *εινα*, *εινε* zu M. *καινα*—*νε*, S. *κεινα*—*νε* entstand eine Futur-Bildung der Vergangenheit wie z. B. mit dem Verbo *μοτ*, *mori*: *κακαιμοτ νε*, erat moriturus, *ημελλε τελευταν*, *ημελλε αποθνησκειν*. Gewöhnlich aber fällt dieses Futur mit der Bedeutung des Lat. Fut. exacti zusammen. Das *νε* ist übrigens gleich wie bei dem Plusquamperfect- und Imperfect theils beibehalten, theils abgeworfen worden.

§. 167.

Verneinung des Plusquamperfect- und Imperfect-Futurs.

Die Verneinung dieses Futurs erfolgt genau wie die Verneinung des Plusquamperfect und Imperfect, also Sg. 1. Pers. com. M. *καινα*—*αι νε*, S. *κεινα*—*αι νε*, B. mit geschwächtem Futurcharakter. Sg. 3. Pers. mas. *κακαινε*—*εν νε*. Das *νε* ward sowohl beibehalten, als auch abgeworfen.

§. 168

Conjunctiv des Präsens.

Dieser Modus wurde gebildet durch die Verbindung des Relativs M. *ιτε*, S. B. *ιτε*, *ι* mit den Verbal-Präfixen des Präsens auf folgende Weise:

	M.	S. B.
Sg. 1. Pers. com.	ἴτα, abgek. τα	ἴτα, τα
2. — mas.	ἴτεκ	ἴτε
2. — fem.	ἴτε	ἴτε
3. — mas.	ἴτεσ	ἴσ, πεσ, η̄σ
3. — fem.	ἴτεσ	ἴσ, πεσ, η̄σ
3. — com.	ἴτε	ἴτε
Pl. 1. — com.	ἴτεπ	ἴτῃ
2. — com.	ἴτετεπ	ἴτετῃ
3. — com.	ἴτωσ	
3. — com.	ἴτε	ἴτε
3. — com.	ἴσε	ἴσε

§. 169.

Conjunctiv des Präteriti.

Der mit den Präfixen des Präsens angethane **Conjunctiv** ist als Präterit. d. h. als eine in der Vergangenheit intendirte Verbalthätigkeit aufzufassen, sobald er mit einem **Indicativ** des Präteritums vergesellschaftet ist. Nur das Sahid. braucht das als seine gewöhnliche Participialform des Präteritums angewendete ἴτεπει, ἴτεπεκ, etc. hin und wieder als einen **Conjunctiv** des Plusquamperfect und Imperfect, (vergl. auch den syntaktischen Anhang über ε̄ ο̄πε für ἴτε und §. 174.).

§. 170.

Conjunctiv-Partikeln.

Die Conjunctionen M. **xe** ἕας, S. **xe** κας, **xe** καας, B. **xe** κες, **xe** κees, auf dafs, damit dafs, *iva* werden im M. mit dem **Conjunctiv** ἴτε, im S. und B. selten mit den Präfixen des Präsens, gewöhnlich aber mit dem **Futur** auf ε̄ construirt. Die **Conditional-Partikel** ἕαν, wofern, *san* nimmt zu sich im M. die ᾱ-Form des Präsens, im Sahid. die ε̄-Form, im **Baschmur.** aber die ᾱ und ε̄-Form zugleich, stellt sich aber **zwi-**

schen diese Verbalpräfixe und den Verbalstamm, z. B. Plural 2. Pers. com. M. ἀρετεν-ψαν-σωτεμ, S. ετετῆ-ψαν-σωτᾶ, B. ατετεν-ψαν-σωτεμ, ετετεν-ψαν-σωτεμ.

§. 171.

Negation des Coniunctiv.

Die im §. 168. bemerkte Coniunctivform wird verneint im M. durch die starke Negation ψτεμ, im S. durch das correspondirende τᾶ, im B. durch ψτεμ und τᾶ, welche zwischen den Coniunctivcharakter und den Verbalstamm tritt, demnach Sg. 1. P. com. M. ἰταψτεμ, ταψτεμ, S. πτατᾶ, τατᾶ, B. ταψτᾶ, 3. P. mas. M. ἰτεψτεμ, S. πῆτᾶ, B. πῆψτεμ, πῆτᾶ. Auf gleiche Weise wird das Conditionale ψαν verneint. Doch bemerke man Jo. 12, 47. S. πῆραρεζ ε ροοθ αν ut non servet ea.

§. 172.

Imperativ und Optativ.

Den Optativ eines Verbalstammes bildet das früher schon mehrmals besprochene M. S. μα-ρε, B. μαρε, μαλε. Das μα gehörte dem Verbalstamm μα dare, das re dem Stamme facere an. Das μαρε, μαλε bediente sich noch der Subjectiv-Präfixe, also 3. P. Sg. mas. μαρεζ, μαλεζ. Derselbe Charakter drückte auch den Imperativ aus. Den Imperativ vermittelte ferner das μα für sich allein z. B. μα τσαθο, μα τσαθε wörtl. da, date docere, μα ψε und zwar gewöhnlich mit reciprokem Pronomen μα ψε πακ, da ire tibi. Das μα ist kein ursprünglicher Imperativstamm wie Peyron lehrt (s. Schw. d. a. Ä. pag. 1962.). Bei einer Anzahl Verba wurde die Imperativform durch ein dem Stamme vorgesetztes α gebildet z. B. M. S. ανατ, B. ανετ vide, videte, M. αχε, S. αχι, mit Objectiv-Suff. z. B. der 3. weibl. Pers. Sg. M. αχοс, S. αχιс dic, dicite, von χε, χω. Bei einigen Verben kommt mit dem α des Imperativ

eine anderweit nicht mehr nachweisliche Verbalform zum Vorschein, so in M. S. $\alpha\pi\iota$, B. $\alpha\lambda\iota$ fac, facite, von M. S. $\epsilon\pi$, B. $\epsilon\lambda$, stärker M. $\iota\pi\iota$, S. $\epsilon\iota\pi\epsilon$, B. $\epsilon\iota\pi\epsilon$, $\iota\pi\epsilon$, $\iota\lambda\iota$, M. S. $\alpha\kappa\upsilon$ duc, ducite von $\epsilon\pi$, M. $\iota\upsilon\iota$, S. $\iota\upsilon\epsilon$. Außerdem tritt als Imperativ-Charakter auf im S. das $\alpha\tau$ mit der Bedeutung von fer, da, redde, und $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma$, M. $\alpha\tau\iota\varsigma$ wie z. B. Joh. 20, 27. M. $\pi\epsilon\chi\alpha\varsigma$ $\iota\iota$ $\theta\omega\mu\alpha\varsigma$ $\mu\alpha$ $\pi\epsilon\kappa\tau\eta\acute{\alpha}$ $\epsilon\mu\pi\alpha\iota$ $\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau$ $\acute{\epsilon}$ $\pi\alpha\chi\iota\zeta$ $\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\alpha\pi\iota\varsigma$ $\tau\epsilon\kappa\chi\iota\zeta$ $\rho\iota\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}$ $\pi\alpha\varsigma\psi\iota\pi$, *λεγει τῷ Θωμᾷ φερε τον δακτυλον σου ὡδε και ἰδε εις χεiras μου και φερε την χερα σου και βαλε εις την πλευραν μου*, S. $\pi\epsilon\chi\alpha\varsigma$ $\bar{\pi}$ $\theta\omega\mu\alpha\varsigma$ $\alpha\tau$ $\pi\epsilon\kappa\tau\eta\kappa\eta\theta\epsilon$ ϵ $\pi\epsilon\bar{\iota}$ $\mu\alpha$ $\bar{\pi}\iota\kappa\alpha\tau$ ϵ $\pi\alpha\sigma\iota\zeta$ $\alpha\tau\omega$ $\tau\epsilon\kappa\chi\iota\zeta$ $\bar{\pi}\iota\kappa\eta\sigma\acute{\epsilon}$ $\epsilon\chi\bar{\mu}$ $\pi\alpha\varsigma\psi\iota\pi$. Da das S. $\epsilon\iota\varsigma$ mit dem Objectiv-Suff. verbunden wird wie z. B. Matth. 17, 17. S. $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma\bar{\epsilon}$, M. $\acute{\alpha}\pi\iota\tau\epsilon$, ducite eum, so scheint es einem Verbalstamme mit der Bedeutung ducere anzugehören. Was aber das α und $\alpha\tau$ anbelangt, so dürfte es gleich dem zu dem Temporal-Charakter verwendeten α dem alten die Bedeutung esse besitzenden Verbalstamm angehören, welcher im Altägypt. in der Form *au* auftritt. Für den Imperativ trat endlich häufigst der absolute Verbalstamm ein, sodann der Conjunctiv und das milder befehlende Futur.

§. 173.

Negation des Imperativ.

Der Imperativ ward, wie es in der Natur der Sache liegt, gebildet durch die starke Negation M. S. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi$, B. $\bar{\alpha}\nu\epsilon\pi$, $\bar{\mu}\pi\epsilon\lambda$, welche eigentlich bedeutet: nicht thun. Um den Begriff des Thun noch stärker hervorzuheben, ist oft das Verbum $\theta\pi\epsilon$, $\tau\pi\epsilon$ hinzugesetzt worden, jedoch erscheint dann an Statt des Memphit. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi$ die Form $\acute{\alpha}\nu\epsilon\kappa$ also M. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\kappa$ $\theta\pi\epsilon$, S. $\bar{\alpha}\nu\bar{\pi}$ $\tau\pi\epsilon$, B. $\bar{\alpha}\nu\bar{\pi}$ $\tau\pi\epsilon$, $\bar{\alpha}\nu\bar{\pi}\epsilon\lambda$ $\tau\pi\epsilon$. Als milderer negativer Imperativ steht überaus oft das negative Futur $\iota\kappa\epsilon$ (§. 164.).

§. 174.

Infinitiv.

Den Infinitiv bildeten im Koptischen gewöhnlich der nackte Verbalstamm, welchen aber am Häufigsten das Relativ *é*, viel seltener das Relativ *ñ* einführte also z. B. *é* *σωτεμ* audire. Sehr oft wurde der im Infinitiv aufzufassende Verbalstamm eingeleitet durch das Verb. *ορε*, *τρε* facere. Ist nun dieses *ορε*, *τρε* mit Pronominal-Suff. bekleidet, so läßt sich das *é* *ορε* von unserm Standpuncte aus nur conjunctivisch auffassen. — Man bemerke zuvörderst für das Griech. *καλον μοι αποθνησκειν* (1 Cor. 9, 15.) M. *παπες πñí é* *μοτ*, gut mir zu sterben. Das S. sagt dafür in dieser Stelle *παποτς παí ε* *τρα* *μοτ* und das B. *παποτς πñí ε* *τρα* *μοτ*, gut mir, daß thue ich sterben.

§. 175.

Verneinung des Infinitivs.

Der Infinitiv ward verneint im M. durch *ψτεμ*, im B. durch *ψτᾶ*, wahrscheinlich auch durch *τᾶ*, im S. nur durch *τᾶ* wie z. B. 1 Cor. 9, 6. M. *é* *ψτεμ* *ερ* *ρωή*, B. *ε* *ψτᾶ* *ελ* *ρωή*, S. *ε* *τᾶ* *ῤ* *ρωή*, *μη εργαζεται*.

§. 176.

Nomen-Verbale.

Der nackte Verbalstamm ward durch die Vorsetzung des bestimmten Artikels in ein abstractes Nomen oder in ein Nomen verbale verwandelt. Daher z. B. *σωτεμ*, audire, mit dem bestimmten Artikel *πσωτεμ*, das Hören. Dasselbe geschah dem durch *τρε* eingeleiteten Verbalstamme, wie z. B. Phil. 1, 21. S. *πτρα* *ωπρ* das thun ich leben, *το ζην*, *πτρα* *μοτ*, das thun ich sterben, *το αποθνησκειν*. Das M. hat in diesen Stellen *παωπς*, mein Leben, *πí* *μοτ*, das Sterben. Das M. gebraucht überhaupt mit dem *ορε* nie den bloßen Artikel, sondern das durch den Artikel eingeführte *πñ*; s. den folgenden §.

§. 177.

Nomen verbale gebildet durch **τιν, σιν**.

Das durch den bestimmten männlichen Artikel eingeleitete M. **τιν** verwandelte einen Verbalstamm in ein Nomen verbale, wie z. B. **παρισμωσ**, mein Preisen. Es diente diese Form aber auch zum Ausdrucke des Griech. Infinitivs z. B. Ps. 101, 21. **ἐ παρισωλ ἔσολ, λυται**; 102, 20. **ἐ παρισωτεμ, ακουται**. Das zum auszudrückenden Infinitiv gesellte M. **ορε** ward als Nomen verbale nur in Verbindung mit dem **τιν** gebraucht. So z. B. Ps. 18, 15. **ἤρασι σεη παρισορεη οτωηη ἔσολ ἰτε περωσ**. An Statt des bloßen **τιν** wird von dem Memphit. auch das **τιντε** aus **τιν ἰτε** gebraucht, dabei aber das Nomen subjectivum zwischen das **τιντε** und den Verbalstamm gesetzt z. B. Ps. 103, 15. **σεη παριντε περρο ραυη**, in dem dafs sein Antlitz sich freut. Da das **τιντε** durch die Conjunction **ἰτε** verstärkt worden ist, so wird dem **τιντε** häufig das dem **ἰτε** anderweit angeschlossene Pronominal-Suff. beigegeben, also Sing. 1. P. com. **τιντα**, 2. P. mas. **τιντεα**, weibl. **τιντε**, etc. wie z. B. in Ps. **ῃῃ**, 7. **ἐ παριντασωτεμ ἐ περωσ ἰτε περμωσ**, in dem ich höre die Stimme deines Preises, **του ακουται φαιης απετωσ**. Das Sahid. bedient sich an Statt des **τιν** des **σιν**, welches gewöhnlich mit dem bestimmten weibl. Artikel abstracte Nomina bildet z. B. **τσηκασ**, das Setzen sie. („Zur Erklärung des **τιν, σιν**: S. **πα-αιε** dedicatio“, M. **σι ἰ παικ** dedicare, **αυσι ἰ περαικ** dedicavit eum; also **πα-ι-σωτεμ** das Nehmen des Hörens, **πα-ι-τε περρο ραυη** das Nehmen seines Gesichts Freude.)

§. 178.

Passivum. Participium Passivi.

Die gewöhnliche Passivform wurde gebildet durch die Umwandlung des Stammvocals in das **η**, (S. 199.) wofern man nicht vorzog,

das Subject mit dem Passiv in das Object mit dem Activ zu verwandeln, so dafs man z. B. sagte **ατμαςυ** sie haben gezeugt ihn für **αϑμικς** er ist gezeugt worden, welche **κ**-Form gerade bei diesem Verbo nicht mehr im Gebrauch ist, obwohl das davon gebildete Subst. M. **μικς**, S **μικςε** foenus das einmalige Vorhandensein derselben beurkundet. Das Particip wurde dann regelmäfsig durch ein vorgesetztes Relativ-Pronomen vermittelt wie z. B. M. S. **ετ κητ**, welcher gebaut, aedificatus, **ετκητ**, welche gebaut, aedificati, aedificatae, oder **φκ ητ ατμαςυ**, der, welchen sie gezeugt haben für Gr. *ὁ γεννηθεῖς*. Indefs haben wir bereits früher (S. 175.) erwähnt, dafs bei parallelen Verbalformen die **ο**- und **α**-Formen in Verbindung mit einem Relativ vorzugsweise zum Ausdruck des Participii Passivi verwendet wurden: Matth. 18, 18. **κη ε̄ τετενηᾱσοντοϑ ριζεν πι καρι ε̄ε̄σ̄ωπι ε̄τ̄σ̄ονϑ̄ ρεν πι φ̄νο̄τῑ ο̄τοϑ̄ κη ε̄ τετενηᾱλο̄τ̄ ε̄̄ο̄λ̄ ριζεν πι καρι ε̄ε̄σ̄ωπι ε̄τ̄η̄λ̄ ρεν πι φ̄νο̄τῑ**, das was ihr b'ndet.1 werdet auf der Erde, wird sein gebunden in den Himmeln und das was ihr lösen werdet los auf der Erde, wird sein gelöst in den Himmeln. Marc. 11, 4. **ε̄ϑ̄σ̄ονϑ̄ ligatus**. 2 Tim. 3, 13. **ε̄τ̄σ̄ο̄ρεμ̄ ο̄τοϑ̄ ε̄τ̄σ̄ο̄ρεμ̄** Seducentes et seducti. Allein das Kopt. besitzt für eine nicht unbeträchtliche Anzahl Verba auch noch specielle Formen des Participii-Passivi. Die hauptsächlichste derselben ist das **но̄т̄**, welches jedoch in dieser reinen Gestalt nur in dem M. und B. vorkommt wie z. B. M. **то̄т̄но̄т̄**, B. **те̄но̄т̄** gereinigt, geheiligt, von M. **то̄т̄но̄**, B. **те̄но̄**, M. B. **та̄х̄ро̄т̄** gestützt, von M. **та̄х̄ро̄**, **та̄х̄ре̄**, B. **та̄х̄ра̄**. Das S. contrahirt das **но̄т̄** zu **η̄т̄** wie z. B. **та̄η̄η̄т̄** verloren, verdorben, für das M. B. **та̄κ̄но̄т̄** von **та̄ко̄**, **та̄ке̄**, **та̄ка̄**. Bei weitem am Häufigsten ist aber von dem Sahid. das **η̄т̄** zu **η̄** verstümmelt worden, daher S. **т̄η̄η̄т̄**, **та̄х̄ρη̄т̄** für **т̄η̄η̄но̄т̄**, **та̄х̄ρη̄но̄т̄**. Viel seltener als die Form **но̄т̄** ist die gleichbedeutende M. **ω̄о̄т̄**, S. **о̄о̄т̄**, B. **о̄о̄т̄** und **ᾱо̄т̄** wie

z. B. M. $\mu\omega\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\sigma\tau$, B. $\mu\sigma\sigma\tau$, $\mu\lambda\sigma\tau$ mortuus, mortui von $\mu\sigma\tau$ mori. Bisweilen kommt selbst das $\omega\sigma\tau$ und $\mu\sigma\tau$ bei einem Nomen vor wie z. B. M. $\kappa\epsilon\mu\acute{\omega}\sigma\tau$, selten $\kappa\epsilon\mu\iota\kappa\sigma\tau$ pinguis, von $\kappa\epsilon\mu$. Bei einigen Verben findet sich die Form $\lambda\epsilon\iota\tau$, mit der Bedeutung eines Participii activi, so S. $\chi\rho\lambda\epsilon\iota\tau$ vincens von $\chi\rho\sigma$, Partic. Pass. $\chi\rho\lambda\epsilon\iota\tau$, M. $\sigma\rho\eta\sigma\tau$, S. $\sigma\rho\lambda\epsilon\iota\tau$, daneben auch $\sigma\rho\lambda\epsilon\iota\tau$, esuriens von $\sigma\rho\kappa$. Da das auslautende τ als Demonstrativstamm im Grunde ein altes Subjectiv-Suff. ist, so leuchtet ein, daß es dem Activ eben so wohl als dem Passiv zukommen konnte und das der eigentliche Passiv rein nur auf dem Wandel der Vocale beruhete. Das oben besprochene Participium Passivi wurde übrigens auch mit den Vocal-Präfixen des Präs. bekleidet, so daß M. $\mu\acute{\omega}\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\sigma\tau$, B. $\mu\lambda\sigma\tau$ zwar eigentlich sum mortuus, dann aber auch morior bedeutete.

Sechster Abschnitt.

§. 179.

Präpositionen.

Einer der in den bisherigen Kopt. Grammatiken am Oberflächlichsten behandelten Abschnitte ist der, welcher über die Präpositionen dieser Sprache abhandelt und zwar deshalb, weil man mit völliger Absehung von der ursprünglichen Bildungsweise der durch sie vermittelten Begriffe sie mit dem Maasstabe der in anderen Sprachstämmen mit dem Namen der Präposition bezeichneten Wörter gemessen hat. Um uns auf dem Gebiete der Kopt. Präpositionen, auf welchem sich die Gewächse der verschiedensten Art vereinigt finden, zu orientiren, so suchen wir dieselben nach ihrem genetischen Verhältnisse gesondert zu betrachten.

Präpositionen aus Pronominalstämmen.

Ein Theil der Kopt. Präpositionen sind Relativ-Pronomina, welche die nahe Beziehung gewisser Begriffs-Verhältnisse zu den von ihnen zunächst beherrschten Nominibus ausdrücken. Es sind dieß vor allen die zwei gebräuchlichsten Relativ-Pronomina *é* und *it*, euphon. *â*. Beide Pronomina sollen die nahe Angehörigkeit, respective nahe Abhängigkeit gewisser Wörter von einander vermitteln, aber dadurch, daß man das eine zu dem andern in Relation setzte. Daher sind beide Pronomina und vornehmlich das *it*, *â* gewählt worden, um diejenigen Beziehungen auszudrücken, welche andere Sprachen durch die Casus, deren das Kopt. ermangelt, ins Leben zu rufen. Dasselbe *it*, *â* drückt Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ aus. Genitiv und Dativ gehen gewissermaßen unter einem Gesichtspuncte, nämlich dem der Angehörigkeit auf. So wird z. B. bei dem sogenannten Genitivverhältnisse wie *ⲡⲥⲏⲕⲓ ⲙ̅ ⲫⲣⲟⲩⲙⲓ* eben nur die Beziehung des einen Nomens zu dem andern angedeutet und dabei durch das syntaktische Verhältniß angenommen, daß das voranstehende Nomen das Regens, das nachfolgende das Rectum sei. Wird nun die bloße Angehörigkeit ins Auge gefaßt, so ist es oft einerlei, ob man die specielle Beziehung des Genitivs oder Dativs vor sich zu haben meine, wie in dem nur genannten Beispiele, wo die eine wie die andere Beziehung eigentlich nur conventionell vorhanden ist. Um sich hierbei einige festere Anhaltspunkte zu gewinnen, hat man Pronominalstämme, welche an und für sich gleichmäÙig die Relation ausdrücken, vorzugsweise für die eine und die andere casuelle Beziehung in Beschlag genommen. So ist das Relativ-Pronomen *ite* (d. i. Relativ-Pron. *it* + Demonstrativ-Pron. *te*) speziell für den Ausdruck der im Genitiv vorliegenden Abhängigkeit, das Relativ-Pron. *it*, *â* dagegen für den Ausdruck der im

Dativ vorliegenden Angehörigkeit festgehalten worden. Dasselbe findet Statt bei dem Baue der Personal-Pronomina selbst, so ist das $\text{it}\alpha\eta$, im Grunde $\text{ite} + \alpha\eta$ welcher ihm für den Genitiv, das $\text{n}\alpha\eta$ im Grunde $\text{n} + \alpha\eta$, welcher ihm für den Dativ fixirt worden. Allein da beide Verhältnisse im Grunde in der Angehörigkeits-Beziehung zusammentreffen, so hat sich auch die Sprache nicht nehmen lassen, den Genitiv der Nomina häufigst durch das it , m anzudeuten, so daß für eine und dieselbe Stelle die Verschiedenheit der Lesart ite und n , m darbietet. Auch der Nominativ, wenn er bei vorausgehendem Verbo, einer Beziehungs-Andeutung bedarf, bedient sich eines Relativ-Pronomens und zwar des $\text{it}\alpha\epsilon$ im M., des $\text{n}\alpha\sigma\tau$ im S., des $\text{it}\alpha\epsilon$ und $\text{it}\sigma\tau$ im B., welches im Grunde bedeutet ein der, die, das. Schw. hat aber im alten Äg. pag. 1437. fgg. nachgewiesen, daß in seltenen Fällen dieses $\text{it}\alpha\epsilon$, auch für das accusative Verhältniß eintrat. Umgekehrt hat nach den das esse ausdrückenden Verben das Rel. it , m auch den Nominativ eingeführt. Da wo das it , m sowohl den Genitiv als auch den Dativ und den Accusativ ausdrückt, hat man sich von dem logischen Gesichtspunkt leiten lassen, den verschiedenen casuellen Beziehungen gewisse syntaktische Stellungen anzuweisen. Während demnach das genitivische n , m nur zwischen zwei Nominibus steht, wird das accusative n , m gewissermaßen als eine Ergänzung des Verbal-Begriffes näher zu dem Verbo gestellt als das dative n , m , so daß z. B. der Satz: es hat gegeben der Sohn des Menschen sein Leben denen, die glauben an ihn, Kopt. heißt: $\alpha\eta\tau\ \text{it}\alpha\epsilon\ \text{p}\eta\eta\tau\ \text{m}\ \text{p}\rho\omega\text{m}\ \text{m}\ \text{p}\epsilon\tau\omega\text{m}\ \text{n}\ \text{n}\ \epsilon\sigma\ \text{n}\alpha\sigma\tau\ \epsilon\ \rho\sigma\eta$. Diese die Casus vermittelnden Relative hat man nun Präpositionen der Casus genannt, mit Unrecht, weil dieselben es im Grunde nicht sind, und weil man sie je nach der verschiedenen Beziehung auf ein den Satz beherrschendes Verbum geradezu das Gegentheil ihrer selbst ausdrücken läßt.

So heisst es z. B. in Peyron's Kopt. Lex. pag. 254. von dem zu dem Nomen M. $\tau\omicron\tau$, S. $\tau\omicron\tau$ gestellten $\bar{\pi}$: M. $\bar{\iota}\tau\omicron\tau$, S. $\bar{\pi}\tau\omicron\tau$ mihi, a me, M. $\bar{\iota}\tau\omicron\tau\kappa$, S. $\bar{\pi}\tau\omicron\tau\bar{\iota}$ tibi, a te. Nun liegt aber in dem $\bar{\iota}$ des Dativs eine Annäherung an etwas, in dem $\bar{\iota}$ des Abl. eine Trennung von etwas. Vergegenwärtigen wir uns einige der von Peyr. für diese Bedeutung angegebenen Beispiele. Für den Dativ führt er an Luc. 9, 13. $\lambda\mu\omicron\kappa \rho\omicron\tau\omicron \bar{\epsilon} \bar{\tau} \bar{\iota} \omega\kappa \bar{\iota} \tau\omicron\tau\epsilon\kappa$, nicht mehr als 5 Brode unserer Hand, oder da das $\tau\omicron\tau$ zu den von mir mit dem Namen der Pronominal-Substantive benannten gehört, gerade zu nur: nobis. Für den Abl. werden geltend gemacht Matth. 2, 4. $\eta\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon \bar{\iota} \tau\omicron\tau\omicron\tau$, er erforschte von ihrer Hand, d. h. von ihnen, $\epsilon\pi\upsilon\theta\alpha\upsilon\epsilon\tau\omicron \pi\alpha\tilde{\rho}' \alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$, allein ursprünglich dürfte der Sinn gewesen sein: er erforschte was ihre Hand, d. i. er erforschte ihre Hand. Ferner wird angeführt Matth. 3, 6. $\eta\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon \omega\mu\epsilon \bar{\iota} \tau\omicron\tau\epsilon\tau$, sie nahmen Taufe von ihm, $\epsilon\beta\alpha\pi\tau\iota\zeta\omicron\upsilon\tau\omicron \upsilon\pi' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, allein im Grunde bedeutet das Koptische sie nahmen Taufe seiner Hand. Man sieht, wie es immer mehr ein Unterlegen unserer Auffassungsweise ist, welches dem $\bar{\iota}$ die Bedeutung α , von verleiht. Allerdings gibt es Stellen, wo die letztere Bedeutung aufserordentlich nahe zu liegen scheint wie z. B. in Jo. 8, 26. M. $\lambda\iota\sigma\omicron\tau\mu\omicron\tau \bar{\iota} \tau\omicron\tau\epsilon$, S. $\lambda\iota\sigma\omicron\tau\mu\omicron\tau \bar{\pi} \tau\omicron\tau\bar{\epsilon}$, ich habe gehört sie bei seiner Hand, $\eta\kappa\omicron\upsilon\tau\alpha \pi\alpha\tilde{\rho}' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, wo die Lexikographen dem $\bar{\pi}$ unbedenklich die Bedeutung, von, α , geben. Eigenthümlich ist die instrumentale und locative Bedeutung, welche das η , μ den mit ihm verbundenen Wörtern giebt. So heisst, z. B. $\bar{\iota} \tau\epsilon\eta\epsilon\tau$ (Hos. 14, 1. Amos. 7, 17. Matth. 26, 57.) ($\sigma\epsilon\eta\alpha\tau\alpha\kappa\omega\tau \bar{\iota} \tau\epsilon\eta\epsilon\tau$) durch das Schwerdt, $\bar{\iota} \tau\alpha\phi\epsilon$ mit dem Haupte ($\sigma\epsilon\tau\iota\epsilon\tau$ er) Z. C. pag. 67., eben daselbst $\bar{\iota} \eta\alpha\delta\alpha\lambda$ mit meinen Augen, Matth. 13, 15. $\bar{\iota}\sigma\epsilon\eta\alpha\tau \bar{\iota} \eta\tau\delta\alpha\lambda$ damit sie nicht sehen mit ihren Augen $\sigma\tau\omicron\zeta \bar{\iota}\sigma\epsilon\sigma\omega\tau\epsilon\mu \zeta\epsilon\kappa \eta\tau\mu\alpha\mu\epsilon\tau$ und hören in ihren Ohren. Da im Kopt. die Adverbien regelmässig durch

das η , $\acute{\alpha}$ gebildet werden, und da die Adverbien eigentlich verstümmelte Accusative sind, so scheint mir jenes instrumental und locative η , $\acute{\alpha}$ zunächst auf die Adverbia hin und vermittels dieser auf die Accusativ-Stellung hinzuweisen. Dieselben Betrachtungen lassen sich zum großen Theil bei dem Relativ Pron. ϵ wiederholen, welches als Präposition gewöhnlich die Bedeutung *ad, in* annimmt.

§. 181.

Präpositionen mit dunklem Stamm-Verhältniß.

Nur bei einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Präpositionen ist das Stamm-Verhältniß dunkel. Es sind dies die Wörter M. S. B. $\epsilon\tau$ in, super, M. $\epsilon\alpha$ und $\alpha\alpha$, S. B. $\epsilon\alpha$ sub pro (Bestimmung des Preises), M. S. B. $\upsilon\alpha$ ad, usque, M. $\alpha\epsilon\eta$, S. B. $\epsilon\eta$, in, M. S. B. $\eta\epsilon\mu$ cum, M. $\epsilon\theta\eta$, S. B. $\epsilon\theta$ propter, M. S. B. $\sigma\tau\epsilon$ inter, M. S. B. $\sigma\theta\eta$ adversus, M. S. $\eta\alpha$ circa, circiter. Jedoch scheint auch ein Theil solcher Präposit. wie namentlich $\eta\epsilon\mu$ auf Pronominal-, andere wie $\alpha\epsilon$ bei dem Vergleiche mit M. $\alpha\sigma\eta\eta$, S. B. $\epsilon\sigma\eta\eta$ auf altem Nominalstamm zu beruhen.

§. 182.

Präpositionen, denen Nominal- und Verbalstämme zum Grunde liegen.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Präpositionen besteht aus einer Verbindung der im §. 180. genannten Pronominalstämme mit mehr oder weniger unkenntlich gewordenen Nominalstämmen so $\eta\epsilon\alpha$, $\mu\epsilon\eta\epsilon\eta\epsilon\alpha$ Seitens, dann nach, post; dann M. $\acute{\alpha}$ $\theta\sigma$ und gewöhnlicher $\acute{\alpha}$ $\eta\epsilon\mu\theta\sigma$, S. B. $\bar{\alpha}$ $\eta\epsilon\mu\tau\sigma$ Angesichts, coram, M. $\acute{\alpha}$ $\eta\kappa\omega\tau$, S. $\bar{\alpha}$ $\eta\kappa\omega\tau\epsilon$, in circuitu, circa, M. ϵ $\sigma\tau\eta\eta$, η $\sigma\tau\eta\eta$, S. ϵ $\epsilon\sigma\tau\eta\eta$, η $\epsilon\sigma\tau\eta\eta$ in, intus, intro, intra, M. ϵ $\epsilon\tau\eta\eta$, η $\epsilon\tau\eta\eta$, ϵ $\epsilon\tau\eta\eta$, S. ϵ $\epsilon\tau\eta\eta$, aber auch $\epsilon\tau\eta\eta$, B. $\epsilon\tau\eta\eta$

eigentl. in facie, dann schlechtweg super, in, auf, M. ἐ σρηι, ἰ σρηι, eigentl. gleichfalls in facie, aber mit der entgegengesetzten speciellen Bedeutung infra, M. ἐ μηρ trans, ultra, S. B. ἦ ρηι, in corde, M. ἰ σρηι, in ventre, dann schlechtweg in. Seltener treten hierbei Verbalstämme auf wie bei M. S. ἐ ἄολ, B. ἐ ἄολ, ἐ ἄολ ex, a, de (vom Verbalstamm ἄωλ solvere), M. ἰ ἄολ, S. ἦ ἄολ, extra, praeter, S. ἦ ἄλλ, ἦ ἄλλ praeter, M. S. ἐ ἠλ praeter.

§. 183.

Verbindung mehrer Präpositionen zu einem Begriff.

Sehr häufig verbinden sich Propositionen der §. 181. 182. zu einem verstärkten Gesamtbegriffe wie z. B. ἐ ἄολ σεν ex, ἐ ἄολ οττε prae, M. ἰ ρρηι σεν, S. ρραῖ ρῖ in, M. σα σονη, S. σα ρονη intra, M. σα τρη, S. ρα τρη coram.

§. 184.

Anfügung eines pronominalen π an die Präposition.

Oft sind dergleichen Präpositional-Ausdrücke noch mit einem auslautenden π versehen, welches eigentlich die auf das folgende Wort bezügliche Relation enthält. Diefs geschieht im M. ριπεν, S. B. ριπῖ, ριπῦ in, super, M. ἐπεν, S. B. επῖ, επῦ item, M. ριπεν, S. ριπῖ ante, prae, M. παρπεν, S. παρπῖ, παρπῦ, B. παρπεν coram. Diefs vermittelnde π zeigt sich auch bei der Verbindung von Pronominalstämmen mit Präpositionen wie M. σαπεν, S. ραπῖ, ραπῦ sub, ante, juxta, M. ριτεμ, S. ριπῖ, ριπῦ per, propter. Auch die Präposit. dieser Art werden häufig mit den Stämmen der vorigen §. zu einer Einheit des Begriffes verbunden so z. B. ἐ ἄολ ριπεν, ἐ ἄολ ριπεν ex, a, per, ἐ ρρηι ἐπεν super.



Syntaktisches.

Das Subject.

§. 1.

Der Artikel. Zunächst ist rücksichtlich der Form **na** zutragen, daß der Art. pl. im Sahid. auch **nā** lautet und cas. obl. **ī nā**: Luc. 23, 30. **ī nā** τῶν den Bergen; ib. **neṯī oṯa ʾe ī nā** coone erat unus vero latronum. Eben Marc. 9, 21. 37. 42. 47. 10, 8. 11, 31. 12, 19. Eine andre Form **en = ni** findet sich Luc. 22, 63. in V. l.

§. 2.

Die Nomina, welche nicht eine vom Sing. verschiedene Pluralform haben, bezeichnen den Plur. bloß durch den Artikel, sei es den definitus oder den indefinitus M. **ʾan**, S. **ʾe**. Doch ist zuweilen auch das „Nomen ohne Artikel als Plur. aufzufassen“: Jo. 2, 14. **oṯoʾ ʾaḡʾam ʾen ni eṯeṯe ī nā** **† ēge ēhoʾ nem ēwoʾ nem ʾromni nem ni ʾai-kerma eḡemci** und er fand in dem Tempel die welche verkauften Ochsen und Schafe und Tauben und die Wechsler sitzend. **ēg ēwoʾ** und **ʾromni** mögen wohl nur nicht eigentliche Plural sondern bloß als collectivisch (Ochs, Schaf, Taube) zu denken sein.

§. 3.

Bei **nāhen** jeder, alle, fehlt der Artikel; so häufig **ʾem nāhen** alle Dinge; Jo. 2, 10. **ʾomni nāhen** homo quisque; Luc 4, 13. **niʾasmoc nāhen** alle Versuchungen.

§. 4.

Man bemerke endlich den „Artikel π vor κε mit nomin. propr.“ Luc. 23, 15. Μ. ἀλλὰ οὕτως π-κε-Ἡρώδης, S. ἀλλὰ ἄλλε π-κε-ῤηρωτις aber auch nicht Herodes.

§. 5.

Der Nominativus absolutus ist eine weitgreifende Erscheinung in dem Kopt. Satzbau, wie aus folgenden Beispielen erhellt: Luc. 4, 20. οὗτος οὗτος ἦσαν ἐτ ἄεν † ἐτπαρωτη παρε ποῦδαλ und alle, welche in der Synagoge, es waren ihre Augen = και παντων — οἱ οφθαλμοι. Hier wird der Genit. durch den Nom. abs. und das Possessiv umschrieben, aber mit der Absicht, den Genitiv dadurch zu verstärken, und eine solche Verstärkung ist wohl immer nachweisbar. Luc. 9, 9. ἰωαννης ἀποκ ἀεὺ τετραρῆι Joannes, ego sustuli collum ejus, was den J. betrifft, u. s. w.. Die Unfähigkeit, das Object vor das Verbum zu stellen, scheint vorzüglich den Gebrauch des Nom. absol. begünstigt zu haben, wobei das Accusativ-Verhältniß ähnlich wie oben das Genitiv-Verhältniß behandelt wird, z. B. Luc. 12, 39. φασ ἅε ἀρι ἐμὶ ἐ ποϋ das aber, wisset es; ib. 8, 8. παρ ἐϋτω ἄμωσῃ haec, dicens ea; cf. ib. 18, 11. Jo. 8, 39. ἐπε ἰθώτεκ πεκ ψηρι ἢ ἀβρααμ πε πὶ ρῆνοσι ἰτε ἀβρααμ παρετεππααιτοῖ wenn ihr die Söhne Abrahams wäret, die Werke Abrahams ihr würdet thun sie. Jo. 3, 32. οὗτος τεϋμετμεορε ἄμον ρλι θὶ ἄμος und sein Zeugniß nicht Jemand nimmt es an; ib. 16. παρ ρη† ταρ ἰ φ† μενε πὶ κοσμος ρωστε πεϋψηρι ἄματατϋ ἰτεϋτηϋ denn (in) der Weise hat Gott geliebt die Welt, dafs sein einziger Sohn, dafs er ihn gab; ib. 1. 51. ραν πψ† ἐ και ἐκέναν ἐ ρωσῃ majora quam haec videbis ea. — Wenn man Luc. 14, 35 liest: οὕτως πεκαρὶ οὕτως † κοπρια ἢ περϋατ ἀπ weder dem Lande, noch dem Mist ist es nütze, so kann man hier einen „Dativ

- ohne relatives *τι, α*“ sehen. Vergleiche ich aber Ps. 65, 2. *θεος φη̄ γερμᾱτ πακ* du Gott es ist nütze (geziemt) dir, und ib. 33, 1. *νῡ ετ̄ κο̄τωῑ γερ̄ ῡμᾱτ̄ κω̄ο̄υ* die welche gerecht, es geziemt ihnen, so möchte ich auch an jener Stelle Luc. 14, 35. lieber einen Nom. abs. annehmen und hinter oder vor *αι* ein *πᾱς* oder *κω̄ο̄υ* ergänzen. — Noch einige hierher gehörende Erscheinungen bieten sich beim

§. 6.

Pronomen personale, possessivum und demonstrativum dar. Eng an obige Beispiele schliessen sich folgende, in denen „das Personal-Pronomen als Verstärkung“ oder Hervorhebung der Person, scheinbar überflüssig, als Nominat. abs. steht: Luc. 15, 29. *ἀποκ̄ ἀνεκ̄τ̄ νῡ* ich, nicht hast du gegeben mir = mir hast du nicht gegeben; Jo. 8, 21. S. *π̄τω̄ν̄ μ̄ν̄ ῡσ̄ομ̄ μ̄ω̄ο̄ν̄* ihr, nicht Kraft euch = ihr könnet nicht. Man hat darum wohl auch im folgenden Beispiele nicht einen „Genitiv der Personal-Pronomina“ zu sehen Luc. 12, 30. *ἰθ̄ω̄τεν̄ δε̄ πε̄τε̄νη̄ο̄τ̄ ῡμᾱν̄ δε̄ ε̄ πᾱτερ̄,* sondern diese Worte sind so aufzufassen: ihr aber, euer Vater. Sollte sich wohl die Angabe der Form *ἰθ̄ω̄τεν̄* als gen. pl. bei Peyr. Gram. pag. 55., welche auch der Verf. oben S. 342. mit dem Zusatze „selte“ aufführt, lediglich auf solche mißverständene Stellen gründen? Ganz ebenso ib. 24, 31. *ἰθ̄ω̄ο̄ῡ δε̄ ἀ̄ νο̄θᾱλ̄ ο̄των̄* sie aber, ihre Augen wurden geöffnet. Hieran reihen sich solche Stellen, in denen das absolute Pronomen nicht vor, sondern hinter dem Possessivum steht, z. B. Jo. 4, 34. *τᾱς̄ρε̄ ἀ̄ποκ̄ τε̄* meine Speise ist etc.; ib. 7, 6. *πᾱς̄ο̄ῡ ἀ̄ποκ̄ ἀ̄πᾱτε̄ρ̄ε̄ῑ πε̄τε̄νη̄ο̄ῡ δε̄ ἰθ̄ω̄τεν̄* *ὑ̄σ̄ε̄κ̄ῶ̄τ̄ ἡ̄ σ̄νο̄ῡ* *νῦ̄θεν̄* meine Zeit ist noch nicht gekommen; eure Zeit aber ist bereit zu jeder Zeit; ib. 8, 16. *πᾱρᾱπ̄ ἀ̄ποκ̄ ο̄τ̄ μ̄ν̄ῑ πε̄* mein Gericht ist eine Wahrheit. Auffallender ist Jo. 15, 12. *θᾱῑ ἀ̄ποκ̄ τε̄ τᾱς̄πο̄τ̄ολ̄κ̄*

dieses ist mein Gesetz. — Dem Principe nach mit obigen Beispielen ähnlich sind wohl solche Stellen aufzufassen, in denen sich eine „Verstärkung durch das Pronomen M. ἵθου, S. ἦτοϋ“ zeigt; nur ist Stellung und Gebrauch dieses Pronomens freier, z. B. Jo. 19, 33. ἀποτρῶσϋ ἢ περὶ κελὶ ἵθου sie brachen nicht seine Beine, er = sein e Beine; Luc. 12, 56. Μ. προ ἢ τῆς περ πὶ καρὶ τετεπεωοτη ἢ ἐρ δοκιμαζῖ μμοϋ παρ σνοτ δε ἵθου πως τετεπεωοτη ἀπ ἢ ἐρ δοκιμαζῖ μμοϋ facies quidem caeli atque terrae, nostis probare eam; hoc tempus vero, id, quomodo nescitis probare id, το πρωτωπον της γης και του ουρανου οιδατε δοκιμαζειν τον δε καιρον τουτου πως ου δοκιμαζετε; S. τετῖσοοτη ἢ δοκιμαζε μ προ ἢ τπε μῖ πκαρ ετθε οτ δε ἦτοϋ ἢ τετῖσοοτη ἀπ ε δοκιμαζε μ πει οσοειϋ nostis probare faciem caeli atque terrae, quapropter vero id? (sc.) nescitis probare hoc tempus, so dafs ἦτοϋ den ganzen folgenden Satz anticipirt, und an unser dafs urspr. = das, erinnert: woher aber das (dafs) ihr nicht wisset; oder quapropter vero id nescitis prob. h. temp., so dafs id als nom. abs. nur auf hoc tempus sich bezieht. Schwieriger ist die Auffassung des ἦτοϋ in folgender Stelle: Luc. 23, 28. S. ριμε ἦτοϋ ηητῖ μῖ πετῖϋηρε flete (de) vobismet et vestris libris εφ' εαυτας κλαιετε, hier ist ἦτοϋ durchaus als indeclinabel wie unser „selbst“ zu nehmen. Die Hervorhebung der Pronomina wird leicht zum Ausdruck der Selbstheit. So erscheint ἦτοϋ als Verstärkung, mit der Bedeutung von etwa unserm „solcher, selbst“, auch in folgenden Stellen: Jo. 6, 27. S. ε τε ρρε ἦτοϋ escam ipsam, eine solche Speise; ib. 7, 18. πετ ϋηρε δε ἦτοϋ ἢ σα πεοοτ wer hingegen den Ruhm sucht; ib. 10, 2. πετ ηητ δε ἦτοϋ εβολ ριτμ προ ἦτοϋ πε πωωσ ἢ πε σοοτ der welcher kommt durch das Thor selbst, der ist der Hirt selbst der Schafe. Das erstere ἦτοϋ, wie das im vorigen Beispiele, ist also nicht auf den vorhergehenden Relativsatz zu beziehen.

§. 7.

Ebenso wird auch ἄμοος zur Verstärkung gebraucht: ib. 15, 12. ἂ φρητ̄ ἐτ ἀμειρε θηνοτ ἄμοος in der Weise, in welcher ich liebe euch.

§. 8.

Es findet sich, wie schon oben S. 345. bemerkt, „ἄματα mit Suff. im Nominativ.“ Belege hierfür sind: Luc. 9, 36. ἡν̄ ἄματατ̄ πε ἐτ ἀτζεμετ̄ Jesus solus est, quem invenerunt; ib. 38. οτ̄ ψηρι ἄματατ̄ κηι πε filius unicus mihi est. Jo. 21, 18. εκοι η̄ ἄλοτ̄ ψακμορκ ἄματατ̄κ du seiend jung, thatest dich gürten allein (oder selbst); Act. 12, 10. οω ἀσοτων κωοτ̄ ἄματατ̄κ diese (Thür) öffnete sich ihnen allein (von selbst). cf. Peyr. lex. p. 107. So erinnert ἄματατ̄ an das Hebr. הַיְחָדָּה.

§. 9.

Der Ausdruck für „allein“ erhält leicht auch die Bedeutung von „selbst“, wie schon aus den eben angeführten Beispielen erhellt; man vergl. ferner z. B. Jo. 7, 18. S. πετ̄αατ̄ εα ποσ̄ ματαατ̄ der welcher spricht von sich allein = von sich selbst. Außerdem aber wird zum Ausdrucke des Begriffs ipse auch noch das Nomen personale verdoppelt, Luc. 12, 57. ἰδοὺ εριτεκ θηνοτ̄ ἄματατ̄τεκ θηνοτ̄ von euch selber.

§. 10.

Wie schon oben bemerkt ist, entspricht beim Vorhandensein einer starken und schwachen Form des Pronomens letztere auch einem schwächeren Begriffsinhalte (vergl. unten das „Prädicat“). Hier werde nur bemerkt die Form auf „η̄ in Gegensätze gegen ᾱι, für das fernere Demonstrativ: στᾱι η̄ κη̄ est hic aut est illic Luc. 17, 21. (cf. v. 23. ερηππε εκη̄ η̄

Wille geschehen, nicht meiner; P. Soph. $\bar{\eta}\bar{\eta}$, b. $\alpha\tau\omega \bar{\eta}\epsilon\gamma$
 $\tau\sigma\omicron\mu \bar{\eta} \bar{\eta}\epsilon\tau\tau \alpha\tau\epsilon\iota \tau\omega\bar{\iota} \bar{\eta} \rho\eta\tau$ (welche Worte das. p. 59. über
 setzt werden: et auferas vim, quam abstulerunt mihi) un
 nimm die Kraft derer, welche genommen haben die meinig
 von mir; ib. $\bar{\eta}\bar{\nu}$, a. $\epsilon\iota \pi\omega\gamma \rho\omega\omega\gamma$ nimm das seinige (sc. sei
 Licht) auch.

§. 16.

Das Attribut und der Genitiv.

Das Adjectivum. Über die Erscheinungen bei der Ver
 bindung des attributiven Adjectivs mit dem Nomen findet sich
 vom Verf. aufer einer Bemerkung über die Stellung, welche
 unten mitgetheilt wird, wo von der Wortstellung überhaupt die
 Rede ist, nur Folgendes über den Gebrauch des $\tau\eta\rho$, an welche
 wie an einigen anderen Adj. und Partikeln z. B. $\pi\alpha\eta\epsilon$ (S. 407
 gut, $\rho\omega$ auch (S. 362.), durch Personal-Suffixe die Beziehung auf
 das Nomen ausgedrückt wird. Das Memphit. nämlich erlaubt sich
 dem $\tau\eta\rho$, wenn es zur 2. Pers. pl. gehört, das Suff. der
 P. pl. $\sigma\tau$ anzuhängen, für welches das Sahid. regelmäfsig
 hat: Luc. 13, 3. S. $\tau\eta\rho\bar{\eta}\bar{\eta} \tau\epsilon\tau\eta\alpha\tau\alpha\kappa\omicron$ omnes-vos peribitis, 1
 $\tau\epsilon\tau\eta\eta\alpha\tau\alpha\kappa\omicron \tau\eta\rho\sigma\tau$. Ebenso Jo. 7, 21. cf. Luc. 15, 6. 1
 $\rho\alpha\sigma\tau\iota \bar{\eta}\epsilon\mu\eta\iota \tau\eta\rho\sigma\tau$ gaudete mecum omnes. In Rücksicht auf
 die Form merke man noch $\tau\eta\rho$ mit dem Suff. der 1. Pers. s
 $\tau\eta\rho\tau$ Z. 300. und, was zwar nicht hierher gehört, $\tau\omicron\sigma\tau$ man
 mit demselben Suff. $\tau\omicron\sigma\tau\tau$ Z. 488., und dasselbe τ als Objecti
 Suff. am Verbalstamm Ps. $\bar{\iota}\bar{\zeta}$, 17. $\alpha\epsilon\gamma\sigma\tau\tau$ er hat mich g
 nommen.

§. 17.

„Cardinale als Ordinale: P. Soph. $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$, a. $\bar{\eta} \sigma\tau \sigma\tau\omega\eta$
 $\sigma\tau\omega\mu\bar{\iota}\tau$ partem tertiam“; (cf. Peyr. l. pag. 147. aus demselben
 Gr. p. 50. entlehuen wir: M. S. $\bar{\eta}\epsilon\gamma$ praepositur numeris, 1
 dies hebdomadis significetur, sic $\bar{\eta}\epsilon\gamma\sigma\eta\alpha\tau$ feria secunda, $\bar{\eta}\epsilon\gamma$

πρωμῆτ feria tertia. Dicitur etiam περὶ τριῶν quadridianus, et S. περὶ πρωμῆτ ἀφ' ἑρῶν ἐρακοτε tertia die ingressus est Alexandriam. — πε M. pars, φρε τ̄ tertia pars, ρεμῆτ pars decima, decima (cf. lex.); — σοτ ἡ ἡ ἑωσττ dies octava Thoyt, σοτατ dies primus mensis, pro σοτ οτατ; — M. ἀπ̄ ἑ, S. π̄ ἑ hora nona).

§. 18.

Der Herausgeber merkt hier, im Übergange zum Genitiv folgende Construction des Interrog. οτ mit dem Genit. an: Jo. 6, 30. M. οτ ἃ μῆτι ἐτεκίρι ἄμοσ ἡσοκ quid signi facis tu? wörtlich: was des Zeichens (=welches Zeichen, erg. ist) welches du thust du (über ἄμοσ s. unten das Pronomen relat.), S. οτ ἑ ἡσοκ ἃ μῆτι πετῆριρε ἄμοσ was nun du des Zeichens, das welches du thust, quid igitur tu signi facis? τι οὖν ποιεῖς σὺ σημεῖον; und ib. M. οτ ἡ ῥωᾶ quid operis.

§. 19.

„Der Genitiv der Personal-Pronomina:“ Luc. 4, 40. πῖ οτατ πῖ οτατ ἄμωστ jeder derselben; ib. 15, 8. οτῖ ἄμωστ una earum. (cf. Ρεγ. lex. p. 144. οσοκ ἄμοσ aliquis nostrum Z. 232.).

§. 20.

Der Genitiv der Nomina wird abgesehen von der gewöhnlichen Genitiv-Partikel, dem ursprünglichen Relativum ἡ, ἡτε oft umschrieben: durch ἕπ, Luc. 14, 24. ἡ νε ῥλι ἕπ πῖ ρωμι ἐτεμματ — — ἕπ ἑπῖ Niemand von den Menschen jenen (= jener Menschen) — — wird kosten; Jo. 13, 28. ἄπε ῥλι ἐμι ἐ ροσ ἕπ πῖ Niemand wufste es von jenen, nemo ex iis = eorum; — ferner durch ἐσολ ἕπ Luc. 19, 29. ἀσοτωρπ ἡ ἡ ἐσολ ἕπ περμαθῆτις er sandte zwei seiner Schüler, ib. 20. 39. ἀπερ οτῶ ῥε ἡπε ῥαπ οσοκ ἐσολ ἕπ πῖ καδ sie

machten Antwort (es antworteten) aber (*ἵνα nota subjecti*) einige der Schriftgelehrten, ib. 22, 47. *οἱ τὰς ἐβδόμην καὶ ἑβδόμην* einer der zwölf, S. *οἱ τὰς ἐβδόμην πάντες ποτε*, cf. ib. 23, 39.; — noch umständlicher endlich Luc. 15, 12. *καὶ ποτε ἕτερος ἕτερος* minor qui inter eos (in medio eorum), der jüngste derselben. — Noch könnten wir hier der Umschreibung des Genitivs durch den Nom. abs. und das Possessivum (s. oben beim Nomin. abs. §. 5. 6.) erwähnen.

Das Prädicat.

§. 21.

Zum Ausdrucke der einfachen Copula „ist“ dient die schwache Demonstrativ sg. m. *κε*, fem. *τε*, pl. *κε*. Hiervon bedarf es keiner Beispiele. Es ist aber zu bemerken, daß „*κε* auch beim Plural“ steht: Jo. 10, 21. *καὶ ἑκεῖ καὶ οὗτοι ἀπὸ κε ἐστὶν οὗτος δαίμων κεκαρμένος* diese Worte sind (eig. ist) nicht eines Menschen, mit welchem ein Demon ist; ib. 12. *καὶ ἕτερος ἕτερος ποτε ἀπὸ κε* (in andern codd. *κε*) der dessen die Schafe nicht sind (ist); cf. ib. 16.; ib. 20, 18. *καὶ κε ἐστὶν ἀκούσας καὶ* haec est (= sunt, und etymologisch bloß haec id) quae dixit mihi; ib. 8, 39. *ἐπεὶ κέωτεκας καὶ ἄβρααμ κε* wenn ihr die Söhne Abrahams seid (eig. ist, oder das).

§. 22.

In dem Falle, daß das Substantivum des Subjects und das des Prädicats verschiedenen Geschlechts sind, richtet sich die Copula nach dem erstern: Jo. 17, 17. *περὶ φωκὸς καὶ ἑκεῖ κε ἐστὶν ἀλήθεια* dein Wort (vergl. unten das Pronomen rel.) ist die Wahrheit.

§. 23.

Die Copula *κε* kann, wie aus obigen Beispielen hervorgeht, bei allen Personen stehen und erinnert an das Hebr.

יהוה יהוה אלהי יהוה Jehova er (= ist) der Gott, und auch אלהי אלהי
 du er = bist. Die 1. und 2. Pers. pl. der Copula wird indes-
 sen auch durch Wiederholung des betreffenden persönlichen
 Pronomens ausgedrückt, und regelmäfsig, wenn auch nicht im-
 mer, steht an der zweiten Stelle die schwächere, verkürzte
 Form (vergl. D. a. Äg. pag. 1608.), wenn nicht überhaupt der
 Ausdruck der Copula ganz verabsäumt wird: Luc. 11, 13. S.
 ⲡⲧⲱⲧⲓ ⲡⲧⲉⲧⲓ ihr seid, M. ⲡⲉⲱⲧⲉⲛ ⲡⲉⲱⲧⲉⲛ; Jo. 8, 31. S.
 ⲡⲧⲉⲧⲓ ⲡⲁⲙⲁⲑⲟⲛⲧⲓⲥ ⲡⲁⲙⲉ vos (oder estis) mei discipuli vere,
 M. ⲧⲁⲫⲙⲏⲓ ⲡⲉⲱⲧⲉⲛ ⲡⲁⲙⲁⲑⲟⲛⲧⲓⲥ vere vos mei discipuli, hier
 inhärrt das Sein dem Pronomen; Luc. 18, 35. S. ⲙⲏⲧⲉⲥ ⲁⲛⲟⲕ
 ⲁⲛⲧⲉ ⲟⲩ ⲓⲟⲩⲃⲁⲓ numne ego sum Judaeus? M. ⲙⲏ ⲁⲛⲟⲕ ⲟⲩ
 ⲓⲟⲩⲃⲁⲓ; ib. 37. M. ⲟⲩⲕ ⲟⲩⲡⲏ ⲡⲉⲟⲕ ⲟⲩ ⲟⲩⲡⲣⲟ also du ein König,
 S. ⲡⲧⲕ ⲟⲩ ⲡⲣⲟ, also M. starke und S. schwache Form; ib. M.
 ⲁⲛⲟⲕ ⲟⲩ ⲟⲩⲡⲣⲟ, S. ⲁⲛⲧⲉ ⲟⲩ ⲡⲣⲟ ⲁⲛⲟⲕ; da sich hier im grie-
 chischen Texte Varianten zeigen: *ὅτι ἐγὼ βασιλεὺς, βασι. εἰμι,*
βασι. εἰμι ἐγὼ, so könnte dieser Umstand auf die Kopt. Über-
 setzungen von Einfluss gewesen sein. Bemerkenswerth ist P.
 Soph. ⲡⲓⲏ, a. ⲧⲉ ⲛⲟⲩ ⲉⲉ ⲙⲁⲣⲑⲁ ⲡⲧⲉ ⲟⲩ ⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ nunc igitur
 Martha tu (= es) beata wegen der Form ⲡⲧⲉ, die als schwa-
 che Form zu ⲡⲧⲟ du, bisher noch nicht bekannt war.

§. 24.

Auch durch ⲑⲱ wird die Copula ausgedrückt: Luc. 18, 26.
 ⲡⲓⲙ ⲑⲱⲉ ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲡⲩⲭⲟⲙ ⲙⲙⲟⲩ wer ist, dem Kraft ist = wer
 kann? (Oder sollte ⲑⲱⲉ doch anders zu nehmen sein, etwa als
 Verstärkung der Frage: quis tandem? Jedoch scheint für die
 Auffassung des Verfassers zu sprechen Jo. 18, 35. ⲙⲏ ⲁⲛⲟⲕ
 ⲟⲩ ⲓⲟⲩⲃⲁⲓ ⲑⲱ bin ich etwa ein Jude, welche Worte er selbst
 freilich so wiedergiebt: num ego Judaeus quoque? Das Griech.
 aber bietet blofs *μητι ἐγὼ Ἰουδαῖος εἰμι*; welchem gemäß auch
 das S. lautet: ⲙⲏⲧⲉⲥ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲛⲧⲉ ⲟⲩ ⲓⲟⲩⲃⲁⲓ; ferner, wenn auch

hervorzuheben zu Grunde gelegen zu haben, und sie ist auch in obigen Beispielen fühlbar (vergl. Steinthal, De pronomine relativo p. 19. 20. Ebenso in folgenden: Jo. 5, 45. μη τετεμεντι γε ἀποκ εἶ παερ κατηγοριῆ ἐ πρωτεν οτορ φη εἶ παερ κατηγοριῆ ἐ πρωτεν μωΰςνε πε glaubt nicht, dafs ich (es bin) welcher anklagen wird euch, sondern (eigentl. und) der welcher euch anklagen wird (= euer Ankläger ὁ κατηγοροῦν ὑμων) ist Moses; ib. 13, 6. πῶς ἴσοκ εἶ παιῖα πατ ἐβολ Herr! du (sc. bist es) welcher waschen will meine Füße = solltest du waschen u. s. w.! Selbst die Negation findet sich neben dem Subject ib. 4, 2. κετοῖ ἰη̄ς ἴσορ ἀπ ἐ παρψ ὠμε ἀλλὰ περμαθῆς quamquam Jesus haud ipse (eigentl. Jesus is non, sc. erat, qui) baptizabat, sed ejus discipuli, καιτοι Ἰησοῦς αὐτος οὐκ βαπτίζειν ἀλλ' οἱ μαθηται αὐτου. (Letztere Stelle hatte der Verf. mit der Bemerkung versehen: „Personalpronomen ohne πε etc.“ Sie scheint sich aber an die obigen gut anzuschliessen. Wilkins hat freilich hinter περμ' noch πε).

§. 28.

Das πε des Imperfects hat eine sehr „bewegliche Stellung“ So bietet Luc. 23, 8. ein cod. παρστωψ ταρ πε ἐ πατ ἐ πορ, ein anderer: παρστωψ ταρ ἐ πατ ἐ πορ πε denn er wünschte zu sehen ihn.

§. 29.

Ein umschriebenes Imperfect Luc. 10, 30. πε οτοπ οτ ρωμι ερηνοτ ἐ πεσητ es war ein Mensch gehend hinab, = κατεβαινεν; Luc. 20, 9. πε οτοπ οτ ρωμι ἐ ἀρσο erat homo plantans, oder qui plantavit = εφυτευσεν, cf. Marc. 12, 1. Matth. 21, 33.

§. 30.

Die Formen ἐτ α und ἐ α stehen parallel Luc. 19, 15. οτορ ἀσσωπι ἐτ ἀρτασσο ἐ ἀρσι (ein anderer cod. ἐταρσι)

ἢ † μετοτρο und es geschah, als er zurückgekehrt war, genommen habend (nachdem er genommen hatte) das Reich. Luc. 22, 44. bieten die Handschriften ἐτ ἀσπῶνι und ῥοτε ἐτ ἀσπῶν als war; ebenso ib. 23, 33. ἐτ ἀτι und ῥοτε ἐτ ἀτι, vergl. d. a. Äg. S. 1905. 1906.

§. 31.

ἐψη- mit Indicativ-Bedeutung Matth. 5, 15. ἀλλὰ ἐψη-
 ραϋ, S. ἀλλὰ ἐψητρκααϋ Sed profecto ponunt eum; Jo. 2,
 10. ρῶμι νικῆν ἐψητρχω — — οτορ — — ψατινι alle Men-
 schen setzen — — und — — bringen u. s. w.

§. 32.

„Conjunctiv für Futur“ (s. S. 446.): Luc. 12, 48.
 φαι †ηααιϋ †ηαψορψερ ἢ παάποθηκη οτορ †ηακοτορ ἢ
 νιψ† ἢ ροτὸ οτορ ἢταφωοτ† ἐματ ἢ πασοτὸ dies werde
 ich thun: ich werde niederreißen meine Scheunen und ich werde
 bauen sie groß zum Übertreffen (= ich werde größere bauen)
 und daß ich sammle (= ich werde sammeln) darin mein Korn.
 Auch bietet hier eine Handschrift ἢτακοτορ, übereinstimmend
 mit dem S. τακοτορ—τασωοτρ. Ib. 37. ψηαζοκϋ οτορ ἢτεϋ-
 οροϋ ρωτεῆ οτορ ἢτεϋὸρ ἢ ρατε ἢτεϋψεμψι ἢμωοτ er wird
 sich gürteln und sie machen zu Tische sitzen (= er wird sie
 setzen) und wird stehen (eigentl. stehen auf seinem Fusse) auf
 daß er sie bediene, S. ψηαμορῃ ἢῃτρετ ποροτ ἢῃer ἐῆολ
 ριωοτ ἢῃτακοπει πατ er wird sich gürteln, wird sie setzen,
 wird hinausgehen zu ihnen, wird ihnen aufwarten; Jo. 16, 14.
 ψηασι ἐῆολ ζεν πετε φωι οτορ ψηαταμε ῆηνοτ er wird
 wegnehmen von dem was das Meinige und wird euch verkün-
 digen, wofür eine andere Handschrift ἢτεϋταμε, P. Soph.
 ᾠῆ, a. παῖ ετ παωπ ε ροτη — — ατω ἢσεψωπε ea quae
 referentur in — — et erunt (eigentl. sint); Luc. 1, 34. οτορ

ἔμπει τέραερ ἄοκι οτορ ἡτεμις ἡ οτ ψηρι οτορ ἐρεμοστ
 und siehe du wirst schwanger werden und wirst gebären einen
 Sohn und wirst nennen u. s. w. Es scheint bemerkenswerth,
 dafs diese Vertauschung nicht im ersten Gliede, sondern erst
 in den folgenden coordinirten Verben Statt hat, sie erinnert
 in so fern an das Hebr. Perf. mit ἡ conv.; z. B. für den ersten
 Satz: תִּרְבֵּי — וְיִלְדֵי — וְשָׂמָה u. s. w.

Congruenz zwischen Nomen und Verbum.

§. 33.

Numerus. Collectivbegriffe werden in der Regel mit dem Plural des Prädicats verbunden, obgleich sie im Singular stehen: Luc. 17, 25. οτορ ἡσεψοψη ἡξε ται νεπεὰ und dafs dieses Geschlecht ihn verwerfe; ib. 18, 43. οτορ πι λαοσ τηρη ἐτ ἀπιατ ἀνμοσ ἐ φτ et populus totus videntes celebrant deum; ib. 19, 48.; Marc. 3, 7. 8. οτ μνη εγοψ — ἀτερ ἀκολοθοιπ — πεμ κε μνη εγοψ — ετωτεμ — ἀτι turba multa secuti sunt, atque etiam turba multa audientes venerunt; s. Schwartz zu dieser Stelle, und vergl. auch Luc. 9, 37. Jo. 7. 32.

§. 34.

οτοπ νῆεν, ein jeder, hat sowohl den Pl. als auch den Sg. nach sich; den Plural: Matth. 19, 11. ἄμοπ οτοπ νῆεν ψωπ ἄ παι κασι ἐ ρωοτ nicht alle nehmen dieses Wort an sich (= begreifen); ib. 11, 28. ἄμωιπ ρα ροι οτοπ νῆεν et ἄοσι οτορ ἐτ οπι ἄ ποτεφωσι kommt zu mir alle welche müde und welche tragen unter ihren Lasten, οἱ κοπιωντες και πεφορτισμενου; Jo. 10, 8. οτοπ νῆεν et ἀτι alle, welche gekommen sind; Luc. 4, 15. εττ ὡοτ παη ἡξε οτοπ νῆεν sie rühmten ihn alle. Dagegen folgt der Singular Luc. 14, 11. οτοπ νῆεν εο πασαση σεπαθεσιη ein jeder welcher sich erhöhen wird, wird erniedrigt werden (eigentl. sie werden erniedrigen ihn); ib. 33.

aufzufassen, und in wie weit er zu rechtfertigen sei, hat Schw. in seinem Werke *Das a. Äg.* S. 1390. ff. und oben S. 459. ausführlich gezeigt und war Steinthal in seiner Schrift *De pronome relativo* p. 45.—49. nur der Ansicht, daß die durch das relative *it* ausgedrückte Beziehung als eine noch unbestimmtere aufzufassen sei, als diejenige ist, welche von Schw. angegeben und in seinen wörtlichen Übersetzungen ausgedrückt wird, daß das *it* nämlich kein „Possessiv- oder Angehörigkeitsverhältniß“ (S. 1398.) sondern nur ganz allgemeine Beziehung ausdrücke. Da *it* und *é* in gleicher Weise Relativa sind, (vergl. jedoch Steinthal l. l. p. 49.) so hätten die Kopten nur durch einen willkürlichen Sprachgebrauch einen Unterschied in der Anwendung derselben als Objectszeichen machen können. Dies scheint auch wirklich nicht geschehen, und überall gleichgültig *é* oder *it* angewandt zu sein, wie sich aus folgenden Beispielen ergibt, in denen theils dasselbe Verbum an verschiedenen Stellen abwechselnd *it* oder *é* nach sich hat, theils auch an derselben Stelle sich *it* und *é* als verschiedene Lesarten oder in den verschiedenen Dialekten zeigen; wobei es auch keinen Unterschied macht, ob das folgende Object ein Nomen oder ein Infinitiv ist: Luc. 6, 48. *ἀπερυσσεμοχο* *it* *κικ* er konnte nicht bewegen; so auch ib. 16, 13., dagegen Jo. 21, 6. *ἀπορυσσεμοχο* *é* *σοκ* *é* *πρω* sie konnten es nicht wieder ziehen in die Höhe; 14, 6. *ἀπορυσσεμοχο* *it* (v. l. *é*) *ερ* *οτω* *παρ* sie konnten ihm nicht antworten; *ἀπορυσσ'* *it* (v. l. *é*) *ἀμαρ* *ἀμορ* sie konnten ihn nicht fangen. Luc. 11, 13. *τετερωσση* *é* *†* ihr wisset zu geben; S. *it*; Jo. 10, 5. *σερωσση* *αν* *it* *τμη* sie kennen nicht die Stimme, wo das S. bei Ming. *e*, bei Woide *π*. Luc. 12, 47. *ἐτ* *αρεμ* *é* (v. l. *ι*) *φρωσ* welcher weiß den Willen. Luc. 24, 45. *αρωσση* *ι* (v. l. *é*) *πορρη* er öffnete ihr Herz; ebenso Jo. 9, 17. 26. 30. Obgleich *παρ* sehen fast immer mit *é* construiert wird, heißt es doch Matth. 6, 8.

ἰθὺς περὶ παρὰ ἡμῶν φησὶ sie werden Gott schauen. L
 12, 57. εὐθεὶς οὐ τέτυκται ἄρα ἀπὸ ἡμῶν (v. l. ἔ) φησὶ μέμφεσθαι
 richtet ihr nicht die Wahrheit? ib. 13, 18. ἀρετὴ φησὶ μετὰ
 ἡμῶν φησὶ ἀκούει (v. l. ἡ) οὐκ ὁμοίως ἀπατεκνωθεὶς ἔστι.
 ἀκούει ἡ οὐ πατρὶς ἡ ψευδῆ. 21. ἀκούει ἡ οὐ ψευδῆ das Re
 Gottes gleicht wem? und wem soll ich es vergleichen? es glei
 einem Senfkorn, es gleicht einem Sauerteige; ib. 14, 10. πρῶ
 ἡμῶν (v. l. ἔ) πρὸς μακρὰν ἑστῶς setze dich an den untersten Ort; ib. 15.
 ἀκούωμεν δεξιῶν (v. l. ἡ) παρὰ ἀκούωμεν δεξιῶν; ib. 16, 13
 ἐρῶσιν ἡμῶν (v. l. ἔ) φησὶ dienen Gott (oder Knecht sein Gottes);
 19, 27. ἀπὸ τοῦ ἡμῶν (v. l. ἔ) παρὰ μακρὰν bringt sie hierher (an d
 sen Ort); ib. 10, 22. εἴτε παρὰ ἔστι (ἡ) φησὶ ist es uns erlau
 zu geben Zins? ib. 21, 2. ἐρεῖσιν ἡμῶν (v. l. ἔ μακρὰν) werfe
 (sem.) hinein; ib. 22, 3. ἀπεκατανασάτω δεξιῶν παρὰ ἔστι
 ἔστι πρὸς ἡμῶν (v. l. ἔ) ἰουδαίας der Satan aber ging hinein in Judas
 das Herz des Judas; ib. 15. ἐπιθυμῶν ἔστι (v. l. ἡ) οὐκ ἔστι Seh
 sucht zu essen, 24, 45. ἀκούωμεν ἡμῶν πορεύσιν (v. l. ἀκούωμεν
 πορεύσιν) er öffnete ihr Herz; Jo. 4, 9. πῶς—κερῶν ἔστι ἡ (v.
 l. ἔ) τὸς wie verlangst du von mir; ib. 9, 15. πῶς ἀκούω
 ἡμῶν wie bist du sehend geworden, S. ἡμῶν ἀκούω εἶσομαι; ἡ
 ἀκούω ἡμῶν, v. l. εἶσομαι; ib. 13, 22. παρὰ σὺν ἡμῶν (v.
 l. ἔ) πορεύσιν sie sahen sich einander an; ib. 18, 1. ἀκούω
 ἔστι μὴ ἡμῶν (v. l. ἔ) πρὸς μου er ging über das Wasser; ib. 21,
 ἀκούωμεν ἡμῶν (v. l. ἔ) περικεκαταβύβησεν γύρῃσιν τὸν μαντήλιον; ἡ
 20, 1. S. ἐρεῖσιν, v. l. ἡμῶν. Wenn also auch
 der Mehrzahl der Fälle, so geschieht es doch keineswegs au
 schließlich, daß ἡ vor dem Nomen, ἔ vor dem Infinitiv steh
 und man wird sich nicht wundern, folgende Stellen zu be
 gegnen: Luc. 20, 9. ἀκούωμεν δεξιῶν δεξιῶν ἡμῶν er fing an zu spr
 chen; ib. 21, 28. 22. 23.; ebenso ib. 21, 14. ἐρῶσιν ἡμῶν
 μελετᾶν früher sein zu sorgen = voraus sorgen; ib. 20, 41
 und 12. ἀκούωμεν τὸς οὐκ ἔστι οὐκ ἔστι addidit iterum mitter

er schickte abermals; ib. 21, 7. $\kappa\alpha\iota\ \nu\omicron\tau\iota\ \acute{\epsilon}\ \psi\omega\pi\iota$ diese sind zukünftig zu geschehen = werden geschehen; ib. 22, 56. $\acute{\epsilon}\tau\ \alpha\sigma\sigma\omicron\mu\epsilon\ \acute{\epsilon}\ \rho\omicron\upsilon\gamma$ ihn geschehen habend, und ebenso ib. 61.; ib. 12. $\gamma\upsilon\pi\alpha\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\pi\ \acute{\epsilon}\ \sigma\tau\ \kappa\iota\psi\tau\ \acute{\iota}\ \mu\alpha$ er wird euch einen grossen Ort zeigen; Jo. 2, 20. $\epsilon\tau\kappa\omega\tau\ \acute{\epsilon}\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\rho\phi\epsilon\iota$ aedificantes hoc templum. — Wie schon in einigen der obigen Beispiele $\acute{\epsilon}$ als Genitivzeichen gefasst werden konnte, so tritt es nun offenbar als ein solches auf: P. Soph. $\pi\bar{\eta}\bar{\eta}$, a. $\tau\ \pi\alpha\sigma\mu\omicron\tau\ \epsilon\ \pi\rho\alpha\kappa\ \epsilon\ \pi\rho\omicron\tau\epsilon$ praedicabo nomen dei; ib. $\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\epsilon}$, a. — Auch ist es erklärlich, dafs selbst in zusammengesetzten Partikeln $\acute{\epsilon}$ statt ι gefunden wird: Matth. 26, 15. $\iota\pi\alpha\tau\iota\kappa\iota\upsilon\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon\pi\ \omicron\eta\mu\omicron\tau$ dafs ich ihn übergebe euch, für das gewöhnliche $\iota\tau\epsilon\pi$; 1 Jo. 2, 6. $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\mu\omicron\mu\upsilon\tau\iota$ für $\iota\tau\epsilon\mu'$ ut ambulet; ib. 27. $\tau\epsilon\tau\epsilon\pi\epsilon\rho\chi\rho\iota\acute{\alpha}\ \alpha\pi\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon$ (für $\iota\tau\epsilon$) $\sigma\tau\alpha\iota\ \tau\ \sigma\eta\omega\ \kappa\omega\tau\epsilon\pi$ non opus habetis ut aliquis doceat vos. (Vergl. auch unten über die Präpositionen).

§. 37.

Ist das Object ein Personalpronomen, so wird es durch Suffixe (nach S. 421.) ausgedrückt. Solche Suffixe nimmt aber nicht blofs das wirkliche Verbum, sondern auch das Verbal-Substantiv an: Jo. 4, 35. $\alpha\tau\omicron\tau\acute{\epsilon}\delta\alpha\psi\ \acute{\epsilon}\ \nu\omicron\sigma\delta\omicron\tau$ sie sind weifs zu dem Erndten sie = sie zu erndten.

§. 38.

Wie die Verbalstämme bei Annahme der Suff. rücksichtlich des Stammvocal's eine Schwächung zeigen, worüber sich die Lautlehre ausführlich ausgelassen hatte, so kann auch wenn das Object nicht in einem Personal-Suff. sondern in einem Substantivum liegt, das Objectivitätsverhältnifs durch die unmittelbare Anreihung des letztern an die schwache Form des Verbalstammes ohne zwischengeschobenes besonderes Objectzeichen (ι , $\acute{\iota}$, $\acute{\epsilon}$) ausgedrückt werden. Die Koptische Sprache

hat also einen doppelten Ausdruck des objectiven Satzverhältnisses, entweder durch die starke Stammform mit folgenden Relativo oder durch eine gewisse schwache Composition des schwachen Stammes mit dem Objecte. Besonders zeigt sich letztere, wenn mit den Verben das Object in allgemeinsten Beziehung verbunden ist, so daß beide fast nur einen Begriff bilden, wie $\epsilon\iota$ $\kappa\alpha\omega$ sumere doctrinam = discere (vergl. die Verbindungen mit \dagger und $\epsilon\pi$), wobei selbst der Artikel wegfällt; wogegen das ι eintritt, sobald denselben Verben ein Object in besonderer Beziehung gegeben wird, $\epsilon\iota$ ι $\sigma\tau$ annehmen ein Brod. Die nähern Bestimmungen, die sich hiebei rücksichtlich des Gebrauchs der einzelnen Verba herausstellen, entnehme man aus Schw. d. a. Äg. S. 1422. ff. Wir theilen hier nur noch folgende Notizen mit: „ $\sigma\tau\omicron\kappa\iota$ $\iota\tau\tau\iota$ ($\sigma\tau\omicron\kappa\iota$) als starke Form mit folgendem ι , μ , Jo. 10, 16.“ $\sigma\tau\omicron\kappa\iota$ ι $\gamma\alpha\pi$ $\kappa\epsilon$ $\epsilon\kappa\omega\sigma\tau$ $\mu\mu\alpha\tau$ sunt mihi aliae oves ibi. (Diese Weise den Begriff habere zu umschreiben, wie die Verbindung des prädicativen Substantivs mit dem Verbum des Seins durch das Relativ ι wird bei Lesung auch nur weniger koptischer Texte leicht bemerkt). ib. 16, 33. $\sigma\tau\omicron\kappa\iota\omega\tau\epsilon\kappa$ $\mu\mu\alpha\tau$ ι $\sigma\tau$ $\gamma\omicron\upsilon\gamma\epsilon\tau$ $\beta\epsilon\tau$ $\pi\iota$ $\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ habetis afflictionem in mundo; ib. 12, 48. $\sigma\tau\omicron\kappa\iota\tau\alpha\gamma$ μ $\phi\eta$ $\epsilon\theta$ $\kappa\alpha\ddagger$ $\gamma\alpha\pi$ ϵ $\rho\omicron\gamma$ est-ei hic (habet hunc) qui judicabit eum; ib. 18, 39. S. $\sigma\tau\iota\tau\eta\tau\eta$ $\gamma\epsilon$ $\mu\mu\alpha\tau$ η $\sigma\tau$ $\sigma\iota\mu\tau$ $\epsilon\tau\tau\iota$ $\delta\epsilon$ $\sigma\upsilon\gamma\gamma\epsilon\iota\alpha$ $\upsilon\mu\iota\upsilon$ (M. $\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa\sigma\tau\kappa\omicron\iota\delta$ $\gamma\epsilon$ $\tau\epsilon$); cf. Act. 23, 17. Dagegen „ $\sigma\tau\omicron\kappa\ddagger$ und die Negation $\mu\mu\omicron\kappa\ddagger$ als schwache Form ohne folgendes ι , μ , Jo. 10, 18.“ $\sigma\tau\omicron\kappa\ddagger$ $\epsilon\pi$ - $\sigma\upsilon\upsilon\tau\iota$ $\mu\mu\alpha\tau$ $\epsilon\iota$ mihi potestas ibi; ib. 12, 48. S. $\sigma\tau\iota\tau\eta$ $\pi\epsilon\tau$ $\kappa\alpha\kappa\tau\eta\kappa\epsilon$ $\mu\mu\omicron\gamma$ (μ das eben angeführte M.); ib. 13, 8. $\mu\mu\omicron\kappa\tau\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\iota$ $\kappa\epsilon\mu\epsilon\tau$ $\nu\epsilon$ est-tibi pars mecum. (Beiläufig bemerke man hier die „Construction des $\sigma\tau\omicron\kappa\tau\epsilon$ ohne Suffix“ Luc. 22, 37. $\kappa\epsilon$ $\tau\alpha\tau$ $\pi\epsilon$ $\sigma\beta\eta\omicron\tau$ $\epsilon\theta\acute{\alpha}\eta\tau$ $\sigma\tau\omicron\kappa\tau\epsilon$ $\kappa\epsilon\gamma\chi\omega\kappa$ namque hoc quod scriptum de me, est suus finis (habet suum finem).

Als Ausnahme: „Schwache Form des Reduplicativs mit *it*“, Luc. 23, 53. *αρσκερκερ it στ ηιψ† it ωνι* volvit magnum lapidem; „*τεπθων* construiert ohne *it*“ Luc. 13, 20. *απιατεθων † μετοτρο ite φ† ε στ* wem soll ich vergleichen das Reich Gottes?

§. 39.

Zuweilen ist die schwache Form von der starken nicht verschieden: Jo. 10, 33. S. *χι-οτα* blasphemia, M. dagegen *χε-οτα*.

§. 40.

Die Pronominal-Substantiva, welche in der Regel nur das Personal-Pronomen in abhängiger Stellung auszudrücken dienen (S. 346.), leiten zuweilen ein Nomen überhaupt als Object ein: Luc. 8, 29. *νε αρρονρον ταρ νε ε τοτγ μ ηι ηπ̄α παρηγγελεν τω πνευματι*; ib. 12, 59. *οτορ ite ηι ρεγ†-ραη τηικ ε τοτγ μ ηι πρακτωρ* und dafs der Richter dich gebe dem Stockmeister; ib. 19, 24. *άλιοτι μ ηι εμπα it τοτγ μ φαι* nehmet die Mine diesem (von diesem). — Es werde noch bemerkt, das *ρατ* mit den Suff. *ρατγ* etc. auch in eigentlicher und zwar in Plural-Bedeutung gefunden wird; Jo. 13, 6. 8. 10. wogegen es ib. 14. heifst *πετεπσαλατχ* und *ρατορ it πετεπερηοτ*.

§. 41.

Der Pronominalstamm *ιμο* wurde oben (S. 344.) der Vertreter der persönlichen Pronomina in abhängiger Stellung überhaupt genannt, nicht blofs im Accusativ, wie Peyron lex. p. 95. und gr. p. 57. meint (worin man dem Verf. gegen Peyron eben deswegen beipflichten mufs, weil von einem Accus. im Koptischen gar nicht eigentlich die Rede sein kann, sondern überhaupt nur im allgemeinen von einer abhängigen

Stellung), so daß jener Stamm auch unserm Dativ entspricht: Luc. 13, 31. S. $\epsilon\tau\chi\omega \bar{\mu}\mu\omicron\varsigma$ dicentes ei (oder sollte hierin ein Fehler und $\bar{\mu}\mu\omicron\varsigma$ oder $\bar{\mu}\mu\omicron\varsigma \kappa\alpha\gamma$ (vergl. M. $\epsilon\tau\chi\omega \bar{\mu}\mu\omicron\varsigma \kappa\alpha\gamma$) zu lesen sein?); ib. 24, 39. M. $\sigma\tau\omicron\kappa \bar{\mu}\mu\omicron\iota$ est mihi; Jo. 5, 14. $\eta\tau\epsilon \psi\upsilon\tau\epsilon\mu\text{-}\psi\upsilon\omega\pi\iota \bar{\mu}\mu\omicron\kappa$ daß dir nicht widerfahre; ib. 8, 55. $\epsilon\iota\theta\iota\varsigma \bar{\mu}\mu\omega\tau\epsilon\kappa$ ich-gleichend (= indem ich gleiche) euch; cf. ib. 9, 9. und andere Stellen Peyron I. pag. 147; Matth. 20, 31. liest Tatt. I. $\kappa\alpha\gamma\epsilon\rho \epsilon\pi\iota\tau\iota\mu\alpha\kappa \bar{\mu}\mu\omega\omicron\tau$ er machte Vorwurf ihnen, wo die andern codd. $\kappa\omega\omicron\tau$, ebenso bietet Philem. 20. als Varianten $\epsilon\iota\bar{\mu}\tau\omicron\kappa \bar{\mu}\mu\omicron\iota$ und $\kappa\eta\iota$. Unserm Genitiv entspricht es Luc. 4, 40. $\kappa\iota \sigma\tau\alpha\iota \kappa\iota \sigma\tau\alpha\iota \bar{\mu}\mu\omega\omicron\tau$ ein jeder derselben; ib. 15, 8. $\sigma\tau\iota \bar{\mu}\mu\omega\omicron\tau$ una eorum.

§. 42.

Gebrauch der Präpositionen. „ $\epsilon\pi\iota$, $\delta\epsilon\kappa$ = *eis*:“ 15, 18. S. $\alpha\iota\psi \nu\omicron\kappa\epsilon \epsilon\pi\iota \tau\eta\epsilon$ ich habe gesündigt gegen den Himmel; dagegen ib. 24. $\epsilon \tau\eta\epsilon$ wie M. $\epsilon \tau\eta\epsilon$; Jo. 21, 23. $\bar{\alpha} \kappa\alpha\iota \sigma\alpha\iota \kappa\alpha\iota \kappa\epsilon \delta\alpha\iota \epsilon\theta\omicron\lambda \delta\epsilon\kappa \kappa\iota \sigma\kappa\iota\omicron\tau$ dieses Wort aber ging aus unter die Brüder (den Brüdern), $\epsilon\zeta\upsilon\lambda\delta\epsilon\iota\upsilon \epsilon\iota\varsigma \tau\omicron\upsilon\varsigma \alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon\varsigma$ ($\epsilon\theta\omicron\lambda \delta\epsilon\kappa$ sind also hier getrennt).

§. 43.

„Temporales η , $\acute{\alpha}$:“ Luc. 13, 1. $\delta\epsilon\kappa$ (v. l. $\acute{\alpha}$) $\kappa\iota \sigma\iota\omicron\tau \epsilon\tau\epsilon\mu\mu\alpha\tau$ in tempore illo; ib. 9. $\eta \text{ † } \kappa\epsilon \rho\omicron\mu\pi\iota$, S. $\bar{\eta} \tau\text{-}\kappa\epsilon\text{-}\rho\omicron\mu\pi\epsilon$ altero anno; ib. 11, 5. M. $\eta \tau\phi\alpha\psi\iota \acute{\alpha} \kappa\iota \epsilon\chi\omega\rho\epsilon$, S. $\epsilon\pi\iota \tau\eta\mu\epsilon$ $\bar{\eta} \tau\epsilon\tau\psi\eta$ in der Mitte der Nacht.

§. 44.

„ η , $\acute{\alpha}$ mit der Bedeutung *ad*, *epi*, *eis* = $\rho\alpha$:“ Luc. 23, 1. S. $\alpha\tau\eta\iota\tau\epsilon\gamma \epsilon\rho\alpha\tau\epsilon\gamma \bar{\mu} \kappa\iota\lambda\alpha\tau\omicron\varsigma$ duxerunt eum ad P., M. $\rho\alpha \kappa\acute{\iota}$; Jo. 11, 27. $\bar{\eta}\tau\omicron\kappa \kappa\epsilon \kappa\epsilon\chi\bar{\alpha}\bar{\tau} \kappa\psi\eta\eta\epsilon \bar{\mu} \kappa\iota\omicron\tau\tau\epsilon \kappa\epsilon\tau \kappa\eta\tau \acute{\alpha} \kappa\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ tu es Christus filius dei qui venit in mundum, M. $\epsilon \kappa\iota \kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ (vergl. oben §. 36.).

§. 45.

„Locatives \bar{n} , \bar{m} = $\xi\epsilon\pi$, $\rho\bar{n}$ ” Luc. 22, 30. S. \bar{n} $\tau\alpha\mu\bar{\pi}\tau\epsilon\rho\rho$ in regno meo, M. $\xi\epsilon\pi$ $\tau\alpha\mu\epsilon\tau\omicron\tau\rho\omicron$; ib. 55. \bar{n} (M. $\xi\epsilon\pi$) $\tau\mu\eta\tau\epsilon$ \bar{n} $\tau\alpha\tau\lambda\eta$ in medio aulae; ib. 60. \bar{n} $\tau\epsilon\tau\rho\omicron\tau$ statim. Umgekehrt verhalten sich die Dialekte Jo. 5, 13. wo S. $\rho\bar{m}$ $\pi\mu\alpha$ $\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\alpha\tau$ in loco illo, M. $\acute{\mu}$ $\pi\iota$ $\mu\alpha$; Jo. 10. 42. S. \bar{u} (v. l. $\rho\bar{m}$) $\pi\mu\alpha$; Jo. 12, 20. $\rho\bar{m}$ (v. l. \bar{m}) $\pi\upsilon\tau\alpha$ in festo. So findet sich auch Jo. 8, 47. $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$ $\acute{\mu}$ $\phi\ddot{\tau}$ zwei Mal für $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$ $\xi\epsilon\pi$; cf. ib. 9, 33.

§. 46.

„Modales und instrumentales \acute{n} , \bar{n} und $\xi\epsilon\pi$, $\rho\bar{n}$ ” Jo. 19, 40. S. $\alpha\tau\mu\omicron\rho\bar{\eta}$ \bar{n} $\rho\epsilon\pi$ $\rho\acute{\eta}\omega\varsigma$ (v. l. $\rho\bar{n}$ $\rho\bar{n}$ $\rho\acute{\eta}\omega\varsigma$) ligaverunt istud involucris, M. $\alpha\tau\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda\eta$ \acute{n} $\rho\alpha\pi$ $\psi\epsilon\pi\tau\omega$ \acute{n} $\iota\alpha\tau$ (*οξονοιοις*); P. Soph. $\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$, a. $\mu\eta\pi\omicron\tau\epsilon$ $\bar{\pi}\tau\chi\omega\rho\bar{\pi}$ $\epsilon\tau$ $\omega\eta\epsilon$ $\rho\bar{n}$ $\tau\epsilon\kappa\omicron\tau\epsilon\rho\eta\tau\epsilon$ ne unquam offendas in lapide ($\epsilon\tau$ S. 211.) tuo pede; Luc. 16. 8. $\alpha\sigma\iota\rho\iota$ $\xi\epsilon\pi$ $\omicron\tau$ $\mu\epsilon\tau\epsilon\alpha\eta\epsilon$ quod fecit prudentia (prudenter); ib. 21, 24. $\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ $\xi\epsilon\pi$ $\rho\omega\varsigma$ \acute{n} $\tau\epsilon\eta\eta\iota$ sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe; ib. 10, 35. $\epsilon\iota$ $\pi\epsilon\sigma\tau\omega\sigma\tau\upsilon$ $\xi\epsilon\pi$ $\pi\alpha\iota$ gere curam ejus in his (sc. denariis; hierfür); ib. 22. 49. $\acute{n}\tau\epsilon\eta\eta\iota\omicron\upsilon\tau\iota$ \acute{n} $\tau\epsilon\eta\eta\iota$ percussus gladio, S. \bar{n} $\tau\epsilon\eta\eta\epsilon$, *μαχαίρα*, v. l. $\rho\bar{n}$ $\tau\epsilon\eta\eta\epsilon$ *εν μαχαίρα*.

Partikeln im einfachen Satze.

§. 47.

„ $\chi\epsilon$ amplius hinter dem Verbalpräfix:” Act. 8, 38. $\acute{\mu}\pi\epsilon\sigma\chi\epsilon$ $\pi\alpha\tau$ non vidit amplius.

§. 48.

„ $\omicron\tau\omicron\zeta$ und $\pi\epsilon\mu$ in Parallelstellen:” Luc. 16, 23. $\alpha\sigma\iota\rho\alpha\tau$ $\acute{\epsilon}$ $\alpha\beta\rho\alpha\alpha\mu$ $\rho\eta$ $\phi\omicron\tau\epsilon\iota$ $\pi\epsilon\mu$ (v. l. $\omicron\tau\omicron\zeta$) $\lambda\alpha\zeta\alpha\rho\omicron\varsigma$ $\xi\epsilon\pi$ $\kappa\epsilon\eta\eta$ $\epsilon\rho$ sah Abraham in der Ferne mit (und) Lazarus in seinem Schofse; Jo. 8, 53. $\mu\eta$ $\acute{n}\theta\omicron\kappa$ $\omicron\tau$ $\pi\iota\psi\ddot{\tau}$ $\acute{n}\theta\omicron\kappa$ $\acute{\epsilon}$ $\pi\epsilon\pi\iota\omega\tau$ $\alpha\beta\rho\alpha\alpha\mu$ $\phi\eta$

ἐτ ἄρμωτ ὄτορ (v. l. νεμ) νι κε προφήτης ἄρμωτ num tu major (ein größerer) es quam pater noster A.? ille qui (§. 27.) mortuus est, atque etiam prophetae mortui sunt, zu welcher Stelle Schw. bemerkt: recepi ὄτορ utpote quod Verba non modo sed etiam enunciationes connexerit, voce νεμ Substantiva copulante; ib. 11, 25. Μ. ἀνοκ νε † ἀναστάσις νεμ νι ωπῆ ich bin die Auferstehung und das Leben, dagegen S. ταπατ' ἀτω ποηῶ; dasselbe Verhältniß der Dialekte ib. 19, 25, 20, 7. Matth. 27, 56.

§. 49.

„Auch, etiam“ wird pleonastisch durch ζω—νε ausgedrückt: Luc. 20, 32. ἐ πῆδῃ ἃε ἄρμωτ ζωσ ἦχε † νε ερωμ ad postremum vero mortua est etiam mulier.

§. 50.

Der Gebrauch des S. εἴηχε als Interrogativpartikel entnehme man aus Luc. 22, 52. εἴηχε ἦτ ἀτεῖπαι εἶολ ecquid exiistis?

Coordinirte Satztheile.

§. 51.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casus durch νεμ und verbunden sind, so wird das Casuszeichen vor dem zweiten nicht wiederholt; so das Genitivzeichen ἦτε, ἦ Luc. 17, 11. ὀμι† ἦ τεσαρῖα νεμ † γαλιλαῖα die Mitte Samariens und Galileas; ib. 12, 56. προ ἦ τφε νεμ νι καρῖ facies caeli et terrae.

Auffallende Wortstellung.

§. 52.

Das Attribut: Luc. 5, 6. ἦ οὔ μνη ἦ τεῆτ ἐπαρωμ multitudinem piscium magnam; ib. 12, 38. νη ἐτεμματ ἦ ἐῆαικ illi servi, S. ἦ ῶμαλ ἐτῆματ servi illi.

§. 53.

Das Object tritt zuweilen scheinbar vor das Verbum: Luc. 12, 18. φαι ἡνάαις = τούτο ποιήσω, S. ἡνάβ παῖ. Wir haben aber oben schon gesehen, daß wir in solchen Sätzen vielmehr einen Nominativus absolutus haben. — Regelmäßig steht das Object dicht hinter dem Verbo, selbst vor der Negation αν: Luc. 21, 6. (ἰ) σενάχα στ ὦνι αν ἰ σῆτοτ ἐξεν στ ὦνι sie werden lassen einen Stein nicht von ihnen auf einem Steine; und vor der Conjunction νε: ib. 22, 55. ἐτ ἀντέρε στ ἡρωμ νε angezündet habend ein Feuer aber; ebenso Sahid.; vergl. Schw. D. a. Äg. S. 1463. ff. — Der Dativ, das entferntere Object, steht gewöhnlich hinter dem Accus., zuweilen auch vor demselben unmittelbar hinter dem Verbo, sobald eine Verwechslung beider Verhältnisse nicht möglich ist: Luc. 22, 5. ἐ ἡ ναγ ἰ στ ρατ. zu geben ihm Geld (v. l. ἐ ἡ ἰ στ ρατ ναγ).

§. 54.

Das Adverb und das Substantiv mit einer Präposition steht gewöhnlich nach, zuweilen vor dem Verbo; Jo. 5, 18. ἰ ροτὸ πατρωἡ ἰ σωγ νε noch mehr trachteten sie nach ihm. Nach dem Verbo findet sich ἰ ροτὸ Luc. 7, 42, 20, 47., vorgesetzt dagegen wieder Matth. 27, 23. ἰωωτ νε ἰ ροτὸ πατωγ ἐχολ sie aber noch mehr schrien, wiewohl es ib. 20, 31. ατωγ ἐχολ ἰ ροτὸ lautet. Wie hier so scheint überhaupt der präpositionelle Zusatz nur in den Fällen, wo der Nachdruck auf ihm ruht, vor das Verbum zu treten. Während es daher regelmäßig heißt: Jo. 3, 29. φη ετ ὄρι ἐ πατγ στορ εγρωτεμ ἐ πογ ἡεν στ παγῖ der welcher steht und ihm zuhört freudig (eigentl. in einer Freude §. 46.); Luc. 20, 21. κκαῖ ἡεν στ σωσ-τεν du sprichst aufrichtig; ib. 7, 43. ἀρἡ ραν ἡεν στ σωστεν du hast gerichtet recht — liest man Luc. 20, 21. ἡεν στ μεωμῖ κἡ ἡω ἰ πῖ μωῖτ ἰτε φἡ wahrhaft gibst du Lehre von dem

Wege Gottes; ib. 47. $\xi\sigma\tau\ \sigma\tau\ \lambda\omega\tau\iota\ \epsilon\sigma\tau\iota\kappa\omicron\tau\ \sigma\epsilon\epsilon\rho\ \pi\rho\omicron\sigma\tau\ \chi\epsilon\sigma\sigma\epsilon$ zum Vorwande lang beten sie.

Der zusammengesetzte Satz. Conjunctionen

§. 55.

$\epsilon\psi\omega\upsilon\alpha$, quando, si, ist ursprünglich nur $\epsilon\ +\ \psi\omega\upsilon\alpha$ = in Sein, und so widerspricht es seinem Begriffsinhalte nicht, auch mit folgendem Futurum zu stehen: Luc. 21, 30. $\epsilon\psi\omega\upsilon\alpha\ -\ \alpha\tau\psi\alpha\kappa\tau\ \sigma\tau\omega\ \epsilon\beta\omicron\lambda$ wenn (eigentl. im Sein dafs) sie blühen, v. l. $\epsilon\psi\omega\upsilon\alpha\ -\ \epsilon\tau\eta\alpha\tau\sigma\tau\omega$ im Sein = wenn sie werden blühen.

§. 56.

Die Zeitform im Nachsatze zu einem Bedingungssatze ist oft die gewöhnliche Imperfect- und Plusquamperfect-Form; so z. B. auch Luc. 10, 13. $\eta\theta\rho\eta\iota\ \xi\epsilon\pi\ \tau\tau\omicron\varsigma\ \kappa\epsilon\mu\ \tau\epsilon\gamma\omega\upsilon\alpha\ \epsilon\iota\tau\ \alpha\psi\omega\upsilon\alpha\ \eta\chi\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \chi\omicron\mu\ \epsilon\tau\ \alpha\psi\omega\upsilon\alpha\ \xi\epsilon\pi\ \theta\eta\kappa\omicron\tau\ \kappa\epsilon\ \iota\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\ \kappa\epsilon\ \alpha\tau\epsilon\rho\ \mu\epsilon\tau\alpha\lambda\omicron\upsilon\iota\mu$ in Tyrus und Sidon wenn geschehen wären diese Thaten, welche geschehen sind bei euch, schon längst hätten sie Buße gethan (wörtlich: es war lange sie haben gethan); ferner Jo. 4, 10.; oder, wenn der Sinn es erfordert das Präsens; Matth. 11, 23. $\epsilon\eta\epsilon\ \xi\epsilon\pi\ \sigma\omicron\delta\omicron\mu\alpha\ \alpha\tau\psi\omega\upsilon\alpha\ \eta\kappa\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \chi\omicron\mu\ \epsilon\tau\ \alpha\psi\omega\upsilon\alpha\ \eta\ \xi\eta\tau\ \kappa\epsilon\ \iota\varsigma\kappa\epsilon\tau\ \sigma\epsilon\psi\omega\upsilon\alpha\ \psi\alpha\ \epsilon\ \rho\omicron\upsilon\iota\ \epsilon\ \phi\omicron\sigma\tau$ wenn in Sodom geschehen wären diese Thaten, welche geschehen in dir, siehe es stünde noch heute (es wäre bis auf den Tag; über *ce* §. 25.). Eigentlich bestimmt aber für solche Sätze scheint das sogenannte Imperfectum Futuri gewesen zu sein, dessen dreifache Bedeutung (nach Schw. d. a. Äg. S. 1953.) folgende war: erstens eine in der Vergangenheit wirklich Statt gehabte Zukünftigkeit: Jo. 4, 47. $\mu\epsilon\ \kappa\alpha\tau\eta\lambda\omicron\upsilon\sigma\tau\ \kappa\epsilon\ \epsilon\rho\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\sigma\tau\ \mu\epsilon\ \mu\omicron\upsilon\tau\ \mu\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\sigma\tau\ \mu\epsilon\ \mu\omicron\upsilon\tau$ ne er war ein sterben werdender, $\eta\mu\epsilon\lambda\lambda\epsilon\ \alpha\pi\omicron\theta\eta\sigma\kappa\epsilon\iota\upsilon\iota$; zweitens eine für die Vergangenheit nur als möglich vorgestellte, nicht wirklich Statt gehabte Zukünftigkeit, z. B. mit positivem Vor-

der- und Nachsatz: 1 Jo. 2, 19. ἐνε ὅταν ἐβόλ τὰρ ἢ ἔπιεν πε πατῆρωνι πεμαπ πε denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie mit uns gewesen sein; mit negativem Vordersatz P. Soph. ἄλ, b. ἢ σαήκλ γε ἀπῶωνε ἢ τετῶι-μοῦσε ἢ πετῆατακο πε ἢ οτ μινηε μ Ψτχн nisi mutassem eorum viam, perdituri essent (über ἢ πετῆа- s. S. 441.) multitudinem animarum; mit negativem Nachsatz Hebr. 8, 7. ἐπαρε † ροτι† τὰρ ἐτεμματ οи ἢ ατῆρικ πατῆακω† απ πε ἢса φμα ἢ † маρ спот† denn wenn jene erste wäre sündlos, so würden sie nicht gesucht haben einen Ort zur zweiten. Drittens aber bedeutet das Imperf. Futuri eine zwar nicht geschehene Handlung, welche aber, wäre sie geschehen, zwar in der Vergangenheit begonnen, doch in der Gegenwart noch fortgedauert haben würde: Jo. 5, 46. ἐπαρετῆпаαζ† τὰρ ἐ μωῶсис пе паретῆпааζ† ἐ poi ρω пе denn wenn ihr Mose geglaubt hättet, so hättet ihr auch mir geglaubt (und glaubtet mir noch = so glaubtet ihr auch mir); vergl. Matth. 24, 43. Aber auch, wo eine solche Beziehung auf die Vergangenheit nicht denkbar ist, findet sich das Imperfect-Futur wie Act. 18, 14. Luc. 17, 6. 7, 39.

§. 57.

Das lateinische *ut* findet sich ausgedrückt durch ἐ ὅπε = ἵτε: Jo. 16, 30. ἢ кер χριῶ απ ἐ ὅπε (v. l. ἵτε) οταг шенк nicht bedarfst (χρῆσια) du, daß dich jemand frage. Nur das ἐ ist Conjunction = ἵτε, hinter ὅπε dagegen das Subjectiv-Suffix zu ergänzen; also eigentl. ist zu übersetzen: daß thue einer dich fragen. Viele Stellen mit ausführlicher Besprechung Schw. d. a. Äg. S. 1964. - 1967. Vergleiche noch Luc. 12, 49. S. †οτωшч е тρεχхеро пе ich wünsche, sie brennete, ut accensus esset.

§. 58.

Relativsätze. Die Kopt. Sprache kann wie alle Sprachen, welche keine wahrhafte Declination der Nomina besitzen (was ungefähr so viel sagen will, wie: alle Sprachen der Erde, die indoeuropäischen und gewissermaßen das Finnische ausgenommen), auch kein Pronomen relativum im vollen Sinne des Wortes besitzen, da dasselbe seinem Wesen nach eine declinirte Conjunction ist. Während nun die niedriger stehenden Sprachen (d. h. wieder ungefähr alle Sprachen der Erde bis auf diejenigen, welche wir sogleich in den folgenden Worten ausnehmen) ihrer Relativpartikel nur die Kraft, Wörter in Relation zu setzen, verleihen konnten, haben die türkische, die koptische, die semitische und selbst eine indoeuropäische Sprache, nämlich der slavische Dialekt in Krain, Kärnten und Steiermark doch wenigstens Partikeln, welche Sätze in Relation bringen. In den genannten Sprachen sind die beiden Momente, die Relation oder Conjunction und die Declination, geschieden und auf zwei Wörter übertragen worden (cf. Steinthal De pron. rel. p. 97.). Den Gebrauch dieses „halbirten Pronomen Relativum“, wie es der Verf. nennt, entnehme man aus folgenden Stellen: des Accusativs (der Nominativ vertritt die einfache Relativpartikel) Jo. 3, 32. $\varphi\alpha\iota\ \epsilon\tau\ \alpha\varrho\iota\tau\alpha\ \epsilon\ \rho\alpha\upsilon\ \sigma\tau\omicron\zeta\ \epsilon\tau\ \alpha\varrho\iota\sigma\theta\omicron\mu\epsilon\gamma\ \varphi\alpha\iota\ \epsilon\tau\ \alpha\varrho\epsilon\pi\ \mu\epsilon\theta\epsilon\ \acute{\alpha}\mu\omicron\gamma$ das was er gesehen hat (oder wenn wir zum Behufe der wörtlichen Übersetzung die Relativpartikel durch unser „wo“ wiedergeben) das wo er hat gesehen es und wo er hat gehört es, das (sc. ist) was er bezeuget (wo—es); ib. 34. $\varphi\eta\ \tau\alpha\pi\ \epsilon\tau\ \acute{\alpha}\ \varphi\eta\ \sigma\tau\omicron\pi\tau\epsilon\gamma\ \eta\iota\ \sigma\alpha\chi\iota\ \eta\tau\epsilon\ \varphi\eta\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon\gamma\sigma\alpha\chi\iota\ \acute{\alpha}\mu\omega\sigma\tau$ denn der, w Gott gesandt hat ihn (= welchen), die Worte Gottes (sc. sind es) wo er redet sie (= welche); — des Dativs: Luc. 8, 8. $\varphi\eta\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon\ \sigma\tau\omicron\pi\ \mu\alpha\psi\chi\ \acute{\alpha}\mu\omicron\gamma$ der, wo sind Ohren ihm = cui sunt aures; — des Genitivs: ib. 13, 1. $\eta\iota\ \epsilon\tau\ \acute{\alpha}\ \pi\iota\lambda\alpha\tau\omicron\varsigma\ \mu\omicron\upsilon\tau\iota\ \acute{\alpha}\ \rho\omicron\tau\epsilon\sigma\tau\omicron\gamma\ \eta\epsilon\mu\ \rho\omicron\tau\omega\tau\omega\tau\omega\sigma\tau\omega\tau\iota$ die, wo Pilatus vermischt ist

ihr Blut (= deren Blut) mit ihren Opfern; — der präpositionellen Casus: ib. 11. 24. πανι εν αυτῳ εκολ η σπητη mein Haus wo ich bin gegangen aus ihm (= aus welchem); ib. 4, 16. πι μα εν — ἰμοσφ der Ort an welchem; ib. 9, 9. ε̄ φρωτεμ — εφωτηφ von welchem ich höre.

§. 59.

Die Kopt. Relativsätze dienen zur Umschreibung der griechischen Participia und treten dann auch wohl vor das Substantiv, zu welchem sie gehören, und nehmen ein Demonstrativ als Stellvertreter des Substantivs vor sich (was überhaupt, auch wenn das Relativ nach dem Substantiv steht, oft geschieht). Steht nun ein solches Substantiv als Object, so steht das Objectivitätszeichen vor dem vorausgehenden, dasselbe vertretenden, Demonstrativ, ohne vor jenem selbst wiederholt zu werden: Luc. 22, 52. πεφε ιη̄ς δε η̄ η̄ εν εν αυτῳ η̄ σωφ πι αρχιερετς πεμ πι σατηνοτς η̄ τε πι ερφει πεμ πι περεσπτεροσ es sprach Jesus aber zu den hohen Priestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten welche nach ihm gekommen waren; wörtl. zu denen, welche gekommen waren, die hohen Priester = προς τους παραγενομενους επ' αυτον αρχιερεις; über Mangel des η̄ nach πεμ vergl. auch §. 51.)

§. 60.

Das Relativum ε̄ wird zuweilen, wenn es das Object eines Satzes ist, dessen Subject hervorgehoben werden soll, diesem nachgestellt: Jo. 6, 51. πι ωικ αποκ ε̄ φπατηφ τασαρφ τε πανις, ego quem dabo, mea caro est, wo aber S. ε̄ φπαταφ αποκ; ib. 42. μη φαι ακ πε ιη̄ς ψυρι η̄ ιωσιφ φη̄ αποκ ε̄ πεφωσπη̄ μα πεφωτ nonne hic est Jesus, filius Josephi, is, nos cujus patrem novimus, und auch S. πᾱι αποκ ε̄ τῆσωτη̄ μα πεφωτ; cf. Jo. 8, 21. 7, 34.



Verbesserungen.

**Seite 4. Zeile 12. muß der letzte äthiopische Charakter nicht
ⲗ, sondern Ⲙ sein.**

Seite 324. Zeile 3. statt Vocale lies Consonanten.

§. 61.

Auch das Demonstrativ zeigt relative Bedeutung Jo. 1, 3. S. παῖ ἐστίντις propter quem, (wenn hier nicht vielmehr zwei ε ε zusammengelassen sind).

§. 62.

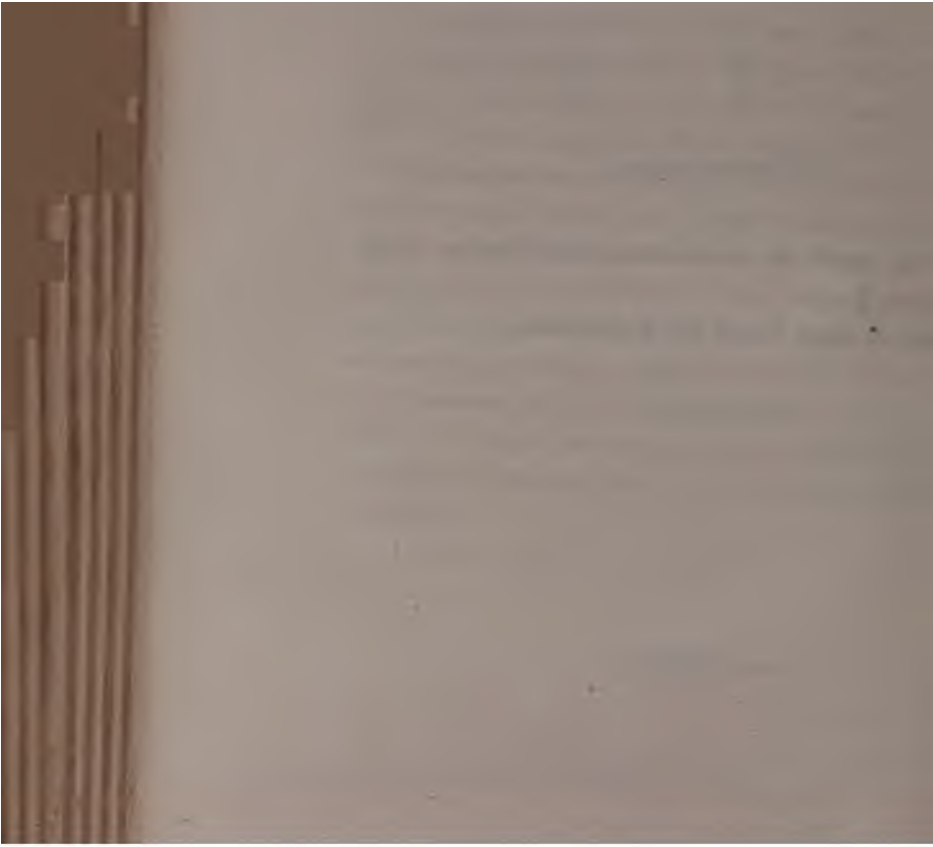
Aus obigen Beispielen wird man schon ersehen haben, wie Relativsätze angewendet wurden, um Wörter hervorzubeben; so auch Matth. 26, 15. οὗ πε ε̄ was ist es, was = was. So kann selbst das Pron. possess. behufs Verstärkung zum Relativsatz erweitert werden: Jo. 4, 44. ἄλλοι οὗ προφητῆς ἐγταίνοντ ἔσεν ὅτι ἐτε φῶς ἂν ἔακι nicht ein Prophet ist geehrt *in* τῇ ἰδίᾳ πατρίδι wörtl. in ea, quae sua, urbe; ib. 5, 43. ἄρα ἤσαν κε οὗαι δε ἰ ἔσεν πετε φῶς ἢ παν wenn aber ein anderer kommt in seinem eigenen Namen, wörtl. in dem, welcher sein, (oder der seinige), Namen; ib. 17, 17. πετε φῶς ἢ κακι πε † μεῶνι dein Wort (wörtl.: das, welches das deinige, Wort; das ἢ, ἂν vor ἔακι, παν und κακι ist das Relativum, welches das Attribut mit dem Substantiv verbindet) ist die Wahrheit.



Verbesserungen.

Seite 4. Zeile 12. muß der letzte äthiopische Charakter nicht
ⲗ, sondern Ⲙ sein.

Seite 324. Zeile 3. statt **Vocale** lies **Consonanten**.



In demselben Verlage sind erschienen:

PISTIS SOPHIA
OPUS
GNOSTICUM VALENTINO ADSCRIPTUM
E CODICE MANUSCRIPTO COPTICO LONDINENSI
DESCRIPSIT ET LATINE VERTIT
M. G. SCHWARTZE
EDIDIT
J. H. PETERMANN.

(Unter der Presse.)

Bei der mangelhaften Kenntniss der gnostischen Systeme, welche wir fast nur durch die Brille ihrer partiischen Gegner, der Kirchenväter, anzuschauen vermögen, ist es von grösster Wichtigkeit, einmal ein vollständiges und von aller kritischen Beimischung freies Werk eines Gnostikers vergleichen zu können. Ein solches ist die Pistis Sophia, deren Bekanntmachung, seitdem Woide im J. 1777 in Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse die erste Mittheilung davon gemacht hatte, von den gelehrten Theologen sehnlichst gewünscht wurde. Die Schwierigkeit, welche eine Uebersetzung desselben darbot, hatte Dies vereitelt, bis die Aufgabe in die Hände Desjenigen kam, der vielleicht allein einem solchen Unternehmen gewachsen war. Der selige Schwartz, der gründlichste Kenner des Koptischen, nahm mit seiner gewohnten diplomatischen Treue eine Abschrift des Codex, die er nachmals noch einer genauen Revision unterwarf und machte, als der Codex noch in seinen Händen war, eine wortgetreue Uebersetzung davon. Leider wurde er durch seinen unerwartet frühen Tod an der Herausgabe beider verhindert, welche nun durch seinen Freund Herrn Prof. Petermann besorgt wird.

ÜBERSICHTLICHE ERKLÄRUNG
ÆGYPTISCHER DENKMÄLER
des
Königl. Neuen Museums
zu
Berlin
von
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Ein kleiner Beitrag zur Kenntniss des alten Aegyptens.

12. mit einer Sprach- und Schriftprobe. geh. 15 Sgr. gebd. 21 Sgr.

Ein erster Versuch in Deutschland, durch Uebersetzung hieroglyphischer und demotischer, d. h. in dem ägyptischen heiligen und Volkselekte abgefaßter Inschriften jeder Art, entnommen aus den Monumenten des genannten Museums, einen Ueberblick und eine Einsicht in die Eigenthümlichkeit und in den Reichthum der Ueberreste der altägyptischen Litteratur zu verschaffen. Nebenher begleiten und erklären historische Notizen den Text und das Ganze beschließt eine vergleichende Tafel ein und derselben altägyptischen Inschrift aus dem Todtenbuche als Schriftprobe.

AUSWAHL
ÆGYPTISCHER GRABSTELEN
des
Königl. Neuen Museums
zu
Berlin
von
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Tafeln und Text. gr. 4.

(Unter der Presse.)

Der Verfasser beabsichtigt in diesem Werke, nach einer historischen Einleitung über die Entwicklung der ägyptischen Schrift und Litteratur durch eine genaue Analyse der Inschriften der vorzüglichsten Grabsteine (alle aus der trefflichen Sammlung Passalacqua) des K. Neuen Museums

In demselben Verlage sind erschienen:

PISTIS SOPHIA
O P U S
GNOSTICUM VALENTINO ADSCRIPTUM
E CODICE MANUSCRIPTO COPTICO LONDINENSI
DESCRIPSIT ET LATINE VERTIT
M. G. SCHWARTZE
EDIDIT
J. H. PETERMANN.

(Unter der Presse.)

Bei der mangelhaften Kenntniss der gnostischen Systeme, welche wir fast nur durch die Brille ihrer parteiischen Gegner, der Kirchenväter, anzuschauen vermögen, ist es von grösster Wichtigkeit, einmal ein vollständiges und von aller kritischen Beimischung freies Werk eines Gnostikers vergleichen zu können. Ein solches ist die Pistis Sophia, deren Bekanntmachung, seitdem Woide im J. 1777 in Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse die erste Mittheilung davon gemacht hatte, von den gelehrten Theologen sehnlichst gewünscht wurde. Die Schwierigkeit, welche eine Uebersetzung derselben darbot, hatte Dies vereitelt, bis die Aufgabe in die Hände Desjenigen kam, der vielleicht allein einem solchen Unternehmen gewachsen war. Der selige Schwartz, der gründlichste Kenner des Koptischen, nahm mit seiner gewohnten diplomatischen Treue eine Abschrift des Codex, die er nachmals noch einer genauen Revision unterwarf und machte, als der Codex noch in seinen Händen war, eine wortgetreue Uebersetzung davon. Leider wurde er durch seinen unerwartet frühen Tod an der Herausgabe beider verhindert, welche nun durch seinen Freund Herrn Prof. Petermann besorgt wird.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

DE
HEBRÄORUM LEVIRATU

scripsit

F. BENARY,

Phil. et theol. Dr. hujusque in academia Fridericia Guilelma prof. publ. et

A c c e d u n t

Conjectanea quaedam in Vetus Testamentum.

4. geh. 20 Sgr.

DAS PHÖNIZISCHE ALTERTHUM

In drei Theilen

von

Dr. F. C. MOVERS.

Prof. an der Universität zu Breslau.

Erster Theil.

Politische Geschichte und Staatsverfassung.

1849. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Zweiter Theil.

Geschichte der Colonieen.

1850. gr. 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil.

Untersuchungen über den Handel, die Schiffahrt,
Kunst, Industrie, Sitten und Litteratur.

(Unter der Presse.)

Diese drei Theile haben auch den Titel: die Phönizier II, 1. 2. 3 für die Besitzer des ersten Theiles der „Phönizier“, der 1841. bei E. Weber in Bonn erschien (auch unter dem Titel: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und Aegypter). gr. 8. 3½ Thlr.

Dem dritten und letzten Theile des Werkes werden synchronistische Tafeln, sorgfältige Register und ein ausführliches im Rückblick auf das ganze Werk geschriebenes Vorwort beigelegt werden.

zu Berlin, den thatsächlichen Beweis zu liefern, in welcher dem ägyptischen Geiste angemessenen Weise die poetische Litteratur der Aegypter ihren Ausdruck findet. Die hohe Wichtigkeit, welche sich an derartige Untersuchungen knüpft, im Verein mit mannigfachen nähern Beleuchtungen mythologischer Gegenstände (wir führen hier nur die neue Entdeckung des Verfassers betr. die bisher gänzlich verkannten Namen für die Gottheiten Mendes und Sem (Pan und Herkules) an) dürfte von vorn herein dazu geeignet sein in jeder Beziehung Interesse zu erregen. Die Sicherheit der gegebenen Erklärungen bisher unbekannter oder gänzlich verkannter hieroglyphischer Zeichen und Gruppen gründet der Verfasser auf demotische Uebersetzungen. Der Weg, der hier eingeschlagen, ist mithin zum Theil ein gänzlich neuer, und verspricht um so sicherere Resultate als es bekannt ist, mit welchem Eifer und Glück der Verfasser den demotischen Studien obliegt.

ÜBER DIE
REDUCTION EGYPTISCHER DATA
aus den
Zeiten der Ptolemäer
von
LUDWIG IDELER.
4. geh. 8 Sgr.

ÜBER DEN
CYNOCEPHALUS UND DEN SPHINX DER AEGYPTER
und über das Wechselverhältniß der Affen und Menschen
von
C. G. EHRENBURG.
Mit 4 Tafeln. 4. geh. 20 Sgr.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

DE
HEBRÆORUM LEVIRATU

scripsit

F. BENARY,

Phil. et theol. Dr. hujusque in academia Fridericia Guilelma prof. publ. ord.

A c c e d u n t

Conjectanea quaedam in Vetus Testamentum.

4. geh. 20 Sgr.

DAS PHÖNIZISCHE ALTERTHUM

In drei Theilen

von

Dr. F. C. MOVERS.

Prof. an der Universität zu Breslau.

Erster Theil.

Politische Geschichte und Staatsverfassung.

1849. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Zweiter Theil.

Geschichte der Colonieen.

1850. gr. 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil.

Untersuchungen über den Handel, die Schiffahrt,
Kunst, Industrie, Sitten und Litteratur.

(Unter der Presse.)

Diese drei Theile haben auch den Titel: die Phönizier II, 1. 2. 3. für die Besitzer des ersten Theiles der „Phönizier“, der 1841. bei E. Weber in Bonn erschien (auch unter dem Titel: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und Aegypter). gr. 8. 3½ Thlr

Dem dritten und letzten Theile des Werkes werden synchr. ~~ausführliche~~ Tafeln, sorgfältige Register und ein ausführliches im Rückblick auf das ganze Werk geschriebenes Vorwort beigelegt werden.

zu Berlin, den thatsächlichen Beweis zu liefern, in welcher dem ägyptischen Geiste angemessenen Weise die poetische Litteratur der Aegypter ihren Ausdruck findet. Die hohe Wichtigkeit, welche sich an derartige Untersuchungen knüpft, im Verein mit mannigfachen nähern Beleuchtungen mythologischer Gegenstände (wir führen hier nur die neue Entdeckung des Verfassers betr. die bisher gänzlich verkannten Namen für die Gottheiten Mendes und Sem (Pan und Herkules) an) dürfte von vorn herein dazu geeignet sein in jeder Beziehung Interesse zu erregen. Die Sicherheit der gegebenen Erklärungen bisher unbekannter oder gänzlich verkannter hieroglyphischer Zeichen und Gruppen gründet der Verfasser auf demotische Uebersetzungen. Der Weg, der hier eingeschlagen, ist mithin zum Theil ein gänzlich neuer, und verspricht um so sicherere Resultate als es bekannt ist, mit welchem Eifer und Glück der Verfasser den demotischen Studien obliegt.

ÜBER DIE
REDUCTION EGYPTISCHER DATA
aus den
Zeiten der Ptolemäer

von
LUDWIG IDELER.

4. geh. 8 Sgr.

ÜBER DEN
CYNOCEPHALUS UND DEN SPHINX DER AEGYPTER
und über das Wechselverhältniß der Affen und Menschen

von
C. G. EHRENBERG.

Mit 4 Tafeln. 4. geh. 20 Sgr.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

DE
HEBRÄORUM LEVIRATU
scripsit

F. BENARY,

Phil. et theol. Dr. hujusque in academia Fridericia Guilelma prof. publ. a

A c c e d u n t

Conjectanea quaedam in Vetus Testamentum.

4. geh. 20 Sgr.

DAS PHÖNIZISCHE ALTERTHUM.
In drei Theilen

von

Dr. F. C. MOYERS.

Prof. an der Universität zu Breslau.

Erster Theil.

Politische Geschichte und Staatsverfassung

1849. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Zweiter Theil.

Geschichte der Colonien.

1850. gr. 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil.

Untersuchungen über den Handel, die Schiffahrt
Kunst, Industrie, Sitten und Litteratur.

(Unter der Presse.)

Diese drei Theile haben auch den Titel: die Phönizier II, 1. 2 für die Besitzer des ersten Theiles der „Phönizier“, der 1841. bei E. Schönbauer in Bonn erschien (auch unter dem Titel: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und Aegypter). gr. 8. 3½ Thlr.

Dem dritten und letzten Theile des Werkes werden synchronistische Tabellen, sorgfältige Register und ein ausführliches im Phönizier ganzes Werk geschriebenes Vorwort beigelegt worden.

DIE
UMBRISCHEN SPRACHDENKMÄLER.

Ein Versuch zur Deutung derselben

von

Dr. S. TH. AUFRECHT und Dr. A. KIRCHHOFF.

I. 1. Mit 9 lithogr. Taf. I. 2. Mit 1 lithogr. Taf. 4. 1849. 4 Thlr.

II. 1. 4. geb. 8 Thlr.

Als das umfangreichste Denkmal der altitalischen Dialecte sind die iguvinischen Erztafeln nach zwei Seiten hin Gegenstand der Untersuchung. Wenn es an und für sich von Wichtigkeit war, das Wesen einer auf klassischem Boden entsprungenen Sprache zu erkennen und deren Verhältniß zum Lateinischen zu bestimmen, so mußte die Wahrnehmung, daß beide Sprachen im engsten Zusammenhange stehen und wechselweise einander ergänzen und aufklären, um so anziehender sein. Sowohl die vollständige Grammatik des Umbrischen zu entwickeln, als in allen einzelnen Theilen dessen Verwandtschaft vor Allem mit der römischen und oskischen Sprache, als den nächsten Geschwistern, nachzuweisen, sodann aber den Ursprung der entwickelten Formen durch eine weitere Vergleichung zu ergründen, war der Zweck, den die Verfasser im ersten Bande auszuführen sich bestrebt haben.

Nachdem so der Erforschung der Denkmäler ein fester Boden gewonnen ist, suchen die Verfasser im zweiten Bande, der Grenzen sich stets bewußt, welche ohne in Irrungen zu gerathen nicht überschritten werden dürfen, den Inhalt zu entwickeln. Auch dieser, aus Opfervorschriften und Gebeten bestehend, ist in vielen Punkten, namentlich in Bezug auf die Augurien, Ambarvalien, das Opferwesen und die Gebetformeln, welche letzteren merkwürdig mit den alten im Cato bewahrten übereinstimmen, die römischen Antiquitäten aufzuhellen geeignet. Den Schluss des Werkes bildet die Behandlung mehrerer kleiner umbrischen Inschriften und ein vollständiges Glossar.

OSKISCHE GRAMMATIK

von

Dr. S. TH. AUFRECHT.

(Wird im nächsten Jahre erscheinen).

Sie wird in der möglichsten Vollständigkeit die oskische Laut- und Formenlehre entwickeln, in streitigen Fällen größere Stellen der Denkmäler erklären und eine durchgreifende Vergleichung der verwandten Sprachen liefern. Eine Abhandlung über das Verhältniß der altitalischen Dialecte untereinander und ein Wortverzeichniß werden das Buch beschließen.

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthnischen, Gothischen und Deutschen

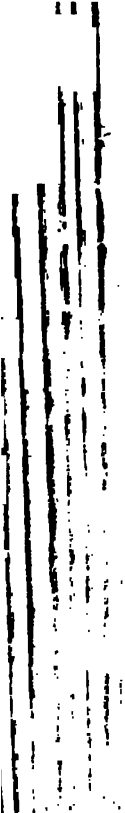
von

FRANZ BOPP.

Abth. I. bis V. 4. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die vergleichende Grammatik, das Endergebniß der vielseitigen Forschungen des Verfassers, hat vor allen übrigen Werken durch die Sprachvergleichung einen festen Grund und Boden geschaffen. Der Zweck der darin geführten Untersuchungen ist ein doppelter. Was einerseits nachgewiesen wird, daß die indoeuropäischen Sprachen in den von ihnen ausgebildeten Sprachformen entweder eine vollkommene Identität zeigen oder zur Darstellung derselben sich verwandter Mittel bedienen, ist andererseits das unablässige Streben des Verfassers darauf gerichtet, der Entstehung und Bedeutung dieser Sprachformen auf die Spur zu kommen und so den Organismus des Sprachkörpers zu erkennen. Dient die erstere dieser engverknüpften Richtungen vorzüglich dazu, die Geschichte der Sprache aufzuhellen, so sucht die andere im Wesen derselben zu ergründen, d. h. in der letzten Instanz den Schatz zu lüften, welcher das Verhältniß zwischen dem Gedanken und dem lautlichen Ausdruck desselben bedeckt hält. —

Von den erschienenen fünf Abtheilungen behandelt die erste die Lautlehre, die Wurzel, das Verhältniß des indoeuropäischen Sprach-



DIE
UMBRISCHEN SPRACHDENKMÄLER.

Ein Versuch zur Deutung derselben

von

Dr. S. TH. AUFRECHT und **Dr. A. KIRCHHOFF.**

I. 1. Mit 9 lithogr. Taf. I. 2. Mit 1 lithogr. Taf. 4. 1849. 4 Thlr.

II. 1. 4. geh. 8 Thlr.

Als das umfangreichste Denkmal der altitalischen Dialecte sind die iguvinischen Erztafeln nach zwei Seiten hin Gegenstand der Untersuchung. Wenn es an und für sich von Wichtigkeit war, das Wesen einer auf klassischem Boden entsprungenen Sprache zu erkennen und deren Verhältniß zum Lateinischen zu bestimmen, so mußte die Wahrnehmung, daß beide Sprachen im engsten Zusammenhange stehen und wechselweise einander ergänzen und aufklären, um so anziehender sein. Sowohl die vollständige Grammatik des Umbrischen zu entwickeln, als in allen einzelnen Theilen dessen Verwandtschaft vor Allem mit der römischen und oskischen Sprache, als den nächsten Geschwistern, nachzuweisen, sodann aber den Ursprung der entwickelten Formen durch eine weitere Vergleichung zu ergründen, war der Zweck, den die Verfasser im ersten Bande auszuführen sich bestrebt haben.

Nachdem so der Erforschung der Denkmäler ein fester Boden gewonnen ist, suchen die Verfasser im zweiten Bande, der Grenzen sich stets bewußt, welche ohne in Irrungen zu gerathen nicht überschritten werden dürfen, den Inhalt zu entwickeln. Auch dieser, aus Opfervorschriften und Gebeten bestehend, ist in vielen Punkten, namentlich in Bezug auf die Augurien, Ambarvalien, das Opferwesen und die Gebetformeln, welche letzteren merkwürdig mit den alten im Cato bewahrten übereinstimmen, die römischen Antiquitäten aufzuhellen geeignet. Den Schluß des Werkes bildet die Behandlung mehrerer kleiner umbrischen Inschriften und ein vollständiges Glossar.

OSKISCHE GRAMMATIK

von

Dr. S. TH. AUFRECHT.

(Wird im nächsten Jahre erscheinen).

Sie wird in der möglichsten Vollständigkeit die oskische Laut- und Formenlehre entwickeln, in streitigen Fällen gröfsere Stellen der Denkmäler erklären und eine durchgreifende Vergleichung der verwandten Sprachen liefern. Eine Abhandlung über das Verhältnifs der altitalischen Dialecte untereinander und ein Wortverzeichnifs werden das Buch beschliessen.

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen und Deutschen

von

FRANZ BOPP.

Abth. I. bis V. 4. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die vergleichende Grammatik, das Endergebnifs der vielseitigen Forschungen des Verfassers, hat vor allen übrigen Werken desselben der Sprachvergleichung einen festen Grund und Boden geschaffen. Der Zweck der darin geführten Untersuchungen ist ein doppelter. Wenn einerseits nachgewiesen wird, dafs die indoeuropäischen Sprachen in den von ihnen ausgebildeten Sprachformen entweder eine vollkommene Identität zeigen oder zur Darstellung derselben sich verwandter Mittel bedienen, ist andererseits das unablässige Streben des Verfassers darauf gerichtet, der Entstehung und Bedeutung dieser Sprachformen auf die Spur zu kommen und so den Organismus des Sprachkörpers zu erkennen. Dient die erstere dieser engverknüpften Richtungen vorzüglich dazu, die Geschichte der Sprache aufzuhellen, so sucht die andere das Wesen derselben zu ergründen, d. h. in der letzten Instanz den Schlüssel zu liften, welcher das Verhältnifs zwischen dem Gedanken und dem lautlichen Ausdruck desselben bedeckt hält. —

Von den erschienenen fünf Abtheilungen behandeln die ersten drei die Lautlehre, die Wurzel, das Verhältnifs des indoeuropäischen

stammes zum semitischen und tartarischen, endlich einen Theil der Declination. In der zweiten Abtheilung wird diese geschlossen, sodann werden die Eigenthümlichkeiten der Adjectivflexion, die Comparison und die Zahlwörter betrachtet. Die dritte Abtheilung umfaßt die Fürwörter und einen Theil der Conjugation, mit welcher dann die ganze vierte und die Hälfte der fünften Abtheilung sich beschäftigt. Diese enthält überdies den Anfang der Wortbildungslehre. Die sechste Abtheilung wird diese beendigen, das Wichtigste von den Präpositionen und Adverbien und die Composition behandeln und das Werk schliessen. —

GLOSSARIUM SANSKRITUM

in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis graecis, latinis, germanicis, lithuanicis, slavicis, celticis comparantur

a

FRANCISCO BOPP.

fasc. tres. 4. 1847. 6 Thlr. 20 Sgr.

Für die Lecture der bis jetzt zugänglichsten und verbreitetsten Sanscritwerke bestimmt, hat das Glossar den Vorzug, daß die Bedeutungen der Wörter nicht auf frühere Autorität angenommen, sondern fast durchgängig aus den behandelten Schriftstellern nachgewiesen sind. Wichtig wird es überdies durch die Fülle von Wortvergleichen aus dem gesammten Bereich der verwandten Sprachen und die kritische Untersuchung des Wurzelvorrathes.

ÜBER EINIGE

DEMONSTRATIVSTÄEMME

und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen und Conjunctionen im Sanskrit und den mit ihm verwandten Sprachen

von

FRANZ BOPP.

gr. 4. 1880. 7¼ Sgr.

Der Stoff, aus welchem die Sprache ihren Wortvorrath bildet, besteht entweder aus Verbal- oder Pronominalwurzeln, deren erstere zu

Schaffung von Begriffswörtern verwendet werden, während aus den letzteren die feineren Theile des Sprachkörpers, die Formwörter erwachsen. Der Verfasser, welcher die Pronominaltheimen *i*, *a*, *ana* und *ima* zum Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat, weist hauptsächlich innerhalb der griechischen, lateinischen und deutschen Sprachfamilie nach, wie gerade die Pronominalstämme es sind, welche am weitesten ihre Aeste auszubreiten pflegen, indem nicht nur eine Reihe von Personwörtern, sondern auch eine große Anzahl der sogenannten Partikeln, namentlich aber Präpositionen, jenen vier Stämmen ihren Ursprung verdanken. —

ÜBER DEN
EINFLUSS DER PRONOMINA
auf die Wortbildung im Sanskrit und den mit ihm ver-
wandten Sprachen

von
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1832. 7¼ Sgr.

Ihrem Inhalt nach schließt die gegenwärtige Abhandlung sich der vorigen genau an. Die erste Hälfte untersucht die mit dem Interrogativpronomen *ka* in Zusammenhang stehenden Formen des Lateinischen und des Deutschen und belehrt über den Ursprung mehrerer abgeleiteten Pronominaladjectiva und Adverbien, welche in ihrem ersten Theile einen Pronominalstamm zeigen. Im Folgenden wird wahrscheinlich gemacht, daß auch die Ableitungsaffixe pronominaler Natur seien, und sodann die Identität einer Anzahl der wichtigsten in den verglichenen vier Sprachen nachgewiesen.

ÜBER DIE
VERWANDTSCHAFT
der malayisch-polynesischen mit den indisch-europäischen
Sprachen

von
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1841. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Verfasser führt in dieser Abhandlung uel. Be-...
der malayisch-polynesischen Sprachzweig ein Abkömmling des Sansk. ...

DE
NOMINUM GRAECORUM FORMATIONE
linguarum cognatarum ratione habita

scripsit

Dr. G. CURTIUS.

1842. 4. 20 Sgr.

Die Wortbildung war, wie sehr deren Wichtigkeit seit Buttmann auch einleuchtete, der Schwierigkeiten wegen, die sich bei Beschränkung auf die eine Sprache überall darboten, in den Grammatiken stiefmütterlich und überdies stets so behandelt worden, daß primäre und sekundäre Ableitungen zusammengeworfen wurden. Der Verfasser spricht sich zuerst über den Unterschied beider aus und geht sodann, nachdem die wichtige Voruntersuchung über gewisse, weder zur Verbalwurzel, noch zum Affix gehörige euphonische Laute erledigt ist, zur Darstellung der griechischen primären Wortbildung über. Die ableitenden Affixe sind hier nach ihrer formellen Verwandtschaft geordnet, ihre Entstehung und ihr Verhältniß zu den identischen lateinischen und sanskritischen, sodann die mannigfachen Umgestaltungen nachgewiesen, welche einzelne im Griechischen erfahren haben. Die Klarheit der Darstellung macht die Abhandlung selbst dem in der Sprachvergleichung minder Geübten fruchtbar und genießbar.

ÜBER
MARCELLUS BURDIGALENSIS

von

JACOB GRIMM.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 28. Juni 1847.

gr. 4. 1849. geh. 15 Sgr.

Ein Buch *de medicamentis*, welches von Marcellus mit dem Beinamen Burdigalensis oder Empiricus, dem Leibarzte Theodosius des Großen, geschrieben ist, vom medicinischen Standpunkte aus unbedeutend, erschloß dem sinnigen Auge des Verfassers nach anderer Seite hin einen anziehenden Schatz. Marcellus nämlich, von Geburt, wie der erste Bei-

name ausdrückt, ein Gallier (aus Bourdeaux), theilt hin und wieder gälische Kräuternamen mit, welche in dieser Abhandlung den entsprechenden Wörtern der heutigen keltischen Dialekte gegenübergestellt werden und unverkennbar anzeigen, daß die im 4. Jahrhundert in Aquitanien herrschende Sprache sich mehr der irischen und gälischen Mundart als der armorischen anschliesst. Dann werden die abergläubischen, von Marcellus aus dem Munde des Volkes erkundigten Heilmittel, gewiß von hohem Alterthum und weiter Verbreitung, mitgetheilt, und darauf hingewiesen, wie sie die alten Zustände, die Poesie und Sitte der europäischen Völker mannigfach aufhellen. Ganz unmittelbar für die Sprachwissenschaft aber wichtig ist die Erklärung einer bisher unverständlichen Formel, in welcher nunmehr das überhaupt bekannte älteste Denkmal gallischer Sprache aufgewiesen wird.

ÜBER DIE
VERSCHIEDENHEIT DES MENSCHLICHEN SPRACHBAUES
und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1836. 4 Thlr.

In diesem Werke hat der berühmte Verfasser den Kern seines ideellen Lebens niedergelegt. Wie er darin eine Anschauungsweise der Sprachwissenschaft vom Standpunkte der Weltgeschichte aus begründet, eben so sehr lehrt er darin eine Weltanschauung von dem Standpunkte der Sprache aus. Beginnend mit der Betrachtung der geistigen Entwicklung des Menschengeschlechts hauptsächlich bestimmenden Momente (§. 1—6) gelangt er zur Sprache, als einem vorzüglichsten Erklärungsgrunde jenes Entwicklungsganges (§. 7.). Er zeichnet die Richtung vor, welche die Sprachforschung zu nehmen hat, um ihm Gegenstand in dieser Weise zu beurtheilen (§. 8.) und wird dadurch zu einer tiefen Darlegung des Wesens der Sprache geführt (§. 9—11). Sodann genauer auf das Sprachverfahren eingehend, stellt er die allgemeinsten und alle Theile der Sprache durchdringenden Eigenschaften derselben dar (§. 13—18), nach welchen er sie classificirt (§. 19). Als den Punkt aber, von dem die Vollendung der Sprache, ihre Entwicklungsfähigkeit und ihr Einfluß auf den Volksgeist abhängt, hat er die grössere oder geringere Stärke der synthetischen Kraft dem

ben hervor und führt den Nachweis sowohl rücksichtlich der indoeuropäischen, als der semitischen, amerikanischen und der einsylbigen Sprachen (§. 21—24). Die Beantwortung der Frage, ob der mehrsylbige Sprachbau aus der Einsylbigkeit hervorgegangen sei, bildet den Schluß (§. 25) dieses großartigen Werkes.

ÜBER DIE
KAWI-SPRACHE AUF DER INSEL JAVA,
nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

I.—III. Bd. gr. 4. 1836. 18 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Band dieses Werkes enthält außer der Einleitung, über welche man die Notiz zur voranstehenden Schrift vergleiche, das erste Buch: über die Verbindung zwischen Indien und Java. Da die Kawi-Sprache das Erzeugniß dieser Verbindung ist, so wird hier gewissermaßen die Entstehung derselben nachgewiesen. Die Verbreitung des Buddhismus über Java und andere Inseln des östlichen Archipels wird aus den Ueberresten von Tempeln und Bildwerken, Inschriften und Sagen, wie auch aus einzelnen Kennzeichen aufs Gründlichste dargethan. — Das zweite Buch (II. Bd.) enthält die Analyse der Kawi-Sprache. Nach einigen Notizen über die Literatur und die Hilfsmittel zur Erforschung derselben wird ihre grammatische Form, wie sie sich aus der behutsamsten Betrachtung der Texte ergab, dargestellt, um die Natur derselben zu bestimmen und zu zeigen und mit Beweisen zu belegen, wie sie in dem Kreise der Sprachen, zu welchen sie zu rechnen ist, classificirt werden muß. — Dies nöthigte den Verfasser im dritten Buche auf den malayischen Sprachstamm überhaupt einzugehen. Nach der allgemeinen Characterisirung und Eintheilung desselben werden zuerst die einzelnen Sprachen des westlichen Zweiges mit dem bekannten zarten Takt des Verfassers für Auffassung eigenthümlicher Gestaltungen vorgeführt. —

Der dritte Band umfaßt die Sprachen der Südsee-Inseln, den andern Zweig des malayischen Stammes. Diese leider von Humboldt nicht vollendete Arbeit hat ihre Ergänzung durch einen jüngeren, auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft rühmlichst bekannten Gelehrten, Herrn Professor

Buschmann, erhalten, welcher in umfassendster Weise nicht nur die Sprachen der Südsee-Inseln unter sich, sondern auch diese mit dem oben erwähnten westlichen Zweige, den im engeren Sinne malayisch genannten Sprachen, verglichen hat.

PRÜFUNG DER UNTERSUCHUNGEN ÜBER
DIE
URBEWOHNER HISPANIENS
vermittelt der baskischen Sprache

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1821. 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift enthält nicht bloß eine Kritik der früheren so dürftigen und unvollkommenen Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens. Vielmehr wird mit musterhafter Gründlichkeit und Klarheit dargethan, daß die vielen altiberischen, von Griechen und Römern überlieferten Ortsnamen aus der vaskischen Sprache herkommen, und somit die That- sache zur Gewißheit erhoben, daß die heutige Sprache der Vasken, natürlich mit den durch die Zeit hervorgebrachten Veränderungen, auch die der alten Iberer war, und daß ferner diese nur ein Volk mit nur einer von den celtischen ganz verschiedenen Sprache ausmachten und als die ursprünglichsten Bewohner über die ganze Halbinsel verbreitet waren, nur mit Celten untermischt und theilweise zu Celtiberern verschmolzen; denn die vereinzelt punischen und griechischen Colonien können, wie die römischen Besetzungen nicht in Betracht kommen. —

ÜBER DEN DUALIS

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1828. 12¼ Sgr.

Diese Abhandlung dürfte aus manchen Gründen Humboldt's schönste und tiefste Arbeit genannt werden; auch wirft sie auf viele wichtige Stellen seines größeren Werkes ein sehr erwünschtes Licht. Die Notwendigkeit solcher Untersuchungen über einzelne grammatische For-

wird vom Verfasser selbst im Eingange dargestellt. Nach der Uebersicht des räumlichen Umfanges der Sprachstämme, in denen sich die Dualform findet, wird die Natur derselben zuerst nach der Beobachtung der Sprachen selbst bestimmt, dann in tiefster Weise aus allgemeinen Ideen abgeleitet, mit Berücksichtigung der phantasievollen und rein verständigen Seite der Sprache.

ÜBER DIE
VERWANDTSCHAFT DER ORTSADVERBIEN
mit dem Pronomen in einigen Sprachen

von
WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1880. 10 Sgr.

Eine Darstellung des Pronomens selbst leitet diese Abhandlung ein, in welcher durch das Beispiel der Pronomina der Sprache der Tonga- oder Freundschaftsinseln und anderer malayischer Sprachen, ferner der chinesischen, japanischen und endlich besonders der armenischen Sprache gezeigt wird, wie die Pronomina aus den Ortsadverbien hergenommen werden können.

ABHANDLUNG ÜBER DIE
SPRACHE UND SCHRIFT DER UIGUREN.
Nebst einem Wörterverzeichnisse und anderen uigurischen
Sprachproben aus dem Kaiserlichen Uebersetzungshofe zu
Peking

von
JULIUS KLAPPROTH.

Paris 1820. 4 Thlr.

Diese Abhandlung ist von einer älteren unter demselben Titel erschienenen desselben Verfassers zu unterscheiden. Hier werden aus einem uigurisch-chinesischen Vocabular, welches aus dem kaiserlichen Uebersetzungsinstitute zu Peking stammt und jetzt in der Bibliothek zu

Paris sich befindet, die in ihm enthaltenen achthundert uigurischen Wörter mitgetheilt und mit den entsprechenden anderer türkisch-tatarischer Dialecte zusammengestellt. Außerdem werden drei uigurische Schreiben an die chinesischen Kaiser der Dynastie Ming als Sprachprobe gegeben. Hierauf folgt die aus Abulgasi und besonders den chinesischen Schriftstellern geschöpfte, theilweise durch europäische Zeugnisse bestätigte Geschichte der Uiguren, welche die einstige Macht dieses Stammes und übereinstimmend mit der Sprache seinen türkischen Ursprung und seine Verschiedenheit von den Tanguten beweist. Die uigurische Schrift ist eine Tochter der syrischen und Mutter der mongolischen, kalmückischen und mandschurischen, wie sowohl die Form der Buchstaben selbst, als auch einheimische Schriftsteller lehren.

DE

CONJUGATIONE IN MI

linguae sanscritae ratione habita

scripsit

Dr. A. KUHN.

8. 10 Sgr.

Die Conjugation auf *mi*, obwohl sie in unseren Grammatiken noch immer als die unregelmäßige betrachtet wird, erweist sich durch Vergleichung des verwandten Sprachkreises als die ursprüngliche und diejenige, welche Personalendungen und Eigenthümlichkeiten der Conjugation am treuesten bewahrt hat. Der Verfasser, welcher sich eine möglichst erschöpfende Behandlung jener Conjugation zur Aufgabe gestellt hat, betrachtet zunächst die Personalendungen, denen mit Hilfe des Sanskrit sowohl ihre ältere Form, als (und hierbei namentlich bietet sich eine Reihe scharfsinniger Beobachtungen dar) ihre Bedeutung nachgewiesen wird. Der zweite Theil des Buches behandelt sodann die Bildung einzelner Zeiten mit durchgängiger Hervorhebung der dieselben unterscheidenden Merkmale und untersuchender Berücksichtigung der Dialec-eigenheiten.

ZWEI

SPRACHVERGLEICHENDE ABHANDLUNGEN:

- 1) Ueber die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Aethiopischen, Altpersischen und Altägyptischen Alphabets.
- 2) Ueber den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und Koptischen Sprache

von

Dr. RICHARD LEPSIUS.

gr. 8. 1837. 1 Thlr.

Der Verfasser führt in der ersten Abhandlung mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit die Sätze durch, daß 1) die Ordnung der Buchstaben im alten semitischen Alphabete nach einem organischen Principe gemacht ist, daß diese Anordnung aber 2) genau und vom ersten Buchstaben an mit der historischen Entwicklung des Sprachorganismus übereinstimmt, woraus folgt, daß 3) das semitische Alphabet sich nur allmählig und zugleich mit der Sprache selbst so gebildet habe, wie wir es vorfinden. Hierdurch wird sein Ursprung in die Anfänge der Geschichte, und jedenfalls vor die Trennung des semitischen, ägyptischen und indoeuropäischen Stammes gesetzt. Dies führt auf eine Vergleichung des semitischen Alphabets mit dem indischen und den Hieroglyphen, und wird der gemeinschaftliche Ursprung dieser drei erhärtet. Dieses selbe doppelte Interesse, die Verwandtschaft jener drei Sprachstämme, wie den innigen organischen Zusammenhang von Sprache und Schrift nachzuweisen, herrscht auch in der zweiten Abhandlung. Es wird demgemäß außer der Verwandtschaft der ägyptischen, semitischen und indoeuropäischen Zahlen auch die Uebereinstimmung zwischen der Bildung der Zahlwörter durch Zusammensetzung mit dem ägyptischen Ziffersysteme von der Zahl vier an bis zehn dargelegt. Die durchaus einfachen drei ersten Zahlen aber werden auf die Pronominalstämme zurückgeführt. Der Verfasser geht hierauf zu den Spuren des Duodecimalsystems und dem Decimalsystem über und schließt nach einer Abschweifung über die Bildung der Ordinalia das Ganze mit einer Nachweisung der ursprünglichen Femininformen der Zahlwörter.

SYNTAX DER NEUFRANZÖSISCHEN SPRACHE.

Ein Beitrag zur geschichtlich - vergleichenden Sprachforschung

von

Dr. ED. MAETZNER.

Erster Theil 1843. Zweiter Theil 1845. gr. 8. 4 Thlr.

Die bisher gewöhnlich nur auf den etymologischen Theil der Sprachwissenschaft angewandte vergleichende Methode liefert hier auch in der Syntax die schönsten Ergebnisse. Zur Erklärung der französischen Constructionen sucht der Verfasser zunächst in den verschwiertesten romanischen Sprachen, besonders auch im Altfranzösischen und Provenzalischen die analogen Erscheinungen auf. Er dehnt aber den Kreis der Vergleichung auch auf die classischen Sprachen und endlich selbst auf die semitischen aus. Dabei besitzt der Verfasser die so seltene Vereinigung umfassender historischer Forschungen mit einem tiefen philosophischen Blick. So dürfte dieses Buch unter seines gleichen das vorzüglichste, die Kenntniß desselben den Lehrern der romanischen Sprachen unerläßlich, und dasselbe besonders auch zum wissenschaftlichen Sprach-Unterricht in den höheren Classen der Gymnasien sehr geeignet sein. Die beiden Theile, von denen der erste den Satz, der andere das Satzgefüge und die Periode umfaßt, bezeichnen durch sich selbst einen zweifachen Cursus.

ETYMOLOGISCHES

WÖRTERBUCH DER GRIECHISCHEN SPRACHE

zur Uebersicht der Wortbildung nach den Endsylben geordnet

von

Dr. W. PAPE.

Lex. 8. 1836. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die mit vieler Emsigkeit und Aufopferung ausgeführte Arbeit des Verfassers führt uns gleichsam in den Haushalt der griechischen Sprache ein. Die nach den Endungen übersichtlich geordnete Zusammenstellung

der Wörter gereicht zu mannigfachem Nutzen: bei dem Nomen und den Partikeln lernen wir, obgleich eine strenge Sonderung der Einsicht des Lesers überlassen bleibt, die mit gleicher Ableitungs- oder Flexionsendung gebildeten Wortstämme kennen, während bei der Conjugation es von Wichtigkeit ist, den ganzen Vorrath der den einzelnen Classen anheimfallenden Verben übersehen zu können. Aber auch für die Accentlehre ist der möglich gemachte Ueberblick willkommen, und für die Composition, deren wissenschaftliche Bearbeitung noch mangelt, besteht keine ähnlich reiche Sammlung.

VOCABULARIUM SINICUM

von
SCHOTT.

gr. 4. 1844. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

KOPTISCHE GRAMMATIK

von
Dr. M. G. SCHWARTZE,
chem. Prof. der Kopt. Sprache an der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin,
herausgegeben nach des Verfassers Tode

von
Dr. H. STEINTHAL,
Docenten an derselben Universität.

gr. 8. geb. 5 Thlr. 10 Sgr.

Diese Grammatik liefert die Thatsachen so vollständig und sorgfältig, wie sie bisher noch nirgends gefunden worden sind. Dabei erstreckt sie sich über alle drei koptischen Dialecte in gleicher Weise. Was ihr aber den größten Vorzug giebt, ist die comparativ-genetische Methode, welcher überhaupt die neueste Sprachwissenschaft ihren Aufschwung verdankt, und welche hier vom Verfasser mit Scharfsinn und Umsicht angewandt ist. Es ist hier zum ersten Male eine wissenschaftliche Lautlehre der koptischen Sprache gegeben, welche die sichere Basis für die Formenlehre bildet. Höchst schätzenswerthe Notizen über die Syntax sind aus den Papieren des Verfassers vom Herausgeber angehängt.

**DIE SPRACHWISSENSCHAFT WILHELM VON HUMBOLDTS
und die Hegelsche Philosophie**

von

Dr. H. STEINTHAL.

gr. 8. geh. 1848. 20 Sgr.

Es lag dem Verfasser zunächst und zu allermeist daran, die Unhaltbarkeit der dialektischen Methode Hegels dadurch zu beweisen, daß er zu zeigen suchte, wie diese über sich selbst hinaustreibt zur genetischen, welcher Wilhelm v. Humboldt huldigt. Hierauf giebt er eine Darstellung der Grundlagen und des Ziels der Sprachwissenschaft Humboldt's mit beständiger Zurückweisung der unberechtigten Forderungen und gehaltlosen Leistungen der Dialektik.

DIE

CLASSIFICATION DER SPRACHEN

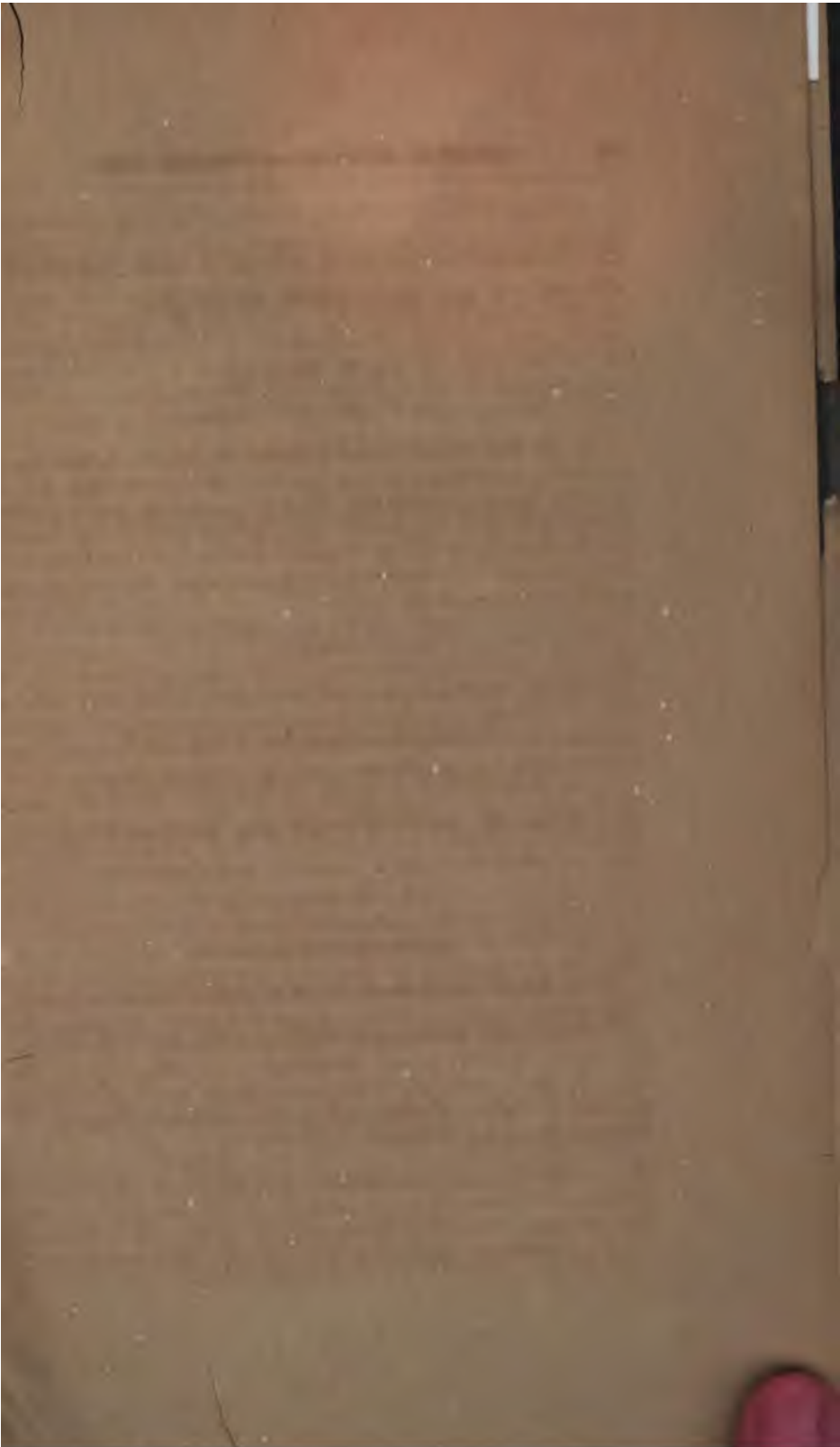
dargestellt als die Entwicklung der Sprachidee

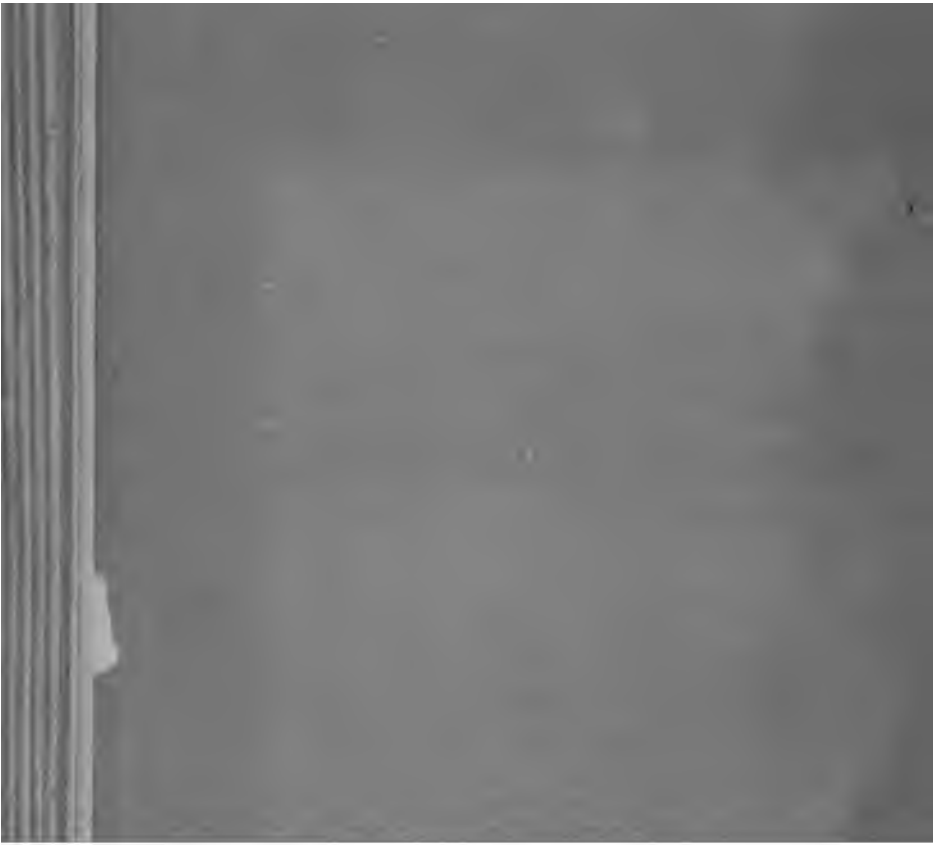
von

Dr. H. STEINTHAL.

gr. 8. geh. 1850. 15 Sgr.

Diese Schrift enthält zuerst eine Kritik der bisherigen Sprachclassificationen und damit der hentigen Sprachwissenschaft überhaupt. Besonders ausführlich wird Wilhelm v. Humboldt nach seiner genialen und mangelhaften Seite dargestellt. Darauf giebt der Verfasser nach einer neuen Auffassungsweise des Wesens der Sprache eine Eintheilung der Sprachen in dreizehn Classen in einer den natürlichen Pflanzen- und Thiersystemen analogen Methode.





3 2044 058 302 944

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

595
FEB 22 '69 H

4236028

DUE SEP 24 H

WIDENER
APR 21 2003
BOOK QUE
CANCELLED

